



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

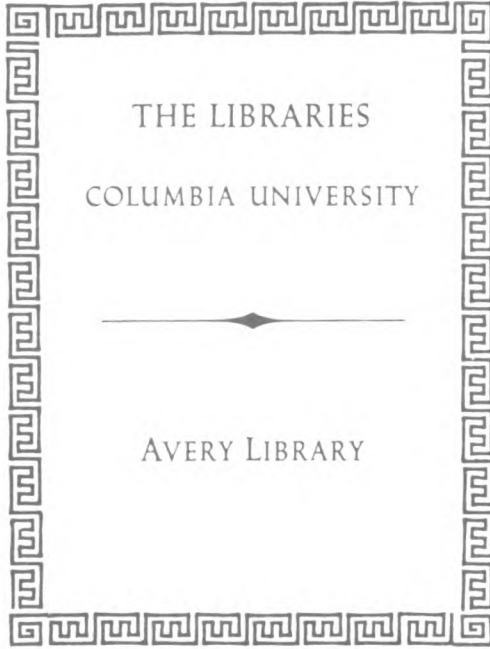
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Kloster Heilsbronn

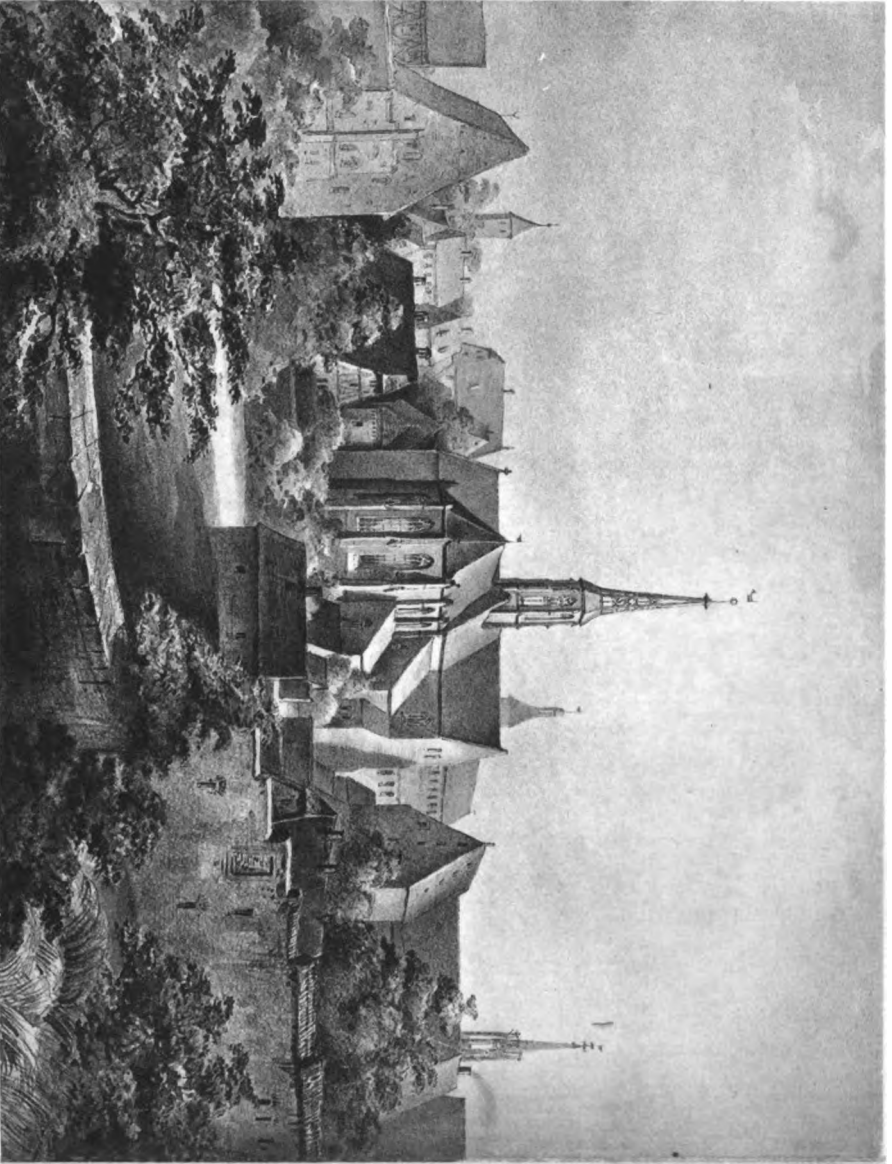
Rudolph Stillfried-Alcántara (Graf)



THE LIBRARIES
COLUMBIA UNIVERSITY



AVERY LIBRARY



Aufg. von U. Eberlein 1833.

Leitdruck von Römmler & Jonas in Breslau.

Kloster Mariabronn.

Kloster Heilsbronn.

Ein Beitrag

zu den

Hohenzollerischen Forschungen

von

DR. R. G. STILLFRIED.

Mit vielen Holzschnitten und photolithographischen Abbildungen.

BERLIN.

Carl Heymann's Verlag.

1877.

AA
1063
S+5

Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit

dem

Kronprinzen des Deutschen Reiches und
von Preussen

ehrerbietigst gewidmet.

124694

3 JUN 1891

Vorwort.

Bereits vor vierzig Jahren, als ich zum ersten Male Kloster Heilsbronn besuchte und von dem greisen Ortspfarrer Klingsohr nach der Münsterkirche geleitet wurde, fasste ich den Entschluss, dieser geweihten Stätte eine besondere Denkschrift zu widmen. Alles was ich über Heilsbronn, seine Geschichte und Merkwürdigkeiten in meinen „Hohenzollerischen Alterthümern“ 1838 bis 1843 und in der neuen Folge derselben 1852 bis 1868 geschrieben, bietet immer noch kein vollständiges Bild dessen, was ich im Jahre 1853 dort sammeln konnte und was ich aus den reichhaltigen Handschriften gelernt habe, welche mir zuvorkommender Weise durch Vermittelung des diesseitigen Gesandten, Freihern von Werthern, aus dem königlich bayerischen Reichsarchiv zu München und dem Nürnberger Archivconservatorium zur Benutzung anvertraut worden sind. Dennoch wäre die vorliegende Monographie vielleicht nicht zur Veröffentlichung gelangt, wenn nicht der Cyclus von Untersuchungen, welche ich vor Herausgabe des II. Theils der „Hohenzollerischen Forschungen“¹⁾ vollenden muss, mich immer wieder zu den Stiftungen und Gräbern der zollerischen Burggrafen von Nürnberg und älteren zollerischen Markgrafen von Brandenburg nach Heilsbronn zurückgeführt hätte. Freilich reichen diese Stiftungen und Gräber, der Titel und Besitz der Grafschaft Abenberg sowie die vogteilichen Rechte über Kloster Heilsbronn bei den zollerischen Burggrafen — nach den bis jetzt gedruckten Quellen — nicht über das Jahr 1246 hinaus; da jedoch beim Verkauf der Burg und Stadt Abenberg und der dazu gehörigen Güter und Gerechtsame, im Jahre 1296, diese ausdrücklich als Eigenthum der zollerischen Burggrafen bezeichnet werden, welches ihnen von ihren Vorfahren vererbt worden sei und welches sie von Alters her besäßen (unten S. 16 und 96), so sind natürlich die Stif-

1) Der I. Theil (schwäbische Forschung) erschien 1847, Berlin, bei C. Reimarus.

tungen der Grafen von Abenberg in Heilsbronn und deren dortige Gräber für die hohenzollerische Forschung von nicht minder grosser Bedeutung als die der Hohenzollern selbst. Deshalb beginnen wir mit der Gründung des Klosters und behandeln die abenbergische wie die zollerische Periode seines Bestehens mit gleichem Interesse.

Der heilige Bischof Otto von Bamberg, der Hauptstifter des Klosters Heilsbronn (S. 4), spielt eigentlich, obgleich uns sein Portrait schon aus dem Stiftungsgemälde (S. 187) entgegenblickt, in diesem Buche, und zwar weil seine Beziehung zu dem Grafen Rapoto von Abenberg und der Familie desselben bisher noch nicht aufgeklärt wurde, eine Nebenrolle. Grund genug, um sein Andenken hier im Vorwort nach Gebühr zu ehren.

Es ist eine stattliche Reihe illustrier Namen, welche uns begegnet, wenn wir nach den Gelehrten fragen, die sich mit der Lebensbeschreibung des Bischofs beschäftigt haben. Ja man darf behaupten, dass, während über andere ausgezeichnete Männer seines Zeitalters oft nur äusserst mangelhafte Nachrichten zu ermitteln sind, über Otto fast allzu reichhaltige, sich zum Theil widersprechende, zum Theil freilich auch ergänzende Berichte vorliegen.

Die drei ältesten Lebensbeschreibungen Otto's stammen von Ebo, Herbord und, wie man bisher glaubte, von einem Conventualen des Klosters Prieflingen bei Regensburg. Ebo ist von Jaffé ¹⁾ wegen seiner historischen Glaubwürdigkeit anerkannt worden. Das Originalwerk des Herbord wurde 1865 durch W. von Giesebrecht wieder entdeckt. ²⁾ Die sogenannte *Vita Prieflingensis* hat Endlicher 1822 unter den Handschriften der Heiligenkretzer Bibliothek aufgefunden. ³⁾

Nachdem Robert Klempin, Staatsarchivar zu Stettin, ⁴⁾ mit grossem Fleisse diese ältesten und die zahlreichen jüngeren Biographien des Bischofs Otto geprüft hat, erscheint endlich Dr. Georg Haag mit einer Festschrift der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde ⁵⁾ und beweist: dass die *Vita Prieflingensis* unstreitig die älteste Biographie des Bischofs sei; dass sie ein Verzeichniss der von Otto herrührenden

1) *Monumenta Bambergensia*, S. 696—702.

2) *Mon. Germ. SS. XX.* S. 705; vgl. Wattenbach, *Deutschlands Geschichtsquellen*, S. 372. Anm. 1.

3) *Mon. SS. XII.*

4) *Baltische Studien*, IX. Hft. I. S. 1—245.

5) Quelle, Gewährsmann und Alter der ältesten Lebensbeschreibung des Pommernapostels Otto von Bamberg, Stettin 1874.

Klosterstiftungen und Güterschenkungen an diese Klöster enthalte, vollständiger und hinsichtlich der pommerschen Namen correcter sei, als irgend ein anderer Berichterstatter aufgebracht; dass sie endlich nur mit Hülfe des Dolmetschers und getreuesten Jüngers des Heiligen, nämlich des Bischofs Adalbert von Wollin, und zwar noch vor Otto's Tode zu Bamberg verfasst worden sein könne.

Ueber Geburt und Abkunft des heiligen Otto ist viel gestritten worden, und lange Zeit hielt man ihn irrthümlich für einen Grafen von Andechs. Zieht man das Für und Wider von einander ab, so kommt man hinsichtlich obiger Frage zu folgendem Resultat:

Der h. Otto wurde im Jahre 1061 geboren; denn als er am 30. Juni 1139, Freitags gegen 1 Uhr nach Mitternacht, aus diesem Leben schied, stand er im 79. Jahre seines Alters. Er war das Kind adeliger, reichsfreier, aber wenig bemittelter Eltern, welche im schwäbischen Albuchsesshaft gewesen sind. Otto's Vater hiess ebenfalls Otto, seine Mutter Adelheid; sein Bruder war Friedrich, genannt von Mistelbach. Letzteres hat der Bamberger Archivar Oesterreicher bewiesen ¹⁾ und dadurch den Familiennamen Otto's entdeckt.

Mistelbach ist ein bayreuthisches Dorf in Franken an der Mistel, welches Flösschen im Bambergischen bei Lichtenfels in den Main fällt. Mistelbach war das Stammhaus des Herrengeschlechts gleiches Namens. ²⁾ In der päpstlichen Bestätigungsbulle, welche dem Kloster Heilsbronn im Jahre 1147 ertheilt wurde, ³⁾ wird unter den Klostergütern an letzter Stelle auch Mistelbach genannt; in der früheren päpstlichen Bestätigung des Heilsbronner Güterbesitzes von 1141 findet sich dieser Name noch nicht. Die Kirchen, welche Bischof Otto dem Kloster auf dem Michaelsberge zu Bamberg schenkte, lagen im Albuch: *ecclesiam iuxta Albuch, hereditario sibi jure propriam, cum duabus aliis ecclesiis donavit, ob memoriam videlicet sui parentumque suorum inibi corpore quiescentium.* ⁴⁾

Albuch wird eine hohe Gebirgsebene zwischen Aalen, Heidenheim und Weissenstein am rechten Ufer der Brenz im Württembergischen genannt, und neben den Schlössern der ehemaligen Grafen von Dillingen, angeblich bei dem Orte Essingen, scheinen die Güter und Kirchen der Herren von Mistelbach gelegen zu haben. ⁵⁾

1) Geöffnete Archive des Königreichs Bayern, I. 10. S. 154—180.

2) Ein adeliges Wappen Mistelbach siehe bei Siebmacher I. S. 98 und 100.

3) Hocker, Supplementa zum Antiquitätenschatz, S. 70.

4) *Vita S. Ottonis* des Ebo, I. 17 ed. Jaffé (*Mon. Bamb.*, S. 604).

5) Beschreibung des Württembergischen Oberamts Aalen, S. 124. 228.

Wo Otto seine gelehrte Bildung empfangen, wo er zum Geistlichen geweiht wurde, ob auf der Reichenau am Bodensee oder zu Bamberg, ist nicht aufgezeichnet. Frühzeitig begab er sich nach Polen und leitete den Unterricht der Kinder vornehmer Familien. Seine imposante Gestalt, sein gründliches Wissen, seine Sanftmuth und die Allgewalt seiner Rede machten ihn bald zum Vertrauten, bei Streitigkeiten zum Schiedsmann der slavischen Bevölkerung, unter welcher er lebte und deren Sprache ihm geläufig war. König Wladislaw I. von Polen berief ihn zum Hofcaplan seiner Gemahlin Judith, einer Tochter des Herzogs Wratislaw II. von Böhmen. ¹⁾ Als Judith am 25. December 1085 gestorben war, verblieb er dennoch am Hofe und wurde 1088, obgleich ein sehr jugendlicher Abgesandter, zum Kaiser Heinrich IV. geschickt, für seinen Vollmachtgeber um die Hand der Kaiserlichen Schwester Sophia, der Wittwe des Königs Salomon von Ungarn, zu werben. Der Kaiser fand an Otto so grosses Gefallen, dass er sich gar nicht mehr von ihm trennen wollte. Otto wurde unter die Hofcapläne, 1096 unter die Hofsecreteire des Kaisers aufgenommen und 1102 zum kaiserlichen Kanzler befördert. So war er in die Geschicke des unglücklichen Herrn verflochten, harrte treulich aus und leistete demselben bis zum Tode (1106) unschätzbare Dienste. Aber so sehr er kaiserlich gesinnt war, so nahm er doch (1103) Stab und Ring des Bisthums Bamberg aus der Hand seines kaiserlichen Gönners nur bedingungsweise an, ²⁾ pilgerte nach Rom und liess sich die Weihe des Papstes Paschalis II. ertheilen. Aus Italien zurückgekehrt, vermied er mit weiser Umsicht, bei solchen Reichstagen und Synoden zu erscheinen, wo er zur Versöhnung des unheilvollen Streites zwischen weltlichem Regimente und der Kirche nicht glaubte erfolgreich wirken zu können. Auch unter den Kaisern Heinrich V., Lothar II. und Konrad III. füllte er die Stelle eines klugen Vermittlers aufs rühmlichste aus.

Am vierten Tage nach seinem Abscheiden von dieser Welt, am 3. Juli 1139, wurde Otto, wie er angeordnet hatte, in seinem Lieblingskloster auf dem Michaelsberge zu Bamberg beigesetzt. Noch heute ist daselbst sein Grabmal zu sehen. Tausende waren herbeigekommen; Alle jammerten und weinten. Als die Priester, so erzählt ein Berichterstatter,

1) Palacki (Geschichte von Böhmen I. 329) nennt den Herzog „König“, was mit Jaffé (*Mon. Bamb.*, S. 825, Anm. 2) nicht stimmt.

2) Diese „bedingungsweise“ Annahme, von welcher Herbord III. 38 *ed.* Jaffé spricht, wird von Jaffé (*Mon. Bamb.*, S. 702) nach Vergleichung des *Chronicon Ekkehardi* und des *Codex Waltrici* verdächtigt.

den Leichnam in den Chor hineintragend, bis zur innern Schwelle gekommen waren und die Vorsänger die Antiphone „O Herr, nimm mich auf!“ anstimmten, da entstand ein so heftiges Wehklagen, dass selbst die Träger, von allzu grossem Schmerze überwältigt, mit der Bahre sich niederliessen und fast zusammenbrachen. Das Todtenamt hielt Bischof Embrico von Würzburg. Aus den ergreifenden Worten, mit denen er die Versammelten anredete, ¹⁾ möge das Wesentlichste hier eine Stelle finden.

„Gestorben ist ein Diener, ein Gastfreund, ein Pfleger aller Christen! Wer wird leisten, was er gethan hat? Allen Rangstufen der Welt, allen Verhältnissen ihrer Bewohner und vorzugsweise der Kirche war sein Leben nützlich. Gestorben ist ein Knecht der Knechte Gottes! Wo sollt ihr Ersatz finden, ihr Mönche, ihr Geistliche, ihr Arme, ihr Bedrängte? Tiefinnigst bedaure ich euch Alle, die ihr in Rathlosigkeit und Elend gewohnt waret, zu ihm, dem Hort der Wahrheit und Weisheit, der Menschenliebe und Barmherzigkeit, eure Zuflucht zu nehmen. Ich theile euer Schicksal: ich selbst legte ihm alle meine Fragen, Geschäfte und Entschlüsse vertrauensvoll an's Herz, und er war mir in jedweder Angelegenheit der beste Helfer. Doch, was rede ich von mir? Alle meine Mitbrüder, welche den Bischofsstab führen, erkannten in ihm einen Edelstein von seltenstem Glanze und von höchstem inneren Werthe. Er verherrlichte unsere Zusammenkünfte auf Reichstagen und Synoden. Sein Wort entschied; aber mehr als sein Wort wirkte das Beispiel, welches er uns gab. Wie sollen wir es ertragen, von nun an ohne die Leuchte seines Geistes zu wandeln und zu wirken? Doch ich gehe einen Schritt weiter. Seinen Verlust wirst auch Du, o römischer Hirt der heiligen Mutter Kirche, schwer empfinden. Und auch Du, Herrscher der weltlichen Macht, König von Deutschland, erhabener römischer Kaiser, wirst von seinem Tode hart betroffen werden. Ihr beide, die ihr am höchsten steht, seid von einem Schlage berührt. Denn jener geschickte Ahod ist gefallen, der zuverlässigste Führer des Volkes Israel, der beide Hände gleich der rechten gebrauchte (Richter III. 15); er erlag, der grosse Mann, der fähig, geschickt und willenseifrig genug war, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist. Nicht leicht wird sich Dir, o kaiserliche Majestät, eine andere Säule erheben, wie diese war, auf welche Du Dich so sicher, so sorglos stützen konntest. Und nicht Reichthümer

1) *Acta Sanctorum ap. Bolland.*, 1. Juli, 423. — Nach Jaffé (*Mon. Bamb.*, S. 699) würde Embrico's Rede für ein Product Herbord's zu halten sein, da Ebo dieselbe nicht kennt und nur den Text anführt, über welchen Embrico gesprochen habe.

waren es, nicht Weltklugheit, sondern Frömmigkeit und Tugend, wodurch er Dich unterstützte. Und durch seine Verdienste und seine Heiligkeit, sage ich, hat er sowohl dem Kaiser, als auch dem Reiche beigestanden: überall war Gerechtigkeit und Gottvertrauen seine Stärke. Darum ist es keine geringe Veränderung, meine Freunde, welche sich jetzt vollzieht, da eine solche Stütze gebrochen ist. Woher wird uns ein ähnlicher, Alle und Alles umfassender Geist wiederkehren, welcher bei so hohen Vorzügen zugleich so viel Selbstverläugnung, so viel Anspruchslosigkeit, so viel christliche Demuth besitzt?“ —

Wir vermissen die Erwähnung des Bekehrungswerks in Pommern. An der Stelle, wo Bischof Embrico den Papst anredet, hätte es heissen müssen:

„Zweimal pilgerte Otto, das Kreuz in der Rechten hoch emporhaltend, an ferne Meeresufer und predigte eindringlich den Ungläubigen. Seinem Feuereifer, seinem Muth und seiner Ausdauer wich der Götzendienst. Auf heidnischen Opferstätten errichtete er christliche Altäre, und Tausende von Neubekehrten liessen sich von ihm taufen.“

Doch wenn auch diese Stelle in Embrico's Parentation fehlt, — der Name Otto's, des Apostels der Pommern, ist im Pommernlande unvergessen.

Davon gibt das Ottofest und der am 15. Juni 1824 vom Könige Friedrich Wilhelm III. von Preussen und seinen erlauchten Söhnen wiederhergestellte Otto-Brunnen zu Pyritz erfreuliches Zeugniß. Auch Stettin besitzt zwei Erinnerungszeichen an den Pommernapostel. Die im Jahre 1124 durch ihn erbaute, in Kriegen zwei Mal verwüstete, jetzt protestantische Peter- und Paulskirche und die allerdings arg verstümmelte Otto-statue im Münzhofe des königlichen Schlosses. Die letztere ist nur an den bischöflichen Gewändern noch erkennbar. Attribute, welche sonst den Apostel kennzeichneten, waren ein Pfeil und ein Nagel, weil von Bischof Otto erzählt wird, er habe die Pfeile, welche man ihm zur Vertheidigung gegen seine Feinde geschenkt, zu Dachnägeln umschmieden lassen, um dieselben bei Kirchenbauten verwenden zu können.

Erst fünfzig Jahre nach seinem Tode, am 30. September 1189, wurde Otto vom Papste Clemens III. heilig gesprochen. Kirchlich wurden, wie der Bamberger Bibliothekar Jäck, ehemals Conventual des Ottonischen Stifts Langheim, der auch eine Lebensgeschichte Otto's verfasste, angibt, alljährlich zum Gedächtniß des Heiligen drei Feste gefeiert: der Tag seiner Bischofsweihe am 14. Mai, der seines Todes am 30. Juni und der seiner Heiligsprechung und der Erhebung seines Leichnams am 30. September. Für

den Todestag war eine Sequenz vorgeschrieben, welche nach der Epistel gesungen wurde und deren dritte Strophe lautet:

*Vita cujus et doctrina
Quasi stella matutina
Lucet in perpetuum.
Per te flagrat haec lucerna,
Praebens iter ad superna,
Deus exercituum.*

Bei Erhebung der Leiche des Heiligen fanden sich neben seinen Gebeinen verschiedene werthvolle Gegenstände, unter denselben auch ein höchst einfacher Krückenstock, dessen Griff aus zwei Gemshörnlein zusammengesetzt ist. Auf einem silbernen Bande, welches den Griff umschlingt, steht in Majuskelschrift als bedeutsamer, charakteristischer Wahlspruch des bescheidenen Kirchenfürsten das apostolische Wort (1. Cor. XV. 10.) eingravirt:

GRACIA . DEI . SVM . ID . QVOD . SVM.

Dieses Stabes bediente sich Otto noch in seinen letzten Lebenstagen. ¹⁾ Die Inful Otto's bildete Hefner im Trachtenbuche ab. ²⁾

Unter den fünfzehn Klöstern und sechs Zellen (Prioraten), welche Bischof Otto während der Zeit seiner amtlichen Wirksamkeit (1103—1139) errichtete und über die ausser den älteren Biographien auch ein Lobgedicht ³⁾ Auskunft ertheilt, war das Kloster Heilsbrunn (Halesbrunnen) im Bisthum Eichstädt eine der letzten Stiftungen. Dieselbe erstreckte sich, gleich den andern, nicht nur auf eine Gemeinschaft frommer Mönche und die Verkündigung des Wortes Gottes, nicht nur auf die Gründung einer höheren Bildungsanstalt für angehende Cleriker und Söhne wohlhabender Eltern, sondern umfasste auch die Ernährung und Bekleidung der Armen im weiteren Umkreise des Klosters, sowie eine musterhafte Heilanstalt, welche durch arzneikundige Ordensmänner geleitet wurde. In einem Siechenhause fanden sowohl arme Krüppel und Lahme als auch bemittelte Kranke liebevolle Aufnahme und sorgsame Verpflegung. In einem Zeitalter allgemeiner Hülfbedürftigkeit in geistiger wie in körperlicher Hinsicht konnte die Wirksamkeit so combinirter Liebeswerke nur von einem glänzenden Erfolge gekrönt sein. Dem Bischof und den Klosterbrüdern wurde überall Dank und Anerkennung zu Theil, und der mächtige Adel,

1) Sulzbeck, Leben des h. Bischofs Otto von Bamberg, S. 283, 284, 388.

2) Abtheil. I. Lief. 6. Tafel 34. Erkl. Text S. 49.

3) *Mon. SS.* XII. S. 910.

sowie die reichen Städte in der Nachbarschaft der Ottonischen Stifter wetteiferten, um dieselben zu fördern und zu heben, in frommen Spenden und Vermächtnissen.

Auch das Kloster Heilsbronn empfand die Wirkungen des Dankes und der Anerkennung für mannigfache, den Umwohnern erzeugte Wohlthaten. Zahlreiche Urkunden geben davon Zeugnis. Ein Heilsbronner Diplomat, vollständiger als in Hocker's Supplementa zum Heilsbronner Antiquitätenschatz, liess sich hier nicht anschliessen; es wird hoffentlich noch einmal von dem gelehrten Bibliothekar Dr. Kerler zu Erlangen herausgegeben werden. Für die hohenzollerische Forschung in Heilsbronn konnten jene 70 Documente genügen, welche in den *Monumentis Zolleranis* Aufnahme gefunden haben und nach diesen im vorliegenden Buche citirt werden sollen.

Obwohl es im Kloster Heilsbronn auch in der ältesten Zeit nicht an vielseitig gebildeten Mönchen gefehlt hat, so wurden doch historische Aufzeichnungen, etwa in Form einer Klosterchronik, niemals angefertigt. Dies beweist schon der Umstand, dass Berichterstatter wie Löser und Ziemetshausen ihre Relationen über die Wasserflut im Jahre 1336 (S. 36) nach einer Notiz auf dem Schlussblatte eines Missale lieferten, dass die Erzählung von Bedrängnissen des Klosters noch heut auf dem letzten Blatte des Todtenbuches zu suchen ist (S. 330) und dass Abt Sebald Bamberger (1498—1518), welcher für seine Zeit eine Art von fortlaufender Chronik schrieb, hierbei nicht an irgend ein vorhandenes älteres Manuscript anschliessen konnte, sondern sich dazu der Rechnungsbücher (*libri computationum*) bediente, welche in der That das einzige Sammelwerk schriftlicher Aufzeichnungen über die Schicksale des Klosters bilden.

Eben wegen des Mangels gleichzeitiger Berichte und da die Rechnungsbücher nur bis in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts zurückgehen, ist aus dem ersten Jahrhundert nach der Stiftung, zunächst aus dem zwölften, nur sehr Weniges über Heilsbronn bekannt. Kaum dass die Bibliothek des Klosters einen Auszug der *vita Ottonis* (einen *Ebo coartatus*) besass, von dem der Erlanger Dr. Irmischer seiner Zeit eine Abschrift fertigte, welche jetzt die Gesellschaft für Pommersche Geschichte in Stettin besitzt. Wie man zu Heilsbronn den Tod des Stifters betrauert, wie dessen Heiligsprechung gefeiert, wissen wir nicht. Die obengedachten drei jährlichen Gedächtnisstage des Heiligen wurden daselbst nicht festlich begangen, sondern man feierte, übereinstimmend mit dem allgemeinen Gebrauche, nur am 6. October ein Ottofest, bei welchem den Klosterbrüdern,

die Rechnungsbücher ausweisen, eine besondere Spende an Wein verabreicht wurde. Einen Altar errichtete man dem Heiligen zu Ehren in der Klosterkirche anscheinend erst im 15. Jahrhundert (S. 71).

Eine genauere Durchsicht der *libri computationum* und der Anniversarien-Bücher des Klosters, welcher sich von den würdigen evangelischen Pfarrherren Hocker, Klingsohr und Muck namentlich der letztere unterzogen hat, war für das vorliegende Werk ein dringendes Bedürfniss. Ein jugendlicher, treufleißiger Mitarbeiter des Herausgebers, Dr. M. Scheins, der talentvolle Erklärer der Kunstschatze der Münsterkirche zu Aachen (Berlin 1876, im Verlage von E. Wasmuth), hat sich mit Vorliebe dieser Aufgabe gewidmet, und von ihm rühren auch die drei historisch-artistischen Beilagen her, welche dem Texte unmittelbar folgen.

Für die Ausstattung des Werkes ist geschehen, was von der Opferwilligkeit des Herausgebers und des Verlegers — einem vielleicht sehr mässigen Absatz gegenüber — nur irgend erwartet werden konnte. Mögen die Gönner und Freunde der hohenzollerischen Forschungen und die Kenner und Liebhaber der Heroldskunst sowie der Malerei und Architektur daran Freude haben und mannigfache Befriedigung finden.

Nicht ohne schmerzliche Bewegung kann der Herausgeber hierbei der werthen Freunde gedenken, welche ihn bei allen und so auch bei den Heilsbronner Forschungen mit Theilnahme fördersam begleiteten und, obgleich jünger an Jahren als er selbst, die Beendigung dieses Unternehmens nicht mehr erlebt haben — der Männer der Wissenschaft, des A. F. Riedel, mit dem er oft nicht, des C. F. von Stälin, mit dem er fast immer übereinstimmte, des T. Märcker, welcher von 1844 bis 1868 sich ihm enger anschloss und mit ihm so viel gearbeitet hat; — sowie der Künstler, vor Allen des Meisters Kreling, dann des Leonhard Dorst von Schatzberg und des Sixtus Jarwart, deren Andenken in den geistvollen Zeichnungen fortlebt, welche zur Illustration dieses Werkes dienen. Jedem einen Palmenzweig auf's stille Grab!

Berlin, den 18. October 1876.

Stillfried.

Verzeichniss der benutzten Quellen.

1. Gedruckte.

Rentsch, Brandenburgischer Ceder-Hein. Baireut, 1682. 8.

Hocker, Hailsbronnischer Antiquitätenschatz. Onolzbach, 1731. Fol.

— Supplementa zu dem Haylssbronnischen Antiquitätenschatz. Nürnberg, 1739. Fol.

v. Falkenstein, *Antiquitates et Memorabilia Nordgaviae veteris* oder Nordgauische Alterthümer und Merkwürdigkeiten etc. im Burggrafthum Nürnberg. 3 Bände. Schwabach, 1734—1743. Fol.

Oetter, Versuch einer Geschichte der Burggrafen zu Nürnberg und nachmaligen Markgrafen zu Brandenburg in Franken. 3 Bände. Frankfurt und Leipzig, 1751, 1753; Onolzbach, 1758. 8.

(Klingsohr), Kurze Geschichte des ehemaligen Klosters Heilsbronn, und Biographien derer sämtlich in der Münsterkirche daselbst beigetzten Fürsten und Kurfürsten aus dem Burggräflichen Fürsten Hause Nürnberg Hohen Zollern. Nebst zwanzig Kupferstichen. Ingleichen Erwähnung der Monumente derer allda beerdigten Gräflich, und Adelligen Personen. Auf Kosten des Verfassers. 1806. 4.

Der anonyme Verfasser war, ebenso wie Hocker und Muck, Pfarrer an der Münsterkirche in Heilsbronn. Es war desselben grösster Stolz das von dem Freiherrn Carnea-Steffaneo für den Burggrafen Friedrich III. errichtete Denkmal zu erklären und von dem dazu gestifteten jährlichen Gedächtnissfeste zu erzählen, um so mehr, da er sich das Verdienst beimessen konnte, zu beiden aufgemuntert und mit Rath und That beigetragen zu haben.

Fuchs, Einige Notizen zur Schulgeschichte von Heilsbronn und Ansbach. Ansbach, 1824. 4.

v. Lang, *Regesta sive rerum Boicarum autographa, e Regni scriniis fideliter in summas contracta*. München, 1841. 4.

Stillfried, Alterthümer und Kunstdenkmale des erlauchten Hauses Hohenzollern. Band I, II (Neue Folge I), III (N. F. II). Berlin, 1839, 1861, 1867. Fol.

Stillfried, Die Burggrafen von Nürnberg im XIII. Jahrhundert. Görlitz, 1844. 8.

Stillfried und Märcker, Hohenzollerische Forschungen. Erster Theil: Schwäbische Forschung. Berlin, 1847. 8.

Stillfried und Märcker, *Monumenta Zollerana*. Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Hohenzollern. 8 Bände. Berlin, 1852—1866. Gr. 4.

Muck, Beiträge zur Geschichte von Kloster Heilsbronn. Ansbach, 1859. 8.

Jahresberichte des historischen Vereins von Mittelfranken.

2. Ungedruckte.

a. Aus dem k. allgemeinen Reichsarchiv zu München.

Libri computationum, Rechnungsbücher, enthaltend die Rechnungen der Klosterbeamten und der Aebte. 8 Foliobände auf Papier.

Erster Band 1338—1374. Zwar beginnt das erste Blatt mit einer neuen Rechnung; da aber jegliche Ueberschrift des Buches fehlt und da die Rechnungen bereits eine bestimmte Form haben, die später nicht verändert, sondern nur mehr detaillirt wird, so ist es nicht unwahrscheinlich, dass ein oder mehrere Bände aus älterer Zeit verloren gegangen sind.

Zweiter Band 1374—1408. Im Jahre 1371 wird angemerkt: *ad librum computationis pro papiro 2 t. 12 d.*

Dritter Band 1408—1442.

Vierter Band 1442—1458.

Fünfter Band 1459—1472. Notiz von 1459: *de libro computationum 7 t.*

Sechster Band 1473—1497. Das Schweinsleder des Einbandes zeigt auf der vorderen Seite als eingepresste Verzierung immer wiederkehrend das Klosterwappen; auf einem Abtsstabe liegt ein Wappenschild mit einem rechten doppelt geschachten Schrägbalken. Die erste Seite des Buches enthält folgende Schreiberverse:

- a. *Ergo velim, nolim: maneo claustralis, ut olim.*
b. *In pecora campi.*
Insipiens libros adit ut noctua solem;
Delicias stulto dat litera, quas lira capro;
Et velud ad cytharam longa movet aure prunellus,
Sic audit cuculus doctorum dogmata mutus;
Et si forte velit verbum dixisse latinum,
Formidat, trepidat, titubat, sequitur quoque caecum.
Hos Clio versiculos cecinit in pecora campi.
Praecipiens Casparo depingere, scribere passim:
Sic facio, faciam, feci, fecisse iuvabit.
H. ille C. S. 1)
c. *Quae nigra sunt fugio, candida semper amo.*
d. *Me tibi teque michi genus, aetas et decor aequant.*

Siebenter Band 1498—1527. Das Schweinsleder des Einbandes zeigt auf der vorderen Seite in vier Zeilen den eingepressten Titel: *Liber. Com. | pvtacionvm | + .CCCC. XCVII. | C. A. XXIII.* Die letzte Zeile bedeutet *Conradus abbas vicesimus quartus*. Das Buch sollte also schon 1497 unter dem Abte Konrad begonnen werden. Da aber die erste Rechnung erst von Walpurgis 1498 datirt ist und um diese Zeit bereits Abt Sebald im Amte gefolgt war, so hat man mit Dinte zu *XCVII* noch ein *I* hinzugefügt, mit rother Farbe aus *C* ein *S* gemacht und *XXIII*, so gut es angieng, in *XXV* verwandelt. Diese vier Zeilen nehmen die obere Hälfte der Vorderseite ein; die untere Hälfte ist mit Laubwerk verziert und zeigt in den vier Ecken das Klosterwappen. Ganz unten endlich stehen die Buchstaben *C. H.* (*Conradus Haunolt?*), deren ersterer jedoch gar nicht sicher ist. Die beiden ersten Blätter enthalten, wahrscheinlich von der Hand des Abtes Sebald, ein alphabetisches Verzeichniß der wichtigsten Notizen und Nachrichten dieses Buches. Ueberschrift der Rech-

1) Unter den Klosterbrüdern wird Caspar Saltzmann seit 1485 genannt. Nachdem er *camerarius, granarius, pistor* und besonders lange Zeit *bursarius* gewesen war, starb er 1504.

nungen: *Anno domini M^oCCCC^o nonagesimo octavo in initio abbatialis praelaturae patris reverendi et domini domini Sebaldi, abbatis vicesimi quinti Heilsbrunnensis, Rationarium hoc inceptum est.*

Achter Band 1528—1544. Das Schweinsleder des Einbandes zeigt auf der vorderen Seite zwischen Blumenornamenten auch Wappenschilder und zwar untereinander geordnet das Klosterwappen, drei Mal den zwei-köpfigen Reichsadler und ein Wappenbild, den böhmischen oder einen andern Löwen darstellend. Zu beiden Seiten des obersten Wappens stehen die Buchstaben *I. A.* (*Iohannes abbas?*), neben dem untersten *I. D.* In den Verzierungen der Rückseite findet sich zwei Mal ein Medaillon mit dem Brustbild eines Mannes, dessen Haupt mit Helmdecken bekleidet und mit Büffelhörnern geschmückt ist; daneben rechts *f*, links *m*, was vielleicht als *Fridericus marchio* gedeutet werden darf. Ueberschrift der Rechnungen: *Anno domini M^oV^cXXVIII^o hoc rationarium inceptum est tempore Johannis abb. 26.*

Hinsichtlich der aus den Rechnungsbüchern entnommenen Notizen ist zu bemerken, dass das beigesetzte Datum nicht immer genau auf das in der Notiz angedeutete Factum passt; da nämlich die meisten Rechnungen sich über ein ganzes Jahr erstrecken, so wird in vielen Fällen das dem Rechnungsdatum vorhergehende Jahr als das Datum eines einzelnen Rechenpostens zu betrachten sein.

Der Anfang des Jahres fiel während der ganzen Zeit, welche die Rechnungsbücher umfassen, auf den Weihnachtstag; zahlreiche Belege liessen sich hierfür anführen. Da nun Abt Konrad (1479—1498) seine jährliche Rechnung stets am Silvestertag ablegte, so musste von dem Jahresdatum derselben stets Eins abgezogen werden.

Die Geldsummen werden am häufigsten durch Pfund Heller (*talentum*, abgekürzt *t.*) und Heller (*denarius*, abgekürzt *d.*) ausgedrückt; ein Pfund hatte 30 Heller. Daneben geht eine andere Rechnung nach Gulden (*florinus*). Bis gegen 1360 war ein Gulden weniger werth als ein Pfund; später aber stieg er immer mehr, sogar bis auf 8 Pfund 12 Heller. Vereinzelt kommen auch *solidi* (*longi* und *breves*) und *grossi* vor. Das Maass für Getreide ist das Malter (*maldrum*) und das Sümra (*sumerinum*).

Liber privilegiorum Heilsbronnensium, Besitzurkunden enthaltend, welche nach den Orten alphabetisch geordnet sind. Ein stattlicher Folioband auf Pergament. Diese höchst wichtige Sammlung wurde gegen 1360 angelegt; denn in diesem Jahre findet sich unter den Ausgaben des Bursarius:

ad ligaturam libri privilegiorum pro pergamento, subera et atrimento 4 t. 7 d. Doch enthält der Codex auch manche Nachträge aus dem 14. und 15. Jahrhundert.

Necrologium Heilsbronnense [C] aus dem Schlusse des 15. Jahrhunderts. Folio auf Pergament. (Das Nähere über dieses und das unten genannte Nekrologium geben wir in der Einleitung zum 7. Abschnitt.) Angebunden eine Menge von Urkundenabschriften des 16. Jahrhunderts auf Papier, ferner ein *registrum* (Ausgabenbuch) des Abtes Johannes Wenck.

Zwei Aktenbände, betreffend das Absterben des Markgrafen Georg Friedrich, die Meldung des Trauerfalles, die eingegangenen Beileidschreiben, die Einladungen zu dem Leichenbegängnisse und die Ordnung dieses letzteren.

b. Aus dem k. Archivconservatorium zu Nürnberg.

Necrologium Heilsbronnense [B] von 1483. Folio auf Pergament. Der Einband ist primitiv. Unter den gepressten Ornamenten, mit welchen der lederne Bezug der beiden Holzdeckel reich verziert ist, erblickt man zwischen Rosen, Blumen und Greifen auf der Vorderseite auch das Klosterwappen, ferner auf beiden Seiten zwei häufig angebrachte und vielleicht zusammengehörige Medaillons. Das eine derselben zeigt das oben beschriebene Brustbild mit *f—m*, das andere einen einköpfigen, rechts gewandten Adler, vielleicht den brandenburgischen. Die kupfernen Beschläge sind mit Laub verziert und gerändert. Von den beiden Schliessen, deren Krampen fehlen, trägt die eine in gravirter Arbeit das Wort *liber*; die andere, die vielleicht mit *mortuorum* bezeichnet war, fehlt gänzlich.

Jahrbücher des Klosters Heilsbronn, enthaltend den amtlichen Briefwechsel zwischen dem Verwalter des Klosters und der fürstlichen Regierung in Ansbach. 6 Bände Folio aus den Jahren 1544, 1564, 1566, 1567, 1568, 1572. Die übrigen fehlen heute; zu Hocker's Zeiten begannen die Jahrbücher mit 1523. ¹⁾

Beschreibung der in der Klosterkirche befindlichen Monumente des Markgrafen Friedrich des Aeltern und seines Sohnes Georg; 4 Blätter vom Jahre 1582. Mitgetheilt bei dem Steindenkmal Georg des Frommen.

1) Antiquitätenschatz, S. 71.

Ein Fascikel, enthaltend die in der Klosterkirche vorhandenen hochfürstlichen Gräfte und Monumente, speciell die Errichtung des dem Markgrafen Joachim Ernst gehörigen Sarkophages. 16. und 17. Jahrhundert.

Ein Aktenband, enthaltend Abtswahlen und deren Bestätigung, Rechnungsablagen des Klosters, Schutzgeld, Inventar über des Klosters Pretiosen (1558), einen wahrscheinlich zwischen 1611 und 1631 angefertigten Katalog der Aebte des Klosters und ein Verzeichniss der Antiquitäten desselben.

Monumenta antiquitatis, *quae in templo monasterii Heilsbrunnensis passim obvia cernuntur. Scripsit Johannes Loeserus, Onoldinus, scholae illustris ibidem alumnus quondam decennalis.* Als Löser 1611 an den neu erwählten Abt Mehlführer eine *προσφώνησις* richtete, war er Pastor in Dornhausen. Das werthvolle Manuscript enthält 149 Blätter mit Grabinschriften, Zeichnungen und historischen Nachrichten.

Chronicon Heilsbrunnense sive eorum, qui antiquo celeberrimoque illi monasterio Heilsbrunnensi a prima eius fundatione in praesentem usque diem per annos CCCCC praefuerunt, abbatum catalogus, insertis passim multis notatu dignis rebus in Franconia et Norica gestis, nec non comitum, baronum et nobilium quarundam familiarum genealogiis accurate enucleatis, ex chronicis tum editis tum manuscriptis aliisque fide dignis monumentis veteribus minusque obviis collecta omnia atque in ordinem redacta opera et studio Guilelmi Ziemetshusii. Der Verfasser war *Collega* und Musiklehrer an der Fürstenschule in Heilsbronn. Zu dem vielversprechenden Titel sind nur 6 Blätter Text vorhanden, die Stiftung und den Namen des Klosters betreffend.

Angebunden die Keck'schen *Collectanea* (Keck starb 1623), enthaltend eine Abschrift der beiden genannten Nekrologien und vieler Urkunden aus dem *liber privilegiorum*.

Chronicon Heilsbrunnense, eine mit dem obigen ausführlichen Titel von Ziemetshausen (ohne seinen Namen) versehene und ohne Zweifel auch von ihm herrührende Chronik von 1132 bis 1436. Mit ausserordentlichem Fleisse hat der Verfasser die allermeisten Urkunden aus dem *liber privilegiorum* abgeschrieben und chronologisch geordnet.

Derselbige Band enthält noch sehr viele andere Heilsbronner Urkunden, ausserdem eine vollständige Sammlung aller Grabinschriften aus der Klosterkirche; sehr schätzenswerth.

**

Verzeichniss über das Silbergeschirr, welches im Jahre 1628 aus dem Kloster nach Bayreuth und Ansbach gebracht wurde; mitgetheilt im 6. Abschnitte.

c. Aus der Bibliothek des historischen Vereins von Mittel-franken.

„**Codex documentorum** über das Closter-VerwalterAmt Heilsbronn, dessen eingehörige Unterthanen, Gütter und Gerechtsame, wie solche nach denen im allhiessig Hochfürstl. Geheimen Archiv verwahrt befindlichen Originalien und übrigen Urkunden anlauts des hierüber gefertigten *Reper-torii* mit behörig genauestem Fleiss copiret und collationiret worden. Nebst einem *in fine* befindlichen *Vidimus*. Onolzbach Anno 1747.“ Schön geschriebene Papierhandschrift in Folio. Die amtliche Beglaubigung darüber, dass die Abschriften wortgetreu mit den Originalien übereinstimmen, ist unterzeichnet von „Johann Sigmund Strebel, hochfürstl. brandenb. onolzb. Hof- und Regierungs-, dann Consistorial- und Kays. Administrations-Rath, wie auch geheimbder Archivarius.“



Kloster Heilsbronn.

Erster Abschnitt.

Geschichte des Klosters Heilsbronn und der späteren Fürstenschule daselbst.

1. Geschichte des Klosters.

Der Marktflecken Heilsbronn, in seinem nordöstlichen Theile von der unfern entspringenden Schwabach durchflossen, liegt auf der Strasse von Nürnberg nach Ansbach, und zwar drei Meilen südwestlich von Nürnberg, zwei Meilen östlich von Ansbach, zwei Meilen südlich von Langenzenn und eine Meile nördlich von Windsbach. In neuester Zeit hat der Ort eine Eisenbahnverbindung mit Nürnberg erhalten.

Die fast allgemeine Ansicht deutet den Namen Heilsbronn auf eine heilkräftige Quelle, welche dem Ort Entstehung und frühe Berühmtheit verliehen habe. Aber obwohl schon längst bekannt war, dass der Ort ursprünglich nicht Hailsbronn, sondern Halsbronn hiess, so hat doch erst in neuerer Zeit Pfarrer Muck daraus die Folgerung gezogen, dass also auch die Deutung *Fons salutis* unrichtig sei.¹⁾ Es lässt sich aber über dieses negative Resultat hinaus vielleicht auch ein positives gewinnen.

In den sehr zahlreichen Urkunden heisst das Kloster bis zum 14. Jahrhundert stets in *Halesprunnen*, *Halsprunnen*, *Halisbrunnen*, *Halisburnen*. Nun ist behauptet worden, *Halsprunnen* sei nur eine andere und zwar der landesüblichen Aussprache angepasste Form für *Hailsprunnen*.²⁾ Allein diese Aussprache des *ai* war der ältesten Zeit fremd. Gerade das Wort *heilac* findet sich in althochdeutschen Schriftdenkmälern fast unzählige Mal, aber stets mit *ei* (seltener mit *ai*) geschrieben³⁾, in Franken

1) Beiträge zur Geschichte von Kloster Heilsbronn, S. 22—32.

2) Jacobi, Urgeschichte der Stadt und des Fürstenthums Ansbach, 1868, S. 76.

3) Graff, Althochdeutscher Sprachschatz, Bd. IV., col. 873—879.

ebensowohl, wie anderwärts. Ferner ist darauf hinzuweisen, dass eine Heilquelle im Althochdeutschen nicht *heilesprunno* genannt wurde, sondern *heilprunno*: Zeuge dafür sind z. B. Heilbronn bei Feuchtwangen, Heilbrunn bei Andernach und die Stadt Heilbronn am Neckar, welche in der That von einer Heilquelle ihren Namen erhielten.

Von einer Quelle freilich wurde auch Heilsbronn benannt; aber es war keine heilkräftige Quelle. Auf den richtigen Ursprung des Namens führt uns die Bezeichnung *Haholdesbrunnen*, die in einer päpstlichen Bulle von 1141 mehrmals wiederkehrt. ¹⁾ Diese älteste und ursprünglichste Namensform wurde erst später zu *Halsbrunnen* abgekürzt: überzeugende Analogien aus dem 8.—10. Jahrhundert sind *Haholtesheim* (jetzt: Halsheim), *Haholfesbach* (jetzt: Halsbach), *Haholdesbach*, *Haholdeslevo* (jetzt: Haldensleben) ²⁾. Heilsbronn ist also zu erklären als „Quelle des Haholt“, welcher Name nicht ganz selten ist. ³⁾ Und hiermit müssen wir uns begnügen: denn wer jener Haholt, so zu sagen der *Heros eponymus* von Heilsbronn, gewesen sei, darüber ist uns natürlich jegliche Vermuthung abgeschnitten. Aehnlich zusammengesetzte Ortsnamen finden sich z. B. in einer Würzburger Markbeschreibung: *Ortwinesbrunno*, *Chistesbrunno*, *Rabanesbrunno*, *Blidheresbrunno*. ⁴⁾

Die Umdeutung von *Halsbrunnen* zu *Hailsbrunnen* lag nahe, sobald man sich des richtigen Ursprunges des Namens nicht mehr bewusst war. Dass aber das Bestreben, deutsche Ortsnamen in lateinischen Schriftstücken vollständig in's Lateinische zu übertragen, diese absichtliche Aenderung herbeigeführt habe, wie Muck meint, ist schon deshalb unwahrscheinlich, weil *Fons salutis* sich Anfangs viel seltener findet als *Hailsbrun*. Der neue Name Heilsbronn wurde bei seinem Entstehen vielleicht als „Heil- und Gnadenstätte“ auf das weiterberühmte Kloster und den gottgefälligen Lebenswandel seiner Mönche bezogen. Später aber glaubte man ihn wörtlich auf eine wirkliche Heilquelle beziehen zu müssen und forschte nun fleissig nach, wo denn dieser heilkräftige Brunnen zu finden sei. Sämmtliche Quellen der Gegend ergaben zwar ein ausgezeichnetes Trinkwasser, aber heilkräftige Bestandtheile fanden sich nicht. Nichtsdestoweniger nahm man an, die Quelle in der Mitte des von der Klosterkirche und dem Kreuzgange eingeschlossenen Hofes sei jener Heilbrunnen, und auf ihn übertrug

1) Hocker, Supplementa zu dem Haylssbronnischen Antiquitätenschatz, S. 65.

2) Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, 1859, Bd. II., col. 632.

3) Förstemann, a. a. O., col. 579.

4) Müllenhoff und Scheerer, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa, Nr. LXIV.

man daher den Namen *fons salutis*, während er bisher Convents- oder Klosterbrunnen (*fons conventus*, *fons in monasterio*) genannt worden war. ¹⁾ Nach Löser war an demselben in Stein gehauen zu lesen: *Fons salutis renovatus est Michaelis die 1496*. Von dem Irrthum, dass man hier einen heilkräftigen Brunnen vor sich habe, hätte schon die Thatsache abhalten können, dass die Aebte und Klosterbrüder, wenn sie einer Trink- und Badekur bedurften, sich in das Wildbad begaben. ²⁾

Hatte man einmal den Brunnen entdeckt, der nach allgemeiner Ansicht der Grund zur Benennung und Bedeutung des Ortes gewesen war, so kam auch bald die Sage hinzu und wusste genau zu erzählen, bei welcher Gelegenheit dies geschehen war. Ein Graf von Abenberg, so hiess es, habe eines Tages, als er mit wundem Fusse nach Hause zurückkehrte, in der Nähe seines Schlosses dieses Brunnlein entdeckt, habe mit dem Wasser desselben seinen Fuss gewaschen und sei augenblicklich geheilt worden. Aus Dankbarkeit gegen Gott habe er beschlossen, an dieser Stelle ein Kloster zu stiften, wobei ihn sein Bruder und sein Vetter, Bischof Otto von Bamberg, unterstützt hätten. Aber warum besass die Quelle nicht mehr dieselben Heilkräfte wie ehemals? Auch hierauf wusste die Sage Bescheid. Die Klosterbrüder, so erzählte sie, hätten aus Gewinnsucht angefangen, das heilkräftige Wasser für Geld zu verkaufen; deshalb habe Gott durch ein Hagelwetter der Quelle ihre Kraft benommen. Einige schrieben also auch Hagelsbrunn statt Heilsbrunn, die eine Fiction durch eine andere zerstörend.

Als der Abt Sebald Bamberger (1498 — 1518) an Stelle des oben genannten Conventbrunnens einen grossen aus Blei und Messing gefertigten ³⁾ laufenden Brunnen errichten liess, welcher aus 32 Röhren in drei

1) Rechnung von 1458: *in labore fontis in monasterio ante refectorium 18 t.*

2) Rechnung von 1480: *Johanni Junkleib ad balneum naturale eunti 13 fl. — 1493: pro expensis [abbatis] in thermis cum quinque personis 87 fl. — 1528: im Wildpudt sampt 5 verzert 100 fl.*

3) Rechnung von 1499: *pro pice $\frac{1}{2}$ plumbo et aliis necessariis ad novum fontem 222 t. — 1502: pro plumbo ad reformandum fontem nostrum: umb 40 centner 60 lb., einen umb 2 fl. 2 ort, facit 96 fl. 3 t. 18 d.; umb messig gemecht zu dem prunnen 32 fl.; item dedimus Ambrosio reformatori fontis pro laboribus 60 fl.; 1504: fur ein centner messings et diversis aliis magistro Ambrosio necessariis 6 fl. 3 t., pro 23 centner et 42 lb. plumbi ad fontem nostrum 56 fl. — Aufzeichnung des Abtes: Anno 1510 integrata sunt cannalia fontis ante refectorium, et constetit plumbum et alia necessaria de auricalco 388 fl.; item artificii et suis cooperatibus 126 fl.; praeter cottidianos operarios, quibus circiter 29 fl., dati sunt, non computatis expensis, quae ad minus 76 fl. comparata non fuissent, et sunt ab origine usque ad lavatorium omnia artificiose renovata. Summa 518 [sic] fl. — Rechnung von 1510: pro 200 quaderstein zu prechen zum conventprunnen.*

übereinander stehende Becken sein Wasser ergoss, wurde auf ihn der Name *fons salutis* übertragen. Der genannte Abt nahm den Brunnen auch in sein Siegel auf, und es folgten ihm hierin alle späteren Aebte. Ebenso bestand das Klostersiegel, welches seit der Stiftung der Abtei die allerseligste Jungfrau mit dem Jesuskinde zeigte, seit der Zeit der Säkularisation aus einem senkrecht getheilten Schilde, in welchem rechts ein von Roth und Silber geschachter, schrägrechts gelegter Doppelbalken im blauen Felde zu sehen ist, links im rothen Felde der goldene Springbrunnen mit dreifachem Becken.¹⁾ Von diesem neuen *fons salutis* giebt eine farbige Abbildung Löser's eine genaue Vorstellung; im dreissigjährigen Kriege (1631), angeblich durch Tilly'sche Truppen, wurde er zerstört.

Aber die Frage nach dem alten Heilquell wurde in den Zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts durch den Klosterverwalter Bernhold, den Prediger Hocker und Dr. Feuerlein noch einmal gründlich angeregt. Auf nichtige Gründe gestützt, glaubten sie in dem oben erwähnten Conventsbrunnen die alte Heilquelle wieder aufgefunden zu haben. Sie setzten es bei der Ansbachischen Regierung durch, dass der Brunnen neu eingefasst wurde; Hocker liess eine Abbildung desselben in Kupfer stechen und feierte ihn in lateinischen Lobesinschriften; für Trink- und Badegäste wurden Einrichtungen getroffen. Feuerlein veröffentlichte 1730 eine kleinere und 1732 eine umfassende Brunnenschrift und zählte ein Dutzend Krankheiten auf, gegen welche das Heilsbronner Wasser zu gebrauchen sei. Und wirklich kamen Anfangs die Brunnengäste in ziemlich grosser Zahl von nah und fern; allein der künstlich geweckte Enthusiasmus verlor sich allmählich wieder. Auf etymologischem Wege liess sich kein Kurort schaffen, und melancholisch fliesst heute das silberhelle Wasser in dem verödeten Brunnenhause.

Nach dieser längeren Abschweifung über den Namen von Heilsbronn und über die verfehlten, von Muck ausführlich dargestellten Bestrebungen, das Städtchen zu einem Kur- und Badeort zu machen, gehen wir auf den Ursprung des Klosters zurück. Der Stifter desselben ist der h. Otto, Bischof von Bamberg und genannt „der Pommern Apostel“. In dem Stiftungsbriefe vom Jahre 1132²⁾ beurkundet derselbe, dass er ein Be-

1) Vgl. Hocker, Heilsbronner Antiquitätenschatz, S. 39; Supplementa, S. 31 (mit 11 Abbildungen von Abts- und Klostersiegeln).

2) Monat und Tag sind in der Urkunde nicht angegeben. Ziemetshausen führt aus dem *Catalogus monasteriorum ord. Cisterciensis* das Datum *XI. Cal. Maii* an (vgl. Hocker, Antiquitätenschatz, S. 57). Mit Rücksicht darauf, dass die Abtei Langheim, die *prima filia Ebraci*, am 1. August 1132 gestiftet wurde, sollte man für Heilsbronn, die *secunda filia Ebraci*, ein späteres Datum desselben Jahres vermuthen.

sitzthum (*praedium*) bei Halesprunnen von dem Grafen Adelbert, seinem Bruder Konrad und ihren drei Schwestern käuflich erworben und daselbst eine Kirche zur Ehre der h. Jungfrau Maria nebst Klostergebäulichkeiten (*basilicam cum claustralibus officinis*) errichtet habe; sodann habe er Klosterbrüder sammt einem Vorsteher berufen, den Ort zu einer Abtei erhoben und mit sieben grösseren Liegenschaften ausgestattet. ¹⁾

Im Jahre 1141 wurde das Kloster durch päpstliche Verordnung vom 16. März dem Cisterzienserorden einverleibt, dessen Haupt- und Mutterkloster zu *Cîteaux* (*Cistercium*) in Burgund im Jahre 1098 gegründet worden war. Die ersten Mönche des Klosters scheinen mit sammt ihrem Abte Rapoto aus der Abtei Ebrach gekommen zu sein, welche in demselben Jahre 1132 auch das von dem Bamberger Bischofe Otto neu gegründete Kloster Langheim mit Mönchen versorgte; deshalb war der jedesmalige Abt von Ebrach Visitor des Klosters Heilsbronn ²⁾ und der Abt von Langheim Assistent bei diesem Acte. ³⁾ Ausser den Ebracher Aebten finden wir auch die von Morimund zuweilen, den Abt von Clairvaux ein Mal in Heilsbronn; ⁴⁾ den Aebten dieser beiden Klöster war bekanntlich eine Betheiligung an der Gesamtregierung des Ordens eingeräumt. Mit dem Mutterkloster in Cisterz wurde, abgesehen von der jährlichen Contribution, ⁵⁾ die Verbindung besonders dadurch aufrecht erhalten, dass jedes Mal von der Wahl eines neuen Abtes pflichtmässig Anzeige erstattet wurde. ⁶⁾

Welchem Geschlechte jene in der Stiftungsurkunde erwähnten fünf Grafengeschwister angehörten, ist daselbst nicht angegeben. Die allgemeine und wahrscheinlichste Annahme ist die, dass es Grafen und Gräfinnen von Abenberg gewesen sein sollen. Wenigstens steht es fest, dass die Grafen von Abenberg die junge Stiftung reichlich mit Gütern ausgestattet haben, weshalb die Mönche ihrem Namen stets *fundator noster*

1) Die Stiftungsurkunde ist heute nicht mehr vorhanden; sie wurde bereits mehrmals abgedruckt, z. B. bei Hocker, Supplementa, S. 59 - 64 (mit Facsimile); Fuchs, einige Notizen zur Schulgeschichte von Heilsbronn und Ansbach, Beilage I.

2) 1487: *domino Ebracensi in visitatione 23 t.*; 1494: *domino visitatori pro agnus dei propinando 9 fl.*

3) Hocker, Antiquitätenschatz, S. 94.

4) 1365: *ad visitationem domini Morimundi et domini Ebracensis amborum abbatum ad propinus 24 fl.*; 1483: *50 fl. domino Morimundi*; 1495: *domino Morimundensi et famulis eius, Conrado de Leonperg et capellano abbatis Morimundensis 24 fl.*; 1367: *pro expensis et conductu domini abbatis Clarevallensis 3 t. 16 d., famulis 2 t.*

5) Hocker, Antiquitätenschatz, S. 264.

6) Vgl. unten das Verzeichniss der Aebte; 1474: *ad Cistercium pro legatione ad unum pontificem 30 fl.*; 1484: *39 fl. domino Cysterciensis et suis familiaribus.*

(*fundatrix nostra*) in den Anniversarbüchern hinzufügten. Das Stiftungsbild (vgl. den 4. Abschnitt) nennt in der Unterschrift an erster Stelle den Grafen Rapoto, sodann Konrad den Jüngern nebst Mechthildis und Sophia, wahrscheinlich Gemahlinnen der genannten Grafen; diese letzteren bezeichnete die Klostertradition als Brüder, obwohl es sehr wahrscheinlich ist, dass Rapoto der Vater Konrad's war. Rapoto, Graf von Abenberg, war ein äusserst einflussreicher und thatkräftiger Mann; seine rastlose Wirksamkeit war nicht nur für Mittel-, sondern auch für Ober- und Unterfranken von der grössten Bedeutung. Noch über fünfzig Urkunden sind heute bekannt, welche diesen vielvermögenden Dynasten, den unstreitig hervorragendsten seines früh erloschenen Stammes, handelnd oder als Siegelzeugen bei wichtigen Angelegenheiten erwähnen; ¹⁾ die älteste gehört ungefähr in das Jahr 1120, die jüngste ist von 1172. Die meisten derselben nennen ihn nur schlechtweg den Grafen Rapoto; andere sagen genauer Graf von Abenberg, zwei Mal „Graf von Frensdorf“. Die interessanteste Bezeichnung aber findet sich in einer Urkunde ²⁾ von 1160, nämlich *Rapoto de Abenberc, advocatus burgi Babenberc ac Babenbergensis ecclesie comes in Rangowe*. Mit der Schirmherrschaft des Hochstiftes Bamberg, die dem Grafen Rapoto schon in einer Urkunde von 1130 und einer anderen von 1142 zugelegt wird, war wohl auch die des Altares des h. Petrus in der Hauptkirche daselbst verbunden. Nun hatte aber Bischof Otto jenes von ihm angekaufte *praedium* bei *Halesprunnen* diesem Altare überwiesen und in der Stiftungsurkunde des Klosters bestimmt: *Sane advocatum eidem coenobio nullum specialiter designamus; sed advocatum altaris beati Petri principalis ecclesiae, eiusdem coenobii defensorem esse sancimus*. Graf Rapoto wäre also in diesem Falle auch der Beschützer des Klosters Heilsbronn gewesen. Ganz ausdrücklich wird ihm diese Eigenschaft beigelegt in einer Heilsbronner Urkunde ohne Datum, ³⁾ wo es heisst: *annuente Rapotone comite advocato et filio eius Friderico*. Worin aber die Schenkungen bestanden, mit denen Graf Rapoto die Stiftung Bischofs Otto ausstattete, ist in urkundlichen Nachrichten gewiss

1) Aufgezählt sind diese Urkunden bei P. Th. Marck [d. h. Märcker], H. Haas's Abenbergische Phantasien über die Abstammung des Preussischen Königshauses, vom hohenzollerischen Standpunkte beleuchtet; S. 19, Anm. 11.

2) Ussermann, *Episcopat. Wirceburg.*, p. 113; von Lang, *Reg. boica*, I. p. 237.

3) *Liber privil. Heilsbr.*, fol. 111b. Eine andere Urkunde über denselben Gegenstand (fol. 138a.) trägt das Datum 1162 *regnante invictissimo imperatore Friderico, ipso anno destructionis Mediolani*.

nur zum Theil noch aufbewahrt. Im Jahre 1149 oder 1150¹⁾ bezeugt Bischof Burkard von Eichstädt, dass Graf Rapoto ein von seinem Vater erbantes und sammt mehreren Liegenschaften dem Dienste der Kirche vermachtes Klösterchen (*cellula*) der neugegründeten Abtei Heilsbronn am Tage der Einweihung, die Bischof Burkard selber vollzog, feierlich zu Eigen geschenkt habe; dasselbe lag *in suburbio Abenbergae*, d. h. in der Nähe des Schlosses Abenberg. Doch war der Graf zu dieser Schenkung erst durch das Zureden vieler Aebte (Marquard von Fulda, Adam von Ebrach, Rabboto von Heilsbronn, Wignand von Theris, Ortlieb von Neresheim, Adelbert von Ahausen) und der Bischöfe von Würzburg, Bamberg und Eichstädt bewogen worden, da er vorher durch den Nachweis, dass jene Güter von dem Vater ohne seine Zustimmung der Kirche überlassen worden seien, sich das Eigenthumsrecht an denselben kraft richterlicher Entscheidung wieder erworben hatte. Durch eine Bestätigungsbulle des Papstes Eugen [1145—1153] vom 16. Mai (ohne Jahr) erfahren wir die Namen der zu jener *cellula* gehörigen Liegenschaften: es sind die Dörfer „Welmannestetten, Grabe, Sachsbach, Wilere, Eich, Buch, Seligenstadt und Bruck.“²⁾ Im Jahre 1162 liess Rapoto dem Bischof Hertwig von Regensburg das Gut Felharn, welches er als erbliches Bischofslehen besessen hatte, in der Absicht und mit der Bedingung auf, dass der Bischof dasselbe dem Kloster zu Heilsbronn rechtskräftig schenke³⁾, was im Jahre 1169 durch den Bischof Konrad von Eichstädt geschah. Sein Sohn Friedrich bestätigte im Jahre 1167, am Tage seiner Vermählung, alle von seinem Vater dem Kloster gemachten Schenkungen.⁴⁾ Des Grafen Rapoto Jahrgedächtniss feierten die Mönche am 22. Mai (vgl. Nekrologium).

Zu den abenbergischen Stiftungen und Geschenken erwarb das Kloster fort und fort neue Besitzungen. Mit Hilfe des *Liber privilegiorum* und der Rechnungsbücher liesse sich ziemlich genau und vollständig feststellen,

1) Pfarrer J. B. Fuchs zu Spalt wies im 25. Jahresbericht des histor. Vereins für Mittelfranken (1857, S. 12 ff.) die obige Jahreszahl nach. Die Schlussworte der Urkunde: *Acta sunt hec anno dni MCXXXVI* waren ein späterer Zusatz, und schon Hofrath Schneider führte in seinen handschriftlichen Collectaneen den Nachweis, dass die Urkunde in die Jahre 1150—1153 gehöre.

2) Vgl. von Lang, *Reg. boica*, I. p. 231. Ein Gut in Bruck schenkten dem Kloster im Jahre 1147 König Konrad und sein Sohn Heinrich für sich und die jüngst verstorbene Königin Gertrud. (Hocker, Supplementa, S. 111.)

3) Vgl. das *Concambium inter ecclesiam Halsbrunnensem et comitem R. de curte nostra Ketelendorf* im 2. Jahresbericht des histor. Vereins für Mittelfranken, 1831, S. 27.

4) Hocker, *Bibliotheca Heilsbronnensis, Norimbergae 1731*, p. 1.

welche Gehöfte und Liegenschaften im Laufe der Jahrhunderte in den Besitz des Klosters gelangten, ob sie käuflich erworben oder geschenkt wurden, welches ihr Umfang war, wie viel Zins sie einbrachten und ob sie dem Kloster bis zu seiner Aufhebung verblieben. Ein solcher Nachweis wäre für die Geschichte von Mittelfranken gewiss nicht ohne Bedeutung, würde aber für den engen Rahmen unseres kurzen historischen Abrisses zu ausführlich werden. ¹⁾ Schon im Jahre 1249 bestätigte eine Bulle des Papstes Innocenz IV. die Besitzungen des Klosters in 59 Ortschaften, die sämmtlich genannt werden. In späterer Zeit theilte man die umfangreichen Klosterbesitzungen, der leichteren Verwaltung wegen, in mehrere Aemter, denen *praepositi* oder *magistri* vorstanden, z. B. Bonhof, Neuhof, Merkendorf, Wotzendorf, Randersacker, Nürnberger Hof, Eckperhofen.

Das Besitzrecht auf alle ihre Güter sowie auf die übrigen, bereits im Stiftungsbriefe enthaltenen Privilegien liessen sich die Mönche von Päpsten und Kaisern bei vielfachen Gelegenheiten bestätigen. ²⁾ Vermöge der Stiftungsurkunde besass der Abt auch eine selbständige Jurisdiction, weshalb sich in den Rechnungen zuweilen auch Straf gelder als Einnahmen verzeichnet finden. ³⁾ Auch ist daselbst zuweilen von entsprungenen Sträflingen die Rede; ⁴⁾ ein Gefängniß im Kloster wird noch gegen 1530 erwähnt. An Stelle des Abtes wurden die Functionen der Gerichtsbarkeit von dem Hofrichter ausgeübt, der freie Wohnung und Haushalt hatte.

Sämmtliche Beamten für die Verwaltung des Klosters und seiner Besitzungen wurden aus der Zahl der Mönche genommen. Ob der Abt aus eigener Machtvollkommenheit ein solches Amt übertrug oder ob der Rath der Aeltesten (*seniores*) hierüber entschied, das ist nicht ersichtlich. Die Dauer des Amtes war durchaus verschieden, so dass es wahrscheinlich ist, dass hier die Befähigung vorzugsweise massgebend war; während manche Beamte oft schon nach wenigen Monaten abgesetzt wurden, war z. B.

1) Ueber die Besitzungen des Klosters vgl. den 4. Jahresbericht des histor. Vereins von Mittelfranken, 1833, S. 29.

2) Dies geschah z. B. 1402 für 86 Gld., 1423 für 23 Gld., 1434 für 31 Gld., 1444 für 63 Gld., 1474 für 40 Gld., 1501 für 90 Gld., 1522 für 22 Gld. Rechnung von 1489: 100 t. *pro privilegiis scribendis et vidimandis in Cistertio*.

3) 1420: *von des Vögels puss von Erlbach 10 fl.*; 1431: *von dem wald und frevel 46 t.*; 1453: *von freveln, puss und pfanden 11 t.*; 1509: *a Jorg Hilffen in Nova curia pro poena 30 fl.*

4) 1353: *ad captivitatem ducrum fugitivorum 10 t.*; 1396: *pro reductione fugitivorum 224 t.*

Jodocus König 24 Jahre lang Bursarius. ¹⁾ Ausser den schon erwähnten *praepositi* und *magistri* für die entfernten Gutshöfe gab es im Kloster selbst seit dem 15. Jahrhundert noch folgende Beamte (*officiales*): Säckelmeister ²⁾ (*bursarius*), Kämmerer ³⁾ (*camerarius*), Kornbewahrer (*granarius*), Kellermeister (*subcellerarius*), Weinbeschliesser (*clausor vini*) ⁴⁾, Backmeister (*pistor*), Sakristan (*custos*), Krankenpfleger (*infirmarius*), Gastmeister (*magister hospitum*). Welche Functionen neben dem letztgenannten der im 14. Jahrhundert vorhandene *hospitalarius* zu versehen hatte, ist nicht recht ersichtlich; er sowohl wie der Bruder Schuster (*sutor*), Schneider (*sartor*), Schreiner (*magister fabricae*), Böttcher (*tubularius, doleator*) und Stuhlmacher (*sellator*) werden im 15. Jahrhundert nicht mehr genannt. Der Prior, sonst nur ein geistlicher Würdenträger, gehörte zu der aus ihm, dem Bursner und Weinbeschliesser bestehenden Commission, die gegen 1470 in's Leben trat und für die Beschaffung von Wein und Bier zu sorgen hatte. Sämmtliche Officialen, gewöhnlich 12 bis 15 an der Zahl, mussten ein Mal im Jahre (der Bursner zwei Mal) vor versammeltem Convent Rechnung ablegen, d. h. sie mussten die Einnahmen und Ausgaben specificirt angeben, zwischen beiden die Bilanz ziehen und in gewissen Fällen das ihnen übergebene Mobilar und Geräthe inventarisiren. Dem Abt wurde dabei jedes Mal ein Gulden verehrt; auch zu Neujahr entrichteten ihm die Officialen eine kleine Abgabe. Erst seit 1406 sind in den Rechnungsbüchern auch Rechnungen der Aebte verzeichnet; nach dem Tode des Abtes Berthold (1413) treten sie nur zuweilen auf, werden aber seit dem Abte Peter (1462) zur unvermeidlichen Pflicht für die Aebte. Ihre Einkünfte bezogen die Beamten theils in Naturalien, theils in baarem Gelde; einem jeden von ihnen scheinen die Einkünfte gewisser Liegenschaften zugewiesen worden zu sein, weshalb jeder sein Abgabebuch (*liber censuum*) besass. Ausserdem führte jeder in seinem *registrum* die laufenden Einnahmen und Ausgaben auf, wonach er dann später die Rechnung anfertigte. Einige von ihnen hatten auch noch Unterbeamte: so werden *subprior, subbursarius, subcamerarius, subinfirmarius* und *subcustos*

1) Als er zu Walpurgis 1482 sein Amt niederlegte, vermerkte der Rechnungsschreiber am Rande: *fuit bursarius 24 annis multum utilis; ob senium et debilitatem depositus.*

2) Bis gegen 1350 fungirten stets zwei *bursarii* zusammen.

3) Statt seiner fungirte im 14. Jahrhundert der Bruder Webermeister (*textor, magister textrinae*).

4) Früher auch *cellarius* genannt.

genannt; dem *subcellerarius* oder *cellerarius minor* war ehemals noch ein *cellerarius maior* übergeordnet. ¹⁾

Die Erwähnung des Gastmeisters bietet Veranlassung, die Gastlichkeit der Heilsbronner Mönche hier besonders lobend hervorzuheben. Zwar können durchgängig alle Klöster des Mittelalters sich rühmen, die werkhätige Liebe gegen Arme und Fremde geübt zu haben: von dem Heilsbronner Kloster aber wird diese Tugend recht oft von Bischöfen und Kaisern mit besonderem Lobe bedacht. So ertheilt z. B. Kaiser Friedrich im Jahre 1235 eine erbetene Erlaubniss mit der Bemerkung: *considerantes hospitalitatem dicti monasterii, qua pollet continue*; ²⁾ ebenso Kaiser Heinrich VII. in einer Schenkungsurkunde von 1310. ³⁾ Eine ähnliche Bestimmung wie der *magister hospitum* oder *hospitalarius* hatte gewiss auch der Krankenbruder, da sich nachweisen lässt, dass derselbe ausser den Mönchen auch andere bedürftige Personen, wahrscheinlich arme Ortsangehörige und Reisende, und vielleicht sogar nur diese allein in seiner Pflege hatte. Ueber das heute noch erhaltene Hospitalkirchlein werden wir im folgenden Abschnitte das Nähere mittheilen. Das ebenfalls noch bestehende Fremdenhaus war zwar vorzugsweise für die Burg- und Markgrafen bestimmt, die dort recht oft ihren Wohnsitz aufschlugen; doch bot dasselbe auch manchem anderen Gaste ein Obdach. Und nicht bloss durchziehende Reisende aus niederem und adeligem Geschlechte fanden hier ein Unterkommen, sondern es werden recht häufig auch hochstehende Personen, meistens Verwandte der Landesfürsten, ja sogar Kaiser als Gäste in Heilsbronn erwähnt. Letztere besuchten das Kloster und seine Umgegend sehr oft im 14. Jahrhundert, ebenso 1444, 1474 und 1491; ⁴⁾ ferner 1357 die

1) Vgl. Nekrologium: 22. März, Anmerkung.

2) *Lib. privil. Heilsbr., fol. 41b.*

3) Hocker, Supplementa, S. 123.

4) So z. B. 1346: *imperatori et imperatrice [sic] et filiis et ducibus 470 t. 16 d., burgraviis et uxori et servitoribus 127 t. 38 d., notariis imperatoris pro literis 18 t. 21 d.; 1347: pro lutino vino domino imperatori et domino regi 31 t., camerariis, pincernis, coquinariis, cocis, marscalcis domini imperatoris et domini regis 24 t. 20 d., pro reliquis expensis cum rege in Nurnberg habitis 126 t., pro ovis domino imperatori 50 d., pro pelvis domino regi propinatis 45 t.; 1354: in praesentia reginae pro clinodiis et diversis aliis 53 t., für dieselbe im folgenden Jahre 87 t.; 1356 ante festum Symonis et Judae apost. expensae domini imperatoris et imperatricis habitae in monasterio 311 t. 20 d.; 1358 für dieselben 358 t., mit Einschluss ihres Gefolges 542 t. 26 d.; 1444: prior dedit pro clinodiis ad propinandum domino Augusto et suo vicario 13 gld.; 1474: pro hospitibus in monasterio, videlicet imperatore, marchione ac aliis 1 carratum vini; interessant ist die Notiz von 1488: dem schragen 1 fl. propinanda, qui, ut asseruit, impedivit imperatorem,*

Königin von Ungarn, 1364 und 1368 der König und 1476 die Königin von Dacien, 1490 Eberhard Graf zu Württemberg und Eitel Fritz Graf von Hohenzollern, 1491 die Bischöfe von Mainz und Würzburg, 1497 der Herzog von Mecklenburg, 1529 der König von Cypern.¹⁾ Natürlich hatten diese hohen Herrschaften stets ein grosses Gefolge bei sich, wobei gar nicht selten auch die Gaukler (*histriones, mimi, ioculatores*) besonders namhaft gemacht werden. Wie gross die Frequenz der Fremden in Heilsbronn war, geht daraus hervor, dass beispielsweise im Jahre 1342 der Kornbewahrer 19700 Pferderationen für dieselben notirte, welche Anzahl auch in den folgenden Jahren fast nie unter 10000 herabgieng.

Was nun aber die Thätigkeit der Mönche im Allgemeinen angeht, so liegt der Schwerpunkt derselben, entsprechend den Bestrebungen des Cisterzienserordens¹⁾, ohne Zweifel auf dem Gebiete der Landwirthschaft. Man muss die detaillirten Rechnungsbücher zur Hand nehmen, um einen richtigen Einblick in diese grossartige Oekonomie zu gewinnen. Im Jahre 1498 betragen die Einnahmen aller Klosterbeamten zusammen 41211 Pfund 28 Heller, die Ausgaben 40447 Pf. 21 H. In den Jahren 1528—1540, als der Abt nur Gesamtrechnungen des ganzen Klosters ausfertigte, schwankten Einnahmen und Ausgaben zwischen 8000 und 11000 Gulden. Hinsichtlich der Cerealien sei hier nur beispielsweise aufgeführt, was der Herbst des Jahres 1533 dem Kloster einbrachte: 2740 Sümra Korn, 26 Sümra Weizen, 106 Malter Dinkel, 1190 Sümra Hafer, 29 Sümra Gerste, 13 Sümra Erbsen, 6 Sümra Linsen. Auch der Viehstand war nicht unbedeutend: so besass das Kloster z. B. im Jahre 1370 nicht weniger als 3511 Schafe. Besonders auffallend ist die bedeutende Production von Wein, da derselbe doch heut zu Tage in jener Gegend gar nicht mehr cultivirt wird. Die Weinberge des Klosters lagen in Randersacker, Bonhof, Neuhof und auf dem Pfefferberge; im 15. Jahrhundert hatte der Abt seinen eigenen Weinberg in Eifelstadt und Tetelbach. Doch genügte die

ne veniret huc a Dincelspukell, properando ad Nurnberg; 1491: pro dominio et rege Romanorum, Johanne marchione, episcopo Moguntinensi et Wirtzebergensi et aliis pluribus 11 urnas vini. Anderes berichtet Hocker (Supplementa, S. 23) und Muck.

1) 1357: *unum ornatum, quem dedit regina Ungariae cum duobus pannis sericiis; 1364: regi Daciae pro carnibus 8 t.; 1368: abbati Ebracensi et regi Daciae 37 ciji vini; 1476: ex parte domini marchionis per 5 noctes 316 t., pro eodem praetereunte cum coniuge sua et regina Daciae 13 t.; 1490 hat der Gastmeister empfangen von hern Eberhart graffen von Wirrttenbergk 2 gld. zu letz, von hern Eytelritzen graffen von Hohennzorn [sic] 1 gld. zu letz; 1497: von dem hochgeporen fursten und herren hertzog von Meckelburgk zu letz 1 gld.; 1529: der konig von Ciperu und etlich ander im Steinhof verzert 19 t.*

eigene Crescenz nicht immer für die Bewirthung der zahlreichen Gäste; deshalb musste die oben bereits erwähnte Dreimännercommission nicht nur den selbstgezogenen Wein beaufsichtigen, sondern auch für den Ankauf des Bieres und des fehlenden Weines sorgen. Im Jahre 1491 hatten sie 92 Fuder Wein und 22 Fuder Bier angekauft und 1089 Gulden ausgegeben. In den fünf letzten Jahren, von denen die Rechnungen vorliegen (1536—1540), betrug die in die Klosterkeller eingelieferten Weine 285, 232, 258, 182, 262 Fuder.

Aber nicht bloss eine vielumfassende Oekonomie besass das Kloster, sondern es wurden in seinen Mauern von den Laienbrüdern auch alle diejenigen Gegenstände und Lebensmittel verfertigt und zubereitet, deren die Klosterinsassen bedurften. So gab es daselbst eine Bäckerei, Schusterei, ~~Schneiderei~~, Brauerei, ¹⁾ Tischlerei, Müllerei, Weberei, Wagen- und Stuhlfabrik. Und in allen diesen Industriezweigen sorgte das Kloster nicht nur für seine eigenen Bedürfnisse, sondern liess auch für den Verkauf arbeiten; so lässt sich z. B. nachweisen, dass Wagen, Tuch und Schuhe abgesetzt wurden, ferner Getreide aller Art, Wein und Fische.

Gegen die Bewirthschaftung der grossen Klostergüter und die Sorge für das geistige und leibliche Wohl der umwohnenden Kirchengemeinde trat die Beschäftigung der Mönche mit den Wissenschaften, so viel wir wenigstens ersehen können, ziemlich in den Hintergrund. Doch darf man in diesem Punkte von den Heilsbronner Mönchen auch nicht allzu ungünstig urtheilen. Es ist bekannt, dass das Kloster im 14. Jahrhundert unter seinen Angehörigen einen dem Namen nach leider unbekanntem Bruder besass, welcher in Reim und Prosa mehrere geistlich-didaktische Gedichte und Abhandlungen verfasste und sich dadurch in der Litteraturgeschichte einen gewissen Namen erworben hat; er schrieb; die Tochter Sion, die Legende des h. Alexius, von den sieben Graden der geistlichen Vollkommenheit, von den sechs Namen des Frohleichnam. ²⁾ Schon im 14. Jahrhundert war es üblich, dass das Kloster stets einige seiner befähigten

1) 1385: *pro caldari novo ad prazaturam ultra cupreum veteris caldaris 175 t.*

2) Der Mönch von Heilsbronn. Zum ersten Male vollständig herausgegeben von Dr. Theod. Merzdorf. Berlin, 1870. Auffallend dürfte es erscheinen, dass sich unter den mehr als 600 Handschriften der Heilsbronner Bibliothek, die Hocker sämtlich aufzählt und beschreibt, von den Schriften des „Mönches von Heilsbronn“ keine Spur findet, während doch andere deutsche Werke, wie z. B. der Renner, daselbst vertreten waren. Als Schriften von Klosterangehörigen finden sich bei Hocker drei Sammlungen von Predigten (S. 33, 35, 40): die erste gehört dem Abt Konrad von Brundelsheim († 1321), die andere dem Bruder Berthold, die dritte dem Prior Johannes Einkurn.

Mitglieder an die Hochschulen nach Heidelberg, Paris, Prag oder Wien entsandte, um sich daselbst in den Wissenschaften auszubilden. Vermuthlich verlegte man sich besonders auf die Theologie und Jurisprudenz; doch verdient es Erwähnung, dass die Heilsbronner Mönche auch schon seit alter Zeit einen guten Ruf als Musiker besaßen. So wird z. B. berichtet, dass der im Jahre 1277 gewählte Bischof Heinrich von Regensburg, um den Gesang und die Musik seines Domchores wieder in bessere Ordnung zu bringen, hierzu zwei Mönche aus Heilsbronn kommen liess. ¹⁾ In den Rechnungen finden sich ohne Unterbrechung die Ausgaben vermerkt, die man für die *studentes* zu bestreiten hatte. Am meisten nahmen sie ihren Weg nach Heidelberg; dort hatten sie sogar ein eigenes Haus, welches wahrscheinlich im Jahre 1434 erbaut und 1520 von Neuem hergestellt wurde. ²⁾ Dieser Vorliebe für die Studien verdankte auch die Heilsbronner Schule ihre Entstehung, von der unten die Rede sein wird. Seit der Amtsführung des Abtes Peter Wegel (1462—1479) liessen mehrere Ordensbrüder es sich angelegen sein, das Baccalaureat und Doctorat in der Theologie sich zu erwerben. ³⁾ Erst aus dieser spätesten Zeit des Klosters erhalten wir auch nähere Nachrichten über die Anschaffungen für die Klosterbibliothek, während die Notizen der Abtsrechnungen bis zum Jahre 1469 in diesem Punkt recht dürftig sind. ⁴⁾ Dass aber die Klosterbibliothek schon seit alter Zeit eine nicht ganz unbedeutende Sammlung von Büchern enthielt, ersieht man aus dem fleissig gearbeiteten Katalog des Predigers Hocker, welcher sogar eine Reihe von Handschriften aufzählt, die nach seiner Ansicht weit älter als die Klosterstiftung waren.

1) Als die *instructores in musica, in decachordo, psalterio cum cantico in cythara*, nämlich die beiden Klosterbrüder H. und O., wieder nach Heilsbronn zurückgekehrt waren, verfassten sie für ihre Schüler in Regensburg auf deren Bitte ein kleines Compendium musikalischer Vorschriften. (Hocker, *Bibl. Heilsbr.*, p. 16.)

2) 1434: 5 guld. pro structura collegii Heydelbergensis; 1520: constructa est nova habitatio pro studentibus nostris in Heidelbergk. Vgl. Hocker, *Bibl. Heilsbr.*, p. 100.

3) 1473: pro doctoratu fr. Jo. Seiler 120 fl.; 1500: pro baccalaureatu in theologia fr. Friderici Heintlein 10 fl.; ebenso 1516 für Joh. Fröhlich 7 Gld., 1518 für Wolfgang Ostermaier 15 Gld., 1521 für Joh. Schopper 10 Gld. Anderes folgt unten bei den Abten der genannten Zeit.

4) 1407: ad librum catholicum pro pergamento et notario 8 t.; für dasselbe Buch sind bis 1412 noch 24 Gulden und 9 Pfund notirt (vgl. Hocker, p. 79); ferner 1418: 4 t. pro pergamento ad catholicum. quod modo scribitur; 1420: fratribus corrigentibus librum catholicum ad solatium 20 d., ad eundem librum pro coloribus et incausto 4 t. — 1426 besass der camerarius: libri theutunici volumina 10; 1437 wurden ausgegeben pro Cathone morali 16 gld.; 1445: pro prima parte dictionarii scriptori et pro pergamento 33 gld.; für eynen vocabolarium 2 t.; 1468: scriptori Ruperto de Francisco Petrarca 4 fl. (H., p. 56).

Manche Manuscripte waren datirt, und unter diesen trugen etwa zehn den Vermerk, dass sie auf Befehl und Veranlassung des Abtes Heinrich in den Jahren 1289 bis 1311 angefertigt worden. Zur Ergänzung des Hocker'schen Katalogs werden wir in der Anmerkung eine Anzahl der seit 1469 angekauften oder angefertigten Bücher namhaft machen, da dies nicht nur für die Beleuchtung der wissenschaftlichen Thätigkeit in Heilsbronn, sondern vielleicht auch für die Bibliographie im Allgemeinen von Interesse ist. ¹⁾

1) 1469: *pro Alberto de mirabili scientia dei 58 fl.*; *pro 2 voluminibus videlicet Epistulis Senecae, Epistulis Petrarcae* (H., p. 126), *Valeriano Maximo, declamationibus Quintiliani* (H., p. 126) *et translatione nova Leonardi Aretini 24 fl.*; *pro duobus quinquagenas Cassiodori super psalmarium 7 fl.*; *pro N[icolao de Lyra] super Job, Ezechielem, Muth. etc. 4 fl.* (H., p. 20); *pro institutionibus Quintiliani 6 fl.*; *pro secunda quinquagena Honorii 4 fl.*; *de summa Wilhelmi Parisiensis 8 fl.*; *item de commento super Augustinum de civitate dei 3 fl.*; *pro breviari beati Jeronimi super psalmarium 8 fl.* — 1470: *pro libris impressis, videlicet Clementinis (?) secunda et summa Eystensi, epistolae Jeronimi 36 fl.* *scriptoribus de summa Wilh. Parisiensis, de tertia quinta Honori 32 fl.* — 1471: *pro libris impressis, videlicet Valerio, Crisostomo, Terentio 5 fl.*; *scriptoribus de Bonaventura super 4^o Wilhelmo Parisiensi de fide et de sacramentis, de complemento dictionarii, de translatione psalmarii 44 fl.* — 1472: *pro libris impressis, videlicet Tito Livio, fortalicio fidei, epistulis Jeronimi, de Crescentis et Paulo Orasio 22 fl.*; *scriptoribus, primo Heinrico de Wilhelmo Parisiensi de immortalitate animae, de rethorica divina 3 fl.*; *item de Johanne Bocacii, de cladibus illustrium virorum et de ciaris mulieribus 46 t.* — 1473: *pro libris impressis, videlicet biblia teutonica ligata* (H., p. 131, *pro Livio, Strabone, Apuleio, Swetonio, Silio Ytalico, Aulio Gelio, orationibus Tullii, de moribus et vita philosophorum antiquorum, Honorio de ymagine mundi 53 fl.*; *item scriptoribus de regula s. Jheronimi etc. 6 fl.* — 1474: *pro libris impressis 14 fl.*; *scriptoribus 3 fl.* — 1476: *pro libris, videlicet pantheologia* (H., p. 160), *speculo naturali, Pisanella, quolibeto s. Thomae, commento Valerii 52 fl.* — 1477: *pro libris impressis, videlicet Auicenna (?), Plutarcho de illustribus viris, speculo morali, katena aurea s. T[homae]* (H., p. 146), *repertorio Prizmensi, sermonibus diversis etc.* — 1478: *pro libris emptis scil. Leonardo de Vitino* (H., p. 162, 164, 169), *speculo doctrinali, Penormitano super decretalibus Clementis 26 fl.* — 1481: *pro libris impressis 46 t.* — 1483: *11 fl. pro Scoto et Katholicon.* — 1484: *20 fl. pro libris decretorum; pro cronica Jeronimi Eusebii, pro libro granii (?) laudibus beatae virginis, pro vocabulario praedicatorum, pro ethica Cathonis 32 t.* — 1485: *pro glosa ordinaria et repertoria et vitas patrum et sermonibus 28 fl.* — 1486: *pro historia Antonini et practica Ferrariensi et ultima parte Antonini in summis 100 t.*; *pro matutinalibus, pro libro similitudinum, pro herbario ac quibusdam figuris 4 fl. 4 t.* — 1487: *28 t. pro una parte Anthonini.* — 1489: *pro libris impressis, scil. Jacobo de Voragine de sanctis, supplemento cronicorum, Simone de Hassia, Capreolo, tractatibus Johannis Gerson aliisque 16 fl.* — 1490: *pro summa angelica elaborata ex integro 10 t.*; *pro Petro Cameracensi diversarum tractatum in uno volumine 10 t.* — 1491: *pro libris impressis, videl. Joh. Andreae super institutis ac aliis parvis libris, scil. Thomae de Argentina super summas, vocabularium iuris 100 t.* — 1493: *ad incorporandum (d. h. zum Ausmalen gewisser Initialen) certos libros iuris civilis et canonici et pro Bonaventura super sententias 5 fl.* — 1495: *pro libris impressis, scil. Egidio de Roma super secundum sententiarum, operibus Plotini, Petro de*

Sehr viele Bücher, die man für besonders werthvoll hielt, wurden an Ketten festgelegt. ¹⁾ Das Kloster besass auch eine eigene Buchbinderei mit ausreichendem Inventar.

Durch Kriessunruhen wurden die Heilsbronner Mönche, so viel wir wenigstens wissen, nur selten in ihrem friedlichen und fleissigen Leben gestört. Man sorgte zwar immer für ein kleines Arsenal von Waffen im Kloster selbst und in Bonhof; ²⁾ doch werden dieselben für eine erfolgreiche Vertheidigung kaum ausgereicht haben. ³⁾ Mehrere Andeutungen in den Rechnungsbüchern weisen darauf hin, dass gegen 1462 das Kloster von einer Abtheilung bayrischer Soldaten heimgesucht und geplündert worden ist: doch hatte man noch so viel Zeit gehabt, die Werthsachen nach Nürnberg flüchten zu können. ⁴⁾ Welche Beschwerden dem Kloster im Jahre 1504 aus dem Landshuter Erbfolgekrieg entstanden, das hat uns Abt Sebald umständlich und anschaulich aufgezeichnet (vgl. 5. Abschnitt); von dem Bauernkriege wird bei der Reformation des Klosters die Rede sein;

Palude super 4^o sententiarum aliisque epistulis et tractatibus et speculatore 11 fl., ad rubricandum (d. h. zum Ausmalen) dictos libros 2 fl.; pro uno volumine pergameno textuum, articulis, psalterio Ludolffi, pro vocabulario, pro Serapione, pro Bonato Forlinii ad usum conventus 5 fl. — 1497: pro cathologo sanctorum 7 t.; pro consiliis abbatum et tractatu de cautelis 2 fl.; pro Ockam super sententias 2 fl.; pro s. Thoma super epistolas Pauli 2 fl. — 1498: pro Alexandro de Ales super psalterium 1 fl. — 1504: pro dictionario iuris 3 fl.; pro historiis Anthemi Sabellici 4 fl.; pro operibus Dionysii 2 fl.; pro illuminatura antiphonarii 10 fl. — 1505: pro Alexandrino super Daretio 3 fl.; ad illuminandum libros scriptos 8 fl.; fur lasur und zinober 6 t. — 1506: pro Alberto magno super ewangelia, cronica Venetorum, operibus Galieni, Arnoldo de Nova villa et tractatu domini Goffredi 12 fl. — 1512: pro corpore utriusque iuris impresso 15 fl.

1) 1469: *pro 50 kathenis pro libris 3 fl.*; ebenso 1471; 1482 für 4 Gld., 1483 für 73 Pfund Heller. Vgl. unten S. 30, Anm. 3.

2) Z. B. 1358 in Bonhof: *toraces 4, gruesner 1, schozz 1, galeas 11, balistas 14, cingulos ad balistas 5, sagittarum nescitur numerus.*

3) 1449: *umb 6 gulden hab ich plechhornisch gekauft, der dann noch vorhanten ist von solcher vel wegen, die dann yczund lantläufflich sind*; 1505: *in subsidium bombardarum 33 fl., fur 4 krebs und ruck 56 t., fur 10 helmparten und die alten zu reformiren 38 t., fur ein kupffere kelen 5 fl. 1 t., fur ein centner pulvers 13 fl., fur zuntpulver 6 t., fur 14 hackenpuchsen 32 fl.*

4) 1460: *magistro conversorum et fratri Ulrico Tremel, qui iverunt ad exercitum domini ducis de Bavaria 11 t. — 1461: umb 4 püchssen, pley und pulver 20 t., pro quatuor balistis, 200 pfeil, 1 leyren, 3 krieg 45 t.; pro clausore vini et famulis, qui duzerunt clinodia ad Nurenbergam 7 t. — 1462: ad spoliu domini Palatini in monasterio 3 urnas vini. — 1463 heisst es in der Rechnung des Gastmeisters Tremel: tempore litis et fugae und tempore captionis meue et spoliationum, und ferner: pro diversis dominorum et famulorum in causa concordiae et negotiis inter nos et duces Barariae 76 t. — 1466: Johannes Puttdorffer praestitit monasterio 1200 florenos tempore exactiois Bavarorum.*

im Jahre 1547 hausten spanische Soldaten des Herzogs von Alba in Heilsbronn und Umgegend,¹⁾ und 1631 endlich (vgl. 3. Abschnitt) fiel Tilly'sches Kriegsvolk plündernd in das Kloster ein.

Auf die Geschieke des Klosters Heilsbronn hatte kein Umstand einen grösseren Einfluss, als das Verhältniss zu den aus dem gräflichen Hause von Hohenzollern hervorgegangenen Burggrafen zu Nürnberg und späteren Markgrafen zu Brandenburg. Ein solches Verhältniss leitete sich schon daraus her, dass die zollerischen Burggrafen mit dem edlen Geschlechte der Abenberger verwandt waren. Wann und wie diese enge Verwandtschaft zu Stande kam, ist allerdings noch nicht genau nachgewiesen; doch steht die Thatsache fest. Gewöhnlich nimmt man an, dass Graf Friedrich von Abenberg gegen 1230 gestorben sei und dass Maria, Gräfin von Abenberg, die sämmtlichen abenbergischen Besitzungen dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg in die Ehe mitgebracht habe.²⁾ Freilich ist ausser Elisabeth von Habsburg³⁾ keine andere Gemahlin eines gleichzeitigen Burggrafen Friedrich bekannt; doch stimmt es mit obiger Annahme, dass in einer Urkunde vom 1. Mai 1246, welche die Burggrafen Konrad und Friedrich zu Gunsten des Klosters ausstellten,⁴⁾ das Siegel Friedrich's die Umschrift trägt: *S. burcgraviū [Fri]de[rici de Nuren]berc et de Abinberc*; dieser letztere Titel fehlt 1254, nachdem der 1246 von Friedrich als Graf von Abenberg geführte Löwe dem burggräflichen seines Vaters, nämlich dem Löwen mit dem Beizeichen eines gestückten Bordes, hatte weichen müssen. Ferner verkauft am 7. März 1296 der jüngere Burggraf Konrad dem Bischof Reinboto von Eichstädt *castrum et oppidum Abenberg cum universis ac singulis possessionibus . . . nec non cum omni iurisdictione et honore, quo nos et progenitores nostri ea possedimus et tenuimus ab antiquo.*⁵⁾ Vielleicht wurde auch vom abenbergischen Wappen (Abbildung im 4. Abschnitt) der Helmschmuck, ein sitzender silberner Löwe zwischen zwei blauen Büffelhörnern, entlehnt und mit den burggräflichen Farben

1) Hocker, Antiquitätenschatz, S. 117.

2) Stillfried, Burggrafen von Nürnberg, S. 83. Eine andere Vermuthung werden wir im dritten Abschnitt bei dem Burggrafen Friedrich III. mittheilen.

3) Böhmer, *Acta imperii selecta*, p. 292.

4) Stillfried und Märcker, *Monumenta Zollerana*, II. Nr. 48.

5) Ebenda, II. Nr. 411.

tingirt, jedoch erst spät, wahrscheinlich erst zu Ende des 14. Jahrhunderts, lange nach der Erwerbung des Helmschmucks mit dem Brackenhaupt.

Auf die Burggrafen von Nürnberg gieng gewiss auch die Schirmvogtei des Klosters Heilsbronn über. Aber gleichwie dieselbe bei den Grafen von Abenberg nicht erblich gewesen, weil die Abtei ihrer Stiftungsurkunde zufolge reichsunmittelbar war, so müssen wir auch die burggräfliche Schutzvogtei nur als ein von beiden Seiten freiwillig und mit Zustimmung des deutschen Kaisers geschlossenes Verhältniss betrachten.¹⁾ Da sich aber, wie Urkunden von 1333, 1339 und 1347 beweisen,²⁾ die Mönche ihre Vögte stets aus dem burggräflichen Hause wählten, so war die Schutzherrlichkeit schliesslich nur noch der Form nach eine freiwillige Wahl auf Wiederruf; factisch durfte man sie als erblich betrachten. Behauptet aber finden wir diese Erblichkeit erst in einer Urkunde von 1539, in welcher die Markgrafen Georg und Albrecht sich auf Grund dessen, dass ihnen das Kloster „ob dreihundert und mehr Jahren³⁾ in erblichen Schutz und Schirm, Verspruch und Verwandniss gekommen“, von dem Abt und seinem Convente als Landesfürsten huldigen lassen.⁴⁾ Seit dieser Zeit erkannte das Kloster den jedesmaligen Landesherrn unweigerlich als Erbschutzherren an, und seit 1518 zahlte es jährlich eine gewisse Summe dem Markgrafen *pro tuitione* oder *ratione protectionis*; in der Regel betrug dieses „Schutzgeld“ fünfzig Gulden.

Die Burggrafen von Nürnberg waren aber auch noch in einer andern Beziehung Vorgesetzte des Klosters, nämlich als Landrichter. Zwar ertheilte König Konrad III. durch Diplom vom Jahre 1138 dem Abte von Heilsbronn eine selbständige Jurisdiction über die Angehörigen des Klosters, nur dem deutschen Könige das gleiche Recht vorbehaltend;⁵⁾ allein dieses *forum exemptum* konnte das Kloster dem höchsten und ordentlichen Gerichte über das ganze Gebiet, in welchem es lag, dem Landgerichte des Burggrafthums Nürnberg, nicht entziehen. Belehrend ist hierfür eine

1) Vgl. Muck, Beiträge, S. 75.

2) *Mon. Zoll.*, III. No. 15, 69, 186.

3) Darf man diese Zeitangabe wörtlich nehmen, so wäre dadurch der unmittelbare Uebergang der Schirmherrschaft von den abenbergischen Grafen an die Hohenzollern bezeugt. Wahrscheinlich aber hat man gerade wegen dieser Urkunde angenommen, der letzte Graf von Abenberg sei gegen 1230 gestorben.

4) Oetter, Burggrafen, II. S. 446.

5) Hocker, Supplementa, S. 110, vgl. S. 120; von Schütz, *Corpus histor. Brandenb. diplomaticum*, Abhandl. 4, S. 30.

Entscheidung von 1265, ¹⁾ die wir hier um so lieber mittheilen, weil es zugleich die älteste Urkunde ist, in welcher die Burggrafen im Besitze des Landgerichts erscheinen. Heinrich von Hus nämlich entsagt vor dem Landgerichte des Burggrafen Friedrich von Nürnberg in die Hände des Heilsbronner Abtes Rudolph seinen Ansprüchen auf den Hof in Muselindorf (Mausendorf), nachdem er zuvor den Abt und Convent des Klosters vor demselben Gerichte belangt hatte, wobei viel hin und her gestritten und von den Advocaten gelärmt worden war; und der Burggraf erklärt unter Beifügung seines Siegels, dass jene Besitzung dem Kloster nunmehr durch einen Rechtspruch (*sententialiter*) zuerkannt sein solle. Abt und Convent des Klosters konnten also vor dem Burggrafen verklagt werden;

114.



Siegel des Nürnberger Provinzialgerichts unter dem Burggrafen Friedrich VI.

sie erkannten die Gerichtsbarkeit desselben an und liessen ihre Rechte durch einen Anwalt vertreten. Zuweilen gewährten auch einzelne Burggrafen dem Kloster aus besonderer Vergünstigung die Befreiung von der Gerichtsbarkeit zu Nürnberg auf bestimmte Zeit oder bis zum Wiederruf: so Friedrich V. im Jahre 1375, Johann und Friedrich VI. im Jahre 1398. ²⁾

1) *Mon. Zoll.*, II. Nr. 104; conf. Nr. 265.

2) *Ebenda*, IV. Nr. 273, VI. Nr. 17.

Gleich den edlen Grafen von Abenberg machten auch die Burggrafen von Nürnberg dem Kloster zu Heilsbronn im Laufe der Zeit manche Schenkungen. In der oben erwähnten Urkunde von 1246 erlaubten die Burggraten Konrad und Friedrich allen ihren Beamten und Unterthanen, dem Kloster an beweglichen und unbeweglichen Gütern nach freiem Willen testamentarische Schenkungen zu vermachen; ferner entsagten sie allem etwaigen Rechte auf des Klosters Güter und Leute in Ammerndorf und schenkten demselben ihren Hof zu Neuses. Am 5. August 1260 schenkte Burggraf Konrad, Stammvater der fränkischen Zollern, mit Zustimmung seines gleichnamigen Sohnes dem Kloster alle seine Güter zu Fellbrecht und Winrichesbach, als Sühne für die vielen Unbilden und Bedrückungen, die er ehemals dem Kloster zugefügt habe. Sein Sohn Friedrich III. folgte ihm am 8. September 1269 mit einer Schenkung, ebenfalls zur Erlangung der göttlichen Barmherzigkeit und Verzeihung für die vielfachen Kränkungen und Verluste, die das Kloster durch ihn erlitten habe; er schenkte seinen Hof in Oberndorf und „um desto reichlichere Vergebung zu erlangen“, noch zwei Wälder zu Forst und Gunderamsgeß. Burggraf Friedrich IV. überträgt am 11. Juni 1301 dem Kloster einen Novalzehnten zu Ammerndorf; am 28. Mai 1311 einen gleichen Zehnten zu Kotzenaurach. Von Johann II. erhielt die Abtei am 21. September 1335 ein Gut zu Malmersdorf; ferner am 30. April 1351 einen Hof zu Rüteldorf von den Burggrafen Johann und Albrecht, mit Bewilligung Friedrich des Jüngern. Dieser letztere überliess am 22. October 1363 den Mönchen einen Hof zu Wasserzell und befreite durch Urkunde vom 22. September 1373 das Kloster von allen und jeden Zöllen und Abgaben in seinem Nürnberger Lande. Ja noch kurz vor seinem Lebensende, am 23. August 1397, schenkte er in Gemeinschaft mit dem Burggrafen Johann und dem jungen Friedrich, seinen beiden Söhnen, einen Hof zu Uffenheim. Wir schliessen diese Aufzählung mit einer Schenkung Friedrichs VI., des späteren Markgrafen von Brandenburg, welcher dem Kloster am 21. März 1407 verschiedene Güter zu Untereschenbach übergab. ¹⁾

Aber auch ein persönliches Verhältniss bildete sich zwischen den Aebten von Heilsbronn und den fürstlichen Territorialherren. Es zeigt sich dieses zunächst darin, dass die Aebte fast regelmässig bei den Kindern

1) *Mon. Zoll.*, II Nr. 88, 118, 443, 480; III. Nr. 21, 262; IV. Nr. 13, 200; V Nr. 397; VI. Nr. 367.

der Burg- und Markgrafen zu Gevatter standen, so dass dies im Laufe der Zeit fast wie ein selbstverständliches altes Herkommen betrachtet wurde. In den Rechnungsbüchern wurden die Ausgaben für das Pathengeschenk und die Pflegerinnen des Kindes jedes Mal gebucht.¹⁾ Geschenke an die fürstliche Familie wurden aber auch bei anderen Gelegenheiten verehrt, so z. B. krystallene und silberne Trinkgefäße, ein Dolch, ein Hund, Pferd und dergleichen.²⁾

Wenn man die Urkunden der burg- und markgräflichen Schenkungen durchliest, die sich auch im 15. Jahrhundert noch mehrfach wiederholten,

1) 1358 *a feria 5 ante Invocavit* [15. Febr.] *usque vigiliam Edmundi confessoris* [15. Nov.]: *domino Friderico burggravo ad servitia et ad compaternitatem 52 t. 62 d.*: geboren wurde Burggraf Johann III. — 1371 *a die b. Sixti mart.* [6. August] *usque crastinum Katerinae* [26. Nov.]: *pro compaternitate domini burggravi 70 t., nuntianti novum filium domini burggravi 2 t.*: Kurfürst Friedrich I., geboren den 21. Sept. 1371. — 1374 *a purificatione b. virg.* [2. Febr.] *usque octavam ascensionis dominicae* [18. Mai]: *pro compaternitate domini burggravi 71 t., nutrici 2 fl.*: eine jüngere Tochter Friedrich's V. — 1392 *a die Michaelis* [29. Sept.] 1391 *usque festum Walpurgis* [1. Mai]: *ad compaternitatem domini Joannis burggravi 24 fl. et 1 fl. pro obstetrice, qui fuerunt 106 t. 30 d.*: Elisabeth. — 1403 *a Walp. usque Mich.*: *ad compaternitatem domini Friderici burggravi 38 flor. pro 133 t.*: Markgraf Johann der Alchymist. — 1415 den 22. Febr. seit dem 29. Sept. 1414: *pro carnibus dominae burkgraviae 10 t., stabulario eiusdem sc. Hesse 70 d. propter natum dominum*: Kurfürst Albrecht Achilles. — 1416 *a Walp. usque Mich.*: *ad puerperium dominae burkgraviae 142 t.*: Sophia, Tochter Friedrich's I. — Jahresrechnung am 22. Febr. 1465: *ad baptismum pueri marchionis* [Friedrich II.] *20 fl.*: Johann oder Erasmus. — Jahresrechnung am 1. Mai 1499: *ad levandum puerum principis* [Friedrich des Aelteren] *40 fl., obstetricibus et sanitoribus 6 fl.*: Wilhelm. — Jahresrechnung am 1. Mai 1525: *ad levandum ex fonte puerum principis 56 fl., obstetricibus et sanitoribus 9 fl., umb ein lagel Reynfals dem frauenzimmer 7 fl.*: Friedrich, Sohn Kasimir's. — 1536 den 7. Mai: *85 fl. umb 2 trinckgeschirr unsern gnedigen herrn und frauen ins kindpet geschenkt*: Georg des Frommen Tochter Sophia? — 1537 den 22. April: *74 fl. umb ain trinckgeschirr, hab ich unser gnedigen frauen ins kindpet geschenkt, so ich mitgevetter des frewlein Barbarae bin gewest, 2 fl. ainer camerjunckfrawen, 1 fl. der hebammen, 1 fl. der seugammen, 1 fl. der köchin, 1 fl. der zwegin* [Wäscherin].

2) 1387: *pro una cruce uxori domini Johannis burggravi propinata 9 t.* — 1414: *pro cifo propinato domino Friderico burkgravo 23 fl. pro 106 t.* — 1418: *pro vitro domini burggravi 80 t.* — 1473: *pro uno cifo deaurato propinando principi 63 fl.* — 1482: *pro pugione domini marchionis sibi propinando 58 t.* — 1492: *ad propinam marchioni Sigismundo ad militaturam suam pro picario 49 fl.* — 1534: *58 gulden fur ain übergült drinckgeschirr der furstin geschenkt.* — 1535: *100 fl. umb 2 drinckgeschirr, hab ich das gross meiner frauen geschenkt, das ander meinem gnedigen herrn marggraff Georgen; 2 fl. fur 1 halspand ainem jungen hund, den ich meinem gn. herren marggraff Jorgen geschenkt hab.* — 1537: *20 fl. umb ain beschlagen kopff, hab ich meinem gn. herren marggraff Albrechten geschenkt.* — Jahresrechnung am 1. August 1418: *pro 10 raccis ad coquinam domini marggravi in nuptiis filiae copulatue duci de Priga 37 flor.* — 1538: *43 fl. umb 1 drinckgeschirr geschenkt Hannsen Fridrichen pfalzgraven und früulein Marien zu gluckwunschung des ehelichen stands.*

so könnte man glauben, dass die Heilsbronner Mönche allen Grund gehabt hätten, mit dem Regimente der Burggrafen und späteren Markgrafen recht zufrieden zu sein. Jedoch die Rechnungsbücher belehren uns hier eines Andern. In jeder Rechnung des Bursarius findet sich eine stehende Rubrik mit der Ueberschrift: *Ad donaria et vexationes* oder ausführlicher *Ad donaria, servitia dominorum, ad redimendum vexationes et pro clenodiis*, fast ausschliesslich die Ausgaben für die Burg- und Markgrafen enthaltend. So oft der Landesherr oder seine Familie mit Gefolge nach Heilsbronn kamen, ¹⁾ musste das Kloster ihnen gastliches Unterkommen und die nöthigen Lebensmittel gewähren. Ferner musste das Kloster zahlreiche Fuhren stellen, theils zur persönlichen Beförderung des Landesherrn, seiner Gemahlin oder Kinder, theils für die verschiedensten andern Frachtzwecke; ganz besonders zahlreich und kostspielig wurden diese Spanndienste, wenn die Markgrafen in Kriege verwickelt waren und das Kloster ihnen bei der Beförderung von Leuten, Geschützen, Munition und Lebensmitteln behülflich sein musste. Mit stummer Resignation verzeichneten die Mönche alljährlich die nicht unbedeutenden Summen, die im Dienste der zollerischen Landesherrn verausgabt wurden. Ob diese als Nachkommen der Stifter und als Wohlthäter des Klosters das Recht hatten, von demselben alle diese Dienste Jahr aus Jahr ein zu fordern, steht nicht fest; aber die Mönche wagten nicht, sich zu beklagen. Erst der Abt Sebald (1498—1518) gibt uns in seinen eigenhändigen Notizen und Erzählungen, die er in die Rechnungsbücher eingetragen hat, ein recht anschauliches Bild von der hilflosen Lage, in welcher sich das Kloster gegenüber den immer vermehrten Anforderungen der Markgrafen gerade zu seiner Zeit befand. Wenn der Bursarius oder der Verwalter von Neuhof die Ausgaben für den Markgrafen verzeichnete, berechnete er dieselben mit kummervollem Herzen und konnte sich nicht enthalten, seine Seufzer und Stossgebete an den Rand zu notiren: *o marchio! marchio cruciat! nota torturas! o deus, protege in te sperantes!* Die grössten Unkosten und Unannehmlichkeiten wurden dem Kloster dadurch bereitet, dass der Markgraf recht oft mit zahlreichem Gefolge sich nach Heilsbronn begab und sich dort auf Kosten des Klosterkellers einen fröhlichen Tag machte. Diese besonders zur Herbstzeit beliebten Ausflüge wurden nach

1) Schon in älterer Zeit wurden manche Urkunden von den Burggrafen in Heilsbronn ausgestellt, deren Inhalt mit dem Kloster in keiner Beziehung steht: *Mon. Zoll.* II. Nr. 105, 266, 411; V. Nr. 279, 280, 281; VI. Nr. 215, 243, 404.

und nach zur herkömmlichen Sitte, und nicht selten geschah es, dass sich drei- bis vierhundert Personen im Gefolge des Markgrafen befanden; auch Damen pflegten an diesen Excursionen Theil zu nehmen. Wo alle diese Personen sammt ihren Pferden untergebracht wurden, ist ein wahres Räthsel; zum Quartier für die markgräfliche Familie diente das sogenannte Fremdenhaus, die heutige Pfarrwohnung.¹⁾ Wie es aber bei den nächtlichen Trinkgelagen hergieng, die bei solchen Gelegenheiten von den Begleitern des Markgrafen abgehalten wurden, das muss man in den ausführlichen Berichten des Abtes lesen, die wir im fünften Abschnitte mittheilen. Daher war es nicht zu verwundern, dass der Abt von Angst und Beben erfüllt wurde, wenn sich das Gerücht verbreitete, der Hof des Markgrafen rüste sich wieder zu einem Vergnügungsausfluge nach Heilsbronn. Zuweilen suchte er dann das drohende Unwetter abzulenken, indem er etliche Mönche an den Fürsten entsandte und demselben ehrerbietig vorstellen liess, dass das Kloster von so vielen Missgeschicken heimgesucht sei und bereits für andere Zwecke so viele Ausgaben habe machen müssen, dass es durch eine solche Einquartierung unfehlbar dem Ruin entgegen geführt würde. Wenn sich dann der Markgraf dazu bestimmen liess, für dies Mal die Festlichkeiten und Lustbarkeiten an einem andern Ort zu begehen, so musste sich der Abt doch wenigstens dazu verstehen, etliche Fuder Wein und auch wohl noch andere Lebensmittel dorthin zu entsenden; zuweilen musste er das Kloster auch durch baares Geld loskaufen, wenn dies dem Markgrafen brauchbarer schien. Er that es seufzend, war aber dennoch froh, die lärmenden Zecher nicht im Kloster selbst beherbergen zu müssen. Ganz besonders ängstlich ward es den

1) Aus den Notizen und Berichten der Heilsbronner Rechnungsbücher und sonstigen Archivalien hat Pfarrer Muck in seinem oft genannten Buche (S. 53—215) einen fortlaufenden Bericht über „das Kastrium oder Burggrafenhaus und seine Bewohner“ zusammengestellt. *Castrum* heisst es in den Rechnungen nie, sondern stets *domus hospitem*, ein Mal auch *domus burggravi* (1366: *ad fenestras domus burggravi 1 t., pro seriis ad domum burggravi 84 d.*) und ein Mal *domus domini* (1489: *dominio in domo domini 5 urnas vini*; dagegen 1488: *pro dominio in domo hospitem 1 urnam*). Dasselbe war mit einer Mauer umgeben und durch einen heute noch erkennbaren Graben geschützt; der thurmartige Vorsprung wurde im 15. Jahrhundert angebaut (1453: *de turri et media porta et muro circa domum hospitem 259 t.*; 1455: *con dem gang de nova turri ad domum hospitem 13 t., de fossato a retro domum hospitem 8 t.*). Der Befestigung des Gasthauses entsprach es, dass hier auch die zur Vertheidigung des Klosters bestimmten Waffen aufbewahrt wurden. Gewisse Gemächer wurden als Quartier der Burggrafen stets in Bereitschaft gehalten; so z. B. 1370: *ad cameram burggravi pro mattu 70 d.*; 1415: *pro panno depicto ad lectum burggravi 2 t.*; 1489: *fur tischtucher in der fursten gemach 6 t.*

armen Mönchen zu Muthe, wenn sich der Markgraf zur Hirschjagd (*prunst*, *hirsenprunst*) oder Schweinhatz ansagen liess. Dieselben fanden in der Regel bei Neuhof statt und werden seit 1460 in den Rechnungen unter einer besonderen Rubrik vermerkt. Das Kloster, welches ohnehin seit etwa 1395 die Jagdhunde des Burg- und Markgrafen zu verpflegen hatte, musste alsdann für die Jagdgesellschaft eine ganz bedeutende Menge von Wein, Bier, Fleisch, Brod, Fischen, Stroh u. s. w. liefern, ¹⁾ ausserdem für die Treiber sorgen; in den Aeckern und Weinbergen des Klosters und seiner Unterthanen wurden dabei grosse Verheerungen angerichtet. Was sich von diesen Kosten berechnen liess, belief sich z. B. im Jahr 1499 auf 433 Gulden, 1500 auf 556 Gulden, 1502 auf 539 Gulden, ²⁾ 1508 auf 237 Gulden, 1511 auf 316 Gulden. Abt Sebald begleitet diese Ausgaben ³⁾ stets mit Ausrufen des Jammers, indem er zu Gott um Hülfe ruft: *o deus, tribue pro meritis luere compotum et contemplare gravamina! o deus et inspector universorum, iudica causam nostram! o deus, vindica in te sperantes!*

Aber auch mit diesen jährlich wiederkehrenden Auflagen wollten die Landesherren des reichen Klosters sich nicht begnügen: auch baares Geld wurde zuweilen gefordert. Freilich geschah dies meistens in der Form einer Anleihe; aber den fürstlichen Schuldbriefen legte man einen so geringen Werth bei, dass der Rechnungsnotiz gewöhnlich der Seufzer beigelegt wurde: hätten wir doch das Geld wieder! ⁴⁾ Gerade an baarem Gelde hatte das Kloster niemals Ueberfluss, wie die Rechnungsbücher beweisen; wenn daher der Markgraf eine irgendwie beträchtliche Summe forderte, musste sie gewöhnlich bei Nürnberger Häusern entliehen und nicht selten dafür die Werthsachen verpfändet werden. ⁵⁾ Unter den Auf-

1) Z. B. 1497 *expensae der brunst: pro strumulis 67 t., pro flandegulis 67 t., pro tribus bobus 138 t., pro cancris 53 t., pro fundulis 21 t., 2 fl. fur rencken, 1 fl. pro caseis, pro amigdalibus 2 fl., fur weinperlein 1 fl., 4 t. fur rosin, fur reiss 4 t., pro vitulis 23 t., 38 hemel und schaff, 6 porcellos et 1 porcum, 700 carpones et 51 luceos.*

2) *praeter ligna, utensilia et alia plura non computatu, praesertim labores et inutiles pressurae, quae ubique magna fuerunt. Praemissa in quatuor diebus consumpta inordinatissima vita fuerunt et pro maiori parte per leves homines. Domino deo committere cogebamur! Iste sua clementia, misericordia et potestate protegat in eum sperantes.*

3) 1502: *exactiones et pressurae inconsuetae et insolitae marchionis Friderici in Nova curia, maximam iacturam monasterio minantes.*

4) Schon 1464: *Isti 1000 fl. accommodati sunt domino marchioni; pro quibus et aliis mille dedit nobis litteras obligationis, et utinam haberemus!* Und 1499: *Concessa sunt principi 100 fl.; utinam iuxta promissa rehaberemus!*

5) 1505: *adhuc tenetur monasterium diversis 400 fl. propter pecuniam concessam marchioni, et propter hoc impignorata sunt clinodia nostra.* — 1510: *obligamur ad Nurn-*

zeichnungen des Abtes Sebald finden sich auch einige, die uns ein anschauliches Bild davon geben, wie die Sache gewöhnlich ihren Verlauf nahm. Der Markgraf liess dem Abte die Eröffnung machen, dass er für Kriegs- oder andere Zwecke einer gewissen Summe Geldes bedürfe; er habe dieselbe auf die Klöster des Fürstenthums vertheilt, und es seien auf Heilsbronn so und so viele Hundert Gulden entfallen, die man so bald als möglich abzuliefern habe. Darob grosse Bestürzung, Klagen und Jammer im Kloster. Etliche Mönche werden an den Markgrafen geschickt, um in unterthänigster Submission und mit rührenden Worten darzulegen, dass es absolut unmöglich sei, eine solche Summe baares Geldes zu beschaffen; das Kloster habe bereits so oft und so viel an allerlei Abgaben entrichtet und sei durch manche Unglücksfälle heimgesucht; indessen wolle man doch den guten Willen beweisen und das Menschenmögliche leisten; man hoffe, der Fürst werde sich etwa mit der Hälfte zufrieden erklären. Der Markgraf aber war unerbittlich, schickte die Mönche unverrichteter Sache wieder heim und drohte mit seiner Ungnade, wenn seiner Aufforderung nicht volle Genüge geschehe. Dann wurde im Kloster wieder ein Rath der Aeltesten berufen und, nachdem bereits einige Mahn- und Drohbriefe des Markgrafen eingegangen waren, abermals eine Deputation entsandt, die im Angebot etwa um 100 Gulden höher gieng. Aber nur sehr allmählich liess der Markgraf sich erweichen und schickte dem Kloster einen Drohbrief über den andern. Die Mönche giengen in ihrem Anerbieten stets etwas höher, der Markgraf liess auch mit sich handeln, und so wurde endlich durch beiderseitiges Feilschen eine Summe fixirt, die unter Seufzern entrichtet wurde. Der Abt fügt in seinen Aufzeichnungen jedes Mal die Versicherung hinzu, dass er nur deswegen dem harten Gebot sich gefügt habe, um nicht noch grössere Verluste und Schäden für das Kloster herbeizuführen. Diese ganz stereotype Bemerkung zeigt recht klar, dass die Mönche sich der Macht der Markgrafen ohne jeglichen Schutz anheimgegeben sahen, und sie erklärt zugleich, wie die Landesherren mit der grössten Leichtigkeit das Kloster reformiren und schliesslich säcularisiren konnten. Sie hatten im Laufe der Zeit ihre Macht über die reichsunmittelbare Stiftung des h. Otto, deren Schutzvögte sie Anfangs waren, so er-

*bergam in concessis: Antonio Detzell 500 fl. [diese waren dem Markgrafen Kasimir geliehen worden], Johanni Stayber 300 fl. O misera necessitas! Ach, ach! — 1511: tene-
mur 200 fl., quos doctor Pfott concessit ad mitigandum saevas marchionis praesumptiones.
Qui remissi nobis post eius obitum sunt ad erigendum sibi et uzori suae anniversarium die
Appolloniae.*

weitert, dass kein Abt sich auf die päpstlichen und kaiserlichen Privilegien zu berufen und einem Befehle des Landesherren sich zu widersetzen wagte.

Die Reformation des Klosters Heilsbronn wurde bereits von dem fleisigen Prediger Hocker sehr ausführlich und mit vielen Schriftstücken erzählt¹⁾ und soll deshalb hier nur kurz berichtet werden. Sie erfolgte nicht plötzlich, sondern allmählich; gefördert wurde das Hinneigen zum Protestantismus am meisten durch die markgräfliche Regierung, zuweilen auch durch die Gesinnung der Aebte. Die erste Wirkung der neuen Lehre empfand das Kloster dadurch, dass es im Jahre 1523 das von dem Kaiser Heinrich VII. ihm geschenkte²⁾ Patronatsrecht über die Pfarrei zu Nördlingen, welcher vierzehn Caplaneien incorporirt waren, aufgeben musste,³⁾ indem die Nördlinger als Anhänger der Reformation die Gelegenheit eines Streites zwischen dem Abte und dem Pfarrer benutzten, um lutherisch gesinnte Prediger anzustellen.⁴⁾

Als Markgraf Kasimir im Jahre 1524 dem genannten Abt Johannes 23 Artikel über verschiedene Glaubenslehren übersandte, mit der auch an andere Theologen der Markgrafschaft ergangenen Aufforderung, in einem

1) Antiquitätenschatz, S. 66—70, 83—138, 232—278; Supplementa, S. 45—53, 152 bis 194.

2) Hocker, Antiquitätenschatz, S. 79—83; Supplementa, S. 125; *Bibl. Heilsbr.* p. 9

3) Dieses Patronat brachte jährlich 72 Fl. ein. Ein Bericht von 1536 nennt folgende Pfarreien, in denen die Abtei das Besetzungsrecht hatte: Kehlheim [von Kaiser Ludwig geschenkt; 1347: *pro litera ecclesiae in Kehlheim et reliquis expensis habitis 63 t.*; 1417: *pro solutione taxus camerae apostolicae ecclesiae in Kelheim ad Constantiam 115 fl. fac. 618 t.*], Hirschau in der Pfalz [1352: *ad incorporandam ecclesiam Hirsawe et Kirchthumbach ad curiam romanam 230 jl. pro 197 t. minus 17 d.*], Langensteinach im Gau, Walmersbach, Kilians-Altar zu Würzburg, Eckperhof, Trautskirchen, Ammerndorf, Erlbach, Kirchfarenbach, Lentersheim, Kirchthumbach (dem Kloster 1348 von dem Pfalzgrafen Rudolph bei Rhein geschenkt; Hocker, Suppl., S. 135), Katharinen-Altar zu Ansbach, Merkendorf, Grosshasslach, Bürglau, Weissenbronnen, Reut; auch Adelshofen und Simmershofen. Auch wegen des Patronats in Kehlheim entstand im Jahre 1505 ein Streit, der jedoch endlich von Seiten der Curie zu Gunsten des Klosters entschieden wurde; den Ursprung und Verlauf desselben erzählt Abt Sebald zum Jahre 1511 (vgl. 5. Abschnitt). Seine fleissige Hand ist es gewiss auch gewesen, die in den Rechnungsbüchern, um Material für den Prozess zu erhalten, alle Einnahmen von Kehlheim aus früheren Jahren aufsuchte und unterstrich. Aber unter seinem zweiten Nachfolger, gegen 1534, musste das Kloster auch dieses Patronat aufgeben.

4) Fuchs, einige Notizen zur Schulgeschichte von Heilsbronn und Ansbach, S. 18.

motivirten wissenschaftlichen Gutachten dem Markgrafen Material für sein Verhalten auf dem Reichstage zu Speier an die Hand zu geben, erfüllte der Abt zwar diesen Wunsch, gab aber in seinem Begleitschreiben zu verstehen, er wolle bei seinem Glauben verbleiben, darinnen alle seine Voreltern und Vorfahren christlich verschieden. Vielleicht sah er auch schon die Säcularisation voraus, die einer Protestantisirung des Klosters unvermeidlich folgen würde. Die übrigen Mönche scheinen nicht alle auf Seiten des Abtes gestanden zu haben; denn in einem Schreiben vom 4 Januar 1524 beklagte sich dieser, dass ihm 14 Klosterbrüder heimlich davon gelaufen seien.¹⁾ Eine vorübergehende Säcularisation aber trat in der That schon im folgenden Jahre ein, als die Mönche durch die aufständischen Bauern gezwungen wurden, ihr Kloster zu verlassen, welches nun von Seiten der Regierung besetzt wurde. Am Dienstag nach Matthäi 1525 erklären die beiden Erbprinzen von Bayreuth und Ansbach, Kasimir und Georg, dass sie Angesichts des Bauernkrieges das Kloster Heilsbronn nebst allen seinen Besitzungen, wie auch andere Klöster und Stifter, in ihre Hände genommen hätten und bis zu einem allgemeinen Reichsbeschlusse zu behalten gedächten;²⁾ der Abt solle das Amt Watzendorf haben und geniessen, „sich auch sein Leben lang zu unsern Rechnungen und andern Sachen als unser Rath und Diener getreulich und gutwillig lassen gebrauchen und uns allezeit auf unser Erfordern nach seinem besten Verständniss aufs getreulichste und beste rathen und dienen, auch unsere Geheim verschweigen bis in seinem Tode, laut seiner vorgethanen Rathspflicht“; ferner sollte der Abt alljährlich etliche Fuder Wein beziehen; wenn künftig das Kloster wieder in seinen vorigen Stand gebracht würde, sollte der Abt wiederum der Oberste desselben sein und seinen standesgemässen Unterhalt empfangen.³⁾ Hinsichtlich der Conventualen wurde bestimmt, dass die noch im Kloster lebenden dort verbleiben sollten und

1) 1524 *von wegen der aussgeloffen bruder der kornsreiber, camerar und ander verzert und etlichen zu lon, die solcher einstails uns uberantwort haben, 8 j. 6 t. 13 d.* Solche Abtrünnige hatte es auch früher schon gegeben; 1444: *ad quaerendos apostatas 4 t.*; 1504 vermerkte der Abt bei der Rechnung des Gastmeisters Wolfgang Rosler: *post compositum hic frater apostatavit.*

2) Im Jahre 1526 legten die Klosterbeamten ihre Rechnungen in Ansbach ab, 1527 aber wieder in Heilsbronn. Doch trat von jetzt ab eine Aenderung dahin ein, dass der Abt für sämmtliche im Kloster wohnenden Beamten Rechnung legte; ausser ihm führten selbständige Rechnungen nur noch die Pröpste in Neuhof und Bonhof, sowie die Meister in Nördlingen und Randersacker.

3) Hocker, Supplementa, S. 173.

dass jene, welche jüngst mit des gnädigen Herrn Erlaubniss herausgekommen seien, nach Belieben wieder eintreten dürften, doch alle ohne Kutten; im Kloster sollten sie dem Prior untergeben sein, und dieser habe die Pflicht, mit den Conventualen recht fleissig das h. Évangelium zu lesen, ¹⁾ um sie zur Verwaltung von Pfarren und Prädicaturen tauglich zu machen.

Allein diesen Vorschriften wurde nicht entsprochen; und wenn auch Denuncianten die Sache vergrössert haben mögen, ganz ohne Grund wird doch nicht der vorwurfsvolle Brief gewesen sein, den Markgraf Kasimir Dienstag nach Misericordiä 1526 an den Prior und Bursarius des Klosters richtete: *Andechtigen und lieben getreuen. Uns hat glaublich angelangt, dass die conventualen zu Heilssbrun ein unordentlich wesen halten mit saufen, spülen, hembd [d. i. Chorhemd] antragen, so mit schwarzer seyden oder gold belegt seyn, ²⁾ und dass sie auch die horas in unser ordnung bestimbt nit singen, sonder schlechts peten, und dass inen on redlich ursach teglich auss dem closter hin und wider zu gehen erlaubt oder zugesehen wird; des tragen wir mercklich missfahn, und sonnderlichen dass ir prior, dem der convent in guter ordnung zu regieren bevolhen ist, ein solchs unordentlich wesen gestatt und uns, so ir das selbst nit wenden mecht, verschweigen solt.*

Zwar wurde nach zwei Jahren die begonnene Säcularisation der Form nach rückgängig gemacht, indem die Conventualen ihres dem Fürsten geleisteten Huldigungseides entbunden wurden; in Wirklichkeit aber blieb von nun an die gesammte Verwaltung des Klosters unter der strengen Aufsicht des Landesherrn, der auch für das geistliche Leben der Mönche die Befehle ertheilte. Am Donnerstag nach Kilian 1527 bitten Abt und Prior den Markgrafen Kasimir, seinem Versprechen gemäss schriftlichen Befehl zu schicken, wie sie sammt dem ganzen Convent hinfüro mit allen klösterlichen Handlungen sich halten sollten. Am Mittwoch nach Frohnleichnam 1528 ertheilt Markgraf Georg dem Prior eine scharfe Rüge darüber, *das ir am Donnerstag nechst verschinen das vermaint fest corporis christi mit einem umgang und umbtragen des sacraments, wie man's nennt, nach altem gebrauch der römischen kirchen begangen habt, auch sonst in eur kirchen noch alle in heiliger schrift ungegründete und zum tail gotlose ceremony haltet, darob sich nit allein unsers oheims und bruders des crist-*

1) 1528: umb 1 bibel, teglich darauss zu lesen, 1 fl.; 1536: 12 fl. umb ein ausgestrichne teutsche bibel.

2) 1529: fur 8 stuck kolchas zu den korrocken 28 fl., dieselben zu machen 9 fl.

lichen khurfürsten zu Sachsen rätke, als wir jüngst zu Heilssbrun gewesen sind, sonder auch andere gutherzige cristliche menschen schwerlich ergern.

Der Abt Johannes Wenck verliess, aller Wahrscheinlichkeit nach, nur gezwungen die herkömmlichen Gebräuche des katholischen Gottesdienstes; ausserdem schmerzten ihn die sonstigen Verluste, welche sein Kloster in Folge der Reformation und des Bauernkrieges erlitten hatte. Er resignirte am 6. September 1529 und trat in den Ruhestand zurück. Bis zu seinem Tode erhielt er 300 Gulden und drei Fuder Weins jährlich.

Ihm folgte der Nürnberger Johannes Schopper (1529—1540), welcher als Prior bereits seit längerer Zeit des Abtes rechte Hand gewesen und bei allen wichtigen Geschäften zu Rath gezogen worden war. Er sah das Werk Luther's mit viel günstigeren Augen an, als seine Vorgänger, und suchte das Kloster den Reformbewegungen allmählich gänzlich zugänglich zu machen. Mit grosser Geschicklichkeit wusste er es so einzurichten, dass die Abtei weder bei der fürstlichen Regierung zu Ansbach wegen des Festhaltens verschiedener katholischer Cultgebräuche, ¹⁾ noch bei der päpstlichen Curie wegen allzu offener Begünstigung der neuen Kirchenbewegung in Ungnade fiel. Zu der Abschaffung des den Bewohnern der Umgegend angeblich sehr verhassten weissen Ordenskleides, die schon seit einigen Jahren vom Markgrafen angeordnet worden war, erwirkte er auch die päpstliche Zustimmung. ²⁾ Allein in manchen andern Punkten hatte sich Schopper, seitdem er Abt geworden, conservativeren Ansichten zugeneigt, und namentlich suchte er alle möglichen Vorwände, um die brandenburgische Kirchenordnung nicht annehmen zu müssen. Wie dieses sein Verhalten am markgräflichen Hofe aufgenommen wurde, zeigt ein ausführliches und interessantes Schriftstück des zelotischen Kanzlers Georg Vogler vom 9. November 1534, in welchem er den sämtlichen Heilsbronner Mönchen ihren auf's allergreulichste beibehaltenen päpstlichen Missbrauch und ihren unordentlichen Lebenswandel vorwirft. Noch fortwährend werde bei ihnen die Communion unter einer Gestalt ausgetheilt; die Obrigkeit müsse doch wenigstens andere Leute von solchem Frevel

1) 1531: *die mall in den messgewanten auszutreiben 42 d.*; 1536: *1 fl. dem schneider, hat an den messgewanden gearweit.*

2) Vgl. Hocker, Antiquitätenschatz, S. 100—103, 267; Supplementa, S. 32—37. Rechnung von 1529: *der sach halben zu Rom gehandelt 303 fl.*; 1533: *23 fl. auf die römisch sach mit der kутten*; 1534: *10 gulden dem Pecze der römischen sachen halben*; 1536: *12 fl. umb ein ubergult trinckgeschirrlein, dem [päpstlichen Protonotarius] Gumpenberger zu Rom im 33. jar geschenckt*; *32 fl. umb ein ubergult drinckgeschirr, auch demselbigen zu Rom geschenckt im 35. jar.*

abhalten, wenn auch die Mönche selbst des Teufels sein und bleiben wollten; wollte der Fürst sich nicht dazu verstehen, kraft seines Befehles hier die lutherische Glaubens- und Kirchenordnung in ihrem vollen Umfange einzuführen, so solle er die alte Cisterzienserregel in ihrer ganzen Strenge wiederherstellen und die abgelegten Kutten wieder zu tragen vorschreiben; dann werde man die Mönche als gottlose Leute schon äusserlich erkennen, wie die Juden an den gelben Ringen; dann möge man sie immerhin als Türken, Heiden oder Juden neben rechten Christen sitzen lassen und von ihnen, wie von den Juden, zweifachen Tribut oder zehnfältigen Zins nehmen. Dies Schreiben hatte Erfolg, und Georg Vogler konnte sich rühmen, an der Reformirung des Klosters nicht geringen Antheil gehabt zu haben. ¹⁾

Einen weiteren Schritt zur gänzlichen Durchführung der Reformation versuchte der folgende Abt Sebastian Wagner, indem er nicht nur seine Einwilligung dazu gab, dass der zur Abhaltung der Pfarr- und Klosterpredigten von ihm angestellte Geistliche in den Stand der Ehe trat, sondern auch zu Mittfasten 1543 dem Convent seine Absicht eröffnete, selber ein Weib zu nehmen. Seine Wahl war auf die Wittwe des Abtskoches gefallen. Allein sein Vorhaben stiess auf den entschiedensten Widerstand aller Conventualen, und auch die fürstliche Regierung schien Anfangs damit nicht einverstanden zu sein, obwohl ein Gönner des Abtes dem Markgrafen mittheilte, dass Wagner, der sich „aus dem gottlosen Pubenleben in den eelichen Standt“ begeben habe, sein Weib nicht im Kloster lassen wolle und dass er die Abtswürde zu behalten wünsche, auch dazu sehr tauglich sei. Am zweiten Ostertage feierte Wagner die Hochzeit, welcher auch die fürstlichen Commissarien beiwohnten, und zog dann mit seiner Gattin nach Ansbach. Da er noch nicht resignirt hatte, ²⁾ so wurde die Abtei unter die interimistische Verwaltung des Priors Johannes Wirsing und des Richters Hans Hartung gestellt. Diese baten den Markgrafen wiederholt und dringend um die Erlaubniss zur Wahl eines neuen Abtes. Die Regierung zog die Sache in die Länge. Endlich erschien am 7. Juli 1544 der fürstliche Statthalter Friedrich von Knobelsdorf und stellte die

1) 1538: 8 fl. in gold Georg Voglern geschenckt uff sein hochzeit.

2) Die guten Beziehungen zum Kloster waren bald wieder hergestellt. Wenigstens wurde er am 6. Januar 1544 „mit einem abgemesten Schwein verehrt“ und gebeten, dasselbe „mit Fröligkeit zu verbrauchen“. Es war eine alte Sitte, den besonderen Gönnern und Freunden des Klosters „am Obersten“ (*Epiphania*) ein gemästetes Schwein zu überschicken. Andererseits bittet der Convent am 16. Juni desselben Jahres die fürstlichen Statthalter, für das Kloster einen Hirsch fahen zu lassen, wie dies der verstorbene Markgraf Georg jährlich um diese Zeit gethan habe. Auch für die Wöhl eines neuen Abtes bat man sich jedes Mal ein Stück Wildpret aus.

Forderung, entweder den früheren Abt wieder aufzunehmen (der dann dem Convent wieder Rechnung zu thun versprochen hätte) oder demselben eine ordentliche Provision auszusetzen. Der Convent antwortete, man wolle das Letztere thun. Der Abt forderte jährlich 260 Fl., 3 Fuder Wein, 4 Sümmer Hafer und Brennholz die Nothdurft. ¹⁾ Erst am 24. September 1544 kam ein Compromiss zu Stande, dem zufolge der Abt seinem Amte entsagte, dafür aber jährlich 200 Gulden rheinisch und 1½ Fuder Frankenwein nebst freier Wohnung in Ansbach erhielt. Bald darauf wurde Georg Greulich zum Abte gewählt. ²⁾ Er und alle seine Nachfolger mussten vor der Installation einen Revers unterschreiben, der sie zum Unterthanengehorsam gegen beide Markgrafen verpflichtete und unter anderm die Bestimmung enthielt, dass der Abt, wenn er ein Weib nehme, nur noch die Einkünfte eines Conventuals beziehen solle; auch musste er jährlich im Beisein fürstlicher Rätthe dem Convent Rechnung legen. Von nun an stand das Kloster gänzlich unter der directen Verwaltung der fürstlichen Regierungen, die auch das gesammte Vermögen desselben inventarisiren liessen. ³⁾ Die Wahl eines neuen Abtes wurde erst dann rechtskräftig, wenn die Markgrafen ihre Einwilligung dazu gegeben hatten; weshalb sich auch schon Abt Friedrich „Seiner Fürstlichen Gnaden Caplan“ nennt. ⁴⁾

1) Als Privateigenthum reclamirte er unter anderem: *1 küss im faulpeth, mit grüner arbeit geneet; 2 vergülte pecher; 2 küpfere külkessel; 1 gemalts tuch mit dem irrgarten; etliche gleser und schalen, so ich zu Venedig kauft hab, mit schriften und wappen; 2 messen swagkandeln; 1 kupffern stützen; etlich silber gossen pjenig; etlich genealogie der burggrafen von Nürnberg.*

2) Er schrieb in sein Rechnungsbuch: *Repperi in statu 46 flor. in minuta pecunia, nullum florenum in auro; uzoratus abbas una cum uzore omnia abstulit. O quale regimen!*

3) Auf dem Getreidemagazin lagen 1102 Sümmer Getreide, ungerechnet die noch mit ungedroschenem Vorrath angefüllten Scheuern; das Magazin des Nördlinger Hofes enthielt 1609 Malter; der Keller verwahrte 51 Fuder Wein und 8 Fuder Bier; im Viehhof stauden 41 Stück Rindvieh, 34 Schweine, 7 Reit- und 23 Wagenpferde; auf dem Thurm fand man ein kleines Zeughaus von 9 Hackenbüchsen, 45 Krebsen und 21 Eisenhüten; in der Bibliothek fanden sich 768 Bände an Ketten liegend, ausserdem noch 788 Bände auf dem Boden; die Waldungen des Klosters beliefen sich auf 10,982 Morgen..

4) Dem Abte von Ebrach wurde nach altem Brauche der Vorsitz bei der Abtswahl einstweilen noch belassen; die Wahl Philipp's aber (1552) vollzog man ohne sein Zuthun und seine Genehmigung, und alle seine auch noch so energischen Protestationen verhalfen ihm nicht wieder zu seinem altererbten Rechte. Die Ebracher Aebte fanden sich auch in das Unvermeidliche, und als 1558 Georg in Heilsbronn zur Prälatur gelangte, erhielt er von dem Ebracher Amtsbruder Johannes einen freundlichen Gratulationsbrief, in welchem er höflich daran erinnert wurde, dass die Aebte von Ebrach nach altem Herkommen „die Wahl unter den reisigen Gäulen“ bei jeder neuen Investitur hätten. Aber auf Befehl des Markgrafen wurde er kurzweg abgewiesen. Schon Abt Sebald, wie eine eigenhändige Notiz von 1498 beweist, erklärte, dass er das Pferd nur aus freundschaftlicher Gesinnung gegeben habe, nicht weil er irgend welche Verpflichtung dazu anerkenne.

Abgesehen von dem noch nicht definitiv beseitigten Cölibat und einer Art von Messe war im Kloster Heilsbronn das Werk der Reformation so ziemlich als vollendet anzusehen. Da plötzlich geschah ein Rückschlag, der die in Fluss gekommene Bewegung auf länger denn sieben Jahre hemmte. Albrecht Alcibiades, Markgraf zu Bayreuth, hatte sich, nachdem er durch den Sieg bei Mühlberg (1547) aus der Gefangenschaft des Herzogs Ernst von Braunschweig befreit worden war, dem Kaiser durch das sogenannte Interim verpflichtet, in den Kirchen und Klöstern seines Landes die alte Religionsform wieder einzuführen. Da nun Kloster Heilsbronn unter der gemeinschaftlichen Aufsicht beider Regierungen stand, so wurde auch der Abt Johannes Wirsing angefordert, sammt seinem Convente zur katholischen Religion zurückzukehren. Trotz der schriftlichen und mündlichen Protestationen der vormundschaftlichen Regierung des Fürsten Georg Friedrich von Ansbach wurde zu Lichtmess 1549 die frühere Ordens-tracht wieder angelegt und der katholische Ritus wieder eingeführt. Der Abt von Ebrach, seit der Stiftung her der ordentliche Visitator des Klosters, kam am darauf folgenden Donnerstag mit sechs Ordensbrüdern, um die geistliche Restauration in's Werk zu setzen. Noch in demselben Jahre jedoch wurde an den Abt von Ebrach die Bitte gerichtet, dass die Heilsbronner Mönche ihre weissen Kleider mit schwarzen vertauschen dürften, um bei den Leuten nicht so viel Anstoss zu erregen. Wie wenig katholisch es im Kloster hergieng, bewies sich auch dadurch, dass 1554 auf Betreiben des Ebracher Visitators der Prior verhaftet wurde, weil derselbe ein Weib genommen.

Den erzwungenen Confessionswechsel wieder aufzuheben, war der grösste Wunsch der Fürstin Aemilia, Wittwe Georg's des Frommen von Ansbach. Als man auf dem Reichstage zu Augsburg im Begriffe war, den lang ersehnten Religionsfrieden abzuschliessen, und sich voraussehen liess, dass derselbe bestimmen werde, es solle Alles beim damaligen Zustande verbleiben, da schickte sie am 17. September 1555 eilends nach Heilsbronn und liess den Abt und Convent angelegentlichst auffordern, die Privatmesse, die Anrufung Mariens und das Gedächtniss der Heiligen abzuschaffen, auch den weissen Habit mit schwarzen Priesterröcken zu vertauschen. Es gelang, dem Abt die Furcht vor dem Markgrafen Albrecht auszureden und ihn zur Rückkehr zum Protestantismus zu bewegen: wenige Tage darauf kam der Religionsfriede zu Stande, und so war nun in Heilsbronn die Reformation dauernd befestigt.

Als der Markgraf im Jahre 1558 vom Abte die Rechnungslegung

verlangte, wie sie in dem vor Bestätigung der Wahl unterzeichneten Revers allerdings vorgesehen war, machte der Convent zum letzten Mal den Versuch, einen Rest von Selbständigkeit sich zu retten; allein vergebens. Dass der Markgraf gerade jetzt auf Ablegung der Rechnung drang, darf uns nicht auffällig erscheinen bei einem Abte, der bereits früher eine bedenkliche Neigung gezeigt hatte, Kostbarkeiten des Klosters zu eigenem Nutzen auf Seite zu schaffen.¹⁾ Der Prior und der ganze Convent baten den Markgrafen, das Kloster bei seinen alten Privilegien zu schützen und es bei der Rechnung bewenden zu lassen, die der Abt nach altem Herkommen alljährlich dem Convent abzulegen verpflichtet sei. Der Markgraf aber empfand „über dieses unzeitige und ungebührliche Schreiben ein besonderes ungnädiges Missfallen“ und wiederholte seinen Befehl. Auch nützte es nichts, als der Abt darauf hinwies, dass er durch eine solche Unterwerfung unter die weltliche Aufsicht die Excommunication vom Orden zu gewärtigen habe und dass der Markgraf auch allerlei Unannehmlichkeiten dadurch erfahren dürfte: seine Weigerung wurde als Ungehorsam bezeichnet. Darauf liess der Abt einen notariellen Protest anfertigen, des Inhalts, dass eine solche Rechnungsablage, zu der er gezwungen werde, weder ihm noch seinem Gotteshause jemals zum Präjudiz und Nachtheil gereichen solle. Durch mehrfache Entschuldigungen, wie das Ausbleiben mancher Rechnungsbelege, versuchte er die Regierung noch kurze Zeit hinzuhalten: endlich aber musste er sich der Gewalt fügen. Als er nun in Ansbach erschien, benahm sich der Markgraf so ungnädig gegen ihn, dass er das Schlimmste befürchten zu müssen glaubte und deshalb sofort nach seiner Rückkehr sich von Heilsbronn entfernte und sich nach Nürnberg begab. Dies war abermals Ungehorsam gegen die Regierung; denn in jenem Reverse musste der Abt auch versprechen, ohne Wissen und Willen des fürstlichen „Erbsehutzherrn“ sich nicht aus dem Kloster zu entfernen. Sobald Abt Friedrich das Gewitter verzogen glaubte, kehrte er nach Heilsbronn zurück. Nachdem aber wiederum eine Aufforderung in Rechnungsangelegenheiten an ihn ergieng, flüchtete er sofort abermals nach Nürnberg, dies Mal aber manches aus dem Eigenthum des Klosters mit sich nehmend. Da riss endlich auch dem Convent die Geduld, der bisher seinem Abte stets die Stange gehalten und sich beim Markgrafen für ihn verwendet hatte. Man verlangte einen neuen Prälaten und meldete die Wegschaffung von Geld, Silbergeschirr und Wirthschaftsbüchern. Der Abt vertheidigte sich, so gut er konnte, und blieb im Uebrigen dabei,

1) Muck, Beiträge, S. 176—178.

dass er nur auf Anrathen seines Arztes das Kloster verlassen habe, was er auch durch ärztliche Atteste nachwies. Doch war an ein ferneres Verbleiben beim Kloster nicht zu denken: es wurde mit ihm unterhandelt, und am 14. Juli 1558 gab er, von Ansbach aus, durch schriftliche Erklärung die Abtei und Prälatur in die Hände des Markgrafen zurück und versprach, die dem Kloster zugehörige Baarschaft, die Kleinode, das Silbergeschirr, ¹⁾ die Zinsbücher und Register zurückzugeben; dagegen wurde ihm eine jährliche Competenz von 200 Gulden zugesichert. Er starb bereits im folgenden Jahre.

Was etwa noch an Katholicismus erinnerte, wurde sehr bald beseitigt: Melchior Wunderer († 1578) war der letzte Abt, der ein eheloses Leben führte. Neue Ordensbrüder wurden nicht mehr aufgenommen, und die beiden letzten starben 1568 und 1574. ²⁾ Die Abschaffung der Abtswürde führte erst der dreissigjährige Krieg herbei. In der ersten Hälfte des Novembers 1631 wurde Heilsbronn von verschiedenen Rotten angeblich Tilly'scher Soldaten heimgesucht und gebrandschatzt. Schon bei Annäherung der drohenden Gefahr hatten die meisten Bewohner des Orts die Flucht ergriffen; auch das Kloster stand fast ganz menschenleer. Die Soldaten erzwangen sich mit Gewalt den Einlass und raubten und verwüsteten nach Herzenslust. Getreide, Früchte und Nahrungsmittel wurden auf Wagen fortgeschafft, der Wein ausgetrunken oder verschwendet. Zwei fürstliche Grüfte erbrachen sie und beraubten die Leichen. ³⁾ Der Abt Johannes Mehlführer hatte sich nach Nürnberg geflüchtet; nachher wurde er Prediger und Beichtvater der verwittweten Fürstin Aemilia, dann Stiftsprediger und endlich Stadtpfarrer von Ansbach, wo er 1640 starb; mit ihm schliesst die Reihe der 40 Aebte von Heilsbronn. Aus dem Kloster wurde nunmehr definitiv eine evangelische Pfarre, nachdem die Aebte bereits seit Johannes Schopper (1529—1540) eigene Prediger angestellt hatten, welche der reformirten Lehre angehörten. Die Namen und Lebensumstände all dieser seiner Vorgänger hat Pfarrer Hocker (1731) genau verzeichnet; ⁴⁾ ihm selbst widmete Pfarrer Muck eine ausführliche Biographie. ⁵⁾

1) Das Inventarium dieser Gegenstände, welches, so gut es angiehet, von dem Nachfolger Friedrichs aufgestellt wurde, bringen wir im sechsten Abschnitt.

2) Hocker, Antiquitätenschatz, S. 67.

3) Die ausführlichen Berichte sind im dritten Abschnitte mitgetheilt.

4) Antiquitätenschatz, S. 177 ff.

5) Beiträge, S. 237—252.

2. Die Aebte von Heilsbronn.

1. **Rapoto**, von einigen früheren Schriftstellern mit Unrecht für den Grafen Rapoto von Abenberg gehalten. Neben dem Grafen Rapoto, so dass hier eine Verwechslung unmöglich ist, erscheint er in der oben (S. 7) erwähnten Urkunde von 1149 oder 1150, sowie in einer anderen von 1144.¹⁾ Sein Name wird ferner genannt in den Bestätigungsbullen der Klosterstiftung, welche Innocenz II. und Eugen III. in den Jahren 1141 und 1147 ausstellten; ebenso in einem Confirmationsbriefe Bischofs Eberhard von Bamberg aus dem Jahre 1154, betreffend eine zu Bamberg errichtete freie Herberge für die Mönche von Lankheim, Heilsbronn und Ebrach; endlich noch in der oben (S. 6) erwähnten Urkunde von 1162. Die Ueberlieferung der Heilsbronner Mönche erzählte, Abt Rapoto sei aus edlem Geschlechte entsprossen und im Alter von 25 Jahren, unter Aufgebung seiner Präbende in Bamberg, in das Kloster zu Ebrach eingetreten. Doch hätten seine Eltern ihn von dort entfernt und zu Verwandten in das Land der Slaven geschickt. Er aber sei entflohen, abermals in das Ebracher Kloster gekommen und bald darauf zum Abt von Heilsbronn erwählt worden. Im Ganzen habe er 50 Jahre lang dem klösterlichen Stande angehört und ein so frommes Leben geführt, dass Gott mehrmals auf sein Gebet Wunderzeichen gethan habe.²⁾

1) v. Lang, *Regesta boica*, I. p. 173.

2) Diese *narratio monastica*, deren Eingang darauf hinzudeuten scheint, dass sie ehemals in einem Nekrologium angemerkt war, theilt Ziemetshausen mit: *Quarto Calend. Januarii pia memoriae venerabilis Rappoto, primus et tertius et sextus abbas monasterii Heilsbrunnensis, vir genere nobilis, vita nobilior, vultu angelicus, semper hilaris, ab infantia castus, ab omnibus amandus, quinquaginta annos in monastica vitam agens, crucem Christi semper in corde et corpore portabat. Unde veraciter credimus, completam esse in eo Salvatoris sententiam, qui ait: Volo, pater, ut ubi ego sum, illic sit et minister meus. Qui cum quindecim esset annorum, mundum animo contemnens, meditabatur adhuc in puerilibus annis, quae postea iuvenis devotus implevit; cumque factus fuisset 25 annorum, relicta praebenda quam habuit in Babenberg, clam discedens Ebracense coenobium saeculo renuntiaturus petiit. Quod cum cognovissent parentes eius, nimis carnaliter eum diligentes, insecuti eum de coenobio tollentes invitum quasi captivum abduxerunt et in terram Sclavorum quasi in exilium transmiserunt. Cumque illic moraretur, quidam cognatus eius aggressus est quandam puellam valde pulchram, multa et magna dona promittens, si iuvenis pudicitiam corrumperet. Quae cum in cassum per totam noctem laborasset, frustrata est animo ac desiderio suo. Iuvenis vero per omnia in domino confidens puellam quasi viperam reputans impollutus ab ea discessit. Sed quid plura? Igitur secundo fugam iniens venit in Ebraco et, quod diu desideravit, obtinuit. Post modicum vero temporis in hoc loco, scilicet Heilsbrun, in abbatem ordinatus est. Ubi cum multis polleret virtutibus et fratrum*

2. **Nicolaus** wird 1157 und 1165 Abt von Heilsbronn genannt.¹⁾
3. **Konrad**, in einer Urkunde von 1169 (vgl. oben S. 7) genannt.
4. **Arnold** 1182, 1189, 1190, 1205.
5. **Albert** 1226.
6. **Werner** 1230.
7. **Walther** 1233, 1235, 1240, 1243;²⁾ vgl. Nekrologium: 3. December.
8. **Ulrich** 1243.
9. **Edelwin** 1245, 1246, resignirte; vgl. Nekrologium: 20. October.
10. **Otto** 1251 bis mindestens 1256; vgl. Nekrologium: 27. Mai. Auf ihn folgte sein Vorgänger, der 1257 und 1259 und zuletzt am 5. August 1260 wieder als Abt erscheint.³⁾
11. **Friedrich** 1262; vgl. Nekrologium: 17. Februar.
12. **Rudolf** 1263—1282; vgl. Nekrologium: 20. Januar.
13. **Heinrich von Hirschlach** 1282—1299, in welchem Jahre er freiwillig resignirte. Als sein Nachfolger abgesetzt wurde, übernahm er die Abtswürde wieder und starb den 24. Juli (vgl. Nekrologium) 1317. Löser las im Kreuzgange: *Anno domini MCCCXVII in vigilia Jacobi apostoli obiit dominus Henricus de Hirschlach, XIII. abbas Heilsprunnensis*. Derselbe Stein trug nach Ziemetshausen auch noch folgende Aufschriften: *In isto loco sunt sepulti dominus Walterus VII. dominus Edelwinus IX. abbas Heilsbrunnensis*.
14. **Konrad von Brundelsheim** 1299—1305, abgesetzt 1307. Löser las auf dem Kirchhofe, welcher sich an der Südseite des Chores befand:

numerus et substantia monasterii amplificaretur, quodam tempore cum magnam penuriam sustinerent fratres, erat eius vasculum, modicum habens vini, quod pro duabus et dimidia computabatur urna, in quod tantam benedictionem infudit dominus, ut per multum tempus inde copiose propinarent nec deficeret. Unde cellarius motus rem retulit ad abbatem; quem ille increpans dixit: quodsi tacuisses, rem magnam fecisset dominus: stetitque vinum. Alio quodam tempore, cum magna fames esset in terra, ex modica farina mille et quadringentos pauperes per tres menses copiose pavit; cumque tempus messis adesset, unicuique falcem dedit et cum benedictione dimisit. Haec et his similia faciebat per illum dominus. — Ziemetshausen glaubt, dass Rapoto auch von Heilsbronn noch zwei Mal habe fliehen müssen und dass während seiner Abwesenheit jedes Mal andere Aebte erwählt worden seien, weshalb er der erste, dritte und sechste Abt genannt werde; er folgert dies aus der Notiz eines alten Codex: *Ego Rapoto abbas Halesprunne cum consensu fratrum hunc detuli librum mecum tempore peregrinationis meae.* (Vgl. Hocker, *Bibl. Heilsbr.*, p. 43.)

1) *Liber privil. Heilst.*, fol. 14a, 60a.

2) Ebenda, fol. 278a.

3) Ebenda, fol. 146b.; Oetter, *Burggrafen*, I. S. 308.

Anno domini MCCCXXI obiit dominus Conradus de Brundelsheim, abbas XIV. Heilsbrunnensis, in vigilia omnium sanctorum; qui praefuit huic monasterio annis IV, mensibus V, composuitque sermones in soccis, sub lapide requiescens. Hiermit stimmt eine Notiz aus einem der fünf Bände seiner Predigten: ¹⁾ *et est sepultus in cimiterio huius domus in dextra parte chori ante fores ecclesiae;* und bei Ziemetshausen: *in caemiterio ad ianuam templi versus meridiem.* In der Rechnung des Abtes von 1508 heisst es: *pro epitaphio abbatis socci 2 fl.* Das Nekrologium nennt ihn beim 3. November.

15. **Konrad Suppanus** 1317—1328. Grabschrift im Kreuzgang: *Anno domini MCCCXXVIII in vigilia Edmundi episcopi obiit dominus Conradus dictus Suppanus, XV. abbas Heilsbrunnensis;* vgl. Nekrologium: 15. November.

16. **Johannes Gammesfelder** 1328—1346. Für seinen Bruder Heinrich wurde ein Anniversarium am 5. Februar gehalten, für seine Verwandte Adelheid am 30. September. Unter seiner Amtsführung, am Tage des h. Desiderius 1336, wurde Heilsbronn von einer grossartigen Ueberschwemmung heimgesucht. Die Kirche und sämtliche Klostergebäulichkeiten, so meldet ein dem Missale entnommener lateinischer Bericht, füllten sich mit Wasser; nur die Truhe beim Altare des h. Bernhardus, enthaltend Kelch, Missale und Priestergewänder, sei unversehrt geblieben; im Kreuzgange habe man die Höhe des Wassers ringsum mit einem rothen Striche bezeichnet. In der That fanden sich in jüngster Zeit noch Ueberreste dieses Striches an der äusseren Seite des nördlichen Querschiffes, gegen Westen hin. Im Kreuzgange war auch die Grabschrift des Abtes: *Anno domini MCCCXLV III. Idus Junii in crastino Barnabae apostoli obiit Joannes, XVI. abbas Heilsbrunnensis;* vgl. Nekrologium: 12. Juni. Dass aber hier unrichtig 1345 statt 1346 stand, scheint daraus hervorzugehen, dass erst in der Rechnung, welche die Zeit vom 1. Mai bis 26. Juli 1346 umfasst, die Wahl des neuen Abtes erwähnt wird. ²⁾

17. **Friedrich von Hirschlach** 1346—1350. Er kniet auf einem Bilde in der Ritterkapelle (Grundriss 32), welches Christus in Lebensgrösse als Mann der Schmerzen darstellt. Der Abt ist in Mönchstracht gekleidet und trägt in der Hand den Abtsstab und eine Spruchrolle mit den Worten: **Miserere mei deus.** Ueber seinem Haupte liest man: **Apt Friedreich von Hirzlach.** Eine originelle Tradition, die sich an dieses

1) Hocker, *Bibl. Heilsbr.*, p. 33.

2) *Pro expensa visitationis, electionis et benedictionis abbatis 113 t. 23 d.*

Bild angeknüpft hatte, erfahren wir aus einer Randnotiz zu Ziemetshausen's Chronik: „An der Tafel, welche man dafür hielt, dass Christus so lang gewesen.“ Für seine Eltern wurde am ersten Sonntage im Advent ein Seelenamt gehalten; vgl. Nekrologium: Anfang December. Grabschrift des Abtes im Kreuzgange nach Ziemetshausen: *Anno domini MCCCL XI Cal. Septembr. in octava Assumptionis obiit dominus Fridericus de Hirslach, XVII. abbas Heilsbrunnensis, cuius anima requiescat in pace.* Vgl. Nekrologium: 22. August.

18. **Gottfried Büchelberger** 1350—1357. Von 1339 bis 1347 versah Bruder Gottfried das Amt eines *cellarius de villa Urach*. Ueber seine Wahl sind nur wenige Notizen verzeichnet. ¹⁾ Löser las im Kreuzgange: *Anno domini MCCCLVII XI Cal. Jul. obiit dominus Gotfridus, XVIII. abbas Heilsbrunnensis.* Vgl. Nekrologium: 29. November.

19. **Arnold** 1357—1385, war seit 1349 Verwalter in Ahausen und Randersacker, wurde am 25. Juni 1357 zum Abte gewählt und vermehrte sehr die Besitzungen des Klosters. ²⁾ Als das Kloster durch Misswachs und sonstige Beschwerden (*per successivorum infertilitatem temporum et per domini imperatoris exercitus*) sehr beträchtlichen Schaden erlitten hatte, steuerte er demselben im Jahre 1360 aus den von ihm gesammelten Vorräthen (*de suis, quas in abbatae regimine collegerat, facultatibus*) an Geld, Wein und Getreide für 1121 Pfund und 300 Gulden. Wie es scheint, machte er bald nach seiner Wahl eine Reise nach Rom. ³⁾ Mit dem Kaiser Karl IV. scheint er in freundschaftlichen Beziehungen gestanden zu haben; denn nicht nur besuchte derselbe den Abt mehrmals in Heilsbrunn, sondern er bat ihn auch zu Gevatter für seinen Sohn Wenzel und liess ihm ein anderes Mal eine neue Entbindung der Kaiserin melden. ⁴⁾ Auch verlieh Kaiser Karl dem Kloster im Jahre 1359 eine Bestätigungs-urkunde seiner Privilegien in Form einer goldenen Bulle und befreite das-

1) 1350: *creatio domini nostri 23 t., Eystet pro litera benedictionis 3 t.; 1351: ad benedictionem domini nostri 14 t. 18 d.*

2) 1360: *Notandum quod a tempore creationis domini Arnoldi abbatis, quae facta fuit anno domini 1357 in die s. Johannis Baptistae, haec infrascripta bona monasterio emptionis titulo provenerunt pro pretiis singulis adnotatis; die Aufzählung ergibt eine Gesamtsumme von 23132 Pfund Heller. — 1357: *expensae creationis domini abbatis, propinae abbatum et aliorum 25 t.; 1358: domino abbati Arnoldo in creatione, ad capitulum generale et de curia romana pro sacrificabilibus 7 fl.**

3) *Mag. in Nördlingen 1358: domino abbati eundo ad curiam 3 t., item in redeundo 5 t.*

4) 1361: *ad comaternitatem domini imperatoris 110 fl. 1366: nuntio imperatoris de puerperio 2 t.*

selbe 1360 auf zwei Jahre lang von jeglicher Gastung und Bewirthung, wer immer es auch sein möge.¹⁾ Der Abt resignirte im Jahre 1385. Bis zu seinem Tode lebte er im Kloster, wie die Ausgaben beweisen, die noch seinetwegen gemacht wurden.²⁾ Löser las im Kreuzgang: *Anno domini MCCCLXXXVI XIII Kal. Sept. obiit dominus Arnoldus, XIX. abbas Heilsprunnensis, et est hic sepultus.* Vgl. Nekrologium: 19. August, 25. Juli.

20. **Berthold Stromer** 1385—1413. aus dem Nürnberger Patriciergeschlechte der Waldstromer (vgl. 4. Abschnitt). Der Klosterbruder Albert Stromair starb am 28. October 1357 als Custos. Bruder Berthold war 1364 bis 1372 Gastmeister. Am 6. Mai 1385 legt Bruder *Bertholdus Walistromair* als *subcellerarius* seine Rechnung ab, ebenso am 25. Juli die Schlussrechnung; am 29. September war er bereits zum Abte erwählt, wahrscheinlich seit dem 22. Juli.³⁾ Unmittelbar darauf machte er mit dem Abt von Ebrach eine Reise nach Rom, wo er geschäftliche Angelegenheiten des Klosters mit der Curie persönlich abwickelte.⁴⁾ Eine zweite Pilgerfahrt zu den Gräbern der Apostelfürsten unternahm er gegen 1405.⁵⁾ Sein Grab⁶⁾ befand sich nach Hocker „im Chor an dem Altar *ss. Trinitatis*“, nach Ziemetshausen „*ante altare s. Trinitatis ad dextram chori*“, nach Löser „ob der Sakristey“; dazu die Inschrift: *Anno domini*

1) Hocker, Supplementa, S. 139 und 142.

2) 1385: *domino abbati seniori ad provisiones 27 fl.; pro expensis domini senioris, pro diversis nuntis a tempore visitationis usque ad tempus resignationis suae 77 flor.; 15. Sept.: ad pensionem domini senioris 60 fl. — 1386 den 29. Sept.: domino seniori 16 fl., eidem post festum Walpurgis usque Dominici confessoris [4. Aug.] inclusive 28 fl.; eidem de vino a tempore suae cessionis a regimine usque ad diem obitus sui 1 karr. 3 ur.*

3) 1387 den 11. Juli machte der Bursarius eine Rechnung *a tempore creationis domini Bertholdi abbatis ab anno domini 1385 et a proxima dominica ante festum s. Jacobi apostoli [22. Juli] usque ad festum Walpurgis nuperrime transactum.*

4) *Anno domini 1385 in inventione s. Stephani [3. Aug.] dominus Bertholdus abbas post suam creationem reliquit bursario 173 fl.; dominus abbas praefatus assumpsit secum ad curiam Romanam 400 fl., praeter 100 fl., quos a domino seniori accommodavit et similiter secum deportavit. Und eine andere Notiz: dominus abbas assumpsit secum ad curiam Romanam 550 fl., de quibus pro solutione camerae et communis servitii etc. pagavit 100 fl., item pro solutione secundi et ultimi termini et complemento tam camerae apostolicae quam cardinalibus cum expensis etc. pagavit per manus Petri Stromair iunioris [ein Petrus St., wahrscheinlich der Aeltere, wird 1355 erwähnt] et Cunradi Stromair 327 fl.; item domino abbati pro itinere ad curiam Romanam et familiaribus suis pro equo, vestibus et aliis diversis necessariis 45 fl.; item Cunrado Heydenheim eunti ad curiam Romanam secunda vice 80 fl. Schon 1385 den 29. September: *domino Ebracensi, cum venit cum domino nostro de curia, pro panno ad tunicam 19 t.; 1386: abbati, cum venit de Roma, 5 t.**

5) 1406 verrechnet der Abt 4 Fl. *ad visitandum limina sanctorum in Romana curia*, ebenso 3 Fl. im folgenden Jahre,

6) 1414: *ad sepulchrum domini Bertholdi abbatis 23 t.*

MCCCCXIII in die s. Ruperti abbatis [29. April] *obiit dominus Bertholdus, abbas XX. Heilsprunnensis.* Vgl. Nekrologium: 29. April. Im zweiten Abschnitte kommen wir auf das Grab zurück.

21. **Arnold Weibler** 1413—1433. Von seinen Namensverwandten wird Ecke Weibler bereits 1341 bis 1349 genannt, Ulrich Weibler 1343 bis 1361, ein Klosterbruder Konrad Weibler 1345 bis 1348, Peter Weibler 1349, Bruder Heinrich Weibler 1369. Der Bruder des Abtes hiess wieder Ecke Weibler ¹⁾; vgl. Nekrologium: 15. September. Der Klosterbruder Arnoldus Weibler ist in den Jahren 1389—1400 *magister* in Randersacker, 1405 Bursarius, seit 1408 Propst in Bondorf; in dieser letzteren Stellung legte er noch am 7. April 1413 Rechnung ab, während er am 26. October bereits Abt war. ²⁾ Für seine Bestätigung wurden 254 Pfd. Heller gezahlt. ³⁾ An dem Concil in Constanz nahm er entweder persönlich oder durch seine Vertreter Theil: 1417 wurde Bruder Gleisser dorthin geschickt. Bereits damals scheint dem Abte das Privilegium ertheilt worden zu sein, sich der bischöflichen Kopfbedeckung zu bedienen; denn schon 1430 wird eine solche erwähnt. ⁴⁾ In demselben Jahre beginnen auch schon die Ausgaben für das Baseler Concil. Dass Abt Arnold bereits vor seinem Tode resignirt hatte, und zwar anscheinend im Jahre 1433, erfahren wir nur indirect aus der Erwähnung des „alten Abtes.“ ⁵⁾ Er wurde zur rechten Seite neben seinem Vorgänger bestattet. Heute liegt der Grabstein im südlichen Seitenschiffe (Grundriss 58). Derselbe zeigt einen Abtsstab mit der Umschrift: **Anno domini MCCCC.XXXV. III. Cal. Junii obiit dominus Arnoldus, [quondam abbas Heilsprunnensis XXI].** Die letzten Worte, heute nicht mehr leserlich, sind nach Gurckfelder und Ziemetshausen ergänzt.

22. **Ulrich genannt Kötzler** von Volkerskau ⁶⁾ 1433—1463. Wahrscheinlich war er aus Würzburg gebürtig, da dies wenigstens von einem seiner Verwandten feststeht. ⁷⁾ In den Jahren 1414—1426 war er Korn-

1) Noch 1444: *pro instrumento contra Eckonem Weibler 80 d.*

2) 1413 *in praevigilia apostolorum Symonis et Judae* [26. October] *post resignationem domini Arnoldi abbatis* [d. h. nach seinem Abgang von dem Amt in Bondorf] *status curiae in Bondorf talis fuit.*

3) 1414: *ad confirmationem domini abbatis 254 t.*

4) *pro infula 36 gulden, faciunt 162 t.*

5) 1434 den 17. März: *tenetur (praepos. in Bond.) antiquo abbati 50 fl.; Michael: pro antiquo abbate ad Nuremberg 20 t.; pro domino seniore ad Herbipolim; 1435: dem alten herrn 50 guld.*

6) Heute Volkershau oder Volkersgau; 1358: *pro vidimus literae Volkartzkaw 1 fl.*

7) 1455: *Lorentz Kötzler in Herbipoli; 1439: Conrad Koczler, Naspecker von Volkerskau; 1496: Cuntz Kötzler.*

bewahrer, Back- und Gastmeister; 1424 machte er im Auftrage des Klosters eine Reise zum Könige nach Ungarn; ¹⁾ seit 1426 ist er Bursarius, 1433 überdies noch *magister* in Nördlingen, Unterkellner und Krankenpfleger. Zum Abte wurde er wahrscheinlich gegen Mitte des Jahres 1433 erwählt. ²⁾ Im Herbste desselben Jahres begab er sich auf das Concil nach Basel, wohin er auch während der folgenden Jahre noch mehrmals reiste, ³⁾ zuweilen in Begleitung des Priors. Ausser den Kosten, welche diese Reisen verursachten, musste man sich auch dem allgemeinen Gebote einer Steuer unterwerfen und zum Concil den zwanzigsten Pfennig steuern. Durch Decret des Concils vom 22. Mai 1439 wurde dem Abt das Privilegium ertheilt, sich der Infula, des Ringes und der übrigen Insignien eines Bischofes zu bedienen und die priesterlichen Gewänder einzusegnen. ⁴⁾ Im Jahre 1445 oder 1444 überreichte der Abt in Nürnberg dem König Friedrich eigenhändig ein Reliquiengefäss mit krystallenem Schaucylinder zum Geschenk. ⁵⁾ Als Abt legte er seit 1436 alljährlich seine Rechnung ab; dass er's 1461 nicht that, mag vielleicht auf eine Krankheit deuten. Auch er wurde „ob der Sakristey“ begraben ⁶⁾, wo Löser las: *Anno domini MCCCCLXIII V Idus Martii obiit venerabilis in Christo pater dominus Ultricus, abbas Heilsbrunnensis vicesimus secundus.* Vgl. Nekrologium: 29. September. Am 10. November 1595 bittet Bernhard Kötzer, Lozungschreiber in Nürnberg, um die Erlaubniss, die Grabschrift des Abtes, welcher der Sohn Eberhard's und der Bruder Konrad's, seines Ururgrossvaters, gewesen sei, erneuern zu dürfen. Dies wurde gestattet; aber der

1) *pro expensis suis ad Ungariam ad dominum regem pro confirmatione privilegii super fossata Mirkendorf 36 fl. fac. 157 t.*

2) Rechnung des Bursarius vom 18. August 1433: *ad benedicendum dominum, ad bacculum et episcopum reducendum 19 t.* Am 24. November: *frater Ultricus, abbas monasterii fontis salutis.*

3) 1434 den 13. Februar: *receptum pecuniae fratris Ulrici abbatis ad concilium Basileense anno domini 33 circa festum Michael;* ausgegeben wurden 152 und 188 Gulden. Den 28. April: *in expeditione domini abbatis cum equis ad Basileam 18 t. und 145 t.* Im Jahre 1435 wohnte er auf 8 Tage einem Generalcapitel seines Ordens in Basel bei und verbrauchte 27 Gulden. 1437: *dominus abbas et dominus de Bildhawsen in reditu de Basilea.*

4) Schon 1438: *pro bulla et decretis concilii bullatis 10 gld. fecerunt 52 t.*

5) 1445 den 5. Febr.: *habet (custos) omnem statum in reliquiis et calicibus ut invenit, praeter unam parvam monstrantiam cristallinam cum aliquibus reliquiis, habens forte quatuor lotones cum dimidia argenti, quae est propinata domino regi Friderico, quando fuerat Nurnbergae in magna diaeta, ubi omnes electores imperii fuerunt, dempto palatino; et eandem dominus abbas propriis manibus obtulit domino regi.*

6) 1464: *pro epitaphio domino seniori 6 fl.*

Bittsteller wurde anderweitig verhindert und meldete sich erst wieder am 5. Juni 1603, um die Erneuerung noch schnell vor dem Leichenbegängnisse des Markgrafen Georg Friedrich vornehmen zu können.

23. **Peter Wegel** 1463—1479. Hans Wegel aus Westheim und Kunigunde waren seine Eltern; vgl. Nekrologium: 24. Januar. Sein Name wird 1434 zum ersten Mal genannt; 1435 ist er Unterkellner, 1436 Kornbewahrer, 1437—1446 Bursarius. Seit 1446 bekleidete er ein neugeschaffenes Amt *de superintendencia Nördlingen*, welches er auch als Abt beibehielt. Schon 1448 wird ihm der Titel eines Doctor der Theologie beigelegt. Im Auftrage des Klosters machte er mehrere Reisen, z. B. nach Regensburg, Wien und zum Generalcapitel des Ordens. 1) Zum Abte wurde er wahrscheinlich am 22. Februar 1463 erwählt; wenigstens rechnete er von da an die Zeit seiner Amtsführung 2) und legte auch von ebendem Jahre ab alljährlich mit der grössten Pünktlichkeit dem Convent seine Rechnung ab. Dies würde also darauf hindeuten, dass Abt Ulrich kurz vor seinem Tode resignirte. Die Consecration des Neugewählten fand bald darauf Statt. 3) Aus den einzelnen Andeutungen seiner Rechenschaftsberichte lässt sich entnehmen, dass Abt Wegel ein Mann von unternehmendem Geiste und rastloser Thätigkeit war, der sich mit Umsicht und Ausdauer das Kloster in geistiger und materieller Hinsicht zu fördern bemühte. Bei seinem Antritte hatte das Kloster 3243 Gld. Schulden: durch eine sorgsame Verwaltung wurden nicht nur diese getilgt, sondern überdies noch grosse Summen erübrigt, um die Klostergebäude zum grössten Theil von Neuem zu erbauen. So erbaute er, von kleineren Structuren im Kloster und der Kirche abgesehen, einen neuen Kreuzgang, das Capitelshaus, das Schlafhaus, das Krankenhaus und eine neue Bibliothek. 4) Deshalb hiess es auch in dem Lobgedichte, welches einst in der Nähe des Eingangs zum Capitelshause zu lesen war:

1) 1453: *magistro Petro Wegel ad Ratisponam et Wiennam 20 t.; domino doctori Petro Wegel pro contributionibus capituli generalis 4 gld.; 1455: quando magister Petrus Wegel equitavit ad capitulum generale circa Bartholomaei.*

2) 1464: *Computatio facta per dominum Petrum abbatem de primo anno sui regiminis, videlicet a festo cathedrae Petri anno 63^{tti} usque ad idem festum anni 64^{ti}.*

3) 1463 Walpurgis: *in electione domini abbatis pro expensis patrum intra et extra monasterium et propinis eorumdem 307 t.; pro consecratione eiusdem pro expensis et propinis 332 t.; nostro seniori [dem alten Abte] pro novo anno 2 fl., domino nostro moderno pro reformatione sigillorum 18 t. (Abt Berthold Stromer: pro sigillis novis 15 fl.) 1463: 8 t. quando dominus noster modernus fuit consecratus in Eystavia, nobilibus seu familiae eorumdem in Merckendorf.*

4) Auf dem ersten Blatte des 6. Bandes der Rechnungsbücher findet sich folgende Notiz: *Dominus Petrus abbas, sacrae theol. professor, rexit annis sedecim. Et construxit*

*Condidit hic multas magnis cum sumtibus aedes,
Ergo hunc tollendum laudibus esse reor.
Hic ubi decumbunt, requiem capiuntque, leguntque
Fratres, concelebrant sanctaque colloquia,
Ac ubi circumeunt psallendo et corripuntur,
Haec loca sunt studio singula facta suo.
Emitas lucifluas modico non aere fenestras,
Palladas gazas addidit innumeras.*

Wie sehr er bemüht war, die wissenschaftliche Bildung seiner Mönche zu fördern, das bezeugen die für die neue Bibliothek angeschafften Bücher, deren viele oben (S. 14) verzeichnet wurden, ferner die grossen Ausgaben für das Einbinden von Büchern und für Pergament. Seine Grabschrift im ehemaligen Kreuzgange lautete: *Anno domini MCCCCLXXIX in die Thomae apostoli [21. December] obiit reverendus in Christo pater et dominus, dominus Petrus Wegel, sacrae theologiae eximius professor, XXIII. abbas Heilsbronnensis.* Vgl. Nekrologium: 21. December, 22. Februar.

24. **Konrad Haunolt** 1479—1498. Er war seit 1472 Kornbewahrer und Backmeister, wird aber 1472 und 1473 auch *substitutus domini Petri abbatis* genannt. Einer seiner Verwandten scheint den alten Abt während seiner letzten Krankheit gepflegt zu haben.¹⁾ Die Abtswahl geschah am letzten Tage des Jahres 1479, was sich daraus folgern lässt, dass Abt Konrad seine Rechnung jedes Jahr an dem Silvestertage ablegt.²⁾ Von seiner Wahl wurde nach Ebrach und nach Cisterz Meldung gemacht.³⁾ Abt Konrad trat in die Fussstapfen seines wackeren Vor-

novum ambitum, capitulum, dormitorium, infirmitorium, novam liberariam (praeter libros per eum emptos, quos non computavi) ac alias structuras parvas in monasterio per eum constructas. Et posuit per idem tempus, quo praefuit, de pura pecunia aedificiorum (praeter id quod alii officiales, ut bursarius et granarius, posuerunt) pro cottidianis comestibilibus 5215 fl., praeter id quod comportavit de clinodiis et bonis per eum emptis, quae liquide omnia patent in suis computationibus, ac alia quam plurima bona, quae huic monasterio fecit; pro quibus deus eius sit pro mercede aeterna retributor.

1) 1480: dem Fritz Haunolt, qui custodivit dominum seniore 4 fl.

2) *A festo beati Silvestri papae anni 80ⁱ dominus Conradus abbas usque ad idem festum anni octogesimi primi fecit subnotatam computationem.* Hierbei ist daran zu erinnern, dass in Heilsbronn, wie sich aus den Rechnungsbüchern nachweisen lässt, das Jahr nie anders als mit Weihnachten begonnen wurde. Konrad trat also nach unserer Datirung sein Amt am 31. December 1479 an, und alle seine Rechnungen sind um ein Jahr zurückzudatiren.

3) 1480: *pro expensis in electione domini et consecratione eius 86 fl. fac. 600 t. 6 d.; doctori ad Ebracum 4 t.; Johanni Langenfels 8 fl. ad Cystertium cum decreto electionis.*

gängers, indem er die von jenem begonnenen Bauten vollendete und sich die Vermehrung der Klosterbibliothek angelegen sein liess; ausserdem sorgte er auch für die Zierde der Kirche, besonders durch die Anfertigung von getriebenen Standbildern des Heilandes und der zwölf Apostel. In den letzten Jahren seines Lebens scheint er fortdauernd kränklich gewesen zu sein, weshalb häufig Honorare für Aerzte erwähnt werden. Seinen Grabstein hatte er sich bereits im Jahre 1494 anfertigen lassen; ¹⁾ auch bestimmte er 1496 den Bruder Johannes Muratoris zu seinem Stellvertreter (*substitutus*). Noch in seinem letzten Lebensjahre wurde er zwei Mal zur Berathung an den Hof des Markgrafen berufen. ²⁾ Er starb am 25. April 1498 in Nürnberg und wurde im Kreuzgange zur rechten Seite seines Vorgängers beigesetzt, wo Löser folgende Grabschrift las: *Anno domini MCCCCXCVIII in die s. Marci obiit reverendus in Christo pater et dominus, dominus Conradus Hunold, abbas huius monasterii XXIV, et est hic sepultus.* Vgl. Nekrologium: 25. April, 16. December.

25. **Sebald Bamberger** 1498—1518. Nachdem er 1484 in das Album der Doctoren aufgenommen worden war, ³⁾ wurde er als „Student“ auf die Universität nach Heidelberg geschickt, wo er mindestens fünf Jahre lang sich aufhielt; ⁴⁾ den Doctorgrad in der Theologie erhielt er erst am 31. August 1501. ⁵⁾ Im Jahre 1494 war er Prior. Am 30. April 1498, wie eine in das Nekrologium eingetragene Notiz meldet, wurde er zum Abt erwählt und von dem Suffraganbischof von Bamberg in Heilsbronn consecrirt; ⁶⁾ dem Ordensobern in Cisterz wurde von der Wahl Kenntniss gegeben. ⁷⁾ Beim Antritt seiner neuen Würde liess er ein Verzeichniss alles dessen anfertigen, was sich an lebendem und todttem In-

1) 1494: *Hansen von Speyer pro tabula epitaphii nostri 13 fl.*

2) 1497: *bina vice vocatus ad concilium principis 24 t.*

3) 1484: *pro determinatura Sebaldi 84 t.*

4) 1488: *fratri Sebald 50 t. pro libris comparandis, quando missus fuerat ad Heydelbergam*; 1493: *pro vectura rerum fratris Sebaldi ad Heydelbergam 1 fl.*

5) 1502: *pro doctoratu nostro, singulis computatis et expensis viae 113 fl.* Vgl. im 5. Abschnitt den zweiten Bericht.

6) 1498: *pro diversis ad benedictionem abbatis 118 t.*; 1499: *in electione pro honorantiis famulorum abbatum ac ad redimendum sigilla 7 fl.*; *diversis aliis occurrentibus nuntiis et mendicis 8 fl.*; *pro biretis ad propinas 6 fl.*; *ad honorandum dominum suffraganeum Babenbergensem propter munus benedictionis in monasterio collatum 15 fl.*; *familiae eiusdem ad redimendum oblata 4 fl.*; *familiae abbatis in Lankheim et Caesarea 5 fl.*; *Creutzer et familiari suo ad conducendum episcopum 3 fl.*

7) *Pro confirmatione decreti electionis et nuntio a Columbaria usque ad Cistercium misso 11 fl.*

ventar im Kloster vorfand. Hierbei zeigte es sich, dass zwar an baarem Gelde gar kein Ueberfluss vorhanden war, dass aber alle Beamten des Klosters hinreichend mit Victualien, Wein, Vieh und Mobilien versehen waren. Abt Sebald hat sich für die Geschichte seines Klosters dadurch verdient gemacht, dass er während seiner Amtsdauer eine ganze Reihe von Berichten verfasste, die theils Angelegenheiten des Klosters, theils auch kriegerische Ereignisse betreffen, an denen die Mönche entweder mit Geld oder Leuten oder auch mit beidem Theil nehmen mussten. Diese Aufzeichnungen, die wir im fünften Abschnitte abdrucken, zeigen uns Abt Sebald als einen wissenschaftlich gebildeten Mann, der eine rechte Freude daran hatte, merkwürdige Begebenheiten der Nachwelt in gespreiztem Latein zu überliefern, der aber durchaus nicht die nöthige Energie besass, um die Bedrückungen und Erpressungen des Markgrafen von seinem Kloster abzuwehren. Schüchtern verlegte er sich nur auf's Bitten, und wenn der Markgraf Friedrich ein finsternes Gesicht machte oder in heftige Worte ausbrach, dann hatte der Abt nicht mehr das Herz, den Forderungen des Fürsten eine Weigerung entgegen zu setzen. Er leistete das Verlangte und machte seinem Gram dadurch Luft, dass er stille Seufzer in das Rechnungsbuch eintrug oder gar seine Nachfolger davor warnte, einen solchen Fall doch ja nicht als Präjudiz betrachten zu wollen. Trotz all dieser bitteren Erfahrungen war er dennoch, wie aus seinen Berichten an vielen Stellen hervorgeht, dem Markgrafen und besonders dessen Söhnen mit inniger und ungeheuchelter Anhänglichkeit zugegan: wo immer er nur konnte, schob er die Schuld der Erpressungen auf die bösen Rathgeber, von denen der Markgraf sich allzu sehr leiten lasse. Zum Lobe muss ihm auch nachgerühmt werden, dass er die Güter und Einkünfte des Klosters mit grosser Sorgfalt verwaltete. Alle Rechnungen, die von den Klosterbrüdern eingetragen wurden, prüfte er persönlich, und wenn er irgendwo eine Unordnung zu bemerken glaubte, wurde sie am Rande vermerkt. ¹⁾ Für den Schmuck der Klosterkirche sorgte er dadurch, dass er namentlich viele geschnitzten Bildwerke in Holz anfertigen liess, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, dass die meisten der noch heute in Heilsbronn erhaltenen kunstvollen

1) Bei Schulden: *ist nit gut, malu herba*; bei ausstehenden Geldern: *melius sonat*; bei Posten, die ihm zu gross schienen: *excessus*; als die Beamten nicht zur Weinkasse gesteuert hatten: *nota obedientiam non solventium*. Auch andere Randglossen; als Transport von fürstlichen Jägern verrechnet wurde: *Jeger inquietus populus*; 1518 bei den Ausgaben für die Weinberge: *fuit isto anno miseria, permixta aceto, jelle et absinthio*.



„Abt Joh. Wenck + 1598“



„Abt Joh. Schopper + 1542“

Medaillen zur Erinnerung an die Äbte zu Heilsbronn

Holzschnitzereien dem frommen Sinne des Abtes Sebald ihre Entstehung zu verdanken haben. Er starb am 9. Juli 1518 in Nürnberg und wurde in feierlichem Leichenzuge nach Heilsbronn gebracht. Sein Grabstein ¹⁾ im Kreuzgange, wo er neben seinem Vorgänger beigesetzt wurde, trug folgende Aufschrift: *Anno domini MDXVIII IX die Julii obiit reverendus in Christo pater et dominus, dominus Sebaldus Bamberger, s. theologiae professor eximius, abbas XXV. Fontis salutis.* Vgl. Nekrologium: 9. Juli, Ende November.

26. **Johannes Wenck** aus Ansbach, 1518—1529. Nachdem er im Jahre 1504 in das Verzeichniss der Doctoren aufgenommen worden war, ²⁾ wurde er im folgenden Jahre Prior, erhielt 1506 die höheren Weihen, ³⁾ war 1508—1510 Propst in Neuhof und 1511—1518 Bursarius. Am 14. Juli 1518 wurde er zum Abt erwählt; aus Verdruss über die reformatorischen Neuerungen im Kloster legte er 1529 am 6. September seine Würde nieder. ⁴⁾ Noch neun Jahre lebte er im Kloster ⁵⁾ und im Heilsbronner Hofe zu Nürnberg und bezog Anfangs jährlich 300, später 360 Gld. Pension. ⁶⁾ Er starb am 11. September 1538 und wurde „neben der St. Michelskapellen *ante altare Petri et Pauli*“ begraben; die Grabschrift lautete: *Anno domini 1538 die XI mensis Septembris obiit venerabilis pater et dominus Johannes Wenck, quondam abbas 26. Heilsbrunnensis.* Vgl. Nekrologium: 10. September. Eine kupferne Denkmünze von 5½ Centimeter Durchmesser gibt ein Portrait des Abtes in seinem 41. Lebensjahre.

27. **Johannes Schopper** aus Abenberg, 1529—1540. Bruder Willibaldus Schopper bekleidete seit 1506 bis zu seinem Tode (1517) das Amt des Kornmeisters; Bruder Ambrosius Schopper war 1513 Weinbeschliesser und starb im folgenden Jahre. Johannes Schopper wurde 1515 zum Grade der Doctoren zugelassen, ⁷⁾ erwarb sich im Jahre 1521 das Baccalaureat in der Theologie, ⁸⁾ war seit 1523 Prior und wurde am

1) 1519: *pro epitaphio domini Sebaldi 16 fl.*

2) 1504: *pro determinatura fratris Joh. Wenck 18 fl.*

3) 1506: *priori ad sacros ordines cum fratribus ad Babenbergam 109 t.*

4) Protokoll der Abdankung und der Wahl eines Nachfolgers bei Hocker, S. 93; 1529: *computatio domini Joannis abbatis vicesimi sexti in sua resignatione facta a festo Paschae anno 1528 usque ad festum purificationis b. virginis anni 1529.*

5) 1531: *die scharstuben, unser stuben und des alten hern gemach zu malen 15 fl.*

6) Im Ganzen betragen die Posten der Pension 3030 Gulden.

7) 1515: *ad determinaturam fratris Johannis Schoppers 15 fl.*

8) 1521: *ad baccalaureatum in theologia fratris Johannis Schoppers 10 fl.*

6. September 1529 zum Abte erwählt.¹⁾ Er litt sehr an Podagra, und seit 1534 verbringt er deshalb jedes Jahr „Schwachheit halben seines Leibs“ einige Zeit in Nürnberg oder im Wildbad. Wenn er aus dem Bade heimkehrte, pflegte er den Klosterherren gewöhnlich kleine Geschenke mitzubringen, wie Messer, Pantoffel, Schlafhauben.²⁾ Als sein Uebel zunahm, liess er sich einen Zipperleins-Stuhl mit messingenen Rädern anfertigen,³⁾ und schliesslich sah er sich sogar gezwungen, sein Amt niederzulegen. Nach seiner Resignation im Jahre 1540 lebte er noch zwei Jahre. Im südlichen Seitenschiffe der Kirche, wo er auch begraben liegt,⁴⁾ ist er auf einem Bilde dargestellt (Grundriss 51), mit dem Abtsstabe und ein Buch haltend, auf welchem ein Hündchen sitzt. Auf einer Gusstafel unter dem Bilde ist zu lesen: **Anno 1542. 14 Kal. Maij obiit Reverendus in Christo Pater et Dominus Dominus Joannes Schopper, huius Monasterii abbas 27, hic sepultus, cuius anima cum beatis requiescat.** Auch von diesem Abte ist eine Denkmünze von 4 Centimeter Durchmesser vorhanden, die in seinem 45. Lebensjahre angefertigt wurde.

28. **Sebastian Wagner** (*Hamaxurgos*) aus Abenberg, 1540—1543. Als Klosterbruder hatte er im Jahre 1513 die Priesterweihe erhalten.⁵⁾ Er wurde für besonders tauglich gehalten, um die Geschäfte des Klosters in der Fremde zu besorgen. So wurde er nach Cisterz geschickt, um die Wahl Schopper's anzuzeigen, nach Ulm und manchen andern Gegenden. Am 25. October 1540 wurde er zum Abte gewählt. Als er jedoch ein Weib nahm,⁶⁾ musste er sein Amt niederlegen und siedelte nach Ansbach über, wo er 1546 starb und bei der Kirche zum h. Kreuz begraben wurde. In Heilsbronn las Löser „nechst bei der Sakristey“: *Anno do-*

1) 1529 Michaelis: *bursner verzert zu Nurnberg am hailtum und einzukauffen ad electionem 31 t.*; 1530: *in electione abbatis pro abbatum expensis et duobus poculis deauratis eorumque capellanis et aliis in et ante electionem laborem habentibus 78 fl., fratri Sebastiano ad Cistertium 35 fl.*

2) 1534: *8 gulden umb 28 par pantoffel dem convent und andern, 7 gulden fur facilet und schlafhauben dem convent unnd andern zum newen iar geschenckt*; 1536: *8 fl. umb messer dem convent und andern aus dem wildpad gebracht*; *4 fl. umb gürtel dem convent und andern zu Nördlingen kauft.*

3) 1538: *37 fl. 6 t. fur 1 zipperleins beth zu des herrn krankhait*; *8 fl. umb den zipperlein stuel mit den messen kugeln*; 1539: *3 fl. ain stuel mit messen redern zu beschlagen.*

4) *Prope parietem e regione sepulturue nobilium ab Eyb.*

5) 1513: *in primitiis fratris Sebastiani cum potu 46 t.*

6) Notiz im Rechnungsbuche: *Item daz 40. 41. 42. Jar ist kein rechnung hye inne geschriben worden, macht des abtz hochzeit.*



Abt Johannes Wirsing † 1552.

mini 1546. 19. Febr. morte praeventus est ven. pater et dominus Sebastianus Wagner de Abenberg, abbas huius monasterii vicesimus octavus.

29. **Georg Greulich** aus Erlbach, 1544 (6. October) — 1548. Bruder Hans Greulich wird in den Jahren 1462—1486 erwähnt; ein anderer Hans Greulich ist 1526 dem Kloster zehentpflichtig. Bruder Georg wurde 1514 Doctor, ¹⁾ verwaltete 1526—1532 die Güter in Randersacker und 1533—1540 die Präpositur in Bonhof. Er wurde in der Kirche ²⁾ begraben und erhielt nach Löser folgende Grabschrift: *Anno post virginis partum 1548. 14. Apr. obiit rev. in Christo pater et dominus dominus Georgius Greulich, abbas huius monasterii 29, cuius animam deo commendamus.*

30. **Johannes Wirsing** aus Abenberg, 1548 (11. Juni) — 1552 (11. Januar). In den Jahren 1519—1527 bekleidete er mehrere Aemter im Kloster. Er wurde in der Kirche begraben. ³⁾ Sein schöner Grabstein mit ganzer Figur (vgl. Abbildung) liegt im nördlichen Seitenschiffe (Grundriss 119) und trägt folgende Umschrift: **Anno. Dni. M. D. LII. obiit. reverendus. in. Christo. pater. et. Dns. Dns. Johannes. Wirsing. de. Abenberg. ortus. et. hic. in Fonte. salutis. sepultus. Abbas tricentus. cuius. animam. deo. commendamus.** Ueber einem Gemälde im südlichen Seitenschiffe (Grundriss 63), die Ausführung Christi zur Richtstätte darstellend, ist zu lesen: **Anno Domini MDLII tertio idus Januarii obiit reverendus in Christo pater ac Dns. D. Joannes, abbas huius monasterii tricesimus, aetatis suae LXIII, cuius anima req. in pace.**

31. **Philipp Heberling** aus Ochsenfurt, 1552 (7. Februar) — 1554. Er war einer jener Conventualen, die von Ebrach nach Heilsbronn kamen, um diese Abtei wieder zu katholisiren (vgl. oben S. 31). Nach der von Löser mitgetheilten Grabschrift starb er den 17. März 1554 und wurde vor dem Altar der hh. Philippus und Jacobus beigesetzt.

32. **Theophil Durner** (Thurmer) aus Herrieden, starb bereits am 28. April 1554, nachdem er, wie Ziemetshausen berichtet, nur 42 Tage sein Amt verwaltet hatte. Er wurde neben seinem Vorgänger (*ad caput antecessoris sui*) begraben.

33. **Friedrich Schorner** aus Mönchsberg, 1554 (29. April) — 1558, in welchem Jahre er am 14. Juli resignirte. Er starb 1559 und wurde

1) 1514: *pro determinatura duorum fratrum (fuerunt fr. Wolfgangus Ostermair et fr. Georgius Greulich) 30 fl.*

2) *In templo ad pedes Joannis Wenckii.*

3) *Ante altare s. Joannis Baptistae e regione antecessoris sui.*

wahrscheinlich nicht in Heilsbronn begraben. Von ihm wurde die sogenannte neue Liberey gebaut.

34. **Georg Bäcker** (*Artopaeus*) von Winsheim, 1558 (14. Juli) — 1561 (26. August), nach Ziemetshausen „vor dem Altar der h. Ursula nächst dem Chore“ begraben. Fast ein Jahr lang blieb das Kloster in der Verwaltung der Regierung.

35. **Melchior Wunderer** aus Forchheim, 1562 (9. Juli) — 1578. Jobst Wunderer zu Kleinhaslach wird 1540 genannt. In demselben Jahre, in welchem der Abt sein Amt antrat, liess er sich von „dem Edlen und fürnemen Maler Lucas Grunenberck“ zu Nürnberg portraituren, welcher um diese Zeit auch noch manche andere Aufträge für das Kloster hatte. Auf diesem Bilde, heute im südlichen Seitenschiffe (Grundriss 43) zu ersehen, liest man die beigefügten Worte: *aetatis suae XXV*. Er wurde neben seinem Vorgänger beerdigt, und die Grabschrift meldete, dass er am 13. Juli 1578 starb.

36. **Konrad Limmer** aus Neustadt an der Orla, 1579 (11. Januar) — 1589, in welchem Jahre er wegen des Calvinismus abgesetzt wurde; er starb 1592 den 19. August und liegt in Heilsbronn begraben.

37. **Adam Francisci** aus Jägerndorf in Schlesien, 1590 (27. April) bis 1593 (28. September), begraben in Heilsbronn.

38. **Bartholomäus Wolschendorf** aus Neustadt an der Orla, 1594 bis 1601, starb am 17. Juli 1601 in einem Alter von 61 Jahren und wurde in Heilsbronn begraben.

39. **Abdias Wickner** aus Rotenburg ob der Tauber, 1601—1608. Sein Grabstein liegt im nördlichen Chorumgange und trägt folgende Aufschrift:

**Quem sincera Dei pandentem oracla Georgi
Fridrici coluit Principis aula Virum,
Quoque, sed heu totos non septem Heilsbronna per annos
Nostrâ salutare praesule fudit aquas,
Abdias iacet hic. Qui vir? Cui nostra tulerunt
Secula perpaucos arte fideque pares.
Obiit die 15. Decembris anno Christi 1608. Vixit annos 48,
menses 3, dies 15.**

40. **Johann Mehlführer** aus Culmbach, 1611 (Mai) — 1631, starb den 3. October 1640.

3. Die Fürstenschule.

Den Grund zu dem Heilsbronner Gymnasium, der sogenannten Fürstenschule, legte der Abt Johannes Schopper gegen 1530. Weil nämlich um diese Zeit die Anzahl der Conventualen, die im Jahre 1439 fast 70 und später sogar (nach Aussage der fürstlichen Stiftungsurkunde des Gymnasiums) 72 betrug, bis auf 17 zusammengeschmolzen war und weil wegen der Reformationsbewegung keine Aussicht vorhanden war, dass eine hinreichende Anzahl von neuen Mitgliedern in den nächsten Jahren sich zur Aufnahme melden würden, so glaubte der Abt diesem Uebelstande am geeignetsten durch eine Klosterschule abzuhelfen. Er wählte 12 arme Knaben ehrbarer Eltern aus des Klosters Unterthanen, gab ihnen Kost, Kleidung und Wohnung (was jährlich eine Ausgabe von ungefähr 150 Gulden verursachte) und stellte einen Schulmeister an; er wollte „aus denselben Schülern den meisten Theil in solchem Gehorsam erziehen, dass sie nit allein unsern Nachkommen, sondern auch andern Leuten mit dem Wort Gottes fürtragen und anderer guten Lehre nützlich werden sollen.“ Der Hauptgegenstand des Unterrichtes, abgesehen von der Religion, war natürlich das Lateinische; der Sitte der Zeit gemäss wurden auch alljährlich lateinische Schauspiele vor dem versammelten Convent aufgeführt. ¹⁾ Noch zu Lebzeiten des Abtes Schopper erfreute sich die kleine Klosterschule eines nicht geringen Rufes, und selbst Philipp Melanchthon sah sich zwei Mal (im Jahre 1540 und 1541) veranlasst, dem Abte hoffnungsvolle Knaben zur Aufnahme zu empfehlen. ²⁾ Auch Luther wandte sich am 8. December 1542 mit einem Schreiben ³⁾ an den Markgrafen Georg, er hatte, wie es scheint, von dem Bestehen der Heilsbronner Schule noch keine Kenntniss, da er aus eigenem Antriebe den Markgrafen bittet, nach dem Beispiele anderer Fürsten auch in seinem Lande eine tüchtige Schule in evangelischem Geiste einzurichten; von einem gewissen Ambrosius Reuter aus Heilsbronn habe er erfahren, dass das dortige Kloster für einen solchen Zweck sehr geeignet, auch der Abt dem Evangelium geneigt sei. Aber bereits hatte die fürstliche Regierung ihr Augenmerk auf die junge Anstalt gewandt, die der Abt Johannes Greulich des ganzen

1) 1536: 6 fl. unserm schulmaister unnd andern gelerten, das si etlich comedias haben recitirt; ebenso in den drei folgenden Jahren 5, 4 und 3 Gulden.

2) Die beiden interessanten Briefe hat Hocker (Antiquitätenschatz, S. 106) in deutscher Uebersetzung mitgetheilt.

3) Hocker, Supplementa, S. 39.

Landes und Fürstenthums Hoffnung nennt, und hatte die Klosterverwaltung veranlasst, die Anzahl der Schüler auf 20 zu erhöhen. Mehrere derselben waren damals bereits zur Universität entlassen worden. Denn mit der Erweiterung der Schule war auch ihr Zweck, der ursprünglich vorzugsweise auf die Heranbildung evangelischer Theologen gerichtet war, erweitert worden; deshalb wurde den Schülern in einer eindringlichen Ermahnung, welche aus dem Jahre 1555 aufgezeichnet ist, vorgehalten, dass jedem aus ihnen Gelegenheit geboten sei, ein gelehrter Doctor, Pfarrer, Prediger, Schulmeister, eines Fürsten Kanzler, Rath und Diener zu werden; jedoch könnten sie dieses nur durch eifriges Studium erreichen; namentlich sollten sie sich nur ja des Lateinischen befeissigen, auch untereinander nur lateinisch sich unterhalten; weil aber viele von ihnen „für und für wie die Rossbuben Teutsch mit einander reden, so sollen hinführo, welche also Teutsch reden, den Esel, der sonderlich darzu gemacht werden solle, ihnen selbst zu Schanden tragen und darzu vom Herrn Magister gestrafft werden; denn ohne das Latein sprechen wäre unter Schülern und andern Quadraten kein Unterschied.“

An Schülerzahl nahm die Anstalt fortwährend zu; im Jahre 1560 war sie auf 35 Alumnen herangewachsen. Aber Fleiss und Fortschritte wollten nicht sonderlich zunehmen, wie sich bei mehreren Prüfungen im Beisein fürstlicher Commissarien ergab. Deshalb verordnete der junge Markgraf Georg Friedrich im Jahre 1564, dass auf Grund eines strengen Examens die zwölf tauglichsten Schüler ausgewählt und beibehalten, alle übrigen aber aus der Anstalt entfernt werden sollten. Zugleich wurde folgender Stundenplan vorgeschrieben:

	6—7	7—8	12—1	1—2	2—3
Montag	Griechisch (Neues Testament)		Musik	Terenz	Virgil ⁴⁾
Dienstag	Lat. Gramm. ¹⁾	Cicero ²⁾	Musik	Terenz	Virgil
Mittwoch	Lat. Gramm.	Cicero	Musik	Griech. Gramm. ⁵⁾	Isokrates ⁶⁾
Donnerstag	Scripta	Lat. Gramm. ³⁾	Musik		
Freitag	Scripta	Lat. Gramm.	Musik	Griech. Gramm.	Isokrates
Samstag	Katechismus				

Gelegentlich sollten noch die *Flores poetarum* gelesen und zwei Stunden für die Dialektik angesetzt werden.

- 1) *Grammatica Philippi latina locupletior.*
- 2) *Familiares epistolae Ciceronis.*
- 3) *Sintaxis Philippi locupletior.*
- 4) *Bucolica Virgilii* oder *Ovidius de Ponto.*
- 5) *Grammatica graeca Cleonardi.*
- 6) *Oratio Isocratis ad Demonicum.*

Durch die Bitten des Abtes und Richters liess der Markgraf sich bewegen, die Zahl der Schüler zu verdoppeln; auch finden sich in den Jahrbüchern mehrere Briefe sowohl des Markgrafen als seiner Gemahlin an den Heilsbronner Abt, diesen oder jenen Knaben in die Schule anzunehmen, so dass nach zwei Jahren sich wieder 26 Schüler vorfanden. Zugleich aber reifte in dem Markgrafen ein Lieblingsplan allmählich seiner Verwirklichung entgegen. Nachdem nämlich in den Jahren 1576 bis 1581 zu wiederholten Malen fürstliche Commissarien nach Heilsbronn gekommen waren, um sich über die finanzielle Verwaltung der Abtei, der Kirche und der Schule genau zu unterrichten und zu ihrer Verbesserung das Erforderliche zu veranlassen, wurde am 5. April 1582, dem 43. Geburtstag des Fürsten, in der Abtei ein Gymnasium für unbemittelte fleissige Bürgersöhne feierlich eröffnet und mit Gütern des säcularisirten Klosters dotirt. ¹⁾ An der Spitze stand ein Rector, ²⁾ der noch von einem Conrector und einem *Collega tertius* unterstützt wurde. Gemäss fürstlicher Verordnung wurde die Anstalt mit 100 Schülern eröffnet, welche Zahl 1611 bis auf 78 zurückgegangen war, aber wieder ergänzt wurde. Zu Alumnen wurden vorzugsweise die Söhne der unbemittelten Kirchen- und Schuldienere und sonstiger um die Herrschaft wohlverdienter Leute bestimmt; doch sollten auch Adlige oder reiche Bürgerleute ihre Söhne auf eigene Kosten in die Klosterschule schicken dürfen. Wenn die Alumnen die Gymnasialstudien absolvirt hätten, so sollten sie vor den fürstlichen Examinatoren eine Prüfung bestehen und alsdann auf fürstliche Kosten auf die Universitäten geschickt werden, um daselbst Theologie oder auch Jurisprudenz und Medicin zu studiren.

Der ersten Zeit des Gymnasiums gehörten einige Schüler an, deren wissenschaftliche Laufbahn den Ruhm der fürstlichen Stiftung zu verbreiten geeignet war: so der als lateinischer Dichter sehr gerühmte Friedrich Taubmann, der 1613 als Professor in Wittenberg starb; der Mathematiker Jacob Ellrod, der Astronom Simon Mayer und andere.

Als die vereinigten Fürstenthümer Ansbach und Bayreuth im Jahre 1603 unter die Brüder Christian und Joachim Ernst von der Kurlinie getheilt wurden, blieb das Heilsbronner Gymnasium in gemeinschaftlicher Verwaltung.

Bei dem erzählten Ueberfall im November 1631 wurde auch die

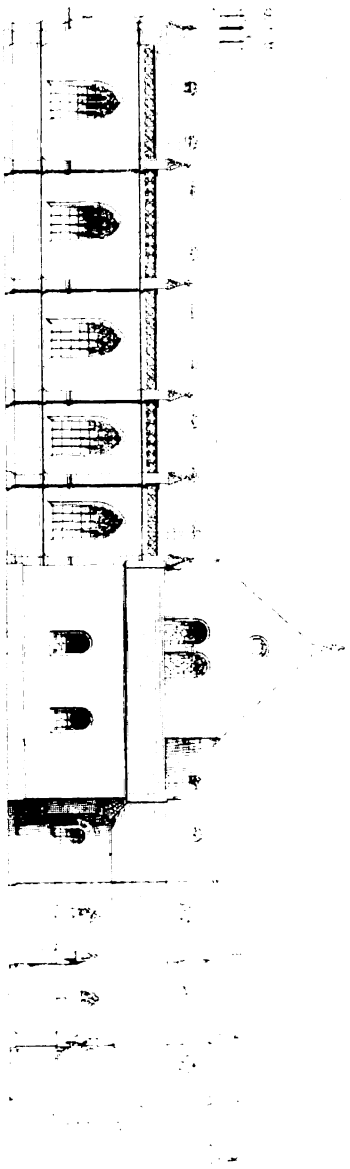
1) Stiftungsurkunde bei Hocker, Antiquitätenschatz, S. 16.

2) Ein Verzeichniss der Heilsbronner Rectoren gibt Fuchs: Einige Notizen zur Schulgeschichte von Heilsbronn und Ansbach, S. 64 ff.

Fürstenschule aufgelöst und blieb vorerst geschlossen. Erst im Jahre 1655 den 30. Januar geschah die zweite Eröffnung, einstweilen mit 50 Schülern; die beiden Markgrafen Christian von Bayreuth und Albrecht von Ansbach hatten für diese Wiederherstellung ein sehr lebhaftes Interesse. So segensreich aber auch diese gemeinschaftliche Förderung im Anfange erscheinen mochte, so unangenehme Folgen hatte sie unter den späteren Markgrafen der beiden Fürstenthümer: stete Uneinigkeit zwischen den beiderseitigen Regierungen, Parteihader und Zwietracht unter den Leitern der Anstalt selbst. Die Fürstenschule erhielt nie mehr die reichen Dotationen, mit denen sie bei ihrer ersten Gründung ausgestattet worden war. Die Frequenz hatte deshalb sehr abgenommen, und die Disciplin gab zu fortwährenden Beschwerden Veranlassung. Aus einem Berichte vom Jahre 1700 erfahren wir, „dass Heilsbronner Scholaren, als sie den auf die Universität gezogenen unterländischen Alumnus Nantwig begleitet, sich als Husaren zu Pferde gesetzt und auf Petersaurach geritten, daselbst nicht allein allerhand ärgerliche Ueppigkeit getrieben, sondern auch Abends darauf sich in hiesiges Wirthshaus verfügt und mit Furniren, Fenster einschlagen und Zerhauen der Tische fortgefahren, ferner am verwichenen Sonntag abermals in das hiesige Wirthshaus gekommen, bei sich führend Degen, Säbel, Ballasch und Hirschfänger, und allda bis Mitternacht getrunken und dem Wirthe Tische und Bänke in kleine Stücke zerhauen.“ Dieses wilde Leben erinnert an die Inschrift eines Grabsteines in der Heilsbronner Kirche, wo zu lesen ist, dass Jacob Wilhelm Förster, siebenjähriger Alumnus des Gymnasiums, in der h. Christnacht anno 1701 gewaltsam durch einen entsetzlichen Messerstich diesem zeitlichen Leben unvermuthet entrissen wurde.

Der Prediger Hocker, welcher zugleich auch Professor der Theologie und des Hebräischen an der Fürstenschule war, beklagt sich bitter über die Verdriesslichkeiten, die ihm von allen Seiten bereitet wurden. Nachdem dann im Anfange der Dreissiger Jahre die Idee angeregt und von Hocker mit dem grössten Eifer, wenn auch vergeblich, befürwortet worden war, in Heilsbronn eine Universität zu stiften, beschlossen endlich im Jahre 1736 die beiden Fürsten, durch Theilung der Fürstenschule den Frieden wiederherzustellen: Die Fürstenschule wurde aufgelöst; die Gymnasiasten, die Fonds, Stipendien, Utensilien, überhaupt Alles, was theilbar war, kam zu gleichen Theilen an die Gymnasien in Ansbach und Bayreuth. Die Klosterbibliothek wurde ebenfalls getheilt, gelangte aber später in ihrem ganzen Umfange an die neu errichtete Universität Erlangen.

Digitized by Google



Südliche Ansicht der Munsterkirche zu Helmsbrunn.

fuss Pr.

Wagner 1851

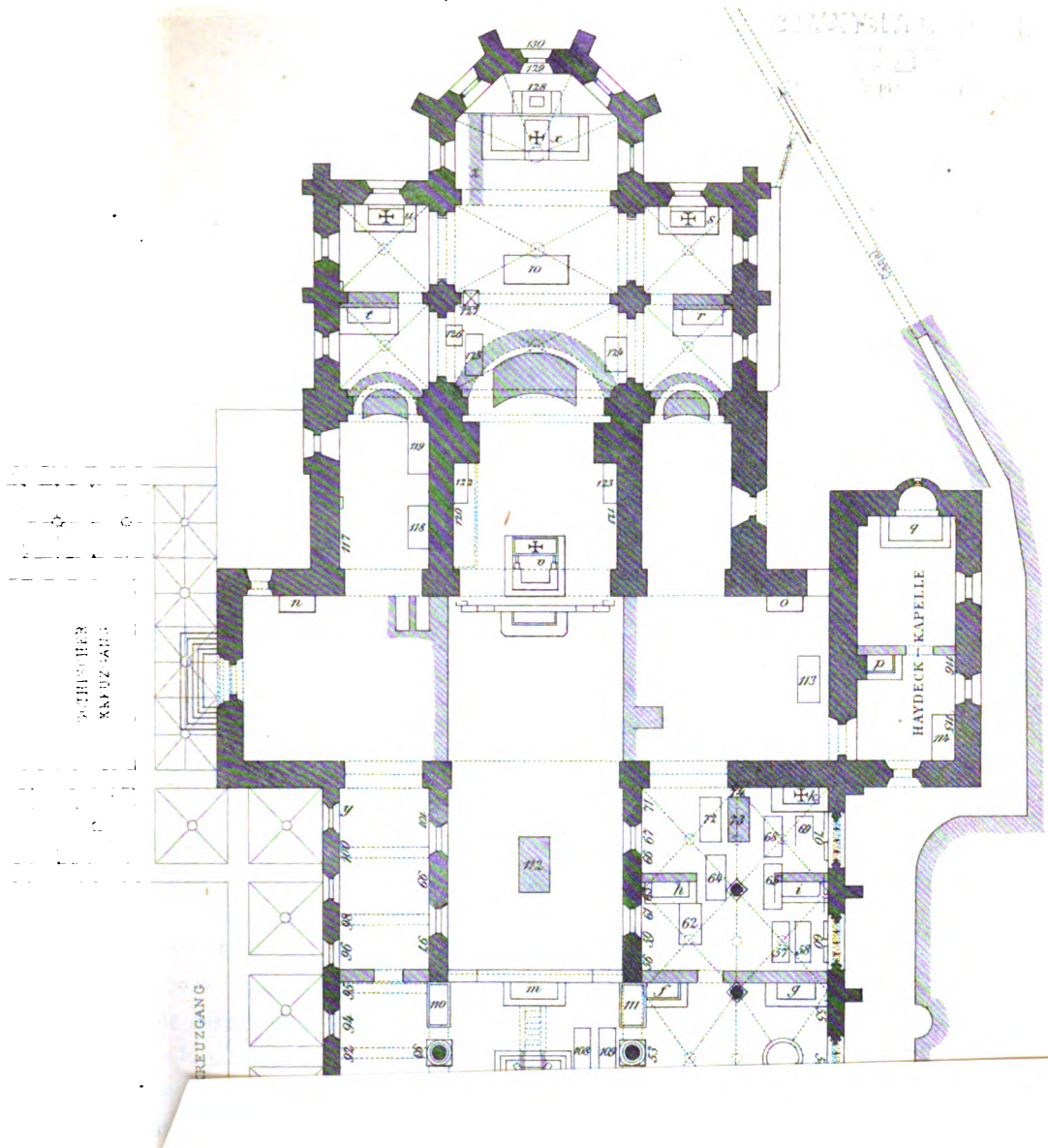


PLATE 17

PLATE 18

Zweiter Abschnitt.

Beschreibung und Baugeschichte der Kirche und der übrigen Klostergebäulichkeiten.

1. Die Klosterkirche.

Die äusserst langgestreckte und umfangreiche Klosterkirche gehört in ihrem heutigen Bestande verschiedenen Bauperioden an, indem sich im Laufe der Zeit um das ursprüngliche Gebäude drei Erweiterungen und Anbauten gruppiert haben. Einem geübten Auge wird es nicht schwer fallen, schon aus dem Grundrisse, den wir beifügen, ¹⁾ diese verschiedenen Entstehungszeiten mit Sicherheit herauszulesen. Noch leichter gelingt dies aber, wenn man mit einem Gesamtblicke die südliche Seitenfronte der Kirche überschauen kann, die wir deshalb dem Leser ebenfalls vorführen. ²⁾ Denn hier bieten sich dem Auge die Zeugnisse der Bauhätigkeit aus den einzelnen Jahrhunderten am deutlichsten dar. Diese Haupttheile der Kirche werden wir in derjenigen Reihenfolge besprechen, in welcher sie nacheinander entstanden sind.

a. Die älteste Basilika.

Als Bischof Otto von Bamberg im Jahre 1132 die Stiftungsurkunde des Klosters ausstellte, war die Kirche, wie er ausdrücklich bemerkt, bereits erbaut; doch vergiengen noch eine Reihe von Jahren bis zur gänz-

1) Die Zahlen dieses Grundrisses werden wir am Schlusse des vierten Abschnittes in Form eines fortlaufenden Verzeichnisses erläutern. — In den „Alterthümern“ theilten wir einen Grundriss der Kirche mit, welcher den Befund vom Jahre 1853 darlegte.

2) Eine südöstliche und eine innere Ansicht der Münsterkirche aus dem Jahre 1838 findet sich im I. Bande unserer „Alterthümer“.

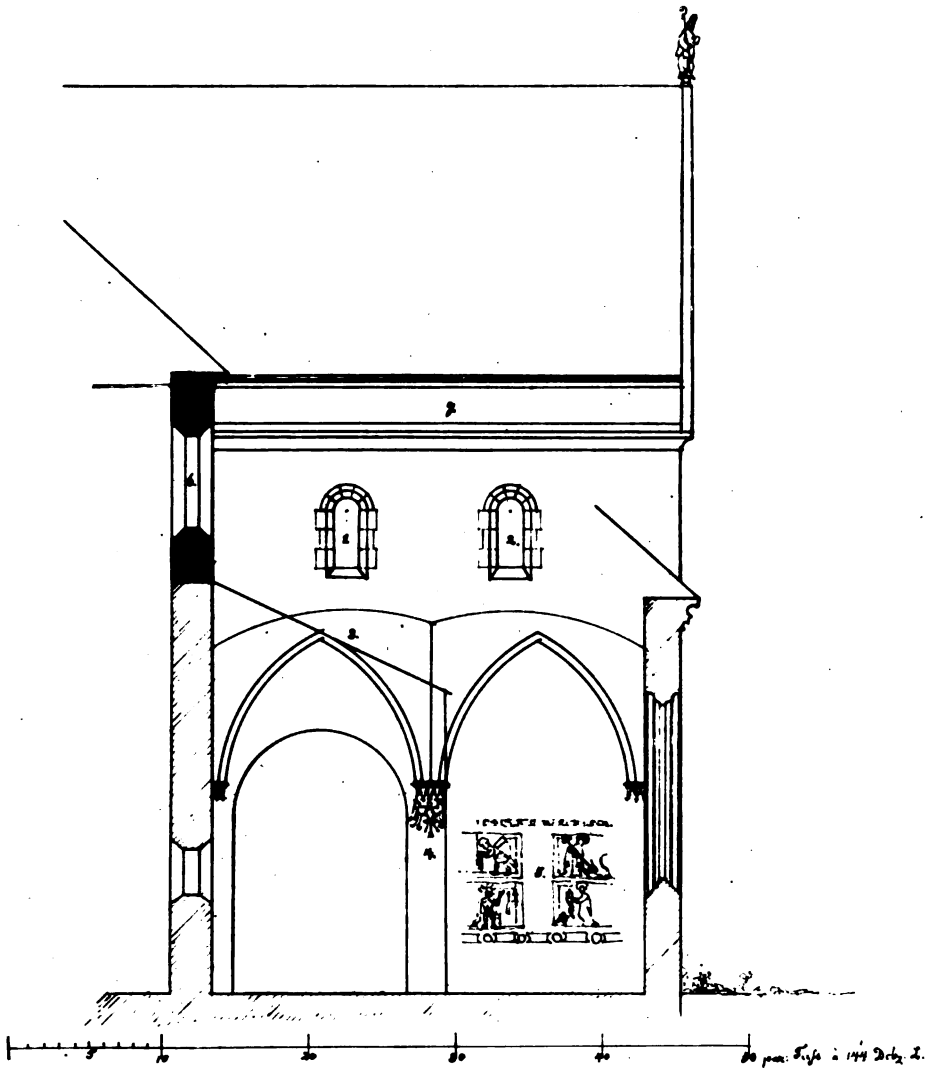
lichen Vollendung und der durch Bischof Burkard von Eichstädt im Jahre 1149 oder 1150 ¹⁾ vollzogenen Einweihung (vgl. S. 7). Diese Basilika ²⁾ aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts ist ihrer Ausdehnung nach vollständig erhalten, hat aber mehrfache Veränderungen da erfahren, wo in späterer Zeit Anbauten hinzugefügt wurden. Sie besteht aus einem Hauptschiffe, zwei Nebenschiffen und einem Kreuzschiffe. Die drei Langschiffe schlossen nach Osten mit einer halbrunden Apsis ab, deren Grundmauern im Jahre 1853 aufgefunden und in den Grundriss eingetragen wurden; nach den Fundamenten einer ähnlichen Choranlage im Westen forschte man damals vergebens.

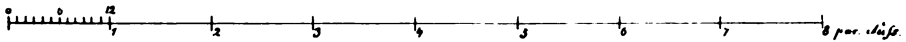
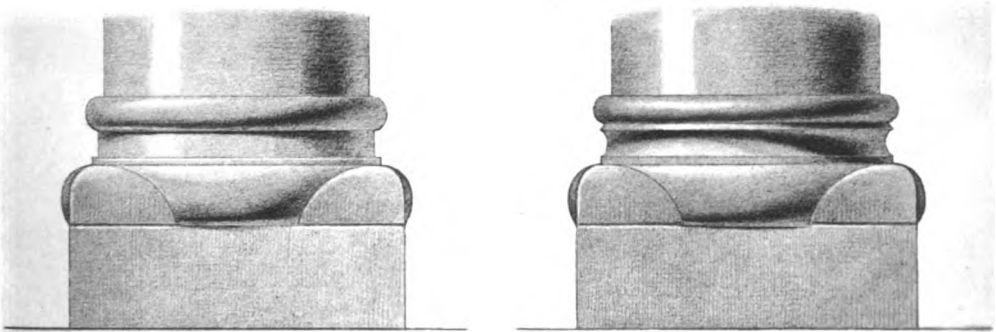
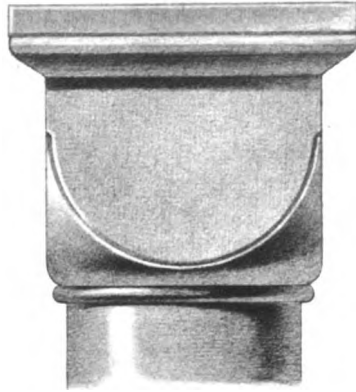
In Folge ihrer verschiedenen Bestimmung scheidet sich die Basilika in eine östliche und westliche Hälfte; jene war für den Gottesdienst der Mönche, diese für den der Laien eingerichtet. Ehedem wurde diese Trennung durch eine zinnenbekrönte Lettnerwand hergestellt (Grundriss 95—g), die mit Thüren versehen war; der mittlere Theil wurde bereits im Jahre 1771 beseitigt, die beiden andern erst in allerjüngster Zeit. Aber auch in der Architektur gibt sich diese Zweitheilung des Kirchengebäudes sehr deutlich kund: während nämlich der „Mönchschor“ von den beiden Seitengängen durch flache massive Wände geschieden ist, da hier die Chorstühle ³⁾ der Mönche anzubringen waren, sind in der Laienkirche die drei Schiffe nur durch Säulenreihen von einander getrennt. Die rundbogigen Arcaden werden auf jeder Seite durch fünf Säulen mit rundschildigen Würfelcapitellen der einfachsten Form getragen. Die Säulenbasen zeigen die attische Form mit Plinthus; der untere Pfahl ist ziemlich stark und mit einem derben Eckknollen verziert; vgl. die Abbildung.

1) Den Tag der *dedicatio ecclesiae* melden die Nekrologien am 28. Mai, 26. September und 11. November. Allerdings fand eine dreimalige Consecration der Kirche und der Altäre statt, wie der unten (S. 66) angeführte lateinische Bericht meldet; doch ist das einzige daselbst vermerkte Datum unter den drei obigen nicht enthalten.

2) So wird sie in der Stiftungsurkunde genannt. In den alten Archivalien des Klosters fanden wir nur ein Mal den Namen *basilica*, nämlich in einer Rechnung von 1477.

3) Reste der ehemaligen Chorstühle hatten sich bis in die neuere Zeit erhalten, sind aber jetzt beseitigt. Sie gehörten dem 15. Jahrhundert an und wurden in den Jahren 1438—1442 angefertigt, wie sich aus den Rechnungen ergibt; 1438: *von eychen prietern zu seggen ad stalla conventus 6 t.*; 1439: *ad laborem stallorum chori: primo Hannsen schreyner 30 gld. faciunt 170 t., pro expensis ad ducendum asseres in Nurnberg* [wo wahrscheinlich die Schnitzarbeiten ausgeführt wurden] *14 t., serratoribus asserum 23 t.*; 1440: *de stallis chori scriniatori 25 fl.*; 1442: *scriniatoribus de sedilibus et stallis chori a proxima computatione usque in praesens 58 gld.*; 1443: *pro reformatione stallorum chori 72 t.; ad reformandum stalla in choro conversorum 1 fl.*





Capitelle und Säulenfüsse im Tempel

Die ursprünglichen Fenster des Mittelschiffes — neun auf jeder Seite — hatten eine Höhe von 1,46 M. bei einer Breite von 0,52 M. Strenge Symmetrie erschien damals den Baumeistern nicht so unbedingt notwendig, weshalb die Fenster auf die darunter befindlichen Säulenarcaden nicht genau passten. Bei der neuesten Restauration wurde die Form der ursprünglichen Fenster wiederhergestellt. Die neuen stehen im Allgemeinen an der Stelle der ursprünglichen, jedoch wegen der früheren Erhöhung des ganzen Mittelschiffes ein wenig höher, so dass ihre horizontale Brüstung die alten Fenster etwa in der Mitte schneidet; auch ist ihre Ausdehnung grösser, indem sie eine Höhe von 1,98 M. bei einer Breite von 0,91 M. besitzen. Auf einer besonderen Tafel haben wir die mehrmaligen Veränderungen synoptisch zu veranschaulichen gesucht, welche die Fenster des Hauptschiffes im Laufe von sieben Jahrhunderten erfuhren.

Von den beiden Seitenschiffen ist nur das nördliche in seiner ursprünglichen Form erhalten, obwohl bei der jüngsten Restauration grossen Theils neu aufgeführt. Bei dieser Veranlassung empfing dasselbe rundbogige Fenster, während es ursprünglich wegen des anstossenden romanischen Kreuzganges keine Fenster besass.

Das Querschiff ist, wie in den meisten Fällen, zu gleicher Höhe mit dem Mittelschiffe hinaufgeführt und springt nach Norden und Süden um 5,70 M. über die Flucht der Seitenschiffe vor. Um den vollständigen Abschluss des Mönchschores herzustellen, waren im Kreuzschiffe zwei Quermauern von Osten nach Westen errichtet, wahrscheinlich in derselben Höhe und ebenso mit Zinnen gekrönt, wie die übrigen Abschlüsse zur Laienkirche hin. Sie dienten zugleich als Dorsalwände für die beiden langen Reihen von Chorstühlen.¹⁾ Ihre Fundamente sind aufgegraben und im Grundrisse vermerkt worden.

An der westlichen Wand des südlichen Querarmes entdeckte man unter den Dächern des südlichen Nebenschiffes und seiner Erweiterung zwei sehr gut erhaltene Fenster der ältesten Construction; der Leser ersieht dieselben auf der beigefügten Tafel.

An den nördlichen Kreuzarm stiessen die Wohnungsgebäude für die Mönche an; hier nämlich befand sich der Chor für den Nachtgottesdienst und hier auch die älteste Orgel der Kirche.

1) An Festtagen wurden diese Rückenwände mit Teppichen bekleidet; 1455: *tenetur (custos) solvere 10 fl. Leonhardo Toffler in Nürnbergga pro tapetis pendentibus super stallu conventus temporibus festivitatum.*

In dem Aechsel des nördlichen Kreuzarmes und der Verlängerung des nördlichen Seitenschiffes stand bis in die jüngste Zeit eine viereckige Kapelle. Sie ist im Grundrisse angedeutet und wurde von dem baulustigen Abte Peter Wegel in seinem letzten Lebensjahre aufgeführt, wie die Inschrift *Anno domini M. CCCC. LXXIX P. W.* im Aeussern derselben besagte. Welchen Namen diese Kapelle führte, ist nicht genau bekannt. 1) Hoeker nennt sie die Uhrkapelle, weil wenigstens zu seiner Zeit daselbst jene merkwürdige Uhr aufgestellt war, die sich heute im Nationalmuseum zu München befindet. Sie wurde im Jahre 1513 von dem Abt Sebald angeschafft und stand ursprünglich im Chore; die Kosten beliefen sich auf 73 Gld. 2) Wir geben eine Abbildung derselben in Kupferstich. Besonders rühmte man das bewegliche Bild des Kunstwerkes: auf einem Löwen, dem Sinnbilde irdischer Stärke und zugleich Wappenbild der Burggrafen von Nürnberg, ritt der Tod und schlug allstündlich mit einem Todtenbein auf das Haupt des Löwen, der alsdann brüllend die Zeit angab. 3)

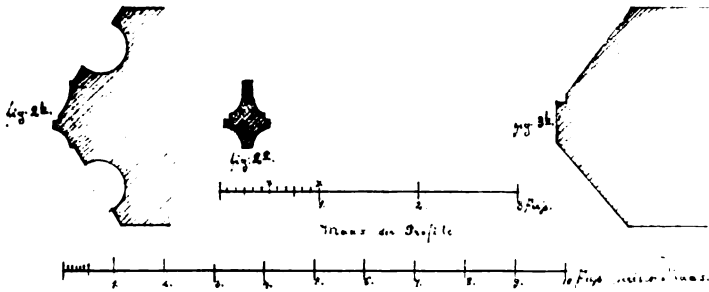
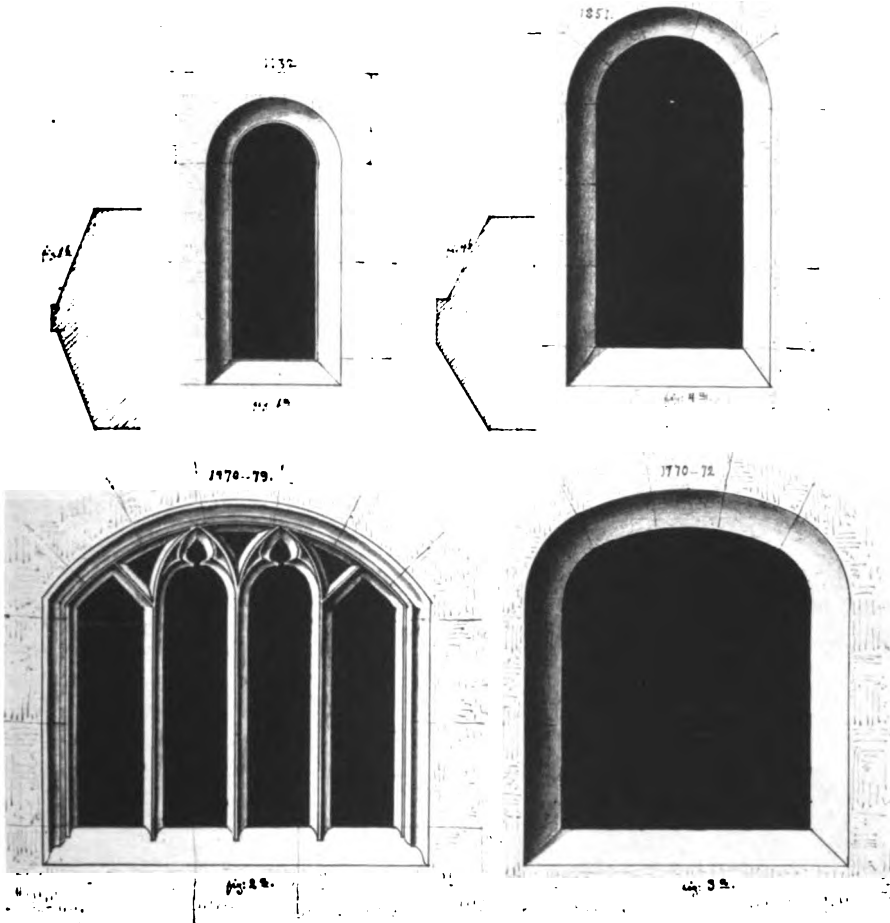
Eine flache Holzdecke schliesst das Mittel- und das nördliche Seitenschiff bis zum Kreuzschiffe, sowie auch dieses selbst. Auch die ursprüngliche Decke der Basilika war aus Holz, weshalb an den Säulen und Wänden alle Dienste und Kragsteine fehlen. Die romanische Fortsetzung der drei Langschiffe über das Kreuzschiff hinaus ist mit einem einfachen Tonnengewölbe gedeckt.

Wo ehemals die drei Apsiden ausmündeten, da fanden sich bei den

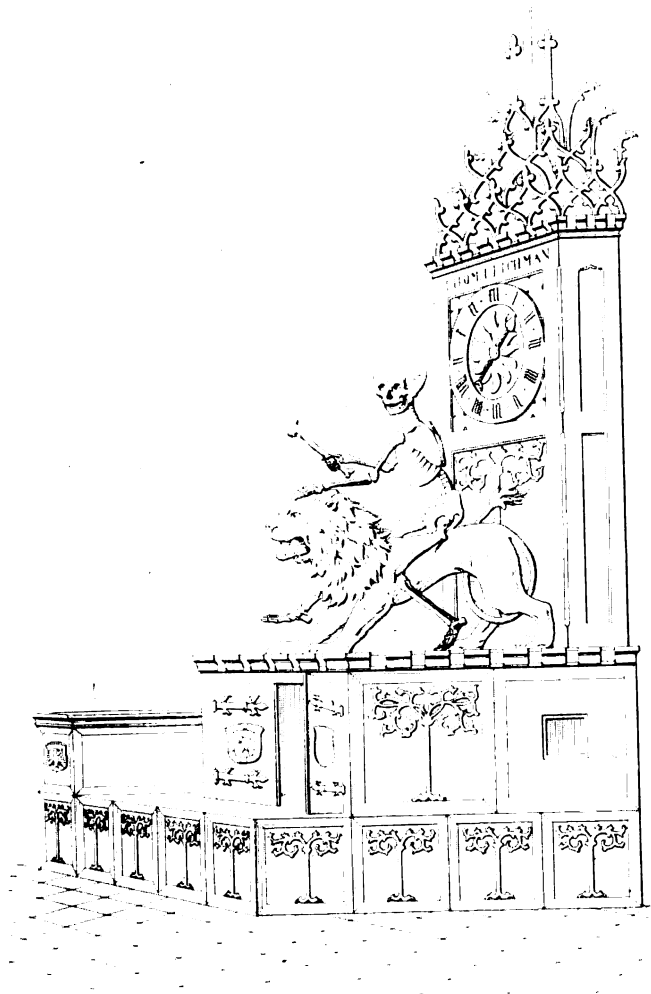
1) Genannt werden in den Rechnungen folgende: a) Die Kapelle des h. Oswald; in dieser wurden 1356 einige Kaseln aufbewahrt; 1409: *ad reformandum vitra ad capellam s. Oswaldi, et in domo (custodis) umb fenestram 1 t.*; 1449: *ad pingendum s. Oswaldum extra capellam ipsius pictori 1 t.* — b) Die Kapelle des h. Georg; 1366: *pro vitro ad capellam s. Georii 60 d.*; 1482: *scrinitori pro reformatione ianuae capellae Georii 15 d.* — c) Die Kapelle des h. Kiliän; 1465: *ad reformandum vitra in capella s. Kiliiani 2 t.*; 1482: *scrinitori den phalter quadam [?] in capella Kiliiani zu legen und wyder auf zu machen ad custodiam 24 d.* — d) Die Kapelle des h. Michael (s. unten S. 59).

2) Handschriftliche Notiz: *Anno domini 1513 erectum est horalogium in choro dominorum; kost vom schreyner 57 fl., pro leone et morte zu schmyden 7 fl.; sub domino Sebaldto abbate.* Eine andere Notiz: *pro novo horologio 73 fl.*

3) Eine Kirchenuhr war übrigens auch bereits früher vorhanden, und sie wird in den Rechnungen von 1374 bis 1497 sehr häufig erwähnt, meistens wegen Reparaturen. 1489: *bursarius expendit iussu domini abbatis 20 fl. pro nova campana horologii*; 1497: *fur ein seil zu dem gewicht der horr 4 t.* — Wahrscheinlich stand dieselbe in der Sacristei. Wir erfahren nämlich, dass im Jahre 1435 ein Eisengitter um dieselbe angebracht wurde (*pro cancello ferreo ad horologium 3 t.*); seit dieser Zeit heisst es in dem Inventar des *custos* mehrmals, dass die vier kostbarsten Kelche im kleinen Uhrschränk (*in parvo armario horologii*) aufbewahrt würden.



Die Veränderung der Fenster im Langschiff der Kirche



Uhr aus der Munsterkirche zu Heilsbrunn 1513

100

neuesten Aufgrabungen auch die Fundamente von drei Altären. Ihre eigenthümliche Form ersieht man aus den Andeutungen des Grundrisses. Vor dem Altare der alten Hauptapsis wurde ein aus Werkstücken zusammengesetztes Steingrab entdeckt. In demselben fand sich nur Schutt, darunter auch eine vergoldete Rose. Zu Füssen des Grabes stand ein kleiner ausgehöhlter Quaderstein, den man wohl für den ursprünglichen, leider ausgeleerten Grundstein des ältesten Kirchbaues halten durfte. An der Aussenseite erblickte man ein eingehauenes, mit Farbe ausgemaltes Steinmetzzeichen in der Form eines *T*, ausserdem mehrere andere Schriftzeichen, aus denen man *OTTO EP* glaubte herauslesen zu können.

Während man in den Abseiten des Langschiffes etwa 0,50 M. unter dem jetzigen Kirchenpflaster häufig einen älteren Bodenbelag gefunden hatte, stiess man im Chor nur auf einen aus Lehm geschlagenen Estrich, der sich bis zum Abschlusse der Apsis verfolgen liess. Für den Fussboden einer Krypta darf man denselben nicht halten; hiergegen spricht die eigenthümliche Form des ehemals hier errichteten Altars, der für eine Krypta zu gross gewesen sein dürfte. Bei der Aufrichtung des neuen Chores in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurde etwa 0,30 M. über diesem Estrich ein schönes Pflaster von Fliesen gelegt, und die Stelle, wo ehemals der Hauptaltar der Basilika gestanden hatte, durch ein grosses Kreuz aus weiss glasierten Backsteinen bezeichnet. Dass der Bodenbelag des Chores mehrfach renovirt wurde, ¹⁾ geht schon daraus hervor, dass man innerhalb des alten Mönchschores eine aus Blei geprägte Medaille auf die Exaltation des Papstes Pius II. (1458—1464) ausgrub.

Schliesslich seien hier noch die Ein- und Ausgänge der alten Basilika erwähnt. Die Fundamente des westlichen Hauptportals kamen bei den Aufgrabungen im Jahre 1853 zum Vorschein. Dasselbe wurde sammt der ganzen westlichen Abschlusswand der Kirche beseitigt, als die gothische Ritterkapelle vorgebaut wurde. Der Eingang für die Gemeinde befindet sich heute im nördlichen Kreuzschiffe, ist rund überdeckt und mit Säulen verziert; das Steinrelief über der Thüre wurde in der Nürnberger Kunstschule angefertigt. Von besonderem Interesse ist das Relief über dem Eingange in der Verlängerung des südlichen Nebenschiffes, dem Chörchen der Haydecker Kapelle gegenüber. Es stellt die Auferstehung des Heilandes dar. Christus zeigt mit der Linken auf die Seitenwunde; die Rechte ist segnend erhoben. Das Grab, aus welchem er hervorstiegt, er-

1) 1410: *pro novo pavimento in choro et lapillis 11 fl.*

innert sehr an die abenbergischen Hochgräber in der Kirche. Gleichsam als Sockel desselben dient das Schweisstuch mit dem Antlitz des Herrn. Hinter dem Auferstandenen breiten drei Engel ein Tuch aus, ähnlich wie bei der Krönung Mariä am Denkmal des Erzbischofs von Anavarza. Zu beiden Seiten des Grabes knien je zwei Figuren, und zwar heraldisch rechts ein Papst mit der dreifach gekrönten Tiara und hinter ihm ein Mönch; links ein Bischof mit der Mitra und hinter ihm wieder ein Mönch. Der Mönch zur Rechten hat neben sich den Wappenschild der Familie Waldstromer, der zur Linken das Cisterzienserwappen mit rechtem Schrägbalken. Wir nehmen keinen Anstand, in dem ersteren jenen Mönch Berthold Waldstromer zu erkennen, der von 1386 bis 1413 Abt in Heilsbronn war. Der Styl der Darstellung gehört in der That dem Schlusse des 14. Jahrhunderts an. Ob wir aber hier ein Motivbild oder den Grabstein des Abtes vor uns haben, das lässt sich nicht mit Gewissheit feststellen. Nimmt man an, dass der Stein hier an seiner ursprünglichen Stelle steht, dann liesse sich mit Wahrscheinlichkeit vermuthen, dass die Darstellung des auferstehenden Heilandes mit Bezug auf die Leichenstätte der Klosterbrüder gewählt worden sei, welche sich hier an die Kirche oder vielmehr an den Chor anlegte.

Auf diesem Kirchhofe wurde im Jahre 1445 eine sogenannte Todtenleuchte aufgestellt; im Uebrigen war er mit Gras bewachsen und enthielt deshalb auch den Bienenstand des Klosters. ¹⁾ Letzterer stand unter der Aufsicht des Sacristanbruders, der ganz in der Nähe seine Wohnung hatte. ²⁾

b. Die Haydecker Kapelle

gehört ebenfalls dem romanischen Style an und ist vielleicht noch älter als die Basilika selber. ³⁾ Diese Vermuthung wurde durch die Mauerverbindung der Kapelle mit dem südlichen Querschiffe sehr wahrscheinlich

1) 1445: *pro aedificando domum in cimiterio pro lampade, scil. pro vitris et aliis necessariis 12 t.*; 1446: *pictori ad depingendum domunculam in cimiterio pro lampade et in sacristia et ante 5 t.* — 1445: *de primo et secundo feno cimiterii 4 t.*; 1470: *de apibus in cimiterio 10 t.* — 1463: *pro horologiis* [Sonnenuhren?] *in cimiterio*; 1482: *25 t. pro 14 literis* [Namenstafeln] *in cimiterio fratrum.* — Die besondere Obhut des Kirchhofes war einem Klosterbruder anvertraut, welcher deshalb *magister cimiterii* genannt wurde.

2) 1437: *carpentariis, cementariis et fabris pro ianua facienda in muro circa domum (custodis) et in ecclesia versus cimiterium 70 t.* Sollte hiermit jene Kirchthür gemeint sein, über welcher sich das besprochene Steinrelief befindet, so würde dies freilich hier schwerlich seinen ursprünglichen Standort haben.

3) Eine ausführliche Beschreibung der Kapelle gibt Muck, S. 48–53.



Haydeck.

1911
1911

gemacht. Sie bildet in ihrem Grundrisse ein längliches Viereck, welches durch zwei in neuerer Zeit vergrösserte Fenster von der Südseite her erleuchtet wird. Ueber dem Eingange an der westlichen Seite erblickt man in Stein gehauen das aus dem 14. Jahrhundert herrührende Wappen der Herren von Haydeck, mit Helmdecken geziert und von dem Straussenkopf, der das Hufeisen im Schnabel hält, überragt. Es war nämlich diese Kapelle ursprünglich der Begräbnissort für die Dynastenfamilie derer von Haydeck, und noch heute findet sich daselbst der Grabstein eines Herrn von Haydeck, auf den wir im vierten Abschnitte zurückkommen werden. Ueber demselben (Grundriss 115) hängt eine angeblich von Peter Vischer herrührende Bronze-Tafel (vgl. Abbildung), welche das Haydeck'sche Wappen und unter diesem folgende Inschrift enthält: „**Das ist ein sunderliche Capel der Edeln und Wolgeboren Herrn zu Heideck, dy in der ersten Stiftung und Erhebung dits Closters löblich Mitwürcker und Woltetter gewest, der auch viel allhie begraben ligen. Gott woll jne und iren nachkumen genedig und barmherzig seyn.**“ Zur Aufnahme für die Leichen befand sich ehemals unter der Kapelle eine gewölbte Gruft; im Jahre 1775 wurde beschlossen, „unter der Haydecker Kapelle das sogenannte Beinhäuslein von denen alten Totenknochen zu reinigen, solche zu verscharren und sonach das Gewölb einzulegen.“ In den alten Rechnungsbüchern wird die Haydecker Kapelle wenigstens nicht unter diesem Namen erwähnt; wahrscheinlich war sie dem h. Michael, dem Patron der Verstorbenen, geweiht. ¹⁾

Nach Osten ist diese Kapelle mit einer zierlichen kleinen Apsis versehen, deren Aeusseres auf unserem Kupferstiche zu ersehen ist. Dieselbe zeigt unterhalb des steinernen Daches einen Rundbogenfries mit darüber laufendem Würfelsims, auf der Spitze des Daches eine von romanischem Blattwerk umgebene Kugel mit einem Kreuze. Dieser halbkreisförmige Ausbau erinnert sowohl durch seine Construction als durch die ausserhalb am Sims herumlaufende Verzierung an so manche Apsiden des 11. Jahrhunderts. Abweichend aber erscheint hier der Fuss des Ausbaues, der durch einen einzigen schweren Kragstein gebildet wird, auf welchem das Ganze gewissermassen säulenförmig ruht; besonders eigenthümlich ist der Zapfen, welcher den Kragstein zu befestigen scheint.

Das Innere der Kapelle wurde ehemals durch eine Mauer in einen

1) 1486: *pro sera ad capellam Michael 5 t.* Vgl. die Notiz über den Begräbnissort des Abtes Johannes Wenck (S. 45).

östlichen und westlichen Theil geschieden. Ein Gewölbe hatte sie nie, sondern stets nur eine flache Holzdecke. In den Fenstern befanden sich die gemalten Glasbilder Gottfried's von Haydeck († c. 1330) und seiner Gemahlin; das oben erwähnte Protokoll vom 21. September 1775 besagt: „Bei der Haydecker Capelle käme es darauf an, ob nicht die daselbst vorhandenen zwei Fenster gegen den Kirchhof auch auszuhaufen und mit Rahm und Tafeln gleich den übrigen machen zu lassen wären.“

c. Die östliche Erweiterung (Chor).

An der Stelle, wo im 13. Jahrhundert der heutige Chor errichtet wurde, stand bereits vorher ein kirchliches Gebäude, wahrscheinlich das Erbbegräbniss der gräflichen Familie von Abenberg. Eine Grundmauer dieses Gebäudes wurde im Jahre 1853 aufgefunden und in den Grundriss der Kirche (bei z) eingetragen. Sie durchschneidet eine Seite des Chorabschlusses; leider konnte ihre Fortsetzung ausserhalb des Chores wegen des anstossenden Gemeindegirchhofes nicht verfolgt werden. Dass hier ein Erbbegräbniss gewesen, zeigten die 41 Gerippe, welche hier, übereinander geschichtet, ausgegraben wurden (vgl. den 3. Abschnitt). Nach Süden und Osten schien diese Leichenstätte über den Umfang des Chores hinauszugehen, und die Gerippe der unteren Schichte deuteten durch ihre Lage auf einen Altar als Mittelpunkt, welcher ziemlich weit über den Raum des heutigen Chores hinauslag.

Der gothische Choranbau wurde unter dem Abte Rudolph (1263 bis 1282) ausgeführt. ¹⁾ Als Veranlassung zu diesem Neubau hätte man an eine theilweise Einäscherung der alten Apsis denken können, als man im Jahre 1853 unter dem Pflaster überall Kohlen und verbranntes Holz, auch Ueberreste von Schlössern und Thürbeschlägen fand. Allein hiervon steht gar Nichts in dem Ablassbriefe, durch welchen Bischof Heinrich von Regensburg am 30. März 1284 die Gläubigen zur Beisteuer für den Chor auffordert. Vielmehr heisst es hier, dass die Kirche zu schmal und enge gewesen sei, um die täglich wachsende Anzahl der Klosterbrüder zu fassen; deshalb habe man den alten Chor niedergelegt und einen neuen und grösseren erbaut und ringsumher mit mehreren Altären ausgestattet. ²⁾

1) S. unten bei Erwähnung des Hauptaltars S. 66. Anm. 3.

2) Den Bischof veranlasst zu seiner Ablassurkunde „*odor beatæ famæ ac nominis monasterii in Halsbrunne, sicut odor agri pleni, quem benedixit dominus, amicitiliter se diffundens partibus in remotis.*“ Dann fährt er fort: *Cum igitur ante annos aliquot fratrum inibi servientium domino in timore quotidie cresceret numerus et eorum multitudinem eiusdem*

Der Choranbau besteht zunächst in einer Verlängerung der drei Langschiffe in einer Ausdehnung von zwei Gewölbjochen. An diese rechteckige Erweiterung schliesst sich die neue Apsis in den fünf Seiten eines Achtecks an. Das Ganze trägt in seinen Strebepfeilern, sowie in den Gliederungen und Ornamenten der Säulen, Halbpfeiler und Gewölbrrippen recht bezeichnend den edelgothischen Charakter an sich. Ursprünglich waren sämtliche Ornamente der reichgegliederten Pfeilerbündel bemalt und theilweise vergoldet.

Der Name für den gesammten Chorraum war *presbyterium*.¹⁾ Daneben findet sich aber seit dem 15. Jahrhundert auch eine Unterscheidung in *chorus dominorum* und *chorus conversorum*.²⁾ Es lässt sich annehmen, dass der „Herrenchor“ die östliche, der „Chor der Conversen“ aber die westliche Hälfte gebildet habe; wo aber die Grenze beider gewesen, ist nicht zu bestimmen. Im Herrenchor hieng eine im Jahre 1483 gestiftete Lichterkrone mit mindestens 18 Lichtern, die beim Gesang des *Salve regina* angezündet wurden.³⁾

d. Die westliche Erweiterung (Ritterkapelle).

Schon der Name lässt die Bestimmung dieser Kapelle erkennen, eine Begräbnisstätte für die umwohnenden Ritterfamilien zu sein. Nach dem Baustyle zu urtheilen, gehört sie dem 14. Jahrhundert an; jedoch lassen sich aus den Rechnungsbüchern keine sicheren Beweise hierfür beibringen, da nicht bekannt ist, ob und welchen speciellen Namen dieser Anbau in der Zeit des Mittelalters gehabt habe. Vielleicht war sie dem heiligen Ritter Georg geweiht (s. oben S. 56). Es liegt die Vermuthung nahe, dass an dieser Stelle bereits früher eine offene Vorhalle in romanischem Style bestanden habe. Hierfür scheinen auch mehrere in der heutigen Ritterkapelle gefundenen Grabsteine zu sprechen, die ohne Zweifel älter

ecclesiae arctu et strictu vix caperet amplitudo, chorum diruentes alterum novum et amplio-rem sumptuosis laboribus fabricatum in gyro diversis altaribus decentissime ornaverunt ac proximo pontificali dedicare officio decreverunt. Alle, die zu diesem Bau selbst oder durch Andere ein Almosen steuern, und Alle, welche am Tage der Consecration, während der Octave und am Jahrestage derselben nach Heilsbronn kommen und dort beichten, erhalten 40 Tage Ablass. Andere Beziehungen desselben Bischofs zu Heilsbronn s. oben S. 13.

1) Vgl. z. B. Nekrologium: 10. September, Schluss des November.

2) Vgl. oben S. 54.; ferner 1496: *unum caldare ad chorum conversorum 1 t.*; ausserdem die Einleitung zum 7. Abschnitte; endlich Nekrologium: 9. Februar, 8 Juli, 13. Juli, Mitte November.

3) Eingebender werden wir über diesen Chorleuchter in der Einleitung zum 7. Abschnitte handeln.

sind als die Kapelle und theils mit Rücksicht auf ihren Styl, theils auch nach urkundlichen Zeugnissen dem 13. Jahrhundert angehören dürften.

Der Eingang zur Kapelle, nunmehr zugleich auch das Hauptportal der Kirche, wurde im 16. Jahrhundert in den Formen der späten Renaissance umgebaut. Im Jahre 1603 fand das durch einen sehr selten gewordenen Kupferstich verewigte prachtvolle Begräbniss des Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg statt. Bei Modernisirung des westlichen Kirchgiebels durch den markgräfllich ansbachischen Baudirector Gabriel de Gabrielli im Jahre 1726 erhielt auch dies Portal eine neue, für geschmackvoll gehaltene Form. Bei der jüngsten Restauration wurde es sammt dem ganzen westlichen Giebel wieder im Style des 14. Jahrhunderts umgebaut.

Nur die südliche und westliche Seite der Kapelle hat je drei hohe Fenster; die nördliche Wand ist ganz flach und, wie der Grundriss andeutet, sehr dünn, da hier die Frohnveste, die ehemalige Klosterservogtei und spätere Bibliothek der Fürstenschule, anstösst. Von dem Langschiff der Kirche ist die Kapelle durch einen kräftigen Rundbogen geschieden und, gleich dieser, mit einer flachen Holzdecke versehen. Als man im Jahre 1726 das Lang- und Kreuzschiff der Kirche mit flachen Gipsdecken schloss, wurde die Ritterkapelle um mehrere Fuss erhöht. Erst in Folge dieser Erhöhung kam es, dass ihr Dach als unmittelbare Fortsetzung der Bedachung des Mittelschiffes angebaut wurde, wodurch, wenn man das Kirchgebäude von der Süd- oder Nordseite betrachtet, eine für das Auge sehr ermüdende, ununterbrochene gerade Linie gebildet wird.

Im 15. Jahrhundert wurde in der Ritterkapelle ein Hochchor eingebaut und hier eine neue Orgel aufgestellt, welche Abt Haunolt gleich im Anfange seiner Amtsführung bauen liess. ¹⁾ Den Zugang vermittelte, wie

1) 1480: *expensae ad organum: umb 7 centner zins, 1 centner pleis 70 fl., scriinatorum das gehews zu machen und di pelg zu beschlagen 26 fl., umb weissleder und trat 6 fl., umb leim 27 t., umb gummi 18 d., umb puchspaum 1 t., umb unschlüt 16 t., umb schwartz schmaltz 15 t., umb allerlei negel 4 fl., umb hernige schmaltz 11 t., umb meng 1 t. 18 d., umb halbnegel und ander 14 t., dem Payreuter umb allerlei gemecht 85 t., domino Leonardo in pretio suo 25 fl. Summa 202 fl. 1 t. 26 d. fac. 1325 t. — 1482: domino Leonharo pro suppletione organi 76 fl., pro pictura organi 84 t. — 1483: 25 t. Nicolao pro reformatione organi, 226 t. pictoribus, 10 t. umb leimleder und parstein. — Nach 30 Jahren wurde entweder eine neue Orgel aufgestellt oder die alte recht gründlich erneuert; 1515: *exposita propter organum compotus indicant abbatis annis 14 et 15 et 16 facti.* Im Ganzen waren 332 Gld ausgegeben worden. 1521: *domino magistro Caspar propter organum 4 fl.; 1540: 38 fl. maister Geörgen orgelmacher von der orgel zu stimmen.* — Der Organist hatte auch die Novizen zu unterrichten; 1482: *organistae pro informatione iuvenum 100 t.;**

noch heute ersichtlich, von der Südseite her das dort befindliche gothische Treppenthürmchen. Auch bezeichnete man zu Löser's Zeit den nordöstlichen Eckpfeiler, gegen das Langschiff hin, als den Platz, wo der alte Predigtstuhl für die Laienkirche stand.

e. Die südliche Erweiterung (Seitenschiff).

Unter dem Abte Arnold (1413 – 1435) wurde das südliche Seitenschiff der Basilika zur doppelten Breite erweitert. Aus den Rechnungen des Abtes lässt sich ersehen, dass der Bau im Jahre 1412 begonnen und erst nach 24 Jahren vollendet wurde. ¹⁾ Die Einzelangaben dieser Rechnungen sind nicht nur wegen der auf den Bau verwendeten Summen, sondern auch deswegen interessant, weil sie beweisen, dass der neue Bau ehemals mit farbigen Glasmalereien geschmückt wurde. ²⁾

Die Absicht bei dieser Erweiterung scheint nur die gewesen zu sein, hier gleichsam eine zweite Ritterkapelle anzulegen, da die westliche zu jener Zeit in der That nicht mehr ausreichend sein mochte. Es wurde deshalb die südliche Abseite, vom Kreuzschiffe an westwärts, ganz abgetragen, auf den Fundamenten ihrer Seitenmauer vier gothische Pfeiler errichtet und diese als Stütze für die neue Abseite benutzt. Dieser Bau war 1853 in bedenklichem Zustande; er musste wieder hergestellt und mit einem flachen Dache gedeckt werden, dessen durchbrochene Stein-

1433 ebenso 8 fl. — Neben der Orgel besass die Kirche auch ein Positiv: 1492: *pro uno clavicordio de licentia domini abbatis 13 t.*; 1497: *fur ein haut weys herchss zu dem positif 45 d. und fur leim*; 1538: 8 fl. *umb 1 positif und sinphonei.*

1) Hiermit stimmt auch eine, wahrscheinlich dem 16. Jahrhundert angehörende handschriftliche Notiz: *Ecclesia de novo reformatum cum tecto et tabulato et parte muri exaltatum et completum 1436.* (Rechnung von 1437: *ad faciendum tabulatum sive transitum super ecclesiam 3 t.*)

2) 1412: *ad novam copellam [in der alten Abtswohnung] et structuram ecclesiae 218 fl.*; *ad novam structuram lapicidis, lathomis, pictori, pro lateribus et vitris 238 fl.* — Leider finden sich für die folgenden Jahre keine Abtsrechnungen. (Bursarius 1415: *ad novam structuram ecclesiae 123 t.*; ferner: *lupicidis novae ecclesiae 36 t.*) — 1432: *pro structura ecclesiae 494 t.* (*pro vitris faciendis: primo umb schlecht glass 24 t., umb geferbt glass 14 t., umb scheidenglass 1 centner facit 6 gld. fac. 26 t. 6 d., den glasen 43 t., eisdem pro carnisbus 6 t., umb verzinet nagel 36 t., umb ein gyseseyen zu pley 44 gr., umb ein pleyziehen 34 gr., pro diversis coloribus 17 t., umb leimleder 8 t., umb parstein 4 t. 12 d.*), ferner *ad labores ecclesiae 566 t.* — 1433 und 1434 zusammen 515 t. — 1435: *ad ecclesiam fur die verzinten rosen und nagel 98 t.* — 1436: *pro leymleder und barstein ad ecclesiam 6 t.*, ferner: *lupicidis ecclesiae et fenestrarum 26 t., taglonern 16 t., fur parstein und leimleder 16 t., pro coloribus 21 t., pro vitris: scheyben 28 t., print glass 4 t., vitratori de ecclesiu zu weissen, zu molen 15 t.* — 1437: *den zweyen deckern cum famulis 88 t.*

gallerie auf unserer Abbildung zu ersehen ist. Früher war das Seitenschiff mit quergelegten Satteldächern bedeckt; längs der Südseite des Langschiffes lag eine Rinne mit grotesk verzierten Wasserspeiern, wie noch solche gegenwärtig an der südlichen Aussenwand der Abseite vorhanden sind. In Folge dieser Bedachung wurden im 15. Jahrhundert auch die Fenster des Mittelschiffes verändert, indem nach Vermauerung der ursprünglichen Fenster nur je drei grosse auf jeder Seite angebracht wurden, die nach Süden dreitheiliges, nach Norden viertheiliges Stab- und Masswerk besaßen (vgl. Abbildung der Kirche). Das reiche Masswerk in den heutigen Fenstern der Abseite ist zum grössten Theile neu.

Den Wiederherstellern der Münsterkirche im vorigen Jahrhundert gewährten die gothischen Masswerke und gemalten Fensterscheiben grosses Aergerniss. Deshalb wurde in einem Protokoll vom 3. September 1775 beschlossen: „Die 6 alten gothischen Fenster gegen Mittag, welche die Kirche mit verdumpfen, sind denen übrigen gleich mit Rahm und Tafeln besetzen zu lassen.“

Im Innern zeigt die südliche Abseite eine sehr reiche Architektur. Die feinen Gewölbrippen entwickeln sich unvermittelt aus den schlanken Halbsäulchen und werden nach Norden hin von zierlichen Baldachin-Kragsteinen getragen. Schlusssteine finden sich sowohl in den Querrippen als auch in den Durchschneidungspunkten der Kreuzrippen. Fünfzehn derselben tragen Sculpturen in Halbreief, so z. B. die Symbole der vier Evangelisten, das Lamm der Auferstehung in ihrer Mitte, Christus am Oelberg, seine Geisselung, Kreuzigung, die h. Dreifaltigkeit. In dem mittelsten der fünf südlichen Gewölbjoche befindet sich, wie der Grundriss andeutet, eine grosse runde Oeffnung: den umgebenden Steinkranz schmücken die Brustbilder der zwölf Apostel mit ihren Marterwerkzeugen. An den Säulen stehen mehrere Bildwerke, darunter ein Mönch auf der Kanzel, ferner die auf dem Halbmond thronende Himmelskönigin, an der Console zwei kniende Mönche im Gebet; eine andere Console zeigt die oft vorkommende Darstellung von sechs Juden mit spitzen Hüten, die an einer Sau sich festsaugen.

f. Der Thurm.

Nach den Vorschriften der Cisterzienser sollen die Kirchen dieses Ordens sich nicht durch einen oder gar mehrere hohe Glockenthürme auszeichnen. Dem entsprechend ist auch in Heilsbronn der Thurm im Verhältniss zur Kirche nur sehr unbedeutend zu nennen. Derselbe hatte

einen Vorgänger, der vielleicht noch kleiner war, jedoch mindestens 2 Glocken enthielt. ¹⁾ Der jetzige Kirchthurm wurde in den Jahren 1427—1431 von dem Meister Hans aus Nürnberg erbaut ²⁾ und zeigt in den reichen Durchbrechungen des Unterbaues und des Steinhelmes die zierlichen Formen der Spätgothik. Zur sicheren Fundamentirung desselben wurde neben dem rundbogigen Abschluss des mittleren Chores ein kräftiger, im Spitzbogen überwölbter Pfeilerbau eingefügt, der um so mehr in die Augen fällt, weil die Schwibbogen, welche in der Durchkreuzung von Lang- und Querschiff den Zusammenhalt des Gebäudes bilden, sich in der ursprünglichen Halbkreisform erhalten haben. Drei Glocken wurden in dem Thurm aufgehängt. ³⁾

g. Die Altäre.

Die sechs Altäre, welche die ehemalige Klosterkirche heute noch besitzt, bilden kaum den vierten Theil all der Altäre, welche sie in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts aufzuweisen hatte. Aus der Klosterzeit ist keine Nachricht vorhanden, aus welcher wir die bestimmte Anzahl der Altäre in einer gewissen Zeit ersehen könnten. ⁴⁾ Auf Grund von aufgefundenen Fundamenten und historischen Nachrichten lässt sich im Ganzen das Vorhandensein von 29 Altären nachweisen, abgesehen von den drei Apsidenaltären der romanischen Basilika. Im Grundrisse findet

1) Eine handschriftliche Randnotiz zu Ziemetshausen's Chronik lautet: „Anno 1249 hat man die grosse glocken gossen“. — Rechnung von 1363: *ad companile carpentariis 5 t.; ad companile magistro 6 t., famulis eius 17 t., pictori 1 t. et pro pice eidem 18 d., pro stanno percusso 1 t., pro coloribus 2 t. 22 d.; ad companile pro stango 43 t., fusoribus 2 t. 10 d., pro diversis coloribus 7 t. 32 d., pictori 8 t. 18 d.*; 1364: *a domino abbate pro subsidio ad companile 40 t.* — 1399: *pro campana 16 t. und 3 fl.*; 1413: *ad reformandum companile 8 t.*; 1420: *pro parva campana 3 t.* — Ausgaben *pro funibus campanarum* seit 1343 sehr oft.

2) 1427: *pro structura novae turris seu campanilis* (die Posten für Steine, Gerüste, Seile etc. sind specificirt) im Ganzen 672 t.; ebenso 1428: 304 t. und 378 t.; 1429: 406 t. und 470 t. (*die glocken zu hencken 22 t., von dem glockstuel zu machen 12 t.*); 1430: 160 t. und 43 t.; 1431: 144 t. und 664 t. (*die gloggen zu hencken 11 t.*) — Reparatur von 1505: *pro reformatione campanilis ecclesiae nostrae 22 fl.*

3) 1451: *umb ein seyl an die metteln glocken 2 t.*; 1493: *fur ein gehenck zu dem schwengkel der metteln glocken 1 t.*

4) Das Inventar des Custos von 1339 enthält: *ad privata altaria 12 pannos.* Gab es also damals 12 Nebenaltäre? 1482: *umb 15 stangen pro elevatione ad altaria und 15 knöpff darauf 15 t.* — Notiz von 1519: *umb 17 fastenducher fur die altaria.* Im Hinblick auf das Löser'sche Verzeichniss scheint die Anzahl von 17 Altären zu gering, da die Zeit der Reformation wohl keine neuen hinzufügte.

der Leser 23 Altäre unter den Buchstaben *a* bis *x* eingetragen; die heute noch vorhandenen sind ausserdem mit einem Kreuz bezeichnet. Im südlichen Seitenschiffe lässt sich das ehemalige Vorhandensein der Altäre *c*, *e*, *g*, *i*, *k* auch schon durch die in der Wand angebrachten kleinen Nischen erweisen, die bekanntlich zur Aufnahme der Messkännchen dienten. Ein jeder Nebenaltar hatte ausserdem in seiner Nähe eine grosse eichene Truhe (*armarium*), in welcher die zu demselben gehörenden stofflichen und metallischen Utensilien aufbewahrt wurden. ¹⁾

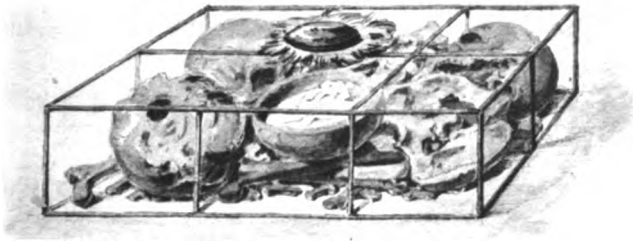
Für die folgende Aufzählung der Altäre legen wir ein Verzeichniss zu Grunde, welches Löser mittheilt.

1. Der Hauptaltar (*altare maius, summum, principale*) stand in den ältesten Zeiten in der Apsis des Mittelschiffes. Er war zur Ehre des h. Kreuzes und der heiligen Jungfrau Maria geweiht. Im Jahre 1251 fand ein Neubau und eine abermalige Consecration desselben statt, da der ursprüngliche Altar zu klein war. In den neuen wurde auch das aus dem Jahre 1150 herrührende Glaskästchen übertragen, in welchem zahlreiche Reliquien enthalten waren. ²⁾ Als man nun im 13. Jahrhundert den neuen Chor erbaute, wurde der Hauptaltar in die Mitte desselben nach *w* verlegt. ³⁾ Heute steht er in der gothischen Apsis bei *x*, wo auch ehemals, wenigstens nach der Wandnische auf der Epistelseite zu urtheilen, ein Altar gestanden haben dürfte.

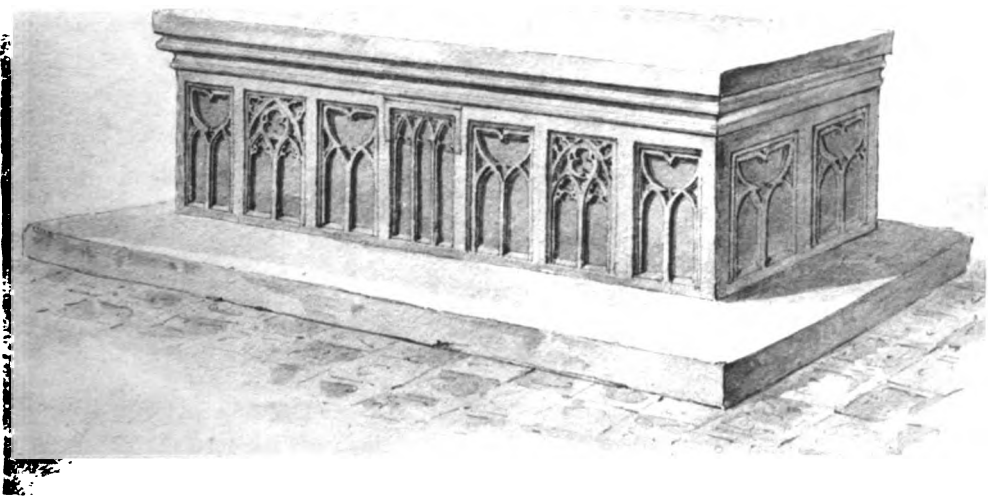
1) Vgl. S. 71 Anm. 3; ferner im 6. Abschnitte die Erwähnung der Kelche.

2) Die Chronik von Ziemetshausen enthält folgende wichtige Aufzeichnung (die auch in Hocker's Supplementa, S. 15, in etwas veränderter Form mitgetheilt ist): *Anno domini 1132 fundata est domus ista Heilsbrunnensis. Dedicatio autem huius loci prima facta est quarto post haec anno, qui fuit incarnationis dominicae 1136* [dass dies unrichtig sei, erwähnten wir oben S. 7] *in honorem sanctae Crucis et b. Virginis ac omnium sanctorum, specialiter autem in honorem b. apostoli Jacobi et sanctorum Thebaeorum ac undecim milium Virginum et martyrum, quorum et reliquiae in multa quantitate, et aliorum sanctorum, in capsula vitrea in altaris medio sunt reclusae. Secunda autem dedicatio, altaris tantum principalis, facta fuit sine solemnitate populari sub silentio, anno domini 1251, per quemdam episcopum Ordinis nostri, tempore domini Ottonis abbatis. Ipsum enim altare propter sui modicitatem ita confusum fuit, quod ex utroque latere de lignis ad maiorem decentiam in modico productum erexit: et ergo necessario innovari oportuit et mutari.*

3) Fortsetzung desselben Berichtes: *Denique tertia dedicatio novi chori, quem abbas Rudolphus aedificavit, ac totius monasterii, exceptis capellis, celebrata est tempore Heinrici abbatis, per dominum Raynbotonem Eistetensem episcopum, anno domini 1284 in die s. Marci evangelistae [25. April] et per tres dies continuos subsequentes, eo quod altaria plura uno die per eundem episcopum non poterant consecrari.* Diese letztere Bemerkung würde auf die Consecration von vier Altären hindeuten; doch glauben wir, dass der neue Chor ausser dem Hauptaltare noch vier Nebenaltäre, im Ganzen also fünf Altäre enthielt; vgl. den Ablassbrief S. 60 und den Altar Nr. 18 auf S. 71.



Gläserne Reliquienkapsel des Hochaltars.



Hochaltar der Klosterkirche zu Heilsbrunn.

Als im Jahre 1853 bei Gelegenheit der Eröffnung der Gräber die Commission auch das Sepulcrum des Hauptaltars, welches sehr künstlich verschlossen war, mittels einer Steinsäge hatte öffnen lassen, fand sich innerhalb desselben jenes Glaskästchen, welches bereits vor 700 Jahren durch den Bischof Burkard von Eichstädt in den damaligen Hauptaltar reponirt worden war. Dasselbe war aus mehreren Glasplatten zusammengefügt und enthielt ausser der Consecrationsurkunde auch, wie die Abbildung zeigt, eine grosse Menge von Reliquien. Auch lag auf dem Deckel desselben, sorgfältig in Werg eingehüllt, das Siegel des Bischofs Reinboto von Eichstädt, an welchem ein feiner Pergamentstreifen sichtbar war. Ursprünglich war also der Kasten entweder mit einem Pergamentband umschlungen und mit anhängendem Siegel versehen, oder es hatte sich eine mit diesem Siegel bestätigte Urkunde in demselben befunden. ¹⁾

Auf der Epistelseite des Altars befindet sich in dem Chorpfeiler eine zierlich und reich umrahmte Nische, in welcher während der feierlichen Messen die *ampullae* sammt dem Teller standen.

An den entsprechenden Pfeiler auf der Evangelienseite lehnt sich das reich und kunstvoll gearbeitete Sacramentshäuschen an (Grundriss 127). Gleich dem berühmten Sacramentshäuschen von Adam Krafft in der S. Lorenzkirche zu Nürnberg reicht es bis zum Gewölbe hinauf und endete ehemals ohne Zweifel auch in eine unter das Gewölbe hin sich krümmende Fiale. Auf einem architektonischen Aufbau erhebt sich die eigentliche Aufbewahrungsstätte für das Allerheiligste, mit einem Gitter umschlossen. In der dritten Abtheilung erblickt man unter reichen Baldachinen drei Scenen aus dem Leiden des Herrn, in Basrelief, in der vierten endlich den auferstandenen Heiland. Unter dem erwähnten Gitter steht die Jahreszahl 15||5, deren vorletzte Ziffer leider in Folge einer Beschädigung fehlt. War es 1515, so wird die kunstvolle Arbeit mit Unrecht dem berühmten Bildhauer Adam Krafft zugeschrieben, ²⁾ da dieser bereits 1507

1) Die Eröffnung des Kästchens stand zunächst dem Bischof der Diocese zu, weshalb sofort nach Eichstädt berichtet und der Bischof um Absendung eines geistlichen Bevollmächtigten gebeten wurde. Nach einem Protokoll des damaligen Landgerichts, jetzt Bezirksamts Heilsbronn vom 1. März 1854 erfolgte, mit Genehmigung der competenten Behörde, an den damaligen Stadtpfarrer Herrn Eichenthaler von Stadt-Eschenbach, welcher durch Erlass des bischöflichen Generalvicariats zu Eichstädt vom 24. Februar hierzu beauftragt war, die Herausgabe des Reliquienkästchens, dessen Empfang derselbe durch Unterschrift des Protokolls bezeugte. Der gegenwärtige Bischof von Eichstädt konnte auf vorgängige Anfrage über den Verbleib des Kästchens leider keine Auskunft ertheilen.

2) Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte, S. 804.

starb. Aus den Rechnungsbüchern wird zwar wahrscheinlich, dass auch schon gegen 1443 ein kleineres Sacramentshäuschen erbaut wurde; ¹⁾ doch schweigen sie über das gegenwärtige vollständig.

Auf derselben Seite vor dem Hauptaltare befand sich ehemals auch der Sitz für den Abt (Grundriss 126).

Endlich sei noch erwähnt, dass Abt Konrad Haunolt an den Seiten des Altares kleine Säulen errichten liess, die je eine Engelsfigur trugen. ²⁾

2. Altar der h. Jungfrau Maria und der hh. Jungfrauen Odilia und Luna; stand in der Ritterkapelle (Grundriss a).

Ausser den Fundamenten zweier Altäre fand man in der Ritterkapelle auch mehrere mit Masswerk verzierte Steinplatten, die entweder von den Seitenwänden derselben oder von zertrümmerten Sarkophagen herrührten.

3. Altar aller hh. Apostel und Evangelisten, soll ebenfalls in der Ritterkapelle (Grundriss b) gestanden haben. ³⁾

4. Altar der hh. Dreikönige, ⁴⁾ gegen 1365 errichtet, stand bis zum vorigen Jahrhundert bei l; zu Löser's Zeit wurde daselbst „das Sakrament administrirt“. Er hiess auch „der Burggrafen-Altar“ ⁵⁾ oder „der Herrschaft Altar“; im dritten Abschnitte werden wir bei dem Burggrafen Johann II. und dem Markgrafen Friedrich dem Aelteren auf denselben zurückkommen.

5. Altar des Leidens und Sterbens Jesu Christi. ⁶⁾

6. Altar des h. Evangelisten Johannes und des h. Apostels Andreas; ⁷⁾ wurde 1621 von dem Markgrafen verschenkt.

7. Altar der 11000 Jungfrauen, ⁸⁾ stand ehemals nächst dem Chor

1) 1443: *de tabernaculo corporis Christi faciundo 62 t.*; 1444: *ad ornandum tabernaculum sacramenti 5 fl.*

2) 1488: *fur 2 stebb cum angelis ad maius altare 216 t.*

3) 1356: *unus ornatus apud altare apostolorum.* Stand der Altar wirklich in der Ritterkapelle, so würde die Jahreszahl 1356 für die Erbauungszeit jener von Bedeutung sein.

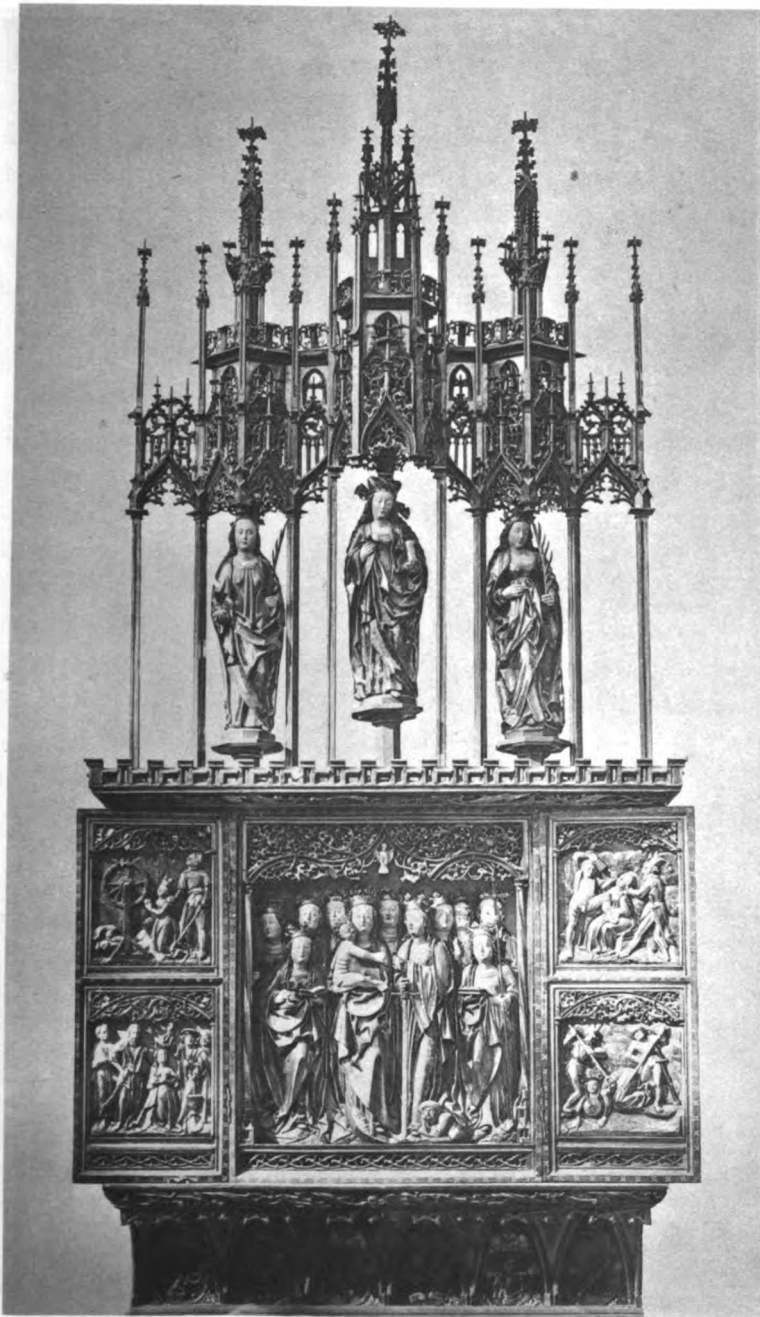
4) 1367: *2 ornata trium regum*; 1374: *ad altare trium magorum 2 ornata*; 1513: *pro palla altaris trium magorum 16 t.*

5) 1367: *calix domini plebani de Herbioli ad altare burggravii*; 1389: *unam casulam consulis Coloniensis, quam concessit ad altare burggravii*; 1396: *pannum unum ad altare burggravii.*

6) Identisch mit dem Erlöser-Altar? — 1482: *umb 4 schalawn ad altaria Magdalene, Augustini, Salvatoris, Vincentii 8 t. 12 d.*

7) 1517: *ad incorporandam tabulam* [d. h. zur Bemalung des in Holz geschnitzten Altaraufsatzes] *s. Andreae 41 fl.*

8) Auch Altar der h. Ursula genannt; vgl. oben S. 48. — 1512: *ad incorporandum tabulam XI milium virginum 45 fl.*



Aufsatz zum Altare der 11000 Jungfrauen.

100

und ist heute im nördlichen Seitenschiffe bei *u* zu finden; vgl. Abbildung. Eine Menge von gekrönten Jungfrauen umgibt die Mutter des Heilandes, die ihren göttlichen Sohn auf dem Schosse trägt. Die Bilder im Innern der Flügelthüren stellen das Martyrium dieser Gefährtinnen der h. Ursula dar. Auf der Aussenseite ersieht man die kniende Gestalt eines Abtes mit der Jahreszahl 1513: ein deutlicher Beweis, dass die Kirche auch dieses kostbare Schnitzwerk, wie fast alle übrigen, dem thätigen und frommen Abte Sebald Bamberger (1498—1518) zu verdanken hat. Löser erwähnt noch einen andern Altar zu Ehren der 11000 Jungfrauen und der unschuldigen Kinder.

8. Altar der hh. Apostel Philippus und Jacobus, ¹⁾ stand wahrscheinlich bei *i* oder *k*.

9. Altar des h. Kreuzes, ²⁾ stand bei *m* und war der Hauptaltar der Laienkirche. Vielleicht befand sich in späterer Zeit auf demselben das schöne Crucifix, welches im Jahre 1469 von Veit Stoss (1447—1542) angefertigt wurde ³⁾ und heute der Kanzel gegenüber (Grundriss 120) aufgestellt ist.

10. Altar der hh. Bischöfe Martinus und Ambrosius, ⁴⁾ stand ehemals bei *f*. Der von Ludwig von Eib im Jahre 1487 geschenkte Aufsatz steht heute in der Haydecker Kapelle bei *g*; vgl. 4. Abschnitt.

11. Altar der hh. Martyrer Fabian und Sebastian ⁵⁾ und des h. Valentin, stand bei *g*.

12. Altar der h. Dreifaltigkeit, ⁶⁾ vielleicht westlich von *e* errichtet, ⁷⁾ wo bis vor 25 Jahren der nun nach *v* versetzte evangelische Pfarraltar stand. In einem Situationsplan der öffentlichen und Privatgebäude zu Heilsbronn, datirt vom 22. December 1731, wird die Klosterkirche unter dem Namen Trinitatis-Kirche angeführt.

13. Altar der hh. Mauritius und Vincentius. ⁸⁾

1) 1379 verrechnet der Kornschreiber: *ad tabulam s. Philippi et Jacobi 1 s.* — 1519: *ad incorporandam tabulam Philippi et Jacobi 25 fl.*

2) 1367: *ad altare s. crucis integrum ornatum*; 1374: *ad altare s. crucis 2 ornata.* — 1409: *ad lampadem ante altare s. crucis 5 fl.*

3) 1469 Abt: *pro crucifixo in choro 10 fl. et officiales 12 fl.*; Kornschreiber: *pro subsidio ymaginis crucifixi 4 fl.*

4) 1474: *fur 1 furhang ante altare Martini 9 t.*; 1476: *pro tabula s. Martini 19 fl.*

5) 1427: *unum calicem circa altare Sebastiani.*

6) 1427: *unum calicem circa altare Trinitatis.*

7) Vgl. oben Abt Berthold Stromer, S. 38.

8) 1412: *pro reformatione patenae ad altare s. Vincentii 6 t.*; 1482: vgl. S. 68,

14. Altar des h. Johannes Baptista, ¹⁾ angeblich von Dürer gemalt und deshalb von Kaiser Rudolf II. nach Prag abgeführt.

15. Altar der hh. Petrus und Paulus, ²⁾ stand ursprünglich bei o. Der kunstreiche Altaraufsatz, welcher heute bei k steht, wurde im Jahre 1510 angefertigt, aber erst gegen 1519 ganz vollendet. ³⁾ Im Innern des Schreinwerkes, wie die Abbildung zeigt, erblickt man die geschnitzten Bildwerke der beiden Apostelfürsten, während die Flügelthüren Szenen aus ihrem Leben in Basrelief vorführen; vortreffliche Bilder schmücken die Aussenseiten der Thüren.

Hinter diesem Altare k entdeckte man Ueberreste eines alten Wandgemäldes, welches jedoch, schon wegen seines geringen Kunstwerthes, zur Restauration nicht geeignet schien. Es war mit Leinfarben auf trockenen Kalk gemalt und weniger in der Zeichnung als im Colorit mangelhaft. Wir haben dasselbe in die auf S. 55 erwähnte architektonische Abbildung mit aufgenommen. Die erste der vier Figuren stellt den h. Davinus mit dem Kreuze dar; neben ihm steht die h. Margaretha mit dem Drachen; unter ihm Christus als Mann der Schmerzen; unter der h. Margaretha endlich die h. Gudula mit der Laterne; vor der letzteren kniet ein Mönch, wahrscheinlich der Donator des Bildes.

16. Altar des h. Erzengels Michael. Wenn wir oben richtig annahmen, dass die Michaelskapelle identisch sei mit der Haydecker Kapelle, so würde sich auch ergeben, wo der Michaels-Altar zu suchen sein dürfte.

17. Altar der hh. Margaretha und Agnes. ⁴⁾

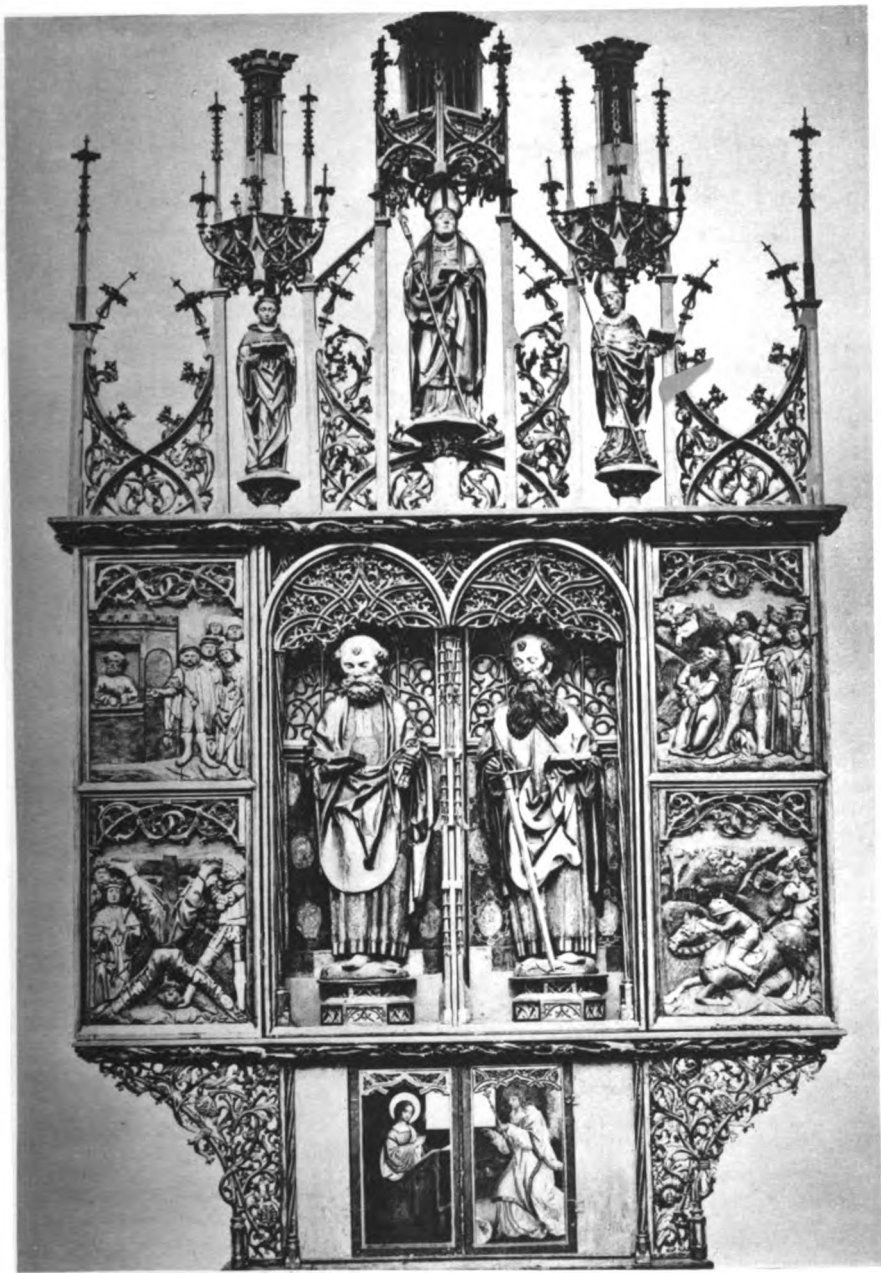
Anm. 6; 1516: *pro imaginibus tabulae s. Mauriti 12 fl.* (im Regest des Abtes vom selben Jahre: *pro imaginibus ad duas tabulas Viti et Mauriti 21 fl.*); 1518: *ex parte tabulae Mauriti 40 fl.*

1) 1516: *ad opus scrinitoris die taffeln Johannis baptistae etc. 118 t.*; 1517: *dem maler an der taffeln Johannis baptistae 50 fl., in tabula Johannis baptistae dedi 30 fl.*

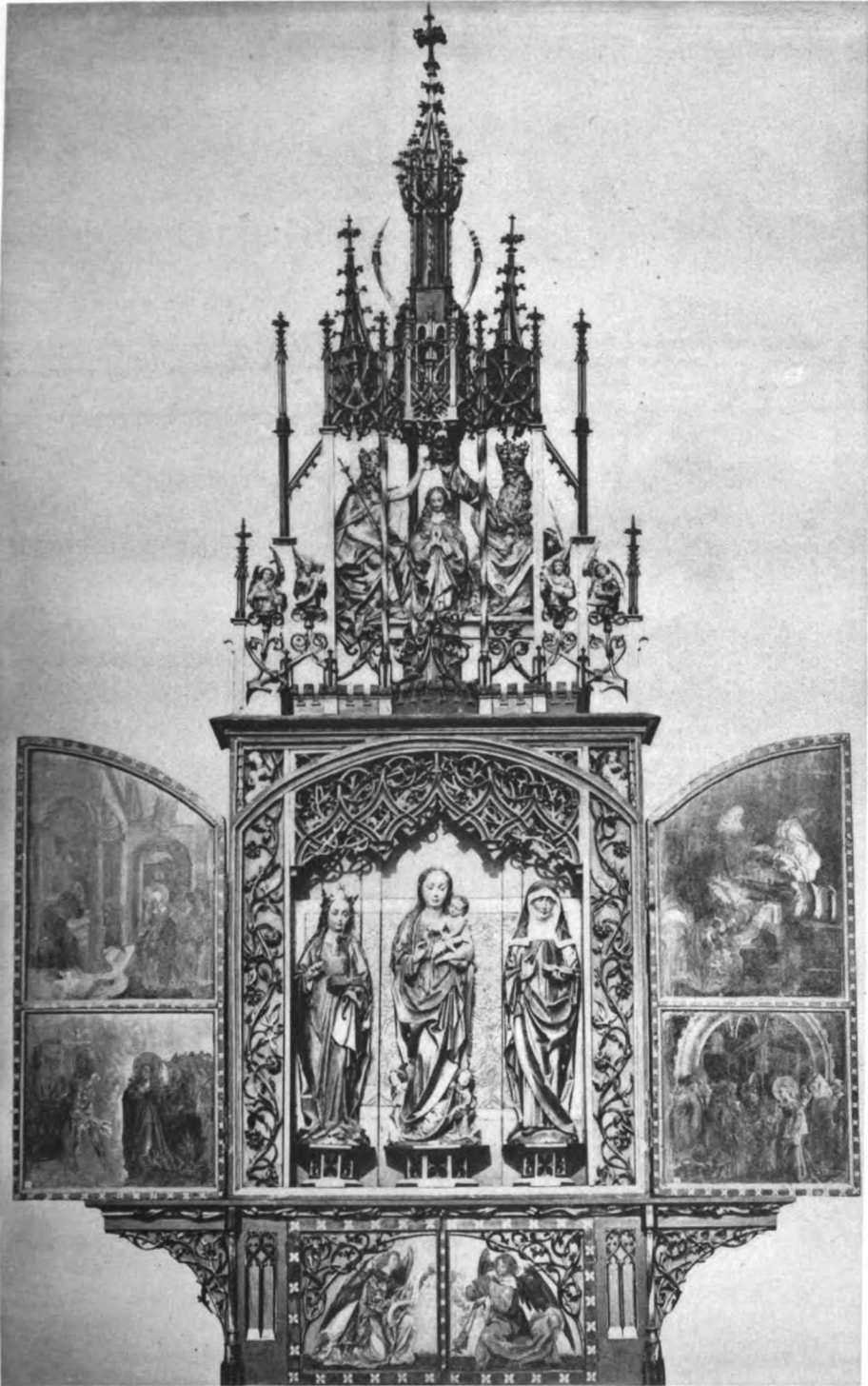
2) 1498: *pro velo quadragesimali et imagine s. Petri ad idem altare 22 t.*

3) *Expensae tabulae altaris beatorum Petri et Pauli anno domini 1510 in die Georgii papae. Scrinitori Hans Schmid et Petro pildsnitzer in Nordlingen 26 fl., eidem pro sumptibus in via 5 t., seratori pro laboribus 6 t., pro vectura 2 fl. 6 t. 12 d., item 2 t. 24 d. fur leym und eysen negelein, scrinitori Johanni Paldauff 4 fl. pro laboribus, eidem iterum pro laboribus 6 t. 6 d., et 2 filiis propina 2 t. 3 d., dem Jorg schlosser 2 t. fur 3 eysene schrauben zu der taffel. Summa 35 fl. 6 t. 9 d. — 1518: ad incorporandam coloribus tabulam Petri et Pauli 75 fl.; 1519: imaginem s. Bernhardi circa ultare apostolorum Petri et Pauli zu schneiden und malen 9 fl. 1 ortt (so auch das Regest: *sant Bernhart zu schneiden 3 fl., zu fassen 6 fl.*).*

4) Notiz aus dem Regest des Abtes von 1499: *empta est tabula super altare Agnetis pro 31 fl.*; hiermit stimmt die Rechnung von 1500: *pro tabula Margaretas 31 fl.*



Aufsatz zum Altare der hh. Petrus und Paulus.



Aufsatz zum Altare der h. Muttergottes.

18. Altar der hh. Stephanus und Laurentius. Aus Löser's Verzeichniss geht hervor, dass er der letzte auf der rechten Seite war, also bei *s* stand. In einer lateinischen Notiz theilt Löser ferner mit, dass derselbe Ende März 1282 von dem Bischof Reinboto von Eichstädt consecrirt worden sei. ¹⁾ Ueberreste eines viel jüngeren Aufsates zu diesem Altare ²⁾ sind wahrscheinlich zwei Paar zum Zusammenklappen eingerichteter Bildnisse, deren eines (Grundriss 61) die hh. Stephanus und Laurentius, das andere (Grundriss 56) zwei nicht näher bezeichnete Abte zeigt.

19. Altar des h. Bernhard. ³⁾

20. Altar der hh. Bonifacius und Dionysius. ⁴⁾

21. Altar der h. Magdalena. ⁵⁾

22. Altar der hh. Nikolaus und Vitus. ⁶⁾

23. Altar der allerseligsten Jungfrau Maria, ⁷⁾ dessen Aufsatz (vgl. Abbildung) heute in der gothischen Verlängerung des südlichen Nebenschiffes bei *s* steht. Auf die h. Gottesgebärerin, deren Bild von zwei weiblichen Heiligenfiguren umgeben ist, beziehen sich auch die Gemälde der Flügelthüren.

Aus gelegentlichen Erwähnungen der Rechnungsbücher sind noch folgende Altäre zu unserer Kenntniss gelangt:

24. Altar des h. Otto, Bischofs von Bamberg und Stifters von Heilsbronn. ⁸⁾

1) 1482: *umb 1 furhang Laurentii 5 t.*; 1483: *umb 2 flugel ad altare Laurentii 2 t.*

2) Regest des Abtes von 1519: *ad tabulam Laurentii incorporandam 26 fl.* (stimmt mit der Rechnung von 1520: *die tafeln Laurentii zu machen 28 fl.*)

3) Derselbe wurde bereits oben S. 36 beim Jahre 1336 erwähnt. — 1412: *pro tabula ante altare s. Bernhardi 2 t. 5 d.*; 1484: *priori pro subsidio armarii ad altare Bernhardi 2 t.* — 1489: *pro pictura s. Bernhardi 216 t. 20 d.* (macht 26 fl. à 8 t. 10 d.); *pro ymaginibus vitae s. Bernhardi 3 fl.*; 1503: *pro imagine s. Bernhardi 12 fl.* — Regest von 1498: *empta est tabula super altare Bernhardi pro 46 fl.*; hierhin gehört aus demselben Jahre: *die 14 nothelfer zu schneiden in die neuen tafel 8 t.*; denn auch der h. Bernhard war einer von den 14 Nothelfern.

4) 1500: *pro reformatione fenestrarum Dionysii et Mariae Magdalenae 1 fl. 7 t.* — Regest von 1510: *comparata tabula Dionysii pro 20 fl.*

5) Vgl. Anm. 4 und S. 68 Anm. 6; Regest von 1500: *comparata tabula Mariae Magdalenae altaris pro 31 fl.* (die Rechnung von 1501 hat 33 fl.).

6) 1362: *pro ferro et aliis laboribus ad altare Nicolai 2 t.*; vgl. S. 69 Anm. 8 und Nekrologium: 13. Juli.

7) 1356: *ornatus unus apud altare b. virginis*; ähnliche Erwähnungen 1383, 1412, 1441; 1442: *de ymagine b. virginis ante altare ipsius 6 fl.* Vgl. Bruckberg im 4. Abschnitt.

8) Rechnung des Kämmerers von Estomihi 1456 bis 1457: *dedi pro structura altaris s. Ottonis 9 fl. fac. 54 t.*

25. Altar des h. Gregorius. ¹⁾
26. Altar aller Heiligen. ²⁾
27. Altar der h. Christina. ³⁾
28. Altar des h. Augustinus. ⁴⁾
29. Altar des h. Frohnleichnam, gegen 1283 errichtet. ⁵⁾

h. Restauration der Klosterkirche im 18. Jahrhundert.

Als im Jahre 1709 eine Reparatur der Klosterkirche nöthig erschien, wurde der evangelische Gottesdienst der Gemeinde einstweilen in die Katharinenkirche verlegt. Inzwischen wurde Manches reparirt und gebaut, auch der Eingang im Westen der Ritterkapelle im späten Barockstyl renovirt; aber die Sache zog sich in die Länge. Eine durchgreifende Restauration wurde „nach glücklich überstandener Blatterkrankheit gesammter Durchlauchtigster Herrschaften“ durch Decret des Markgrafen Karl Wilhelm Friedrich beschlossen, gerieth aber wieder in's Stocken, so dass der Gottesdienst sechszig Jahre lang in der Katharinenkirche abgehalten wurde. Inzwischen wurde der Dachstuhl dieser Kirche baufällig, was der Pfarrer Heidenreich am 24. April 1770 dem Markgrafen Christian Friedrich Karl Alexander anzeigte. Im fürstlichen Auftrage erfolgte am 7. Mai eine Ocular-Inspection durch eine Kammerdeputation, bestehend aus drei Räthen, dem Bauinspector Bruckner und dem Klosterverwalter Weinhart. Laut protokollarischer Verhandlung wurde vorgeschlagen, die Katharinenkirche niederlegen zu lassen, die Klosterkirche aber wiederherzustellen; am 20. Juni genehmigte der Markgraf diesen Vorschlag. Noch in demselben Jahre wurde die Restauration unternommen, und schon am 13. October 1771 wurde der erste Gottesdienst in der restaurirten Klosterkirche abgehalten, obwohl die Arbeiten erst im nächsten Jahre vollendet wurden.

1) 1514: *ad faciendum unam casulam, quae habetur circa altare Gregorii 3 fl.*; 1520: *die tafeln Gregorii zu malen 22 fl.*

2) Nicht identisch mit dem Hochaltar; 1356: *ad maius altare 2 sollempnes calices, item calicem et librum infirmatorii apud altare omnium sanctorum*; 1362: *calicem ad altare omnium sanctorum*; auch 1386.

3) 1427: *unum calicem circa altare Christinae*; 1516: *ad incorporandum et pingendum tabulam s. Christinae 46 fl.*

4) Vgl. S. 68 Anm. 6.

5) Wernher Nützel stiftet im Jahre 1283 ein ewiges Licht *ad altare corporis dominici in eodem monasterio (Halsbrunnensi) noviter constructum*. (Falckenstein, *cod. dipl. antiqu. Nordgav.*, p. 82.)

Im Langschiffe hatte man auf der Grenzscheide zwischen der Laienkirche und dem Mönchschore eine bis zur Decke reichende Trennungswand eingefügt; aus den Fenstern meisselte man sorgfältig die gothischen Verzierungen weg und füllte sie mit Backsteinsegmenten aus; achtzehn Flügel gemalter Fenster (wahrscheinlich aus der südlichen Abseite) wurden nach Ansbach abgeliefert; die vielfach ausgebesserte Holzdecke wurde eingelegt und statt ihrer eine Gipsdecke eingezogen; das Quer- und Langschiff erhöhte man um 1 M., das der Ritterkapelle um 1,60 M.; die alten Säulen des Langschiffes wurden bis zur Unkenntlichkeit mit Gips überzogen und die Fenster an der Façade der Ritterkapelle vermauert.

i. Restauration der Klosterkirche in den Jahren 1851—1866.

Der Staatskanzler Fürst von Hardenberg hat das grosse Verdienst, die würdige und umfassende Wiederherstellung der Klosterkirche und ihrer hohenzollerischen Gräber zuerst in Anregung gebracht zu haben. Auf seine Anfrage übersandte Ritter von Lang am 23. März 1822 zwei Vorschläge, von welchen der erstere auf die Restauration der Kirche und ihrer Familiengrüfte, der zweite auf Ankauf des unten zu besprechenden Refectoriums und auf Translocirung sämtlicher Leichen des burg- und markgräflichen Hauses in dieses zu einem Mausoleum umzugestaltende Refectorium gerichtet war. Zugleich liess er zwei Pläne anfertigen, den einen von Baurath Keim, auf 19122 Fl. 28 Krz. veranschlagt, den andern von Architekt Heideloff, welcher besonders die innere Decoration der Kirche im Auge hatte. Der Fürst schenkte diesen Ideen seinen ganzen Beifall und behielt nur den einzigen Zweifel, ob mit der geforderten Summe wirklich auszureichen wäre. Unverzüglich aber wurden mit dem bayrischen Hofe Verhandlungen hierüber angeknüpft und der Plan entworfen, dass der für alles Schöne hochbegeisterte Kronprinz von Preussen bei seinen anderweitigen Reisen nächstens auch über Heilsbronn gehen und in seiner Begleitung den Architekten Schinkel mitbringen sollte. Durch den Tod des Fürsten (1823) kam keiner dieser Pläne zur Ausführung, und die Sache blieb zwanzig Jahre hindurch auf sich beruhen. Als aber Ritter von Lang im Jahre 1843 seine Memoiren herausgab und jene Pläne des Fürsten Hardenberg zuerst in die Oeffentlichkeit brachte, sprach er zugleich die lebhafteste Hoffnung aus, dass sich dieselben endlich verwirklichen möchten.

Dieser Gedanke war aber auch schon von einer anderen Seite ange-

regt worden. Der Herausgeber vorliegender Schrift war vom Könige Friedrich Wilhelm IV. von Preussen beauftragt worden, mit Bewilligung des Königs Ludwig I. von Bayern ausführliche Nachforschungen über die Alterthümer und Kunstdenkmäler der Hohenzollern in Bayern anzustellen, und hatte demgemäss auch über die Geschichte und Bedeutung des Klosters Heilsbronn Untersuchungen anstellen müssen, wovon er einige Proben zugleich mit einer äusseren und inneren Ansicht der Kirche in dem 1838 erschienenen ersten Hefte der „Alterthümer und Kunstdenkmäler des erlauchten Hauses Hohenzollern“ mitgetheilt hatte. Hierbei musste ihn die Wahrnehmung schmerzlich berühren, dass sich die burg- und markgräflichen Begräbnisstätten zu Heilsbronn in einem höchst verwahrlosten Zustande befanden. Die mehrfachen Vorträge, welche Seiner Majestät er namentlich auch über diesen Gegenstand zu erstatten die Ehre hatte, führten zu dem von ihm erwarteten Resultate, dass Allerhöchstdieselben diese Kirche und deren für die Geschichte des preussischen Königshauses so denkwürdige Begräbnisstätten wiederhergestellt zu sehen wünschten. In Folge dessen erhielt er vom Könige den Auftrag, dieshalb in geeigneter Weise in München die erforderlichen Verhandlungen anzuknüpfen; es wurde ihm zu diesem Behufe im Herbste des Jahres 1844 sogar ein besonderes Commissorium ertheilt, welches ihn veranlasste, bis 1846 in München seinen Aufenthalt zu nehmen. Auf die betreffenden Berichte, welche er dem preussischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten einreichte, glaubte dasselbe mit dem königlichen Haus-Ministerium in Verbindung treten und, nachdem letzteres sich für die Wiederaufnahme des Gegenstandes erklärt hatte, dem Könige hierüber Vortrag halten zu müssen; doch sei bei Einholung der königlichen Entscheidung ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, dass die Wiederherstellung der Klosterkirche selbst durch die Möglichkeit bedingt werde, eine Disposition über die Kirche und ein bleibendes Recht darauf, gleichviel ob als eigentliches Patronatsrecht oder nur als erworbenes Eigenthumsrecht über die Gebäude und die darin befindlichen Denkmale, zu erlangen, damit die preussische Regierung im Stande sei, mit Nachhaltigkeit Massregeln treffen zu können, durch welche die Kirche sammt ihren Denkmälern nach erfolgter Instandsetzung auch für die Zukunft gegen Verfall und Zerstörung gesichert werde. Der König ertheilte hierauf Befehl, durch die preussische Gesandtschaft in München den Versuch zu machen, ob die Dispositionsbefugniss über die Kirche zu erlangen sei.

Der bayrischen Regierung wurde der Neubau eines Gotteshauses für

die Gemeinde zu Heilsbronn gegen Ueberlassung des Patronats und demgemäss der Erhaltung der alten Klosterkirche an den König von Preussen in Vorschlag gebracht. Derselbe wurde abgelehnt, indem König Ludwig erklärte, die würdige Wiederherstellung der Heilsbronner Alterthümer selber in die Hand nehmen zu wollen. Am 27. November 1844 wurde die Regierung von Mittelfranken aufgefordert, über den Zustand der Kirche und ihrer Denkmäler zu berichten, und am 11. April 1845 wurde von Seiten des Königs die Anfertigung umfassender Restaurationspläne befohlen; mit dem Entwurfe dieser letzteren und mit der Leitung der Ausführung wurde Oberbaurath von Gärtner, Director der Akademie der bildenden Künste, beauftragt. Die unter Zuziehung des Herausgebers angefertigten Restaurationspläne des Oberbaurath von Gärtner und die Kostenansätze, die sich auf 80000 Fl. beliefen, erhielten die Genehmigung des Königs Ludwig von Bayern, als derselbe am 1. Juni 1845 in Begleitung des genannten Oberbauraths, unter Führung des Freiherrn von Stillfried, die Münsterkirche zu Heilsbronn besuchte, wobei Letzterer die Wünsche seines Allergnädigsten Herrn hinsichtlich der Renovation der Familiengräber ausführlich erörterte. Als dem Könige Friedrich Wilhelm von Preussen bei seinem Aufenthalt in München im August 1845 Copien dieser Restaurationsentwürfe vorgelegt wurden, erhielten dieselben auch von dieser Seite Zustimmung und Genehmigung.

Dass der Bau, ungeachtet des grossen Interesses beider Monarchen, nicht sofort in Angriff genommen wurde, erklärt sich durch die Regulirung und Aufbringung der dazu nöthigen grossartigen Geldmittel. Dann folgten die Jahre 1848 und 1849, wo ebenfalls an eine solche Unternehmung nicht gedacht werden konnte. Im folgenden Jahre aber wurde die Angelegenheit durch König Maximilian II. von Bayern, ohne vorgängige Anregung von preussischer Seite, wieder aufgefasst und von der bayrischen Regierung den Kammern bei Berathung des Finanzbudget in Vorlage gebracht. Von diesen wurden vorläufig für die Restauration der Kirche 36000 Fl. bewilligt: im Frühjahr 1851 sollten die Restaurationsarbeiten beginnen, und 6000 Fl. wurden für dieses Jahr angewiesen.

Oberbaurath von Gärtner war im April 1847 gestorben, und so wurde die nächste Aufsicht des Baues dem Kreisbau-Inspector und Kreis-Ingenieur Schulz übertragen, in dessen Inspectionsbezirk das Kloster lag, während der k. bayrische Regierungs- und Kreisbaurath von Forsthuber mit der einstweiligen, bald nachher der k. Oberbaurath Voit zu München dauernd mit der obersten Leitung des Ganzen beauftragt wurde. Als

Grundlage der Restaurationsarbeiten sollten in allen wesentlichen Punkten die Gärtner'schen Pläne gelten. Eine geringe Modification erfuhren dieselben dadurch, dass von dem Bauinspector Schulz ein abweichend construirtes Dachgebälk vorgeschlagen wurde, wodurch ein Theil des alten Dachstuhls erhalten blieb und eine bedeutende Summe erspart wurde.

Im Frühjahr und Sommer 1851 wurde zunächst die Bedachung der Ritterkapelle und die des Langschiffes bis zum Querschiffe wiederhergestellt; ferner erhielt das Mittelschiff in seinen beiden über die Seitenschiffe hervorragenden Wänden nach Norden und Süden je neun rundbogige Fenster (vgl. S. 55). Man hatte hierbei die Wände des Mittelschiffes, welche theils wegen der häufigen Bauveränderung, theils wegen des Druckes der Holzdecke sehr baufällig geworden waren, bis auf die Sohle der ältesten Fensterbänke abtragen müssen. Hätte man bei dieser Gelegenheit darauf Bedacht nehmen wollen, worauf der Herausgeber bei seiner Anwesenheit in Heilsbronn mehrfach aufmerksam gemacht hatte, dass nämlich das ursprüngliche Höhenverhältniss der einzelnen Theile des Gebäudes wiederherzustellen sei, so hätte dies für das Aeussere der Kirche den grossen Vortheil gehabt, dass man die schönen alten Giebel, welche dem ganzen Bau ein zierliches Aussehen gaben, hätte beibehalten können, während dieselben nunmehr erhöht und mit einem schwerfälligen Gesimse belegt worden sind.

Im Jahre 1852 wurde die Restauration, da die angewiesenen Mittel erschöpft waren, nur unwesentlich gefördert. Im folgenden Jahre aber ruhte sie vollständig wegen der Eröffnung sämtlicher hohenzollerischer Gräber, über welche wir unten das Nähere berichten werden. Diese Eröffnung der Grabstätten war auch für die architektonische Restauration von grosser Bedeutung. In den Gärtner'schen Bauplänen war nämlich das Restaurationsprincip mit allzu strenger Consequenz dahin ausgedehnt, dass nicht nur die gothische Ritterkapelle, um der Basilika mehr ähnlich zu werden, in romanisirender Weise umgemodelt, sondern auch die gothische Erweiterung des südlichen Seitenschiffes gänzlich beseitigt werden sollte. Da nun eine Tradition besagte, dass diese Erweiterung zur Aufnahme von kurfürstlichen und markgräflichen Grabstätten angelegt worden sei, so wollte man sich hierüber vorerst Gewissheit verschaffen. Inzwischen aber gelangte der bei Restauration von mittelalterlichen Monumenten heutzutage allgemein anerkannte Grundsatz zur Geltung, dass nur diejenigen Theile zu entfernen oder in mittelalterlicher Form umzubauen sind, die nachweislich erst in der neueren Zeit hinzugefügt wurden, dass man da-

gegen bei ursprünglich romanischen Bauten alle diejenigen Zuthaten und Erweiterungen zu belassen hat, die aus der Zeit des gothischen Styles herrühren. Nach diesem, vom Herausgeber gleich Anfangs aufgestellten Grundsätze wurden die Gärtner'schen Entwürfe im Auftrage des Königs von Bayern während des Winters 1853—1854 unter des Geh. Oberbau-rath Voit Oberleitung von dem Kreisbau-Inspector Schulz überarbeitet, und es wurde beschlossen, dass die gothische Erweiterung der südlichen Abseite belassen werde und nur neues Masswerk erhalten solle, dass die Ritterkapelle in ihrer Façade in gothischem Styl restaurirt, am Chore die segmentartigen Fenstervermauerungen ausgebrochen und die ursprünglichen Spitzbogen mit Masswerk versehen und ebenfalls das Kreuzschiff seinem Style gemäss behandelt werden solle; das Haupt- und nördliche Seitenschiff und die Ritterkapelle sollten eine flache Holzdecke erhalten.

Die genannten Arbeiten kamen in den nächsten Jahren sämmtlich zur Ausführung. Besonders schwierig war die Restauration des südlichen Seitenschiffes. Die sehr gefährlich ausgebogenen Pfeiler des Gewölbes wurden wieder in gerade Stellung gebracht und ihre äusserst schlechten Fundamente mit vieler Mühe ausgelöst und durch solide ersetzt. Ein neuer flacher Dachstuhl wurde an Stelle der alten baufälligen Dächer aufgesetzt und mit Metall gedeckt. Die südliche Seitenwand, die ebenfalls ausgebogen war, wurde wieder gerade gerichtet und an den schadhaften Stellen ausgebessert. Die Fensterumrahmungen mussten grösstentheils neu ersetzt werden, und auch das alte Masswerk konnte nur bei drei Fenstern belassen werden. Im Innern wurde aller Kalk- und Mörtelverputz von den schönen Architekturtheilen und Profilen abgekratzt und die eingesenkten Rippen der Gewölbe ausgebessert. Die bis zum Jahre 1864 verwendeten Baugelder betragen über 50000 Gulden.

Am 14. October 1866, durch den Krieg um mehrere Monate verzögert, fand die feierliche Einweihung der restaurirten Kirche statt. Der Herausgeber, wiederum auf vorhergegangenes Ersuchen von k. bayrischer Seite, fungirte als Vertreter des preussischen Königshauses, Consistorialrath Bäumler als Commissar der k. bayrischen Regierung, Regierungsrath Freiherr von Crailsheim desgleichen als Commissar der k. bayrischen Regierung. ¹⁾ Dem Herausgeber war durch allerhöchstes Commissorium der

1) Für die Beschreibung der Feier verweisen wir auf die Gelegenheitschrift: „Ansprachen und Reden, gehalten bei der feierlichen Einweihung der restaurirten Münsterkirche zu Heilsbronn.“ Ansbach, 1866.

besondere Auftrag ertheilt worden, im Namen des Königs Wilhelm von Preussen die Stiftung anerkennend zu bestätigen und in Wirksamkeit treten zu lassen, welche König Friedrich Wilhelm IV. am 23. Februar 1849 errichtet hatte. Durch dieselbe wird dem Consistorium zu Ansbach die Summe von 12000 Thlrn. oder 21000 Fl. überwiesen. Von den Zinsen dieses Kapitals sollen die Monumente hohenzollerischer Vorfahren in Heilsbronn in gutem Zustande erhalten und alljährlich eine Gedächtnissfeier für die daselbst beerdigten Angehörigen des Hauses Hohenzollern abgehalten werden.

k. Die Eröffnung der hohenzollerischen Gräber im Jahre 1853.

Die Restaurationsarbeiten der Münsterkirche waren im Frühjahr 1853 bis zu dem Punkte gediehen, wo eine theilweise Blosslegung der Fundamente sowie eine vollständige Umpflasterung der Kirche und somit eine zeitweilige Ruhestörung in den geweihten Räumen der Fürsten- und Herrensgrüfte unerlässlich war. Im Einverständnisse mit dem Könige Maximilian II. von Bayern ertheilte König Friedrich Wilhelm IV. von Preussen durch Cabinetsordre vom 27. Juli 1853 seinem Ober-Ceremonienmeister und Director des k. preussischen Hausarchivs, dem Herausgeber dieser Schrift, das Commissorium, der Eröffnung der gedachten Gräber als Vertreter Seiner Majestät beizuwohnen und hierbei das Interesse des königlich preussischen Hauses nach Kräften zu wahren. Als bayrische Commissarien wurden ernannt der Geheime Legationsrath und Vorstand des Hausarchivs, Freiherr von Aretin, und der Conservator der vereinigten Kunstsammlungen, Prof. Dr. von Hefner-Alteneck. Zu der Eröffnung wurden ferner eingeladen: Landrichter Forstner aus Heilsbronn als Stellvertreter des Ansbach'schen Regierungspräsidenten von Volz, Pfarrer Muck aus Heilsbronn, Landgerichtsarzt Dr. Ebersberger aus Heilsbronn, Bau-Inspector Schulz aus Ansbach, Hofmaler Jarwart aus Bayreuth.

Wir beschränken uns darauf, an dieser Stelle bloss eine übersichtliche Darlegung der Thätigkeit der vorbenannten Commission mitzutheilen. Das Detail über den Befund der einzelnen Grabstätten ist ihrer Besprechung im dritten und vierten Abschnitte jedes Mal hinzugefügt.

Die Eröffnung begann am 7. September, Morgens 8 Uhr. Es wurde beschlossen, zunächst das südliche Seitenschiff und das Langschiff zu durchsuchen, um über die Oertlichkeit, die Zahl und Beschaffenheit der so oft beschädigten, namentlich in den Jahren 1631, 1700, 1712, 1771

und später wieder von 1806 bis 1824 vielfach beraubten burggräflichen, markgräflichen und kurfürstlichen Gräber Gewissheit zu erlangen. Um für die Tiefe der Gräber in der südlichen Abseite einen Massstab zu gewinnen, wurde zuerst das Grab Georgs von Sack eröffnet. Darauf wandte man sich zum östlichen Ende der südlichen Abseite und liess dort bis zum Lettner das Pflaster aufheben, wodurch ein Raum von 7,84 Meter ins Gevierte frei wurde. Nachgrabungen unter dem Adler bei Nr. 74 sowie vor dem Altare *k* bestärkten die Vermuthung, dass hier der erste hohenzollerische Kurfürst Brandenburgs nebst seiner schönen Gemahlin ihre Grabstätte gefunden.

Am 8. September wurde die schon einige Monate vorher eröffnete Gruft unter dem Denkmal des Markgrafen Joachim Ernst ausgeräumt und die vielen dort vorgefundenen Gebeine untersucht. Hierauf wurde der Sarkophag Georg Friedrich's eröffnet.

Am 9. September wurde die Kapelle der südlichen Abseite, in welcher damals der Altar *k* sich befand, noch näher untersucht. In der Mitte dieser Abseite wurde das Grab Nr. 49 eröffnet.

Am 10. September wurde mit Eröffnung der Gruft der Kurfürstin Anna vorgegangen. Nachdem beschlossen worden war, den durch Diebeshand zerstörten Zinnsarg des Markgrafen Georg Friedrich wiederherstellen, auf der östlichen Seite der Gruft eine bequeme Steintreppe und an der östlichen Stirnwand derselben eine Thüre anbringen zu lassen, ferner die in den beiden Grüften 103 und 105 vorgefundenen Gebeine der erlauchten Mitglieder der burggräflichen und markgräflichen Linie des Hauses Hohenzollern in einem Steinsarge innerhalb der Gruft 105 beizusetzen und endlich die nördliche Abseite, sowie denjenigen Theil des Haupt- und Querschiffes, in welchem der Gottesdienst abgehalten wurde, gänzlich vom Pflaster frei zu machen, wurde die Gräberöffnung auf mehrere Tage ausgesetzt.

Am 16. September wurde zuerst die unter dem Sarkophage des Markgrafen Georg Friedrich gelegene Gruft untersucht. Um den ehemals mit *F. M. z. B.* bezeichneten Grabstein Friedrich des Aelteren heben zu können, musste das südlich anstossende Doppelgrab der beiden Ritter Hans Christoph und Martin von Eib geöffnet werden. Das Grab des genannten Markgrafen wurde am folgenden Tage untersucht.

Am 19. September wurden in der nördlichen Abseite vor dem Denkmal der Markgrafen Friedrich des Aelteren und Georg des Frommen, welches damals bei 88 stand, die dort liegenden Grabsteine aufgehoben.

Am 20. September wurden die Aufgrabungen im Krenschiffe und demjenigen Theile des Langschiffes begonnen, welcher zur Zeit der Ortsgemeinde zum Gottesdienste überwiesen war. Während die Kirchbänke entfernt und die Platten des Kirchpflasters abgehoben wurden, liess die Commission, um darüber Gewissheit zu erlangen, ob die Beraubung der Gräber, die bei dem durchsuchten Theile der Kirche an so vielen Stellen wahrgenommen worden war, sich auch auf die nichthohenzollerischen Gräber erstreckt habe, den Sarkophag des Emicho von Nassau (111) und des Konrad von Haydeck (110) öffnen. Links vom Sacramentshäuschen entdeckte man das vermuthliche Grab des Erzbischofs Heinrich von Anavarza.

Am 21. September wurde vor dem Altare der alten Apsis ein Steingrab aufgedeckt, ferner die beiden abenbergischen Hochgräber eröffnet.

Am 22. und 23. September wurde im östlichsten Theile des Chores das Kirchpflaster gehoben und an den folgenden Tagen umfassende Nachgrabungen daselbst veranstaltet.

Am 27. September wurde das Protokoll über die Gräberöffnung geschlossen und von den drei königlichen Commissarien, dem Landrichter Forster und Pfarrer Muck unterschrieben.

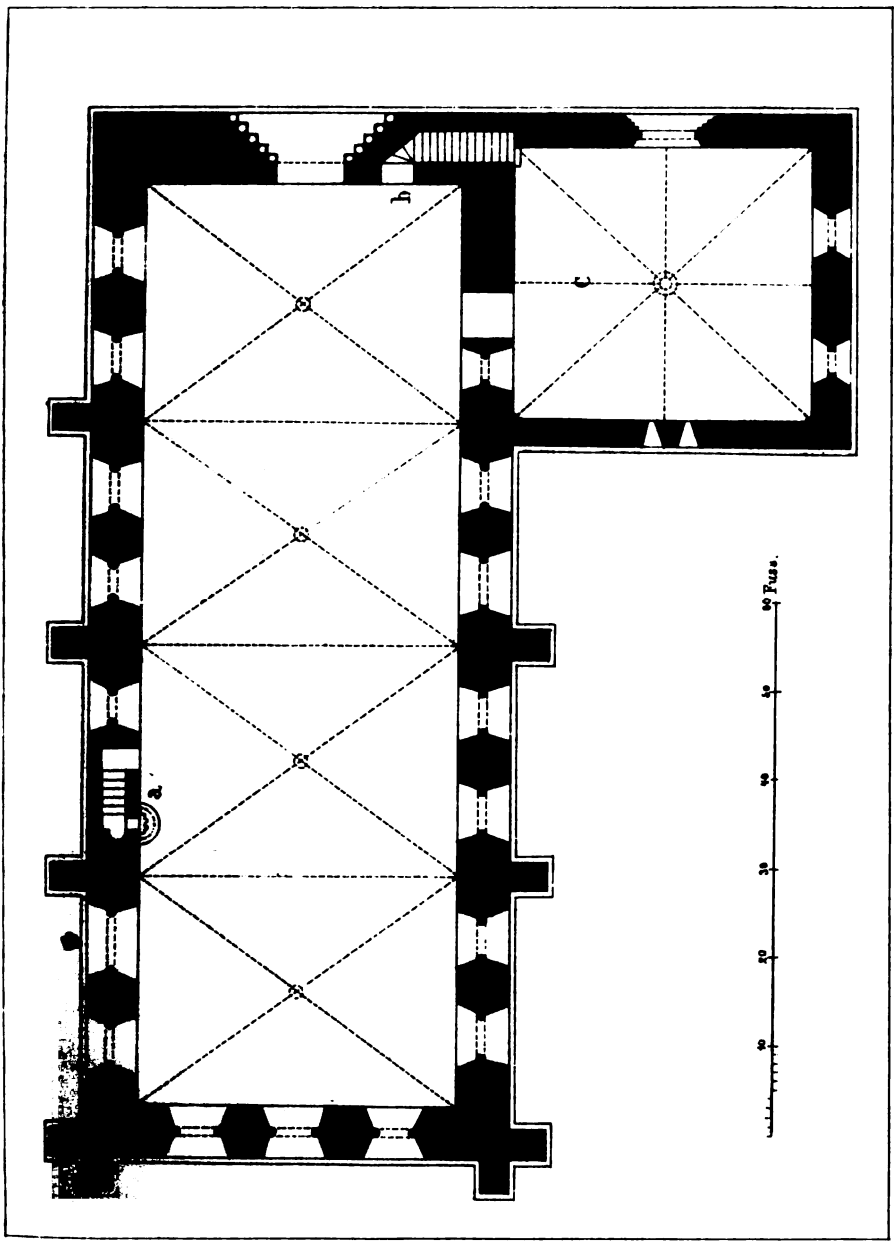
2. Die Klostergebäude.

Um einen vollständigen Ueberblick über die Lage und Ausdehnung sämtlicher Klostergebäulichkeiten zu ermöglichen, geben wir auf der beifolgenden Tafel einen genauen Situationsplan derselben, in welchen auch die Kirche (A) aufgenommen ist.

a. Die Kreuzgänge (B).

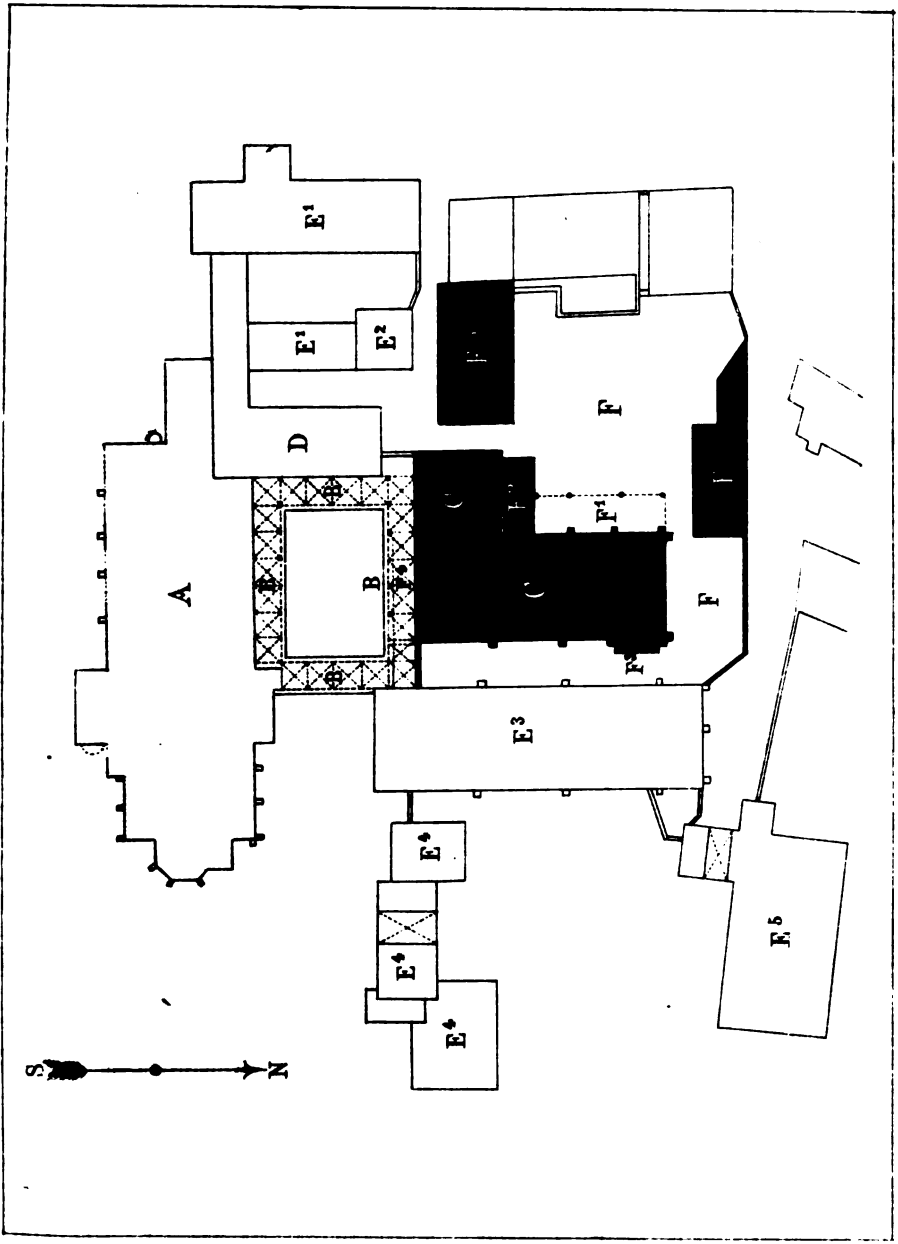
An die nördliche Seite der Basilika, vom Querschiffe westwärts, lehnten sich ehemals die Kreuzgänge an. Die Verbindung beider vermittelte eine Thür, die im Grundrisse der Kirche mit *y* bezeichnet ist. Der Grundriss des Kreuzganges ist bei Hoeker mitgetheilt, und auch wir haben ihn in grösserem Massstabe bei dem Grundrisse der Kirche angedeutet und in kleinerem in den erwähnten Situationsplan aufgenommen. Es geht daraus hervor, dass der ursprüngliche romanische Kreuzgang später durch den Anbau eines gothischen erweitert worden war.

Einzelne sehr schöne Capitel aus dem romanischen Theile, welche



Grundriss der Primikapelle zu Hilsbrunn.

Entworfen von Reinhold J. Kraus in Dresden.



Situationsplan der Klostergebäude zu Hietlsbromm.

Verfasser: ...

sich heute im Garten eines Privathauses befinden, theilen wir in besonderer Abbildung mit. Im Gegensatz zu den einfachen Würfelcapitellen der Basilika zeigen dieselben einen äusserst reichen Schmuck von romanischen Blättern und Knollen: charakteristisch ist die aus facettirten Würfelchen zusammengesetzte Diamantverzierung zur Umsäumung der ornamentalen Hauptlinien. Aus diesen reich entwickelten Capitellen lässt sich schliessen, dass der ältere Kreuzgang etwa 80 Jahre jünger war als die Basilika und dem Beginne des 13. Jahrhunderts angehörte.

Der gothische Kreuzgang wurde in den Jahren 1464—1472 von dem baulustigen Abte Peter Wegel aufgeführt, welcher sich hierdurch den Dank der Klosterbrüder in hohem Grade erwarb (S. 42). Die Steine wurden in Hasslach, Burgles und Weissenbrunn gebrochen; die Fenster wurden aus venedischem Glas hergestellt und zum Theil mit Malereien geschmückt; für den Fussboden kamen verglaste Fliesen zur Anwendung; als er fertig gebaut war, wurde er mit mehreren Bildern, auch einem Muttergottesbilde, und ausserdem mit den Wappenschilden der Stifter des Klosters ausgeschmückt. 1) Wahrscheinlich nur auf diesen gothischen Anbau bezog sich die Bemerkung Löser's, dass in den acht Fenstern des Kreuzganges in 16 Feldern von je $\frac{3}{4}$ Ellen Durchmesser die Geschichte des h. Bernhard dargestellt sei.

Der östliche Flügel des romanischen Kreuzganges wurde wahrscheinlich schon damals abgebrochen, als man die gothische Erweiterung anbaute. 2) Beide Kreuzgänge wurden, da man für ihre bauliche Unterhaltung nicht mehr sorgen mochte, im vorigen Jahrhundert niedergelegt, als man, wie oben erzählt wurde, die Klosterkirche für den Gottesdienst wie-

1) 1464: *stein zu prechen pro ambitu 20 t.* — 1465: *expensae ad structuram ambitus 803 t.* — 1466: *pro 6 rotis depictis de vitro magistro Marco 7 fl., dem Pleidenwurff pro duabus rotis 3 fl.* — 1467: *pro plumbo et canali super ambitum 11 fl., pro plumbo vitrifici et muratori 15 fl., 11000 schewben venedisch 30 fl., umb 12 gemalt schewben in krewtzgangk 15 fl., pro coloribus et pretio pictorum 16 fl., des steynmitzen haus zu pessern 22 t.* — 1468: *lapicidis 1012 t.* — 1469: *umb gewelbstein in krewtzgangk 66 t., umb verglast pflasterstein 16 t., dem tuncher 73 t., den grundt in ambitu und den zu pflastern 24 t., umb 3200 venedigisch schewben 16 fl., umb die 20 gemalt scheyben zu Augspurg 26 fl., 3 centner plumbi 9 fl., umb waltglas 1 fl.* — 1470: *den grunt im krewtzgang zu graben und zu legen 34 t.; de nova tabula b. Mariae virg. in ambitu 10 fl.; ad structuram ambitus 60 fl.* — 1471: *vom tolm im krewtzgangk und andern taglonern 43 t., pro vitris pictis in ambitu 20 fl., pro rotis vitreis venetiatis 2 fl.* — 1472: *den krewtzgang zu pflastern 6 t., umb venedisch schewben 11 fl., pro armis fundatorum in ambitu 4 fl.* — 1473: *pro tribus ymaginibus in ambitu 6 fl.*

2) 1465: *den krewtzgangk ab zu prechen 27 t.*

der einrichtete. Bei der Vermessung ergab sich, dass jede Seite 86 Fuss lang und 16½ Fuss breit war; jeder der 29 Pfeiler war 13 Schuh hoch, 4 Schuh breit und 1½ Schuh dick. Unter dem Fussboden fand man einen Rost von 4 eichenen Dielen und 132 eichenen Pfählen, sämmtlich noch ganz gesund und brauchbar.

b. Das Refectorium (C.).

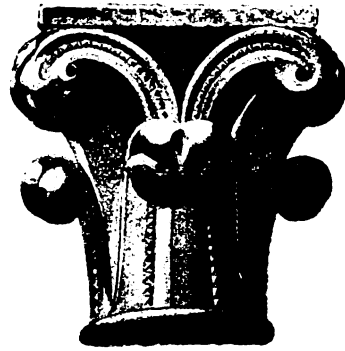
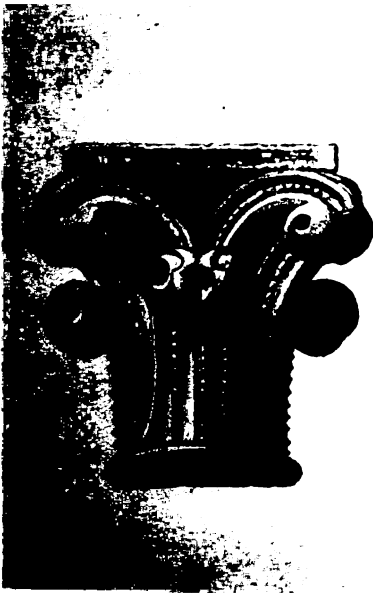
An den nördlichen Flügel des romanischen Kreuzganges lehnte sich ehemals das geräumige Refectorium an. Dasselbe ist in seiner Art ein ganz hervorragendes Denkmal der kirchlichen Baukunst und in seinen Formen so reich und zierlich, dass man sich berechtigt glaubte, hier auch, wie etwa in St. Emmeram zu Regensburg, eine Primizkapelle anzunehmen, in welcher der Bischof von Eichstädt den Novizen des Klosters die geistlichen Weihen ertheilte. Allerdings kam es vor, dass der Bischof diese Handlung im Kloster selber vollzog; ¹⁾ meistens jedoch mussten sich die Novizen nach Eichstädt begeben. ²⁾ Der Abt hatte durch päpstliche Verordnung vom Jahre 1205 zwar die Befugnis, seine Novizen einzusegnen (*benedicere*): die Priesterweihe (*ordinatio monachorum*) jedoch sollte von dem Diöcesanbischöfe oder, wenn dieser nicht gewillt sei, von irgend einem andern Bischöfe vorgenommen werden. ³⁾

Leider ist das schöne Refectorium bereits seit vielen Jahren in eine Brauerei umgewandelt, so dass die Besichtigung sehr erschwert und ein Totaleindruck ganz unmöglich geworden ist. Oft und wiederholt haben Kunstfreunde ihr gerechtes Bedauern darüber ausgesprochen, dass ein so zierliches und werthvolles Bauwerk in dieser Verunstaltung belassen bleibe. Wäre der Herausgeber vorliegender Schrift im Winter des Jahres 1844 mit seinen Vorschlägen durchgedrungen, so wäre damals die Brauerei mit allen Nebengebäuden und Liegenschaften, welche gerade um 5000 Gulden käuflich waren, erworben und in eine Pfarrkirche nebst Pfarrwohnung ver-

1) 1418: *domino episcopo, qui hic ordinavit* [für die Summe eine Lücke].

2) Die Ausgaben *pro ordinatione monachorum, pro consecratione iuvenum, ad sacros ordines fratrum* sind in allen Rechnungsbüchern sehr häufig erwähnt; ebenso findet sich mehrmals der Zusatz *in Eystett, ad Eystett*, das erste Mal 1369: *ad ordinationem fratrum in Astavia 5 t.*, das letzte Mal 1523: *ad sacros ordines in Eystett portario et muneribus 6 fl. 6 t.* Ein Mal geschah die Ordination in Nürnberg (1397: *pro ordinatione fratrum nostrorum in Nurnberg 32 t.*), ein ander Mal in Bamberg (1506: *priori ad sacros ordines cum fratribus ad Babenbergam 109 t.* — Nicht deutlich ist die Notiz von 1478: *custos habet 1 trunculam magnam et parvam pro ordinibus fratrum.*

3) Hocker, Supplementa, S. 83



Capitelle aus dem romanischen Übergange.

wandelt, die Münsterkirche zu einem hohenzollerischen Familien-Mausoleum und das bisherige Pfarrhaus zur Wohnung eines sachkundigen Wächters und Oberaufsehers der fürstlichen Gräber bestimmt worden.

Die hohe Bedeutung des mehrgedachten Bauwerkes wurde von Kugler ¹⁾ eingehend besprochen; auch einzelne Abbildungen desselben wurden bereits veröffentlicht; ²⁾ doch glauben wir, dass die schöne Architektur noch niemals so vollständig vorgeführt wurde, wie in den fünf kleinen Blättern, die wir auf drei Tafeln diesem Bauwerke widmen. Um so mehr können wir uns bei der Besprechung kurz fassen.

Die südliche Giebelwand schmückt ein Portal, ³⁾ welches ohne Frage zu den ausgezeichnetsten Werken gehört, die wir aus der vorgothischen Baukunst besitzen. Die ebenso zierlich wie reich und mannigfaltig decorirten Schäfte der einschliessenden Säulenstellungen, die mit elegantestem arabeskenartigem Laubwerk geschmückten Capitelle derselben, die nicht minder reich ausgestatteten Profile der darüber geschwungenen halbkreisförmigen Bögen, in welchen Kugler arabische Einflüsse sieht, finden nur selten anderwärts in Deutschland ihres Gleichen. Zu beiden Seiten des Portals erblickt man noch die Ansätze der Gewölbe zu den Kreuzgängen. Das Refectorium, zu dem jenes Juwel deutscher Baukunst den Eingang gewährt, trägt im Innern alle Kennzeichen des Uebergangsstyls. Das früherhin bemalte Portal, die über demselben am südlichen Giebel aufsteigenden Bogenfriese und das grosse Rundfenster auf der Nordseite zeigen noch Reminiscenzen vom Ende des 12. Jahrhunderts. Den Uebergangsstyl bezeugen besonders die schwach abgestuften Strebepfeiler, die gepaarten Rundbogenfenster nebst Kreisfenster darüber, vor allem die auf Rippen ruhenden spitzbogigen Kreuzgewölbe mit ihren verzierten Schlusssteinen. Auch die Halle, links vom Eingange des Gebäudes, ist spitzbogig überwölbt und trägt, wie das Leistenwerk, welches die sämtlichen rund- und spitzbogigen Theile schmückt, offenbar den Charakter aus den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts. Ueber der erwähnten Halle liegt eine Orgelbühne. Im Innern des Refectoriums befand sich ehemals eine Kanzel, zum Vorlesen heiliger Schriften während der Mahlzeiten bestimmt; ferner ein Ofen für die Winterszeit ⁴⁾ und ein

1) Handbuch der Kunstgeschichte, 2. Aufl., S. 492.

2) Eberhard, National-Archiv für Deutschlands Kunst und Alterthum; Portal bei Lübke, Geschichte der Architektur, Fig. 293, und Grundriss der Kunstgeschichte, S. 299, Fig. 170.

3) Eine Nachbildung in Terracotta findet sich vor dem Kreuzgange der Friedenskirche in Sanssouci.

4) 1473: *pro fornace et fumigatorio refectorii 2 fl.*

Brunnen; ¹⁾ am nördlichen Ende mag wohl der Vorsitzende der speisenden Brüder seinen Platz gehabt haben. ²⁾

Der ganze Bau ist aus feinem Sandstein aufgeführt und deshalb wunderbar erhalten. Farbe und Bearbeitung desselben ist sich durchaus gleich. Nur das Glockenthürmchen auf der Spitze des Nordgiebels gehört einer späteren Zeit an und wurde erst im Jahre 1436 aufgesetzt. ³⁾

c. Die übrigen Klostergebäude.

Die Klostervogtei (*E'* im Situationsplan), jetzt Landgericht und Registratur. In den Klosterrechnungen des Bursarius werden stets eine Menge von Victualien und anderen Gegenständen unter der Rubrik *ad domum hofrichterii* aufgezählt; der Hofrichter nämlich, welcher in der Klostervogtei wohnte, bezog freie Lebensmittel, Heizung u. s. w.

Die Bibliothek (*D*), jetzt Frohnveste, bestand aus zwei grossen Sälen: der eine, von Abt Sebald Bamberger und seinem Nachfolger Johannes Wenck 1518 erbaut, ⁴⁾ war 77 Schuh lang und 12 breit, lehnte sich an die Ritterkapelle an und war nur für Pergamenthandschriften bestimmt; der andere, gegen 1550 von Abt Johannes Wirsing erbaut, war 63 Schuh lang und 25 breit, befand sich über dem westlichen Flügel der Kreuzgänge und enthielt Papierhandschriften und gedruckte Bücher. Diese letztgenannte „grosse Bibliothek“ war ursprünglich von dem Abte Peter Wegel innerhalb des von ihm erbauten Dormitorium eingerichtet worden, damit daselbst die Klosterbrüder bequemer den Studien obliegen könnten. ⁵⁾ Abgesondert von der Klosterbibliothek war die Büchersammlung des Abtes, die in der Abtswohnung aufgestellt war. ⁶⁾

Das eigentliche Kloster (*E³*), meistens unter dem Namen *dor-*

1) 1477: *pro reformatione fontis in refectorio 4 t.* (1478: 56 t. und 1501: 11 fl.), 1501: *pro coopertorio eiusdem 10 fl.*

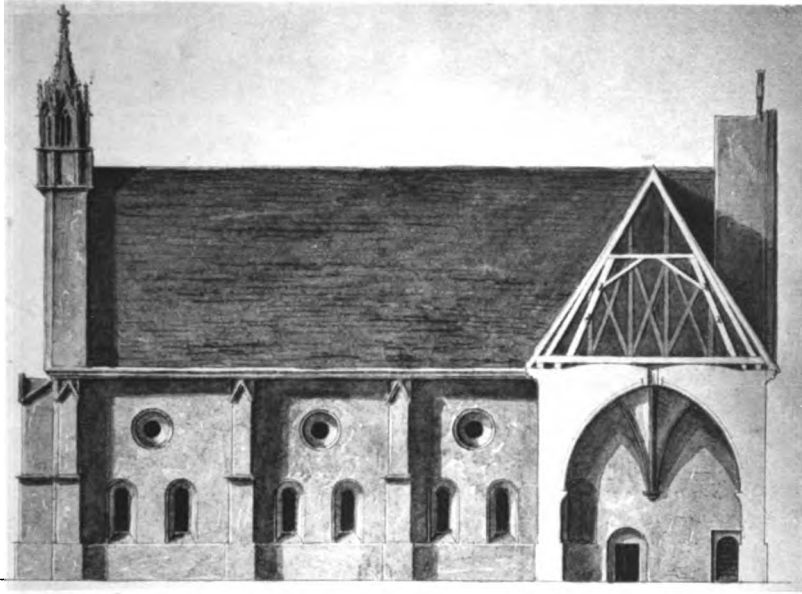
2) 1507: *pro sera et clavibus ad trunculam praesidentis in refectorio 3 t.* Verschieden von diesem ist der *refectorarius*, welcher alles das besorgte, dessen man im Refectorium bedurfte.

3) 1436: *lapididae de campanili super refectorium 5 fl.* und: *lapididis de turre refectorii 103 t.* Glocken schon 1392: *pro campana emptam ad refectorium ultra emptam 7 t.*

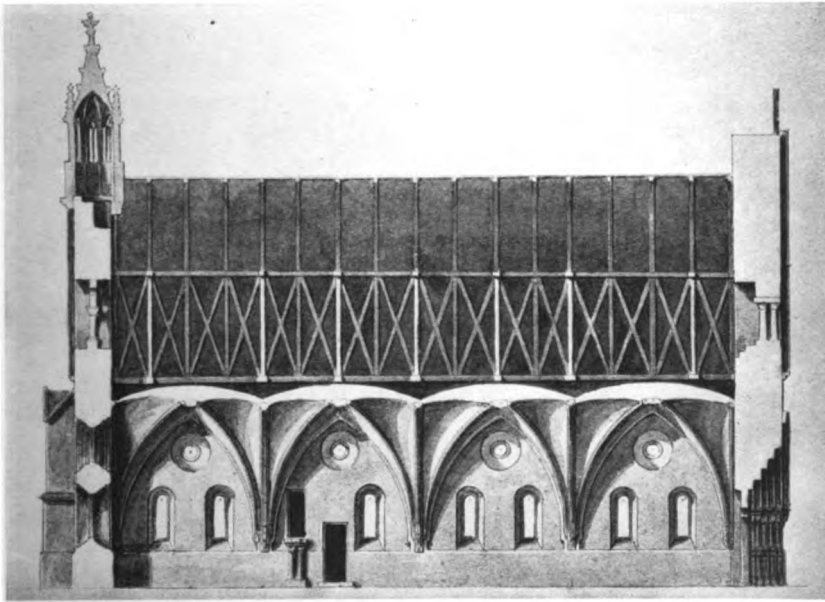
4) 1518: *ad solvendum laboratores in diurno pretio structurae bibliothecae, ambitus conversorum 105 fl., den zimerleuten an der liberey geerbet [gearbeitet] 146 t.*

5) Vgl. oben S. 42; 1468: *pro lateribus auf die liberey und zu decken 190 t., ad opus vitrificis pro plumbo 9 fl., umb 3300 venedigisch scheyben 14 fl., umb waltglass 5 fl.; 1483: pro cathenis ad novam liberariam dormitorii 73 t.*

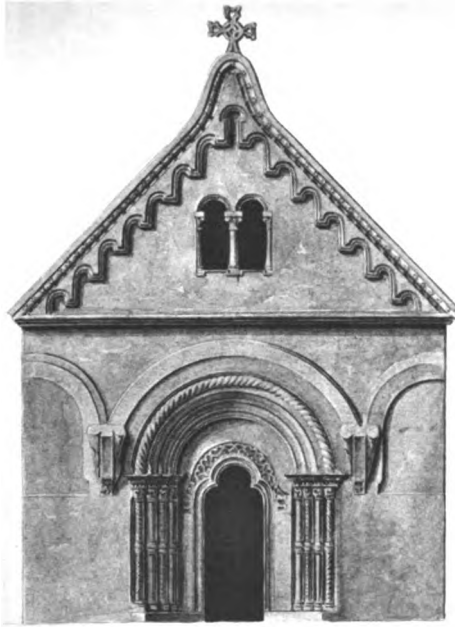
6) 1435: *pro vitris faciendis in liberaria domini 20 t.; pro reformatione librorum abbatiae 53 s.* Schon 1366: *pro clavibus ad libreriam 30 d.*



Westliche Ansicht der Primizkapelle.

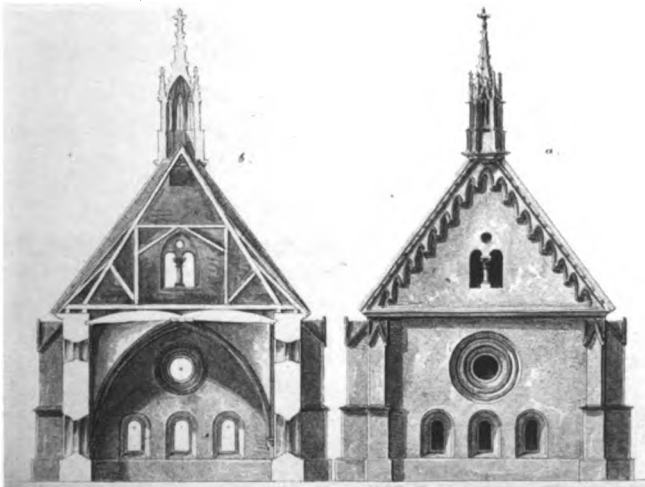


Durchschnitt der Primizkapelle nach Osten.



10 20 30 Fuss.

Südliche Ansicht der Primizkapelle.



Primizkapelle : Durchschnitt nach Norden und nördliche Ansicht.

ditorium erwähnt, weil es vorzugsweise die Schlafzellen der Mönche enthielt. Seit dem Bestehen des Klosters sind mindestens drei verschiedene Dormitorien zu unterscheiden. Denn im Jahre 1413 begann man ein „neues“ Schlafhaus, ¹⁾ und das gegenwärtige wurde von Abt Wegel erbaut und in seinem letzten Lebensjahre vollendet. ²⁾ Bei Errichtung der Fürstenschule wurde es vergrößert und als Gymnasium und Alumnium eingerichtet; nach Aufhebung des Gymnasiums diente es zum landesherrlichen Kornspeicher. Heute besteht nur noch die kleinere nördliche Hälfte, während von der südlichen lediglich der untere Theil der Umfassungsmauern belassen ist. An diesen letzteren erkennt man nach Südwest den Eingang, durch welchen die Mönche in den Kreuzgang gelangten. Interessant ist die nördliche Façade des Gebäudes. Der mittlere Strebepfeiler ist bis über das Dach hinausgeführt und endigt in reicher Fialenbekrönung mit schöner Kreuzblume. Ungefähr in der Mitte seiner Höhe trägt er unter entwickeltem Baldachin eine leider verstümmelte Figur der Muttergottes. Zwei Engel halten über ihrem Haupte ein Spruchband, auf welchem zu lesen: **Anno domini MCCCCLXXIX**; unter der Statue steht: **Petrus Abbas**. Im Jahre 1524 hielt man es für nöthig, einen Weckapparat für die Mönche anzubringen. ³⁾

Das Kapitelshaus, später *Capitolium* genannt, war ein Theil des ehemaligen Klosters (*E*³) und wurde ebenfalls von dem Abte Wegel neu erbaut. Sein Nachfolger Konrad Haunolt liess in demselben Glasmalereien anbringen, die er aus Augsburg bezog; unter anderem ein Muttergottesbild und das Heilsbronner Wappen. ⁴⁾ Den Novizen und Conversen war je eine besondere Abtheilung angewiesen; ⁵⁾ für die ersteren wird 1444 auch eine besondere Wohnung (*domus noviciorum*) erwähnt.

1) *Anno domini 1413 inceptum fuit novum dormitorium per cellas constructum*. Es wird daran 36 Wochen lang von Schreibern gearbeitet, und das Ganze kostete 559 t. Das alte wird 1360 erwähnt: *ad reformandum campanile in dormitorio 42 d.*

2) 1475: *pro ferro ad aedificium dormitorii 4 fl., umb messin scheuben gefust in eisen 4 fl.* — 1476: *Hansen Kremer zu decken dormitorium 82 t., seratori pro cancellis capituli, dormitorii, librariae 36 fl.* — 1478: *umb spechshart glas 10 t., fur dewhel eisen ad dormitorium 4 fl., umb 1 lagel venediger schewben 10 fl.*

3) 1524: *umb den wecker auf dem schloffhaus 8 fl.*

4) 1495: *pictori Johanni de Spira super completionem laborum suorum 16 fl., pro imagine b. virginis et clipeo Fontis salutis in fenestris capituli 6 fl.*; 1494: *fur gemalte schewben in Augustu 7 fl.*

5) 1485: *pro duabus mattis in capitulo conversorum et capitulo noviciorum 2 t.* (1440: *pro reformatione matten in capitulo 12 d.*, 1459: *die matten in dem capitel zu machen 3 t.*).

Verschiedene kleinere Bauten (E^1) aus spätgothischer Zeit.

Die alte Abtswohnung wurde im Jahre 1725 abgetragen. Sie enthielt ausser den Gemächern des Abtes eine in den Rechnungen oft erwähnte Kapelle und war mit einem Glockenthürmchen versehen. ¹⁾

Die neue Abtswohnung (E^2) trägt die Inschrift **C. H. 1487** und wurde von dem Abt Konrad Haunolt erbaut; ²⁾ der Thurm wurde erst im Jahre 1519 hinzugefügt. ³⁾ Natürlich fehlte auch hierin nicht die Kapelle, wo der Abt unter anderem den jungen Klerikern seines Klosters die erste Tonsur zu geben pflegte. In einem Zimmer des ersten Stockes findet man an den Balken der Decke mannigfache Verzierungen von Laub, Arabesken, Wappen und Figuren; die reichgetäfelte Holzdecke ist dreifach gesprengt. Heute dient das Gebäude als Schule.

Eigene Wohnungen hatten nach Ausweis der Rechnungsbücher mehrere Officiale, z. B. der Bursarius und der Custos.

Die Kaiserkapelle befand sich in den Kreuzgängen ⁴⁾ und lehnte sich an das Klostergebäude (E^3) an. Sie sollte eine Privatkapelle für die zuweilen nach Heilsbronn kommenden Kaiser sein und wurde wahrscheinlich im 14. Jahrhundert erbaut. Im Jahre 1775 wurde sie niedergelegt.

3. Zwei kleinere Kirchen in Heilsbronn.

a. Die Hospitalkirche.

Zu den Klostergebäulichkeiten in weiterem Sinne gehörte auch ein Krankenhaus (*infirmatorium*), und mit diesem stand die heute noch erhaltene Hospitalkirche in Verbindung. In den Rechnungen des Krankenmeisters (*infirmarius*) wird oft von einer oberen und einer unteren Kapelle gesprochen: die letztere dürfte wohl die in Rede stehende sein, oder es müsste denn jene Bezeichnung sich auf ein heute nicht mehr vorhandenes Gebäude beziehen. Eine Krankenkapelle, aber gewiss nicht die heutige, wurde im 14. Jahrhundert neu erbaut. ⁵⁾

1) 1366: *pro lateribus ad domum turris abbatis 1 t. 30 d.*; 1367: *pro tolis [tegulis?] lasuratis ad turrin abbatis 1 t. 42 d.*; 1381: *pro plumbo ad campanile domini 2 t.*; 1438: *de campanile abbatialis domus 15 fl.*

2) 1487: *expensae pro completionem novae domus abbatialis* (darunter 100 t. für ein truhnen venediger schewben, 8 t. für waltglass, 100 t. für 3 gissvass und 2 pellerlein dar zu).

3) 1519 *constructa turris circa abbatiam.*

4) Hocker, Supplementa, S. 126.

5) Die Ausgaben für den Bau *ad capellam infirmorum* dauern von 1341 bis 1347.

Diese Spitalkapelle hat einen mässigen Umfang, ist einschiffig und in den Formen des Uebergangsstyles sehr zierlich ausgeführt. Heute ist sie zur Privatwohnung eingerichtet, weshalb leider das Gewölbe beseitigt wurde; Blendbogen an den Seiten des Inneren und je drei Strebepfeiler auf beiden Seiten des Aeussern bieten genügende Anhaltspunkte zu seiner Reconstruction. Im Chörchen dagegen, welches in den fünf Theilen eines Achtecks geschlossen ist, hat sich das sehr schöne Gewölbe noch vollständig erhalten; ¹⁾ der Schlussstein desselben erinnert in den Blättern seiner prächtigen Sculptur durchaus an die Ornamente der Liebfrauenkirche in Trier (1227—1243), mit welcher die Heilsbronner Hospitalkirche gleichzeitig ist. Der kräftige Abschlussbogen zwischen Chor und Schiff macht eine sehr gute Wirkung. Im Aeussern ist Chor und Langschiff von einem schönen Rundbogenfries umzogen.

b. Die Katharinenkirche.

Der ganze Umkreis der gesammten Klostergebäude, umfassend die Kirche und das Kloster nebst allen dazu gehörigen Wohnungen und Oekonomie-Anlagen, war mit einer Mauer umgeben und geschützt. Diese wird häufig erwähnt, wenn Reparaturen an derselben nöthig werden. ²⁾ Ausser mehreren kleinen Thürmchen ³⁾ enthielt sie auch einige grössere Thurm- und Vertheidigungsbauten, von denen zu Klingsohr's Zeit (1806) noch vier bestanden; zwei derselben sind besonders wichtig gewesen.

Der Weisse Thurm, jetzt nicht mehr vorhanden, stand zwischen dem Pfarrhause und dem vormals Grimm'schen, jetzt Rühl'schen Gasthofe, näher bei letzterem. Rüstungen für die Vertheidigung des Klosters befanden sich auf demselben. ⁴⁾ Als unter dem Abt Johannes Schopper die Pest herannahte und bald nachher verbrecherische Landstreicher sich in der Gegend umhertrieben, wurde das Thor streng bewacht. ⁵⁾

1) 1506: *am spitalkirchlein hinten zu mauren und fenster zu machen 40 t., umb ein news zimerlein auf das kortlein 6 t.*

2) 1360: *ad reformationem murorum monasterii 106 t.*; 1396: *lucidis ad murum monasterii 49 t.*; ähnlich 1406 und 1434; eine grössere Reparatur, nach Ausweis der Rechnungsbücher, fand 1510 statt. — 1388: *ad novum vallem 28 t.*

3) 1366: *Merkkino carpentario de turri super murum 1 t. 12 d.*; 1382: *carpentariis ad propugnacula facienda 45 t.*; 1388: *pro aedificiis propugnaculorum 29 t.*

4) 1533: *30 t. den harnisch auf dem weysen thurn zu fegen.*

5) 1534: *1 fl. zweien under dem Weissenthurn alle feyertag zu hueten, damit nit jederman in peste hereinging*; 1537: *3 fl. den wechtern auf der capelln und under dem weissen thurn, der mordpreuner halben*; 5 fl. dem Hainczen, hat 15 wochen 3 tag des tors gewart, der mordpreuner halben.

Ein anderer Thurm, jetzt noch zum Theil vorhanden, beherrschte die Strasse nach Ansbach. Anscheinend wurde er „Thurm an der Pforte“ genannt. ¹⁾ Bis zum Jahre 1470 findet sich regelmässig eine kleine Ausgabe für den Wächter daselbst angemerkt; zuweilen werden auch mehrere genannt. Um die nöthigen Signale zu geben, war der Thurmwächter mit einem Horn versehen. ²⁾

In diesem Thorthurme nun lag ehemals die sogenannte Katharinenkirche. Nachrichten über ihre erste Erbauung fehlen gänzlich, da die Rechnungsbücher nicht weit genug hinaufreichen. Schon im Jahre 1339 hören wir, dass einer von den Kelchen sich „auf dem Thore“ befände: und seit dieser Zeit sind die Erwähnungen der Thorkirche sehr häufig. Sie wurde in den Jahren 1358—1363 mit einem kleinen Glockenthürmchen versehen, ³⁾ wie er bekanntlich auf manchen mittelalterlichen Thorthürmen vorhanden war. Hinsichtlich ihres Mobilars erfahren wir, dass sie einen Predigtstuhl, Bänke und mindestens zwei Altäre besass. ⁴⁾ Die Sorge für den Gottesdienst übernahm der Custos des Klosters, wie aus dessen Rechnungen hervorgeht; ebenderselbe erhielt deshalb auch für die Zwecke seines Amtes die Opferspenden aus der Katharinenkapelle. ⁵⁾

Von der ehemaligen Katharinenkirche besteht heute noch ein ansehnlicher Ueberrest; es ist dies der westliche Theil, ungefähr ein Viertel des früheren Gebäudes. Heute ist derselbe, nachdem eine östliche Abschlusswand hinzugefügt und die Mauern erhöht worden sind, mit einem spitz ansteigenden Dache versehen und bildet einen stattlichen Thurm, welcher bei trigonometrischen Vermessungen benutzt wird. Es kann dies um so füglich geschehen, weil das Gebäude schon an sich auf dem höchsten Punkte in Heilsbronn errichtet ist, weshalb auch im vorigen Jahrhundert die Katharinenkirche als „die obere“ bezeichnet wurde. Sie befand sich nicht zur ebenen Erde, sondern über dem Klosterthore, und dieses letztere, wie die grosse Abbildung des Marktfleckens bei Hocker zeigt, war

1) 1448: *den turn in porta zu bessern 18 t.*

2) 1401: *pro cornu vigili 2 t.*; 1417: *pro uno cornu vigili in porta 3 t.*

3) 1358: *ad subsidium campanilis in porta 20 t.* [Einnahme]; *ad companile in porta 118 t.*; 1368: *pro campana in porta 29 t. 6 d.*; 1391: *pro stanno plumbo ac aliis diversis ad campanilia domini abbatis et in porta 46 t.*; 1465: *die glocken zu hencken in porta 2 t.*

4) 1435: *ad construendum ambonem in porta 5 t.*; 1436: *pro constructione sedilium in porta 1 t.*; 1437: *pro duobus pannis ante duo altaria in porta 6 t.*

5) Z. B. 1458: *reperi in trunco portae 6 flor. in aura, flor. zu 6 pfunden et 7 pfening, faciunt 37 t. 12 d.*

mit einem hohen Rundbogen überwölbt. Aus den heute noch vorhandenen Ueberresten scheint sich zu ergeben, dass die Katharinenkirche eine zweischiffige Hallenkirche war. Zwar ist das Gewölbe heute ausgebrochen, da der Thurm zu Wohnungen eingerichtet ist; allein es besteht nicht nur eine der kräftigen Rundsäulen aus der Mitte des Schiffes, sondern auch noch vier Halbsäulen an den Langseiten und eine in der Mitte der westlichen Abschlusswand; ferner sind, Dank dem Kunstsinn des gegenwärtigen Besitzers, die Ansätze der Gewölbe schön erhalten und nach allen Richtungen zu verfolgen. Das ganze Gewölbsystem gehört der bereits sehr entwickelten Gothik an, vielleicht schon dem 15. Jahrhundert. Beweis hierfür ist der achteckige Sockel der umfangreichen Rundsäule, die Profilirung der Rippen und der Umstand, dass diese Rippen ohne vermittelnde Capitelle in das Gewölbe verlaufen. Es müsste also angenommen werden, dass im 15. Jahrhundert an die Stelle eines ehemals vielleicht kleineren Gebäudes dieser umfangreiche Thorthurm mit der geräumigen Kirche erbaut worden sei. Da in jener Zeit die Klosterkirche mit Monumenten buchstäblich angefüllt war, so wäre es allerdings denkbar, dass das Kloster, wie so manche andere dies thaten, aus seinen reichen Mitteln eine eigene Pfarrkirche aufgeführt habe; doch bieten die Rechnungen hierfür keine genügenden Anhaltspunkte. ¹⁾

Ueber die Dimensionen der ehemaligen Kirche entnehmen wir aus dem Protokoll der am 5. Juni 1773 vor der Niederlegung vorgenommenen amtlichen Besichtigung folgende Angaben: „Es beträgt der ganze Umfang incl. des im Diameter 7 Schuh haltenden Thurm-Gemäuers am *Socle* und so bis an die Fensterbänk 308 Schuh, oberhalb denen Fensterbänken aber, nach Abzug derer Fensteröffnungen (excl. derer im Chor, weilen die 8 Pfeiler sothane Oeffnungen wiederum ersetzen), 245 Schuh. Die Höhe dieses alten Gemäuers ist in allem 48 Schuh und theilet sich gerade in zwei gleiche Theile, so dass 24 Schuh vom *Socle* bis an die Fensteröffnungen und ebenso viele von da aus bis zur gänzlichen Pfeiler-Höhe sich vorgefunden.“ Da nun der gegenwärtig erhaltene westliche Ueberrest der Kirche von Norden nach Süden 40 Fuss rhein. (= 42½ bayr. Schuh) und von Westen nach Osten je 28 Fuss (= 30 Schuh) misst, so lässt sich berechnen, dass die Kirche ausser dem bestehenden Gewölbjoche noch drei weitere besass und dass der Chor etwa 50 Schuh im Umfange hielt.

1) 1516: *suffraganeo Eistetensi et suae familiae 11 fl., consecravit altare s Jacobi in porta et confirmavit multos pueros post prandium.*

Der Name „Katharinenkirche“ findet sich in den Rechnungsbüchern gar nicht; hier heisst es stets nur *in porta*.¹⁾ Die Titularheiligen mögen wohl die hh. Jakobus und Katharina gewesen sein: denn nach ihrem Namen nannte sich eine im 16. Jahrhundert mehrfach erwähnte Bruderschaft daselbst,²⁾ und ihre Standbilder, wie wir gleich sehen werden, schmückten die Kirche. Das Fest der h. Katharina wurde in der Thorkirche mit besonderer Feierlichkeit begangen;³⁾ bei diesem und bei dem Kirchweihfeste fand auch eine Reliquienzeigung daselbst statt.⁴⁾

Nach Norden und Süden finden sich an dem heutigen Thurme spitzbogige Eingänge. Der nördliche ist vermauert, der südliche dagegen von dem jetzigen Bewohner wieder geöffnet und kunstverständlich restaurirt. Bei dieser Gelegenheit wurden aus der Wand auch drei sehr schöne Steinfiguren herausgebrochen, die ehemals nur zum Theil sichtbar waren. Die edle Haltung, die noch nicht manierirte Behandlung des Faltenwurfs und die ideal geformten Gesichtszüge lassen erkennen, dass diese Standbilder der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts angehören. In der Mitte steht die h. Muttergottes mit dem Jesusknaben,⁵⁾ ihr zur Rechten der h. Jakobus mit Buch und Schwert, zur Linken die h. Katharina.

Die durch den gleichzeitigen Abbruch der Katharinenkirche und der Kreuzgänge gewonnenen Materialien wurden theils zur Einrichtung der Klosterkirche in oben gedachter Weise verwendet, zum grösseren Theil aber zu herrschaftlichen Bauten (z. B. für eine Infanteriekaserne in Ansbach) oder zum Besten des Klosterverwalteramts und Staatsärars verkauft. Von der Katharinenkirche waren bis zu Anfang 1774 schon 4036 Schuh Quadersteine und 72 Fuhren Brockensteine in Ansbach angekommen.

1) Kapelle wird sie 1369 genannt: *de vitris capellarum in porta et in infirmitorio 8 t.*; aber *ecclesia 1454: ad purgandum ecclesias in monasterio et in porta 1 t. 10 d.* Es ist möglich, dass zwischen diesen beiden Daten die Erbauung derjenigen Katharinenkirche liegt, deren Reste wir eben besprechen.

2) 1511: *tenetur (subcellerarius) fraternitati s. Catharinae in porta nostra 35 fl.* Der Bursarius entrichtete (1513—1532) jährlich 3 Pfund *ad fraternitatem in porta*. Dagegen erhielt der Custos 1521 und 1523: *de fraternitate s. Jacobi et s. Catharinae 8 t.*

3) 1446: *pro solatio cantantibus in porta Katherinae* [d. h. am Feste der h. K.] *et in primis missis 2 t.*; 1482: *officialibus in portu Katherinae 2 t.*; 1486: *officialibus in porta Magdalenae et Katherinae 2 t. 12 d.*

4) 1454: *famulo sedenti in porta cum reliquiis dedicatione et patrocinii 16 d.*

5) 1372: *ad imagines ante portam 4 t.* — 1394: *ad ymaginem b. Virginis in porta 14 t.* — 1502: *lapicidae pro sculptura lapidum ad imaginem Christi et b. Virginis ante portam 63 t. 24 d.*

Dritter Abschnitt.

Grab- und Denkmäler der Burggrafen von Nürnberg sowie der Kurfürsten und Markgrafen von Brandenburg.

An der Stelle des heutigen Chores bestand ehemals, wie oben bereits dargethan wurde, die Begräbniskirche der Grafen von Abenberg. Als von ihnen die Schutzherrlichkeit über die Abtei Heilsbronn an die Burggrafen von Nürnberg übergieng, erwählten auch diese die Klosterkirche zu ihrer Begräbnisstätte. Und selbst die drei ersten Kurfürsten der Mark Brandenburg blieben dieser alten Sitte ihres Hauses treu, so dass bis zum Jahre 1486 die meisten der directen Ahnen des preussischen Königshauses in Heilsbronn bestattet wurden. Als nun nach dem Tode des Kurfürsten Albrecht Achilles die fränkischen Besitzungen unter zwei seiner Söhne getheilt wurden und Heilsbronn nach Ansbach fiel, bestimmten auch die Markgrafen von Brandenburg-Ansbach die Klosterkirche zu ihrer Ruhestätte: im Jahre 1625 wurde zum letzten Male ein Mitglied des hohenzollerischen Fürstenhauses daselbst beigesetzt.

Zum besseren Verständnisse dieses Abschnittes fügen wir hier einen Auszug aus unserer grossen „Stammtafel des Gesamthauses Hohenzollern“¹⁾ bei. Derselbe enthält die Burggrafen von Nürnberg seit Friedrich I., die Kurfürsten von Brandenburg bis auf Joachim Friedrich und die Markgrafen von Brandenburg-Ansbach bis auf Joachim Ernst.

Zwar nicht von allen, aber doch von den hervorragenderen Personen hohenzollerischen Geblütes, die hier beigesetzt wurden, haben sich in der Klosterkirche bis auf den heutigen Tag Denkmäler erhalten, bestehend in

1) Fünf Blatt in grossem Doppelfolio, mit Abbildungen alter Siegel. Berlin, v. Decker, 1871.

Sarkophagen, Grabsteinen, Todtenschilden und Gemälden. Wir zweifeln gar nicht, dass noch manche Anverwandte desselben Geschlechts, deren Begräbnisstätte heute unbekannt ist, ebenfalls in der Münsterkirche zu Heilsbronn bestattet wurden; aber wo Denkmäler fehlen, werden sie nur in sehr wenigen Fällen durch schriftliche Nachrichten ersetzt.

Die hohe Bedeutung, welche die Münsterkirche für die Geschichte des hohenzollerischen Fürstengeschlechtes besitzt, gibt sich dem Eintretenden sofort dadurch kund, dass er im Hauptbau des Münsters die Felder des brandenburgischen Wappens als Einzelschilde erblickt. Dieselben sind auf Holz gemalt und waren ursprünglich auch mit den betreffenden Helmen geschmückt, so dass sie eine Höhe von je 5 Schuh hatten. Sie wurden, nach Ausweis der Rechnung, durch den Maler Karl Friedrich Schulz in Fürth vom 1. December 1710 bis zum 20. März 1711 hergestellt. Je sechs Schilde sind an der nördlichen und südlichen Wand der Ritterkapelle angebracht, je acht an der nördlichen und südlichen Wand des Mittelschiffes unter den Fenstern und je vier an der östlichen und westlichen Wand des Querschiffes.

Mit den zehn zollerischen Todtenschilden, die der Besucher der Münsterkirche heute vorfindet, hat es folgende Bewandtniss. Ursprünglich waren dieselben im Mittelschiffe über den Säulen auf die Wand gemalt. Die Länge der Zeit machte mehrfache Erneuerungen nothwendig, bis man im Jahre 1710 es vorzog, sie durch den oben genannten Maler Schulz in der Grösse der Originale auf Holz zu malen. Der Pfarrer Heydenreich bezeugt gegen 1752, dass das zollerische Wappen auf allen Wandbildern noch recht deutlich zu ersehen sei; die Aufschriften aber seien theils ganz, theils halb, theils gar nicht mehr zu lesen. Er habe die auf Holz gemalten Copien erst kürzlich mit den Originalgemälden und Inscriptionen an der Mauer aufmerksam conferirt und alles richtig befunden, so viel sich nämlich an den Originalien noch herausbringen lasse. ¹⁾ Die runden hölzernen Todtenschilde, heute in den beiden Seitenschiffen aufgehängt, zeigen in der Mitte den einfachen zollerischen Wappenschild: Friedrich's V. Wappenschild zeigt Hohenzollern und Nürnberg, der seiner Gemahlin Elisabeth Hohenzollern und Meissen quadirt. Die im Kreise umlaufende Beischrift ist nur auf dem jüngsten Schilde des Burggrafen Johann III. in gothischen Minuskeln und in deutscher Sprache ausgeführt, auf allen übrigen in lateinischer Sprache und mittelgothischen Majuskeln von ganz

1) Oetter, Burggrafen, II. S. 13.

gleichem Charakter. Als bei dem jüngsten Wiederherstellungsbau diese neueren Schilde abgenommen werden mussten, kamen die alten Wandgemälde, welche der Uebertünchung im vorigen Jahrhundert entgangen waren, wieder zum Vorschein.

1. Burggrafen von Nürnberg.

In der Geschichte der ältesten hohenzollerischen Burggrafen gibt es auch noch manche genealogische Hypothesen, die sich nicht so, wie es in verschiedenen neueren Schriften geschehen ist, als unbedenkliche That-sachen hinstellen lassen; es mögen hier einige Reflexionen Platz finden, die sich uns im Laufe der Jahre hierüber aufgedrängt haben.

Verbürgt ist, dass Friedrich, Graf von Zolre, zum ersten Male Burggraf zu Nürnberg genannt wird als Zeuge in der kaiserlichen Bestätigungsurkunde für das Jungfrauenkloster Schönau d. d. Heidingsfeld, 8. Juli 1192. ¹⁾ Dass dieser Graf Friedrich der Gemahl der *domina Sophya, nobilis comitissa in Ragze*, gewesen, der Tochter *comitis Chonradi*, erfahren wir aus einer 1204 ausgestellten Urkunde, nach welcher *Sophya uxor purcravii in Nurnberch longe post obitum mariti sui, comitis Friderici*, dem Kloster Zwetel im Einverständniss mit ihren Söhnen, *successores et heredes patrimonii sui*, verschiedene Schenkungen in Oesterreich zuwendet. ²⁾ Dass aber die Mutter dieser Sophia, der Wittwe des Grafen Friedrich von Zolern und ersten zollerischen Burggrafen zu Nürnberg, die Tochter Hildegard's, einer Gräfin von Abenberg, gewesen sei und daher mit der Hand der Sophia nicht nur die Ragze'schen, sondern auch die abenbergischen Stammgüter dem zollerischen Hause zugeführt worden seien, das ist bis jetzt nur eine Hypothese. Dass Hildegard die Gemahlin Konrad's II., Burggrafen zu Nürnberg und Grafen von Ragze, war, ist urkundlich festgestellt, ³⁾ aber keineswegs, dass sie dem erlöschenden Grafengeschlechte von Abenberg angehört habe. ⁴⁾

Es lässt sich ja nicht einmal feststellen, dass Burggraf **Friedrich I.** zu Heilsbronn in der Münsterkirche, der Grablege des abenbergischen Hauses, und nicht zu Nürnberg im St. Aegidien-(Schotten-)Kloster, wo-

1) *Mon. boica* XXIX. 463.

2) *Mon. Zoll.* I. Nr. 72.

3) Riedel, die Abnherren des preuss. Königshauses, Berlin 1854, S. 46—48.

4) *Mon. boica* XXXVI. I. S. 519; vgl dazu Stillfried, Burggrafen von Nürnberg, Gör-litz 1843, S. 22, 23, 24, und Riedel a. a. O., S. 46.

hin die Grafen von Ragze stifteten, bestattet worden sei. Die Inschrift eines zu Heilsbronn aufbewahrten Todtenschildes (Grundriss 37) lautet zwar: **ANNO. DNI. MCCXVIII. OBIT. FRIDERICVS. BVRGGRAVIVS. DE. NVRNBERG.** (nicht, wie Renschel sagt, „SENIOR“ oder, wie Monninger ¹⁾ angibt: Anno MCCXVIII obiit Fridericus Senior Burggravius Noribergensis). Aber Löser und das Inventar vom Jahre 1593 kennen diesen Schild gar nicht, und der eben erwähnte Monninger sowie der fast gleichzeitige Hosmann geben als Quelle ihrer Aufzeichnungen „eine alte Verzeichnuss im kloster Heylsbrunn“ an. Auch hat man keine Spur entdeckt, dass der Schild, wie die übrigen zollerischen Todtenschilder, ehemals auf der Wand gemalt war. Merkwürdiger Weise fehlt in der Inschrift der Tag des Todes, während doch gerade dieser eher dem Gedächtniss der Nachwelt aufbehalten bleibt, als das Todesjahr. Da nun überdies alle andern Todtenschilder zu Heilsbronn in ihren Inschriften die Todestage übereinstimmend mit den Anniversarien des Klosters enthalten, so ist ein Zweifel an der Echtheit dieser Reliquie des Burggrafen Friedrich I. von Nürnberg zu Heilsbronn gewiss gerechtfertigt. Die Angabe des Heilsbronner Todtenkalenders beim 14. Juni: *est Anniversarium Friderici Burggravi senioris de Nurnberg* gewährt keinen Anhaltspunkt; denn dann bleibt wieder das Todesjahr MCCXVIII falsch, in welchem nun einmal kein zollerischer Burggraf dieses Namens starb; oder es müsste denn MCCXLVIII oder MCCLVIII zu lesen sein, welches den Tod Friedrich's II., dem Neffen Friedrich III. gegenüber „*Burggravius Senior*“, bezeichnen könnte: indess auch Burggraf Friedrich II., als Graf von Zollern der IV., starb weder 1248 noch 1258, sondern vor dem 7. December 1252. ²⁾

Fridericus de Zolre als *Comes* erscheint 1205, ³⁾ als *burggravius de Nurimberch* erst 1210, ⁴⁾ sein Bruder Konrad 1204 als *Comes de Zoler* ⁵⁾ und zugleich als Burggraf 1210 *Cunradus Comes de Zolre, qui et Burggravius Nürenberg.* ⁶⁾ Von diesen Brüdern Konrad als den älteren zu betrachten, ⁷⁾ ist kein Grund vorhanden. Am wenigsten ist ein solcher darin zu suchen, weil sein mütterlicher Grossvater Konrad geheissen habe. Im

1) Genealogie oder Stammregister des hochl. Chur- und Fürstl. Hauses Brandenburg, 1656.

2) Stillfried u. Märcker, Hohenzollerische Forschungen I. S. 123.

3) *Mon. Zoll.* I. Nr. 73.

4) Ebenda Nr. 82.

5) Ebenda Nr. 71.

6) Ebenda Nr. 83.

7) Riedel, Geschichte des preuss. Königshauses, Berlin 1861. I. S. 47.

Gegentheil war es üblich, den älteren Sohn nach dem väterlichen Grossvater zu benennen, also in diesem Falle nach Friedrich II. Grafen von Zollern ¹⁾ und den jüngeren Sohn nach dem mütterlichen Grossvater Konrad Grafen von Ragz.

Friedrich des zweiten Burggrafen Gemahlin ist erst in neuerer Zeit urkundlich nachgewiesen worden. ²⁾ Es war Elisabeth Gräfin von Habsburg, die Schwester des späteren Kaisers Rudolph. ³⁾ Dieser Friedrich folgte eben als ältester Sohn des Burggrafen Friedrich I. naturgemäss im Besitz der Grafschaft Hohenzollern und blieb nicht weiterhin Burggraf von Nürnberg und Mitbesitzer des Ragze'schen Erbes, da die schwäbische Stammgrafschaft unzweifelhaft als werthvoller gelten musste. ⁴⁾ Zollern war ein Fahnenlehen. ⁵⁾

Die Abzweigung der schwäbischen von der fränkischen Linie darf man in das Jahr 1227 setzen, während im Jahre 1226 die Gebrüder Burggrafen von Nürnberg in ihrer Eigenschaft als Grafen von Zollern in Beziehung auf ein geistliches Lehen noch als gemeinschaftliche Besitzer erscheinen. ⁶⁾

Das Löwensiegel, dessen sich Friedrich, der Stifter der schwäbischen Linie, auch nach vollzogener Erbtheilung bedient, ⁷⁾ wird, wenn auch in modernerer Form und mit Hinzufügung des angestammten zollerischen Namens ⁸⁾ neben dem burgräflichen Titel, welchen Friedrich ablegte, von Konrad, dem Stifter der fränkischen Linie, fortgeführt. Den von Silber und Schwarz quadrirten zollerischen Stammschild (das Fahnenwappen) ⁹⁾ benutzt die schwäbische Linie erst von 1248 ab, die fränkische von 1265 ab. ¹⁰⁾

Als späterhin Burggraf Friedrich IV. von Nürnberg 1317¹¹⁾ den Helmschmuck des Brackenhauptes erhielt, fängt auch die schwäbische Linie

1) Riedel, Geschichte des preuss. Königshauses, Berlin 1861. I. S. 38.

2) Böhmer, *Acta Imp. Selecta*, S. 282.

3) Fürst Lichnowski, *Gesch. des Hauses Habsburg*, führt I. S. 42 nach Herrgott, *Gen. I. 129 an*: Elisabeth Herrin Friedrichs von Zollern, Burggrafen von Nürnberg Gemahlin.

4) Riedel, *Gesch. des preuss. Königshauses*, S. 53 fg.

5) Stillfried und Märcker, *Hohenz. Forschungen*. I. S. 97.

6) *Mon. Zoll.* I. Nr. 118.

7) Ebenda, I. Nr. 117. — *Hohenz. Forschungen* I. S. 121. Das hier abgebildete Siegel dürfte schon von Burggraf Friedrich I. gebraucht worden sein.

8) Ebenda, II. Nr. 34. — *Hohenz. Forschungen* I. S. 118. Anmerk. 28.

9) *Mon. Zoll.*, ältere Ausgabe, I. Nr. 33. Neue Ausgabe I. Nr. 175. — *Hohenzoll. Forschungen* I. S. 123.

10) *Mon. Zoll.* II. Nr. 102.

11) Ebenda, II. Nr. 521 u. 523.

sich desselben zu bedienen an: 1) Beweis genug, dass auch in jener Zeit, aus welcher sich leider Hausverträge der beiden Linien nicht erhalten haben, dennoch dergleichen bestanden und ein beiderseitiges Anrecht auf die Erbfolge in den Stammgütern sicherten.

Unerledigt ist bis heute die Frage von der Verwandtschaft der zollerischen Burggrafen von Nürnberg mit dem Grafen von Abenberg. Nur ein Factum ist unumstösslich. Vor 1246 gibt es keinen Nachweis, dass die Burggrafen abenbergische Güter besaßen und zum Kloster Heilsbronn in einer den abenbergischen Erben entsprechenden Stellung sich befunden haben. Nur nach „unverbürgter“ Ueberlieferung gilt eine Maria, Gräfin von Abenberg, für die Erbin der Güter ihres Geschlechts, welche sie einem zollerischen Burggrafen als Mitgift in der Ehe zubrachte. 2) Friedrich II. konnte dieser Burggraf nicht sein, da er, wie bereits nachgewiesen, mit der Gräfin Elisabeth von Habsburg vermählt war. Wie aber, wenn es Konrad I., des vorigen jüngerer Bruder gewesen wäre? 3) Er starb am 30. Juni 1261 und soll zu Heilsbronn bestattet sein. 4) Wann ihm die Gattin in's Grab nachfolgte, ist unbekannt. Am 22. November wurde alljährlich ihr Gedächtniss zu Heilsbronn gefeiert.

Friedrich III., bis 1261 *burggravius iunior*, wurde nach des Vaters Tode zum *senior*, während sein Bruder Konrad (II.) den ersteren Titel

1) *Mon. Zoll.* I. Nr. 327. — Hohenz. Forschungen I. S. 151.

2) Stillfried, Burggrafen von Nürnberg, S. 83.

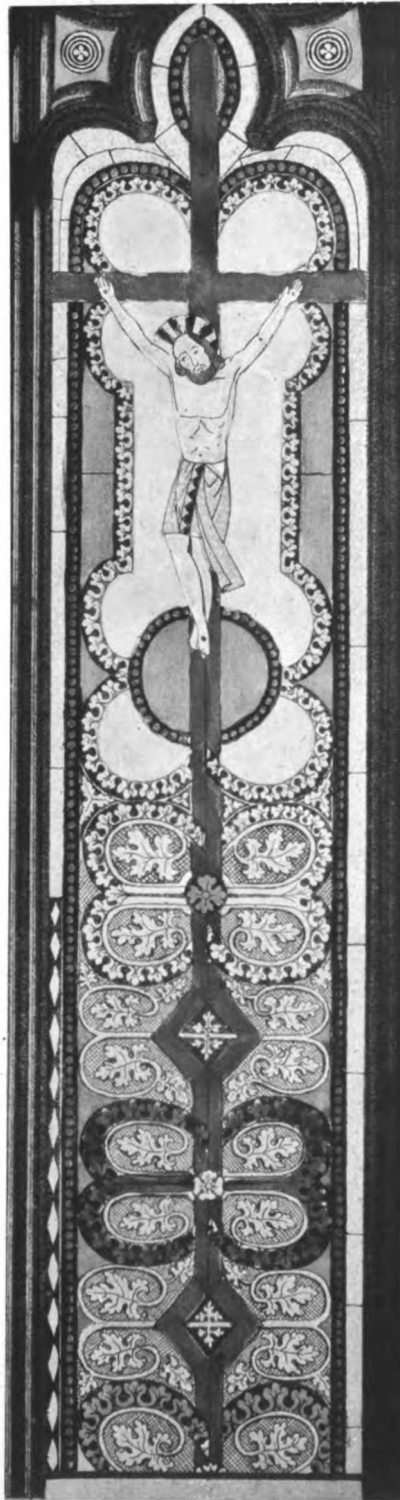
3) Riedel, Geschichte des preuss. Königshauses, I. S. 108, schrieb: „die Gemahlin des Burggrafen (Konrad) hiess Clementia. Sie war eine geborne Gräfin von Habsburg“, hat aber dafür auch keinen andern Gewährsmann, als den Verfasser des 400jährigen Nekrologs von Heilsbronn mit der Stelle beim 22. November: *Anniversar. domine clemente burggraviae* und die Urkunde vom 8. Sept. 1269 (*Mon. Zoll.* II. Nr. 119), worin es von einer Schenkung des Burggrafen Friedrich III. heisst: *in anniversariis bone memorie matris sue clementis*. Sehr wahrscheinlich stand im angeführten Nekrolog auch *clementis* und nicht *clemente*, oder (wie Hocker las) *clementie* (ein Adjectivum, kein Taufname), und wir haben lediglich eine „huldvolle Herrin, eine gnädige Mutter“ vor uns, welche weit eher eine Abenbergerin gewesen ist, als eine Tochter des habsburgischen Hauses. Die Historiographen des letzteren, Lichnowski, Herrgott, und Röpell kennen nur eine gleichzeitige Clementia, Schwester des späteren Kaisers Rudolph, welche in erster Ehe mit Emerich Grafen von Strasberg und in zweiter mit Otto von Ochsenstein vermählt war. Was die Verwandtschaft des Kaisers mit den Söhnen des Burggrafen Konrad betrifft, von der Albertus Argentinensis (*Ursisii Script.* II. S. 100) und Herrgott (*cod. dipl.* 575) sprechen, so be ruht diese nicht bloss auf der Vermählung der obgedachten Elisabeth von Habsburg mit Burggraf Friedrich II. (Lichnowski, S. 42), sondern auch auf Rudolph's Ehebündniss, geschlossen 1245 mit Gertrud, Tochter des Grafen Burkard von Zollern-Hohenberg (Dr. L. Schmid, Geschichte d. Grafen von Zollern-Hohenberg, I. S. 340—361).

4) Riedel, Ahnherren des preuss. Königshauses, S. 108, Anmerk 58.



Glasgemälde im Mittelfenster des Chors der Münsterkirche

nach der Wiederherstellung.



Glasgemälde im Mittelfenster des Chors zu Heilsbrunn.

empfieng. Nachdem auch die Mutter verstorben war, nahm Konrad seinen Wohnsitz auf Abenberg. Er scheint schon bei Lebzeiten des Vaters zum Erben der abenbergischen Güter bestimmt gewesen zu sein, da er, als dieser 1260 aus abenbergischen Gütern sein Seelenheil beim Kloster zu Heilsbronn bestellte, ausdrücklich zur Einwilligung aufgefordert worden ist. Er führte auch den Titel *Purchgrave von Abenberch*,¹⁾ und entäußert sich nach und nach aller Güter aus abenbergischem Erbe, welche er fast ohne Ausnahme zu geistlichen Stiftungen, insbesondere zu einem Collegiatstifte zu Spalt und an den Deutschorden zu Virnsberg vermachte. Nach einer Inschrift in der Stiftskirche zu Spalt starb Konrad, dem jetzt der Beiname „der Fromme“ beigelegt wurde, *1314 VIII idus Junii*; seine Gemahlin, die Mitstifterin zu Spalt, Agnes geborne von Hohenlohe, starb nach derselben Angabe *1319. II Kal. Maji*.²⁾ Von drei Söhnen, welche aus dieser Ehe hervorgiengen und welche sämtlich in den Deutschorden traten, überlebte nur Gottfried seine Eltern. Von Konrad's Töchtern vermählten sich nur zwei: Agnes mit Friedrich Grafen von Truhendingen und Leukard mit Konrad Grafen von Schlüsselberg.³⁾

Friedrich III. Burggraf von Nürnberg besitzt in der Münsterkirche zu Heilsbronn mehrere Denkmäler. Ueber der mittelsten Säule auf der südlichen Seite (Grundriss 47) hängt sein Todtenschild mit der Umschrift: **ANNO. DNI. M.CC.LXXXVII. IN. VIGILIA. ASSVMPTIONIS. OBIIT. DNS. FRIDERICVS. SENIOR. BVRGGRABE. DE. NVRNBERG.**

Im mittelsten Fenster des Chores (Grundriss 129) befindet sich ein neuerdings hergestelltes, höchst interessantes Glasgemälde.⁴⁾ Dasselbe besteht, wie die drei vor der Renovation aufgenommenen Abbildungen zeigen, aus drei Abtheilungen: die mittlere zeigt den gekreuzigten Heiland; zu beiden Seiten knien die erlauchten Schenkgeber. Die Bekleidung und Haltung des Christusbildes sowie die Lage der Füße desselben, welche durch einen Nagel über einander befestigt erscheinen, charakterisiren die Frühzeit der Gothik. Ein Gleiches möchte von der Tracht der knienden Gestalten gesagt werden können, von denen die zur Rechten eine männliche, die beiden anderen zur Linken weibliche sind. Dass als Mittelstück gerade die Darstellung des gekreuzigten Heilandes gewählt wurde, passt

1) *Mon. Zolt.* II. Nr. 428 497.

2) Stillfried, Hohenz. Alterthümer, neue Folge. — Riedel, Ahnherrn, S. 118.

3) Riedel a. a. O. S. 119.

4) Farbig abgebildet in unsern „Alterthümern“ Band I.

vortrefflich zu der Thatsache, dass der Hauptaltar dieses neuen Chores, gleich dem des alten, zur Ehre des h. Kreuzes geweiht wurde.

Für die Geschichte des Hauses Hohenzollern, abgesehen von dem hohen Alter des Denkmals an sich, sind die Ueberschriften über den knienden Gestalten und die oberhalb derselben angebrachten zollerischen Wappenschilde merkwürdig. Die Aufschrift über der männlichen Figur zeigt den Namen **FRIDERICVS**; über den beiden Frauengestalten liest man **DVE. DOMINE. PVR**. Zwar ist es als sicher anzunehmen, dass **PVR** eine Abkürzung für **PVRGRAVIE** ist; ¹⁾ aber die aufgerollten Enden der beiden Spruchbänder zeigen deutlich, dass die Inschriften auch ursprünglich nicht vollständiger gewesen sind, als wir sie heute noch vor uns haben. Den Burggrafen halten wir unzweifelhaft für Friedrich III., welchem von Kaiser Rudolf I. das Burggrafthum Nürnberg nach Lehen-

1265.



Thronsigel der Burggräfin Elisabeth, Gemahlin Friedrich's III.

recht erblich ertheilt wurde. Gründe für diese Annahme sind die unbestrittene und wenigstens nicht zu widerlegende alte Tradition, dass sich hier am äussersten Ende des Chores „unter einem rohen und unbeschrifteten Stein“ (Grundriss *x*) das Grab Friedrich's III. befinde, ²⁾ unter dessen Regierungszeit dieser neue Chor erbaut wurde; ferner die Uebereinstimmung des Alters der Glasmalereien mit der Lebenszeit des gedachten

1) Ein handschriftliches Antiquitätenverzeichniss aus dem 17. Jahrhundert sagt *Duae dominae Burggraviae*, ohne von einer Abkürzung zu sprechen. Eine andere, aber unhaltbare Ergänzung und Erklärung gibt Oetter, Burggrafen, II. S. 586.

2) Hocker, Antiquitätenschatz, S. 3; in der That wurde an dieser Stelle im Jahre 1853 ein männliches Gerippe aufgedeckt.



Friedrich III. Burgrave zu Nürnberg.
Glasgemälde zu Heilsbrunn.

Burggrafen; endlich aber besonders der Umstand, dass gleichzeitig kein anderer Burggraf Friedrich, so viel uns bekannt ist, zwei Mal vermählt war. Denn wir nehmen ferner an, dass „die zwei Burggräfinnen“ die beiden urkundlich bekannten Gemahlinnen eben dieses Friedrich darstellen, nämlich Elisabeth geb. Herzogin von Meran († 1272) und Helena geb. Herzogin von Sachsen († 1309); in der That war Friedrich im Jahre

1302.



Thronsigel der Burggräfin Helena, Gemahlin Friedrich's III.

1284, als der neue Chor vollendet wurde, bereits längere Zeit hindurch in zweiter Ehe vermählt. Der Umstand, dass die zweite Gemahlin nachweislich nicht in Heilsbronn, sondern in der ehemaligen Barfüsserkirche zu Nürnberg bestattet worden ist, ¹⁾ dürfte gegen obige Deutung der beiden Glasbilder wohl deshalb nicht geltend zu machen sein, weil die Glasmalerei vielleicht noch bei Lebzeiten jener Burggräfin und ihres Gemahls angefertigt wurde. Soll aber die ganze Darstellung als Grab- und Gedächtnissbild aufzufassen sein und sich auf zwei unter Friedrich III. in der Münsterkirche bestattete Burggräfinnen beziehen, so lies e sich nur an Friedrich's Mutter und seine erste Gemahlin Elisabeth denken. Zum Gedächtnisse seiner Mutter schenkte Friedrich nebst seiner vorgedachten Gemahlin und seiner Schwester Adelheid dem Kloster im Jahre 1269 einen Hof zu Oberndorf, ²⁾ auf welchen wir auch die Jahrestage sowohl für den

1) Abbildung des Grabsteines in unsern „Alterthümern“, N. F., Band I.

2) Stillfried und Märcker, *Mon. Zoll.*, II. Nr. 118.

Burggrafen selbst als auch für die beiden genannten Burggräfinnen fundirt finden (vgl. Nekrologium: 14. Juni, 22. November, 18. December). Die

1254.



Wittensiegel der Pfalzgräfin Adelheid von Kreyburg-Ortenburg.

Schenkung sollte zugleich auch eine Sühne sein für die vielfachen Beschwerden und Schäden, die Friedrich dem Kloster zugefügt habe. ¹⁾

1265.



Siegel des Burggrafen Friedrich III.

Aehnliche Klagen von Seiten eines anderen Klosters hatte er nicht berücksichtigt; denn als der Abt von Heilsbronn den Tod des Burggrafen

1) *Super gravaminibus multiplicibus et dampnis ecclesiae Halsbrunnensi ab ipso illatis salubriter compunctus.*

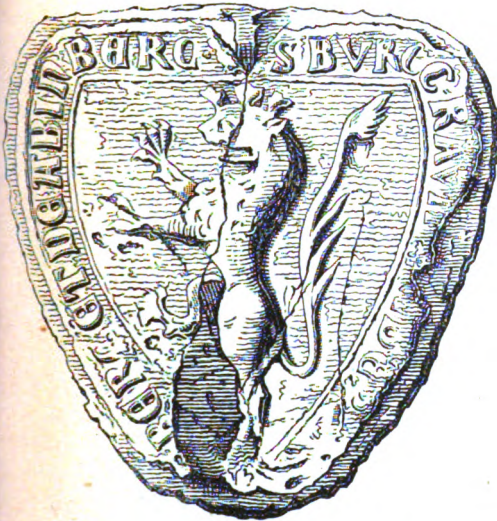


Zwei Burggräfliche Frauen.
Glasgemälde zu Heilabronn.

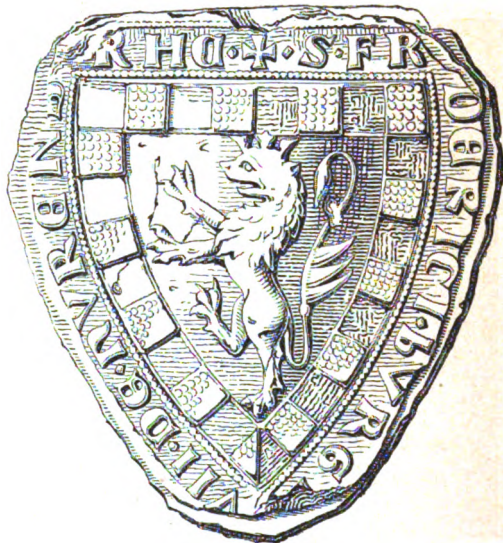
anzeigte, wurde ihm von dem päpstlichen Bevollmächtigten, der Cantor und Richter des neuen Klosters zu Würzburg war, verboten, die Leiche eher zu bestatten, als bis dem Kloster zu Steinach, wegen dessen Bedrückung Friedrich rechtmässig mit dem Bann belegt worden sei, hinreichender Schadenersatz geleistet wäre. ¹⁾

In dem Glasgemälde zu Heilsbronn erscheint das zollerische Wappen transparent in Farben dargestellt. Es ist der bekannte quadrirte Schild, dessen sich Friedrich auch in seinem Siegel bediente; daneben finden sich freilich auch an manchen Urkunden Löwensiegel. Die erste und vierte Feldung des quadrirten Schildes ist allerdings gewöhnlich Weiss oder Silber, die zweite und dritte Schwarz oder Eisen; wenn jedoch bei der vor-

1246.



1254.

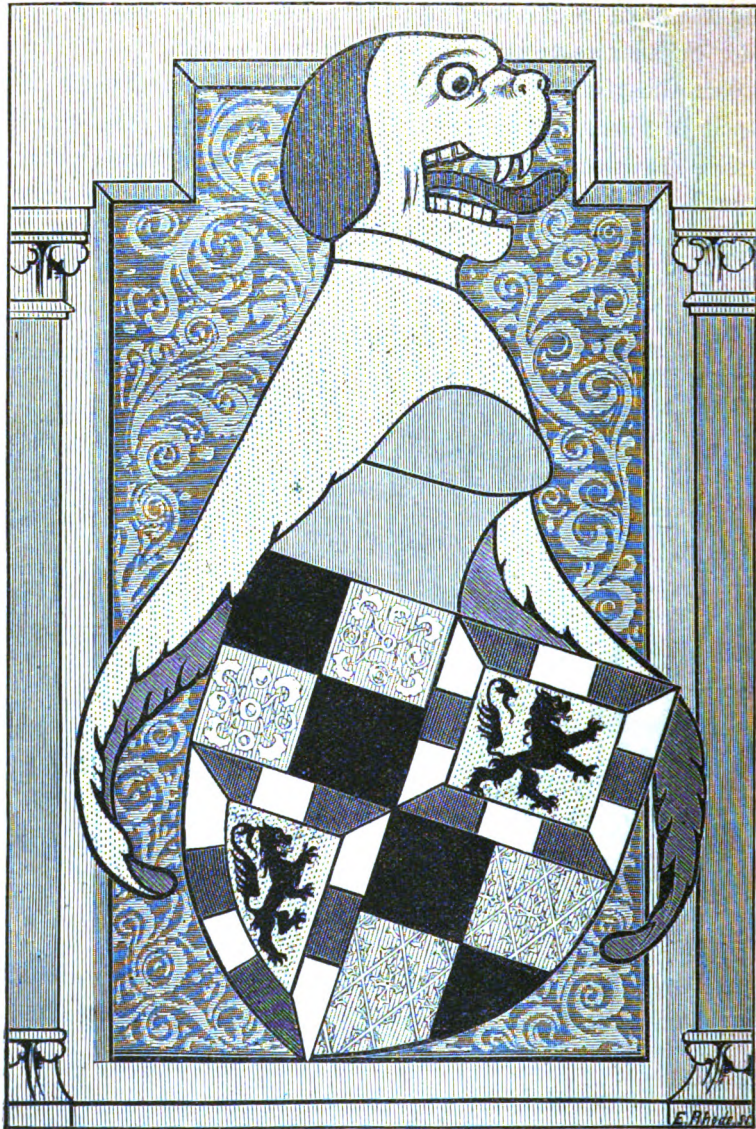


Siegel des Burggrafen Friedrich III.

liegenden Darstellung, wo derselbe zu den Häuptern der Frauengestalten auf der linken Seite links, oberhalb des Burggrafen auf der rechten Seite

1) *Mon. Zoll., II. Nr. 415: nisi prius abbati et conventui de Steinach ord. s. Benedicti, ad quorum instantiam, pro manifestis iniuriis et offensis ipsius illatis, per nos excommunicationis vinculo extitit innodatus — et aggravationes eiusdem executionis propter contemptum ipsius Friderici burgravi sunt plurimae subsecutae — de huiusmodi iniuriis et offensis satisfactum fuerit competenter.* Der im Jahre 1289 vom Papste bestätigte Bannfluch war bereits 1284 verhängt worden: II. Nr. 332.

rechts gelehnt ist, die erste und vierte Feldung Schwarz, die zweite und dritte Weiss erscheint, so darf dies keineswegs als eine heraldische Cu-



Glasgemälde zu Markterlbach in Franken.

riosität befremden. Denn unter den Alterthümern des zollerischen Hauses in Schwaben befindet sich ein Wappen mit gleicher Anordnung der Farben auf einem ähnlichen Glasgemälde aus der zweiten Hälfte des 13. Jahr-

hunderts. Dieses älteste Glasgemälde des Hauses Hohenzollern befindet sich in der Kapelle des h. Michael auf der Burg Hohenzollern. ¹⁾ Zur



Das älteste Glasgemälde des Hauses Hohenzollern.

Vergleichung fügen wir ein jüngeres Glasbild aus Markterlbach in Franken hinzu, welches das mit dem Bracken gezierte burggräfliche Wappen zeigt.

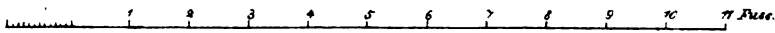
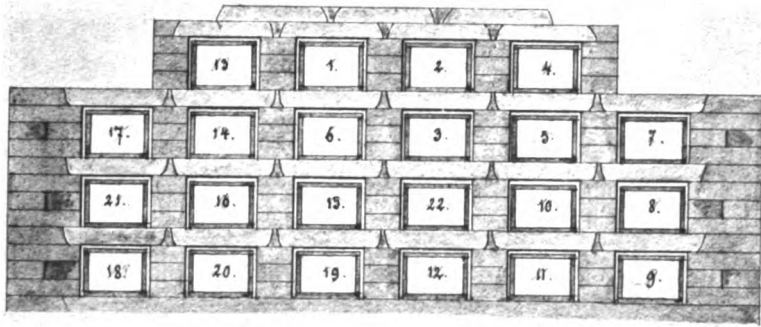
1) Vgl. unsere Schrift: „Die Burg Hohenzollern.“ Berlin 1870, S. 15.

Im jüngstverflossenen Frühling hat das interessante Glasgemälde in Heilsbronn eine sehr gelungene und stylgetreue Wiederherstellung im Institut des Herrn Dr. Oidtmann in Linnich erfahren, deren es sehr bedürftig war. Denn ein einziger Blick konnte zeigen, dass die Glasmalerei sich durchaus nicht mehr in ihrem ursprünglichen Zustande befand. Die Füllungen zwischen den Spitzbogen sowie die Rosetten innerhalb der Bogen waren neu. Von den Einfassungen der figuralen Darstellungen zu beiden Seiten, ähnlich dem Medaillon um den Gekreuzigten, waren nur noch Reste vorhanden. Die schachartigen farbigen Füllungen waren augenscheinlich durch Bruchstücke aus anderen Glasmalereien der Münsterkirche ohne Geschmack ergänzt. Diese Füllungen erinnern in ihren Motiven an Fussböden von musivischer Arbeit oder aus künstlich geformten Backsteinen, sowie an Teppiche, an Malereien auf Goldgrund und an Siegel aus der zweiten Hälfte des 13. und der ersten des 14. Jahrhunderts. Wir müssen es dahin gestellt sein lassen, ob diese gewaltsamen Veränderungen des Glasgemäldes schon im 15. Jahrhundert erfolgten, als das heutige Masswerk eingesetzt wurde, oder ob sie, was mehr wahrscheinlich, erst später vor sich giengen. Als man nämlich im Jahre 1770 die Münsterkirche zur evangelischen Pfarrkirche einrichtete und sich dabei die grössten Rücksichtslosigkeiten gegen das Baumonument erlaubte, wurde auf einen Vorschlag „wegen Erleuchtung der an den sogenannten neuen Chor anstossenden Sacristei“ am 7. December folgende Resolution ertheilt:

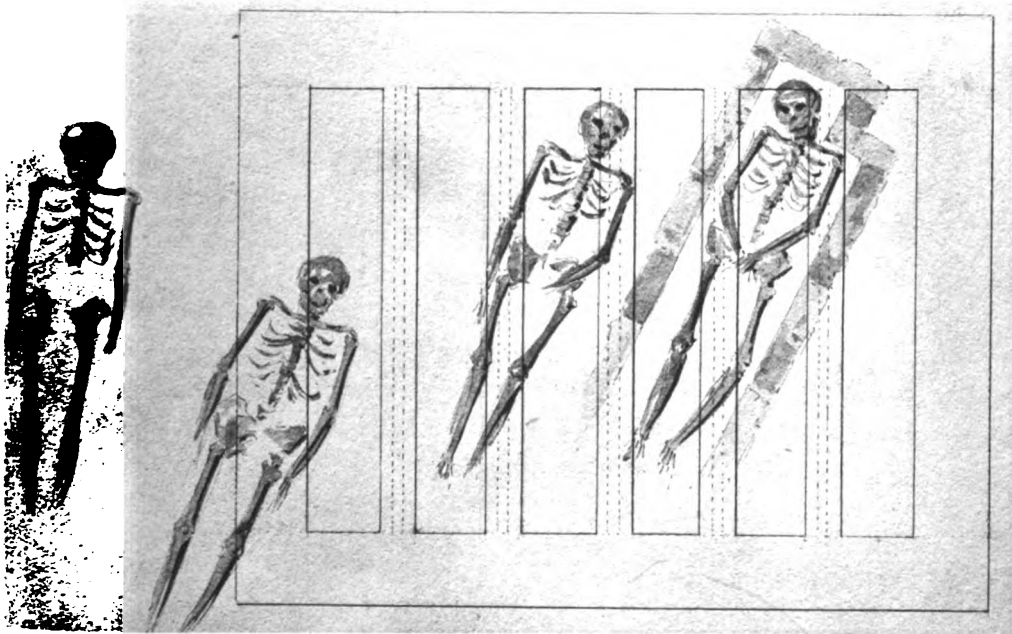
„Die Haupt-Finsterung in der Sakristey verursacht das mittlere lange gemahlte Fenster im Chor. Und da diese Mahlerey bis oben hinauf, wo ein Burggräfl. Monument stehet, lediglich keine Figuren vorstellet, sondern blos gefärbte Scheuben sind, so wäre der Vorschlag, dieses gemahlte Fenster bis zum Monument herauszubrechen und dagegen mit neuen Tafeln [d. h. gewöhnlichem weissem Fensterglas] zu versehen.“

Ein drittes Denkmal wurde dem Burggrafen Friedrich III. mit Genehmigung des Königs Maximilian von Bayern im Jahre 1824 von dem k. k. Geheimen Rath Freiherrn Carnea-Steffaneo errichtet. Unter dem beschriebenen Fenster nämlich (Grundriss 128), hinter dem Hauptaltare der Kirche, wurde ein geschmackloser Marmoraltar in antiker Form aufgestellt, auf dessen vier Seiten sich Inschriften befinden. Gleichzeitig wurde in die nahe Wand eine von demselben Donator herrührende Marmortafel eingemauert, ebenfalls mit einer sehr umfangreichen lateinischen Inschrift versehen.

Da Burggraf Friedrich III., der Miterbauer des gothischen Chores der



Durchschnitt der neuen Kellengräber für die im Chore gefundenen Gerippe.



Gerippe unter den neuen Kellengräbern.

Münsterkirche, denselben wahrscheinlich zu einem Familienbegräbnisse einrichtete und bestimmte, weshalb er auch selbst hier bestattet sein soll, so dürfte hier der Ort sein, um nachzuweisen, welche Resultate die Ausgrabungen im Jahre 1853 ergeben haben ¹⁾.

An der Stelle des heutigen Chores stand ehemals eine Grabkapelle, deren ausserhalb des Kirchengebäudes fortlaufende Grundmauern leider nicht verfolgt werden konnten. Alles spricht dafür, dass hier die Begräbnisstätte der Grafen von Abenberg war, die von ihren Nachfolgern, den zollerischen Burggrafen von Nürnberg, wahrscheinlich ebenfalls zu gleichem Zwecke benutzt wurde, bis Friedrich III. sie niederlegen liess, weil er den neuen Chor der Münsterkirche erbauen half. Am 23. September 1853 fand sich, je tiefer hinab gegraben wurde, eine immer grössere Anzahl von Todtengrubeinen. In dichten Gliedern ruhen hier, Mann an Mann und oft in mehrfachen Schichten übereinander, die Verwandten und erlauchten Vorfahren des preussischen Königshauses. Keine Inschrift gibt Aufschluss über die einzelnen Grabstätten, ebenso wie im Kloster Scheyern die wittelsbachischen Vorfahren unter unbeschrifteten Steinen ruhen.

Es war ursprünglich der Raum zwischen dem alten Hochaltare (Grundriss *u*) und dem Steffaneo-Denkmal (128), und zwar in der ganzen Breite der achteckigen Chorkapelle, zur Aufgrabung bestimmt worden; doch überzeugte man sich, nachdem etwa sechs Fuss tief gegraben worden war, dass man besser gethan hätte, eine noch grössere Grundfläche zur Aufgrabung zu wählen.

Die Gerippe, mit den Häuptern gegen Osten gekehrt, lagen in fünf Schichten übereinander. Die vier oberen waren so gerichtet, dass die Füsse nach demjenigen Altare hingewendet waren, welcher früher an der Stelle des Steffaneo-Denkmales stand (vgl. Abbildung); die fünfte und unterste Schicht zeigte eine südöstlichere Richtung. Der Altar der ursprünglich hier bestandenen Begräbnisskapelle, die wahrscheinlich mit einer Krypta versehen war, scheint mehr nach Südwesten hin, ausserhalb der ieszigen Chorkapelle, errichtet gewesen zu sein. Die Gerippe der vierten Schicht lagen westwärts bis tief unter die Fundamente des Hauptaltares in den gothischen Chor hinein und wieder ostwärts bis über die Fundamente der Chorkapelle hinaus. Unter den westlich gelegenen Gerippen fiel besonders eine Gruppe von vier Männern auf, die gewissermassen fächerförmig mit den Füssen an einander geschoben waren; einer derselben

1) Vgl. Muck, Beiträge, S. 13–16.

war starkknochig und breitschulterig, aber klein. Die Gerippe der fünften Schicht waren sehr morsch und fast ganz schwarz; sie unterschieden sich wesentlich von den früheren und wurden gewiss viel früher bestattet. Vier derselben waren deutlich zu erkennen, darunter das Skelett eines Mannes, über sechs Fuss gross, der in einem muldenförmig mit Steinen ausgesetzten Grabe bestattet worden war.

Um bis zur Tiefe der fünften Schicht hinab zu gelangen, mussten natürlich die vier oberen Schichten von Gerippen ausgegraben werden, wozu zwei Tage erforderlich waren. Es geschah dies mit der grössten Vorsicht, und jedes Gerippe, sobald es ausgegraben war, wurde in ein bereit gehaltenes, mit einer Nummer bezeichnetes Holzkästchen von entsprechender Grösse und Länge niedergelegt. Im Ganzen wurden Gebeine von mehr als 40 Körpern aufgefunden; nur 22 Gerippe aber waren vollständig erhalten. Viele Gebeine fanden sich noch unter den Grundmauern des neuen Chors und mussten, weil sie zugleich mit vermauert waren, unberührt bleiben. Die regelmässige Lage der meisten Gerippe, die nur bei den drei ersten durch die Errichtung des Steffaneo-Denkmal gestört worden war, liess deutlich erkennen, dass sämtliche Körper in Holzsärgen bestattet gewesen waren. Von diesen letzteren wurden auch, wahrscheinlich weil einzelne Säрге aus härterem Holze gefertigt waren, hier und da noch Bruchstücke aufgefunden. Zu bemerken ist hier noch, dass in späterer Zeit, namentlich im vorigen Jahrhundert, die Leichen verschiedener Beamten und ihrer Frauen über den alten herrschaftlichen Gräbern beigesetzt worden waren, deren Säрге, wie z. B. der Sarg einer weiblichen Leiche ohne Inschrift, sehr gut erhalten waren. Am 26. September erst liess sich ein Verzeichniss der ausgegrabenen vollständigen Gerippe entwerfen, wie folgt:

1. Das Gerippe eines jugendlichen Mannes, 5 Fuss lang, mit wohl erhaltenen Zähnen. Dasselbe hat im Jahre 1824 für die irdischen Ueberreste des Burggrafen Friedrich III. gegolten. Man legte es in einen Umschrot von weichem Holz, der aber jetzt schon wieder verfault und zusammengebrochen war. Das damals aufgenommene Protokoll sagt nicht, ob und welche Gegenstände sich neben den drei aufgedeckten Skeletten gefunden haben. Traditionell jedoch ist bekannt, dass dabei eine kleine Backsteinplatte mit eingepresstem Wappen und einer Umschrift lag, wahrscheinlich ein Klinker des Chorpflasters.¹⁾ Im Wappenschilde soll ein Adler-

1) Beschreibung und Abbildung solcher Klinker im 4. Abschnitte.

flug und ausserhalb des Schriftbandes eine gezackte Randverzierung angebracht gewesen sein.

2. Skelett eines älteren Mannes, 6 Fuss gross.

3 (unter 2). Männliches Skelett, 6 Fuss gross.

4. Männliches Skelett von derselben Grösse; nach den Zähnen zu urtheilen, von einem ganz alten Manne herrührend.

5 (unter 4). Skelett eines alten Mannes, an 6 Fuss lang.

6 (unter 1). Skelett eines sehr starken und grossen männlichen Körpers, an dessen Seite sich ein kurzes Stück Eisen, sehr verrostet und zerbrochen, vielleicht von einem Dolche herrührend, vorfand.

7 (zwischen 8 und 5). Skelett einer Frau, 5 Fuss 7 Zoll gross, mit einer langen blonden Haarflechte am Schädel. Die Formen des Körpers waren noch im Boden abgedrückt; auch fanden sich Oese und Haften vom Sterbekleide.

8 (neben 7 allein, an der Wand). Ziemlich wohl erhaltene Ueberreste eines 6 Fuss grossen weiblichen Körpers, offenbar zuletzt, vielleicht erst im 15. Jahrhundert, und zwar in einem gegrabenen Grabe bestattet; am Schädel lange blonde Haare.

9 (unter 4 und 5). Weibliches Skelett, 5 Fuss 10 Zoll lang; zur linken Seite das Gerippe eines vier- bis fünfjährigen Kindes.

10 (unter 7). Gerippe eines starken Mannes.

11 (unter 1 und 6). Sehr zerstörtes Skelett, wahrscheinlich von einer Frau.

12. Männliches Skelett, 6 Fuss lang.

13 (zwischen 6 und 17). Skelett eines jungen Mannes, über 5 Fuss lang.

14. (fast an der Seite von 13). Skelett eines zwölf- bis vierzehnjährigen Knaben, 4 Fuss lang.

15 (zwischen 11 und 14). Männliches Skelett, 5½ Fuss lang.

16. Weibliches Skelett, 5 Fuss 8 Zoll gross.

17 (neben 14). Männliches Skelett, 5½ Fuss lang.

18—22. Männliche Skelette, deren Grösse nicht mehr deutlich zu erkennen war.

Die sämtlichen ausgegrabenen Gerippe wurden in neue Säрге gebettet und nachher an ihren Fundort wieder hingestellt. Indem man die einzelnen Säрге durch Backsteinreihen und die einzelnen Schichten durch Solenhofer Steinplatten von einander schied, erhielt das Ganze das Aussehen eines Zellenbegräbnisses (vgl. Abbildung).

Johann I. Burggraf von Nürnberg war der ältere Sohn des vorge-
nannten Burggrafen Friedrich III. Sein Todtenschild hängt über der süd-
östlichsten Säule (Grundriss 53) und trägt folgende Umschrift: **ANNO.**
DNI. M.CC. KAL. SEPTEMBER. OBIT. IOHANNES. FILIVS. SENIOR.
FRIDERICI. BVRGGRAV. DE. NVRNBR. Hocker glaubt, dass in dem lee-

1298.



Siegel des Burggrafen Johann I.

ren Raum nach MCC ehemals 98 (IIC?) gestanden habe; doch seien diese
Zeichen „wie effaciret“. Das oben erwähnte Verzeichniss des 17. Jahr-

1296.



Secretsiegel des Burggrafen Johann I.

hunderts schreibt geradezu 1298, und auch Ziemetshausen hat MCCXCVIII.
Nun lässt sich aber urkundlich nachweisen, dass Burggraf Johann zwischen

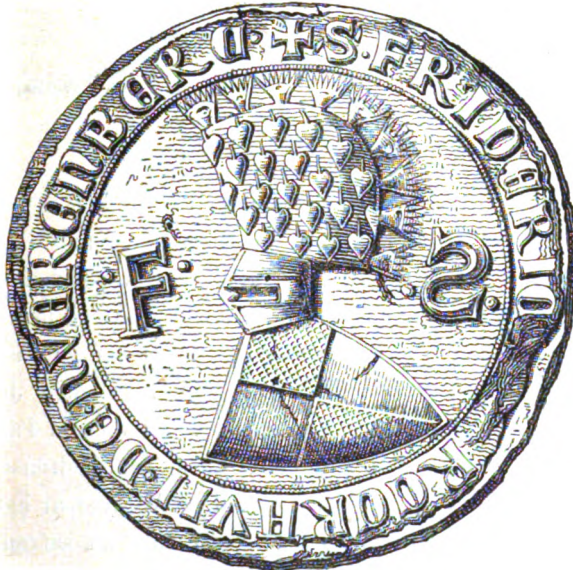
dem 10. Januar und 15. Mai 1301 gestorben ist. 1) Entweder also enthält der Todtenschild, der auch einen andern Todestag meldet, unrichtige Angaben, oder er ist nicht auf Johann I. zu beziehen. Das Nekrologium



Siegel der Burggräfin Agnes, Gemahlin Johann's I.

hat für Johann I. keinen Jahrestag verzeichnet, ebensowenig wie für seine Gemahlin Agnes, geb. Landgräfin von Hessen.

1320.

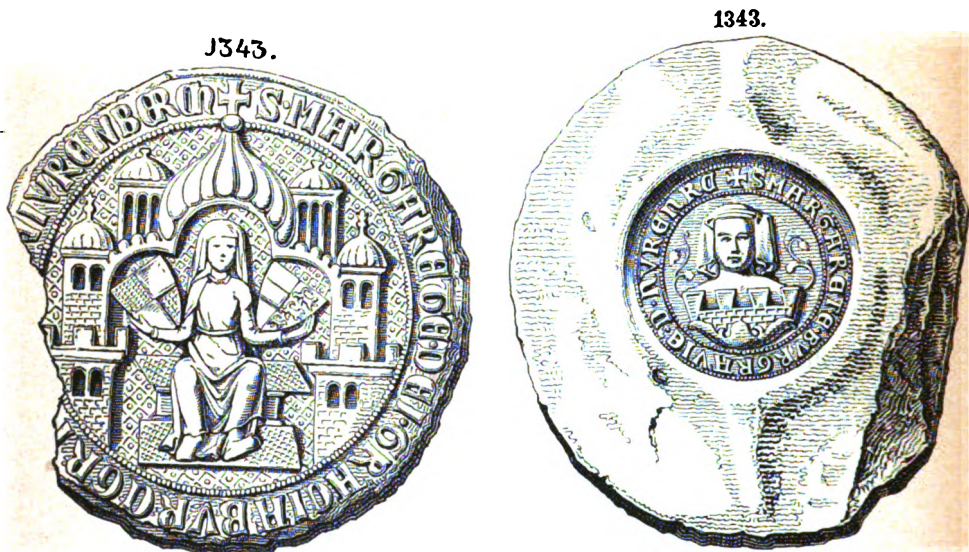


Siegel des Burggrafen Friedrich IV.

Friedrich IV. Burggraf von Nürnberg war der Bruder des vorge-
nannten Johann I. Sein Gedächtnisschild hängt an der nordöstlichen

1) Stillfried und Märcker, *Mon. Zoll.*, II. Nr. 433, 435, 436, 437.

Wand des südlichen Seitenschiffes (Grundriss 59) und trägt die Umschrift: **ANNO . DNI . M.CCC.XXXII . XIII . KAL . IVNI . OBIT . DNS . FRIDERICVS . IVNIOR . BVRGGRAVE . DE . NVRNBERG.** Für sich selbst sowie für seine Gemahlin Margaretha (vgl. Nekrologium: 26. Juni) stiftete der Burggraf am 19. October 1327 ein Anniversarium und zugleich ein ewiges Licht über ihrem Grabe. Am 9. Februar 1348 bekennt Abt Friedrich, von des



Thronsigel und Secretsigel
der Burggräfin Margaretha, Gemahlin Friedrich's IV.

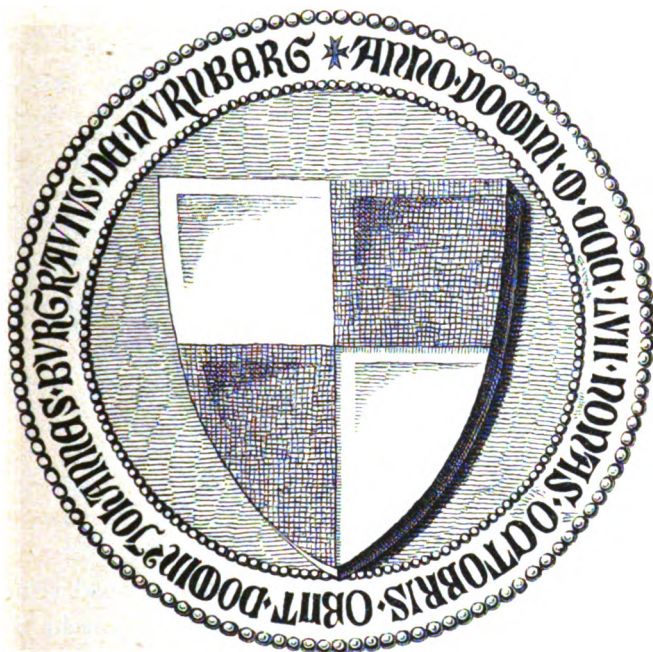
ehemaligen Burggrafen Friedrich wegen 256 Pfund Heller eingenommen zu haben, für welche er Besitzungen in Merkendorf und Bischofsbach gekauft habe; aus den Einkünften dieser soll den Klosterbrüdern zwei Mal im Jahr eine Spende bei der Mahlzeit gereicht werden, nämlich an S. Potentianae der Jungfrauen Tag (19. Mai) und am achten Tag nach Frohnleichnam; ferner solle am 19. Mai stets ein feierliches Jahrgedächtniss stattfinden (vgl. Nekrologium), weil Friedrich an diesem Tage verschieden sei. Hieraus würde sich also ergeben, dass der Todtenschild unrichtig XIII. statt XIII. Kal. Juni meldet. Bei dem Anniversar hatte der Custos „zu dem Grab“ des genannten Burggrafen Lichte zu setzen. 1)

Die Burggräfin Margaretha, geb. Herzogin von Kärnthen, ist nicht in Heilsbronn, sondern in dem von ihren Schwiegereltern gestifteten Cisterzienser-Nonnenkloster zu Birkenfeld bei Neustadt an der Aisch beerdigt.

1) Urkunde im Ansbacher *Codex documentorum*, S. 161.

Die auf dem Grabsteine ¹⁾ neben ihrem Portrait angebrachten Wappen entsprechen dem grösseren Siegel, dessen sich die Burggräfin zu bedienen pflegte.

Johann II. Burggraf von Nürnberg erhielt den hier abgebildeten Todtenschild mit der Umschrift: **ANNO. DNI. M. CCC. LVIII. NONAS. OKTOBRIS. OBIT. DNS. IOHANNES. BVRGGRAVIVS. DE. NVRNBERG.** Das Todesjahr,



Todtenschild des Burggrafen Johann II.

wie schon Spiess ²⁾ bemerkt hat, ist unrichtig angegeben, da Johann II. schon 1357 starb. Es lässt sich dies nicht nur durch eine Urkunde ³⁾ erweisen, sondern auch durch die Rechnungsbücher ⁴⁾ und endlich dadurch, dass das Nekrologium (beim 7. October) ausdrücklich 1357 angibt.

1) Abbildung in unsern „Alterthümern“, II. Band.

2) Aufklärungen in der Geschichte und Diplomatie, Bayreuth 1791, S. 46.

3) Stillfried und Märcker, *Mon. Zoll.*, III. Nr. 380.

4) Rechnung des Bursarius *ab octava s. Kyliani* [15. Juli] 1357 *usque ad feriam quintam ante dominicam Invocavit* [16. Februar] 1358: *expensae pro funere Johannis burgravi 15 t. 12 d.* — Propst zu Langenzenn am 13. April 1358: *20 sum. consumpsit in hospitalitate episcopi Herbipolensis, domini de Brunekke et aliorum dominorum tempore exequiarum burgravi et postea in computatione burgraviorum.* — Getreidemeister am 10. August 1358: *ad exequias domini burgravi 113 sum.*

Aus den Rechnungsbüchern ergibt sich auch, dass die Leichenfeier des Burggrafen eine grosse Anzahl vornehmer Gäste in Heilsbronn versammelte und dass die Wittve dem Kloster zwei prächtige Leichentücher und einen Messornat schenkte. ¹⁾ Der Todtenschild hängt heute im nördlichen Seitenschiffe über der mittelsten Säule (Grundriss 85).

1334.



Siegel des Burggrafen Johann II.

Ueber die Beisetzung des Burggrafen Johann II. und seines Bruders Albrecht gibt eine Urkunde ²⁾ vom 13. Februar 1366 sehr interessante Nachrichten. Abt Arnold und der Convent bekennen nämlich, dass Friedrich (V.) Burggraf zu Nürnberg dem Kloster überwiesen habe *800 pfunt guter gezalter haller der selgeret wegen graven Johans selgen sins vaters und graven Albrecht sins vettern und aller siner vordern*; und sie verpflichten sich: *Zu dem ersten sullen wir ewiglich alle tag on geverde ein messe haben uf dem altar der heyligen drier küng, der an dem sarcke stet, da di selb herschaft inne begrawen lit, di beide, altar und sarcke, der vorgeschriben herre grave Friderich gestiftet und gemacht hat. Und vor dem selben altar sullen wir ein ewiges licht haben, zu dem licht daz vor des heyligen crützes altar gebrunnen hat. Auch sullen wir der vogenanten*

1) Custos 1357: *duos pannos sollempnes de domino Johanne burggravo; unum ornatum integrum, quem dedit domina burggravia ad sepulturam domini Johannis; (1374: ornatum unum cum dalmaticis domini burggravi).*

2) Stillfried u. Märcker, *Mon. Zoll.*, IV. Nr. 77.

selgen herren grave Johans und grave Albrechts iarzeit an iren iarzeittagen begen mit messen, vigilien und mit schönen kertzen, daz wir vor dem vorgeannten altar und sarcke tun sullen. Und an den selben tagen sol unser underkellner von der obgescriben gült unsern herren in unserm reventer dynen mit schonem brot, gutem wein und mit vischen.

Hieraus ergibt sich, dass Friedrich V. an der Stelle, wo heute der Sarkophag des Markgrafen Georg Friedrich steht (Grundriss 105), für die Burggrafen Johann II. und Albrecht den Schönen einen Sarkophag hatte errichten lassen. Dass damals auch schon die heute daselbst bestehende Gruft angelegt wurde, glauben wir nicht. Zu dem Sarkophag gehörte ein

1332.



Siegel des Burggrafen Konrad.

den h. drei Königen geweihter Altar, der ebenfalls von Friedrich V. errichtet wurde und sich zu Häupten, das heisst westlich von dem Grabmal befand (Grundriss 1). Er hiess vorzugsweise, wie schon oben (S. 68) gezeigt wurde, „der Burggrafen Altar“ und nachher „der Herrschaft Altar“, weil er gleichsam als ein integrierender Bestandtheil zu „der Herrschaft Grab“ betrachtet wurde und weil die von der burg- und markgräflichen und kurfürstlichen Familie gestifteten Seelenmessen gerade hier zu lesen und zu singen waren. ¹⁾

1) Vergl. unten bei dem Kurfürsten Albrecht Achilles und seiner zweiten Gemablin.

Konrad, Bruder des vorgenannten Burggrafen Johann, starb schon 1334. Sein Todtenschild an der nordöstlichen Wand des südlichen Seitenschiffes (Grundriss 67) besagt: **ANNO. DNI. M. CCC. XXXIII. III. NON. APRILIS. OBIIT. DNS. CVNRADVS. BVRGGRAVE. DE. NVRNBR. FILIVS. FRIDERICI.** Das erwähnte Verzeichniss des 17. Jahrhunderts hat: *1334 nonas Aprilis*; und dass Konrad in der That erst zwischen dem 6. December 1333 und dem 28. April 1334 starb, lässt sich urkundlich nachweisen. ¹⁾

Albrecht der Schöne, Bruder der beiden vorgenannten Burggrafen, wurde in Heilsbronn bestattet ²⁾ und nach Ausweis der obigen Urkunde mit seinem Bruder Johann II. in demselben Sarkophage beigesetzt. Sein

1348.



Siegel des Burggrafen Albrecht des Schönen.

Todtenschild hängt heute im nördlichen Seitenschiffe, von Osten aus gerechnet über der zweiten Säule (Grundriss 89), und trägt folgende Umschrift: **ANNO. DNI. MCCCLXI. NONAS. APRILIS. OBIIT. DNS. ALBERTVS. BVRGGRAVIVS. DE. NVRNBERG.** Dem Todestage entspricht die Stiftung der obengedachten Seelenmesse im Nekrologium zum .5. April. ³⁾ Vom

1) Stillfried und Märcker, *Mon. Zoll.*, III. Nr. 14 und 17.

2) Bursarius von Weihnachten 1360 bis 30. April 1361: *ad sepulturam domini Alberti burggravi et famulis de equis 5 t. 30 d.* Custos 1362: *in sepultura burggravi 3 t. 34 d.*

3) Da nun ausserdem noch ein zweites Nekrologium denselben Tag angibt, so dürfte Märcker (Albrecht der Schöne, Burggraf zu Nürnberg, nota 113) sich wohl mit Unrecht für den 4. April entschieden haben.

30. April 1361 ist ein Schreiben des Papstes Innocenz datirt, durch welches den Burggrafen von Nürnberg die Erlaubniss gegeben wurde, in das Kloster Heilsbronn, das sonst keine weibliche Person betreten durfte, ihre Gemahlinnen und weiblichen Anverwandten einzuführen, wenn Leichenbegängnisse, Anniversarien oder Seelenmessen burggräflicher Personen begangen würden: doch dürften dieselben im Kloster weder speisen noch übernachten.

1353.



Secretsiegel des Burggrafen
Albrecht des Schönen.

1367.



Siegel der Burggräfin Sophia,
Gemahlin Albrecht des Schönen.

In der Lebensgeschichte Burggraf Albrecht des Schönen spielt die weisse Frau des hohenzollern-brandenburgischen Hauses eine Rolle, und wir wollen ihrer deshalb hier vorübergehend gedenken.

Wie bereits in den „Hohenzollernschen Alterthümern“ erzählt worden ist, knüpft sich die Sage, dass Kunigunde, die Tochter Ulrich's Landgrafen zu Leuchtenberg, Wittve des Grafen Otto von Orlamünde zu Plassenburg, ihre beiden Kinder gemordet habe, an die Thatsache, dass die Burggrafen zu Nürnberg, von denen Albrecht der Schöne ihrem Herzen sehr nahe gestanden haben soll, laut Verträgen vom Jahre 1338 auf die aus Meran'schem Erbe herstammenden orlamündischen Herrschaften expectirt waren.¹⁾ Die Sage spricht, dass ein leichtsinnig hingeworfenes Wort des schönen Burggrafen, „wie nur der Aeuglein vier seinem Ehebunde mit der Wittve Kunigund im Wege ständen“, die unglückselige Frau zu dem

1) Vergl. *Mon. Zoll.* III. Nr. LI und LII. — Im Vertrage vom 4. April 1338 sagt Graf Otto: *ob wir an [ohne] elich sün verführen [verstürben]*, und ferner: *wer auch, daz wir elich töchter gewinnen*. — Burggraf Johann II. erhält vom Grafen Otto von Orlamünde Culmbach zu Pfande und die Anwartschaft auf Plassenburg, ebenfalls am 4. April 1338; darin spricht Burggraf Johann: *ob er an elich sün rervert*, und: *ist auch, daz er elich tochter gewinnt*.

grässlichen Entschlusse getrieben hätte, die beiden Stammeserben, welche sie zwischen 1338 und 1340 dem Grafen Otto geboren, durch eine goldene Spängel (Haarnadel) im Schlafe zu tödten. Nachdem die kleinen Leichen an der Seite ihres Vaters zu Himmelkron (zwischen Culmbach und Bayreuth) beigesetzt worden und die plassenburgischen Güter dem burggräflichen Hause zugefallen waren, liess Kunigunde durch eine vertraute Freundin den Burggrafen Albrecht befragen, „ob annoch der Aeuglein vier dem Ehebunde im Wege ständen?“ Albrecht, von ahnungsvollem Grauen ergriffen, kehrte der Fragenden den Rücken, indem er ausrief: „Nicht der Kinder Augen waren gemeint, sondern der Gräfin Augen und die meinigen; zwischen uns wird nimmermehr ein Bund geschlossen.“ Dieser Ausspruch brach der Gräfin das Herz. Von Reue gefoltert, eilte sie von der Plassenburg hinab nach Himmelkron. Ihre Thränen konnten die Todten nicht mehr erwecken, aber eben so wenig ihren verzweiflungsvollen Gram mildern. Sie pilgerte nach Rom, und der heilige Vater gab ihr auf, ein Kloster zu stiften und darin unter steten Bussübungen ihr Leben zu verbringen. Nach Franken zurückgekehrt, erkaufte sie zu Anfang des Jahres 1343 von den Burggrafen Johann II. und Albrecht dem Schönen, welcher Letztere inzwischen (1342) die Erbgräfin Sophia von Henneberg geheirathet hatte, die Herrschaft Gründlach bei Nürnberg, woselbst sie für Cisterzienser-Nonnen (weisse Frauen) das Kloster Himmelthron errichtete, ¹⁾ dessen erste Aebtissin sie wurde.

Urkundlich ist nicht zu erweisen, ja sogar nach Inhalt der oben erwähnten Verträge von 1338 geradezu unwahrscheinlich, dass Graf Otto von Orlamünde Erben hinterlassen habe. Podika von Orlamünde geb. von Schaumburg trat nach Otto's Tode 1341 mit Erbensprüchen auf und wurde abgefunden. ²⁾ Es wäre anzunehmen, dass diese Podika, eine jugendliche Frau, dem Burggrafen Albrecht dem Schönen nicht gleichgültig gewesen und dessen an die ungleich ältere Kunigunde ausgesprochenen (angeblich so verhängnissvollen) Worte hieraus zu erklären wären. Wie dem aber

1) *Mon. Zoll.* III. Nr. CVI. Die Burggrafen verkaufen mit Willen ihrer Mutter Margareth die Feste Gründlach an Gräfin Kunigunde von Orlamund d. d. 16. Januar 1343. — Stiftung des Klosters Himmelthron in Gründlach von Kunigund, weiland Gräfin zu Orlamund, Sonntag Valentini 1343; vergl. Ussermann, *Episc. Bamb., cod. prob.* S. 195 Nr. CCXXXVI.

2) Vergl. *Mon. Zoll.* III. Nr. LXXVIII d. d. 5. Mai 1341. Gräfin Podika von Orlamund, Herrn Posken Tochter von Schawnberg, verzichtet zu Gunsten des Burggrafen Johann II. und Frau Kunigund, Grafen Otto sel. von Orlamund Wittib, „*und aller ire Erben*“ auf Berneck, Tregast, Nemmersdorf und Culmbach.



Berthold, Bischof zu Eichstädt.



Die vermeintliche weisse Frau der fränkischen Kirche Hohenjollern.

auch sei, die Sage des Kindermordes, die den gleichzeitigen Chronisten gänzlich unbekannt war, haftete sich an Kunigund und wird ebenso unwiderlegt bleiben, als sie abenteuerlich klingt.

Von Kunigunds Hinscheiden wird uns erzählt, dass, nachdem sie ihre Sünden gebeichtet und bereut, sie mit rührenden Worten der unseligen Verblendung gedacht habe, in der sie einstmals so schwere Missethat begangen. Das zweideutige Wort des geliebten Mannes, welches sie so sehr verführt habe, wolle sie, so Gott ihr dieses Glück vergönne, dem burggräflich nürnbergischen Hause in allen seinen Verzweigungen durch eine segenbringende Warnung vergelten; sie wolle für und für einem Jeden aus dem burggräflichen Geschlecht, da es noch Zeit sei, durch göttliche Kraft einen Wink zugehen lassen, bevor sein letztes Stündlein schläge, auf dass er dem Irdischen entsagen, sein Haus bestellen und nicht unvorbereitet vor dem ewigen Richter erscheinen könne.

Der Grabstein der weissen Frau, den wir in Abbildung beifügen, befindet sich nicht zu Himmelkron bei Bayreuth, wie man bis auf die neueste Zeit geglaubt hat, sondern in der ehemaligen Kloster-, jetzigen Pfarrkirche zu Himmelthron in Gründlach bei Nürnberg. Er trägt die Umschrift: **ANNO . MCCCL . . 1) OBIT . DOMINA . CVNEGONDIS . ORLAMUND . FVNDATIONIS . HVIVS . ABBATISSA . IN . CELI . THRONO .** Die Gräfin ist im Nonnenschleier und im Habit der weissen Frauen von Cisterz (Cisterzienserinnen) dargestellt, trägt in der Rechten den Aebtissinnen-Stab und in der Linken ein Gebetbuch.

Berthold, Burggraf von Nürnberg und Bischof von Eichstädt, liess sich zu seinen vorgenannten Brüdern ebenfalls in Heilsbronn bestatten; doch scheint die Beisetzung, entsprechend dem einfachen Sinne des Prälaten, ohne Gepränge vorgenommen zu sein, da die Rechnungsbücher ihrer keine Erwähnung thun. ²⁾ Die Gedächtnis Tafel ³⁾ des Bischofs, heute in der Ritterkapelle (Grundriss 29) aufgehängt, ist 5 Fuss hoch und 1½ Fuss breit. Dieselbe enthält in der oberen Hälfte auf Goldgrund das Brustbild einer **Madonna** mit dem **Jesusknaben**, in der unteren, welche wir in

1) Nach einer Urkunde von 1378 war Kunigund „weiland grävin zu Orlamundt, Abtissin zu der Himmelthron zu Grindlach“ damals noch am Leben. Sie übergab das von ihr gestiftete Kloster dem Schutz des Senats in Nürnberg.

2) Andeutungen finden sich; Custos 1365: *de sacrificio et funeribus 44 t.*; Bursarius 1366: *domino episcopo Eystetensi pro clenodiis 18 t.*

3) Die ganze Tafel ist in Kupferstich abgebildet bei Hocker, Antiquitätenschatz, zu S. 6, die untere chromolithographisch in unsern „Alterthümern“, Neue Folge, II. Band.

Abbildung beifügen, das Portrait des Bischofs mit der Unterschrift: **Anno dni mcccclxv Eufemie virginis obiit reverendus pater et dns dns Bertholdus burggravius de Nurenberg, episcopus Eystetensis et sacre inperialis aule Cancellarius, et est hic sepultus cum pregenitoribus suis; vgl. Nekrologium: 16. September. Berthold,** mit den Pontificalgewändern bekleidet, kniet vor einem Betpult, die Augen und die gefalteten Hände zum Himmel erhoben. Hinter dem Betenden erhebt sich ein in Holz geschnittener Sitz,

1358.



Siegel des Bischofs Berthold von Eichstädt.

dessen Rückenwand mit einem Teppich geschmückt ist. Das Alter der Tafel ist durch den Styl der Kleidung, der Kniebank und des Teppichmusters, durch die Form der Wappenschilder, deren zwei (Eichstädt und Nürnberg) oberhalb, zwei (Zollern und Eichstädt) unterhalb des Bildes angebracht sind, ferner durch die angewendete Minuskelschrift und endlich auch dadurch gekennzeichnet, dass der Künstler in Oel malte. Es wird daher die auf dem untern Rahmen der Tafel angebrachte Notiz „*Et pns [praesens] tabula renovata est Anno Dni 1497*“ im günstigsten Falle nur beweisen, dass zu Ende des 15. Jahrhunderts ein neues, jetzt auch bereits mehrfach übermaltes Bild auf die alte hölzerne Gedächtnis-tafel aufgetragen worden ist. Eine in Stein sculpirte Darstellung desselben Bischofs werden wir am Sarkophage des Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg kennen lernen.

Berthold's irdische Laufbahn war von kurzer Dauer; nachdem er glänzende Erfolge errungen hatte, neigte sich dieselbe rasch ihrem Ende

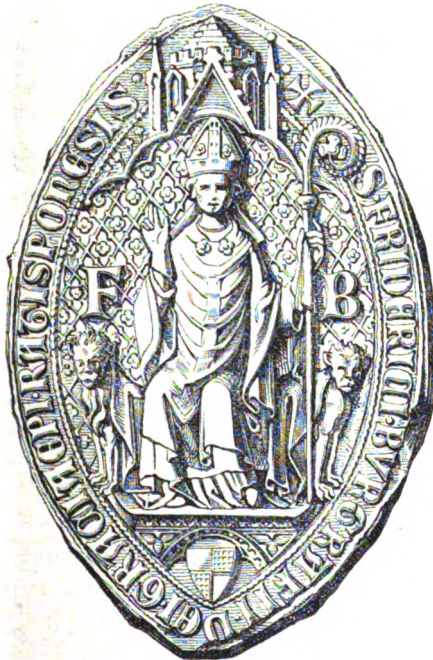
1357.



Secretsiegel des Bischofs Berthold von Eichstätt.

zu. Keiner seiner Brüder, welche alle vor ihm starben, hatte das 50. Lebensjahr erreicht; er war kaum 45jährig, als er von der Reise zurück-

1357.



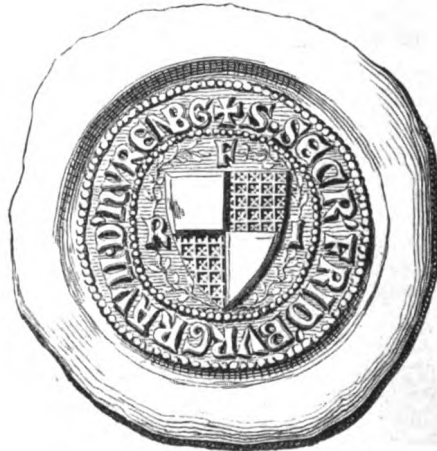
Siegel des Bischofs Friedrich von Regensburg.

kehrte, die er mit dem Kaiser im Sommer 1365 an den päpstlichen Hof nach Avignon gemacht hatte, und schon zu Speier erkrankte. Doch erreichte er noch Eichstätt und die von ihm als sichere Veste für Zeiten

des Aufruhrs oder Krieges erbaute Willibaldsburg. Diesen Namen hatte er derselben gegeben zu Ehren des Eichstädter Stiftsheiligen, dessen Bild auch auf Berthold's grösserem Siegel zu ersehen ist. Unter dem Bilde liess er, gewissermassen zum Zeichen der Demuth, in kleinerer Figur seine eigene Gestalt anbringen. Nur auf dem kleineren Amtssiegel erblickt man sein als Brustbild dargestelltes Portrait, während das grössere Insiegel seines Bruders, des Bischofs von Regensburg, nicht das Bild des Heiligen der Regensburger Kirche, sondern des Bischofs eigenes Bild enthält.

Friedrich V. Burggraf von Nürnberg liegt sammt seiner Gemahlin in Heilsbronn begraben. Sein Todtenschild im nördlichen Seitenschiffe, über der vierten Säule vom Chor her (Grundriss 82), trägt die Umschrift:

1357.



Secretsiegel des Burggrafen Friedrich V.

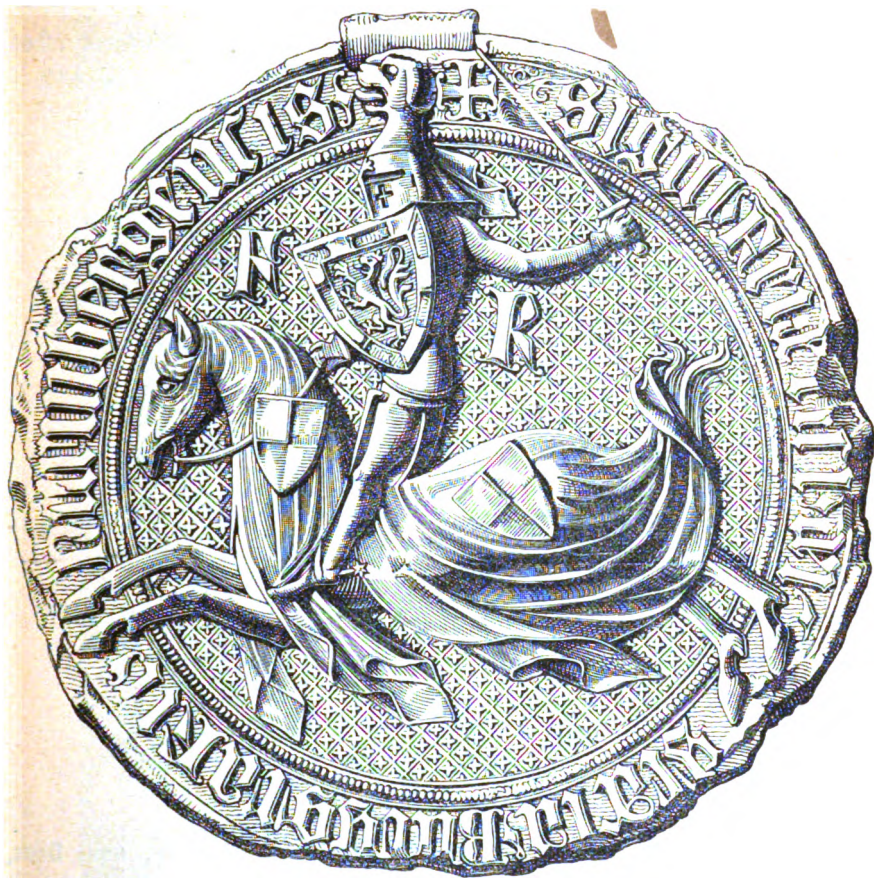
ANNO . DNI . M.CCC.LXXXXVII . XII . KAL . FEBRVARI . OBIT . DNS . FRIDERICVS . BVRGGRAVIVS . SENIOR . DE . NVRNBERG. Ein Anniversarium, welches das Nekrologium beim 22. (nicht 21.) Januar meldet, stifteten des Burggrafen Söhne Friedrich und Johann. ¹⁾ Das Todesjahr 1397 ist irrig; auf dem früheren Schilde stand 1398, wie aus Ziemetshausen und dem oft erwähnten Verzeichnisse hervorgeht. Dass Friedrich V. in der That erst im Jahre 1398 starb, lässt sich auch aus den Rechnungsbüchern nachweisen. ²⁾

1) *Mon. Zoll.* VI. 349.

2) Die Rechnung des Bursarius, in welcher er *de sepultura domini burkgravi 106 fl. qui faciunt 536 t.* notirte, umfasst die Zeit vom 29. September 1397 bis zum 1. Mai 1398. Ferner der Getreidemeister vom 19. December 1397 bis 2. August 1398: *ad exequias do-*

Der andere Schild hängt ebenda über der fünften Säule (Grundriss 79) und besagt: **ANNO. DNI. M. CCC. LXXV. XI. KAL. MAI. OBIIT. DOMINA. ELISABETH. BVRGGRAVIA. DE. NVRNBERG**; vgl. Nekrologium: 21. April.

1378.



Reitersiegel des Burggrafen Friedrich V.

Bei ihrem Begräbnisse schenkte der Burggraf an die Klosterkirche einen Messornat. ¹⁾

Zu diesen beiden Gedächtnisschilden, die ehemals über den genann-

mini burggravi 11 su. Endlich der Sacristan vom 6. September 1397 bis 16. September 1398: *de sacrificio burggravi 80 t., de uno panno aureo 20 fl. qui faciunt 107 t., de uno panno laneo 15 t.* Diese drei letztgenannten Einnahmeposten hatten sich aus dem Opfergange bei dem Leichenbegängnisse und aus dem Verkaufe der für diese Feier geschenkten Tücher ergeben.

1) Bursarius 1376: *ad ornatum domini burggravi ultra custodem 46 t.; Custos: ad ornamenta burggravi 54 t.* Anscheinend wurden zu dem Ornat bloss die Stoffe gegeben.

ten Säulen, aber im Hauptkirchenschiffe, auf die Wand gemalt waren, gehört ein auf Blech gemaltes Bild (Grundriss 97. 99. 101), welches heute an der flachen südöstlichen Wand des nördlichen Seitenschiffes hängt.¹⁾ Dasselbe stellt in zwei Gruppen (vgl. die beiden Abbildungen) den Burggrafen Friedrich V. nebst seiner ganzen Familie dar. Die erste Gruppe eröffnet der Burggraf selber. In voller Rüstung kniet er auf blumenreichem Rasen, hebt Augen und Hände betend zum Himmel empor und hält in

1366.



Kleineres Reitersiegel des Burggrafen Friedrich V.

letzteren ein Spruchband mit der Aufschrift: **Sancta Trinitas, unus Deus, miserere mei.** Den zimirten Helm, der zurückgeschlagen ist und ihm auf dem Rücken hängt, hält sein ältester Sohn Johann (III.), aus dessen Mund die Worte hervorgehen: **Ora pro me, sancta dei genitrix.** Hinter ihm kniet der jüngere Friedrich (VI.), gleich seinem Bruder und Vater mit grün gemustertem Waffenrock bekleidet. Mit beiden Händen hält derselbe den zollerischen Wappenschild empor, und bei seinem Haupte schwebt ein Spruchband mit den Worten: **Miserere mei Deus secundum mangnam misericordiam tuam.**

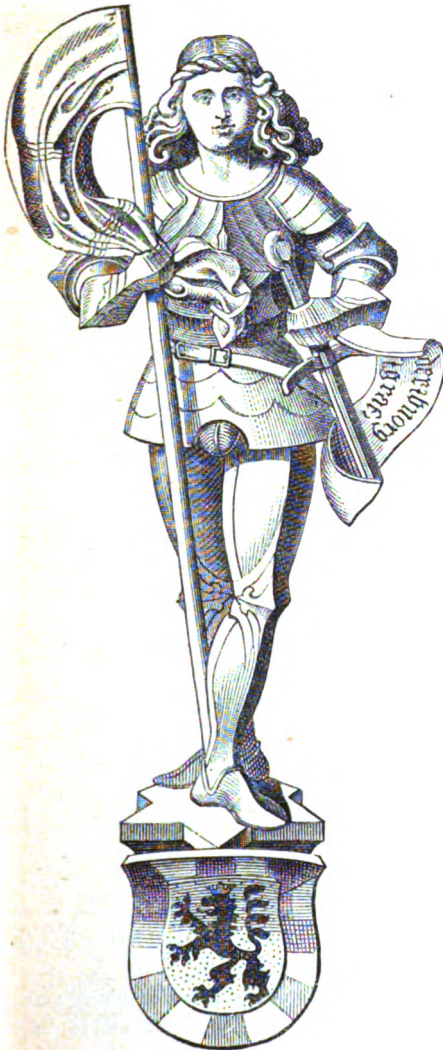
Es dürfte von Interesse sein, mit diesen jugendlichen Bildnissen der

1) Farbige Abbildung in unsern „Alterthümern“, Neue Folge, Band I.



Elisabeth von Thüringen, Gemahlin Friedrich V. von Nürnberg und ihre Töchter.

beiden Söhne Friedrich's V. zwei andere zu vergleichen, welche dieselben im Mannesalter darstellen. Diese aus Holz geschnitzten Bildwerke befinden sich im Saale des Rathhauses zu Ueberlingen und stammen aus dem Jahre 1420 her. Als Attribut der Reichskammermeisterwürde hält Friedrich einen Schlüssel in den Händen.



Burggraf Johann III.



Kurfürst Friedrich I.

Die zweite Gruppe des Heilsbronner Bildes beschliesst Elisabeth, die Tochter Friedrich's des Erasthaften, Landgrafen von Thüringen und Markgrafen von Meissen, welche im Jahre 1350 mit dem Burggrafen

Friedrich V. sich vermählte. Ihr Haupt ist in einen weissen Schleier gehüllt, der nur das Gesicht frei lässt; ein langer scharlachrother Mantel, mit Hermelin verbrämt, umgibt ihre Gestalt. Ein langes Spruchband zieht sich über die vor ihr knienden neun Töchter hin, mit den Worten: **Audi nos, nam te filius nihil negans honorat.** Am weitesten von ihr entfernt kniet Elisabeth, die älteste Tochter, seit 1374 vermählt mit Ruprecht von der Pfalz, der im Jahre 1400 römischer König wurde: daher die Krone auf Elisabeth's Haupte; ¹⁾ ihr zunächst Beatrix, Gemahlin Albrecht's mit der Locke, Herzogs zu Oesterreich; ²⁾ dann Margaretha, Gemahlin Hermann's des Gelehrten, Landgrafen von Hessen — bei Anfertigung des Bildes alle drei bereits vermählt, daher die Wappen ihrer Gemahle beigefügt sind. Bei Elisabeth enthält ein Spruchband die Worte:

1375.



1343.



Allianzsigel und Secretsigel
der Burggräfin Elisabeth, Gemahlin Friedrich's V.

Salva nos Jesu, pro quibus virgo Mater te orat. ³⁾ Es folgen noch sechs Töchter: Veronica, nachher Gemahlin Herzogs Barnim VI. in Pommern; dann Katharina, ⁴⁾ Anna und Agnes, die in den geistlichen Stand traten, was jedoch auf dem Bilde noch nicht in der Tracht angedeutet ist; die beiden jüngsten Töchter scheinen schon im zarten Kindesalter verstorben zu sein.

1) Das gemeinsame Grabmal beider, welches wir in Abbildung beifügen, ist farbig mitgetheilt in unsern „Alterthümern“, Neue Folge, Band II.

2) In der Kirche St. Erhard in der Breitenau (Steiermark) findet sich die mitgetheilte Darstellung des Herzogs Albrecht sammt seinen beiden Gemahlinnen, deren zweite die hier genannte Burggräfin war. Vgl. Anz. f. Kunde d. d. Vorz., 1866, S. 177.

3) Auf einer Glocke zu Burtscheid bei Aachen las man ehemals: *O Maria, audi nos, nam te filius nihil negans honorat, clamant anime, pro quibus virgo mater te orat.* (Quix, Historisch-topographische Beschreibung der Stadt Burtscheid, Aachen 1832, S. 66.)

4) Katharina ist deshalb merkwürdig, weil das Siegel, welches sie als Nonne zu St. Clara in Hof führte und als Aebtissin daselbst beibehielt, den zusammengesetzten nürn-



Holzdruck v. Rembold & Jonas, Breslau.

Albertus mit dem Bopse und seine zwei Gemahlinen.
Aus dem Fenster zu St. Erhard in der Breitenau.

7



König Ruprecht und seine Gemahlin Elisabeth von Nürnberg.

Die Entstehungszeit des Bildes lässt sich nicht genauer angeben. Aus der Darstellung der Figuren ist kein sicherer Schluss zu ziehen: denn als z. B. Elisabeth römische Königin wurde, war Katharina, Nonne zu St. Clara in Hof, bereits 17 Jahre lang todt, so dass hier Anachronismen vorzuliegen scheinen.

Wann das ursprüngliche Wandgemälde, nachdem es schadhafft geworden, auf Blech copirt wurde, besagt folgende Notiz, die zugleich ein deutliches Merkmal von der geschwundenen Kenntniss der allergewöhnlichsten Unterscheidungszeichen der einzelnen Regenten des nürnberg-brandenburgischen Hauses ist: „Heilssbronn, den 11. März 1711. Wurde mit dem Mahler Carl Friedrich Schulzen und Flaschner Andreas Kunzen wegen Verfertigung des *Epitaphii* von Marggraff Friedrich und dessen Gemahlin Elisabetha auss dem Hauss Bayern mit 2 Prinzen und 9 Prinzessinen tractiret, welches auff weiss Blech in Lebensgröss mit feinen Oehlfarben gemahlet werden solle. Dieses Gemäht stehet zwischen den 2 ersten Säulen unter der Ritter-Capelle im Eingang zur linken Hand. Davon fordert der Mahler 28 fl., der Spengler 25 fl. und 2 fl. Leuckauff. Von Amtswegen ist jenem 18 fl., diesssem aber 15 fl. gebotten worden. Blei-

berg-zollerischen Schild zeigt, während die übrigen Aebtissinnen dieses Hauses, wie z. B. Katharina's Tante Anna, fast ausschliesslich den einfachen zollerischen Stammschild ge-

1392.



Siegel der Aebtissin Katharina
zu St. Clara in Hof.

1370.



Siegel der Aebtissin Anna
zu Birkenfeld.

brauchten. Katharina's Grabstein, den wir in Abbildung beifügen, ist auch chromolithographisch in unsern „Alterthümern“ (Neue Folge, Band II) mitgetheilt.

ben beede dabey, dass Sie es ohnmöglich um diessen Lohn und in guten Bestand machen könnten, wollten endlich 24 fl., diesser aber 22 fl. nehmen.“ Nur unwesentliche Theile des alten Wandgemäldes haben sich bei der jüngsten Restauration unter der Tünche noch wiedergefunden.

Dem Burggrafen Friedrich V. wurde bald nach seinem Tode für die damals bedeutende Summe von 600 Talenten ein steinerner Sarkophag in der Kirche errichtet. Man hat bei den Aufgrabungen im Jahre 1853 in demjenigen Theile des Mittelschiffes, der an das Querschiff anstösst, die Fundamente eines Sarkophages gefunden (Grundriss 112): vielleicht stand hier der des genannten Burggrafen.

Beatrix, die obengenannte Tochter Friedrich's V., starb als Wittwe im Jahre 1414. Dass sie in Heilsbronn beerdigt worden sei, dafür liegt nur einige Wahrscheinlichkeit in dem Umstande, dass ihre in Stein aus-

1374.



Allianzsigel der Herzogin Beatrix von Oesterreich.

geführte Statuette, wie unten zu erwähnen, am Sarkophage des Markgrafen Georg Friedrich aufgestellt ist. Die Heilsbronner Rechnungsbücher erwähnen ihre Beerdigung nicht; doch ist es immerhin möglich, dass hier, in der Grablege ihrer Eltern, nach herkömmlicher Sitte wenigstens ihr Herz beigesetzt wurde.

Johann III., der letzte Burggraf von Nürnberg,¹⁾ erhielt den letzten Rundschild, der heute im nördlichen Seitenschiffe über der östlichsten

1) Monographie von Dr. F. Münnich: „Burggraf Johann III. von Nürnberg“ im Programm des Gymnasiums zu Wittenberg, Ostern 1875.



Catharina Burggräfin von Nürnberg, Abtissin in Hof.

Säule (Grundriss 93) hängt und die Umschrift zeigt: **Anno Dni m.cccc.xx am tag Barnabe Apostoli starb burggraff Hanns von Nurmberg**

1409.

1598.



Siegel des Burgrafen Johann III.

dem **Got Guad**; vgl. Nekrologium: 11. Juni. Seine Beisetzung wird in den Rechnungen dieses Jahres kurz erwähnt. ¹⁾

2. Kurfürsten von Brandenburg.

Friedrich I. Kurfürst von Brandenburg ist auf einem Bilde im nördlichen Seitenschiffe (Grundriss 78) in seiner kurfürstlichen Tracht darge-

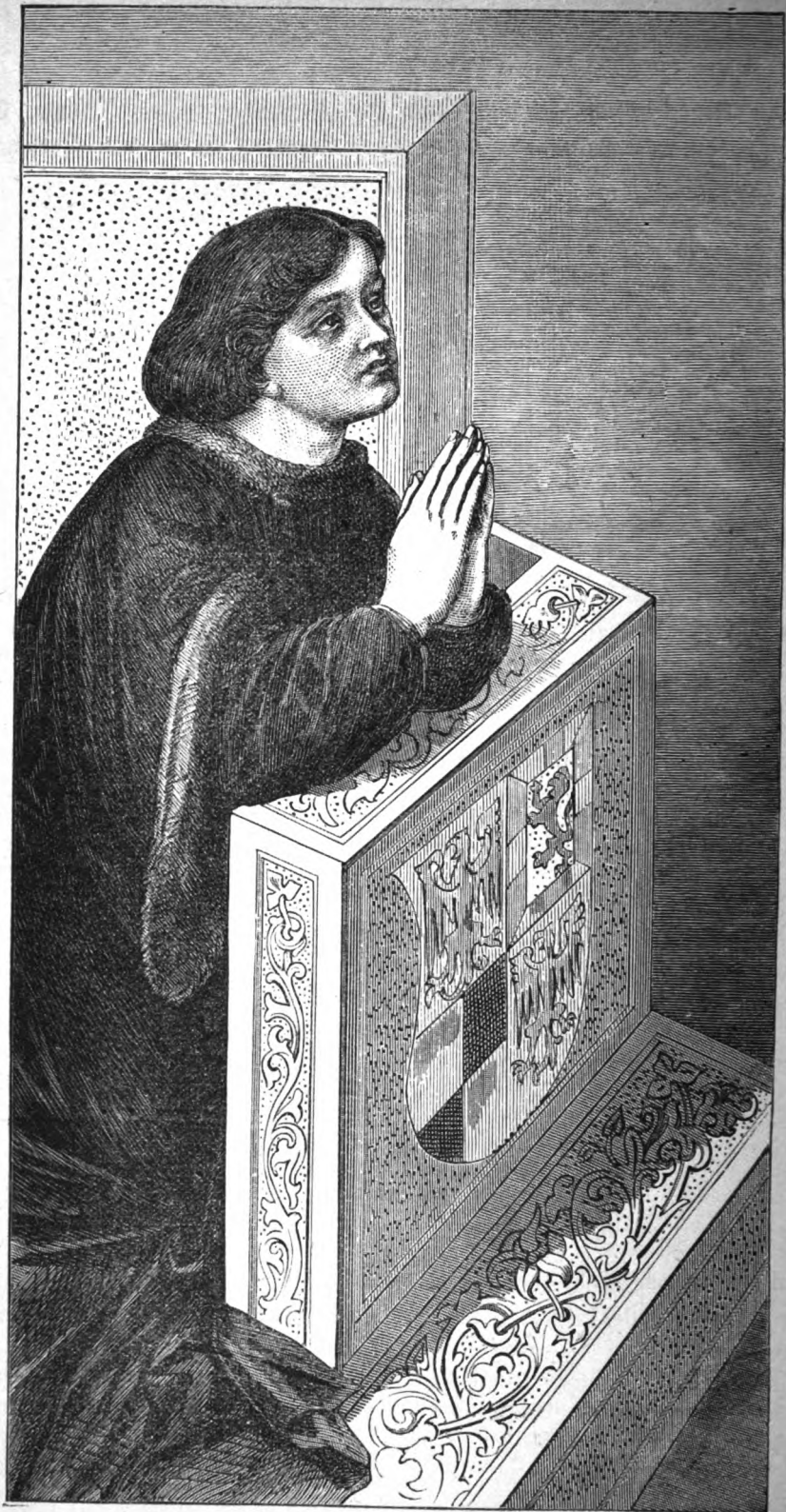
1398.



Siegel des Burgrafen Friedrich VI., späteren Kurfürsten Friedrich I.

stellt. Ein scharlachrother Mantel umgibt die Gestalt; den Kopf bedeckt ein pelzverbrämtes Barett; in der Hand trägt der Fürst Scepter und

¹⁾ Rechnung des Bruders Backmeister vom 31. Juli 1420: *ad exequias domini Johannis burggravi 55 s.* Rechnung des Custos vom 1. Mai 1420 bis 1. Mai 1421: *de exequiis domini Johannis burggravi 35 t.*



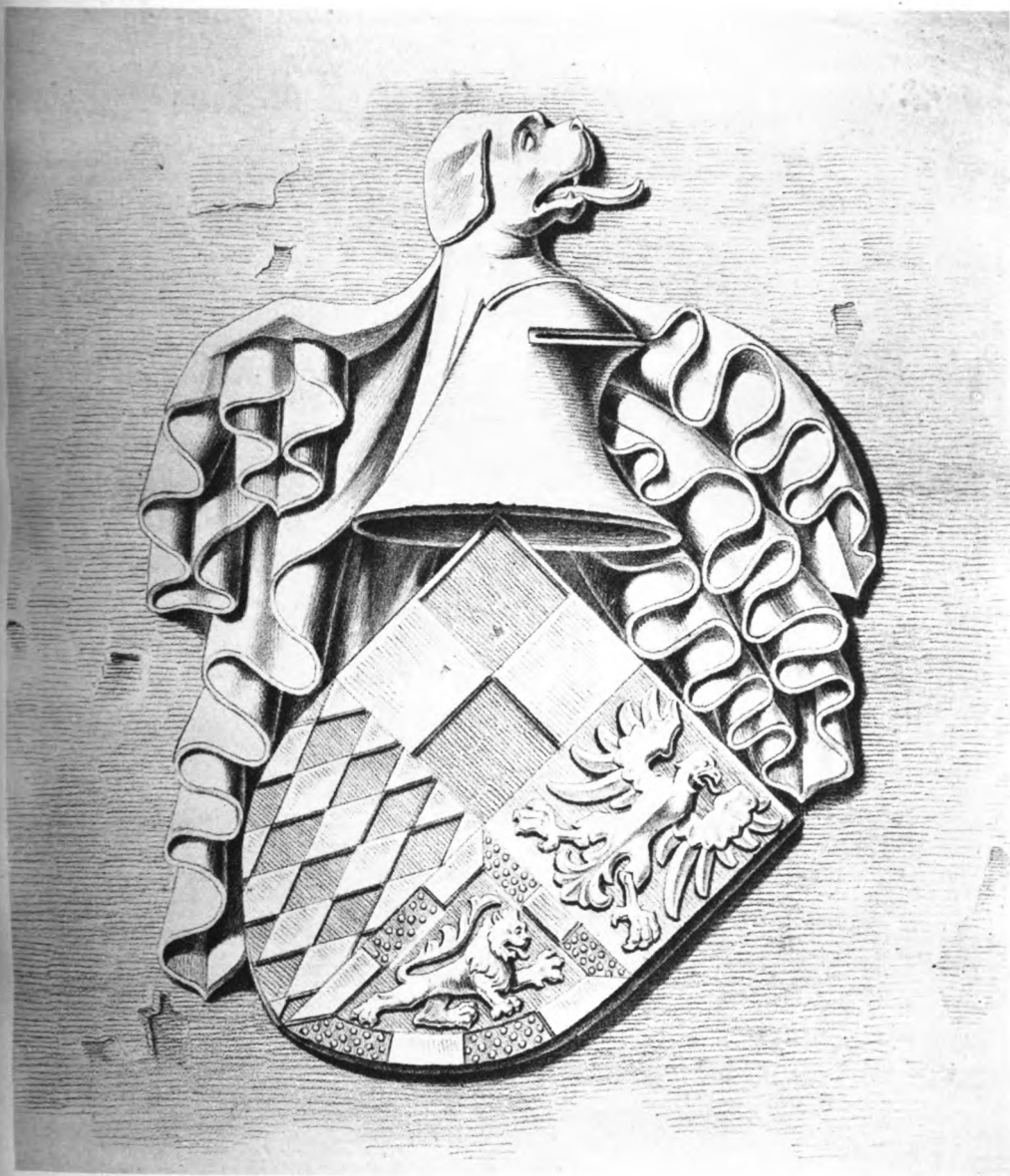
Friedrich I. Kurfürst von Brandenburg.



Schwert. Authentisch ist freilich dies Bild nicht; denn Friedrich I. trug keinen Bart und führte anstatt des Scepters als Zeichen der Kurwürde den Reichskämmererschlüssel. Vielleicht stellt es Friedrich II. vor.

Das alleransprechendste und, wie man wohl annehmen darf, auch zuverlässigste Bild Friedrich's I. ist vor nicht langer Zeit wieder aufgefunden worden. Erst im Jahre 1854 entdeckte man ein Altarbild aus der Kirche zu Cadolzburg, welches Gotteshaus Friedrich und seine Gemahlin Elisabeth von Bayern mit mancher reichen Spende begabten. Das Mittelstück des Schreines enthält eine Darstellung der Kreuzigung, begleitet von Maria und Johannes; auf den Seitenflügeln erblickt man die hh. Valerianus und Cäcilia. Zu den Füßen des Gekreuzigten, die Augen zum Heilande erhoben, kniet das fromme kurfürstliche Paar in reich vergoldeten Betstühlen, welche mit entsprechenden Wappen verziert sind. ¹⁾ Das ganze Altarbild hatte im Jahre 1662 ein Privatmann durch eine nicht sonderlich kunstgeübte Hand auffrischen und zum Theil übermalen lassen. Welche Willkürlichkeiten hierbei der Maler sich erlaubte, geht schon daraus hervor, dass er über den brandenburgischen Adler, welcher die ganze Ausdehnung des kurfürstlichen Schildes einnahm, ein vierfeldiges Wappen malte. Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches, welchem die Kirchengemeinde zu Cadolzburg das Gemälde vor etlichen Jahren verehrte, hat durch den Maler Stübbe die vorge dachte Uebermalung von demselben entfernen lassen. Den Urheber des Bildes, welcher der Kölner Schule angehört zu haben scheint und vielleicht in Nürnberg lebte, bezeichnet kein Monogramm; nach dem Alter des kurfürstlichen Paares zu urtheilen, gehört das Altarbild etwa in die Jahre 1430—1435. Der Kurfürst scheint von mittlerer Grösse gewesen zu sein; sein Gesicht war von runder Form und ziemlich regelmässigen Zügen, die Nase spitz, das Kinn etwas hervorragend; er trug keinen Bart; das Haar von kastanienbrauner Farbe, etwas ins Röthliche spielend, war an der Stirn kurz geschnitten und fiel hinten bis zum Nacken herab. Sein Anzug bestand in einem faltigen seidenen Untergewand, über welches er ein faltenreiches, mit Zobel gefüttertes Obergewand aus schwerem Sammet angelegt hatte. Die **Kurfürstin Elisabeth** ist in einem grünen, mit Blumen dessinirten Gewande abgebildet, über welches ein ebenfalls grüner, mit Hermelin gefütterter Mantel herabfällt; beide hatte jener Maler des 17. Jahrhunderts mit blauer Farbe überdeckt. Die zum Gebet er-

1) Farbige Abbildung in unsern „Alterthümern“, Neue Folge, Band I.



Wappen der Churfürstin Elisabeth von Brandenburg zu Rostal.



Friedrich I. Churfürsten zu Brandenburg und seiner Gemahlin Elisabeth Wappen
zu Cadolzburg.

hobenen Arme lassen ein Paar dunkelrother Aermel erkennen, deren Handbesätze mit Perlen verziert sind. Das Haar bildet, der Sitte der Zeit gemäss, zu beiden Seiten des Gesichtes einen Wulst, indem es von einem Netze zusammengehalten wird.

Ein anderes Denkmal des kurfürstlichen Paares zeigt die beigefügte Abbildung: es sind die Steinwappen beider Gatten am Schlosse zu Cadolzburg. Das Wappen der Kurfürstin, ebenfalls in Stein gehauen, befindet sich auch an dem Kirchthurm zu Rostal (vgl. Abbildung).

Eine Grabschrift des ersten Kurfürsten ist heute in der Kirche zu Heilsbronn nicht mehr vorhanden. Hocker ¹⁾ aber hat dieselbe noch gesehen: „Auf einem kaum dreyschuhigem Brettlein stehet diese über fast ganz vermoderte Leinwand getünchte, nunmehr also kaum ganz lessliche Grab-Schrift: *Anno dni MCCCCXL an sant Matheus des Evangelisten tag da starb der durchleuchtigst hochgebohrne Churfürst und Her Her Friederich Marggraff zu Brandenburg, des heiligen römischen Reichs erkämrr. und burggr. zu Nürnberg, der hie begraben ligt, dem Got genedig sei.*“ Hiermit übereinstimmend meldet das Nekrologium den Jahrestag zum 21. September.

Hinsichtlich der Beisetzung selber lässt sich aus den Rechnungsbüchern nachweisen, dass in der Kirche zwei Mal, wahrscheinlich am Tage der Bestattung und acht Tage später, Leichenfeierlichkeiten für den Kurfürsten abgehalten wurden und dass zu diesen eine Anzahl herrschaftlicher Gäste erschienen waren, die im Burggrafenhause untergebracht wurden. ²⁾ Aus derselben Quelle geht hervor, dass das Trauergefolge bei den Leichenfeierlichkeiten der Kurfürstin († 13. November 1442) so zahlreich war, dass man noch Betten aus Nürnberg beschaffen musste. ³⁾

1) Antiquitätenschatz, S. 7; vgl. Muck, Beiträge, S. 95.

2) 1441: *ad exequias domini marchionis und dy rays zu Francken 28 su.; 1 tunn. 10 mensurae mellis venerunt ad exequias domini marchionis; de avena in exequiis domini marchionis expensa 70 t.; de panno Spirensi exequiarum domini marchionis 72 t.; in exequiis domini marchionis dedi pro scutellis 34 t.; pro crustibus ad domum hospitem in exequiis domini marchionis 13 t.* Der Custos 1441: *in primis exequiis domini marchionis 50 t., in secundis exequiis eiusdem 83 t.; in exequiis domini marchionis fabris et carpentariis pro diversis laboribus 5 t.*

3) 1443 Custos: *de primis exequiis marchionissae 4 t., de secundis eiusdem 18 t.; ad laborandum ceram dominae marchionissae 4 t., Einnahme für swarcz portuch 13 t.* Bursarius 1443: *in exequiis von 22 urnis vini 204 t. [Werth des getrunkenen Weines]; pro exequiis 37 flor.; ad exequias pro asseribus et pro expensis adducendo et diversis laborantibus eodem tempore 31 t.; Kämmerer 1444: 5 t. pro adducendis lectis in exequiis mar-*

Es steht demnach ausser jedem Zweifel, dass der erste zollerische Kurfürst von Brandenburg nebst seiner Gemahlin in der Kirche zu Heilsbronn begraben liegt; minder sicher dagegen ist der genaue Ort der Beisetzung. Mehrere Gründe führen uns zu der Annahme, dass wir das Grab beider Gatten in der gothischen Erweiterung des südlichen Seitenschiffes zu suchen haben. Es ist nämlich wahrscheinlich, dass jene Erweiterung in den Jahren 1412—1436 hauptsächlich deshalb ausgeführt wurde, um den Anforderungen des umwohnenden zahlreichen Adels gerecht werden zu können, welcher innerhalb der Mauern des Kirchengebäudes bei seinen Ahnherren und Stammverwandten zu ruhen beehrte und zu diesen Ruhestätten reiche Gaben spendete. An der Spitze dieser frommen Ritter dürfen wir mit Recht den ritterlichen Landesherrn, den treuen Freund und Schirmer des Heilsbronner Klosters, erwarten. Ferner befindet sich am östlichen Ende der Erweiterung des südlichen Seitenschiffes, an der die Erweiterung vom Querschiffe trennenden Wand (Grund-

1415.



1418.



Siegel des Kurfürsten Friedrich I.

riss 74), ein in Stein gehauener einköpfiger Adler mit ausgebreiteten Schwingen, ¹⁾ überragt von einer gothischen Console (vgl. Abbildung). Wir halten diesen Adler für das brandenburgische Wappenzeichen, obwohl er des besonderen Attributs der Kleestängel ebenso entbehrt, wie auf dem Siegel des Kurfürsten von 1415. Nachgrabungen unter dem Adler, wobei wir auf einen rechteckigen, glatt behauenen, unbeschrifteten grossen

chionissae. Infirmarius 1443: pro adducendis et reducendis lectis in exequiis de Nürnbergga ad monasterium et e converso 2 t. Backmeister 1443: ad exequias dominae marchionissae primas et secundas 22 sumerina.

1) Abgebildet in unsern „Alterthümern“, Neue Folge, Band I.

1891
1892



Denkmal im Erweiterungsbau des südlichen Seitenschiffs der Münsterkirche zu Heilsbrunn.

Steinblock (Grundriss 73) stiessen, der auf der Grundmauer des abgetragenen älteren romanischen Seitenschiffes fest aufliegt, haben uns zu der Annahme geführt, dass an dieser Stelle der Sarkophag des kurfürstlichen Paares gestanden habe. Dass der Erweiterungsbau der Kirche schon vor dem Todesjahre Friedrich's vollendet war, geht daraus hervor, dass Abt Arnold († 1435), der Erbauer dieses neuen Seitenschiffes und Freund des Kurfürsten, hier seine Ruhestätte fand, wie sein Grabstein bezeugt. Ist unsere obige Annahme richtig, so würde der Sarkophag des Kurfürsten in ähnlicher Weise aufgestellt gewesen sein, wie noch heute die beiden Sarkophage von Nassau und von Haydeck (Grundriss 110. 111) in der Kirche zu ersehen sind.

Es kommt hinzu, dass rechts neben dem Pfeiler, welcher den Adler trägt, vor dem Peter- und Paulsaltare (Grundriss *k*), an welchem die ersten hohenzollerischen Kurfürsten Stiftungen machten, das vermeintliche Grab (Grundriss 68) der Elisabeth von Bayern, der schönen Gemahlin

1437.



Siegel der Kurfürstin Elisabeth, Gemahlin Friedrich's I.

Friedrich's I., sich befindet; und endlich waren, nach der Angabe Löser's, die Bildnisse beider Gatten in der Nähe des gedachten Altares angebracht. Als im Jahre 1853 die eben erwähnte muthmassliche Ruhestätte der „schönen Else“ eröffnet wurde, fand man in einer Tiefe von 6 Fuss ein vollständig erhaltenes weibliches Skelett von 5 Fuss 4 Zoll Länge in einem mit Werkstücken eingefassten Grabe ohne Deckel. Quer über der Brust des Skeletts waren Ueberreste einer mit Silberfäden durchwirkten Schnur bemerkbar, in welcher die rechte Hand der Verstorbenen geruht haben dürfte. Auf dem linken Oberschenkel fand sich, übereinstimmend mit der Kleidung der Kurfürstin auf dem oben beschriebenen Bilde, ein faltiges Stück

von dunkelgrünem Seidenstoff, wahrscheinlich Ueberreste eines Oberkleides, welches empörgerafft war, um ein langes Untergewand sehen zu lassen. Auch einige grün überspinnene Drahtblümchen fanden sich vor.

Johann der Alchymist, ein Sohn des ersten Kurfürsten, ist heute freilich durch kein Denkmal mehr vertreten; aber noch Hocker ¹⁾ sah ein solches: „Wie der entseelte Leichnam auch hier begraben liegt, so ist seine Grab-Schrift auf ein schlechtes hölzernes Täfelein diss Inhalts aufgeschnitten: *Nach Christi geburd MCCCC und im LXIV. jahr am Freytag nach S. Martin tag ist todes verschiden der durchleuchtig hochgebohrne Furst und Herr Herr Johannes Marggraff zu Brandenburg und Burggraff zu Nürnberg, dem Gott gnädig sey.*“ In Ermangelung eines Heilsbronner Denkmals geben wir in Abbildung die Steinwappen des Markgrafen Johann und seiner Gemahlin vom Schlosse zu Cadolzburg.

Friedrich II. Kurfürst zu Brandenburg starb am 10. Februar 1471 auf der Plassenburg und wurde zu Heilsbronn beerdigt. Als seine Leiche im Kloster angesagt wurde, beeilte man sich, das Gasthaus zu säubern und zu repariren, Teppiche hinein zu bringen und für eine genügende Anzahl von Betten zu sorgen. ²⁾

Die abgebildete Gedächtnisstafel ³⁾ hängt heute an der südöstlichen Wand des nördlichen Seitenschiffes (Grundriss 101). Auf blauem, mit goldenen Sternen besäten Grunde erscheinen zwei geflügelte schwebende Engel in langen faltigen Gewändern, mit beiden Händen die Kette des Schwanenordens haltend. Friedrich II. stiftete diesen Orden am 29. September 1440. ⁴⁾ Ueber dem Gemälde steht auf derselben Tafel zu lesen: *Anno. dni. mccccxxj. am. Sontag. nach. Scholastica. Tag. ist. der. durchleuchtig. Hochgeborn. Fürste. vnd. Her. Her. Friederich. Marggrav. zu Brandenburg. des. Heiligen. Römischen. Reichs. erzcammer.*

1) Antiquitätenschatz, S. 7; vgl. Rentsch, Brandenburgischer Ceder-Hein, S. 589.

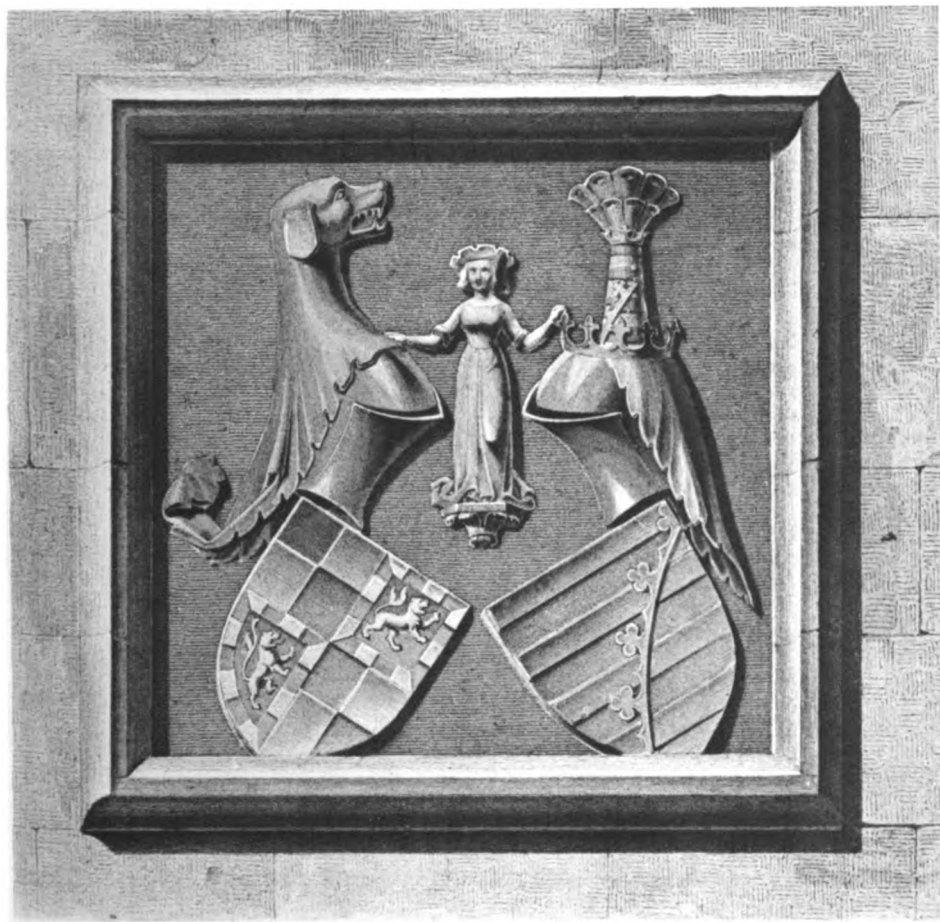
2) Custos 1471 den 1. Mai: *In praesentia Friderici burgravi* [diese Bezeichnung „Burggraf“ ist sehr interessant] 22 t., *in die depositionis eiusdem* 75 t., *in exequiis suis* 68 t.; *pro uno panno nigro* 25 t. Bursarius 1471: *in exequiis domini marchionis Friderici* 5 urnas; *in exequiis domini marchionis Friderici pro diversis* 90 t. Kämmerer 1471: *in exequiis domini marchionis ad mundandum domum, ad portandum stramina, ad ordinandum lecta, ad reformandum fornacem, pro expensis ex parte lectorum et ad ducendum et reducendum lecta* 8 t.

3) Farbig abgebildet in unsern „Alterthümern“, Neue Folge, Band II.; ebenda ein runder Todtenschild mit den Wappen desselben Kurfürsten aus der St. Gumpertuskapelle zu Ansbach.

4) Stillfried, der Schwanenorden. Halle, 1846.



Gedächtnis-Bild des Churfürsten Friedrich II.
+ 1671.



Johannes Alchymista Markgrafen zu Brandenburg und seiner Gemahlin Wappen in Cadolzburg.

vnd. curfürst. ꝛv. stetin. pomern. der. cassuben. vnd. Wenden. Hertzog. Jurggrave. ꝛv. Nuremberg. vnd. Fürst. ꝛv. Rügen. etc. etc. gestorben. der. dise. vnser. lieben. Frauen. Gesellschaft. aufgesetzt. vnd. darꝛv. ein. stiftt. auf. vnser. lieben. Frauen. perg. ꝛv. Brandenburg. gestifttet. hat. doselbst. man. die. Bruderschaft. derselben. Gesellschaft. beheet. der. sele. vnd. aller. der. sele. die. in. dieser. Bruderschaft. verschieden. sind. der. allmachtige. Gt. barmherzig. sey. Amen. Ein Wappen enthält die Ge-

1457.



Siegel des Kurfürsten Friedrich II.

dächtnisstafel nicht. Auf seinem Siegel bediente sich Friedrich, ehe er zur Regierung gelangte, neben dem brandenburgischen Wappen auch des burggräflichen und gräflich zollerischen Schildes; als Schildhalter diente der goldene Bracke (mit rothem Ohr) und der burggräfliche (Rätz-Babenberg'sche?) schwarze Löwe (ohne Krone).

Albrecht Achilles Kurfürst von Brandenburg starb am 11. März 1486 zu Frankfurt a. M. bald nach der Wahl Maximilian's zum deutschen Könige. Der Kaiser Friedrich III. ¹⁾ und der neue König wohnten dem feierlichen Traueramte und dem darauf folgenden Leichenzuge bei, als der Verstorbene auf das Schiff gebracht wurde, um nach Heilsbronn übertragen zu werden. ²⁾ Hier fand die feierliche Beisetzung der Leiche

1) Als dieser Kaiser gestorben war, wohnten die Heilsbronner Mönche seinen Exequien in Ansbach bei; 1494: *pro expensis fratrum in Onoltzbach in exequiis Caesareis maiestatis 9 t.*

2) Den Bericht über diesen Trauerzug haben wir in unsern „Alterthümern“ (Neue Folge, Band II) mitgetheilt.

statt. ¹⁾ In dem Berichte, welchen dem Kurfürsten Johann Cicero seine nach Heilsbronn abgeordneten Rätthe d. d. Ansbach am 27. Mai 1486 abstatteten, ²⁾ wird ausdrücklich bemerkt, dass die Grabstätte nahe bei dem hohen Chor gewesen sei. Es ist also sehr wahrscheinlich, dass auch der Kurfürst Albrecht in dem alten Sarkophag der Burg- und Markgrafen (Grundriss 105) beigesetzt wurde. Hierdurch wird die Annahme widerlegt, als ob der Sarkophag der damals noch lebenden Gemahlin Albrecht's (Grundriss 102) bereits für die Bestattung des Kurfürsten angefertigt worden sei. Es kommt noch hinzu, dass in der Notiz des Nekrologiums (Ende März) hinzugefügt wird, dass bei dem jährlichen Trauergottesdienste vier Kerzen *circa sepulchrum* brennen sollten: für einen eben erst vollendeten prächtigen Sarkophag würde man sich gewiss eines bezeichnenderen Ausdrucks bedient haben, wie es denn bei der betreffenden Notiz über das Anniversar der Kurfürstin Anna (7. September) in der That *in sepultura eius* heisst. Mit vollständiger Sicherheit aber ergibt sich die Beisetzung des Kurfürsten in dem alten Sarkophag, wenn wir mit den Ausdrücken des Nekrologiums die Stiftungsurkunde selber vergleichen. Als nämlich die Markgrafen Friedrich und Siegmund am Montag nach Johannes 1492 diesen ewigen Jahrtag für ihren Vater Albrecht auf Donnerstag vor dem Sonntag Judica stifteten, verlangten sie: *zu der vesperzeit mit 4 kertzen vor der herrschaft grab aufgetzundt, allda zu prynnen die Vigili aus; und des freitags darnach frwe sollen nach dem gesang der Laudes, auch bei dem Exultabunt aber 4 kertzen umb das grab aufgetzundt werden und an demselben freitag ein seelampt auf der herrschaft altar durch das convent ausserhalb des chors neben demselben altar gesungen und das ververmelt grab abermals mit 4 kertzen besteckt werden, die das seelampt ganz aus prynnen sollen.* ³⁾

Wahrscheinlich bei Gelegenheit der Beisetzung wurde dem Kloster ein Messgewand nebst Dalmatiken oder wenigstens der Stoff dazu geschenkt. ⁴⁾

Die Gedächtnisstafel des Kurfürsten, aus einem Gemälde ⁵⁾ und einer

1) 1486: *in depositione marchionis 7 t.; pro secatione lignorum in der begencknuss 14 t.; umb wannen auf dy begencknuss 8 t.; 62 t. dem Henslen Mulner, nostro scrinitori, et filio suo, qui fecerunt lecta, mensas pro exequiis etc.; der Gastmeister erhielt 2 Gulden zu lech.*

2) Mitgetheilt in den „Alterthümern“ a. a. O.

3) *Codex documentorum Heilsbrunnensium* zu Ansbach.

4) 1487: *dy gefrens an des marckgraffen ornat 10 t. 18 d.; 1488: 16 t. 24 d. für tollen ad ornatum marchionis.*

5) Farbige abgebildet in unsern „Alterthümern“, Neue Folge, Band II.

Grabschrift bestehend, hängt heute an der nördlichen und südlichen Wand des nördlichen Seitenschiffes. Unter den gemalten Denkmälern der Münsterkirche nimmt diese Gedächtnis Tafel (Grundriss 99) eine besonders hervorragende Stelle ein. Sie wurde den Mönchen des Klosters wahrscheinlich durch den Kurfürsten Johann Cicero übergeben, als derselbe im Jahre 1488 zum Gedächtnisse seines Vaters in Heilsbronn einen Jahrestag stiftete. Wir haben hier offenbar ein Meisterwerk des Nürnberger Michael Wohlgemut († 1519) vor uns. Ein Monogramm des Künstlers ist freilich hier ebenso wenig zu entdecken als an dem Heilsbronner Dreikönigsaltare.

Zwei Engel, leichtbeschwingt und weiss gekleidet, tragen die grossmeisterliche Kette des Schwanenordens. Die Gestalten sind schwebend über Erd' und Meer auf Goldgrund dargestellt. Das blondgelockte Haar der mit Stirnreif und Kleinod geschmückten Köpfe wallt über die mit grüngefütterten Purpurmänteln bedeckten Schultern hinab und quillt anscheinend noch unter den unbedeckten Füssen hervor, wenn der Künstler nicht etwa mit gewohnter Naivetät den Engeln Haare aus den Fusssohlen wollte hervorwachsen lassen, um sinnbildlich anzudeuten, dass solche Füsse auf Erden nicht wandeln. Die Ordenskette, deren Original aus der Werkstätte eines kunstreichen Augsburger Goldschmiedes hervorgegangen sein mag, weicht von der Einfachheit der ordonanzmässigen Gesellschaftszeichen des Schwanenordens ¹⁾ sehr erheblich ab. Sie ist über der von Engeln gekrönten Himmelskönigin mit einem zierlichen Frauenbilde geschmückt, durch welches die Kettenglieder zusammengehalten werden. Vielleicht ist es das Portrait der irdischen Herzenskönigin des Kurfürsten, seiner vielgeliebten und schönen Gemahlin Anna geb. Herzogin von Sachsen. Diese Kette lag bei den Begräbnissfeierlichkeiten zu Frankfurt a. M. und zu Heilsbronn auf dem Sarge des Kurfürsten, weil, wie eine alte Aufzeichnung sagt, „Ihr Lieben die Kurfürstliche Frau Wittib darbei mit enne gesin.“ Dieses interessanten Umstandes wird in dem bekannten Berichte, welchen die Kurfürstin empfing, nicht gedacht, auch nicht in dem noch ziemlich unbekanntem Tagebuche des Bischofs Fridrich von Augsburg, Grafen von Zollern, ²⁾ welcher dem Begräbnisse des Kurfürsten in Heilsbronn beiwohnte.

1) Viele derselben haben wir in den „Alterthümern“ und in der „Geschichte des Schwanenordens“ abgebildet.

2) Abgedruckt bei Steichele, Beiträge zur Geschichte des Bisthums Augsburg, I. S. 118.

Auf einer hölzernen Tafel (Grundriss 100) relief hervorgeschnitzt, steht folgende Aufschrift: Anno dni tausent vierhundert und im sechs und achtzigsten Jare am Sambstag vor dem Sontag Judica in der vasten, der do was der eplft Tag des Merzen, starb auff einem grossen keiserlichen Tag zu Franckfurt am Mayn der durchlechtig Hochgeborn Fürste und Herr Herr Albrecht Marggraf zu Brandenburg, des Heiligen Römischen Keyches Erzcamerer und Curfürste, zu Stettin, Pomern, der Casuben und Wennden Herzoge, Jurggrave zu Nürnberg und Fürste zu Rügen, der hie begraben leyt, des selen der almechtig got gnedig und barmherzig sein wolle.

Margaretha geb. Markgräfin von Baden, erste Gemahlin des Kurfürsten Albrecht Achilles und Mutter des regierenden Kurfürsten Johann Cicero, starb nach elfjähriger Ehe ¹⁾ am 21. November 1457 und wurde in Heilsbronn begraben. Diese ihre letzte Ruhestätte wird nur durch die Heilsbronner Rechnungsbücher nachgewiesen: ²⁾ ein Denkmal der Kurfürstin ist sonst nicht vorhanden.

Anna geb. Herzogin von Sachsen, ³⁾ zweite Gemahlin des Kurfürsten Albrecht Achilles und Stammutter der ersten (oder älteren) Linie der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach und Bayreuth, wurde mit besonders grossen Feierlichkeiten in Heilsbronn bestattet: am siebenten Tage nach dem ersten Traueramte wurde ein zweites und am dreissigsten Tage ein drittes abgehalten. ⁴⁾ Den Mönchen hatte sie bei ihren Lebzeiten einen

1) Zu der Hochzeit musste auch das Kloster beitragen; 1447: *von dem prenholtz ze hawen in des marckgraffen hochzeit 16 d.; pro domino marchione ad nuptias Pfortzheim 4 t.*

2) 1458 Bursar: *expensae in exequiis dominae marchionissae: carpentariis 21 t., dyperen zu machen in dem wall 27 t., umb pritter 63 t., dye pritter zu furen 2 t., pro 24 schober stros 96 t., pro 93 taglon ad 4 d. facit 12 t. 12 d., pro caulibus 4 t., pro claribus 8 t., pro scutellis 20 t., pro 400 crausen 12 t. 6 d.; in exequiis marchionissae 6 urnas vini. Kämmerer: umb 1 messin leuchter in der grebdnuss pro reverentia domini 4 gr. Einnahmen des Custos: in obitu et exequiis dominae marchionissae in offertorio 17 flor. in auro et in minuta pecunias 200 t. 25 d., flor. zu 6 pfunden, facit totum 302 t. 25 d. Et nigrum pannum in obitu. Et cerae 4 wandelkerzen.*

3) 1460: *pro domino duce ae Saxonia et domino marchione Alberto in monasterio tempore litis 7 urnas.*

4) Einnahme des Custos 1513: *in depositione principissae [Sophia, Gemahlin des Markgrafen Friedrich; s. unten S. 148] in primo 95 t. 27 d., in septimo eiusdem 34 t., in tricesimo eiusdem et in primo principissae senioris [Anna von Sachsen] 100 t., in septimo eiusdem 42 t., in tricesimo eiusdem 76 t.; ebenso 1514: in exequiis principissae iunioris et senioris 133 t. 19 d.*



Anna Kurfürstin zu Brandenburg.

Ornat geschenkt. ¹⁾ In der Klosterkirche hatte sie sich einen prächtigen Sarkophag (Grundriss 102) errichten lassen. Auf dem Deckel ²⁾ desselben ist die ganze Figur der Kurfürstin dargestellt; vgl. die Abbildung. Mit verschleiertem Haupte, im lang herabfliessenden Gewande, mit über der Brust gekreuzten Händen, liegt sie vor uns. Die goldene Kette des Schwanenordens schlingt sich um den Hals, und auf der linken Brust ruht das Lilienkännlein der Sodalität *de Notre Dame du Sacré Coeur* zu *Châtellerault* in Frankreich. Vom Gürtel ihres Gewandes hängt ein Jerusalemischer Rosenkranz herab. Am Fussende des Sarkophags erblicken wir als Wächter desselben zwei Löwen und unmittelbar zu den Füßen der Kurfürstin ein kleines Hündchen, wohl den nämlichen treuen Begleiter, welcher auf dem Schwanenordens-Altar in der St. Gumpertuskirche zu Ansbach neben ihrem Portrait abgebildet ist. ³⁾ Die liegende Figur der Kurfürstin ist umgeben von einem aus verschlungenen Aesten und Blättern gebildeten Ornament im Style der spätesten Gothik. Eingefügt in dasselbe sind zu beiden Seiten je vier Wappen, und zwar rechts die ihres Gemahls (Brandenburg, Meissen, Bayern, Mailand), links ihre eigenen (Sachsen, Braunschweig, Oesterreich, Masovien). Ueber dem Haupte der Figur liest man in einem ornamentirten Streifen: *o. m. m. d. m. m. a.* das heisst: *O Maria, mater Dei, miserere mei, amen.* In der Mitte desselben, auf erhöhtem Pfühl, befindet sich ein Schild mit dem kurfürstlich brandenburgischen Adler, auf dessen Brust das Scepterschildein liegt.

Die vier Seitenwände des Sarkophags sind mit reichem Bilderschmuck versehen. An der westlichen Seite, ⁴⁾ dem Kopfende, ist zwischen den Bildwerken der hh. Maria und Anna ein eigenthümlich verschränktes Alliance-Wappen der Kurfürstin und ihres durchlauchtigen Gemahls dargestellt, welches Löser irrthümlich das sächsische und polnische Wappen nennt; vielmehr ist es aus den Schilden der kurfürstlichen Ehegatten und ihrer beiderseitigen Mütter zusammengesetzt und mit einem Herzschild belegt, dessen rechte Seite die kurfürstlichen Insignien von Brandenburg, die linke die von Sachsen zeigt. An den beiden Langseiten erscheinen achtzehn sculptirte Heiligenfiguren mit Beischriften; an der nördlichen

1) 1492: *dem Ortlein Schneider, quando portabat pannum pro ornatu dominae marchionissae, pro propina 4 fl.*; 1493: *ornatum marchionissae renovando 15 fl.*

2) Farbige Abbildung in unsern „Alterthümern“, Neue Folge, Band I.

3) Wiedergegeben in unsern „Alterthümern“ a. a. O.

4) Abgebildet bei Hocker, Antiquitätenschatz, zu S. 34.

Seite 1) *Johannes der deiffer, Andreas, Bernhardus, Franciscus, Cristofel, Pantolianus, Achacius, Eustachius, Blasius*; an der südlichen *Erasmus, Veit, Jörg, Lenhardus, Egidius, Dionisius, Margaretha, Barbra, Katerina*. Wir brauchen wohl kaum darauf aufmerksam zu machen, dass diese Heiligen, die vier ersten abgerechnet, die vierzehn Nothhelfer vorstellen, 2) die wir bereits oben (S. 71) bei einem aus gleicher Zeit (1498) herrührenden Altaraufsätze fanden. Es hat diese Darstellung gewiss ihren Ursprung in der grossen Verehrung, welche die vierzehn Nothhelfer damals seit etwa fünfzig Jahren in der Wallfahrtskirche zu Frankenthal genossen. 3)

Am Fussende des Sarkophags halten zwei Engel eine Tafel mit folgender Inschrift: **Von Gotes Gnaden Anna geborne Herzogin zu Sachsen, Marggräffin zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Casuben und Wenden Herzogin, Burggräffin zu Nurnberg und Fürstin zu Rügenn.** Auf einer nachträglich unten eingefügten Steintafel liest man; **Obiit anno 1. 5. 1. 2 ultima Octobris.** Dieser Zusatz weist deutlich darauf hin, dass der Sarkophag noch zu Lebzeiten der Kurfürstin angefertigt wurde.

Das Aeussere des Sarkophages deutet also mit Bestimmtheit darauf hin, dass er die irdischen Ueberreste der Kurfürstin Anna (und, wie die Wappen anzeigen, auch die ihres Gemahls) enthalten sollte. Dem scheint nun folgende Nachricht zu widersprechen.

Als Aemilia geb. Prinzessin von Sachsen, Wittwe des Markgrafen Georg des Frommen, am 9. April 1591 starb, wollte man ihre Leiche in dem Sarkophag der Kurfürstin Anna beisetzen. Am 23. April meldet deshalb der Klosterverwalter Werde an den Grafen Wilhelm zu Mansfeld, der damals markgräflicher Oberhofmeister zu Ansbach war, dass er dem erhaltenen Befehle nachgekommen sei und „die Fürstliche Begräbniss“ habe öffnen lassen, welche inwendig 2 Werkschuh 4 Zoll breit, 3 Werkschuh hoch und 7 Werkschuh weniger zween Zoll lang sei. Er finde den Raum zu eng, „dass nicht wohl zwei Perschon neben einander liegen können.“ Die Königin aus Polen, die Ahnfrau des regierenden Herrn, liege noch darinnen „ohne einigen Sarch, mit ein wenig Kalch beschüttet; vnd ist der Leichnam ausser der Gepein gar zu Aschen verwest.“ Da er nun

1) Abgebildet in unsern „Alterthümern“, Neue Folge, Band I.

2) Das Verzeichniss derselben stimmt nicht immer überein; so ist uns z. B. eine andere Aufzählung bekannt, in welcher *Cyriacus* statt *Leonhardus* gesetzt ist.

3) Jäck, Beschreibung des Wallfahrtsortes der Vierzehn-Heiligen zu Frankenthal und der Cisterzienser-Abtei Langheim im Ober-Mainkreise. Nürnberg, 1826.

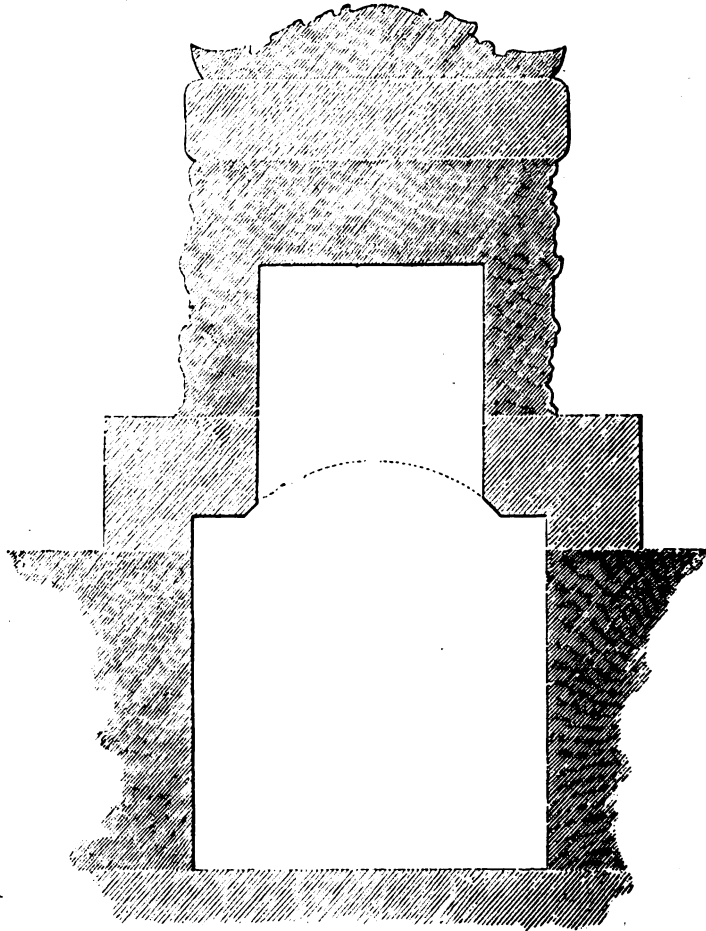
„in Nachrichtung so vil befindt, wann man dergleichen Fürstl. Personen Christlich bestatten wollen, dass man der vorigen begrabenen Fürsten gepainen herausgenommen, dieselben anderer Ohrt verwart, das Grab inwendig aussgereumbt und verneuert hat“, so fragt er an, ob eine solche Räumung und Verneuerung bei der bevorstehenden Bestattung ebenso gehalten werden solle. Nachdem eine bejahende Antwort erfolgt war, liess er „die Königliche Leich aus dem Grab nehmen und in einen neuen Casten verwahren“ und schickte unter dem 1. Mai eine „guldene zerbrochenen Ketten von zwei und zweinzig Glieden und zweien Gehengen“, offenbar die Kette des Schwanenordens, die er unter dem Kalk bei der Leiche gefunden, an den Grafen von Mansfeld ein.¹⁾ Darauf fand die Beisetzung der Markgräfin Aemilia statt, über deren Sarg und Gebeine, die noch heute den einzigen Inhalt des Sarkophages bilden, unten das Nähere folgen soll. Nur so viel sei hier schon bemerkt, dass Löser „under dem erhobenen Grab, drauf die ganze Bildnus Fr. Annä Marggrävin zu Brandenburg gehawen ligt“, folgende Inschrift las: „Fraw Aemilia geborne Herzogin zu Sachsen, Marggraf Georg zu Brandenburg hinterlassne Wittib, Fl. Dchl. Marggraf Georg Friderich zu Brandenburg Fraw Mutter, starb 9. April *circa undecimam noctis Anno 1591*. Ihres Alters 75. hernach den 10. Maji von dem Sohn fürstlich zur Erden belait vnd bestattet worden.“ Wo sie gestanden, ist schwer zu sagen, da Löser sämmtliche Zieraten und Inschriften, wie sie heute noch an dem Sarkophag vorhanden sind, ebenfalls sah.

Ist die obige Angabe des Klostersverwalters zutreffend, so müsste man annehmen, dass die Kurfürstin Anna niemals in ihrem Sarkophag beige-setzt gewesen sei. Denn die hier offenbar gemeinte Markgräfin Sophia, königliche Prinzessin von Polen und Gemahlin Friedrich des Aelteren von Brandenburg, starb am 4. October 1512, ihre Schwiegermutter Anna am 31. October. Der Klostersverwalter aber spricht nur von einer Leiche. Doch glauben wir, dass seine Angabe auf einem Irrthum beruht und dass er in Wirklichkeit die irdischen Ueberreste der Kurfürstin Anna vorfand. Sicher wenigstens ist es, dass die durchlauchtige Wittwe die Absicht hatte, dereinst in ihrem eigenen Sarkophag zu ruhen: denn als sie im Jahre 1502 sich einen Jahrtag im Kloster stiftete,²⁾ liess sie in die Stif-

1) Vgl. Muck, Beiträge, S. 124. 208.

2) *Ansbacher Codex docum. Heilsbr.* Der Stiftungsbrief bestimmt den Abend vor Bartholomäus (23. August) für das Anniversar: weshalb es im Nekrologium auf den 7. September verlegt wurde, ist nicht ersichtlich.

tungsurkunde, offenbar mit Absicht, genau und wörtlich dieselben Bestimmungen aufnehmen, die wir oben (S. 136) aus der Anniversarstiftung für den kurfürstlichen Gemahl anführten; aber statt der Worte *vor der herrschaft grab* heisst es hier *vor der gedachten unser gnedigsten frauen grab*;¹⁾



Durchschnitt des Sarkophags der Kurfürstin Anna, Gemahlin Albrecht's Achilles.

derselbe Ausdruck wiederholt sich an einer andern Stelle der Urkunde, wo bestimmt wird, dass an dem Grabe der Kurfürstin Tag und Nacht hindurch ein ewiges Oellicht brennen soll.

1) Ebenso im Nekrologium: *in sepultura eius*.

Jener Bericht des Verwalters aber liesse sich vielleicht auch in folgender Weise erklären.

Den Durchschnitt des Sarkophags ergibt obenstehende Figur. Nun stimmt die Breite und Länge des Innern mit den Angaben des Verwalters überein; die Tiefe aber beträgt nicht 3, sondern 7 Werkschuh. Da nun auch die Breite von 2 Werkschuh 4 Zoll nur auf den oberen, nicht aber auf den untern Theil passt, so ist es klar, dass der Verwalter nur von dem oberen Theile spricht. Man möchte deshalb, weil von einer nachträglichen Ausmauerung der untern Abtheilung nichts bekannt ist, fast annehmen, dass diese erst nachher geöffnet wurde und dass hier vielleicht die Gebeine der Kurfürstin Anna sich vorfanden. So viel steht fest, dass diese schon im Beginne des 17. Jahrhunderts nicht mehr im Sarkophage beigesetzt waren. Denn Löser erzählt, dass zu seiner Zeit in der Sacristei der Münsterkirche in einem Behälter viele Gebeine der markgräflichen Familie aufbewahrt wurden, unter denen aber nur wenige durch Zettel kenntlich gewesen seien; ¹⁾ unter diesen letzteren befand sich auch der Schädel der Kurfürstin Anna. Als man deshalb im Jahre 1853 unter den Steinplatten der Gruft nach den Ueberresten der Kurfürstin Nachforschungen anstellte, entdeckte man weder hier noch auch zu beiden Seiten des Sarkophages eine Spur derselben.

Johann Cicero Kurfürst von Brandenburg wurde zwar nicht mehr in Heilsbronn beigesetzt, scheint jedoch grosse Vorliebe für das Kloster gehabt zu haben, indem er sich nach alter Sitte einen Jahrestag daselbst stiftete; ²⁾ deshalb hielten ihm auch die Mönche Exequien. ³⁾

1) „Marggraf Albrechts, teutschen Achillis genandt, Hauptschedel ohne *sutura*, Mggr. Casimirs Hauptscheid, Fr. Sophia Mggr. Friderichs Gemahlin Hauptscheid, Fr. Anna Mggr. Albrechts Achillis ander Gemahlin Hauptscheid, eines Frewleins von Crossen [wahrscheinlich irrhümlich statt der Herzogin Barbara von Crossen geb. Markgräfin von Brandenburg; s. unten S. 149] Hauptscheid, ferner noch drei Hauptschedel und vil Gebein“

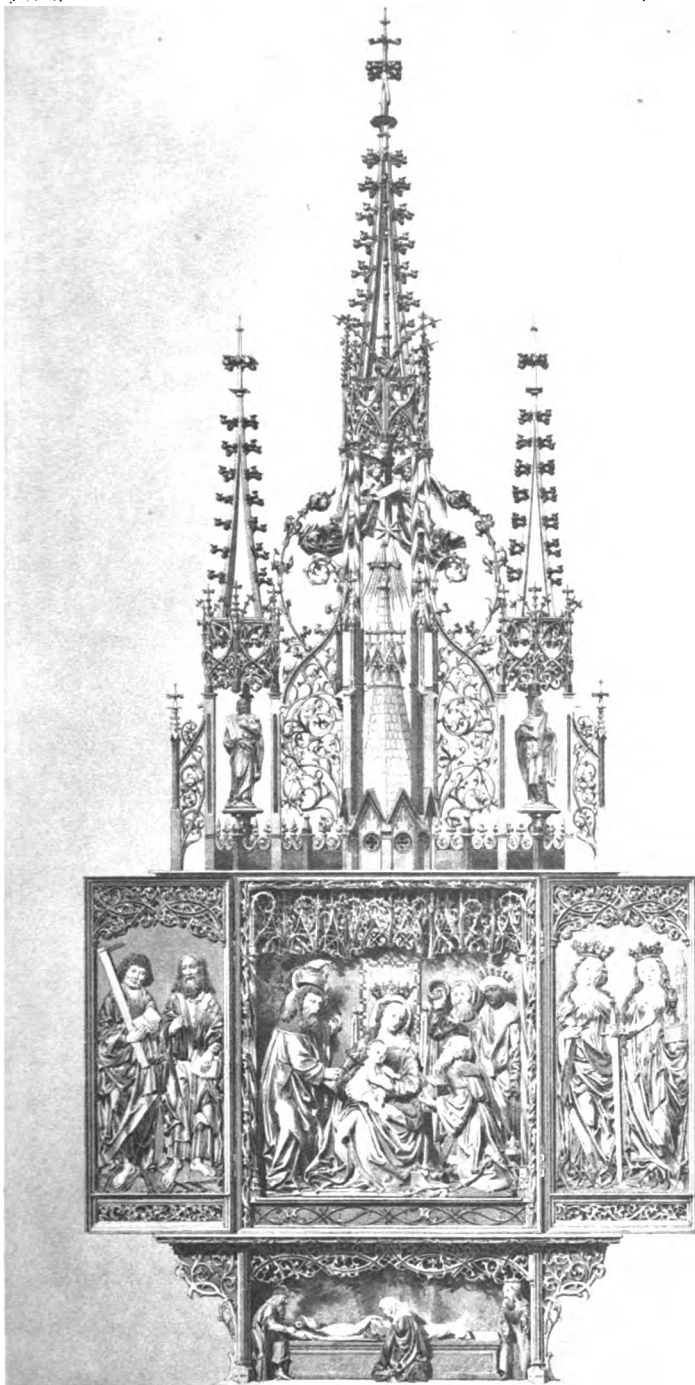
2) Vgl. Nekrologium: 26. Juni.

3) 1499: *in exequiis Viti de Vestenberg et Johannis marchionis fratribus pro caritativo subsidio 8 t. 4 d.*

3. Markgrafen von Brandenburg-Ansbach.

Friedrich der Aeltere Markgraf von Ansbach und Bayreuth stiftete ein kostbares Schreinwerk auf den schon mehrmals genannten Altar der h. drei Könige (Grundriss 1). Nach Entfernung dieses Altares wurde der Flügelschrein in die südliche Abseite und erst bei den letzten Restaurationen (1865) auf den Hauptaltar des gothischen Chores (w) übertragen.

Im mittleren Theile des aufgeschlossenen Schnitzwerkes (vgl. Abbildung) erblicken wir die Anbetung der h. drei Könige. Die h. Jungfrau Maria sitzt auf einem Sessel mit hoher Rückenlehne und trägt das göttliche Kind auf ihrem Schosse. Dieses streckt seine Händchen nach den Gaben aus, die ihm von den drei Königen dargereicht werden. Im Hintergrunde erscheint auch die Gestalt des h. Joseph. Auf den beiden inneren Flügelthüren (denn der Altarschrein ist ein Pentaptychon) sind je zwei geschnitzte Heiligenfiguren angebracht: vom Anschauer links die hh. Barbara und Katharina, rechts der h. Andreas und der h. Simon. Alle Figuren tragen in ihren Gesichtszügen, die bei den weiblichen Gestalten fast rund erscheinen, weit mehr typische als individuelle Form; die Anordnung des Faltenwurfs ist reiner und einfacher, als man es in dieser Zeit sonst zu finden erwartet. Ueber sämtlichen figuralen Darstellungen ist ein äusserst reiches, frei geschnittes und durchbrochenes Ornament aus Stiel- und Blattgewinden angebracht, die sich in mannigfaltiger und sehr genialer Weise mit architektonischen Motiven verbinden. Wo die Gothik des 13. und 14. Jahrhunderts streng architektonische Ornamente verwendete, da zeigt sich hier eine Verschlingung von Aesten und Blättern, die gleichsam aus den alten Architekturtheilen im Laufe der Zeit allmählich herausgewachsen sind. Unter dem schliessbaren Schrein, die Verbindung mit dem Altartische vermittelnd, sehen wir die Grablegung des Herrn in Holz geschnitzt. Ueber dem Schreine aber erhebt sich eine zierlich schlanke und reich entwickelte Architektur mit drei von dünnen Säulchen getragenen Baldachinen: unter dem zur Linken steht die Figur des Gesetzgebers Mose, rechts der König David mit der Harfe. Unter dem mittleren Baldachin steigt eine thurmartige, nicht durchbrochene, sondern mit gemalten Dachziegeln gedeckte Bekrönung empor, die sich über der h. Gottesmutter im Innern des Schreines wölbt. An ihrer Spitze strahlt der Stern der drei Weisen, und zwei schwebende Engel mit langen flatternden Gewändern tragen auf einem Spruchbände die frohe Verkündigung des im Fleische erschienenen Gottessohnes.



Aufsatz zum Altare der hh. drei Könige.

Die gesammte figurale wie architektonische und ornamentale Schnitzarbeit gehört unstreitig zu dem Vollendetsten, Zierlichsten und Kunstreichsten, was diese späteste Zeit der Gothik auf dem Gebiete der religiösen Holzsculptur geleistet hat. ¹⁾

Wie die Sculptur im Innern des Schreines, so hat die Malerei auf den vier Flügelthüren Meisterwerke christlicher Kunst geschaffen. Schliesst man die beiden inneren, so ergibt sich im Innern der äusseren und im Aeussern der inneren Thüren von links nach rechts folgende Reihenfolge: die Botschaft des Engels an Maria, zu welcher von dem göttlichen Vater der h. Geist entsandt wird; die Geburt des Herrn; die Aufopferung im Tempel; die Himmelfahrt Mariens, welche von Gott dem Vater in den Himmel aufgenommen wird, während die Jünger um das leere Grab sitzen. Die Aussenseiten setzen den Cyclus fort: links die Kreuzigung des Herrn, rechts die bekannte Messe des h. Gregorius. Zugleich aber erblickt man auf den unteren Theilen dieser Aussenseiten den Donator des herrlichen Schreinwerkes sammt seiner ganzen Familie. ²⁾

Auf der rechten Seite des Altares, vom Anschauer links, fällt uns zunächst die kniende, in einen Harnisch des 15. Jahrhunderts gekleidete, mit den goldenen Insignien des Schwanenordens geschmückte Gestalt des Markgrafen Friedrich des Aeltern von Brandenburg ins Auge, begleitet von einem adeligen Vasallen, welcher den markgräflichen Wappenschild und den Helm seines Lehnsherrn trägt. Unbekannt ist uns die Bedeutung des Buchstabens **S**, welcher sich an der mit Gold und Perlen gestickten Kopfbedeckung des Markgrafen befindet; vielleicht war diese Haarhaube geweiht (*sanctus*) oder auch eine eigenhändige Arbeit seiner Gemahlin Sophia. Diese kniet auf der anderen Seite des Altares, durch den rothen Schild mit dem silbernen Adler als eine königliche Prinzessin von Polen gekennzeichnet. Ein Portrait der Markgräfin in vollem Glanze jugendlicher Schönheit findet sich am Ansbacher Schwanenordensaltar. ²⁾ Hier sehen wir dieselbe als Matrone vor uns, in nicht minder prächtiger Kleidung, einem Purpurgewand mit golddurchwirktem Fürstenmantel.

Zwischen den auf Betschemeln knienden Gestalten des Markgrafen und seiner Gemahlin erblicken wir auf dem getäfelten Marmorboden, eben-

1) Abgebildet nach der kunstreichen Wiederherstellung durch den genialen Director Kreling zu Nürnberg in unsern „Alterthümern“, Neue Folge, Band II.

2) Abgebildet in farbiger Lithographie a. a. O.

falls in betender Haltung, siebzehn Kinder des durchlauchtigen Paares: neun Söhne auf der Seite des Markgrafen, acht Töchter auf der Seite der Markgräfin. Der unmittelbar vor dem Markgrafen kniende, in eine purpurfarbige und zobelgefütterte Schauben gekleidete Prinz mit dunkelm Haar stellt wahrscheinlich den Erbprinzen Kasimir vor, der hinter ihm erscheinende, in eine golddurchwirkte, mit dunkelm Pelzwerk gefütterte Schauben gekleidete, mit einer Kopfbedeckung versehene und mit einer Kette und dem anhängenden Symbol des Schwanenordens geschmückte Prinz den späteren Markgrafen Georg den Frommen. Alle Figuren, die der männlichen Personen auf der einen, sowie der weiblichen auf der andern Seite, haben den Blick auf die Mitte des Altarschreines gerichtet, um gleichsam dem beim Oeffnen der Flügelthüren auf dem Schosse seiner Mutter erscheinenden Jesuskinde zugleich mit den Weisen des Morgenlandes den Tribut der Anbetung darzubringen.

Von den achtzehn Kindern, mit welchen die Ehe des markgräflichen Paares gesegnet war, haben niemals siebzehn zu gleicher Zeit gelebt. Es muss deshalb angenommen werden, dass die Anfertigung dieser Malerei und des ganzen Schreinwerkes zwischen die Geburt des siebzehnten und achtzehnten Kindes, das heisst in die Zeit vom 30. December 1501 bis zum 16. Juli 1503, fällt und dass diejenigen neun Prinzen und acht Prinzessinnen dargestellt sind, welche bis zu dieser Zeit geboren worden waren. Es waren folgende: Elisabeth, geb. 30. Juni 1480, starb jung; Kasimir, geb. 27. Sept. 1481, starb 21. Sept. 1527 als regierender Markgraf; Margaretha, geb. 10. Januar 1483, starb 10. Juli 1532; Georg der Fromme, geb. 4. März 1484, starb 28. December 1543 als regierender Markgraf; Sophia, geb. 10. März 1485, starb 14. Mai 1537; Maria, geb. 1486, starb jung; Anna, geb. 5. Mai 1487, starb 7. Februar 1539; Barbara, geb. 31. Juli 1488, starb 3. Mai 1490; Albrecht, geb. 17. Mai 1490, starb 20. März 1568 als regierender Herzog in Preussen; Friedrich, geb. 13. Juni 1491, starb 1497; Johannes, geb. 9. Januar 1493, starb 5. Juli 1526; Elisabeth, geb. 26. März 1494, starb 31. Mai 1518; Barbara, geb. 24. September 1495, starb 24. September 1552; Friedrich, geb. 17. Januar 1497, starb 20. August 1536; Wilhelm, geb. 30. Juni 1498, starb 4. Februar 1563; Johann Albrecht, geb. 20. September 1499, starb 17. Mai 1550; Friedrich Albrecht, geb. 30. December 1501, starb 24. Juli 1504. ¹⁾

1) Der jüngste Sohn war Gumpert, geb. 16. Juli 1503, starb 24. Juni 1528 zu Neapel. (Bellermann, Erinnerungen aus Südeuropa, S. 39 - 65.) Sein Marmorgrabstein in der



Markgraf Friedrich der Aeltere von Brandenburg.

Welcher Meister schuf den kostbaren Altarschrein der h. drei Könige? Obwohl sich ein Monogramm an demselben nicht vorfindet, so schreiben doch die neueren Kunsthistoriker das Werk einstimmig dem Michael Wohlgemut zu. ¹⁾ Früher hielt man es allgemein für eine Arbeit Dürer's; allein da die Entstehung desselben, wie oben bemerkt wurde, fast unzweifelhaft in die Zeit von 1502—1503 fällt, Dürer hingegen in Wohlgemut's Werkstatt in den Jahren 1486—1489 arbeitete, so kann hier kaum mehr an seine Mitwirkung gedacht werden. Allerdings gab es in der Münsterkirche einen Dürer-Altar: derselbe war jedoch dem h. Johannes dem Täufer geweiht. ²⁾

Ein zweites Bildniss des Markgrafen Friedrich des Aeltern befand sich ehemals, wie unten S. 154 erwähnt wird, an der Rückseite des Dreikönigsaltares; ein drittes wurde vor etwa zwanzig Jahren von dem Prinzen Friedrich von Preussen angekauft und befindet sich gegenwärtig im Besitze Seiner k. k. Hoheit des Kronprinzen. Von diesem letzteren Portrait fügen wir eine Abbildung bei; wahrscheinlich wurde es von Veit Hirschvogel angefertigt, welcher auch das brandenburgische Glasfenster (sogenannte Markgrafenfenster) in St. Sebald zu Nürnberg herstellte. Zu diesem Bilde gehört auch ein ebenso prachtvolles Portrait der Gemahlin des Markgrafen, so dass die Möglichkeit vorhanden ist, dass diese Bildnisse mit jenen ehemals auf der Rückseite des Dreikönigsaltares angebrachten identisch sind.

Markgraf Friedrich, der dem Abte Sebald Bamberger so manche sorgenschwere Stunde bereitet hatte und nachher wegen Geistesstörung viele Jahre lang von seinen Söhnen auf der Plassenburg detinirt worden war, wurde nach seinem Tode (1536) gen Heilsbronn gebracht; ³⁾ von Leichenfeierlichkeiten wird Nichts berichtet. In der Klosterkirche wurde er ursprünglich in dem von Burggraf Friedrich V. errichteten Familienbegräbnisse (Grundriss 105) beigesetzt. Als man nämlich, so berichten die Jahrbücher des Klosters, nach dem Tode des Markgrafen Georg (1543)

Kirche *S. Pietro* ist bei Bellermann abgebildet und trägt die Umschrift: *Gumbertus Dei gratia Marchio Brandeburgensis, Stetinensis, Pomeranie, Casubiorum ac Slavorum Dux, Burggrafus Nurmberge et Princeps Rugensis, qui obiit die Mercurii divi Johannis Baptiste 24. Junii anno MDXXVIII.*

1) Lübke, Geschichte der Plastik, S. 555; Waagen, Kunstwerke in Deutschland, I. S. 294. 303 ff.

2) Vgl. oben S. 70.

3) 1536: 2 fl. 'dem fuerknecht des fuersten, so die vier pferd mit der leich marggraff Fridrichs hat hieher gefüert.

„die Begräbnus reumen wollt, ist Marggraf Fridrich seliger am gantzen Leyb, ausgenommen Kopf, Arm und Schinpein noch unverwesen gewest; denselbigen Körper hat man neben die Begrebnus gegen der Eyber Begrebnus eingegraben. Ist biss im achten Jar im Erdtreich gelegen und kan noch wol in 10 Jarn oder mehr nit gar verwesen, dann er war gross und leybig gewest.“ Das neue Grab wurde mit einem einfachen Stein gedeckt (Grundriss 108), in welchem bloss die Buchstaben *F. M. Z. B.* (Friedrich Markgraf zu Brandenburg) eingehauen waren; heute ist von diesen Buchstaben nichts mehr zu sehen. Als das schlichte Grab am 17. September 1853 eröffnet wurde, fand sich in der gewöhnlichen Tiefe von sechs Fuss auf Felsenboden das vermeintliche Skelett des Markgrafen in Kalk, und unter den Trümmern des Holzsarges lagen einige Nägel. Das Skelett wurde in einen neuen Sarg gelegt und dieser an demselben Orte wieder beigesetzt.

Sophia geborene Prinzessin von Polen, Gemahlin des Markgrafen Friedrich des Aelteren, starb den 5. October (vgl. Nekrologium) 1512 und wurde ebenfalls in Heilsbronn beigesetzt. Zu der Leichenfeierlichkeit hatte sich die Herrschaft mit einer Begleitung von mehr als 600 Personen eingefunden; ¹⁾ dem Kloster wurde bei dieser Gelegenheit ein Ornat ver-

1) Aufzeichnung des Abtes: *Antefato insuper anno [1512] circa divi Francisci celebrata [4. October] marchio Albertus, Teutonicorum supremus magister, cum fratre Casimiro iter versus Prussiam, ubi eiusdem magistri sedes est, arripuit. Qualiter ad istam perveniat, assistente Polonorum rege, ad praesens certum non est. Interea dum itinere se aptant, mater eorum, regis Poloniae soror, domina Sophia quinta Octobris non sine luctu cunctorum moritur: cuius lugubri sepulturae ante exitum filii interfuere. Ultima mensis eiusdem domina Anna ex stirpe ducum Saxoniae procreata, iam fatorum principum ava, spiritum ei, qui dedit illum, ut speratur, reddidit. Quid in primo, septimo ac tricesimo utriusque, quamvis potiore partem victualium princeps adduceret, passum monasterium fuerit, tutius est silere quam eloqui. Nam dum aliquid querelae evolare coepit, obiciebantur oblationes. Ne quis ditatum monasterium illis putet, quantum officium custodis, cui integraliter cessarunt, subleaverit [sic], comptus custodis anni tredecimi punctualiter specificat. Asserebant insuper potentes curiae, vetustae consuetudinis esse, dum funera talia adveherentur, sepulturae primum expensa monasterium agi debere. Renitentibus patribus monasterii, qui oppositum practacatum noverant, nichilominus primum sepulturae diem dominae Sophiae, sub spe promissae restitutionis singulorum expensorum monasterii, agendum extorserunt. Aderat dominium cum comitiva supra sexcentos homines excrecente: ebiberunt una nocte viginti quinque urnas vini; in quo facile alia aestimari possunt. Nam nulla in quoquam ordinatio, sed undique confusio erat. Restitutione iuxta promissa postulata, viz post plurimos labores duos boves et unum karratum vini et III centenarios piscium obtinuimus: id gratia, eorum allegatas consuetudines infringere, suscipere oportebat. Id posteri notent atque diligenter observent.*

ehrt. 1) Das dritte Traueramt, am dreissigsten Tage nach dem ersten, fiel mit dem ersten für ihre Schwiegermutter Anna geb. Herzogin von Sachsen zusammen. 2) Wo ihre Gebeine, die der Klosterverwalter im Jahre 1591 aus dem Sarkophage nehmen liess, 3) heute zu suchen sind, ist ganz unbekannt.

Barbara, Schwester des Markgrafen Friedrich, Wittwe des Herzogs Heinrich IX. von Schlesien, Glogau und Crossen, starb den 4. September 1515. Gerade an diesem Tage wollte ihr Neffe Kasimir mit seinen Schwestern in Neuhoof ein grosses Gelage abhalten; als aber die Trauerbotschaft kam, begab sich die Festgesellschaft nach Heilsbronn. 4) Die Begräbnisstätte der Fürstin von Crossen ist unbekannt, auch ein Denkmal von ihr nicht vorhanden.

1) 1514: *ad reformandum ornatum dominae Sophiae, principissae nostrae, 7 fl.*

2) Vgl. oben S. 139. Anm. 2.

3) Vgl. oben S. 141.

4) Aufzeichnung des Abtes Sebald Bamberger: *Marchio Casimirus cum sororibus quarta die Septembris, tempore prius insolito, Bachica celebrat, cum paucis (puta sexaginta) equis ad Novam curiam venit. Verum coepta voracitatis solemniter obitus dominae Barbarae, sororis marchionis Frederici, interceptit. Ipsa enim, hora octava post prandium die eadem valesciens huic saeculo nequam, ad suae tumulationi interessendum de Nova curia congregatos ad monasterium, laeta in partim maesta commutando, trazit. Funus de Onoldspach ad claustrum dum ducitur, ipsum multi oppidani non iussi, ingluviae cultores, comitantur. Casimirus cum sororibus advolat; funduntur non plasmatori universorum deo, aed Luceo preces; ventri et non animae consulatur, potior pars qui aderant animose certat. Nam expensas monasterio elargiente, nemo dentibus molaribus vastando pepercit; nec praefecti negotiis arcere quemquam ab excessivis curaverunt, verum inordinatus curiae mos rabie gulae serviret, tolleraverunt. Nec in abscessu vocem, velle absumpta minus utiliter compensare experimentem, quisquam audivit. Sic confusum in confusum fluens terrificat eventus futurorum universos patres monasterii; silerent Novae curiae discessus pro tunc consulte actum svasit expensas gehennales in baratrales. Nam nullibi monasterium quidquam nisi violentia extorsionis obligatur commutando. Deus, necessitudinum moderator, temperamento irrorare velit utiliora! Nam ea nocte adventus sepelitionis funeris pro ducentis circiter et triginta personis atque subsequenti mane, coquinae necessariis sociatis, pro dominio III urnae ex cellario bursarii, quindecim urnae ex conventus penu distributae fuere; pro diversis aliis bursarius exposuit II^c XL^t III^d, quemadmodum sequens eiusdem comptus indicat. [Der Bursarius zählt als *Expensae in der brunst* (vgl. oben S. 23) und *begrepnus frawen Barbarae* Folgendes auf: 2 Rinder, 1 Kalb, 1 Schwein, 3 Ferkelchen, 6 Hämmel, 19 Pfund Krabse, 4 Mass Wein, 10 Mass Gründelfische, 3 Rinder, 8 Hämmel, 1 Kalb, 80 Pfund Karpfen; dann Krabse, Gründel, Mandeln, Rosinen, Weinbeeren, junge Hühner, Hennen und Eier, zusammen für 332 Pfund Heller, wozu der Abt bemerkt: *ubel und ubel*. Ferner 1516: *in der begengknus frawen Barbarae fur karpffen, hecht, grundeln 56 t.*] *Praefatis, uti in ventum proiectis, ponderatis, facile granarii ac servitoris contributa aestimare quisvis poterit. Eiusdem dominae septimus in die Lamperti septima decima Septembris sine solem-**

Sigismund Markgraf von Brandenburg starb jung und ohne Erben im Jahre 1495. Sein Herz wurde in der Gumpertuskirche zu Ansbach, ¹⁾ der übrige Körper in Heilsbronn beigesetzt. ²⁾ Die grosse höl-



Siegel des Markgrafen Sigismund.

zerne Gedächtnis Tafel, auf Kosten des Klosters für 6 Gulden angefertigt, ³⁾ hängt im nördlichen Seitenschiffe (Grundriss 99) und zeigt auf ihrem oberen Theile ein Gemälde von grosser Schönheit: auf purpurfarbigem, reichgemustertem Grunde zwei schwebende Engelsgestalten, welche die Kette des Schwanenordens halten. Den untern Theil der Tafel nimmt

nitale in huius modi exequiis solitis [sic] agitur. Ad conventum de vicinioribus viginti quinque sacerdotes venerunt; quibus prandium apud cauponem in curia lapidea dispositum fuerat, ubi pro una persona XXV den. dati sunt. Conventui vero nec coena nec prandium veteri more de bonis principum data sive aliquo compensata fuere. Ut in laboribus aliquantisper recrearetur, undique de rebus monasterii comportatum fuit. Custodi in oblationibus de omnibus missis V d. cesserunt. [Custos 1516: de offertorio portae (vgl. oben S. 90) et ecclesiae nostrae et in exequiis principissae de Crossen 137 t. 12 d.] Quarta Octobris eiusdem dominae tricesimus agitur, cui interfuit marchio Casimirus cum paucis, videlicet viginti octo equitibus et triginta sacerdotibus, conventu non computato. Monasterium necessaria exposuit, quae princeps singula solvendo compensavit.

Fiunt quarta vice pro memorata domina exequiae, quae celebriores princeps volebat praedicari, decima octava die Octobris. Ad quas monasterium praeter vinum, quod de Onoldspach adductum fuit, expensas dedit; quae solutione, praeter foenum et stramina, compensatae fuerunt. Illis dumtaxat vicini interfuere.

1) Sein dortiger Todtenschild sowie sein Grabdenkmal sind abgebildet in unsern „Alterthümern“, Neue Folge, Band II; das letztgenannte fügen wir auch hier in Abbildung bei.

2) 1495: *in sepultura marchionis in tricesimo et septimo 8 sumerina*; 1496 Gastmeister: *in der begenknuss des hochgeporen fursten und herren margkgraff Sigmundt seligen zu letz [Trinkgeld] 34 t.*

3) 1497: *pro tabula marchionis circa sepulchrum 6 fl.*



Steindenkmäl des Markgrafen Sigismund.

folgende Inschrift ein: Anno. dni. tausend. vierhundert. vnd. In. dem. fünffundnewnzigsten. jar. am. donerstag. Nach. sant. Mathias. tag. Starb. der. durchlechtig. hochgeborn. Fürst. vnd. her. her. Sigmundt. marggrave. zu. Brandenburg. zu. stelin. pomern. der. Cassoben. vnd. wenden. hertzog. Burggraue. zu. Nürnberg. vnd. fürst. zu. Rugen. des. sele. vnd. geruch. der. almechtig. Göt. gnedig. vnd. barmherzig. sep. a. m. e. n.

Kasimir Markgraf von Brandenburg war der älteste Sohn des Markgrafen Friedrich. Für sein Verhältniss zum Kloster sei auf die Berichte des Abtes Sebald (5. Abschnitt) verwiesen; 1521 verehrte er demselben ein Messgewand.¹⁾ Zu seinem Gedächtnisse schenkte sein Sohn Albrecht dem Kloster eine hölzerne Tafel mit den Bildnissen des markgräflichen Ehepaares;²⁾ vgl. die Abbildung. Sie ist 16 Zoll hoch, 23 Zoll breit und hängt heute zwischen dem 6. und 7. Fenster des nördlichen Seitenschiffes (Grundriss 98). Markgraf Kasimir und seine Gemahlin Susanna dürften hier nach Originalgemälden aus der Zeit ihrer Verheirathung (1518) dargestellt sein; darauf deutet sowohl das jugendliche Aussehen der Köpfe als auch die Tracht, die Kette des Schwanenordens und der Styl der auf dem Bilde angebrachten Wappen. Zwei ähnliche Portraits bringen kunstreiche Medaillons aus den Jahren 1522, 1525 und 1526.³⁾ Etwas später sind die Glasgemälde in der Gumpertuskirche zu Ansbach, welche den Markgrafen und seine Gemahlin in reichem Farbschmuck, abermals von Wappen begleitet, aber ohne die Kette des Schwanenordens darstellen.⁴⁾ Bei der Vorliebe für äusseren Glanz, die dem Markgrafen trotz der Verschuldung seines Landes und trotz der Kargheit, mit der er gegen seine Verwandten verfuhr, zur Last gelegt wird, möchte man glauben, dass die schwarze Tracht, in welcher er hier mit seiner Gemahlin abgebildet ist, in irgend einer Beziehung zum Schwanenorden stehe, obgleich die Statuten desselben eine besondere Ordenstracht nicht vorschreiben. Unter dem Bilde des Markgrafen liest man: In. dem. jar. Als. man. jaht. nach. Kti. geburt. tausend. fünfhundert. vnd. in. dem. Sibn. vndtzwepntzigisten. jar. an. dem. ein. vndtzwepntzigisten. tag. Septembers. an. Sant. Mathes. tag. zu. morgens. zwischen. drepen. vnd. vieren. Starbe. der. durch-

1) 1521: *meister Endres schneyder von wegen des gulden messgewants von marggraff Casimir gegeben 2 fl. propinae, ein alben darzu machen 16 t.*

2) Abgebildet in unsern „Alterthümern“, Neue Folge, Band II.

3) Spies, brandenb. hist. Münzbelustigungen, 2. Theil, 1769, S. 185 ff., 193 ff.

4) Abgebildet in unsern „Alterthümern“ a. a. O.

leüchtig. hochgeborn. Fürst. vnd. her. her. Casimir. Marggrave. zw. Brandenburg. vnd. fürst. zw. Rügen. der. hic. begraben. leydt. dem. got. im. himel. genedig. vnd. barmhertzig. Sep. Amen. Das Bild der Markgräfin trägt folgende Unterschrift: Nach. Christi. vnsers. lieben. herren. vnd. seligmachers. geburt. m. d. xliij. am. tag. georgij. zwischen. viij. vnd. ix. vhr. nachmittag. ist. zw. Neubürg. an. der. Thonaw. in. got. verschiden. die. durchleüchtig. hochgeborne. Fürstin. vnd. fraw. fraw. Susanna. marggrevin. zu. Brandenburg. geborene. hertzogin. in. ober. vnd. nider. Bayern. vnd. ist. irer. S. g. leib. zu. München. in. vnser. lieben. Fraven. Kirchen. fürstlich. zu. der. erden. bestattet. der. almechtig. got. wöll. irer. S. g. sele. in. dem. ewigen. leben. gnedig. vnd. barmhertzig sein. Amen. Bemerkenswerth ist in dieser Unterschrift der Umstand, dass die zweite Vermählung der Markgräfin (mit dem Pfalzgrafen Otto bei Rhein) nicht erwähnt wird.

Ob auch Kasimir ursprünglich in dem Haupt- und Familienbegräbnisse beigesetzt wurde,¹⁾ wie dies oben von Friedrich dem Aelteren bezeugt ist, wissen wir nicht. Nach örtlicher Ueberlieferung soll sein Grab heute im nördlichen Seitenschiffe sich befinden (Grundriss 87).

Georg der Fromme, regierender Markgraf zu Ansbach und Bruder Kasimir's, wurde am 30. December 1543 im Beisein der markgräflichen Wittwe und beider Fürsten Räthe zu Heilsbronn „begraben“. Nach dem obigen Citat über das Ausräumen der „Begräbnus“ (S. 148) kann dies nur heissen, dass die Leiche in dem alten Sarkophag beigesetzt wurde.²⁾ Heute aber soll der Markgraf im nördlichen Seitenschiffe (Grundriss 91) beerdigt sein. Seine Gestalt erscheint uns zunächst (Grundriss 95) auf einem Bildnisse³⁾ im nördlichen Seitenschiffe; vgl. die Abbildung. Als dasselbe angefertigt wurde, war der Markgraf, wie die Beischrift besagt, **etatis sue anno 39**. Dasselbe ist auf Holz gemalt, 22 Zoll hoch und 16½ Zoll breit. Hans Henneberger stand als Hofmaler im Dienste des Hoch-

1) 1528: *auf wachs un der begrebnuss des fursten 2 fl., vom offer diss mals 2 fl., aus dem sarch gelost 9 fl.* [dies kann nach Analogie ähnlicher Ausdrücke nur den Erlös für den verkauften Sarg bedeuten], *fur allerley in der begrebtuss des fursten 26 fl.*

2) Das Jahrbuch von 1544, welches diese Nachricht enthält, bemerkt: „Unnd dieweil mein gnedige Frau dess Paartuchs unnd anderer wüllen Tücher wider begert, die inner uff die Communitet gehorn unnd im closter pliben sein, ist bewilligt, dem Custer ainen gueten Rock dafür zu schicken, wiewol sy liber den alten Prauch heten behalften.“ Ferner: „In acht Tagen ungeverlich nach dem allem hat man unnss ain guete mene vier Pferd herab geschickt, wie ain allter Prauch unnd Herkommen ist.“

3) Abgebildet in unsern „Alterthümern“, Neue Folge, Band I.

COLUMBIA COLLEGE
AVENUE
ARCHITECTURAL LIBRARY



Casimir Markgraf zu Brandenburg und Susanna geborne Herzogin von Bayern.

Lichtdruck v. Hömmler & Jonas, Dresden.

meisters und späteren Herzogs Albrecht von Preussen, und die Jahreszahl 1522 auf dem Bilde rechts neben dem Kopfe weist auf die Zeit hin, in welcher Georg zum ersten Male sich nach Preussen und Polen begab, um zwischen seinem Bruder Albrecht und seinem Oheim, König Sigismund von Polen, die Unterhandlungen einzuleiten, welche mit der im Jahre 1525 erfolgten Umwandlung des Deutschordens-Landes Preussen in ein weltliches Herzogthum und der erblichen Uebertragung desselben auf das Haus Brandenburg schlossen. Dieses Bildniss wurde entweder, gleich dem von derselben Meisterhand gemalten Portrait Albrecht's, von Markgraf Georg bald nach seiner Rückkehr aus Preussen dem Kloster, oder erst von seinem Sohne der durch diesen gestifteten Schule zu Heilsbronn verehrt. Dass es ursprünglich nicht in der Kirche sich befand, geht aus dem Stillschweigen des gleich unten mitzutheilenden Actenstückes von 1582 hervor; Löser jedoch sah es. Der Hintergrund des Bildes ist grün, die Schrift golden. Der sehr fleissig gemalte Kopf zeigt eine ins Bräunliche fallende Gesichtsfarbe, ganz wie der von Natur cholerische Markgraf geschildert wird. Das kurz geschorene Haar, Backenbart und Augenbrauen sind fast schwarz, die Augen blau. Die Arme sind übereinander geschlagen, und nur die rechte blosser Hand, eine Pergamentrolle haltend, ist sichtbar. Am Zeigefinger steckt ein Goldreif mit prismatisch geschliffenem röthlichem Stein. Die Kleidung des prachtliebenden Markgrafen, der sich gewöhnlich ungarisch, in höchster Gala, wie hier, spanisch trug, besteht aus einem geschlitzten Wammse von hell purpurrother Farbe; die Unterlage ist von braungelbem Seidenstoff; an der linken Seite und am linken Aermel des Wammeses läuft ein silbergrauer und goldgelber Atlasstreifen herab; am Halse ist das Wamms geöffnet und lässt ein in zahlreiche Falten gelegtes und mit schmaler Halskrause versehenes Hemd erblicken. Ueber dem Wamms trägt der Markgraf einen an den Aermeln aufgeschlitzten faltigen Ueberwurf von braungelbem geblütem Damast und darüber zweierlei goldene Halsketten: die engere ist mit Edelsteinen besetzt, und ein zierliches Kleinod hängt daran; die weitere ist drei Mal um den Nacken geschlungen und war vielleicht dazu bestimmt, den weit ausgeschlagenen Kragen des Ueberwurfs zusammen zu halten. Ein Goldgeflecht von ähnlicher Art ist an dem mit Goldspangen und Perlen besetzten schwarzen Baret angebracht, mit welchem das Haupt des Markgrafen bedeckt ist.

Welche Denkmale in der Münsterkirche zu Heilsbronn für den Markgrafen Georg und seinen Vater errichtet wurden, das ersehen wir aus

einem officiellen Berichte von 1582, den wir hier wegen seiner Wichtigkeit fast unverkürzt mittheilen: 1)

„Ordenliche Verzeichnus des Epitaphij vnd Grabschriften der Durchleuchtigen Hochgeborenen Fürsten vnd Herrn Herrn Friderichs des Elltern vnd Herrn Georgen, Vatter vnd Sohns, beeder Marggraven zu Brandenburg etc. wie die im Closter Heilsspronn inn der unndern Kirchen zu befinden.“

„Erstlich stehet die Fürstliche Begrebnus fast mitten inn der Kirchen, zue den Fuessen gegen der Münch Chor vnd zue den Haupten nahe an der Heyligen drey Khönig Althar, vonn der Erdten auferhaben vnd bedeckt. Ferners So hengt an demselben Althar zu Ruckh ein Tafel 2) mit zweyen Flügeln, Innwendig weilundt Marggraf Friderichs, Marggraf Georgen, Frauen Emillia Marggrefin zu Brandenburg gebornen Herzogin zu Sachsen und Frauen Sophien Marggrefin zue Brandenburg gebornen Herzogin zu Münsterberg 3) Contrafeyung und Bildtnus mit Iren Wappen. Ausswendig auf dem rechten Flügel ist gemahlet Adam und Eva, darunder Marggraf Friderichs hochlöblicher gedechtnus Abscheid vonn diser Welldt, mit folgenden wortten: *„Anno Domini 1536. Am Dinstag Judica den 4. Tag Aprill zwischen 3 und 4 Uhr starb der Durchlechtig Hochgebohrne Fürst und Herr Herr Friderich der Ellter Marggraf zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden Herzog, Burggraf zu Nurnberg und Fürst zu Rügen.* Auf dem linken Flügel ausswendig ist gemahlt die Bildtnus dess Todts mit einer Sensen und darunder geschriben: *Georg von Gottes gnaden Marggraf zu Brandenburg etc. hat dise Abcontrafeyung lassen machen im 1535. Jar.“*

„Von dem fürstlichen Grab uber zu der Lincken Handt, gegen der Ritter Capellen hinaufwärts zu, da ist in der Mauren beeder hochgedachter meiner gnedigen Fürsten und Herrn *Epitaphium* von Marmelstein, mit einem Conclav oder Eisengitter verwarth, eingemaurt und eingehauen. Erstlich ein Crucifix und ober dem Haupt Christi das Marggrevische Brandenburgische Wappen mit dreyen Helmen und seinen Veldtern, Alles lustig gemahlet und aussgestrichen. Neben dem Crucifix zur rechten Sei-

1) K. Reichsarchiv zu München.

2) Rentsch (Brandenburgischer Cedern-Hain, S. 600) sah dieselbe noch, aber nicht mehr Hocker (Heilsbronnischer Antiquitätenschatz, S. 9).

3) Gewiss ein Irrthum; denn offenbar ist hier Sophia geb. Prinzessin von Polen, Gemahlin des gegenüberstehenden Markgrafen Friedrich, gemeint, wie auch Löser S. 48 ausdrücklich angibt.

ten Marggraf Friderich Inn einem Küriss, kniendt, barhaupt, mit zusammengelegten Henden gegen Gott, und zu den Knien ein Helm ligen, mit Federbüschen geziert, lustig aussgehauen. Hinder seinen fürstl. gn. seyndt nach der Leng acht Schilldt gehauen, darauf derselben Acht fürstliche Anherrn, Nemblich Brandenburg, Meissen, Bayren, Meylandt, Sachsen, Braunschweig, Oesterreich, Mosen bezeichnet. Auf der lincken Seitten ist Marggraf Georg inn einem Küris, kniendt, barhaupt, umbgürt mit einem Schwert, und zusambgelegten Henden gegen Gott, und vor Iren fl. gn. gelegt ein Helm mit Federbüschen behengt, aller mass wie Marggraf Friderich zur Rechten aussgehauen. Hindter Iren fl. gn. aber widermahls nach der Leng herab derselben Acht fürstliche Anherrliche Wappen, Nemblich Brandenburg, Sachsen, Bayren, Oesterreich, Polen, Oesterreich, Mosen und Beheimb verzeichnet. Unnder beeden Fürsten und sunderlich unnder Marggraf Friderichen ist aussgehauen das Königliche Wappen der Cron Polen, unnder Marggraf Georgen aber der König-, Chur- und fürstlichen Heüser Sachsen, Monsterberg und Frangipan Wappen.“

„Under diesen Wappen seindt nachvolgende Lateinische Carmina geschriben:

**Inclytus ingenua virtute Georgius Heros,
Brandenburgiaca Marchio stirpe satus,
Hic, ubi fortis avus fratresque ¹⁾ paterque quiescunt,
Luce senex functus post sua fata iacet.
Qui licet excelsae praestaret robore mentis,
Attamen innocuae pacis amator erat;
Bella nec ulla domi, sed publica et extera gessit,
Noxia nec patriae, iusta sed arma tulit.
Hinc sibi Pannoniae Regum devinxit amorem,
Praemia Slesiacos laudis adeptus agros.
Adde quod est titulis accessio Prussia avitis
Facta per hunc, gelido subdita terra polo.
Tum vero patriam tranquilla pace gubernans
Fortiter asseruit dogmata vera Dei,
Haecque fide referens constanti et pectore toto
Confessus coram Caesare saepe fuit.
Justiciae custos et castus caetera Princeps
Subiecti meruit civis amore coli.
Hunc, quia te coluit, quia te constanter amavit,
Salvator, gremio suscipe, Christe, tuo!**

1) Ausser Kasimir vielleicht noch Friedrich (geb. 1491, † 1497) und Friedrich Albrecht (geb. 1501, † 1504).

„Und auf der lincken Seytten seindt nachvolgende Teutsche Reimen, also verlautend:

Der Hochgeborn Fürst Marggraf Georg auß Gottes gaben
Ligt alhie bey seinen Vorfahrern begraben.
Er war eins hohen und mannlichen Muts,
Dennoch Frides begirig und nit Bluts;
In öffentlichen Kriegen sich gehalten wie ein Heldt,
Mit recht angefangen Sachen ime sig wenig feldt;
Erworben der Könige zu Ungern grosse Gnade,
Auch treffliche Land und Leute zu einer Gabe,
Preussen zum Haufs Brandenburg gebracht,
Dasselb geauffart mit grossem Gewalt und Macht;
Seine Fürstenthumb in Ruhe und fride regierte,
Mit rechtschaffener Christlicher Religion zierte,
Offentlich das Evangelion bekännt,
Vor Kayserliche Majestät und gemeinen Reichs-Ständt;
Recht, Zucht und Tugend gehandhabt und gemehrt,
Von seinen Unterthanen als ein Vater geliebt und geehrt;
Den Christus zu den himmlischen Freuden uffgenommen,
Dahin er allein durch den seligmachenden Glauben kommen.

„Under jezt gemelten Versen und Reimen ist ein Schildtlein fast in die Mitten gehauen und darein geschriben: **Vixit annos LIX, menses IX, dies XXIII, mortuus est V. Calend. Januarii Anno Dni MDXLIII. Requiescit in spe resurrectionis mortuorum et vitae aeternae.**“

Nachdem dann noch ausgeschriben worden ist, was über des Markgrafen Georg Begräbniss „durch weylant Hansen Hartung Richter seeligen mit aigner handt im Jarbuch Anno 1544“ registriert wurde [vgl. S. 152, Anm. 2], heisst es: „Welches alles zu wahren Urkhunt haben wir Abbt, Verwalter und Richter zu Heilssbronn unnsere Abtey- und Aygen Insigel hieführ getrückt und unns mit Aygnen Handen unterschriben. Gescheen den 15. Martij der wenigern Zahl im zwey und achtzigsten Jahr.“ (Folgen drei Siegel und Unterschriften).

Der Hauptwerth dieser Urkunde besteht darin, dass sie einen Irrthum beseitigt, der mindestens 150 Jahre lang die Erklärer der heilssbronnischen Monumente befangen hielt. Alle nämlich erklärten ganz unbedenklich das steinerne Monument Georg's und seines Vaters Friedrich als das Grabdenkmal der beiden markgräflichen Brüder Georg und Kasi-



Georg der Fromme
Markgraf von Brandenburg.

mir. 1) Dieser traditionellen Erklärung folgten auch wir, machten jedoch auf die eigenthümliche Reihenfolge der Wappen auf der Seite des vermeintlichen Markgrafen Kasimir aufmerksam. 2) Durch obige Urkunde wird der Irrthum erwiesen; die richtige Deutung findet sich auch in dem mehrfach erwähnten handschriftlichen Verzeichnisse des 17. Jahrhunderts. Die vier unter den beiden Markgrafen angebrachten Wappen gehören ihren Gemahlinnen, deren Markgraf Georg drei hatte. Im Uebrigen ist zu der alten Beschreibung des Denkmals 3) nichts hinzuzufügen. Von seiner ursprünglichen Stelle ist dasselbe erst in jüngster Zeit entfernt und an die westliche Abschlusswand des nördlichen Seitenschiffes (Grundriss 76) versetzt worden. Dort sind auch die Gebeine bestattet, welche 1853 aufgefunden und für die Ueberreste Kasimir's und Georg's gehalten wurden. Das zu dem Denkmal gehörige Eisengitter war schon längst vorher abhanden gekommen. Ueber seine Anfertigung finden sich in dem Tagebuche des Kornschreibers Kern beim Jahre 1548 folgende Notizen: „Micheln diners meines genedig. Camerer hab ich geschriben von dess gitters wegen für meines gn. h. Marggrav Georg grabstein. — Michel Camerer hat mir 23 thaler vberantwort dem Maler von dem gitter vnd zu fassen. — Marggraf Georg *Monumentum* ist gar gefertigt mit Furhang und allem.“

Das Klappbild, welches in obiger Urkunde erwähnt wird, existirt heute nicht mehr in Heilsbronn. Eigenthümlich ist bei diesem sowie bei dem Steindenkmal die Vereinigung Georg's mit seinem Vater, doch so, dass das Denkmal des Sohnes als die Hauptsache sich darstellt.

Markgraf Georg hatte drei Gemahlinnen; dass die beiden ersten auch in Heilsbronn bestattet wurden, ist zwar wahrscheinlich, doch nicht erweislich. Von seiner ersten Gemahlin **Beatrix** geb. Gräfin Frangypan († 1524) geben wir hier nach dem im Besitze Seiner k. k. Hoheit des Kronprinzen befindlichen Originalportrait eine Abbildung.

Aemilia geb. Herzogin von Sachsen, des Markgrafen Georg dritte Gemahlin, ruht in einem schön verzierten Zinnsarg im Sarkophag der Kurfürstin Anna (vgl. oben S. 141). Auf dem Deckel dieses Sarges 4) erblickt man den gekreuzigten Heiland. Zu seinen Füßen stehen die zwölfeldigen Wappenschilder von Brandenburg und von Sachsen, und un-

1) So Hocker, Ant.-Schatz, S. 11, 34; Muck, Beiträge, S. 133; und viele andere.

2) „Alterthümer“, Neue Folge, Band II.

3) Abgebildet in unserm genannten Werke.

4) Abgebildet in unseren „Alterthümern“, Neue Folge, Band II.

ter diesen liest man folgende Inschrift: **Die Durchlechtig hochgeborne Fürstin und Frau Frau Emilia Marggrevin zu Brandenburg, geborne Hertzogin zu Sachsen, weilandt Marggraf Georgen zu Brandenburg Hochlöblicher Gedechtnos hinderlassene Wittib, S. D. Marggraf Georg Friedrichs zu Brandenburg, Hertzogen in Preussen, meines gnedigsten Herrn Frau Mutter, starb den 9. Aprilis Anno 1591, ihres Alters im 75. Jar, und ligt alhie begraben, deren Gott eine fröliche Aufferstehung verleihen wolle. Amen.**

Am 26. März 1700 meldet der Klosterverwalter dem Markgrafen einen diebischen Einbruch in das kurfürstliche Begräbniss. Auf die Anzeige des Kirchners habe er sich sofort an Ort und Stelle begeben und gefunden, dass dasjenige Begräbniss, in welchem die Kurfürstin Anna geb. Kurprinzessin von Sachsen beigesetzt sei, erbrochen und der Zinnsarg mit Gewalt aufgeschlagen worden. „Es wirdt aber nicht sowohl vmb dass Zinn alss vmb Erlangung des vermuthenden Geschmucks, indem der Einbruch oben bei dem Kopf geschehen, da man sogleich die Gegend des Halses und der Hände erlangen können, geschehen seyn, und wird man ohne Zweifel genau gesucht haben, weil sogar ein Strumpf über dem Kopf gelegen.“ Es war der Sarg der Markgräfin Aemilia. Bei der jüngsten Eröffnung des Sarkophages im Jahre 1853 zeigte sich sofort, dass der Sarg am Kopfende von frevelnder Hand zerschlagen und auch auf dem Boden stark beschädigt war. Innerhalb desselben fand sich ein Todtenkopf nebst wenigen Gebeinen. Unter den Ueberresten des Holzсарges, welcher muthmasslich in dem zinnernen gestanden hatte, lagen zwei goldene Ringe. Der eine, ein glatter Ring, war inwendig hohl und enthielt ursprünglich Haare; der andere war von sehr künstlerischer Arbeit, zeigte im Aeussern abwechselnd Herzen und ineinander gelegte Hände und trug auf seiner inneren Fläche folgende Buchstaben eingravirt: *I. T. D. A. G. H. M. D.*; befriedigend gedeutet sind diese Wortsiglen noch nicht. Der König Max I. übersandte beide Ringe an König Friedrich Wilhelm IV.

Nachdem der Zinnsarg wiederhergestellt worden war, wurde folgende Urkunde in denselben gelegt: „Die wenigen irdischen Ueberreste der Durchlauchtigen Wittwe Markgraf Georgs des Frommen von Brandenburg, Aemilia geborner Herzogin von Sachsen, haben die unterzeichneten königlichen Commissarien heute in dem Begräbniss der Kurfürstin Anna von Brandenburg, worin dieselben gefunden worden, nach Ausbesserung des durch frevelhafte Hand i. J. 1700 gewaltsam erbrochenen Zinnsарges wieder beisetzen lassen. Heilsbronn, den 19. September 1853. Freiherr von



Beatrix von Krangyan.
Erste Gemahlin Georg des Frommen.

Stillfried, Bevollmächtigter S. M. des Königs von Preussen. Freiherr von Aretin, k. bayerischer Bevollmächtigter.“

Albrecht, der erste Herzog in Preussen, wurde zwar in Königsberg begraben; doch findet sich in der Heilsbronner Münsterkirche, heute zwischen dem ersten und zweiten Fenster des nördlichen Seitenschiffes (Grundriss 81), sein Bildniss auf einer hölzernen Tafel; ¹⁾ vgl. die Abbildung. Dasselbe trägt die Aufschrift: **etatis sue anno 32. 1522.** Damals war also die Säcularisirung des Ordenslandes noch nicht erfolgt, und Albrecht ist deshalb noch als Ritter des deutschen Ordens dargestellt. Er trägt einen braunen Habit von eigenthümlichem Schnitte, eher der Tracht eines weltlichen als eines geistlichen Ritterordens entliehen. Unter dem weit überschlagenden Koller des Habits ist ein weisses, an den Seiten aufgeschlitztes, mantelartiges Chorkleid sichtbar, welches an der linken Schulter mit dem Deutsch-Ordenskreuze geziert ist. Um den Hals trägt er die mit Rubinen, Smaragden und Perlen besetzte goldene Kette des Schwanenordens mit anhängendem Kleinode. In der rechten Hand hält er einen Rosenkranz, in der linken eine Pergamentrolle, angeblich die Stiftung einer neuen Zunge des Schwanenordens enthaltend. ²⁾ Auf der Rückseite des Bildes steht: **aLbertVs MorltVr Die hVbertl**, d. h. am 20. März 1568.

Albrecht der Jüngere, genannt Alcibiades, ist in der Münsterkirche durch ein von Lucas Grüneberger aus Nürnberg gemaltes lebensgrosses Bild (Grundriss 77, vgl. die Abbildung) verewigt, welches zu seinem Gedächtnisse der Markgraf Georg Friedrich, sein nächster Verwandter und Erbe, anfertigen und hier aufhängen liess. ³⁾ Albrecht, der einzige Sohn des Markgrafen Kasimir, geboren zu Ansbach am 28. März 1522, starb am 8. Januar 1557 in Pforzheim bei seinem Schwager Karl, Markgrafen zu Baden und Hochberg. Die Grabschrift, welche ihm dieser im Chore der Schlosskirche zu Pforzheim widmete, nennt ihn einen „deutsch streitbar undt mannlich Heldt, welcher vmb des Vaterlands Deutscher Nation Freyheit Landt und Leut, Gut, Ehr und Blutt treulich zugesetzt und gewagt hat.“ Seine Feinde nannten ihn einen Wütherich, eine Geissel des deutschen Vaterlandes. Unparteiischere Männer seiner Zeit legten ihm

1) Abgebildet in unseren „Alterthümern“, Neue Folge, Band II.

2) Vgl. Stillfried, Schwanenorden, 2. Aufl., S. 23.

3) Abgebildet in unseren „Alterthümern“, Neue Folge, Band II.

den Namen Alcibiades bei, weil er dem griechischen Jungling an Tugenden und Lastern auffallend ähnlich sei.

Albrecht war von Gestalt gross und breitschulterig; ein rother Bart, der bis an die Brust herabhieng, und die durch Sommerflecken gebräunte Farbe seines Gesichtes gaben ihm ein martialisches Ansehen. Gewöhnlich trug er ein ledernes Koller, mit Sammt gefüttert, und einen schwarzen Hut mit weissen und schwarzen Federn. Hier steht er ganz geharnischt vor uns: die Rechte hält den Commandostab, die Linke stützt sich auf das mit Silber beschlagene Schwert. Der Helm liegt ihm zur Seite. Auf dem Haupte trägt er eine Filzkappe, von der an silberner, mit einem Wappenschildchen geschmückter Schnur rückwärts eine Quaste herabhängt. Die Rüstung ist von geschmackvoller Form, aber ohne jenen Kunstaufwand, mit welchem die Waffenstücke der Fürsten seiner Zeit verziert zu sein pflegten. Rechts zu Häupten des Bildes sehen wir des Markgrafen väterlichen Wappenschild, zur Linken das Wappen seiner Mutter, der Markgräfin Susanna geb. Herzogin von Bayern. Der Ausdruck der Gesichtszüge verräth weder Wildheit noch Uebermuth; dies Antlitz zeigt tiefen Ernst und flösst uns das Gefühl des Mitleids ein für den veriaten deutschen Fürsten, dem man, wie der geistreiche Ranke sagt, seine Fehler nachsieht, weil man sie von keiner Bosheit herleitet.

Unter dem Bilde steht zu lesen: „Nach Christi Unseres Lieben Herrn Geburt im MDLVII Jar am VIII Tag des Monats Januarij ist der Durchlechtig hochgebohrne Fürst und Herr Herr Albrecht der Jünger, Markgraf zu Brandenburg, in Preussen, zu Stettin, Pommern, der Casuben und Wenden, auch in Schlesien zu Oppeln und Ratibor Herzog, Burggraf zu Nürnberg und Fürst zu Rügen, der streitbar berühmt Heldt, der umb die Freyheit teutscher Nation mennlich gestritten und darüber sein land und leuth, auch all sein Vermögen Leibs und Guts gewagt, zu Pfortzheim bei seinem Schwager Marggraf Karl zu Baden und Hochberg etc. und seiner Fürstl. Gn. Schwester Frau Kunigund gebohrner Marggräfin zu Brandenburg seeliglich und christlich verstorben. Gott verley im und allen Christen eine seelige Krstend; vnd ligt der Enden in der Pfarrkirchen begraben.“¹⁾

Die Flügelthüren, welche das Bild zu verschliessen bestimmt sind, zeigen auf den inneren Seiten die 16 Ahnenwappen Kasimir's, und zwar vom Beschauer links (von unten nach oben): „Brandenburg, Bairen, Sachsen, Osterreich, Littaun, Polen, Osterreich, Hungarn“; rechts: „Bairen,

1) Ein nur handschriftlich vorhandenes „Epitaphium“ in lateinischen Distichen von dem Heilsbronner Alumnus Georg Tilius gelangte wohl nie zur Verwendung.



Albrecht Alcibiades Markgraf zu Brandenburg.



Albrecht,
Hochmeister des deutschen Ordens.

Mailand, Braunschweig, Braunschweig, Osterreich, Mas (d. h. Masovien), Portugal, Castilan-Legion-Granada.“ Die vier grosselterlichen Wappen wiederholen sich auf den Aussenseiten. ¹⁾

Georg Friedrich Markgraf zu Ansbach und Bayreuth scheint dem Beispiele seines Vaters (vgl. S. 154) gefolgt zu sein, als er sich sammt seinen beiden Gemahlinnen in Lebensgrösse malen und diese Bildnisse in der Münsterkirche aufhängen liess. Heute befinden sich dieselben im nördlichen Seitenschiffe (Grundriss 84. 88. 92). Abgesehen von dem historischen Werthe, den diese Bilder als Portraits hohenzollerischer Vorfahren besitzen, dürften sie auch für die Tracht aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts nicht ohne Interesse sein. Ehemals und bis vor kurzer Zeit waren die drei Bildnisse, die wir auf drei Tafeln getrennt dem Leser vorführen, in einem kolossalen Rahmen mit reichem Schnitzwerk vereinigt, welcher jüngst nach München überführt worden ist. ²⁾ Derselbe enthält auch die zu den drei Bildwerken gehörigen Unterschriften, nämlich unter dem des Markgrafen: „**Der Durchlechtig Hochgebohren Fürst und Herr Herr Georg Friderich Marggraf zu Brandenburg etc. ist gebohren den 7. April 1539 zu Onolzbach, starb daselbst 1603 den 26. April, wird anhero geführt und beigesetzt den 14. Junii.**“ ³⁾ Unter dem Bilde seiner ersten Gemahlin: „**Die Durchlechtig Hochgebohrne Fürstin und Frau Frau Elisabeth gebohrne Marggräfin zu Brandenburg kam auf die Welt A. 1540 den 29. Aug., vermählt sich zu Herren Georg Friederich Marggr. zu Brandenburg Anno 1558 den 26. 10bris, starb in einem Dorffe bei Warsau in Polen Anno 1578 den 8. Martii, zu Königsberg in Preussen im Thumb begraben den 28. Martii.**“ Unter dem Bilde der zweiten Gemahlin: „**Die Durchlechtig Hochgebohren Fürstin und Frau Frau Sophia Marggrävin zu Brandenburg gebohrne Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg kam auf diese Welt Anno 1563 den 30. 8bris, wurd Ihr Fürstl.**

1) Abgebildet zuerst, wenn auch mangelhaft, bei Hocker, Antiquitätenschatz, zu S. 34.

2) Das ganze Bildwerk sammt dem Rahmen ist abgebildet bei Hocker, Antiquitätenschatz, zu S. 20.

3) Die Leichenfeier in Ansbach wurde am 13. Juni begangen. Der grossartige und nach dem ausdrücklichen Befehl des verstorbenen Markgrafen sehr glänzende Leichenzug wurde in Kupferstich abgebildet und durch eine gedruckte Beschreibung verewigt. Nach handschriftlichen Aufzeichnungen bewegten sich in demselben 1474 Pferde. Vgl. auch Hocker, Antiquitätenschatz, S. 155—171. Friedrich Taubmann, der zu Wittenberg auf des Markgrafen Georg Friedrich's Tod eine vortreffliche Gedächtnissrede (*Oratio funebris in obitum Georgii Friderici march. Brand.*, Giessen 1609. 8) hielt, war der oben S. 51 genannte Zögling der Heilsbronner Fürstenschule.

Durchleichtigkeit vermählt und das Beplager zu Dresden gehalten Anno 1579 den 3. Maji. ¹⁾ Ueber den Häuptern der drei Bilder sind die vollständigen Wappenschilde des Markgrafen und seiner beiden Gemahlinnen dargestellt: mit den einzelnen Feldern dieser Wappen sind die Aussen-seiten der drei Paar Flügelthüren ²⁾ geschmückt, mit welchen das ganze Bildwerk verschlossen werden konnte.

Den reichgeschnitzten Rahmen dieser Bildwerke fertigte im Jahre 1615 der Bildschnitzer Georg Prenck aus Windsheim; die Bilder selbst sind in diesem und dem folgenden Jahre von dem Hofmaler Andreas Rühl gemalt, nach seinem Tode aber durch seinen Sohn Leonhard vollendet worden. Ursprünglich wurde die Tafel über dem fürstlichen Betstuhl aufgehängt. Als dann im Jahre 1770 der evangelische Gottesdienst in die Münsterkirche verlegt und zu diesem Zwecke da, wo heute das Eisengitter im Mittelschiffe sich befindet, eine Wand eingesetzt wurde, liess man die grosse Tafel mit vieler Mühe und Gefahr stückweise abbrechen, ausbessern und an der westlichen Seite dieser neuen Wand anbringen, woselbst sie bis zur jüngsten Restauration der Kirche verblieb.

Eines der wichtigsten und ehrwürdigsten Monumente in der Münsterkirche ist der östlichste der drei im Mittelschiffe errichteten Sarkophage (Grundriss 105), welcher auf seinem oberen Deckstein mit der lebensgrossen Figur des Markgrafen Georg Friedrich geschmückt ist. Denn hier ist die Stätte, wo Burggraf Friedrich V. in den Jahren 1362—1366 ein Hochgrab errichten liess, in welches sodann im Laufe der Zeit so mancher Anverwandte des hohenzollerischen Hauses beigesetzt wurde; hier „an der Herrschaft Grab“ wurden für die Seelenruhe der burg- und markgräflichen Geschlechtsverwandten alljährlich zahlreiche Messen „an der Herrschaft Altar“ gehalten und die Jahrestage feierlich begangen. Dass der Sarkophag ehemals „die Grabstätte der Burggrafen“ genannt wurde, ist wahrscheinlich; dass er aber nachher „der Markgrafen Grab“ hiess, ist sicher. ³⁾

Auf drei Stufen steigt man zu dem Sarkophag empor, um die Deckelfigur genauer betrachten zu können, die wir dem Leser in Abbildung mit-

1) Sie starb im Jahre 1639 den 14. Januar und ist zu S. Lorenz zu Nürnberg begraben. Ihr prachtvolles Marmordenkmal mit lebensgrosser Figur befindet sich in der südlichen Abseite dieser Kirche.

2) Abgebildet bei Hocker, Antiquitätenschatz, zu S. 36.

3) 1500: ein guldnes tuch auf der marygraven grab.



Sophia von Braunschweig-Lüneburg,
2. Gemahlin des Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg.



Elisabeth von Brandenburg,
1. Gemahlin des Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg.



Georg Friedrich,
Margraf von Brandenburg.
+ 1603.

theilen. 1) Vor uns liegt Georg Friedrich, regierender Markgraf zu Ansbach und Bayreuth, der letzte fränkische Landesfürst von der älteren markgräflichen Linie des Hauses Brandenburg. Der Kopf des Steinbildes zeigt Portrait-Aehnlichkeit; auch die Rüstung ist mit grosser Treue der Natur nachgebildet. Der Helm liegt zu seiner rechten Seite, die Hände sind betend gefaltet, die Füsse ruhen auf einem Löwen. Von zwei anderen Löwen wird zu Häupten des Markgrafen eine Tafel aufrecht gehalten, welche auf der Rückseite 2) das markgräflich brandenburgische Wappen und auf der Vorderseite folgende Inschrift trägt: **Von Gottes Gnaden der Durchleuchtig Hochgebohrn Fürst und Herr Herr Georg Friederich Marggraf zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch zu Schlesien zu Jägerndorff Herzog, Burggraf zu Nürnberg und Fürst zu Rugen, hat in hertzlicher Betrachtung dieses mühseeligen zergenglichen Lebens, und dass nach demselben alle, die in Christo seelig entschlaffen, zu einem andern freudenreichern und gotseligen Leben am jüngsten Tag ufferweckt werden, dise Ihrer F. G. Hochlöblicher Christseeliger Gedechnuss Vorfarn, Uraeltern und Eltern Christliche Schlaeffkammer und Begrebnus, so von langwiriger Zeit und Alter etwas schadhafft worden, widerum aus Christlicher guthercziger Mainung und aus schuldiger Lieb und Treu gegen denselben (wie zu sehen) renoviern und ernewern lassen nach Christi vnsers Erlösers Geburt MDLXVIII, dessen F. G. hernach in ungezweifelter Hoffnung des aus Gnaden durch Christum denselben und allen Christgläubigen versprochen und zugesagten ewigen Lebens Anno MDCIII am XXVI Tag des Monats Aprills auch seliglich verschieden und bey obgemeldten seiner F. G. Voreltern und Eltern versamlet, erwartent der fröhlichen Zukunft Christi Jesu unsers Herrn und Heillants, und alhie begraben.**

Auf den vier Ecken des Decksteines stehen Genien, von denen jeder zwei Wappenschilde trägt. Dass diese acht Schilde eine Ahnentafel darstellen sollen, ist sehr möglich; dem Markgrafen Georg Friedrich in dessen gehört sie nicht. Oben rechts sieht man Brandenburg und Polen, links Oesterreich und Polen; unten rechts Pommern und Böhmen, links Oesterreich und Polen. Auf die Genien bezieht sich, was Rentsch 3) aus der Zeit kurz vor dem Tode des Markgrafen erzählt: „Und ist merkwürdig, dass Ihme getraumt, es sey auf seinem Grab (welches er in der Kirche zu Heilsbronn bei Lebenszeiten sehr kostbar verfertigen lassen) ein Engelsbild umgefallen. Weswegen er sobalden einen Kammerdiener auf Heils-

1) Vgl. auch unsere „Alterthümer“, Neue Folge, Band I.

2) Abgebildet bei Hocker, Antiquitätenschatz, zu S. 18.

3) Brandenburgischer Cedern-Hain, S. 686.

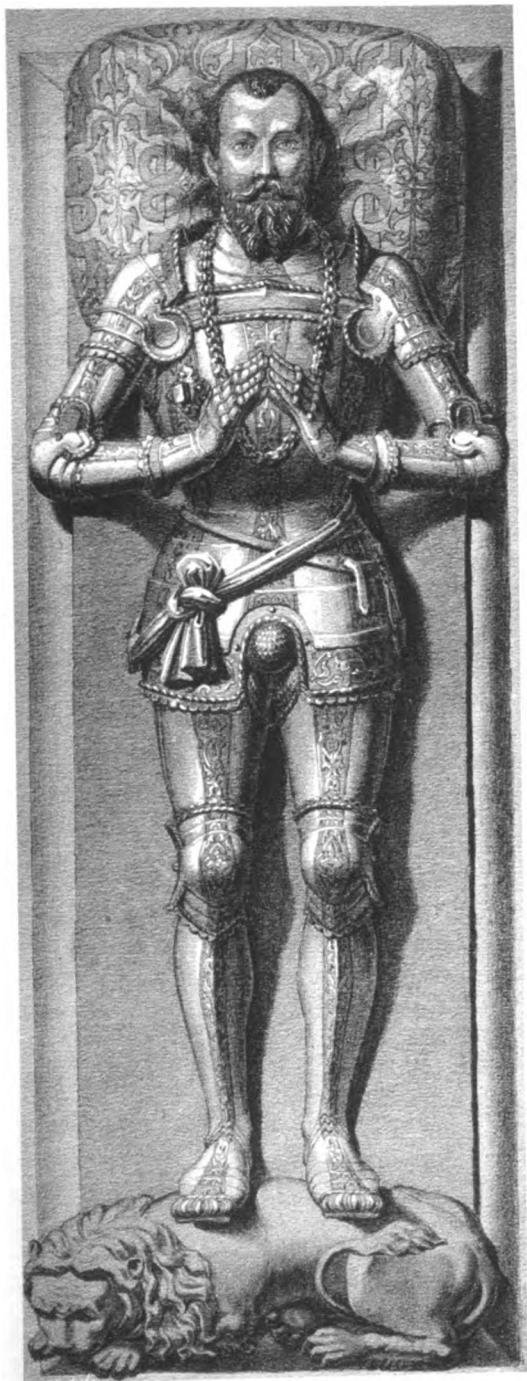
bronn geschickt, welcher dann das umgefallene Bild mit sich gebracht und, dass es kein leerer Traum gewesen, erwiesen. Worüber der tapfere Fürst alle andere Dinge hingelegt und mit eitel Todesgedanken sich bemüht.“

Das eben beschriebene liegende Steinbild auf dem Sarkophag hält Muck ¹⁾ für die Gestalt des Burggrafen Friedrich V. († 1398), für welchen das ganze Denkmal errichtet worden sei, welches sodann Markgraf Georg Friedrich renovirt habe. Allein nicht für, sondern von Friedrich V. wurde hier ein Sarkophag errichtet, wie jene Urkunde von 1366 ausdrücklich bezeugt. Und dass wir nicht den Burggrafen Friedrich V., sondern den Markgrafen Georg Friedrich vor uns haben, dafür spricht das Gepräge der reinsten Renaissance, welches der ganzen Figur unverkennbar aufgedrückt ist; dafür sprechen die umgebenden Genien mit den markgräflichen Schilden; das beweist die Inschrift der mit dem markgräflichen Wappen geschmückten Tafel; das endlich ist klar ausgesprochen in einem wahrscheinlich zwischen 1611 und 1631 angefertigten Verzeichnisse der Heilsbronner Monumente, wo es heisst: „Zum 6ten die fürstliche Burggraunische vndt Brandenburgische Begrebnus, So der durchleuchtigst hochgeborn Fürst vnd Herr Herr Georg Friederich Marggrave zu Brandenburg A^o 68 herrlich verneuern lassen, auf welchen Ihr Fl. Dhlt. in Stein in einem ganzen Cüriss aussgehauen, vnd zu Haupt diese volgende Wortt in einer aufgerichten steinern Tafel geschrieben“; sodann folgt die Inschrift, aber mit einem leeren Raum für das Todesdatum. Wir glauben, dass diesen Beweisen gegenüber kein Zweifel an der Bedeutung des Steinbildes möglich ist.

Eine andere Frage aber ist die, worin denn jene „Verneuerung und Renovirung“ bestanden habe, welche der Markgraf „wie zu sehen“ der alten Begräbnisstätte seiner durchlauchtigen Familie zu Theil werden liess. Es ist unzweifelhaft, dass jene Ausdrücke nicht erlauben, an eine gänzliche Neufertigung des Sarkophags zu denken; auch jene Urkunde von 1582 (vgl. S. 154) hätte sich alsdann anders ausdrücken müssen. Es ist deshalb wohl nicht streng wörtlich zu verstehen, wenn Löser in seiner Verherrlichung der Heilsbronner Klosterkirche sagt:

*Hic etiam noster Princeps, qui laeta Colentis
Rura gerit clarum nomen Pacisque serенаe,
Supremi certam perpendens funeris horam,*

1) Beiträge, S. 84.



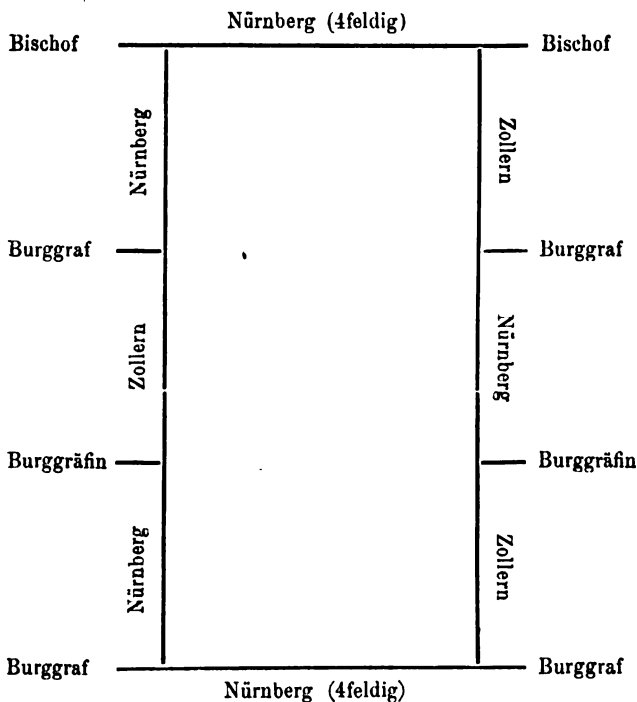
Georg Friedrich,
Markgraf von Brandenburg.
+ 1603.





*No 1568. Ante bis octonos annos e marmore secto
 Construxit vivus sibi Mausolaea sepulchra
 Sumtibus haud parvis, quibus excellentius ullum,
 Sive manu artificis sculptum, sive arte magistra,
 Vix reperire licet; sacris haec aedibus ingens
 Praecipuumque addunt decus insignemque nitorem.*

Zunächst dürfte so viel erwiesen sein, dass der gesammte Schmuck der Deckplatte von dem Markgrafen hinzugefügt wurde. Um aber zu untersuchen, ob die Erneuerung des Monumentes sich noch weiter erstreckte, wollen wir die Seitentheile desselben näher betrachten.



Nach den Andeutungen der vorstehenden Figur sind die Seitenwände mit dem zollerischen Wappen, dem Nürnberger Löwen und dem aus Zollern und Nürnberg verschränkten burggräflichen Wappenschilder verziert. Ausserdem befinden sich auf jeder Langseite, dem Sarkophage an Höhe gleichkommend, vier aus Stein gehauene und illuminierte Standbilder mit ihren Wappen, nämlich zwei Bischöfe aus dem burggräflichen Hause, vier weltliche Burggrafen und zwei Burggräfinnen. Auf zwei Tafeln haben wir diese acht Statuetten in Abbildungen vereinigt.

Die beiden Bischofsgestalten sind durch ihre beigefügten Wappen mit vollständiger Sicherheit zu deuten: an der südlichen Langseite steht Bischof Berthold von Eichstädt († 1365), dessen gemaltes Bild oben (S. 117) besprochen wurde; an der nördlichen Seite Bischof Friedrich von Regensburg († 1353). Beide sind in ihren bischöflichen Gewändern dargestellt, Buch und Krummstab in Händen haltend. Schwieriger ist die Deutung der vier weltlichen Burggrafen, die alle gleich gekleidet und gewappnet sind. Sie tragen einen mit Goldborten umsäumten, am unteren Rande ausgezackten, wahrscheinlich farbigen Waffenrock (Lendner) und unter diesem das Kettenhemd (Brünne) mit einem stehenden Kettenkragen. Die Achseln haben einen mit Gold verzierten platten Schutz, die Elbogen keinen, dagegen wieder die Knie ihre Schirme. Die Beine sind mit lederbezogenen Stahlschienen belegt, die Füße mit Schnabelschuhen bekleidet, welche aus beweglichen goldumranderten Eisenschienen gebildet sind. Auf der Mitte der Brust befindet sich ein Goldbeschlag in Form einer Krone, an welchem mittels goldener Ketten Helm, Schwert und Dolch befestigt sind. Letztere beiden stecken in einem goldenen Wehrgehäng (Rittergürtel), das sich um die Lenden schlingt. Der Helm hängt auf dem Rücken, ein Stechhelm in der Form des 14. Jahrhunderts. Auf demselben ist der Helmschmuck des Bracken angebracht, wie ihn Peter Suchenwirt ¹⁾ besingt:

Von golde reich ein bracken haubt
sach man dar ob erscheinen;
tzway orn von rubeinen;
sein tzungen recht also gestalt,
als man vervahen in dem walt
den pracken sicht nach edler art
mit suchen wildes hirtzen vart,
sein tzung für slingen unde lehen
von lauf und haizzer sunne brehen.

Das Brackenhaupt sieht über die Schulter hervor. Von der rechten Schulter bis über den linken Oberarm geht eine breite goldene bandartige Schuppenkette als Schildfessel herab. Der anhangende runde Schild, am rechten Obereck mit einem Einschnitt versehen, ist geviertheilt und stellt die Wappen von Zollern und Nürnberg gedoppelt dar.

Kostüm und Waffen der vier burggräflichen Gestalten zeigen genau die Form des 14. Jahrhunderts, und zwar aus der Periode von 1360 bis

1) Herausgegeben von Alois Primisser, Wien 1827, S. 23.

1420. Diese bei einem Bildhauer des 16. Jahrhunderts gewiss auffallende Thatsache hat uns die Vermuthung nahe gelegt, dass derselbe vielleicht sämtliche acht Statuetten nach älteren Originalbildwerken meisselte, die er in Heilsbrunn vorfand, die sich aber bis auf unsere Zeit nicht erhalten haben. Die vier burggräflichen Gestalten sind nach unserer Ansicht Albrecht der Schöne, Johann II., Friedrich V., Johann III. Die beiden Burggräfinnen, mit einem haubenartig gefalteten Schleier und mantelartigem Obergewand bekleidet, haben je zwei Wappen zu ihren Füßen. Jene an der nördlichen Langseite hat rechts den Zollerschild, links den (böhmischen) silbernen goldgekrönten Löwen auf rothem Felde: es ist Margaretha, die Tochter Kaisers Karl IV. und Gemahlin des Burggrafen Johann III. Die Figur an der südlichen Langseite hat rechts einen rothen Schild mit silbernem Querbalken (Oesterreich), links den Zollerschild: es ist Beatrix,

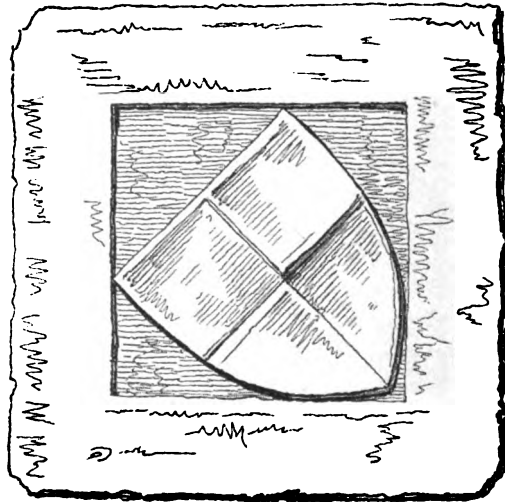


Portrait der Herzogin Beatrix von Oesterreich, geb. Burggräfin von Nürnberg.

Tochter des Burggrafen Friedrich V. und zweite Gemahlin des Herzogs Albert III. von Oesterreich, der wegen seines langen blonden Haares, das er in Knoten aufzuschürzen pflegte, auch durch den Beinamen „mit der Locke“ oder „mit dem Zopfe“ bezeichnet wird.¹⁾ Beatrix begegnete uns

1) Eine Abbildung Albrecht's mit seinen beiden Gemahlinnen ist in unsern „Alterthümern“ (Neue Folge, Band II) wiedergegeben. Vgl. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, 1866, S. 368.

bereits oben (S. 124) auf dem Gemälde, welches den Burggrafen Friedrich V. nebst seiner Familie darstellt. Auf einem andern Bilde ¹⁾ trägt die Herzogin einen Mantel von reichem, röthlich schimmerndem Goldstoff mit blauem Unterfutter. Der am Halse enge anschliessende Stehkragen ist golden, die Armbekleidung braun. Eine gleichfarbige Mütze bedeckt ihr Haupt, von dem das lange blonde Haar aufgelöst herabwallt. In den zum Gebete gefalteten Händen hält sie ein Paternoster von Korallen. Die hinter der Herzogin kniende Frauengestalt trägt einen lichtblauen, hellgrün gefütterten Mantel und eine blaue, mit einem goldenen Streifen verbrämte Kopfbedeckung.



Rest eines alten Sarkophags.

Die oben erwähnten acht Wappenschilde an den vier Seiten des Sarkophags zeigen die geschwungene und geschnörkelte Form der Renaissance; es ist deshalb ziemlich sicher, dass auch sie unter dem Markgrafen Georg Friedrich angefertigt wurden. Da sich nun in der Kirche noch heute sechs quadratische Steine vorfinden, die jetzt in die Wand des nördlichen Seitenschiffes (Grundriss 80. 83. 86. 90. 94. 96) eingemauert sind und genau dieselben Wappen tragen, wie sie an dem in Rede stehenden Sarkophag zu sehen sind, so nimmt Muck vielleicht nicht mit Unrecht an, dass diese Steine ursprünglich an diesem Sarkophag ihre

1) Dasselbe ist entlehnt einer Abhandlung von Dr. Ernst Birk: Bildnisse österreichischer Herzoge des 14. Jahrhunderts. Wien, 1855.

Stelle hatten und erst im 16. Jahrhundert durch die jetzigen Renaissance-Wappen verdrängt wurden. In der That gehören die Bildwerke der Steine dem 14. Jahrhundert an: zwei zeigen den zollerischen Stammschild, liegend und einander zugekehrt; zwei den nürnbergischen Löwen, ebenfalls liegend und einander zugekehrt; zwei endlich das verschränkte zollern-nürnbergische Wappen in aufrechter Stellung. Die Dimensionen der alten und der neuen Steine stimmen zwar nicht ganz genau; doch ist die Differenz nur eine geringe.

Bis in die jüngste Zeit war der Sarkophag von einem auf hölzernen Säulen ruhenden und in reicher Holzschnitzerei ausgeführten Baldachin ¹⁾



Rest eines alten Sarkophags.

überdacht, der ohne Zweifel auf Veranlassung des Markgrafen Georg Friedrich Entstehung gefunden hatte. Zwischen den Postamenten seiner Säulen zog sich ein Eisengitter rund um den Sarkophag.

In den Heilsbronner Jahrbüchern wird der Restauration des alten Sarkophages an mehreren Stellen Erwähnung gethan. Am 24. September 1566 zeigt der Markgraf an, dass er nächstens einige Fuder Steine zur Begräbniss nach Heilsbronn schicken werde. Am 6. November 1568 schickt er den Maler nach Heilsbronn und schreibt dazu: „Demnach wir vnser Vor-Elternn Begrebtus inn der Kirchen zu Hailssbronn durch einen Pildthauer haben verneuern lassen vnnnd es nun mer an Deme, das

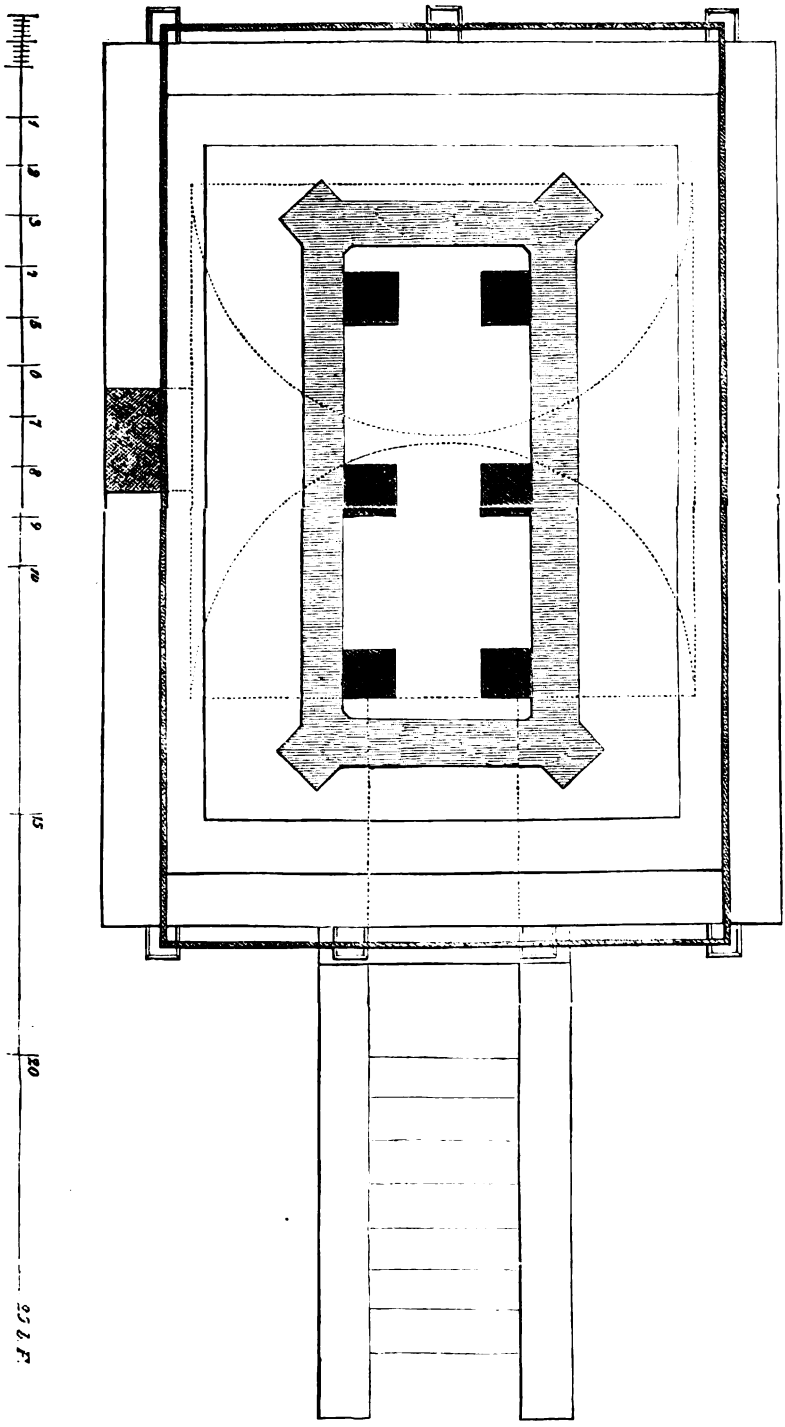
1) Abgebildet bei Hocker, Antiquitätenschatz, zu S. 18.

wir mit vnserm vnderthon Philip Maulern Malern allhie gnedig haben handeln lassen, solche Begrebtus mit dem Mahln zu verfertigen, darann Er dann albereit den Anfang gemacht hat etc.“ Doch macht man zu Heilsbronn darauf aufmerksam, dass „das Grab, nachdeme es durch den Bildthauer gantzlich verfertigt vnnd allberait nach notturft geöltrenckt worden, von dem Oel also erschwitzt und Aussgeschlagen, dass man es hette mögen abstreichen“, weshalb befohlen wird, das Malen erst im nächsten Frühjahr zu beginnen. Am 28. Februar 1572 schreibt der Klosterverwalter, es sei zwar befohlen worden, „Nachdem bei Irer Fl. Gn. hochlöblicher VorEldern begrebtus Alhie die Wappen seher verplichen vnd dunckel worden, also dass dieselben zu renouiren die Notturfft erfordert, solche Arbeit Philips Maulern Malern verrichten zu lassen“; doch habe man ihn früher „Inn verneuerung Irer Fl. Gn. Begrebtus und Gitters darumb bey grosser vberflüssiger Belonung der massen faul, langsam und seümig erfunden, dass man darob nit allerdings zufriedenn gewest“, und man habe sich deshalb mit dem Meister Lucas zu Nürnberg in Verbindung gesetzt. Aus dem August desselben Jahres erfahren wir noch, dass der Hofmaler Thomas Butterer im Kloster beschäftigt ist.

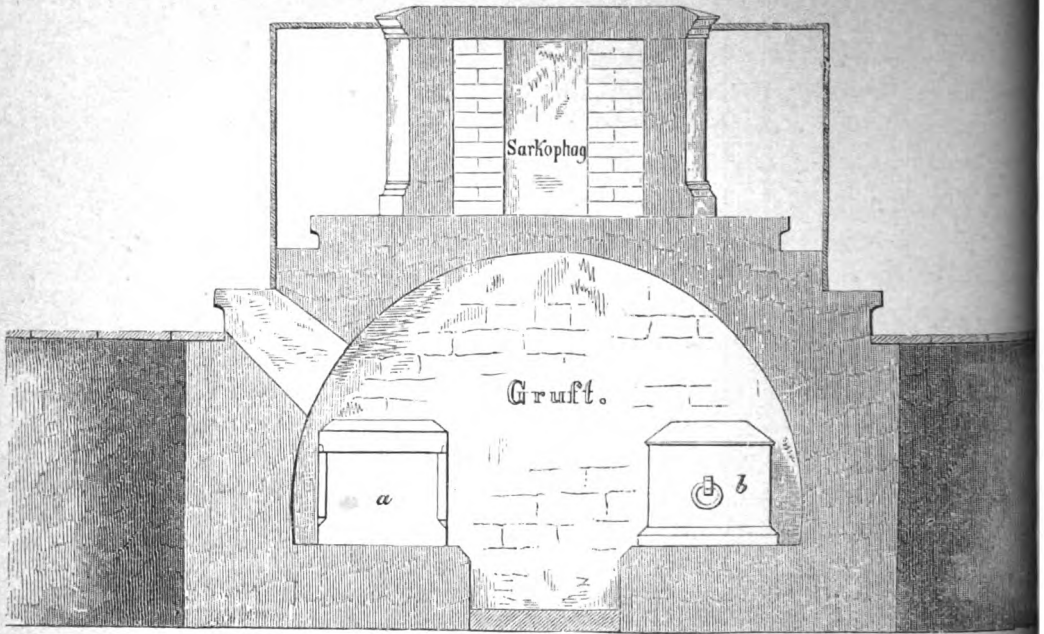
Unter dem Sarkophag des Markgrafen Georg Friedrich befindet sich die eine der beiden in der Münsterkirche vorhandenen Gräfte. Wir theilen von derselben einen Grundriss, einen süd-nördlichen und einen west-östlichen Durchschnitt mit, aus welchen sich ergibt, dass die Gruft 9½ Fuss im Quadrat enthält und 6 Fuss tief ist. Erst seit der jüngsten Eröffnung im Jahre 1853 führt eine bequeme Treppe von der östlichen Seite her auf acht Stufen hinunter. Weil man damals den Zugang auf der östlichen Seite vermuthete, denselben aber nicht fand, so wurde die Sandsteinplatte am Fusse des Sarkophages herausgenommen, durch die man in das Innere desselben und von dort aus abwärts in die geräumige Gruft gelangte. Der Zugang lag auf der westlichen Seite. Derselbe war ursprünglich ziemlich schmal, angemessen der schlanken Gestalt des Markgrafen auf dem Deckel des Sarkophags. Aber diese Darstellung rührt aus dem Jahre 1568 her, und da der Markgraf später stark beleibt wurde, so konnte sein Sarg im Jahre 1603 durch die enge Thüre nicht in das Grabgewölbe gelangen. ¹⁾ Die Erweiterung geschah ohne Ueberwölbung.

1) Ein gleichzeitiger Bericht über die Section der fürstlichen Leiche meldet: „Der gantze Leib hatt gewogen 4 Centner und ist 7 Schuh lang gewesen. Der zinern Sarg, darin der Leib gelegt worden, hatt gewogen 3½ Centner, hernach aber mit dem Körper, Küriss und Schmuck 8 Centner. Ist nit wohl ein Fettigkeit so gross gesehen worden, als

Grundriss der Gruf unter dem Sarkophag des Markgrafen Georg Friedrich.



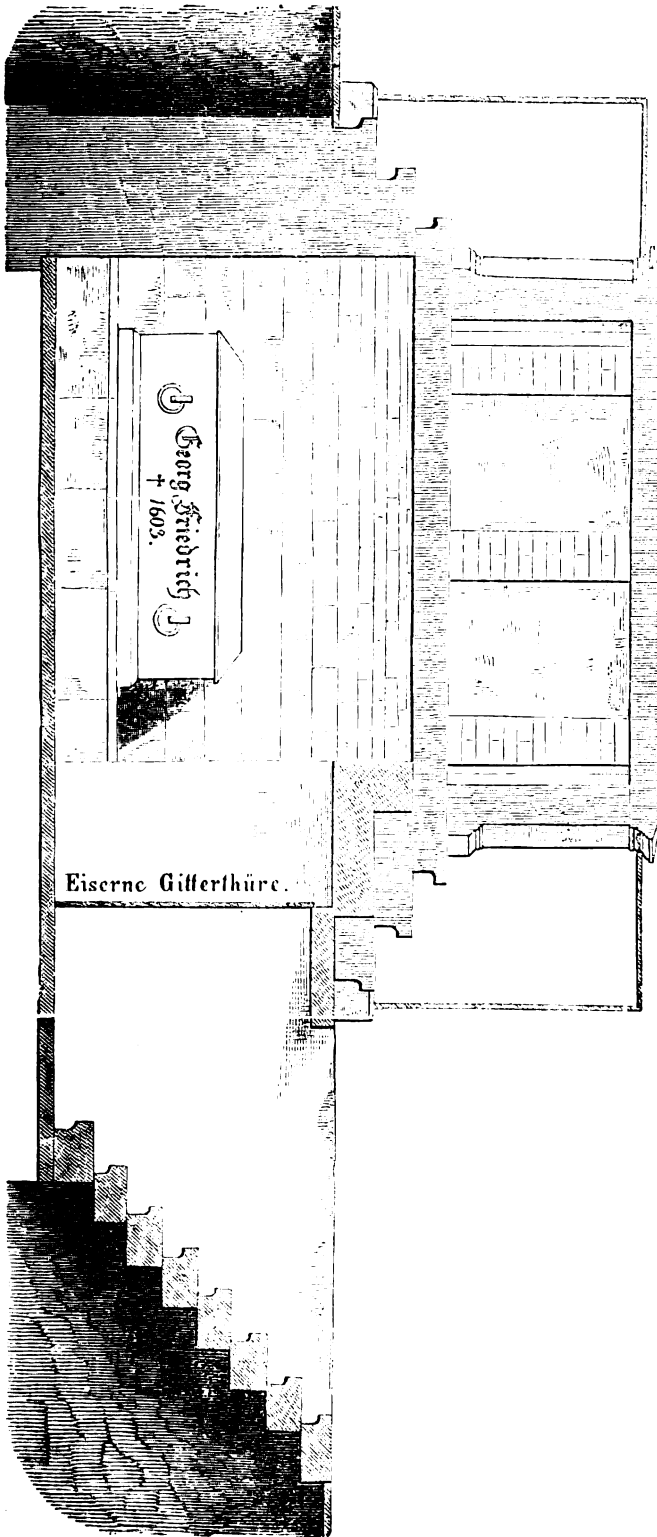
Bei der Wiedervermauerung dieser Oeffnung wurde ein altes, mit Fresko-
bild versehenes Werkstück unter anderen Steinen planlos mit eingefügt.



Querdurchschnitt des Sarkophags des Markgrafen Georg Friedrich sammt der darunter befindlichen Gruff.

Auf zwei steinernen Postamenten enthält die Gruff einen Steinsarg (*a*) und den Zinnsarg (*b*) des Markgrafen Georg Friedrich. Der letztgenannte schöne Sarg hatte im Jahre 1631 von den rohen Kriegsknechten arge Beschädigungen zu erleiden, worüber es in dem Berichte des damaligen Klosterverwalters also heisst: „Nach solchem [d. h. nach der Beraubung der Gruff des Markgrafen Joachim Ernst] hat eine Parthey sich in die Kirche gemacht, einen Scholaren Namens Nielaus Schallern ergriffen und begehret, ihnen Anzeig zu thun, wo der Eingang zu Ihrer Fürstl. Gnad. Herrn Marggraf Georg Friederichs höchstseel. Gedächtn. Grufft seye; weilen er aber dessen keine Wissenschaft gehabt oder Anzeig thun können, ist er von den tyrannischen Leuthen mit einem Lunden an I. F. D. Begräbnuss dass Eissengitter gehengt worden, aber der Lunden unzweiffent-

an disem Herrn.“ Der Magen war 2 Spannen und 3 Zwergfinger lang und so gross und weit, dass der Herren *Medicorum* Meinung nach bei 10 Mass darin hätten gefüllt werden können.



Langendurchschnitt des Sarkophags des Markgrafen Georg Friedrich sammt der darunter befindlichen Gruf.

lich aus Gottes Schickung zerrissen, er ihnen darauff entgangen und sich nach Schwabach begeben, daselbsten ihn der Herr Amtmann nacher Wilzburg geschicket, I. F. G. der Fürstl. Frau Wittib samt der jungen Herrschafft sowohl Ihrer Gräfl. Gnad. dem Herrn Mitvormund den ganzen Verlauff. unterthänig zu berichten. Immittelst aber ist gedachte Rott noch nicht ruhig gewesen, sondern mit Zuziehung eines bösen einäugichten Buben Namens Michel, so vor drey Jahren im Kloster Kuchen-Jung gewesen und sich ins Kriegswesen begeben, in die Kloster-Mühle kommen, ein Hebeyssen erwischt und damit in I. F. G. Herrn Marggraf Joachim Ernsts [soll gewiss heissen: Georg Friederichs] Grufft ein Loch durchbrochen, I. F. G. Sarg eröffnet, den Fürstl. Leichnam auch beraubt, darauf das Closter in Brand gesteckt und von demselben abgezogen.“ Am 2. April 1661 befiehlt Markgraf Albrecht, an dem Begräbnisse Georg Friedrich's die abgerissenen Steine wieder zusammen zu richten. Bei Gelegenheit der commissarischen Untersuchung der hohenzollerischen Gräber im Jahre 1853 wurden im Innern der Gruft die Spuren jenes diebischen Einbruches sofort bemerkt. Der Sarg des Markgrafen, ursprünglich innen von Holz und aussen von Zinn, war auf gewaltsame Weise erbrochen und der darin ruhende Körper aus seiner Lage gerichtet worden. Es fanden sich von letzterem überhaupt nur sehr wenige Ueberreste mehr vor, desto mehr Reste von Kleidungsstücken. Am leichtesten zu erkennen war ein Pelzrock mit Ueberzug von braunem Sammet und ausserhalb des Sarges, zu Füssen desselben liegend, ein dunkelfarbiges Sammet-Barett mit seidnem Futter: beide der Tracht entsprechend, in welcher der Markgraf auf dem Oelgemälde an der Wand abgebildet ist (vgl. S. 161); in den Falten des Pelzrestes fand sich der abgerissene Theil einer ziemlich starken goldenen Kette. ¹⁾ Die Diebe, nachdem sie die mit Silber durchwirkten

1) Ueber die Bekleidung der fürstlichen Leiche meldet der oben erwähnte Bericht: „Hatt ein ganz schwarz sammetes Kleid an; uff dem Haupt ein Spannier [Barett] von unaufgeschnitnen Sammet mit einer sehr köstlichen Hutschnur mit lauter glänzenden Edelgestein und grossen Perrlein ufs schönst gezirt, sampt darauf steckenden Busch von langen schwarzen Spitzfedern. Anstatt des Gräss ein schön ausgenehet Überschläglein. Umb den Halss ein doppeltes güldenes Kettlein, daran gehangen ein Elephant mit Edelgestein versetzt, und uff desselben Mitte ein klein Bildtnuss des alten Königs zu Denemarck. Uf der rechten Seiten haben Ihr Fürstl. Durchl. anhangen gehabt einen gantz güldenen Dolchen mit einer breiten Platten und grossen dicken Knopf; uff der lincken Seiten aber ein Rappier in schwarzer sammeter Scheiden, mit einem gantz güldnem Gefäss, an welchem allein der Knopf 200 Ducaten an Golt gewogen. Die Händt sindt über einander gelegt gewesen, darin ein Bar Händschuch mit seiden Gefäseten überschlagen. Die Stüffl waren von Läder, wie Staubschuch zerstothen.“

Gimpen, womit Baret, Pelz und Unterkleid besetzt waren, abgerissen, öffneten das Pflaster der Gruft, fanden sich aber auch hier in ihren Erwartungen, vergrabene Schätze zu entdecken, wahrscheinlich getäuscht, und sie werden ihren Rückzug um so eher beschleunigt haben, da es fast unmöglich war, in dem mit Stickluft gefüllten engen Raume länger als einige Minuten auszuhalten. Auf Beschluss der nach Heilsbronn zur Gräberöffnung entsandten königlichen Commissarien wurde der Zinnsarg sorgfältig wiederhergestellt und hierüber folgende in einem Fläschchen verschlossene Urkunde hineingelegt: „Die von Seiner Majestät dem Könige Maximilian II. von Bayern, als Landesherrn, und von Seiner Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm IV. von Preussen, als Familien-Oberhaupt des preussisch-brandenburgischen Hauses, bei Eröffnung der in der hiesigen Münsterkirche befindlichen burggräflich-nürnbergischen, markgräflich- und kurfürstlich-brändenburgischen Grüfte und Gräber ernannten Commissarien haben den sehr beschädigten Sarg des Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg herstellen und am heutigen Tage an der Stelle, wo derselbe gefunden worden, wieder beisetzen lassen. Heilsbronn, den 15. September 1853. Frhr. von Aretin. Frhr. von Stillfried.“ Die an den König von Bayern abgelieferten Geschmeide, die sowohl hier als auch in dem Zinnsarge der Markgräfin Aemilia gefunden worden waren, wurden von Allerhöchstdemselben an Seine Majestät den König von Preussen übersandt.

Der dreiseitige Deckel ¹⁾ des Sarges, im Renaissance-Styl vortrefflich gravirt, rührt vielleicht von dem Kupferätzer Hermann aus Culmbach her, welcher auch im Jahre 1591 den Zinnsarg der Markgräfin Aemilia, der Mutter des Markgrafen, gefertigt hatte (vgl. S. 157.) An den beiden schmalen Langseiten des Deckels sind geschmackvolle Arabesken angebracht, in deren Mitte sich ovale Schilder mit Inschriften befinden. Im mittleren Felde des Deckels erblicken wir in der oberen Hälfte den gekreuzigten Heiland, von schwebenden Engeln umgeben; darunter folgende Inschrift: „**Der Durchleuchtigste Hochgeborne Fürst vnd Herr Herr Georg Friderich Margrave zu Brandenburg, inn Preussen, zu Stettin, Pommern, der Casuben vnd Wenden, auch Inn Schlesien zu Crossen vnd Jägerndorff vnd etc. Hertzog, Burggrawe zu Nürnberg vnd Fürst zu Rugen, ist geboren zu Onoltzbach den 5. Monatstag Aprilis Anno Salutis MDXXXIX vnd in Gott seeliglich entschlafen den 26. Monatstag Aprilis nach Christi unseres einigen Erlösers geburt Im 1603 Jahre, hat also vierundsechzig Jahr**

1) Abgebildet in unseren „Alterthümern“, Neue Folge, I. Band.

und einundzwanzig tag gelebet und sieben und Viertzig Jahr Regiret.“ Auf den erwähnten Schildern steht, vom Beschauer links: „Anno 1558 den 26. Monats Decembris hat höchstgedachter Herr Georg Friderich Marggraff zu Brandenburg etc. Ehrftlichen das ehelich Fürstlich Heilager gehalten zu Cüstrin mit der Durchlechtig hochgebornen Fürstin und Frewlein Frewlein Elisabeth gebornen Marggräffin zu Brandenburg, weilanndt Herrn Marggraff Johannes Tochter, welche zu Warschau in Polen A. 1578 den 8. Tag Martij in Gott seelig entschlaffen, ihres Alters 38 Jar, vnd zu Königsberg in Preussen im Thumb begraben den 28. Martij.“ Und rechts liest man auf einem kleineren Schilde: „Anno 1579 den 3. Monatstag Maij haben Fürstl. Dht. zu Bbg. zum andermahl ein Fürstlich Heilager gehalten zu Dresden mit der Durchleichtigen Hochgebornen Fürstin und Frewlein Frewlein Sophie gebornen Herzogin zu Braunschweig vnd Lüneburg, weilandt Herrn Wilhelmen des jüngern Hochlöblich Christseeligster Gedächtnufs Tochter.“

Ausser dem Zinnsarg des Markgrafen Georg Friedrich enthält die Gruft noch einen alten Steinsarg. Als man nämlich im Jahre 1853 die östliche Stirnwand der Gruft bis auf den Grund aufgraben liess, fanden sich in dieser Wand drei zerschlagene Steinsärge von roher Arbeit eingemauert. Die ursprünglich offene Seite dieser Särge war nach innen (westwärts) gekehrt und mit Mauerwerk ausgefüllt. Zwei derselben standen senkrecht übereinander, der dritte horizontal neben dem unteren der beiden ersteren. Dieser letztere Steinsarg nun wurde wegen Herstellung der beabsichtigten Thüre aus der Mauer herausgebrochen und dem markgräflichen Zinnsarge gegenüber aufgestellt.

Es hatten sich nämlich in der nordwestlichen Ecke dieser Gruft eine Anzahl von aufgethürmten Gebeinen gefunden, ebenso in der Gruft unter dem Sarkophage des Markgrafen Joachim Ernst viele zerstreut umherliegende Schädel-, Arm- und Beinknochen. Nach der durch Dr. Ebersberger vorgenommenen Untersuchung waren die in der Gruft Georg Friedrich's gefundenen Gebeine die Ueberreste von einem jungen Manne, fünf älteren Männern, deren einer sehr stark gewesen war, und von einer Frau. Hinsichtlich der in der anderen Gruft gesammelten Gebeine ergab sich, dass dieselben, mit Abrechnung der Hüftbeinknochen eines fünf- bis siebenjährigen Kindes, von zwölf männlichen Körpern herrührten, und zwar von kräftigen, hochgewachsenen, meist noch jugendlichen Männern, von denen mehrere am Kopfe und in der Gegend der Schultern Verletzungen, einer aber am linken Oberschenkel, zwei Zoll über dem Knie, einen Bein-

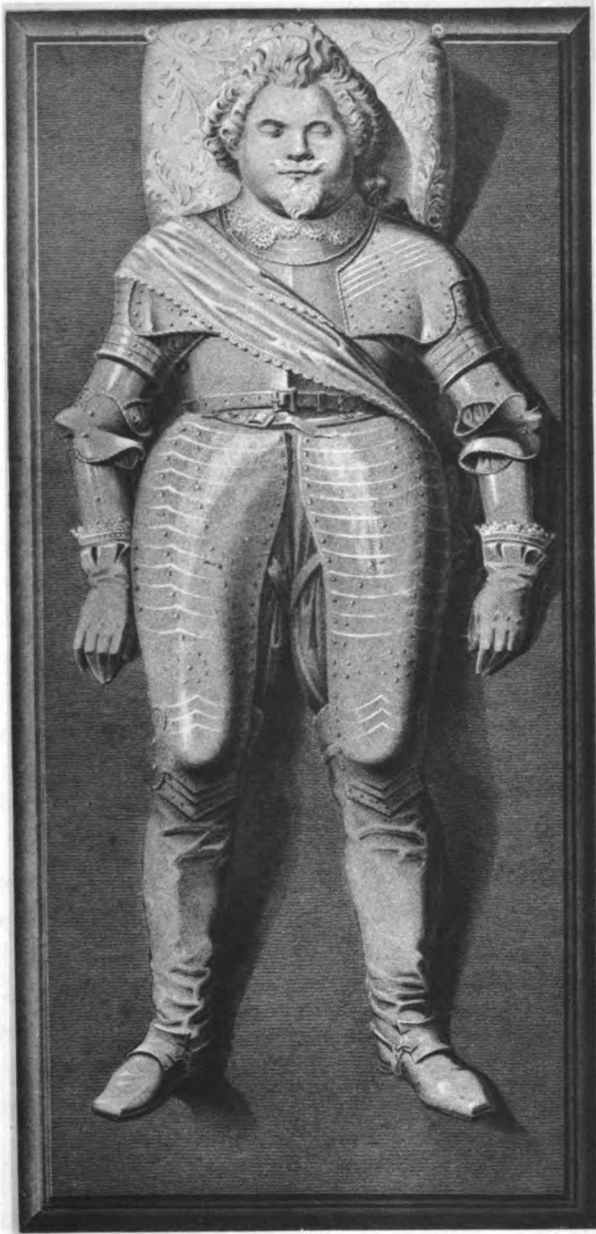
bruch erlitten hatte. Alle diese Gebeine nun, im Ganzen also von etwa 20 Personen herrührend, hielt man für die irdischen Ueberreste von eben so vielen Mitgliedern des hohenzollerischen Hauses, legte sie in den oben erwähnten Steinsarg, nach ihrem Fundort in zwei hölzerne Truhen getrennt, und liess auf dem neu angefertigten Deckel des Steinsarges die Inschrift anbringen: *Hic ossa quiescunt Burggraviorum de Nuremberg, Marchionum et Electorum Brandenburgensium, ex sepulturis suis collapsis pie collecta A^o Dni MDCCCLIII.* Ausserdem wurde folgende Urkunde mit verschlossen: „Die in der Gruft unter dem Sarkophage Markgraf Joachim Ernst's von Brandenburg bisher nur schlecht verwahrten und im Laufe der letzten Jahrhunderte vielfachen Ruhestörungen ausgesetzten irdischen Ueberreste der erlauchten Vorfahren und Stammverwandten Seiner Majestät des Königs von Preussen wurden heute in dieser Truhe, unmittelbar neben den in einem Winkel der Gruft des Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg aufgefundenen Gebeinen desselben erhabenen Regentenhauses, welche jetzt ebenfalls eine Truhe umschliesst, in einem alten, zu diesem frommen Zwecke neu hergerichteten Steinsarge bestattet. Heilsbronn, am 28. October 1853.“

Zum Schlusse lässt sich hier die Frage nicht umgehen, wann die besprochene Gruft erbaut worden sei. Aber eine bestimmte Antwort müssen wir dem Leser schuldig bleiben: denn merkwürdiger Weise hat sich bis jetzt auch nicht die geringste handschriftliche oder urkundliche Nachricht über diesen Bau gefunden. Der S. 172 mitgetheilte Bericht über die Plünderungen der rohen Kriegsknechte im Jahre 1631 enthält die erste Erwähnung der Gruft; da sie nun hier ausdrücklich „Markgraf Georg Friedrich's Gruft“ genannt ist, so möchten wir annehmen, dass Georg Friedrich in der That ihr Erbauer ist. Dann würden wir auf die Ausmauerung der Gruft auch jene oben (S. 169) erwähnte Lieferung von etlichen Fudern Steine vom Jahre 1566 beziehen. Was oben S. 148 über das „Eingraben“ der Leiche des Markgrafen Friedrich des Aelteren mitgetheilt wurde, beweist klar, dass wenigstens im Jahre 1543 hier noch keine Gruft bestand, sondern dass die jedesmalige Leiche in den Familien-Sarkophag gelegt wurde und diesen Ehrenplatz bis zur Ankunft einer neuen behielt. Ganz ausdrücklich bezeichnet dieses als den alten Gebrauch in Heilsbronn der Klosterverwalter im Jahre 1591 (vgl. S. 141); und auch der Richter Hans Hartung vermerkte bei jener Eingrabung der Leiche Friedrich's, dass die Grableute zwei Gulden erhalten hätten, „wie das alter prauch ist.“

Joachim Ernst, Sohn des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg, erhielt nach dem kinderlosen Absterben des Markgrafen Georg Friedrich das Fürstenthum Ansbach im Jahre 1603 und starb im Jahre 1625. Ihm wurde der mittlere von den drei Sarkophagen (Grundriss 103) errichtet, welche heute noch im Langschiffe der Kirche sich befinden. Er ist aus schwarzem Marmor „aus dem Schwertzenbacher Bruch“ angefertigt und wird von sechs aus weissem Marmor gehauenen Adlern getragen. ¹⁾ Auf der Deckplatte ²⁾ ruht in Lebensgrösse die mit sorgfältiger Behandlung der Gesichtszüge und der Tracht vortrefflich in Bronze gegossene Figur des Markgrafen; vgl. die Abbildung. Damit die Gestalt möglichst getreu dem Leben nachgebildet werde, liess sich der Verfertiger des Sarkophags contractlich versprechen, dass ihm des Markgrafen Contrefait in Wachs zugestellt werden sollte, um dasselbe nebst den übrigen Messingtheilen bei dem Stückgiesser Georg Heroldt in Nürnberg giessen zu lassen. Neben dem Haupte des Markgrafen rechts liegt der Helm; über dasselbe aber neigt sich die Fama, einst eine eherne Posaune haltend. An den vier Ecken sind sitzende Genien angebracht, welche, gleich der Figur der Fama, ebenfalls in Bronze gegossen sind. Am Fussende zeigt sich der sechzehnfeldige gekrönte markgräfliche Wappenschild. An den beiden Langseiten des Sarkophages befinden sich zwei bronzene Tafeln, von denen die nach Norden gerichtete folgende Inschrift trägt: „**Der Durchleuchtige Hochgeborne Fürst und Herr Herr Joachim Ernst Marggrav zu Brandenburg, inn Preussen Hertzog, Burggrav zue Nürnberg und Fürst zu Rügen, ward gebohren zu Cöln ahn der Spree den II. Juny 1583, trat inn die Regierung den 13. Juny 1603; hielte zu Onoltzbach Beylager mit der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürstin und Fraven Fraven Sophia gebornen Grävin zue Solms den III Octobris 1612, zeugte mit derselben vier Söhn, als Marggrav Friederichen, Albrechten, Albrechten und Christian, dann Freulein Sophiam, verstarb in Christo seeliglich zu Onoltzbach den XXV. Februarij umb 11 Uhr gegen Mittag Anno 1625, dem verleyhe Gott eine fröliche Aufferstehung zum ewigen Leben. Amen.**“ Und auf der anderen Tafel: „**Als nach vielfältigen gefährlichen Kriegsläufften die Göttliche Güte mehrere Sicherheit verliehen, hat der Durchleuchtigste Fürst und Herr Herr Wilhelm Friederich, Marggraf zu Brandenburg, Herzog in Preussen, zu Magdeburg, Stetin, Pomern, der Casuben, Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schlesien zu Crossen, Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Min-**

1) Abgebildet bei Hocker, Antiquitätenschatz, zu S. 20.

2) Abgebildet in unseren „Alterthümern“, Neue Folge, I. Band.



Joachim Ernst
Markgraf von Brandenburg.

den, Camin, Wenden, Schwerin und Ratzenburg, Graf zu Hohenzollern und Schwerin, Herr der Lande Rostock und Stargard etc. Unser gnädigster Fürst und Herr, dieses Monumentum Dero Herrn Hr-Gross-Vattern höchstseligster Gedächtnuss zum Ruhm-würdigsten Andencken aufrichten und zum Stand bringen lassen, Anno Christi 1712. In welchem Jahr auch die erfreuliche Geburt Dero ErbPrinzen, Herrn Carl Wilhelm Friedrichs, sich Derer Durchleuchtigsten Herrn Vorfahren zu erinnern Anlaß gegeben. Joh. Geo. Romsteck fec. Nurbm.“

Sofort nach dem feierlichen Leichenbegängnisse des Markgrafen wurde die Anfertigung des kostbaren Marmorsarkophags ins Werk gesetzt. Durch Verdingzettel vom 6. Mai 1625 übernahm der Bildhauer Abraham Gross die Anfertigung des Monumentes aus schwarzem Marmor, mit messingernen Tafeln versetzt, für 3200 Rthlr., ferner 24 Rthlr. seinem Weib zum „Leykauff“ und 25 Ducaten zum Vergolden der Knöpfe, Ringe und Buchstaben. Die Metallarbeiten sollte der Stückgiesser Georg Heroldt in Nürnberg für 500 Rthlr. herstellen: beiden Künstlern aber sollte das sämmtliche Material geliefert werden. Da die Ausführung des Werkes voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nahm, so errichtete man dem Markgrafen Joachim Ernst in der Heilsbronner Kirche ein interimistisches Denkmal, von welchem sich in den Acten noch eine Abbildung befindet. Es war eine Art von hölzernem Sarkophag, eine kunstlos gearbeitete und einfach verzierte Verhüllung des über der Erde stehenden fürstlichen Sarges; an den vier Ecken dieses *castrum doloris* (so heisst es in einem Berichte von 1644) erblickte man auf Postamenten vierseitige hölzerne Pyramiden. So stand es mit der fürstlichen Leiche, als im Jahre 1631 feindliche Soldaten das Kloster und die Kirche heimsuchten. Der damalige Klosterverwalter meldet in seinem ausführlichen Bericht an den Markgrafen Christian zu Culmbach: „Freytags den 4. Novembris hat sich abermahl ein Tropp Reutter von 20 Pferden vor das Closter befunden, und nachdeme sie die Thore zersprengt und unversperrt befunden, haben sie alsbalden der Kirchen zugeeilet, uff Ihrer Fürstl. Gnad. Herrn Marggraf Joachim Ernst's hochseeligster Gedächtnuss Begräbnuss den Degen, Regiments-Stab, die Spornen und das weisse Cornet samt der Blutfahnen und was ihnen sonst an weissen Zeug und anders beliebig gewesen, hinweggeführt. Samstag den 5. diss hat noch Vormittag ein starcker Tropp Reutter abermahls ins Closter gesetzt in die allbereit eröffnete Kirche, die vorhochgedachten I. F. G. Herrn Marggrafen Joachim Ernsts hochseeligster Gedächtniss Grufft eröffnet, beede darin stehende Fürstl. Särge uffgehauen

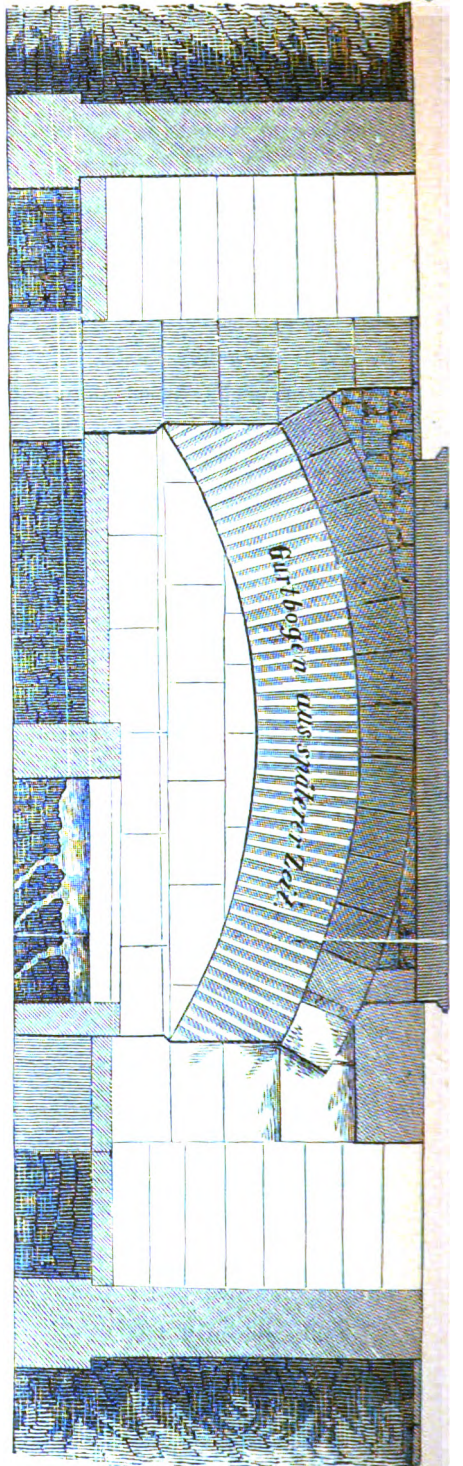
und den Fürstl. Leichnam spolirt.“ Am 13. Februar 1644 ertheilt Markgraf Albrecht von Ansbach Befehl, dass seines „herzgeliebten Herrn Vaters Sepultur, so hievor von den undisziplinierten Soldaten destruiert worden,“ für 16 Gulden wiederhergestellt werde. In Folge dessen wurde „die fürstliche Begräbnuss von neuem Holzwerk wiederum aufgerichtet und gemacht.“ Am 2. April 1661 befiehlt derselbe Markgraf abermals, bei seines Vaters Begräbniss sofort „das von Holz noch stehende Gehäuse wieder mit einem schwarzen Boy zu überziehen,“ da das Kloster nächstens hohen Besuch zu erwarten habe.

Die Vollendung des Marmordenkmals war unterdessen in's Stocken gerathen. Heroldt goss in den Jahren 1626—1632 die Figur des Markgrafen zu 673 Pfd., die vier Kindlein zu 509 Pfd., zwei Todtenköpfe zu 34 und 38 Pfd., das Wappen zu 61 Pfd., den Engel zu 953 Pfd., drei Armaturen und die Grabschrifttafel zu 104 Pfd., ferner zwei lange Tafeln, eine Armatur, 16 kleine und 4 grosse Kugeln, zwei Pfeifen und einen Degen zu 223 Pfd., das grosse und kleine „Küss“ zu 1569 Pfd. Der Bildhauer aber starb unterdessen, und seine Wittve berichtete am 3. Januar 1634, dass das Monument zu seiner Zeit von Bayreuth nach Heilsbronn abgeliefert worden sei „bis auf zwei *pyramites* und eyn postament, die man wegen Unsicherheit der feindt in Marmelbrüchen nicht mehr erlangen können“, die sie aber bald beschaffen wolle. Am 30. Mai 1639 wird constatirt, dass sich in Heilsbronn befinden: die fürstliche Figur, das Wappen, drei Armaturen, das „Gassgeth“ (Helm), die Todtenköpfe, vier Schleifen, ein zerbrochener Sporn, die Handschuhe, vier Kindlein, der grosse Engel sammt dem Arm; im Giesshause zu Nürnberg: das Bett sammt dem Küss, die Grabschrift, zwei Armaturen und zwei Pfeifen; dass noch inn Rückstand sind: zwei lange Tafeln, 16 Kugeln „darauff die *Braecanimus* gehen“, vier grosse Kugeln „darauff die Kindtlein gehen“, endlich ein Degen.

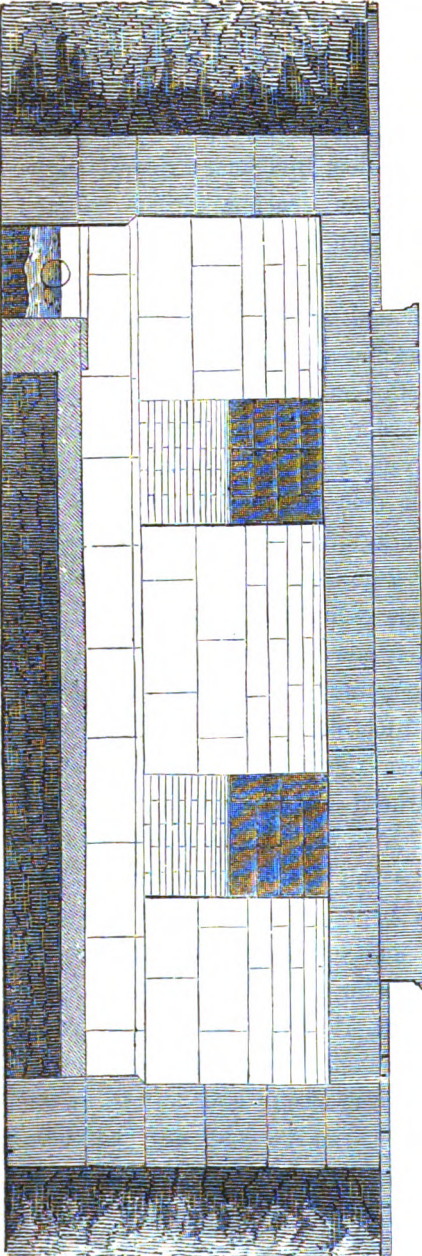
Siebzig Jahre lang lagerten die fertigen Theile des Monumentes in Heilsbronn, und manche von ihnen, wie der Augenschein heute lehrt, kamen überhaupt nicht zur Verwendung. Am 3. Juli 1706 meldet der Klostersverwalter auf Anfrage, dass die metallene Figur des Markgrafen Joachim Ernst, welche wegen der bayrischen Unruhen nach Nürnberg geflüchtet worden sei, jetzt sich wieder im Kloster befinde, wo der Fürst sie in Augenschein nehmen könne. Der Gedanke einer endlichen Errichtung des Denkmals war nämlich wieder angeregt worden, als am 4. December 1702 der Prediger Krebs den Einsturz der Fundamente des in-

terimistischen Sarkophags anzeigte und dabei bemerkte, man möchte „sothanen unversehenen Einfall“ für eine Erinnerung halten, die Fundamente so zu befestigen, dass die schon lange in Bereitschaft liegenden *Monumenta* von Messing und Marmel zugleich mit aufgerichtet werden könnten. Der Kasten über dem Leichnam war verfault, und nicht minder war das Fundament morsch geworden. Man beschloss deshalb, das unter dem Holzdenkmal vorhandene Gewölbe ganz zu öffnen, um es solide auszubessern. Im September 1711 wurde mit dem Bildhauer Friedrich Manger „wegen Verfertigung des Herrn Marggrafen Joachim Ernsts so lang in Ruin gelegenen Begräbnuss“ auf 400 Gulden accordirt. Es sollten aus Alabaster sechs Adler angefertigt werden, um den Sarkophag zu tragen, ferner die Einfassungen für die Wappen und zwei Tafeln, endlich ein Kissen für die fürstliche Statue; die Kindlein sollten mit zinnernen Gewändern bekleidet, für die Fama ein Postament und eine Posaune angefertigt werden. Am 6. Juni 1712 meldet der Klosterverwalter dem Rath und Baudirector Gabriel de Gabrieli: „Nachdeme der hiesige Bildhauer Maucker bey mir vorgebracht, dass noch eine Schrift-Tafel wie die von Anspach herabgekommene zu des Hrn. Marggrafen Joachim Ernst höchstseel. Gedächtnuss Begräbnuss-Monument gegossen und auch eine neue Posaune zu der Fama verfertigt, die beede Schrift-Tafeln aber nach sein des Bildhauers Gutbefinden etwas in Bogen gemacht werden müssen, damit sie sich umb so besser an dem Marmoren Gesimswerk anschicken, hingen von Metall zu der neuen Schrift-Tafel, da die alte 25 Pfd. wicht, mehr nicht dann 21½ Pfd. allhier vorhanden, welches oftmelter Bildhauer von den Flügeln der Fama und dem Churhuth der grossen Wappen-Tafel entbehrlich abgehauen, ¹⁾ Alss habe es Ew. HochEdelgebohren hiermit überschreiben und anfragen sollen, ob es mit Dero Genehmhaltung geschehen kann und ob dieselbe vor guth befinden, dass die Posaune in Nürnberg auch von Metall gegossen oder nur von Mess verfertigt werde.“ Im Jahre 1726 wollte Markgraf Karl Wilhelm Friedrich mit seiner Gemahlin Friederike Louise geb. Prinzessin von Preussen selber nach Heilsbronn kommen, um der Aufrichtung der metallenen Statuen am Sarkophage „ein Ende zu machen“. Die Klosterverwaltung aber suchte diesen Besuch zu verzögern, und es dauerte noch bis zu Ausgang des gedachten Jahres, ehe das ganze Werk zu Stande gebracht wurde, obgleich die oben-erwähnte Inschrift das Jahr 1712 als das Jahr der Vollendung angibt.

1) Der hier mit Unrecht als „Kurbhut“ bezeichnete Markgrafenhut über der Wappentafel besteht heute aus Alabaster; Flügel hat die Fama.



Querschnitt der Gruft unter dem Sarkophag des Markgrafen Joachim Ernst.



Längendurchschnitt der Gruft unter dem Sarkophag des Markgrafen Joachim Ernst.

Von der Gruft unter dem Sarkophage des Markgrafen Joachim Ernst theilten wir in den „Alterthümern“ einen Grundriss mit, wie er im Jahre 1859 aufgenommen wurde. Zu beiden Seiten führten Treppen hinunter, und die Gruft hatte demgemäss einen doppelten Zugang. Heute ist dies anders. Die beiden Treppen sammt den Eingängen sind beseitigt, und die Gruft hat keinen directen Zugang mehr; heute gelangt man zu derselben durch die Gruft des Markgrafen Georg Friedrich, mit welcher sie durch einen $4\frac{1}{2}$ Fuss langen Durchgang verbunden ist. Auch besitzt die Gruft heute nicht mehr ihren ursprünglichen Umfang. Während sie nämlich ehemals eine Länge von $17\frac{1}{2}$ Fuss besass, misst sie heute in dieser Richtung nur noch $10\frac{1}{2}$ Fuss; da die Breite $10\frac{1}{2}$ Fuss beträgt, so ist sie heute, gleichwie auch die andere Gruft, in eine quadratische Grundform gebracht. Dadurch hat sich auch der Durchschnitt von Süden nach Norden geändert, den wir hier mittheilen. Denn während heute die eingesetzte Wand nach Westen hin glatt abschliesst, hat man den abgetrennten Theil der Gruft, unmittelbar an das östliche Fussende des Sarkophages der Kurfürstin Anna anstossend, auf directem Wege zugänglich gemacht. Zu beiden Seiten des gedachten Sarkophages führen je zehn Treppenstufen hinunter. Hier erblickt man den Gurtbogen, deren man gegen 1703 zwei einsetzte, um für das lastende Monument eine sichere Grundlage zu gewinnen.

Zu diesen jüngsten Veränderungen in dem Gruftgewölbe Joachim Ernst's sah man sich veranlasst durch die Quelle, welche unserem Grundrisse zufolge in der südwestlichen Ecke der Gruft ihren Ursprung hat. Lebendig und silberhell sprudelt sie hier neben den Todtengebeinen brandenburgischer Fürsten aus dem Schosse der Erde hervor, ein Sinnbild des ewigen Lebens und der unvergänglichen Kraft des erlauchten Stammes. Sie fliesst in nördlicher Richtung in die Schwabach, und es ist selbstverständlich, dass dieser Abfluss schon bei der ursprünglichen Grundlegung der Kirche entdeckt wurde.

Die Gruft besteht aus einem einfachen Tonnengewölbe, wie der westöstliche Durchschnitt zeigt. Auch sie hat eine Höhe von etwa 6 Fuss. Ehemals befanden sich in derselben mehrere regelmässig aufgestellte Steinbänke, auf denen wahrscheinlich Särge standen oder doch stehen sollten. Gegenwärtig ist die Gruft vollständig leer.

In dem oben mitgetheilten Berichte von 1631 heisst es zwar, dass die Soldaten „die Gruft“ des Markgrafen Joachim Ernst geöffnet hätten; doch glauben wir annehmen zu dürfen, dass hiermit nicht das unterirdische

Gewölbe, sondern das oben näher besprochene *castrum doloris* gemeint ist. Denn dies werden doch die Soldaten eher erbrochen haben, als die von aussen damals gar nicht zugängliche Gruft, in die man nur nach Wegräumung des interimistischen Sarkophages durch beschwerliches Aufreissen des Fussbodens hätte gelangen können; ausserdem standen die beiden fürstlichen Särge, von welchen in jenem Berichte die Rede ist und die den Leichnam des Markgrafen Joachim Ernst und seines Sohnes Albrecht enthielten, niemals in der eigentlichen Gruft, sondern über der Erde in jenem hölzernen *castrum doloris*, bis sie in den Marmorsarkophag übertragen wurden. Die erste Nachricht über das Vorhandensein der Gruft enthält der oben (S. 180) angeführte Bericht des Predigers Krebs von 1702. Als nämlich ein Theil des Gewölbes der Gruft eingestürzt war, liess der Kirchner einen Arbeiter durch das Loch hineinkriechen: man fand daselbst einen Sarg, in welchem Krebs die sterblichen Ueberreste von Kurfürsten oder Burggrafen vermuthete. Da wir über die Zeit der Erbanung der Gruft durchaus keine Nachricht haben, so nehmen wir an, dass sie sammt der östlich gelegenen von dem pietätsvollen Markgrafen Joachim Friedrich hergestellt worden sei.

Markgraf Joachim Ernst war der letzte Regent aus brandenburgischem Geschlechte, welcher in dem alten Familienbegräbnisse zu Heilsbronn beigesetzt wurde. Zugleich mit ihm wurde auch die Leiche seines Sohnes **Albrecht** in den Sarkophag übertragen, welcher, wie der oben genannte Bericht meldet, seit seinem Tode (1617) in Ansbach beigesetzt gewesen war. Auf seinem zinnernen Sarge stehen, einer handschriftlichen Notiz zufolge, diese Verse:

Albertus cubat hic, Joachimo patre secundus

Ernest Solmensi filius e Sophia.

Ah, tener et menses vix marchio quinque superstes,

Quem dedit ut Dominus, sic tulit et Dominus.

Vierter Abschnitt.

Grab- und Denkmäler dynastischer, adliger und anderer Personen.

In der Münsterkirche zu Heilsbronn, wo noch vor der Klosterstiftung die Erbbegräbnisse der Familien Abenberg und Haydeck bestanden hatten und wo dann später auch die Burggrafen von Nürnberg ihre letzte Ruhestätte sich erwählten, wurden im Laufe eines halben Jahrtausend eine ganz unabsehbare Reihe meist vornehmer Personen zur Erde bestattet. Zunächst waren es einzelne dynastische Anverwandte des burggräflichen Hauses. Ferner aber lassen sich mehr als dreissig ritterbürtige Familien der Umgegend namhaft machen, von welchen erwiesen werden kann, dass entweder einzelne oder sogar die meisten ihrer Angehörigen in der Kirche zu Heilsbronn zur letzten Ruhe gebettet wurden. Die hier angelegten Erbbegräbnisse erlauchter Personen liessen es allmählich als eine Hauptaufgabe der Heilsbronner Mönche erscheinen, auch für das Begräbniss der umwohnenden Adelsfamilien Sorge zu tragen, und so wie die Heilsbronner Aebte von den adligen Familien der Umgegend recht oft zu Gevatter gebeten wurden,¹⁾ so schien es auch ein allgemeiner Lieblingswunsch zu sein, an dieser Stätte, wie eine Urkunde von 1418 sagt, „des jüngsten Tages zu beiten“ (warten). Dem Kloster erwuchs hierdurch eine fortwährende und bedeutende Einnahme, indem sich heute noch aus zahlreichen Urkunden eine ganze Reihe von Schenkungen in Gütern und Geldsummen anführen lassen, welche dem Kloster für Begräbnisstätten oder Jahrgedächtnisse zugewiesen wurden. Wenn auf diese Weise ein Ritter sich das Recht zu einem Begräbnisse innerhalb der geweihten Klostermauern gleichsam erkaufte, fügte er in der Urkunde gewöhnlich die Be-

1) Der gegenwärtige Abschnitt wird hierfür zahlreiche Beweise bringen.

dingung hinzu, dass die Mönche verpflichtet sein sollten, seine Leiche von jedem beliebigen Orte diessseits der Alpen, wo ihn etwa der Tod überraschen würde, zum Kloster bringen zu lassen.¹⁾

Ausser den ritterlichen Familien der Umgegend werden wir auch manche Angehörige von Nürnberger Patriciergeschlechtern antreffen. Denn es ist erklärlich, dass die Beziehungen des Klosters zu der nahe gelegenen Reichsstadt, wo dasselbe seit alter Zeit einen Hof besass, sich immer mannigfaltiger gestalteten. Den Abt und einzelne Mönche finden wir häufig in Nürnberg: bald um ein Kunstwerk zu bestellen, bald um der jährlichen Reliquienzeigung beizuwohnen,²⁾ oder um eine grosse Lieferung für das Kloster in Auftrag zu geben, eine Anleihe bei Juden oder Christen zu machen, einen berühmten Arzt zu holen, Kostbarkeiten vor Kriegsgefahr in Sicherheit zu bringen, und dergleichen. So ist es erklärlich, dass manche der vornehmeren Familien auf den Gedanken kamen, gleich den benachbarten Adligen sich in Heilsbronn bestatten zu lassen, und dies um so mehr, da unter den Mönchen des Klosters nicht selten auch Mitglieder aus Nürnberger Patricierfamilien sich befanden.

Zu all diesen vornehmen Personen kamen seit dem Beginne des 15. Jahrhunderts noch die Aebte hinzu, nach der Reformation auch die Richter und Verwalter des Klosters. Während die Mönche in der Kirche Tag für Tag ein reges gottesdienstliches Leben unterhielten, war der unterirdische Theil derselben zu einer grossen „Christlichen Schlafkammer“ geworden. Ja die Anzahl der Gräber und Monumente häufte sich so, dass zwei Mal nur aus diesem Grunde eine bedeutende Erweiterung der Kirche vorgenommen werden musste: im 14. Jahrhundert erbaute man die geräumige Ritterkapelle, im 15. wurde das südliche Seitenschiff zur doppelten Breite vergrössert.

Wenn schon von den burg- und markgräflichen Personen, die hier bestattet wurden, gesagt werden musste, dass ihre Grabdenkmäler nicht

1) Am 21. März 1254 schenkt Heitvolk mit Einwilligung seiner Gattin Guda dem Kloster seine Güter in Siedelbach: *ita ut, ubicunque iura carnis solvere me contigerit citra montes, me conventus teneatur sepeliendum ad suam ecclesiam deportare.* Am 27. Februar 1265 schenkt Berthold von Vrowe mit Einwilligung des Ulrich von Warperg dem Kloster seinen Hof in Mittelnkarbach: *ubicunque etiam ista parte montium saepedictus miles decerit, vecturis praefatorum fratrum id claustrum deportabitur et ibi secundum ipsorum consuetudinem sepelietur.* (Beide Urkunden im k. Reichsarchiv zu München.) Aehnliche Ausdrücke wiederholen sich in anderen Urkunden; vgl. z. B. unten Hübschmann.

2) 1477 macht ein Official seine Rechnung *a die ostensionis reliquiarum anni 1476;* 1516: *pro domino nostro Nurnbergae in ostensione reliquiarum 6 fl.;* 1529: *burner verzert zu Nurnberg am hailtum und einzukauffen ad electionem 31 t.*



Die Stiftung des Heilsbrunner Münsters.

mehr sämmtlich heute vorhanden seien, so gilt dies in noch viel weiterem Umfange von den Denkmälern der übrigen Gräber. Wir sind überzeugt, dass die Kirche, obwohl sie auch heute noch über hundert solcher Erinnerungszeichen enthält, dennoch leer zu nennen ist im Verhältniss zu demjenigen Anblick, den sie im 15. und 16. Jahrhundert bot.

1. Dynasten.

Die Grafen von Abenberg sind mit der Gründung des Klosters Heilsbronn auf's Engste verflochten, wie bereits im ersten Abschnitte ausgeführt wurde. Zum Andenken an die durch Bischof Otto von Bamberg und die Grafen von Abenberg vollzogene Stiftung wurde auf der Epistel-seite des ursprünglichen romanischen Chores ein grosses Freskobildd auf die flache Wand gemalt (Grundriss 121). Die Abbildung, welche wir von demselben mittheilen, ist eine mühsame Reconstruction, da sich heute nur geringe Ueberreste mit Sicherheit erkennen lassen. Schon in der bereits erwähnten Resolution vom 7. December 1770 heisst es: „Das Stiftungsgemälde an der Wand, wo man die Orgel hinauf gehet, solle bleiben wie es ist, obschon solches sehr unkenntlich und nach der Sage des Herrn Senioris Heydenreich bey der ersten Reparatur vor 60 Jahren ziemlich verdorben worden ist.“ Hocker hatte im Jahre 1731 eine Abbildung desselben mitgetheilt; ¹⁾ später verschwand es nebst den übrigen Wandgemälden der Kirche unter die Tünche und wurde erst bei der jüngsten Restauration wieder hervorgesucht.

Aus der Zeit der Erbauung der Münsterkirche, dem zweiten Viertel des zwölften Jahrhunderts, rührt das Gemälde, wie es jetzt beschaffen ist, offenbar nicht her. Dessen ungeachtet mag ein ähnliches Gemälde schon in frühester Zeit an derselben Stelle angebracht gewesen sein: es erinnert nämlich die Anordnung der einzelnen Theile desselben auffallend an die älteren Handschriftenbilder byzantinischen und romanischen Styles. In sieben Nischen, welche wir vom Anschauer links zu zählen beginnen, stellt das Wandgemälde die Donatarien des Kirchengebäudes dar. Acht stein-farbig gemalte Säulen tragen sieben rundbogige Wölbungen von derselben Farbe, die abwechselnd mit grün und roth gemalten Bogensprengungen ausgefüllt sind. Diese Bogen sind aber sehr ungeschickt renovirt und er-

1) Antiquitätenschatz, zu S. 55.

innern an die Auswüchse der spätesten Gothik, an die sogenannten geflammten Bogen. Der Hintergrund der ersten vier Nischen ist mit einem goldumsäumten, mit goldenen Blättern gestickten blauen Teppich geziert, welcher auch in der sechsten Nische wieder erscheint, während die fünfte mit einem einfachen rothen, die siebente mit einem mit goldenen Adlern durchwirkten rothen Teppich ausgeschmückt ist. Unter den Teppichbhängen sieht ein grüner Rasen hervor, und auf diesem knien in der ersten und vierten Nische die Hauptstifter des Münsters, der h. Bischof Otto von Bamberg und der Graf Rapoto von Abenberg, umgeben von ihrem Gefolge. Neben dem Bischofe steht ein Geistlicher, der ihm Buch und Stab trägt; neben dem Grafen einer seiner Ministerialen, der in der Rechten ein Schwert hält. Die beiden vorbeschriebenen knienden Gestalten tragen ein Modell der Münsterkirche, welches nebst den Wappen des Hochstiftes Bamberg und des Grafen von Abenberg die zweite und dritte Nische vollständig ausfüllt. In der fünften Nische erscheint eine kniende weibliche Gestalt mit betend aufgehobenen Händen; zu ihren wie zu des Grafen Rapoto Füßen befindet sich ein sitzendes weisses Hündchen. In der sechsten Nische erscheint eine stehende männliche Gestalt, welche mit der Rechten den abenbergischen Schild emporhält, während die Linke das Schwert gefasst hat; in der siebenten endlich eine stehende weibliche Figur, welche die Rechte auf die Brust legt und in der Linken einen Rosenkranz hält.

Der Bischof hat ein jugendliches Ansehen, blondes Haar und trägt eine rothgefütterte, mit Gold und Edelsteinen besetzte weisse Inful auf dem Haupte.¹⁾ Er ist in ein langes weisses Gewand gekleidet; darüber trägt er ein bis zum Knie reichendes, mit roth-und-goldener Borde eingefasstes grünes Gewand und über diesem einen mit einer Goldspange am Halse zusammenschliessenden goldbesetzten scharlachrothen Mantel.

Der zu seiner Seite stehende Geistliche ist ein ältlicher Mann; auf dem unbedeckten Haupte bemerkt man die Tonsur. Er ist in ein langes grünes Gewand gekleidet, über welchem er einen weissen Chorrock trägt. Buch und Krummstab sind mit Gold beschlagen.

Der Graf Rapoto ist als Greis mit langem weissem Haar und Barte dargestellt. Er trägt eine mit Hermelin verbrämte Mütze von Scharlach-tuch auf dem Haupte; Aermel und eng anliegendes Beinkleid von weisser

1) Mit der im Grabe des h. Otto gefundenen Inful (vgl. Hefner-Alteneck, Trachtenbuch, 1. Abth., Taf. 34) stimmt dieselbe nicht überein, da sie viel höher als jene ist.

Farbe sehen unter einem kurzen dunkelrothen Wammse hervor, über welches er einen ebenfalls nur bis zum Knie herabreichenden, mit goldenen Lilien gestickten, blauen Mantel angelegt hat.

Der hinter ihm stehende vornehme Dienstmann, mit blondem Haar und Bart, trägt eine Mütze, wie der Graf, und über grünen Unterkleidern ein goldumgürtetes, mit Hermelin besetztes, scharlachrothes Wamms ohne Aermel.

Die kniende weibliche Gestalt in der fünften Nische zur Seite des Grafen, dessen Gemahlin Mechthild sie vorstellen soll, ist in weisse Schleier gehüllt und in ein weisses Gewand gekleidet; um ihre Schultern hängt ein mit goldenen Lilien gestickter und mit Hermelin gefütterter langer blauer Mantel.

Die Gestalt in der sechsten Nische, einen jungen Mann mit dunklem Haar darstellend, deuten wir, nach Anleitung der Unterschrift des Gemäldes, auf den Grafen Konrad von Abenberg, einen Sohn Rapoto's. Derselbe trägt eine Mütze, wie der Vater, und ist geharnischt, ursprünglich wohl in Lederpanzer; ein Waffenrock ohne Aermel, von dunkelrother Farbe und mit Hermelin verbrämt, reicht ihm bis an's Knie. Er trägt ein goldbeschlagenes Schwert in einem goldbesetzten Gürtel; über dem Waffenrock einen Mantel von rother Farbe, welcher, gleich dem ersteren, mit fünfblättrigen goldenen Rosen bestreut, mit Hermelin ausgeschlagen ist und einen breiten Kragen von demselben kostbaren Pelzwerk hat.

Die stehende weibliche Gestalt in der siebenten Nische, des Grafen Konrad Gemahlin Sophia, trägt auf dem Haupte einen weissen Schleier und ist in einen mit Hermelin gefütterten langen faltigen grünen Mantel gehüllt.

Das Wappen des Hochstiftes Bamberg ist folgendermassen dargestellt: im goldenen Schilde ein aufgerichteter linksgewandter doppelgeschwänzter schwarzer Löwe mit geöffnetem Rachen und ausgeschlagener rother Zunge; über denselben ist ein linker silberner Schrägbalken gezogen.

Das zwei Mal angebrachte abenbergische Wappen ist ein mit sieben fünfblättrigen goldenen Rosen bestreuter blauer Schild, in welchem zwei rechtsgekehrte goldene Löwen übereinander.¹⁾ Der obere Löwe ist leopardirt und gehend dargestellt; der untere aufgerichtet mit geöffnetem Rachen und ausgeschlagener rother Zunge.

Die Schildesform der Wappen entspricht dem 13. Jahrhundert. Von

1) Hocker erwähnt die Rosen nicht und nennt die Löwen silbern.

dem bambergischen Wappen findet sich, in Stein gehauen, im Schlosse zu Höchstätt bei Neustadt an der Aisch eine sehr ähnliche Darstellung. Das abenbergische Wappen bildet der Ritter Grunenberg, in seinem Wappenbuch vom Jahre 1486, mit zwei silbernen Löwen im blauen Felde ab; das blaue Feld ist nicht mit sieben goldenen Rosen, sondern mit eilf silbernen Pfennigen bestreut.

Das Modell der Münsterkirche, welches von dem Bischofe und dem Grafen Rapoto getragen wird, zeigt das Kirchgebäude, wie es nach dem ersten Umbau ausgesehen haben mag. Der Thurm aber steht offenbar an einer Stelle, an der er sich nie befunden haben kann; wahrscheinlich rührt dieser Fehler daher, dass bei den mehrfachen Uebermalungen, die das Wandgemälde erlitten, nicht mit der gehörigen Genauigkeit verfahren worden ist. Nach einer am Fusse des Bildes noch erhaltenen Aufschrift wurde eine Renovation im Jahre 1623 vorgenommen, zu einer Zeit, wo die Kirche zu Heilsbrunn und ihre Denkmäler eine umfassende Wiederherstellung erlebten; die bald nachher (1631) erfolgende Tilly'sche Invasion zerstörte indessen Vieles wieder.

Zu diesem Wandgemälde gehörte ehemals eine doppelte Unterschrift. Auf der Wand selbst ist jede Spur derselben erloschen; doch wurde sie schon vor mehreren Jahrhunderten auf zwei an derselben Stelle befestigte Holztafeln übertragen. Nur eine dieser Tafeln ist heute noch erhalten (Grundriss 34), und hier liest man auf blauem Grunde in erhabenen vergoldeten Buchstaben:

**Hec domus Ottonem colit et comitem Rapadonem:
presul fundavit, comes hanc opibus cumulavit,
qui comes Avenberg fuit, hic presul quoque Bamberg;
hijs lungas comitem dominum Cunrat iuniorem,
Mechtildim socia coniungaturque Sophia.**

Dankend verehrt dieser Tempel Otto und den Grafen Rapoto;
Ihn hat ein Bischof gegründet, ein Graf ihn mit Gütern beschenkt.
Der war von Abenberg Graf, und jener war Bischof von Bamberg.
Diesen füge hinzu den Herrn Graf Konrad den Jüngern;
Mechtildis geselle ihm bei, und endlich vergiss nicht Sophia.

Die andere Tafel, die heute nicht mehr vorhanden ist, hatte nach Hocker folgenden Wortlaut:

*Post M. C. Christi triginta duos locus iste
annos fundatur, Heilsbrunn qui rite vocatur,
virginis atque pie matris sub honore Marie*

*ac sancti Jacobi, qui maior vel Zebedei; 1)
da veniam cunctis, deus, hic requie tibi functis.*

Ueber den Grafen Rapoto und seine ausgedehnte Wirksamkeit wurde bereits im ersten Abschnitte das Nähere mitgetheilt. Zwei Söhne desselben, Konrad und Friedrich, werden in einer Urkunde von 1165 genannt, wo es heisst: *Rabboto comes de Abenberch et filius eius Cunradus et Fridericus*; der letztere erscheint als Rapoto's Sohn auch in einer andern, nicht datirten Urkunde.²⁾ Der oben genannte Konrad der Jüngere ist also wahrscheinlich jener Sohn Rapoto's. Im Heilsbronner Nekrologium findet sich zwar (5. Februar, Anfang des April, Ende des Mai, 22. August, 26. December) eine Gedächtnissfeier für *Cunradus de Abenberg*; doch war es wohl nur ein Ministeriale, da weder *comes* noch *dominus* oder *fundator* dabei steht.³⁾ Dagegen fehlen derartige Titel nicht bei der Gräfin Mechthildis (9. Januar), der Gräfin Sophia (13. April) und dem Grafen Friedrich (26. Juli). Dieser Graf Friedrich verunglückte 1183 beim Einsturze eines Gemaches zu Erfurt; er heisst der Aeltere zum Unterschied von einem andern Grafen Friedrich von Abenberg, der von 1189 bis 1199 urkundlich auftritt und aller Wahrscheinlichkeit nach als der Letzte seines Stammes in die Gruft seiner Väter beigesetzt wurde. Reinhardus, welcher 1171 Bischof von Würzburg wurde,⁴⁾ soll ein Bruder Rapoto's gewesen sein (vgl. Nekrologium: 15. Juni). Eine Tochter Rapoto's war vielleicht Bertha, Aebtissin von Kitzingen, welche 1172 genannt wurde.

Gleichzeitig mit der Anfertigung obiger Aufschriften dürfte die erste Restauration des Wandgemäldes anzusetzen sein; denn während die Kleidung und der Waffenschmuck der Figuren dem 14., die Form und Darstellungsweise der Wappen sogar den letzten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts angehören dürfte, ist an der Inful und am Stabe des Bischofs, an dem Stahlpanzer (ursprünglich wohl Lendner) des Jünglings in der sechsten Nische, endlich an den architektonischen Gliedern der Säulen die spätere Zeit erkennbar. Dass die Figur des Bischofs mit einem Heiligen-

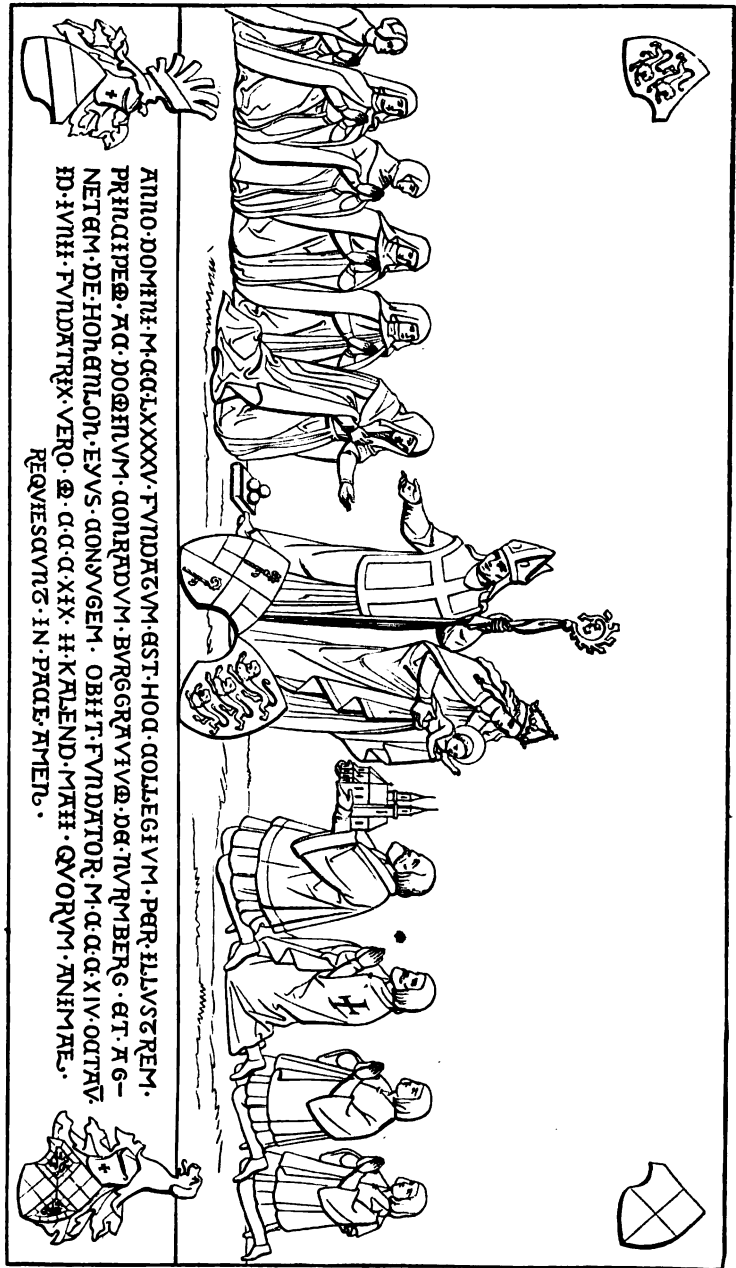
1) Dass die allerseligste Jungfrau und der h. Jacobus in der That die beiden Hauptpatrone der Münsterkirche waren, wird auch in einem kaiserlichen Diplom von 1357 gesagt; Hocker, Supplementa, S. 135.

2) *Liber privil. Heilsbr., fol. 60a, 111b.*

3) In gleicher Weise wird gegen 1395 in den Rechnungsbüchern der Klosterbruder *Johannes de Abenberg* öfter genannt.

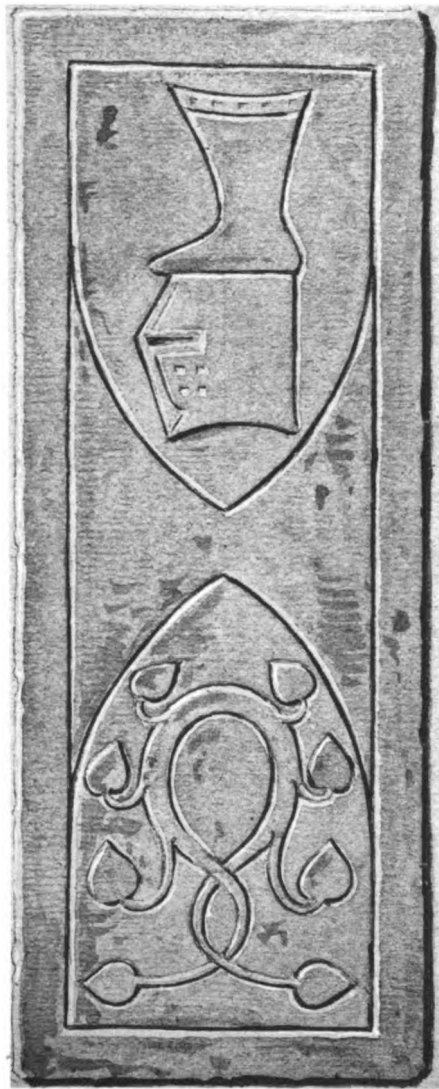
4) N. Haas, Geschichte des Slavenlandes an der Aisch und dem Erbach-Flüsschen, II. S. 108.

schein dargestellt ist, beweist offenbar, dass zur Zeit der ersten Einweihung der Kirche das Gemälde in dieser Form nicht bestanden haben kann.



Stiftungsbild in der St. Nicolaskirche zu Spalt.

Zu übersehen ist indessen nicht, dass der Heiligenschein dem Kopfe des Bischofs nicht ganz kunstgerecht angepasst ist, mithin wohl später hinzugefügt sein wird.



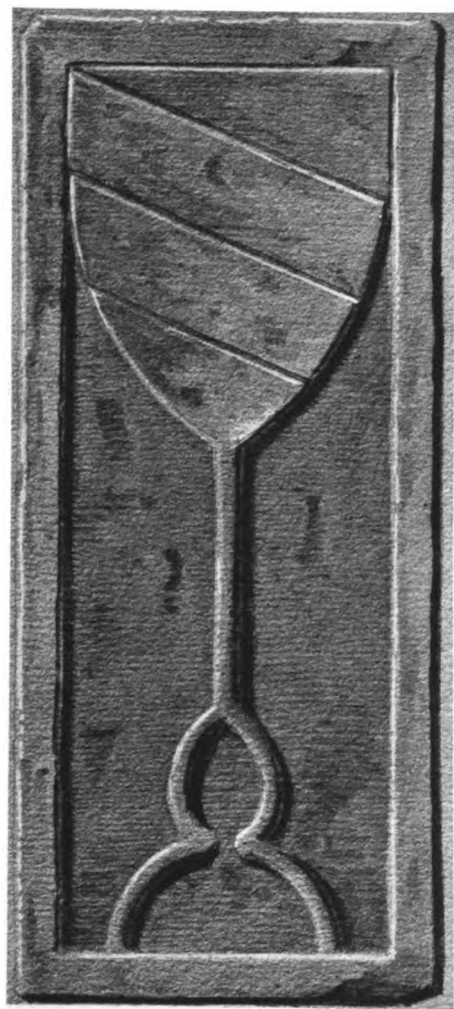
Meitersdorf und Seehendorf.



1400.



Tab.

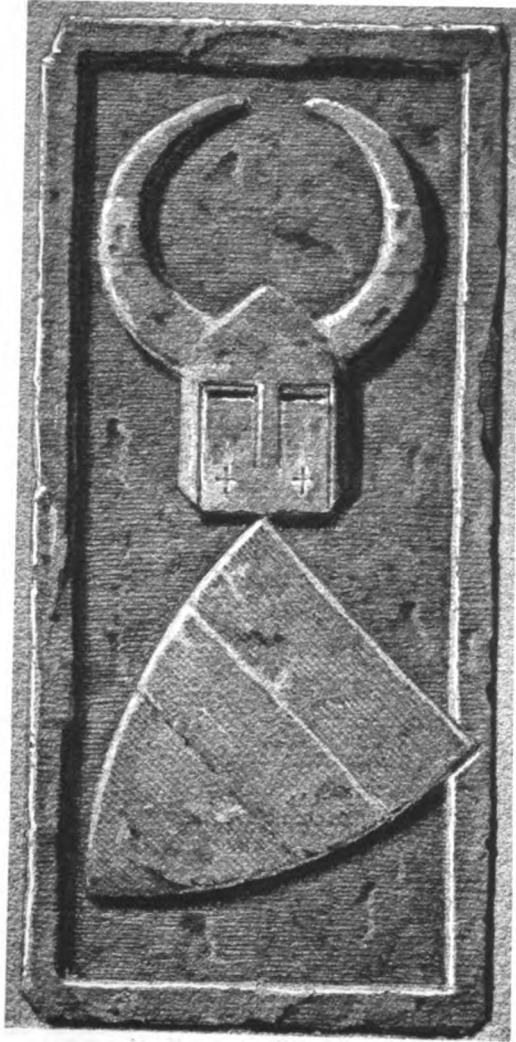


Hifferbalg.

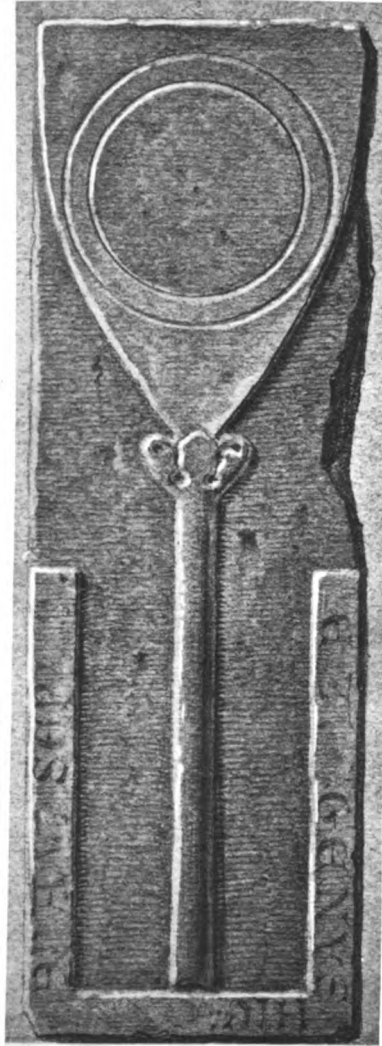
THE
SOCIETY OF
MUSICIANS



Stone.



Genrod.



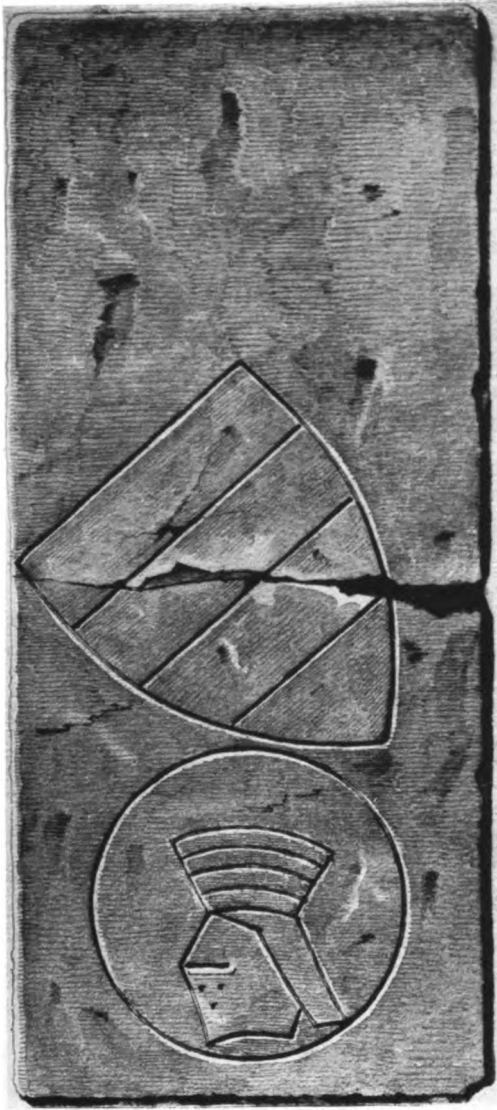
Brücken.



Marquard Hübchmann.



Marquard Hübchmann.



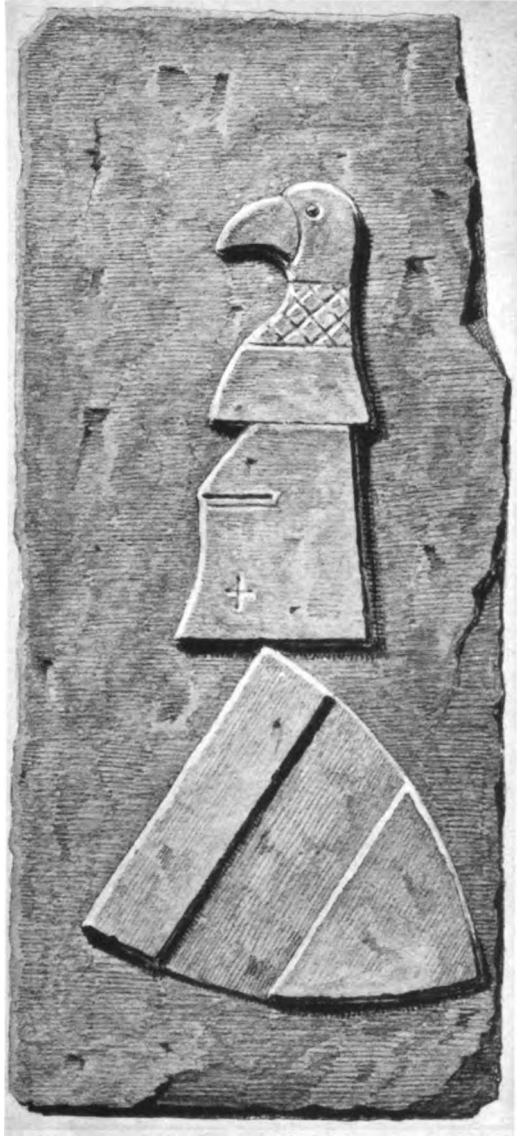
Bruckberg.



ERIC



Hutendorf.



Putendari.



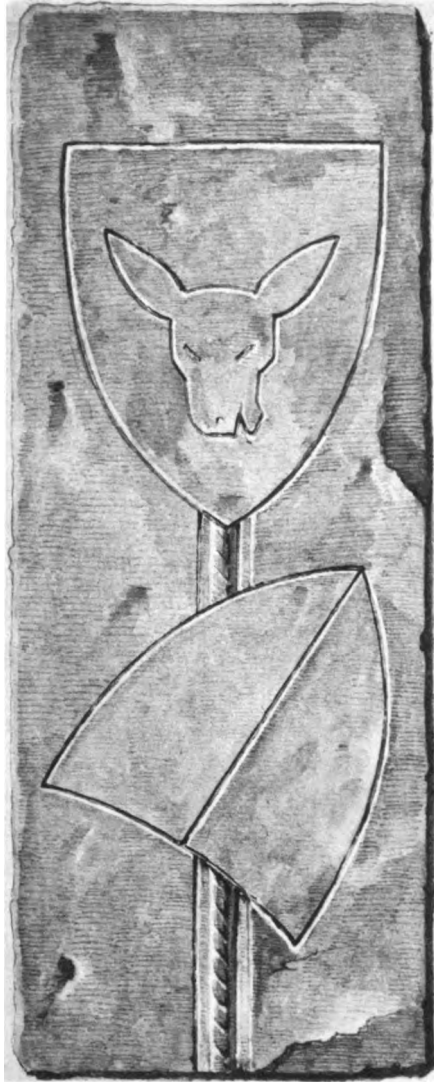
Vstenberg.



Wittenberg.



Coat of arms of Hetrburg.



Halb und Oberdorf.

1911

1911

Zum Vergleiche mit dem Heilsbronner Dedicationsgemälde haben wir hier ein anderes Stiftungsbild in Holzschnitt beigefügt, welches einer jüngeren Zeit angehört und uns die gesammte Familie des nürnbergischen Burggrafen Konrad des Frommen, Stifters des Chorherrenstifts Spalt, vorführt.

Das Gedächtniss der abenbergischen Fundatoren wurde zu Heilsbronn bis in die jüngste Zeit durch einen Rundschild rege erhalten, der das abenbergische Wappen und folgende Umschrift zeigte: *Arma et insignia comitum de Abenberg, huius monasterii fundatione dotatorum fidelium.* Wappen und Umschrift kennzeichnen das 14. Jahrhundert: doch wissen



Gedächtnisschild der Grafen von Abenberg.

wir, dass auch im 15. und 16. Jahrhundert von den Aebten Peter, Konrad und Sebald ähnliche Todtenschilde nebst Banner angefertigt wurden. ¹⁾ Die Wappenverwandtschaft mit Hohenlohe ist bemerkenswerth.

Unter dem besprochenen Stiftungsbilde sowie an der gegenüberstehen-

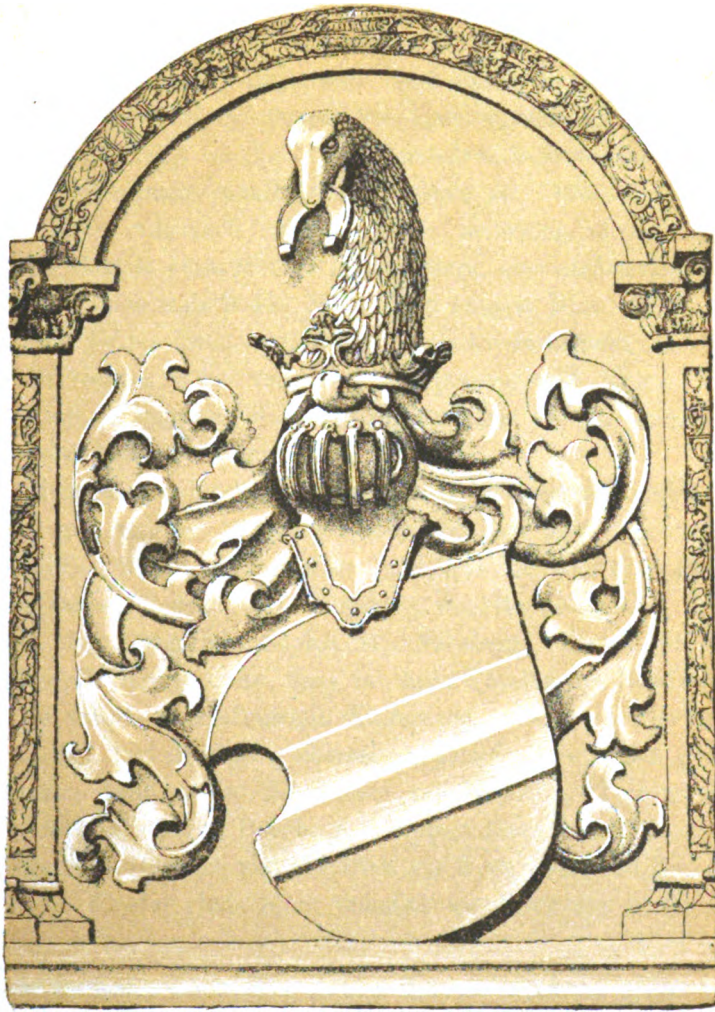
1) 1472: *pro armis fundatorum in ambitu 4 fl., pro epitaphio fundatorum deaurando 2 fl.*; 1488: *pro panneriis fundatorum 3 fl.*; 1509: *pro armis comitum de Abenberg 11 fl.* (1510: *pro armis familiarium nostrorum 11 fl. 6 t.*).

den Wand (Grundriss 122. 123) sind zwei alte Steinsärge aufgestellt, die nach der beständigen Tradition die Ueberreste abenbergischer Familienmitglieder enthalten. An den beiden sichtbaren Seiten zeigen diese Steinsärge ein Masswerk im Style des 14. Jahrhunderts, während die obere Deckplatte ganz flach ist. Bei dem Einbau der Thurmfundamente im 15. Jahrhundert sind sie wahrscheinlich ganz umgestellt worden, und zwar ist, da sie aus mehreren Steinplatten zusammengesetzt sind, bei jedem von beiden die Platte am Fussende so gestellt worden, dass die mit Masswerk geschmückte äussere Seite jetzt einwärts steht, wie sich bei der Eröffnung im Jahre 1853 zeigte. Vielleicht auch standen sie ursprünglich nicht an dieser Stelle; denn eine Wandnische für Messpollen bei dem südlichen Sarkophage scheint auf einen ehemals hier errichteten Altar hinzudeuten.

Im Sarkophag 122 fand man die Gebeine eines Mannes, im Sarkophag 123 die Gebeine eines Mannes und zweier Frauen. Gleichsam von selbst drängt sich hiernach die Vermuthung auf, dass bei 122, an der Evangelien- und Ehreseite des Altares, der auf dem Stiftungsbilde dargestellte Graf Rapoto von Abenberg bestattet wurde, bei 123 aber die drei anderen dort gemalten abenbergischen Personen: Graf Konrad und die Gräfinnen Mechthildis und Sophia. An dem linken Oberschenkel des Grafen Rapoto war bemerkbar, dass derselbe gebrochen gewesen und krumm geheilt worden war. In diesem Sarkophage fanden sich noch drei schwarze runde Glasköpfe und die Klammern eines kleinen Buches. Sämmtliche Gebeine in beiden Sarkophagen waren vom Brande geschwärzt, ja zum Theil angebrannt.

Ueber diesen Hergang wurde folgende Urkunde deponirt: „Dieses Hochgrab wurde heute eröffnet. Die wenigen halbverbrannten Gebeine, welche sich darin vorfanden und wieder beigesetzt wurden, sollen von den abenbergischen Stiftern der Kirche herrühren. Der Neubau des Chores um das Jahr 1280 ist wahrscheinlich durch einen vorhergegangenen Brand veranlasst worden. Die hier und in dem gegenüberstehenden gleichzeitigen Sarkophage ruhenden Gebeine scheinen die Ueberreste zweier Männer und zweier Frauen zu sein, welches der Darstellung abenbergischer Grafen und Gräfinnen auf dem an dieser Wand befindlichen Stiftungsbilde entspricht. Heilsbronn, den 26. September 1853.“

Die Herren von Haydeck, deren Stammschloss im Nordgau gelegen war, besaßen seit den ältesten Zeiten zu Heilsbronn ihre Grablege, theils



HAYDECK.

in der Münsterkirche selbst, theils in der bereits oben (S. 58) beschriebenen, an den südlichen Kreuzarm der Kirche angrenzenden Kapelle.

Leider können wir nur sehr wenige der hier bestatteten Personen der haydeckischen Familie mit einiger Sicherheit angeben. ¹⁾

In der südwestlichen Ecke der Haydecker Kapelle (Grundriss 114) erblickt man im Bodenbelag die Deckplatte eines Sarkophags. Es ist an sich schon klar, und alte Aufzeichnungen bezeugen es, dass hier ehemals ein Hochgrab bestand; erst in Folge der baulichen Veränderungen der Kapelle nahm es seine jetzige unscheinbare Gestalt an. Die Deckplatte, die wir dem Leser mittheilen, wurde schon mehrfach abgebildet. ²⁾ Vor uns liegt die Gestalt eines Ritters in einfachem, lang niederfallendem Gewande, umgürtet, das unbedeckte Haupt mit langem Haar auf einem Kissen ruhend, mit beiden Händen ein einfaches Schwert haltend. Es ist die bekannte Darstellungsweise verstorbener Dynasten und Ritter, wie man sie heute noch an manchen Sarkophagen aus dem 13. und dem Beginne des 14. Jahrhunderts ersehen kann.

Da diese Steinplatte keinerlei Aufschrift trägt, so lässt sich nicht mit Gewissheit angeben, welcher Ritter von Haydeck hier bestattet wurde. Die örtliche Tradition deutet die liegende Steinfigur auf den Schwestersohn des Burggrafen Friedrich III., Gottfried von Haydeck, den Sohn Marquard's und der Burggräfin Sophia von Nürnberg. Einen Anhaltspunkt findet diese Erklärung darin, dass in einem Fenster der Haydecker Kapelle Gottfried nebst seiner Gemahlin Kunigunde, mit welcher er sich vor dem Jahre 1281 verheirathete, ehemals abgebildet war. Am Feste Mariae Magdalenaë 1336 stiftet Kunigunde von Haydeck, Tochter des Wolfram Vogt (Advocatus) von Dornberg, ³⁾ sammt ihren Söhnen Konrad, Hadubrand, Marquard, Heinrich und Friedrich aus ihren Gütern zu Butlach drei Jahrestage im Kloster Heilsbronn, nämlich am Feste des h. Diony-

1) Sowohl über die Herren von Haydeck als auch über fast sämtliche dynastischen und ritterbürtigen Geschlechter, welche im Folgenden behandelt sind, finden sich zahlreiche genealogische Beiträge in unseren *Monumenta Zollerana*.

2) Z. B. in Aufsess' Anzeiger für die Kunde des deutschen Mittelalters, 1832, S. 107

3) Vgl. Nekrologium: 21. März, Anfang des April, 9. Juni, 14. October. Die Gemahlin Wolfram's war Richenza oder Richza. Ausser der obengenannten Kunigunde sind noch drei andere Töchter von ihm bekannt: eine trug den Namen der Mutter, zwei andere waren mit den Brüdern Friedrich und Ludwig Grafen von Oettingen (Söhnen des Grafen Ludwig) vermählt. Die Gemahlin Friedrich's hiess Elisabeth; ihr Sohn, Graf Ludwig von Oettingen, wird 1293 genannt. Wolfram starb 1291 oder kurz vorher, seine Gemahlin gegen 1311.

sius (vgl. Nekrologium: 9. October), an Unserer Frauen Tag als sie verschied und an S. Marcus des Evangelisten Tag, darunter den ersten für den Gatten und Vater Gottfried. ¹⁾ Aus der Urkunde von 1327, in welcher Gottfried zum letzten Male auftritt, erfahren wir, dass Brand (Hadubrand) Chorherr zu Bamberg und Marquard Chorherr zu Würzburg war und dass ausserdem noch eine Tochter Elisabeth lebte. Von den Söhnen waren 1311 erst zwei geboren.

Beiläufig sei hier bemerkt, dass die in der Nähe des Haydecker Sarkophags in die Wand eingelassene romanische Steinsculptur (Grundriss 116) weder zu dem Sarkophage noch überhaupt zu dem Haydecker Dynastengeschlechte in irgend welcher Beziehung steht. Ursprünglich befand sich dieselbe in dem romanischen Theile des Kreuzganges, von dem heute noch vorhandenen Refectorium nicht weit entfernt. Ihrem Alter nach gehört diese Sculptur noch dem 12. Jahrhundert an (vgl. Abbildung). Auf einem Regenbogen, vor dem eine männliche und eine weibliche Figur knien, thront der Heiland, die Wundmale zeigend, mit ausgebreiteten Armen. Ein bekreuzter Nimbus umgibt das Haupt; zwei Schwerter gehen aus seinem Munde hervor. Es ist der Erlöser, wie er wiederkommen wird am Ende der Tage, zu richten die Lebendigen und die Todten. Um dies noch besser anzudeuten, steigt zu den Füßen des Heilandes ein Verstorbener aus seinem Grabe hervor.

Auf der Scheide zwischen dem Mittel- und nördlichen Seitenschiffe (Grundriss 110) befindet sich das Hochgrab eines anderen Herren von Haydeck (vgl. Abbildung), ebenfalls ohne Inschrift. Doch ist es sehr wahrscheinlich, dass hier Konrad von Haydeck, der älteste Sohn des genannten Gottfried, bestattet wurde. Löser und Ziemetshausen nämlich sahen über dem Sarkophag einen Todtenschild mit der Umschrift: *Anno D. M. CCC. LVII. XVI. Kalend. Octobris obiit Dns Conradus de Heydeck. requiescat in pace.* ²⁾ Das Nekrologium meldet das Jahrgedächtniss Konrad's auf den 24. November, dagegen seinen Todestag auf den 16. September; ferner beim 17. September Elisabeth von Haydeck. Konrad und Friedrich von Haydeck werden 1352 genannt, 1403 ein anderer Friedrich mit seiner Gemahlin Beatrix und seinem Sohne Johannes. Was die Rech-

1) *Lib. privil. Heilsbr., fol. 86a.*

2) 1356: *casulam quam dedit dominus de Haydeck*; 1367 ebenso; 1357 den 2. November: *duos pannos sollempnes de domino de Haydeck.* Hiermit sind die der Kirche geschenkten Grabtücher bezeichnet.



Steinsculptur aus den ehem. Kreuzgängen.

OF THE UNIVERSITY OF TORONTO

1951

1951

nungsbücher für die Geschichte der Familie Haydeck liefern, ist nur von geringem Belang. ¹⁾

An seiner westlichen Seite trägt der Sarkophag das haydeckische Wappen; die beiden Langseiten zeigen zwischen Strebepfeilern und Masswerkformen je drei Figuren, Engel und Heilige darstellend, darunter den Erzengel Michael und die h. Katharina. Ornamente und Figuren bekunden den Charakter des 14. Jahrhunderts.

Die Gestalt des Ritters, ²⁾ wie die Abbildung es zeigt, ist in voller Rüstung ausgeheißelt; die Füße ruhen auf zwei Thierfiguren, die Hände sind zum Gebete gefaltet; auf der Brust erblickt man drei Mal den Haydecker Wappenschild; am Gürtel hängt der kurze Dolch, das Schwert liegt zur Seite; das Haupt ruht auf dem mit Decke, Visier und Zimier versehenen Helm, daneben die Stahlhandschuhe.

Im Jahre 1853 fand man den Sarkophag zum grössten Theil mit Schutt angefüllt, aus welchem das vollständige Skelett eines Mannes erhoben wurde. Von der kostbaren Kleidung indessen, in welcher derselbe bestattet worden, fand sich ausser einigen unbedeutenden Resten von einem Waffenrock nur ein mit Gold und farbiger Seide durchwirktes breites Band, wahrscheinlich vom Schwertgürtel, und ein Paar Sporen von vergoldeter Bronze nebst einem Theile der Sporenriemen. ³⁾ Die Sporen stimmen mit denen an dem Deckbilde des Sarkophags durchaus in der Form überein. An dem Schwertgürtel und den Sporenriemen waren die Haydeck'schen Wappenfarben Schwarz-Roth-Silber noch erkennbar. Der Rest des Gürtels bestand aus zwei Streifen, die in rechteckige Felder getheilt waren; diese zeigten sich abwechselnd entweder aus sehr kleinen Quadraten zusammengesetzt oder auf einfachem Grunde mit je drei Buchstaben verziert. Auf dem vorhandenen Ueberreste liest man:

N D | A C D | V I T | M N D | A C D | V I T

Eine Deutung ist uns nicht bekannt; auch ist nicht zu ersehen, wo die Lesung zu beginnen hat.

Die Grafen von Nassau traten zu den Burggrafen von Nürnberg in nähere Beziehungen, als Graf Emicho, ein Neffe des Kaisers Adolf, mit

1) 1358: Friedrich von Haydeck; 1360: *ad compaternitatem domini de Heydeck 13 fl. et expensae 3 t. 20 d.*; 1374 den 3. August: *ad exequias domini de Heydeck 105 t.*; 1378: *ad compaternitatem domini de Heydeck 34 t.*; 1423 den 1. Mai: *dominae de Heydeck ad puerperium 23 t.*, und bald darauf: *ad baptisandum puerum domini Johannis de Heydeck 22 t.*; 1468: *dominus C. de Heideck.*

2) Abgebildet auch bei Dorst, Grabdenkmäler, I S. 16.

3) Abbildung bei Hefner, Trachten des christl. Mittelalters, II. Abth. Taf. 176, A, B, C.

Anna, der Tochter zweiter Ehe des Burggrafen Friedrich III., sich vermählte. Die Gräfin Anna stiftete sich in der Klosterkirche zu Heilsbronn einen Jahrestag, ¹⁾ wurde aber nicht dort, sondern in der Barfüsserkirche zu Nürnberg neben ihrer Mutter Helena beigesetzt.



Siegel der Gräfin Anna von Nassau.

In der Heilsbronner Kirche steht auf der Scheide zwischen dem Mittel- und südlichen Seitenschiffe (Grundriss 111) ein Sarkophag (vgl. Abbildung), dessen glatte Deckplatte heute — sehr ungerechtfertigter Weise — das Steindenkmal des Erzbischofs Heinrich von Anavarza (vgl. unten) trägt. An den Langseiten ist derselbe mit Masswerkformen des 14. Jahrhunderts und auf der westlichen Seite mit dem nassauischen Löwenschilde geschmückt. Ueber dem Sarkophag sah man bis zum vorigen Jahrhundert zwei Gedächtnisschilde ²⁾ mit der Umschrift: *Anno dni M. CCC. LVIII. IX. Cal. Martii* ³⁾ *obiit dns Emicho*, und: *Anno dni M. CCC. LXII. VIII. Cal. Maii obiit dns Johannes*. Das handschriftliche Verzeichniss der Antiqui-

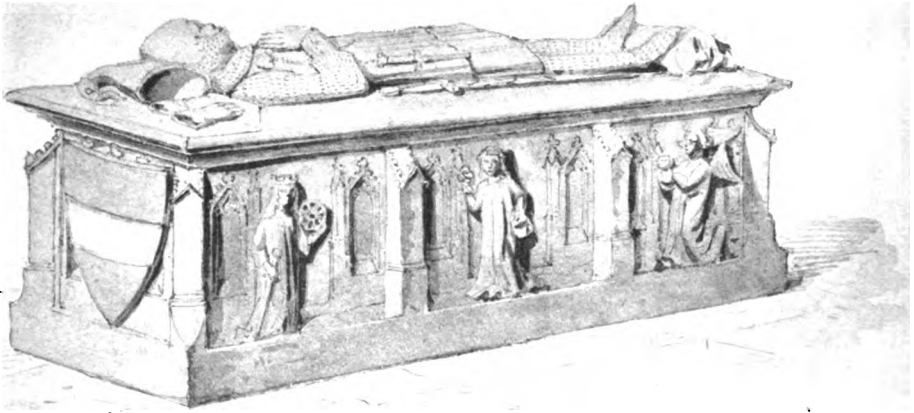
1) Vgl. Nekrologium: 24. October. Oetter (Burggrafen, III S. 185) theilt mit, dass im Nekrologium des Nürnberger Barfüsserklosters der 19. October 1353 als der Todestag der Gräfin Anna bezeichnet sei, während sie noch 1355 gelebt habe. Der Custos des Heilsbronner Klosters vermerkte im Jahre 1357: *1 sollempnem casulam, quam dedit nobis domina Nazzawe*; das Inventar von 1356 erwähnt dieselbe noch nicht. — Für die Gräfin Irmelgard von Nassau meldet das Nekrologium ein Jahrgedächtniss beim 3. Januar.

2) Hocker, Antiquitätenschatz, S. 42; vgl. Muck, Beiträge, S. 233—235.

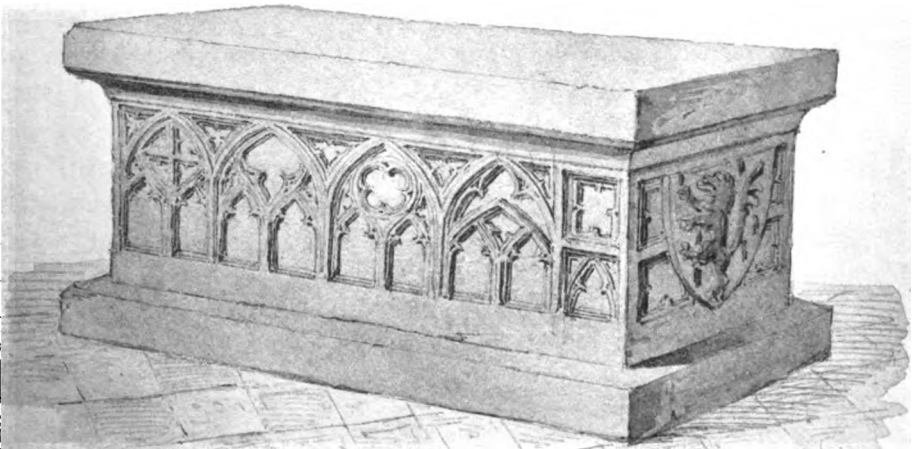
3) Vgl. Nekrologium: 23. Februar. Rechnung des Bruders Backmeister von 1359: *ad sepulturam domini de Nazzaw 6 sum.*; 1360: *de equis domini de Nazzaw, Gotfridi de Vestenberg et Cunr. de Mayenberg 120 t.* Hieraus scheint hervorzugehen, dass dem Kloster bei Leichenbegängnissen adliger Personen ein Pferd geschenkt wurde; schon oben (S. 152) wurde angeführt, dass das Kloster bei Begräbnissen von Personen der landesherrlichen Familie ein Gespann von vier Pferden erhielt.



Konrad von Hupdeck.
+ 1353.



Konrad von Handeck
† 1357.



Maussanischer Sarkophag.

täten aus dem 17. Jahrhundert sagt ausdrücklich, dass diese beiden Grafen in dem Sarkophag beigesetzt seien. Bei der Eröffnung im Jahre 1853 fand sich derselbe von der Westseite her gewaltsam erbrochen und bis auf wenige Gebeine vollständig ausgeräumt.

Gottfried von Hohenlohe war durch seine Gemahlin Elisabeth ebenfalls ein Schwiegersohn des Burggrafen Friedrich III. Im Jahre 1307 stiftet Albert von Hohenlohe nebst seiner Gemahlin Adelheid ein Jahrgedächtniss bei den Mönchen zu Heilsbronn für sich und seinen (um 1291) verstorbenen Vater Gottfried.¹⁾ Hiermit scheint das hohenlohische Denkmal in der Ritterkapelle (Grundriss 24), welches wir in Abbildung mittheilen, gleichzeitig zu sein. Es ist ein mit dem hohenlohischen Wappen versehener Stein, der ehemals von vier säulenförmigen Füßen getragen wurde. Da die Gemahlin des eben genannten Albert von Hohenlohe dem Geschlechte der Grafen von Oettingen angehörte, so weist Fürst Hohenlohe²⁾ mit Recht auf die Möglichkeit hin, dass das hohenlohische und das sogleich zu besprechende öttingische Denkmal in der Ritterkapelle vielleicht für genannten Grafen Albert und seine Gemahlin Adelheid errichtet worden seien.

Drei Jahrestage stiftete im Jahre 1335 Gottfried von Hohenlohe nebst seiner Frau Elisabeth, seinem Bruder Kraft und dessen gleichnamigem Sohne: nämlich am Tage vor der Erscheinung des Herrn, vor Mariä Reinigung und am Donnerstag nach dem Sonntag Invocavit.³⁾ Das Nekrologium meldet einen Jahrestag für beide Gatten an dem genannten Donnerstage, ferner einen andern am 4. August, wozu am 11. August das *septenarium* und am 2. September das *tricenarium* gehalten wurde; endlich für Heinrich von Hohenlohe und seine Gemahlin am 25. October. In den Rechnungen erscheint 1347 Kraft von Hohenlohe; 1358, 1366, 1375 Gerlach; 1351 (zwischen dem 28. April und 21. Juli) und 1358 (zwischen dem 15. Februar und 15. November) wurde dem Kraft, 1300 dem Gerlach und 1382 dem Gottfried ein Kind geboren, zu welchem jedes Mal der Abt von Heilsbronn die Pathenstelle übernahm.

1) *Lib. privil. Heilsbr., fol. 283b.*

2) *Münzen, Siegel und Wappen des fürstlichen Gesamthauses Hohenlohe. Oehringen, 1865, S. 259.*

3) *Lib. privil. Heilsbr., fol. 191b.*

Die Grafen von Oettingen sind in der Ritterkapelle (Grundriss 12) durch einen Grabstein vertreten, der ehemals in gleicher Weise, wie der hohenlohische, nach Art eines Altartisches auf steinernen Postamenten ruhte. Wie unsere Abbildung zeigt, ist der untere Rand abgeschnitten.

Löser sah in der Ritterkapelle einen Schild mit der Umschrift: *Anno domini MCCCXXIV*¹⁾ obiit dominus Conradus comes de Oettingen, cuius anima requiescat in pace, und bemerkt dabei: „Diesen Graven, sagt man, soll ein Metzger erstochen haben.“ Vgl. Nekrologium: Anfang des April, 2. Mai, Mitte des Mai, 28. September, 31. October. Derselbe war aber schwerlich der Schwiegersohn des Burggrafen Friedrich III., vermählt mit Agnes, der späteren Herrin von Truhendingen. Bei einem Kinde des Grafen Friedrich von Oettingen stand Abt Berthold im Jahre 1394 zu Gevatter; ²⁾ das Pathengeschenk betrug 27, das für die Amme 2 Pfund Heller. Dieselbe Function übernahm später Abt Arnold bei einem andern Kinde des Grafen Friedrich. ³⁾

Bei der Umwendung des Steines mit dem öttingischen Wappen fand sich 1853 auf der Rückseite ein in Umrissen entworfenes gleichzeitiges Wappen, anscheinend eine aufgegebene Arbeit des Steinmetzen, nämlich das redende Wappen der schwäbischen Familie von Solen: drei (goldene) Sohlen im (schwarzen) Schilde und zwei auf dem Helme; vgl. die Abbildung.

2. Ritter.

Die ältesten Denkmäler ritterbürtiger Personen ⁴⁾ bestehen in Grabsteinen, deren einige noch dem 13., die meisten aber dem 14. Jahrhundert

1) Das erwähnte Verzeichniss der Denkmäler aus dem 17. Jahrhundert hat 1342.

2) Auch 1360: *nuntio de puerperio domini de Oettingen 1 fl.*

3) 1414: *ad computernitatem domini Friderici comitis de Oettingen 65 t.* Ob der Klosterbruder *Ulricus de Oettingen*, welcher 1408 in den Rechnungen genannt wird, dem Grafengeschlechte oder bloss dem Orte gleiches Namens angehörte, muss dahingestellt bleiben. In denselben Rechnungsbüchern wird 1443 *dominus Johannes de Oettingen* erwähnt, und 1503: *umb ein gemalte poltzladen und die geschenckt graf Wolff von Oettingen 3 t.*

4) In dem „Geschlechtsregister der Ritterschaft Landes von Franken“ von J. G. Biedermann sind von den in diesem Abschnitte erwähnten Ritterfamilien die folgenden genealogisch behandelt: Thanne, Leonrod, Mure, Putendorf, Vestenberg, Seckendorf, Rechberg, Ellrichshausen, Eib, Lüttweg, Thüngen, Knöringen, Zedwitz, Wenkheim.



Hohenlohe.



angehören. Diese Steine wurden fast sämtlich erst bei der jüngsten Restauration vor zwanzig Jahren wieder entdeckt, als man in der Ritterkapelle und der Kirche das Pflaster von 1711 entfernte. Dieselben zeigen durchgängig nur ein in der ganzen Breite des Steines ausgeführtes Wappen, ohne Umschrift. In diesem Falle nehmen wir an, dass der Stein nicht so sehr das Grab eines Einzelnen, sondern vielmehr, nach italienischer Sitte, die Grabstätte einer ganzen Familie bezeichnet, wie es auch auf einigen dieser Gruftsteine ausdrücklich angegeben ist.

Bei der Aufzählung der Grab- und Denkmäler verfahren wir topographisch, indem wir uns an die heutige Aufstellung derselben halten.

a. In der Ritterkapelle.

Gruftstein mit den Wappenschilden von **Seckendorf** und von **Weitersdorf** (Grundriss 1), 14. Jahrhundert; vgl. Abbildung.

Gruftstein mit dem Wappenschild von **Thanne** (Grundriss 2), 14. Jahrhundert; vgl. Abbildung. Nach dem entsprechenden Todtenschild, der zu Löser's Zeiten noch vorhanden war, zeigte das Wappen der würzburgischen Familie von Thanne zwei schwarze Hirschgeweihe auf silbernem Felde. In der Ritterkapelle zu St. Gumpert im nahen Ansbach kommt ein Todtenschild vor, auf welchem die Hirschgeweihe blau gefärbt sind; dazu die Umschrift: *Anno Dni M.CCCC.LXXXVII da starb der Edel vnd vest Osswald von Thanne am nechsten sambstag nach St. Marztag. d. Got gnad.* Vgl. Nekrologium: 22. Februar, 18. October. Konrad von Tanne erscheint 1300 nebst seiner Frau Felicitas und seinem Vater Friedrich; 1305 zwei Brüder Hermann von Tanne; ¹⁾ 1360 Engelhart von Tann; ²⁾ 1455 Wolf von Thann nebst seiner Gemahlin Margaretha von Helpurg. ³⁾

Gruftstein mit dem Wappenschild derer von **Kalb** (Grundriss 3), 14. Jahrhundert; vgl. die Abbildung.

Gruftstein mit dem Wappenschild des Geschlechtes **Pfefferbalg** (Grundriss 4), 14. Jahrhundert; vgl. Abbildung. Das von Löser abgebildete Denkmal trägt die Aufschrift: *Genus nobilium dictorum Pfefferbalg, qui hic infra habent sepulturam suam.* Konrad Pfefferbalg wird im Nekrologium beim 29. April genannt; 1259 erscheint Heinrich *cognomento Pfefferbalg*

1) *Liber privil. Heilsbr., fol. 318 b, 332 b.*

2) 1358 in den Rechnungen des Klosters (1366: *Engelhardinna de Tann*), wo zu 1383 auch *Mercklein de Tann* genannt wird.

3) *Ansbacher Codex documentorum, p. 1049.*

nebst seiner Gemahlin Elisabeth und seiner Mutter Mechthild; sein Bruder Eberhard ist *extra partes Alimaniae constitutus*; 1314 erscheint Eberhard der Pfefferbalg, 1336 und 1339 die Gebrüder Konrad (mit seiner Frau Salome), Burkard und Eberhard genannt Pfefferbälge, 1354 Konrad der Pfefferbalg, Ritter von Berchtoldsdorf, mit seiner Gemahlin Alheit; ¹⁾ 1373 Konrad, Pfefferbalk genannt, und sein Bruder Burchard. Noch 1429 wird in den Klosterrechnungen Michel Pfefferpalek genannt.

Gruftstein mit dem Wappen derer von **Leonrod** (Grundriss 5), 14. Jahrhundert; vgl. die Abbildung. Löser theilt auch einen weit jüngeren Gedächtnisschild mit, welcher die Umschrift trug: *Anno dni M.CCCC. und im LXXI an s. Barbara tag ist verschiden der erbar und vest Her Wilhelm von Leonrod der elter*. Elisabeth von Leonrod wird im Nekrologium zum 17. September genannt. Rudolf von Lewenrode tritt 1235 auf, 1283 ein anderer Rudolf unter den Bürgern von Nürnberg (vgl. Nekrologium: 8. Juni), Albrecht 1306, Hans der Aeltere 1314, 1338, 1339, Hans der Jüngere 1314, 1338, 1343, Albrecht 1352, Fritz 1359, mit Ulrich 1371, die Brüder Hans, Wilhelm, Siegmund 1393 und 1398, Hans (mit seiner Frau Margaretha) und Siegmund 1396 und 1409, Hans 1433. ²⁾ In den Klosterrechnungen wird Georg von Leonrod 1423 und 1459 genannt, Johann 1441, Wilhelm 1488 (mit seinem Bruder Johann), 1505, 1508, Eucharius 1504, Bernhard 1506, Johann 1524. ³⁾

Ein ganz ähnlicher Stein mit demselben Leonrod'schen Wappen wurde ebenfalls in der Ritterkapelle aufgefunden; vgl. Abbildung. Da er sehr beschädigt war, wurde er in die neuere Anordnung der Denksteine nicht aufgenommen.

Gruftstein mit dem Wappenschild von **Knöringen** (Grundriss 6), Beginn des 14. Jahrhunderts; vgl. Abbildung. Von der Umschrift ist ausser *SEP* kaum noch etwas mit Sicherheit zu lesen.

Grabstein des Marquard **Hübschmann** (Grundriss 7) mit Wappen; vgl. Abbildung. Im Schilde erscheint, wie bei Rottenberger von Dietenheim, der rechts gewandte Kopf und Hals eines Kranichs; auf dem Helme zwei Kranichhälse mit auswärts gekehrten Köpfen. Die Umschrift lautet:

1) *Liber privil. Heilsbr*, fol. 146 b, 118 b, 285 a, 300 b, 301 a.

2) *Ibid.*, fol. 41 b, 297 b, 100 b, 171 a, 103 a, 120 b, 121 b, 70 b, 195 a, 271 a.

3) 1524: in der *gevatterschaft Hansen von Leonrod 10 fl.*



Sohlen.

**Hic est Hubsmani Marquardi stirps tum[ulata];
Huic veniunt anni leti quoque vita beata.**

Da heute, wie auch schon zu Löser's Zeit, der untere Rand des Steines fehlt, so ist die Umschrift nicht mehr vollständig; wir entnahmen die Ergänzung aus einem alten Antiquitätenverzeichnisse, wo eine Verstümmelung des Steines nicht angemerkt ist.

Glücklicher Weise ist eine ziemlich genaue Datirung des Grabsteines möglich. Im Jahre 1289 nämlich, am Feste der Beschneidung des Herrn, schenkt *Marquardus dapifer miles dictus Hübeschman de Enthse*,¹⁾ in *ultima infirmitate positus*, mit Einwilligung der sein Schmerzenslager umstehenden Söhne, dem Kloster seine Güter in Harkradshofen, um ein Jahrgedächtniss auf den Vorabend der Erscheinung des Herrn (vgl. Nekrologium: 5. Januar) zu stiften für sich und seine bereits verstorbene Gemahlin Diemudis.²⁾ Seine Söhne waren: Friedrich, als Geistlicher und Mönch zu Heilsbronn schon 1287 genannt und 1303;³⁾ Otto, Subdiakon und Mönch zu Heilsbronn; Ritter Ulrich, welcher sammt seiner Gemahlin Ottilia im Jahre 1288 dem Kloster Schenkungen machte, um daselbst beerdigt zu werden;⁴⁾ Lupold, der mit Ulrich auch 1303 genannt wird,⁵⁾ und endlich Heinrich. Im Nekrologium findet man beim 15. October Heinrich Hübschmann, beim 23. April Leupold, beim 18. Mai dessen Tochter.

Gruftstein eines unbekanntes Geschlechtes (Grundriss 8), 14. Jahrhundert; die Abbildung trägt hier die Bezeichnung Bruckberg. Das in Umrissen dargestellte Wappen zeigt einen rechts gelehnten und vier Mal balkenweise getheilten Schild; der Helm, unterhalb des Schildes in einem Kreise angebracht, trägt ein mit derselben balkenweisen Theilung versehenes Schirmbrett.

Grabstein (Grundriss 9) mit einer fast unleserlich gewordenen Umschrift: **Anno dni MCCC jm LXXXIII jare am mitboch nach Francisci ver-
schid die erbery fraw Elisabeta hie der sele got barm-**

1) Nekrologium zum 23. Juli und 10. August: Albert von Entse; 21. Januar: Adelheid von Entse.

2) *Lib. privit. Heilsbr., fol. 360 b* (vgl. *Mon. Zoll*, II. Nr. 178).

3) *Ibid., fol. 320 a, 149 b.*

4) *Ut a loco, in quo defunctus fuero infra Alpes, corpus meum auferre et deferre dignentur in suo monasterio tumulandum.* Die Urkunde mit zwei gut erhaltenen Siegeln befindet sich im Reichsarchiv zu München. Vgl. von Lang, *Regesta boica*, IV. p. 377.

5) *Lib. privit. Heilsbr., fol. 320 a.*

herzig . . . amen. Vier Vertiefungen an den Ecken scheinen anzudeuten, dass sich ehemals über dem Stein ein Aufsatz erhoben habe.

Grabstein eines Herrn von **Mure** (Grundriss 10), angeblich des Friedrich von Mure († 1380) und seiner Gemahlin Jutta, einer Tochter Burkard's von Wilhelmsdorf. Ueber dem (rothen) Wappenschilde, welcher zwei (goldene) Armbrustschäfte enthält, erhebt sich ein Kreuz mit sehr schönen Lilienausmündungen; vgl. Abbildung. ¹⁾ Löser bemerkt, dass kein Geschlecht eine grössere Anzahl von Denkmälern in der Ritterkapelle aufzuweisen habe, als die Herren von Mure: er sah nicht weniger als 23 Todtenschilde derselben an der Wand hangen. Anniversarien waren zu halten für Hertwig von Mure am 10. Januar, für Friedrich am 29. April, für Ulrich am 2. Juni, 5. August und 7. September, für Ulrich's Gemahlin Gisla am 27. Januar. In den Urkunden des Klosters Heilsbronn erscheint 1210 Meinward von Mure, Ministeriale des Bischofs von Eichstädt; seine Frau lebt noch 1273; zwei seiner Enkel, Brudersöhne und ebenfalls Meinward geheissen, nennen (1273) als ihre Oheime Ulrich und Ulrich; Söhne des einen dieser beiden waren Ulrich und Konrad 1268, 1282, 1305; Ulrich mit seiner Gemahlin Sophia 1311, dessen Schenkungen 1334 von seinem Sohne Heinrich bestätigt werden; die Gemahlin des letzteren (1331) hiess Peters; Söhne Ulrich's nennen sich 1361 Friedrich (nebst seiner Gemahlin Elsbet und seinen Kindern Ulrich und Kathrein) und Konrad; ²⁾ Hermann von Mure 1282; Heinrich von Mure 1322, ist 1330 todt und hinterlässt seine Gemahlin Margret und seine Kinder Friedrich, Hiltprant, Els; sein Bruder Hiltprant hat eine Tochter Agnes; in demselben Jahre ist auch Friedrich, der Vater Marquard's und Eberhard's, nicht mehr am Leben; Stephan von Mure 1413. ³⁾ Engelhard von Mure starb 1477 am St. Julianstag.

Gruftstein (Grundriss 11) eines unbekanntes Geschlechtes mit einem getheilten Wappenschilde, dessen rechte Seite mit Rauten verziert ist, während die linke flach erscheint; aus dem Helme wachsen zwei Büffelhörner hervor. Ein ähnliches Wappen des bayrischen Geschlechtes Flitzing findet sich in Siebmacher's Wappenbuch, I S. 91.

1) Zwei Grabsteine mit ähnlich gebildeten Kreuzen, aus den Jahren 1310 und 1330 herrührend, sind abgebildet im Jahrbuch des heraldisch-genealogischen Vereins „Adler“ in Wien, 1. Jahrgang, 1874, Taf. IV und V.

2) *Lib. privil. Heilsbr.*, fol. 159b, 210b, 60b, 147b, 321a, 167b, 323a, 175b.

3) *Ibid.*, fol. 147b, 178a, 168a, 220b.

Zwei sehr alte Gruftsteine derer von **Putendorf** (Grundriss 17. 18). Der Schild ist rechts gelehnt und mit einem Balken quergetheilt, der Helm mit einem behalsbandeten Sperberkopf geschmückt; vgl. die beiden Abbildungen. Bei dem zweiten Steine ist das Wappen nur in schwachen Umrissen dargestellt und kein Rand angedeutet. Zwei viel jüngere Schilde bei Löser melden: *Anno Dni M.CCCC.XLIII da starb Kaspar von Buttendorf am Mitwoch noch Michaelis* [vgl. Nekrologium: 2. October]; und: *Anno Dni M.CCCC.XXVIII feria tertia post conversionis s. Pauli obiit Johannes de Buttendorf de Altenmur*. Der genannte Kaspar hatte kurz vor seinem Tode sich für 100 Gulden ein Jahrgedächtniss gestiftet. ¹⁾ Eben dasselbe that Johannes, der jedoch noch 1466 lebte. ²⁾

Die von Putendorf sind die einzige unter den im Kloster Heilsbronn nachweislich beerdigten Ritterfamilien, welche bereits im Stiftungsbriefe des Klosters vertreten ist: denn hier finden wir unter den Zeugen auch Gernot und seinen Sohn Rudolph von Putendorf. ³⁾ Sonst werden noch genannt Erkenbert 1235 (der Jüngere), 1283, 1290, Heinrich mit seiner Gemahlin Felicitas 1301, Friedrich 1331 und (mit seiner Gemahlin Agnes) 1335, Johannes 1413. ⁴⁾ Jörg Putendorfer wird 1433 und 1434 in den Klosterrechnungen erwähnt; ein anderer Georg von Buttendorf verkaufte 1530 Altenmuhr an Konrad von Lentersheim.

Gruftstein mit dem Wappen von **Vestenberg** (Grundriss 19) und der Umschrift: **GENVS NOBILIVM DE VESTENBERG**. Derselbe gehört dem Beginne des vierzehnten Jahrhunderts an; vgl. Abbildung. Löser theilt folgende Grabschriften mit: *Hie ligt begraben her Römung von Vestenberg Ritter von Perchtoldsdorf*; und: *Anno Dni M.CCCC.XXIII starb Konrad von Vestenberg an dem tage der 7 schläfer*. Am 1. Januar und 4. Februar meldet das Nekrologium Konrad von Vestenberg, am 6. April Hermann (vgl. Einleitung des Nekrologium), am 24. August Hermann's Gemahlin Sophia, am 14. September Hermann nebst seiner Gemahlin Hedwig und seinem Sohne. In Heilsbronner Urkunden

1) 1443: *de Kaspar Putendorffer pro servicio 100 fl.*; 1444: *in exequis Buttendorfer 7 ur. vini*.

2) *Notandum quod pro solutione 1200 florenorum, quos Johannes Putendorffer praestitit monasterio tempore exactionis Bavarorum* [vgl. oben S. 15] *pro 60 flor. perpetui census, recepitimus anno domini 1466 Purificationis in Winsshem 1110 fl. pro simili censu videlicet de viginti annuatim solvendo unum. . . . Item Johannes Putendorffer remisit nobis 50 fl. pro uno anniversario fundando*.

3) Anniversarien in Heilsbronn lassen sich auch von der Familie von Tagesteten nachweisen, die ebenfalls im Stiftungsbriefe vertreten ist; vgl. Nekrologium: 15. März.

4) *Lib. privil. Heilsbr., fol. 41b, 297b, 63a, 264b, 220b*.

finden sich: Albert von Vestenberg 1253, Konrad 1255, Konrad Cropf¹⁾ von Vestenberg 1282, Cröpflin von Vestenberg 1339, Konrad von Vestenberg 1334, 1344 (mit seiner Gemahlin Margaretha), 1376, Lupolt 1302 (*castrensis* des auf Vestenberg gesessenen Gottfried von Haydeck), 1308, Romungus 1285 (mit seiner Gemahlin Sophia), 1307 (mit seinen Söhnen Romungus, Heinrich und Hertwig), 1334²⁾ (Gem. Sophia), 1355, Römung's Bruder Kraft 1334, 1340 (mit seiner Gemahlin Agnes), 1376, die vier Brüder Gottfried 1312, 1314, 1329 (der Alte), 1335, 1339, 1340 (mit seiner Gemahlin Agnes), 1344, 1351 (Gem. Agnes), Albert 1295 (mit seinem Vetter Romung und seiner Tochter Felicitas, des Konrad von Bruckberg Gemahlin), 1308 (mit seinem Sohne Johann), 1309 (mit seiner Gemahlin Gertrud), 1310, 1313, Hermann und Hermann 1309, 1314, 1322;³⁾ Hedwig, Frau des Hermann von Vestenberg, nennt 1298 die Herren von Abbetsperge (Absperg) ihre Söhne. Der genannte Gottfried sowie Cröpflin hatten von dem Kloster jährlich zu erhalten je vier Filz- oder Nachtschuhe, zwei junge Lämmer, zwei Pflüge, zwei Tunkkorbfuder Rüben und ein halb Fuder mittelgutes Bieres: mit je 20 Pfund Heller kaufte das Kloster von diesem Zins sich los. Albrecht und Konrad von Vestenberg werden 1340 genannt, Konrad 1339 mit seiner Frau Margaretha, einer Schwester des Arnold von Seckendorf, Hermann von Vestenberg mit seiner Gemahlin Agnes und seinem Sohne Konrad 1390, Hans mit seiner Gemahlin Elisabeth 1390. Johann von Vestenberg war 1377 für den Burggrafen Friedrich VI. Brautwerber bei dem Grafen Barnabas von Mailand; Ulrich von Vestenberg war Domherr zu Eichstädt. In den Rechnungsbüchern wird Gottfried von Vestenberg 1355 genannt,⁴⁾ Hermann 1393, Johann 1401, Eckart 1444 und 1445, Vitus 1499.⁵⁾

Stein mit dem Wappenschild derer von **Weitersdorf** (Grundriss 20), 15. Jahrhundert; vgl. Abbildung. Wahrscheinlich gehört er dem Johannes von Weitersdorf, dessen Exequien in den Rechnungen des Jahres 1418 erwähnt werden und für welchen gegen 1430 ein Grabstein von Seiten des Klosters beschafft wurde.⁶⁾ Für Burkard von Witramsdorf meldet

1) 1364: *ad litem contra dictos Kröpff 5 t.*

2) 1341 in den Rechnungsbüchern.

3) *Lib. privil. Heilsbr., fol. 317a, 147b, 149a, 91a, 122b, 321b, 128b, 263a, 322a, 100b, 102a, 129b, 264b, 287a, 162a, 315a, 117b, 178a, 103a.*

4) Backmeister 1359: *ad sepulturam Vestenberg 3 sum.* Vgl. oben S. 197, Anm. 3.

5) 1499 Walpurgis: *in exequis Viti de Vestenberg fratribus pro caritative subsidio 4 t.*

6) 1430: *pro lapide ad sepulchrum Johannis de Weytersdorff 4 t.*

das Nekrologium ein Jahrgedächtniss auf den 13. April und 7. Juni, für ihn und seine Mutter auf den 17. März, für Marquard auf den 14. Mai, für Johannes auf den 16. August. Gottfried von Witramsdorf erscheint 1336 (als Oheim der Gebrüder Pfefferbalg), 1339, 1346, sein Sohn Heinrich 1370 (als Pfründner des Klosters Heilsbronn), 1373 (mit seiner Gemahlin Elisabeth und seinem Sohne Wipolt), Arnold 1373, Peter Weikersdorf zu Amalratdorf (Ammerndorf) mit seiner Gemahlin Margaretha 1410.

Stein mit einem sehr entwickelten Kreuze und dem Wappenschilder von **Rotenburg** (Grundriss 21). Konrad von Rotenburg starb 1347 am obersten Abend: ²⁾ auf ihn könnte also vielleicht auch der Grabstein hinweisen, da der Styl desselben jenem Datum entspricht. Am 24. Januar fand ein Jahrgedächtniss statt für Walther von Rotenburg und seine Gemahlin, am 1. März für Christina Regina, am 5. Juni und 1. Juli für Leupold, am 14. August für Konrad, am 8. September für Heinrich, am 15. November für Friedrich, am 28. April für Heinrich und Engelhart von Rotenburg *dicti de Lapide*; ebenso an verschiedenen Tagen (30. März, Ende des April, 16. Juni, 11. Juli, 15. Juli, 1. December) für Gertrud, Hermann, Heinrich, Margaretha und Petrisa vom Stein. Aus einer Urkunde von 1268 erfahren wir, dass Adelheid und die noch unmündige Petrisa Töchter des verstorbenen Konrad von Solzburg und Gemahlinnen der Brüder Heinrich und Hiltpolt vom Stein, der Söhne Heinrich's, waren, dass der letztgenannte Heinrich noch zwei andere Söhne, Heinrich und Hermann, hatte und dass seine Gemahlin Gertrud damals bereits verstorben war.

Stein (Grundriss 22) mit zwei in Umrissen dargestellten Wappenschilden, wovon der obere denen von **Kalb**, der untere (gestürzte) denen von **Oberndorf** angehört; vgl. Abbildung.

Grabstein (Grundriss 23) mit einem aus einer Spitze hervorstehenden Kreuze und der Umschrift: **Anno dni MCCCC und im vierdem jar am tag ³⁾ starb der erbar und vest Henrich Kolmberger dem** (vgl. Nekrologium: 22. November, 13. Februar).

Grufstein (Grundriss 25) mit einem Wappen: im Schilde zwei Streitgabeln und über dem Helme zwei mit Federn besteckte Büffelhörner.

1) *Lib. priv. Heilsbr., fol. 118b, 300b, 217b, 92b.*

2) Hocker, Supplementa, S. 48.

3) Ein altes Verzeichniss der Grabschriften (angefertigt 1617—1625) hat: 1411 an St. Kilianstag.

Grabstein des 14. Jahrhunderts (Grundriss 26) mit dem Wappen von **Reichenau** und der Umschrift: **Hic est sepultus strenuus miles Cunradus de Reichenawe et filius suus**; vgl. die Abbildung. Das Wappen ist bemalt gewesen: der Schild ist von Roth, Gold, Schwarz, Gold vier Mal balkenweise getheilt; auf dem Helme erscheinen ähnlich tingirte Büffelhörner, dazwischen ein auffliegender Vogel. Löser gibt eine Tafel mit dem Wappen von Reichenau und der Unterschrift: *Dei Gratia Wilhelmus Episcopus Eistetensis familiae Reichenav hoc opus super sepulturam progenitorum suorum pro salute animarum eorundem fieri fecit anno dni M.CCCC.LXXXIII.* Am 13. Januar und 28. Mai wurde ein Jahrgedächtniss für Erkenger von Reichenau gehalten. Unter dem Mörtel an der nördlichen Wand der Ritterkapelle wurden neuerdings verschiedene Wappenmalereien sichtbar, welche mit den besprochenen Steinwappen der Herren von Vestenberg und von Reichenau übereinstimmen und wodurch also das hohe Alter dieser Begräbnisstätten erwiesen wird.

Ein anderer Stein mit dem Wappen von **Reichenau** in den Formen des 15. Jahrhunderts (vgl. Abbildung), ohne Umschrift und verstümmelt, befindet sich heute nicht mehr in der Ritterkapelle.

Gruftstein (Grundriss 27) mit einem nicht mehr deutlich erkennbaren Wappen.

Gruftstein derer von **Bruckberg** (Grundriss 28), 14. Jahrhundert; vgl. Abbildung. Unter dem Wappen, welches einen Baum mit Wurzeln zeigt, ist noch der Schmuck des ehemaligen Helmes zu erkennen. Löser theilt von einem Todtenschild mit: *Von Christi gepurt M.CCC.LXXXVI jar den sonntag nach Egidii da verschied Herr Conrad von Bruckberg*; ausserdem in Schilden noch die Namen Heinrich, Berthold, Christoph, Ursula, Konrad, Friedrich. Im Nekrologium finden wir ein Jahrgedächtniss für Hedwigis am 19. Februar, für Konrad am 20. Mai, für Friedrich am 16. August und 6. October. Im Jahre 1253 bezeugt Friedrich von Bruckberg, dass sein verstorbener Bruder Konrad, welcher Frau und Söhne hinterlassen, vor seiner Reise nach Apulien dem Kloster seine Güter in Engelhartshof geschenkt habe, *fratres in Halsprunnen in bonis suis enormiter se molestasse recognoscens*, zum Heile seiner Seele und für ein Licht, welches vor dem Altar der allerseligsten Jungfrau Tag und Nacht brennen soll. ¹⁾ Ausserdem erscheint Friedrich 1255, 1265, 1293 (mit seiner

1) *Lib. privit. Heilsbr., fol. 128b.*



KONRAD VON REICHENAU

UND SEIN SOHN.

201111
200000



Zeichen.



Bruckberg.

Gemahlin Anna), 1294; Konrad 1268, 1295 (mit seiner Frau Felicitas, Tochter des Albrecht von Vestenberg) und 1302; dessen drei Neffen Konrad 1302, 1305, 1359, Heinrich der Aeltere 1302 (mit seiner Frau Gertrud), 1306, 1308, 1312, 1314, 1318, 1335, 1336, Rudolf (mit seiner Gattin Heylwigis) 1302; Heinrich der Jüngere 1335, 1376; Friedrich 1335, 1338, 1343, 1347; Hermann, Vetter Konrad's, 1335, 1344, 1359; Nicolaus, Bruder im Kloster zu Heilsbronn, 1359; Peter 1376. ¹⁾ In den Klosterrechnungen wird Friedrich 1356, 1358 und 1360, Heinrich 1361, ²⁾ ein anderer 1387 und 1401, Friedrich 1405 genannt.

Grabmal ³⁾ des in Lebensgrösse dargestellten Ritters Georg von **Seckendorf** zu Jochberg, desselben, der beim Leichenbegängnisse des Kurfürsten Friedrich I. das Schwert trug. Hier ist er mit dem Gesellschaftszeichen der Fürspänger dargestellt. Das Grabmal ist in die südliche Wand (Grundriss 14) eingelassen und trägt die Umschrift: **Anno. dni. m. cccc. xliiij. an. sant. Wilbold. tag. ⁴⁾ starb. her. iorg. von. Seckendorff. ritter. dem. got. gnad. ⁵⁾** Aus Löser's Mittheilungen entnehmen wir noch: *Anno dni M.CCCC obiit herr Wilhelm von Seckendorf an dem nechsten sambstag vor s. Annen tag. — Anno dni M.CCCC.XIV jar am nechsten freitag nach s. Martins tag starb her Valruß ⁶⁾ von Seckendorf. — Anno dni M.CCCC.XVIII starb Wigeles von Seckendorf am freitag nach s. Margareten tag. — Anno dni 1419 am s. Burkardstag starb Apell der alte von Seckendorf sohn. — Anno dni 1422 starb herr Georgen sohn Burckard von Seckendorf am donnerstag nach s. Martin.* Am 7. Juli wurde für Burkard von Seckendorf ein Jahrgedächtniss gefeiert, am 20. December für Johannes und seine Gemahlin Margaretha; dieses letztere stifteten beide Gatten im Jahre 1374. Apell von Seckendorf und seine Frau Helena schenken 1418 dem Kloster Heilsbronn den Zehnten in Rupoltsdorf, um in demselben Kloster den jüngsten Tag erwarten zu dürfen. In einer

1) *Lib. privil. Heilsbr., fol. 210a, 162a, 283a, 129b, 120b, 322a, 100b, 86a, 122a, 171a, 103a, 173a, 238b*; Scabinus, Nachrichten von den Domherren des Hochstiftes Würzburg, S. 32; Stieber, topographische Nachrichten vom Fürstenthum Onolzbach, S. 262.

2) *ad sepulturam Henrici de Brukberg et Mustonis 35 t.*

3) Abb. bei Dorst, Grabdenkmäler, I S. 22; Hefner, Trachten des christl. Mittelalters, II. Abth., Taf. 168.

4) Löser hat an s. *Kiltansabent*: beides ist der 7. Juli.

5) 1445: *pro piscibus in exequiis domini Georii de Seckendorf 53 t.*; Einnahme des Custos 1445: *de panno nigro Georii de Seckendorf 8 t., de offertorio domini Georii de Seckendorf 21 t.*

6) Ein altes Verzeichniss der Grabschriften hat: Walther.

Urkunde von 1312 ¹⁾ erscheinen die *viri strenui Arnoldus, Guttendus* (1311 *Gutende* genannt), *Aberdarus fratres et Fridericus, patruelis eorum, omnes dicti de Seckendorf, milites famosi*. Ein Burkard von Seckendorf erscheint 1282, 1314, 1343, Arnold und seine Schwester Margaretha (Gattin des Konrad von Vestenberg) 1339, Leupolt 1393 (seine Exequien werden 1420 in den Rechnungen erwähnt), Ludwig, Official des Grafen Emicho von Nassau, 1357, ²⁾ Georg 1456, Hans und Christoph 1496. Abt Berthold wurde im Jahre 1387 von Hilpold von Seckendorf zu Gevatter gebeten und machte ein Pathengeschenk von 22 Pfund Heller. Ebenso übernahm Abt Sebald im Jahre 1500 die Pathenstelle bei einem Sohne des Christoph von Seckendorf und schenkte 4 Gulden. In den Rechnungsbüchern wird ausserdem Arnold von Seckendorf 1342 genannt, Burkard 1351 und 1356, ³⁾ Konrad 1352, 1354, 1355, 1356, 1360, 1365, 1366, 1367, Leupold 1352, Ritter Johannes 1436, 1441, Hilpold und sein Bruder Georg 1443, letzterer auch 1489, Sebastian 1445, 1480, Siegmund nebst Gemahlin 1456, Arnold 1471, 1523, ⁴⁾ Mauritius 1493, ⁵⁾ Hans 1523. ⁶⁾ Mehrere dieser Ritter sind nur deshalb in den Rechnungen erwähnt, weil sie dem Kloster Fische oder Wein verkauften.

Grabmal ⁷⁾ mit dem lebensgrossen Standbild der Margaretha von **Seckendorf** geb. von **Rechberg**, in die Wand eingelassen (Grundriss 15) und mit folgender Umschrift: **Anno. dni. m. cccc. xxxvj. am. mitwoch. vor. der. hern. tag. ⁸⁾ starb. fraw. Margaretha. von. Rechberg. der. got. gnad. ⁹⁾**

1) Ansbacher *Codex documentorum*, p. 740.

2) *Lib. privil. Heilsbr.*, fol. 341a, 271b, 147b, 100b, 103a, 70b, 318b.

3) 1356: *Nota dampnum, quem recepimus in villis nostris Hirzlach et Mirckendorf tempore raysae Burkardi de Sekendorf*. Es folgt eine Reihe Namen von Bauern mit Angabe des ihnen erwachsenen Schadens, im Ganzen 341 Pfund: *sed rustici computaverunt, quod dampnificati fuissent ad 600 talenta*. Dann folgen die geschädigten Bauern aus Mirkenbach. *Nota quod Heinricus von Sneitberger und der Engelhöfer die haben geswora für si selber und für Fritzen Holtzinger, Dietenkover und für den Schilling und für alle ir kneht, daz si kein schulde haben an der brunst ze Hirzlach*.

4) 1523: *in nuptiis Arnold de Seckendorf 8 fl.*

5) 1493: *ad informandum nos de morte Mauriti de Seckendorf, quondam plebani in Mirckendorf, 3 fl.*

6) 1523: *fur ein urteilbrieff am camergericht der hirtenpfrund halben zu Beckhofen wider Hansen von Seckendorf 12 fl.*

7) Abb. bei Dorst, *Grabdenkmäler*, I S. 21.

8) Aus dem Nekrologium (*feria quarta ante Esto mihi*) geht hervor, dass „der Herren Tag“ den Sonntag *Esto mihi* bezeichnet.

9) Einnahmen des Custos 1437: *de exequiis uxoris domini Georii de Seckendorf in pecunia 20 t., cerea unum centenarium et 16 lib., et pannum ad duas albas*.



Wilhelm von Ellrichshausen † 1483.



Wilhelm von Strickmannen † 1483.

Sie war die Gemahlin des vorgenannten Ritters Georg von (Seckendorf und) Stopfenheim, ¹⁾ wie sich aus dem Nekrologium ergibt; beim 21. Februar ist für Erkenger, beim 15. December für Hedwig von Rechberg ein Jahrgedächtniss angemerkt. Wilhelm von Rechberg wird in den Rechnungen 1442 bis 1446 genannt, Erkenger in einer Urkunde von 1483.

Grabmal des Wilhelm von **Ellrichshausen** (Grundriss 31), in die nördliche Wand eingelassen, mit folgender Umschrift: **Anno dni. m. cccc. im. lxxxii. jar. an. mitwoch. nach. sant. Sebastian. ²⁾ starb. der. erber. vnd. vest. iunkher. Wilhelm. von. Ellerschaussen. dem. got. genad.** Der Ritter ist, wie unsere Abbildung zeigt, in ganzer Figur abgebildet, mit der Kette des Schwanenordens geschmückt und von vier Ahnenwappen umgeben. Auf einem hölzernen Schilde neben diesem Grabmal las Hocker: *Anno dni M.CCCC.XXIII jar do starb der erber und vest Cunrat von Elrichshausen am Vigilien donnerstag nach sant Georigen tag.* Löser führt noch an: *Anno dni M.CCC.LXVIII in conversione s. Pauli obiit dns Conrad de Ellerichausen.* Ein dritter Konrad Elrichshuser wird 1425 in den Klosterrechnungen erwähnt. Das Nekrologium zum 7. November nennt Friedrich von Ellrichshausen nebst Gemahlin und Sohn. Ein Mönch Friedrich von Erlichshusen lebt 1300 im Kloster zu Heilsbronn; Ludwig von Elrichshusen (Sohn des Ludwig, Vogt zu Geilnawe genannt) erscheint 1311 (mit seiner Mutter Elsbeth, seiner Schwester Elsbeth von Seldenecke und zwei andern Schwestern), 1322, 1331 (Luze v. E.), Wilhelm von Elrichshusen 1371. ³⁾

Steinwappen von **Ellrichshausen**, in die Wand eingelassen (Grundriss 30), 14. Jahrhundert; vgl. Abbildung. Von der Umschrift ist heute nur noch *Anno domini mille* zu lesen.

Gedächtnisschild des Julius **Welser**, sehr renovirt (Grundriss 15). Ueber einem Wappen, welches eine roth-und-silberne Lilie auf silber-und-rothem Felde zeigt, ist zu lesen: **Anno 1278 starb Julius Welser, Ritter des heiligen Lands und teutscher Ordensherr in Preussen, in erhaltener schlacht**

1) Vgl. Nekrologium: 24. Februar, 16. und 29. November. Walther von Stopfenheim wird 1390 und 1398 in den Rechnungen erwähnt, 1411 seine Exequien; 1415: *unum ornatum de domino Walthero de Stopfenheim.*

2) Dies war der 23. Januar. Der Custos hat 1482 eingenommen: *de panno funerali Erlichshausen 8 t. 12 d.*

3) *Lib. privit. Heilsbr., fol. 318b, 178a, 217a.*

kay. Rudolff des Ersten in Beheimb. dem Got gnat. Verneirt 1618. Dann 1750. Es ist die Schlacht vom 26. August 1278 gemeint, in welcher Kaiser Rudolf den König Ottokar besiegte. Derselbe Ritter soll auch ein Epitaphium in der Pfarrkirche zu Elbingen und einen Todtenschild in der Deutsch-Ordenskapelle zu Nürnberg erhalten haben.

Gedächtnisschild des Lorenz **Staiber** (Grundriss 15). Auf dem fast centnerschweren Rundstück aus Bronze zeigt sich in Relief ein Wappen mit einer der Nürnberger Laurentiusgesellschaft angehörigen Ordenskette und folgender Umschrift: **Des erbarn und vesten Lorentzen Staibers Wapen und Begrebtus.** Dem Kloster schenkte er ein kostbares, aus Silber und Korallen gefertigtes Reliquarium (vgl. Nekrologium: 13. Juli). Donnerstag nach St. Kilianstag 1527 quittirt der Abt Johannes dem „gestreng, erber und vest Lorenz Staiber Ritter, Röm. Kays. und hispanischer Kgl. Majestet Diener,“ über 100 Gulden. Dies war aber nur ein geringer Theil der Darlehen, welche das Kloster um diese Zeit von der Staiber'schen Patricierfamilie in Nürnberg erhielt. ¹⁾ Daneben wird Sebald Staiber auch als Vermittler beim Tuchkaufe genannt. ²⁾

Zwei Gedächtnisschilde (Grundriss 14) ohne Umschrift, mit dem Wappen der Familie **Muffel**: in der rechten Hälfte auf goldenem Felde ein rothgekrönter schwarzer Löwe (der burggräflich nürnbergische), in der linken auf rothem Felde ein silberner Fisch.

Ueber diese Nürnberger Patricierfamilie ³⁾ erfahren wir aus dem „Raths- und Geschlechtbuch der Stadt Nürnberg“ (Manuscript des 16. Jahrhunderts), dass sie ein Zweig des Geschlechtes von Neuenmarck sei. Dieses Geschlecht sei aus der Stadt Neuenmarck nach Nürnberg gezogen, und bei dem grossen kaiserlichen Turnier zu Nürnberg im Jahre 1198 sei Heinrich von Neuenmarck unter die Turnvögte gewählt worden. Konrad von Neuenmarck habe das Jungfrauenkloster St. Katharina gestiftet

1) 1510: *obligamur ad Nurmbergam Johanni Stayber 300 fl.* (Sie wurden entliehen, um die Forderungen des Markgrafen befriedigen zu können, und der Abt bemerkte deshalb: *o misera necessitas! ach, ach!*); 1511: *Johanni Stayber in solutione mutui 300 fl.*; 1519: *a seniore et iunioribus Staybern Nurmbergensibus 600 fl. mutuo accepimus*; 1528: *tenetur abbas 1000 fl. Sebaldto Staiber*; wegen dieser letztgenannten Schuld werden bis 1539 jährlich 60 Gulden Zinsgeld notirt.

2) 1515: *emit camerarius per Sebaldum Stayber in nundinis Francfordensibus 8 tuch sine lucro suo 61 fl.* Ebenso der Custos 1521: *tenetur dem Stayber Nurmbergae pro cera 16 fl.* Gegen 1505 - 1510 werden die Staiber häufig als Lieferanten von Gewürzen genannt.

3) Vgl. Muck, Beiträge, S. 70.

und sei daselbst nach seinem Tode im Jahre 1296 begraben worden. Bernhard von Neuenmark habe vier Söhne gehabt: der älteste habe die Gewohnheit gehabt, stets mit dem Munde zu mufflen und mit der Rede zu stammeln, und deshalb sei er der Muffler genannt worden und habe diesen Namen auf seine Nachkommen vererbt; der zweite Sohn sei im Sommer und Winter in einem einfachen Mäntlein dahergegangen und sei deshalb sammt seinen später ausgestorbenen Nachkommen Mentlein genannt worden; ¹⁾ der dritte Sohn sei von seinem Gute Weigelshof der Weigel genannt worden, ²⁾ auch seine Nachkommen seien bereits abgestorben; der vierte Sohn endlich habe den Stamm nicht fortgesetzt. Unter den *consules scabini* der Stadt Nürnberg zählt das Rathsbuch auf: Hans Muffel (welcher schon 1332 im Rathe erscheint; ³⁾ vgl. Nekrologium beim 2. Mai),



Siegel der Nürnberger *butigularii* Marquard Muffel und Konrad Krauter.

† 1356; Hans, † 1363; Nicolaus, † 1388; Hans der Alte, † 1382; Heinrich, † 1385; Paulus, † 1396; Ulrich, † 1401; Nicolaus, † 1415; Nicolaus, 1444 Altbürgermeister, 1447 Altherr, 1454 Obristhauptmann, 1459 Losunger, 1468 gestorben; ⁴⁾ Jakob, † 1460, ein anderer 1569. Im Jahre 1243 erscheint Marquard Muffel als Butigularius von Nürnberg: dieser Titel (von *buticula*) bezeichnete ursprünglich einen königlichen Mundschenk;

1) Herr Konrad Mentellein 1325: Ansbacher *Cod. documentorum*.

2) Agnes, des Heinrich Weigel Wittwe, 1325; Peter Weigel war Abt in Heilsbronn von 1462 – 1479.

3) Diese Angabe wird bestätigt durch eine Urkunde im *lib. privil. Heilsbr.*, fol. 225a.

4) Vgl. „Nürnbergger Denkwürdigkeiten des Konrad Herdegen“, herausgeg. von Dr Th. von Kern, Erlangen 1874, zum Jahre 1461, 1465, 1468.

später aber waren die Functionen, welche derselbe im Namen des Kaisers ausübte, vorzugsweise richterlicher Art.¹⁾ Mit dem Kloster Heilsbronn stand die Familie Muffel in Geschäftsbeziehungen: in den Jahren 1346 bis 1354 wird manchmal ein *dictus Muffel, civis in Nurnberg* genannt; 1349 Johannes. Er scheint besonders bei Weinverkäufen als Agent fungirt zu haben.²⁾ Die erste und einzige Erwähnung eines Muffel'schen Begräbnisses fällt in das Jahr 1361 (vgl. oben S. 209). Am 13. Februar 1517 nimmt Georg Muffel, *prior provincialis superioris Alemanniae et Hungariae*, den Abt und Convent zu Heilsbronn in die Bruderschaft der Carmeliter auf.

Gedächtnisschild (Grundriss 31) mit dem Wappen von Eib und der Umschrift: **Her Ludwig von Eib keis. Karls gemal hofmaister hat di flugel u. muschal dem pfabenhalz einbr(acht?) zu br.(bessern?);** die letzten Worte sind nicht ganz deutlich. Diesen Schild erklärt Dr. Laurent³⁾ für die echtste und ursprünglichste Darstellung des Eiber Wappens.

Gedächtnisschild (Grundriss 32) mit dem Wappen von Lichtenstein und der Umschrift: **A. d. 1504 am freitag nach unser fraven gepurd starb der gestreng erbar und vest her Ewolt von Lichtenstein riter d. g. g.**⁴⁾

In der Ritterkapelle wurde auch aufgefunden ein in der Mitte gebrochener Grabstein mit fast unerkennbarem Wappen und unleserlicher Inschrift; vgl. Abbildung. Nach dem aus zwei gekreuzten Federköchern bestehenden Helmschmuck zu urtheilen, gehörte dieser Stein auf das Grab eines Herrn von **Lüdtwach** (Lüttweg). Hans von Lüdtwach hatte 1379 die Hälfte der hohen Mühle zu Guntzenhausen zu Lehen. Friedrich von Lidwach zum Kamerstein (1510 zu Tetelsau) verkaufte 1517 dem Kloster seine Güter in Weissenbrunn und Rohr.⁵⁾ Georg, Sohn des verstorbenen Prinz von Lidwach, ist 1544 Schüler in Heilsbronn.

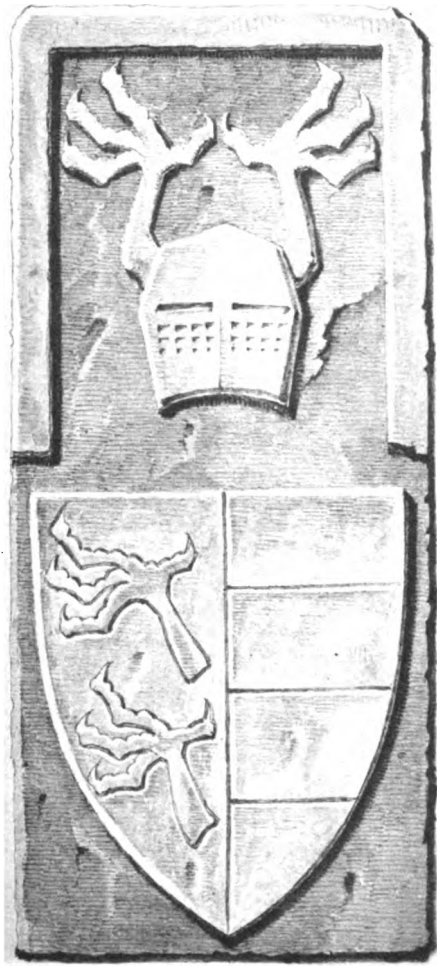
1) Vgl. Hocker, Supplementa, S. 114; Dissertation von Joh. Hieron. Braun: *De butigulariis, praecipue is qui Norimbergae olim floruerunt. 1743* Ausser dem Konrad Krauter, dessen Siegel oben abgebildet ist, bekleidete dieses Amt z. B. auch der S. 207 zuletzt genannte Heinrich von Rotenburg.

2) 1348: *de dicto Muffel 101 tal. pro 6 karratis vini veteris*; 1354 hatte der Kellermeister für 1344 Talente Wein verkauft: *sed de illa pecunia cedebant Muffloni pro lucro suo 28 tal.*

3) 35. Jahresbericht des historischen Vereins für Mittelfranken, S. 133.

4) Vgl. den Bericht des Abtes von 1504 im fünften Abschnitte.

5) 1517: *pro bonis emptis a Friderico de Lidwach in Weyssenbrunn et Ror, cum quibus venit ius patronatus parochiae in Weissenbrunn ad monasterium, 200 fl.*



Wabehmd.

Digitized by Google



Stittuch

Hier sei auch noch ein anderer Gruffstein erwähnt, welcher neuerdings ausserhalb des nördlichen Seitenschiffes aufgefunden wurde ¹⁾ und auch heute noch daselbst im Freien liegt; 14. Jahrhundert: vgl. Abbildung. Ursprünglich mag derselbe ebenfalls in der Ritterkapelle gelegen haben, weil nach Löser daselbst der entsprechende bemalte Todtenschild hieng. Der Wappenschild ist gespalten: in der ersten (silbernen) Hälfte befinden sich übereinander zwei abgehauene (rothe) Adlerfänge; die zweite ist (von Blau und Silber) vier Mal quer gestreift; auf dem Helme erscheinen die im Schilde beschriebenen Adlerfänge, wie Büffelhörner hervorstachsend.

Von manchen Ritterfamilien, deren Denkmale Löser in der Ritterkapelle sah, finden sich heute weder Steine noch Schilde mehr vor. So von Konrad Hundesdorfer, Georg von Ehenheim, Konrad von Sülzburg († 1347 am Osterabend), Johanna von Absberg (des Geschlechtes von Lodola aus dem Königreich Bayern, starb 1338 am 16. April in ihrem Kindbett); ferner der Familien Sparneck, Glätzelmann, Rottenberger von Dietenheim, Weitenbach (Adam von W. † 1342 *in crastinum Andreae*), Zeun, Schenk und Münster. ²⁾

Endlich können wir aus Urkunden noch Begräbnisse aus der Familie von Lebzingen und von Rindsmaul nachweisen.

Siegfried von **Lebzingen** wird 1246 genannt; ein anderer desselben Namens schenkte im Jahre 1310 mit Zustimmung seiner Gemahlin Agnes dem Kloster seinen Hof in Eschenbach, weil er in der Münsterkirche begraben zu werden wünschte. Die Brüder Siegfried (nebst seiner Gemahlin Anna) und Ulrich erscheinen 1341, die Geschwister Hermann (nebst seiner Gemahlin Adelheid), Hans und Sophia 1344, Kunigunde, Wittwe Friedrich's, 1341, 1343; ihre Kinder waren Friedrich (dessen Gemahlin Anna), Else und Irmgart. ³⁾ Das Nekrologium nennt beim Schlusse des März Hermann von Lebzingen, seine Frau Adelheid, seine Brüder Siegfried (vgl. 21. Juli) und Johannes und seine Schwester Sophia.

1) Der Leser wird sich erinnern, dass hier ehemals die Kreuzgänge bestanden. Bei der jüngsten Restauration fand man den Boden ganz mit Grabsteinen gepflastert, die bei irgend einer Gelegenheit aus der Kirche fortgeschafft worden und bereits 1½ Fuss hoch mit Erde bedeckt und mit Gras überwachsen waren. Was von Grabsteinen nicht der Erhaltung werth schien, hatte man nämlich in dieser Weise verwendet.

2) Hocker (Supplementa, S. 48) beschreibt einen Schild mit der Umschrift: *Anno dni MCCCC und im LXXVII Jar an sant Julianen der heiligen Jungfrauen Tug starb der erbar und vest Egerius von Münster.*

3) *Lib. privit. Heilsbr., fol. 130b, 178b, 89b, 88b, 267a.*

Albert **Rindesmul** erscheint 1203 und 1226; vielleicht sein Sohn ist jener Albert Rindesmul von Grunspurg, welcher sammt seiner Gemahlin Adelheid, d. d. Schloss Windesbach 1253, dem Kloster einen Hof in Regelsbach eignet, damit ihnen die Mönche einen Jahrestag halten und ihn der Abt, wo immer er diesseits der Alpen sterben würde, auf seine Kosten nach Heilsbrunn bringen lasse; beide Gatten stifteten sich einen abermaligen Jahrestag durch eine neue Schenkung 1283; Albert ist 1286 bereits verstorben; seine Söhne sind Albert 1294 (welcher 1322 auf Seiten des Kaisers Ludwig in der Schlacht bei Mühldorf den rechten Flügel befehligte) und Hartmann 1294, 1305, 1312; Friedrich erscheint 1215 und 1255. ¹⁾ Das Nekrologium nennt beim 8. Januar Friderunda, beim 22. Januar, 8. und 30. October Albert, beim 25. Januar Adelheid; beim 26. September Lupold, Custos in Bamberg; beim 20. October Mechthildis; beim 21. December Heinrich. Der Leichenstein des genannten Lupold lag im Kapitelshof neben den Grabstätten der Aebte; er zeigte ein Wapen mit dem Rindeshaupt und trug die Umschrift: *Anno dni M.CC.LIV. VI. Cal. Oct. obiit pie memorie Lupoldus Rinsmaul, custos maioris ecclesie Babenbergensis.* ²⁾

b. Im südlichen Seitenschiffe.

Grufstein mit den Wappen der Familien **Rosenberg** und **Thüngen** (Grundriss 38); vgl. Abbildung. Heute ist von den Wappen fast nichts mehr zu erkennen. Wilhelm von Thüngen lebte gegen 1400. ³⁾ Kilian von Thüngen verkaufte dem Kloster den sogenannten Luchshof. ⁴⁾ In dem oben erwähnten Rathsbuche der Stadt Nürnberg findet sich als 29ster Schultheiss Hilboldt von Thüngen, gesetzt im 1487sten Jahre, regierte fünf Jahre. Sein Wapen zeigt im silbernen Schilde einen rothen Querbalken mit drei goldenen gefutheten (zuweilen auch, wie hier, eckig gezogenen) Pfählen. Johann Adam von Thüngen starb am 4. April 1670. ⁵⁾

1) *Lib. priv. Heilsbr., fol. 40b, 222a, 262a, 317a, 146b, 297b, 100a, 281a, 321a, 210a. Ansbacher cod. docum. p. 527.*

2) Randnotiz zu Ziemetshausen's Chronik. Hocker sah den Stein noch, gibt aber (Supplementa, S. 54) die Umschrift unrichtig wieder, da sie fast ausgetreten war.

3) *Wilhelmus a Thüngen, fideliter adstitit Crafftoni reverendo abbati nostri monasterii [† 1413] contra Hildebrandum Zölnner pseudoabbatem.* (Nekrologium der Abtei Schwarzach in Unterfranken, bei Wegele: Zur Literatur und Kritik der fränkischen Nekrologien, S. 25.)

4) 1443: *propina domino de Tungen 21 t.*; 1445: *Kytian von Tungen 10 t. den luchhof zu versprechen*; 1446: *dem Kilian von Tungen von des luchshofe wegen 10 t.*

5) Wegele a. a. O., S. 73.



Rosenberg und Chüngen.

Grabmal ¹⁾ des Schwanenordens-Ritters Georg **Sack** (vgl. Abbildung), in die Wand eingelassen (Grundriss 40). Der Verstorbene ist in Lebensgrösse und mit sehr jugendlichen Zügen dargestellt, das schöne Antlitz in eine reiche Lockenfülle eingerahmt. Zur Rechten der Gestalt zeigt sich ein verschlungenes Spruchband mit den Worten: **O. almächtiger. got. erparm. dich. über. mich. armen. sündler.** Die Umschrift des Denkmals stimmt fast genau überein mit der des zugehörigen Grabsteines, welcher vor demselben im Kirchpflaster liegt (Grundriss 39) und wo man liest: **Anno. dni. m. cccc. lxxx. iii. am. mitwoch. nach. aller. heilige. tag. starb. der. gestreng. vnd. vest. her. Jorg. Sack. rittr. der. hie. lyt. got. genad.** In der Mitte ist das Wappen des Ritters zu ersehen: ein rechts gelehnter (rother) Schild mit rechten (silbernen) Schrägbalken; auf dem Helm zwei zusammengelegte Adlerflüge (von der Farbe des Schildes), welche gleichfalls mit einem rechten (silbernen) Schrägbalken belegt sind. Als im Jahre 1853 am 7. September das Grab eröffnet wurde, fand man erst in einer Tiefe von sechs Fuss menschliche Gebeine und zwar, wie die der ersten Christen in den Katakomben zu Rom, in Kalk eingegossen. Nach und nach kam das vollständige Skelett eines stark gebauten, über sechs Fuss grossen und, wie es die noch erhaltenen schönen Zähne vermuthen liessen, in der Blüthe seiner Jahre verstorbenen Mannes zum Vorschein, welcher mit gekreuzten Armen im Grabe lag. Von Kleidungsstücken, Geschmeide oder Waffen war trotz der aufmerksamsten Nachforschungen keine Spur zu entdecken. Das prachtvolle Denkmal mit der lebensgrossen Figur des Ritters und der zierlich mit Helm und Wappenschild geschmückte Grabstein contrastirte seltsam mit der schlichten, fast demüthigen Art der Bestattung. ²⁾ Die Gebeine wurden in ein Holzkästchen gelegt und sofort dem Schosse der Erde wieder zurückgegeben.

Grabstein (Grundriss 44) des Sebald von **Rothen** (nicht **Rothenhahn**) mit dem schön ausgehauenen Doppelwappen ³⁾ und der Umschrift: **Nach xpi gepurt mccccclxxxvi jar am freitag nach sant gallen tag starb der erber Sebolt Rothen dem got gnad.** Löser sah einen Schild mit der Um-

1) Abb. auch bei Dorst, Grabmäler, I. S. 8, und Stillfried, Schwanenorden, 2. Auflage, 1845.

2) Auch die Begräbnissfeier mag sehr einfach gewesen sein; denn der Custos erlöste 1485 *de panno funerali Jorg Sack* nur 2 Pfund Heller.

3) Abb. bei Dorst, Grabdenkmäler, I. S. 24.

schrift: *Anno dni 1514 am tag Leonhardi starb der erber und vest Christoph Rothan zu Bruchberg, des seel got gnedig sei.* ¹⁾ Friedrich Rothan sass 1518 auf Bruckberg. ²⁾

Grabstein (Grundriss 45) mit dem Wappen von **Muffel**; vgl. Abbildung. Im Umkreise liest man: **Anno. dni. 1517. am. tag. allerh**
. rad. von. Moufels. . . . Ritter. . . . got. gnad. Beim 13. Januar und 15. Juni meldet das Nekrologium ein Anniversarium für Konrad Muffel (*civis de Nurnberg*) und seine Frau Mechthildis.

Grabstein Ebold's von **Lichtenstein** (Grundriss 48), auf welchem die lebensgrosse Gestalt des bekannten brandenburgischen Raths und Marschalls in ganzer Rüstung erscheint, ein Fähnlein in der Hand haltend; vgl. die Abbildung. Die Umschrift stimmt mit jener an dem schon erwähnten Todtenschild in der Ritterkapelle überein. In Beziehung zu diesem Schilde standen angeblich die ehemals in der Nähe des neuen Predigtstuhles am Ausgange der Arcaden zur rechten Hand angebrachten Wappentafeln der Anna von Lichtenstein † 1481, Anna von Stetten † 1517, Elisabeth von Helmstatt † 1462, Margaretha von Seckendorf † 1506.

Grabstein (Grundriss 49) ohne Umschrift, in der Mitte gebrochen, in vertieften und mit schwarzem Harze ausgefüllten Umrissen eine **weibliche Figur** enthaltend. ³⁾ Nach der ganzen Behandlungsweise, der Kleidertracht und dem sehr geknickten Faltenwurfe zu urtheilen, stammt dieser Grabstein aus der Mitte des 15. Jahrhunderts; viel älter kann er wenigstens nicht sein, da der neuere Anbau der Kirche, in welchem er sich befindet, im Anfange jenes Jahrhunderts noch nicht vollendet war. Auch im Innern des Grabes fand sich kein Merkmal, welches den Namen der unbekanntes, allem Anscheine nach vornehmen Frau hätte andeuten können. Das Skelett war mit Kalk beschüttet und in gekrümmter Lage.

Die Umgebung des Grabsteines wurde durch gebrannte **Thonsteine** mit erhaben gepressten Ornamenten und grüner Glasur gebildet. Wir theilen zwei dieser Klinker mit, deren ersterer das in der mittelalterlichen

1) Auf ihn bezieht sich wohl die Rechnungsnotiz von 1515: *pro clinodiis ab hereditibus Rothan emptis 65 fl.*

2) 1518: *Fridrich Rothan zu Bruckberg tenetur subcellerario 38 t. fur 1 centner setzhecht de anno 1516.*

3) Abbildung und Erklärung der Gewandstücke bei Hefner, Trachten des christlichen Mittelalters, 2. Abth., Taf. 173, S. 228.

WILHELMUS
VON
SACHS



Georg Suck + 1488.

Sagenwelt bekannte Einhorn zeigt, der andere ein fabelhaftes Thier mit zwei Huffüssen und zwei Greifenklauen.¹⁾ Der Charakter beider Darstellungen weist auf den Beginn des 14. Jahrhunderts, vielleicht auf eine noch frühere Zeit. Die Klinker oder gebrannten Steine sind schon im Chor der Münsterkirche zur Herstellung eines mosaikartigen Pflasters verwendet worden. In den kleinsten Formaten fanden sich dergleichen buntfarbige Klinker von schwarzer, weisser und rother Farbe, zum Theil mit zierlichen Blattornamenten versehen, vor dem Hochaltar im neuen Chor. Hierzu gehört eine kleine, grün glasierte Platte, die wir in einer besonderen Abbildung beifügen. Sie entstammt anscheinend dem Uebergange vom 13. zum 14. Jahrhundert. Die Verzierung ist basrelief, gleichsam als wäre sie von einer anderswoher entlehnten Platte abgeformt. Auf wogender Fluth schwimmt ein kleines Schiff: aus demselben erhebt sich eine mit Blättern und Früchten geschmückte Eiche, an deren Stamm zwei empor springende und zähnefletschend rückwärts sich kehrende Hunde mit Ketten angeschlossen sind. Unterhalb der Hunde gehen Zweige hervor, welche Lilienblüthen tragen. Unter den Heilsbronner Klinkern war besonders auffallend eine rothe quadratische Platte ohne Glasur, welche sich heute noch in mehreren Exemplaren in verschiedenen Privathäusern des Ortes vorfindet: vgl. Abbildung. In einem dreieckigen Wappenschild erblickt man einen ausgerissenen und geästeten Weinstock mit drei Blättern, dabei die Umschrift: **ARMATVRA JOHANNIS IIII PRAGENSIS ECCLESIE EPI.** Dieser Bischof Johannes starb im Jahre 1342. Der Verfertiger des Modells zu dieser Platte liess die Schrift von links nach rechts gehen, wodurch sie auf den Steinen von rechts nach links und verkehrt sich darstellt. Mit solchen Ziegeln scheint der Fussboden einer Kapelle ausgelegt gewesen zu sein. Bei der Gunst, deren sich der Abt Arnold von Heilsbronn am Hofe Karl's IV. erfreute, ist die Annahme wohl gerechtfertigt, dass die prachtvolle Ausstattung der St. Veitskirche zu Prag einige Modelle zu Heilsbronner Bauten geliefert habe:²⁾ eine ähnliche Erscheinung, wie die aus Norwegen eingeführten normannischen Mosaikziegel in der Kapelle zu Althof in Mecklenburg.³⁾

1) Beide in Holzschnitt abgebildet im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, 1874, Nr. 11, S. 331, Fig. 8. und 9.

2) Rechnung von 1370: *nuntio episcopi Pragensis 32 d.*; 1378: *domino episcopo Pragensi et domino de Risenburg 16 t.*

3) Lisch, Blätter zur Geschichte der Kirchen zu Doberan und Althof, Schwerin 1854, S. 11.

Tafel mit dem Wappen der **Waldstromer** (Grundriss 35) und der Umschrift: **Anno dni 1547 am tag Laurenti verschied der Edell vnd vesst Bertoldt Waltstromer zu Reichelsdorff, der hie begraben ligt. dem. got. genad.** Das oben erwähnte Rathsbuch der Stadt Nürnberg erzählt: „Diese Waldstromair werden für das älteste Geschlecht zu Nürnberg gehalten, da sie schon vor der Zerstörung hier bei der Stadt eine Wohnung besaßen, die einer Hofhaltung ähnlich war. Ihren Ursprung aber haben sie von den Bauern. In dem grossen Turnier Anno 1198 war der Jägermeister Sebald Waldstromair ein Turniervogt und begleitete den Kaiser mit 16 Pferden nach Donauwerth, wo sie mit andern Geschlechtern von Neuem geadelt und gefreit wurden. Sie haben sich auch zu den Edeln auf dem Land und auch zu den Burggrafen von Nürnberg geheirathet, ¹⁾ dadurch sie reich und mächtig worden, also dass sie viel gestiftet. Sonderlich stiftete und baute Herr Konrad Waldstromer mit dem Grafen von Nassau das Barfüsserkloster zu Nürnberg und das Pilgerspital St. Martha. Auch sonst haben sie in Kirchen und Klöstern viel gestiftet, wovon noch manigfache Anzeige vorhanden. Hernach haben sie ihre Häuser und Hofstatt in Nürnberg verkauft und sich im Jahre 1538 ganz auf das Land zurückgezogen.“ Ueber den Abt Berthold Waldstromer und einige seiner Verwandten wurde oben S. 38 gesprochen. Konrad Stromair erscheint in Urkunden 1259 unter den Nürnberger Patriciern, ein anderer 1302 und 1325; Jakob Waltstromair wird 1387 und 1413 in den Klosterrechnungen erwähnt, Peter und Konrad Stromair 1385, Peter Stromair 1402, Konrad Waltstromair 1400 und 1407, Margaretha Stromarin 1401, Dorothea Stromairin 1402, Stephan Stromair 1403, Franz Stromair 1409.

Tafel mit dem Wappen von **Leonrod** (Grundriss 36) und der Unterschrift: **Anno dni mcccc und im lxxxj jar am sanct Barbara tag ist verschieden der erber und vest Willem von Leonrod der elter, dem got gnedig sey. amen.** Den zugehörigen Grabstein lernte der Leser bereits in der Ritterkapelle kennen.

Gedächtnisstafel mit dem Wappen von **Ayrer** (Grundriss 36) und der Unterschrift: **Ao. 1635 den 24. Januarii verschied in Gott der Wolledel und vest her Laurentius Ayrer vff Rostall, Ihr Hochfürstl. Hochfürstl. Durchl. Durchl. zu Brandenburg bestelter Richter und Verwalters Verweser des Klosters Heilsbron.** Zwei Jahrhunderte früher werden Angehörige dieser

1) Näheres ist hierüber nicht bekannt, wenigstens nicht hinsichtlich der zollerischen Burggrafen.

338 17140 18110 19110
19110 19110 19110
19110 19110 19110



Glasierte Klinker im Kirchturm zu Weiskron.



EBOLD VON LICHTENSTEIN + 1504.



Wapp von Wolf + 1517.

bekannten Nürnberger Familie als Lieferanten der Mönche zu Heilsbronn genannt. ¹⁾

Gusstafel in viereckiger Form (Grundriss 41), das Wappen der von **Knöringen** enthaltend. Ueber demselben steht: **Anna von Knoringen geporn vom Stein starb am neuntzehenden tag Septembris anno 1505**; unter demselben: **Wolfgang von Knoring starb am vierundzwaintzigisten tag Septembris anno 1506**. Ausserdem sah Löser „an der Wand bei der Heydekischen Begrebnus“ einen Rundschild mit der Umschrift: *Anno dni MD und im V jar am donnerstag vor Michaelis starb der erbar und vest Wolfgang von Knöringen*. Ihm gehörte wahrscheinlich ein am 16. September 1853 geöffnetes Grab, in welchem man ein von Rost stark angefressenes Ritterschwert fand. Utz Knoringen wird 1505 in den Rechnungen genannt.

Gedächtnisstafel der Familie von **Zedwitz** (Grundriss 42), in ziemlich roher Malerei eine Kreuzigung darstellend. Die beiden Gatten knien mit drei Söhnen und zwei Töchtern; dabei die Unterschrift: **Anno dni 1551 am mitwochen nach ostern verschied der edell und ernenvest Hans Jerg von Zedwitz, der Zeit Amptman zu Windspach**; und: **Anno dni 15 . . am verschied die edell und tugenthafft fraw Susana von Zedwitz geborne von Wolmershausen**. Das Todesdatum war nie ausgefüllt. Ulrich von Zedwitz wird 1504 als *magister curiae* und 1506 als Schuldner des Klosters erwähnt; in letzterer Eigenschaft auch Peter von Zedwitz 1523.

Grabmal des Herrn Ludwig von **Eib** (Grundriss 55). Auf einem steinernen Sockel erhebt sich aus weissem Marmor das Denkmal, dessen Mittelstück die Krönung der allerseligsten Jungfrau zeigt. Als Bittender kniet der Verstorbene in Rüstung; vor ihm befindet sich das Wappen, hinter ihm der Helm. Die Aufschrift lautet: **Anno MDXXI am xxi tag des Monat May Ist verschiden der gestreng und ernenvest her Ludwig von Eybe zu Eyzburg und Hertenstein, Ritter, die zeit der Pfalcz in Bayrn Groshofmeister; dem Got genad**. Als Bekrönung des Ganzen erscheinen zwei Engel, die das Schweisstuch Christi halten.

Tafel mit dem gemalten Wappen von **Weitersdorf** (Grundriss 60) ohne Umschrift: ein schwarzer Stiefel mit goldener Krone auf silbernem

1) 1443: *dem Eyrer umb 29 centner butiri 543 t.*; 1458: *ex parte Hannsen Ayrs 40 t.*; 1466: *dem Fritz Ayrer umb kees in und auf dy fluden 15 t., umb saffaran und weinperlen 8 t.*

Felde. Einen ebenso unerklärten Grabstein desselben Geschlechtes fanden wir in der Ritterkapelle.

Gedächtnisstafel mit dem Wappen von **Wenkheim** (Grundriss 70) und der Umschrift: **Von cristus geburd mcccclxxvij iar do starb Richart von Benchhaim am neschedn tag nach sant gilen tag.** ¹⁾ Das Wappen zeigt einen blau-und-rothen Flug im silbernen Felde. Zum Jahre 1396 werden als verstorben Heinrich von Wenkheim und sein Bruder Hans erwähnt; des letzteren Wittwe hiess Elisabeth; der Vormund der Kinder Heinrich's war Ernst von Wenkheim. Johannes von Wenkheim und Balthasar von W. mit seiner Gattin werden im Nekrologium der Propstei Heidenfeld erwähnt. ²⁾

c. Im nördlichen Seitenschiffe.

Steinwappen derer von **Ellrichshausen**, in der gothischen Verlängerung des Schiffes (Grundriss 117), dem in der Ritterkapelle eingemauerten Wappen durchaus ähnlich. Wahrscheinlich gehört es dem Ritter Konrad († 1368), welcher mit Katharina von Seckendorf vermählt war. Von der Umschrift ist heute nichts mehr zu lesen.

Gruftstein (Grundriss 75) mit einem Kreuze und dem gestürzten Wappenschilder derer von **Grindlach**, zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts; vgl. die Abbildung. Die hexametrische Umschrift in schönen romanischen Majuskeln lautet:

HIC DE MONTE GENVS SEPELITVR NON ALIENVS.

In einer nicht datirten Urkunde ³⁾ bezeugt Herdegenus von Grindela, dass sein verstorbener Vater Herdegenus für sich und seine Gemahlin Irtrutdis dem Kloster zu Heilsbrunn jährlich zehn Pfund Denare vermacht habe, damit am Feste der Verkündigung des Herrn (vgl. Nekrologium: 25. März) und an seinem Todestage (Nekrologium: 11. December) jährlich ein *plenum servitium* stattfinde und an seinem Grabe (*sepulchrum*) ein ewiges Licht brenne. Zeuge ist Lupold von Grindela, Stiftsherr in Bamberg. Im Jahre 1279 erscheint Herdegen von Grindelach als Zeuge, als sein *castellanus* Siboto von Nürnberg genannt Grötsch seine Güter in

1) Auf ihn bezieht sich vielleicht die Angabe des Custos von 1389: *unum ornatum, qui pervenit de illo de Wenkheim*; 1396: *una cusula, quam dedit illa de Wenkheim*.

2) Wegele: Zur Literatur und Kritik der fränkischen Nekrologien, S. 74.

3) *Lib. privil. Heilsbr., fol. 167a.*



Kotter Klinker im Kirchpflaster zu Heilsbrunn.



Glazierter Klinker im Kirchpflaster zu Heilsbrunn.

Brunne dem Kloster schenkt, um mit seiner Frau dereinst dort beerdigt zu werden. Lupoldus erscheint 1203, 1218 (als Bruder des Hilpoldus), 1242; Hilpold mit seinen Brüdern Lupold und Lupold 1226, Albert 1239, 1242, Friedrich 1235, als Stiftsherr in Würzburg 1242 und 1243. ¹⁾ Im Nekrologium findet sich Lupold beim 26. October und 2. December, Hildebold beim 7. August.

Todtenschild mit dem Wappen von **Holbach** (Grundriss 81) und der Umschrift: **Anno dni mcccclxxxiiij an sant jakobs tag starb der erber und vest Ditrich von Holbach, der etba des durchleuchtigen fursten und hrn hrn Albrechten marggraf zu Brandenburg kurfursten etc. und nach seiner gnaden tod seiner genaden sön her Friderichs und her Sigmunds etc. camerer gewest ist.**

d. Im Mittelschiffe.

Grabstein des genannten Herrn von **Holbach**, an der dritten Säule rechts (Grundriss 104); vgl. Abbildung. Gleich dem noch zu nennenden Hans von Knöringen hatte also auch er die Ehre, sein Grab in der Nähe der *spectabilis sepultura* seiner hohen Gebieter zu finden. Das Wappen in der Mitte des Steines ist noch zu ersehen; von der Umschrift aber ist nur noch soviel zu erkennen, um constatiren zu können, dass sie mit der oben angeführten Umschrift des Gedächtnisschildes übereinstimmt.

Grabstein des Hans von **Knöringen**, neben der vierten Säule (Grundriss 107) mit der Umschrift: **Anno dni 1557 an sant volrichs tag ist zu Anspach gestorben der edel und vest Hanns von Knöring zu Eyselden, pfleger zu Staff gewesen, welcher alda begraben ligt.** Der Stein ist mit zwei Wappen geziert.

Grabstein ²⁾ des **Martin von Eib** (Grundriss 106) mit kunstreich gearbeitetem Wappen und der Umschrift: **Anno. dni. m. cccc. lxxxij. jar. ist. gestorben. der. Edel. vnd. vest. Mertem. von. Eyb. an. der. allftausent. maid. tag. dem. got. genedig. sey. amen;** vgl. Nekrologium: Mitte November.

Grabstein des Hans Christoph von **Eib** (Grundriss 109), welcher auf einer in der Mitte angebrachten Gusstafel folgende Inschrift trägt: **Anno Domini 1551 am freytag nach sant georgen tag ist verschiden der Edel und**

1) *Lib. privileg. Heilsbr., fol. 82b, 40b, 36a, 127a, 222a, 118b, 127a, 278a.*

2) Abb. bei Dorst, Grabmäler, I S. 11.

vest Hans Christoff von Eyb zu Sumerstorff. der sellen G. der Almechtig gnedig und barmherzig sey. Amen. Neben den Gebeinen in diesem Grab fand sich im Jahre 1853 ein ziemlich langes Schwert mit wohl erhaltenem Griffe.

Die von Pilgram, hernach die von Eib genannt, gehörten, wie aus dem angeführten Rathsbuch der Stadt Nürnberg erhellt, zu den alten Nürnberger Patricierfamilien und waren angeblich schon 1198 auf dem grossen kaiserlichen Turnier daselbst vertreten; hernach zogen sie sich, wie andere vom Adel, auf's Land zurück. Von ihrer Verbindung mit dem Kloster Heilsbronn ist der älteste Beweis eine Casel, die im 14. Jahrhundert dem Kirchenschatze geschenkt wurde. ¹⁾

Mit Recht konnte Löser sagen, dass, wie in der Ritterkapelle die von Mure, so in der Langkirche die von Eib die meisten Gedächtnisstafeln hätten. Ja es ist sogar wahrscheinlich, dass dieses Geschlecht, ähnlich wie die Burg- und Markgrafen, einen für alle Angehörigen gemeinsamen „Sarkophag“ in der Kirche errichten liess. ²⁾ Ausser den drei genannten Denksteinen führt Löser noch folgende Namen nach Gedächtnisschilden an: Ludwig von Eib (1387 in den Klosterrechnungen genannt) starb 1408 Freitag nach St. Johannes *ante portam latinam*; Ludwig von Eib starb 1438 an der Fastnacht; ³⁾ Martin von Eib ⁴⁾ starb 1451 Montag nach St. Georg, seines Alters im 71. Jahr (vgl. Nekrologium: 26. April, 5. Mai); Konrad von Eib starb 1472 an St. Kilians Tag; ⁵⁾ Magdalena, des Ludwig von Eib Gemahlin, eine geborene Adelman von Adelmansfelden aus Schwaben, starb 1473 Donnerstag nach St. Martin (vgl. Nekrologium: 12. November), Anshelm von Eib, Doctor in beiden Rechten, starb 1477 am Dreikönigstag; Siegmund von Eib starb 1492 am Aftermontag vor St. Bartholomäus; Hans Christoph von Eib starb 1492 an der eilftausend Maid Tag; Ludwig von Eib, dessen Altarbild noch unten zu besprechen sein wird, starb 1502 Samstag nach Pauli Bekehrung, seines Alters im

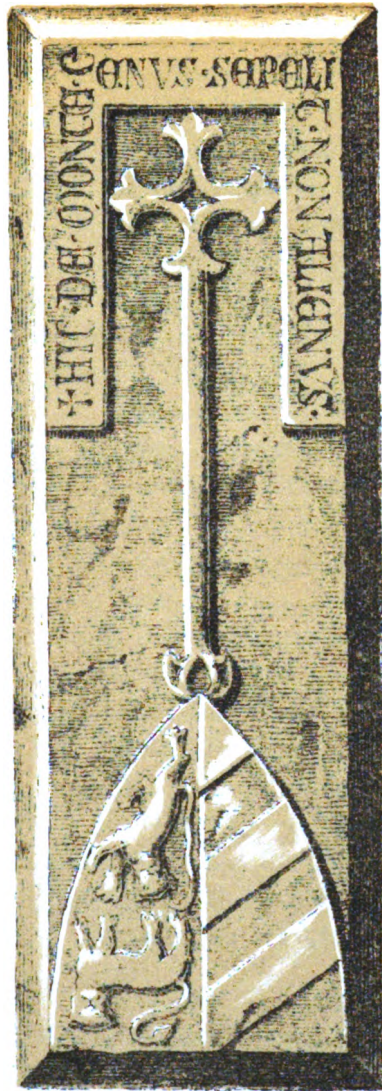
1) 1367: *casulam auream de panno domini de Eyb*; 1437: *casulam de Eyb auream antiquam*.

2) 1465: *fur die bartucher auf der von Eyb grebnuss 6 t.*; Nekrologium (nach 1483) zum 9. August: *in sepultura eorum custos 4 candelas accendat*. Dieser Sarkophag heisst ebenda zum 12. November wahrscheinlich deswegen *sepulchrum Martini*, weil gerade dieser, als die Notiz in das Nekrologium eingetragen wurde, in jenem Hochgrab ruhte.

3) Seine Exequien werden in demselben Jahre in den Klosterrechnungen vermerkt.

4) Im Jahre 1438 stand der Abt Ulrich bei einem Söhnchen des Martin von Eib zu Gevatter; das Pathengeschenk betrug 8 Gulden.

5) Einnahme des Custos 1473: *von der Eyber ducher 2 fl.*



GRINDLACH.

85. Jahr; ¹⁾ Hans von Eib zu Sommersdorf starb 1507 Mittwoch nach St. Lucien Tag; ²⁾ Ludwig von Eib zu Eibburg starb 1511 den 29. April; „Hannss von Eyb, Ritter, geboren am 13. December 1445, ³⁾ starb anno 1507 Sambstag nach Catharine und ligt zu Heilsbrunn begraben. Hat zwo frawen gehabt: die erste Anna, Herrn Hansen von Liechtenstain Ritters Tochter, welche er anno 1463 an unserer Frawen Liechtmesstag zur Ehe genommen, starb anno 1481 am Sambstag vor Viti den 9. Juny; die andere auch Anna genannt, Herrn Conrad von Knöringen Ritters Tochter, welcher heurat anno 1482 mitwoch vor Martini getheidinget worden, die starb auch vor ime 1488 am heiligen oberstag; ligen beede zu Heilsbrunn.“ ⁴⁾ Caspar von Eib starb 1513 an St. Wilbolds-Abend; ⁵⁾ „Martin von Eib, der vierte dieses Namens, ist derjenige, von dem ein sehr grosser Stain geschnitten worden, welcher ein lange Zeit in der Capellen zu Summersdorf bei dem Altar an einem Kettelein in Eisen eingefasst gehalten; starb am achten Tag nach dem Schnitt anno 1517 den 29. Martii.“ ⁶⁾ Ludwig von Eib der Aeltere auf Sommersdorf starb 1564 den 25. März. Aus Gurckfelder's Chronik fügen wir noch hinzu: Katharina Stieberin von Buttenhain, des Georg Ludwig von Eib Gemahlin, starb 1516 Freitag nach Bonifacii und erhielt zu Heilsbronn einen Leichenstein. Aus anderen Quellen: Caspar von Eib zu Sommersdorf starb 1551; Ludwig von Eib zu Eibburg und Hartenstein, brandenburgischer Erbkämmerer, starb 1521 den 12. Mai; Ludwig von Eib zum Hartenstein, brandenburgischer Erbkämmerer, starb 1553 den 13. Juni. ⁷⁾ Aus dem Nekrologium: Ludwig von Eib nebst Gemahlin (1. August, 6. September), Martin von Eib (9. August), Konrad nebst seiner Gemahlin Elisabeth und seiner Mutter Anna (30. September). Georg von Eib wird 1451 genannt, Sebastian von Eib 1501. ⁸⁾ Endlich noch las Löser „in einer Tafel beim neuen Predigtstul“ folgende Verse:

1) 1487 Silvester: *130 fl. ex parte Ludewici de Eyb pro suo servitio et lampade.*

2) 1484 Silvester: *Johanni de Eyb, quando levavi puerum de fonte sacro 6 fl.; 1508: in exequiis Johannis de Eib senioris 23 mensuras vini.*

3) 1445: *ad nuptias istius Eyber 2 t.*

4) „Stamm der von Eyb im Land zu Francken, von Wenceslaus Gurckfelder“, herausgegeben von Dr. Laurent im 34. Jahresberichte des histor. Vereins von Mittelfranken, S. 77; vgl. Hocker, Antiquitätenschatz, S. 215—219.

5) 1500: *in nuptiis Casparis de Eib 10 fl.*

6) Gurckfelder a. a. O., S. 76.

7) 1516: *in nuptiis Ludewici de Eyb 10 fl.*

8) 1451: *des Jorgen von Eyb brief zu Nurnberg aufzuschlahen 4 t.; 1501: in nuptiis Sebastiani de Eib 8 fl.*

Im funfzehnhundert und siebenzigsten Jahr
Am zehent Decembris es war,
Da ich Christoff von Eib die Stätt
Einnam, die Mertin von Eib innhätt
Vor mihr wol hundert und zwenzig Jahr,
Die er ehe gestorben war.
Mein Leben, Wandel vnd mein End
Der gerechte Gott wol weiss und kent.
Mein getreue Dienst zu rath und that
Zu Hof man gespürt vnd gesehn hat
Im Marggrävischen löblichen Regimentt,
Darbei ich auch mein Leben endt.
Jezt wart ich mit dem Vättern mein,
Biss uns aufgeht der Gnaden Schein.

Am 22. April 1711 meldet der Amtmann zu Heilsbronn dem Herrn Johann Friedrich von Eib zu Bonhof, man sei bei der Reparatur der Kirche jetzt so weit gekommen, dass man begonnen habe, diejenigen Grabsteine, welche zerbrochen und vom Gefröst zermalmelt seien, zu überpflastern. Da dies auch mit drei Grabsteinen der von Eib nöthig sein würde, so frage er an, ob man vielleicht neue Steine legen lassen wolle. Ferner meldet er, dass an der gewölbten Säule in der sogenannten „Eibischen Kapelle“ 13 hölzerne Epitaphia angebracht seien, die ebenfalls einer Erneuerung dringend bedürftig schienen.

e. In der Haydecker Kapelle:

Altar der hh. Martinus und Ambrosius (Grundriss *q*), in Schnitzwerk und Malerei den h. Martinus und mehrere Scenen aus seinem Leben darstellend. Es ist dies der sogenannte Eibische Altar, welcher ehemals im südlichen Seitenschiffe dicht neben dem nassauischen Sarkophage stand. An der Predella desselben ist die Abnahme Christi vom Kreuz gemalt: rechts kniet der brandenburgische Rath und Hofmeister Ludwig von Eib zu Eiburg, Sommersdorf und Hartenstein nebst vier Söhnen, links seine Gemahlin Magdalena geb. Adelmanne nebst zwei Töchtern und zwei Enkelinnen. Dazu die Ueberschrift: **Dise gegenwurtige tafel hat lassen machen und malen herr Ludwig von Eib ritter der eltter in dem siben und achtzigsten Jare, d. h. 1487.** Unter den Söhnen ist auch Gabriel von Eib abgebildet, der im Jahre 1535 als Fürstbischof zu Eichstädt starb; die an-



FRIEDRICH VON HOLBACH + 1493.

deren sind Anshelm, Ludwig, Caspar. Die Tafel ist aber an beiden Seiten abgeschnitten, so dass elf Bildnisse fehlen; denn ausser dem Elternpaare, den genannten Söhnen und zwei Töchtern (Barbara und Margaretha) enthielt sie ehemals acht kleine Knaben und fünf Mädchen „fast einer Grösse, mit rothen Leibröcklein bekleidet,“ wahrscheinlich Enkelkinder darstellend. ¹⁾

3. Aebte und Klosterbrüder.

In dem oben (S. 34–48) mitgetheilten Verzeichnisse der Heilsbronner Aebte sind auch die Nachweise darüber enthalten, dass die ältesten derselben im Kreuzgange, die späteren aber in der Kirche beerdigt wurden. Die letztgedachten wurden fast sämmtlich in dem gothischen Theile des südlichen Seitenschiffes bestattet. Doch lässt sich nicht mit Bestimmtheit das Grab eines jeden einzelnen Abtes nachweisen; ausser den bereits im Verzeichnisse näher angedeuteten Grabstätten können wir nur im Allgemeinen sagen, dass wahrscheinlich auch die im Grundrisse mit Nr. 57, 62, 64, 65, 72 und 113 bezeichneten Steine die Ueberreste von Aebten bedecken.

Die übrigen Klosterbewohner fanden ihre letzte Ruhestätte auf einem Friedhofe an der südlichen Seite des gothischen Chores (S. 58). Aus dem mehrfach erwähnten Inschriftenverzeichnisse erfahren wir, dass im Kreuzgange eine Tafel hieng, welche besagte: *Anno dni 1482 incepta est haec praesens tabula mortuorum fratrum in Fonte salutis monasterio, qui hic suas elegerunt sepulturas, tempore dni Conradi abbatis 24. — Obiit frater Nicolaus sacerdos dictus Nagell, quondam praepositus in Bonhoff, 15. Sept. 1497. — Anno dni 1502 in die Egidii obiit venerabilis pater Johannes Seyfer, philosophiae ac sacrae theologiae eximius interpret ac doctor, huius monasterii professor, monachus et sacerdos; et est sepultus in communi coemeterio.*

Bereits in die evangelische Zeit gehört ein die Bekehrung des Saul darstellendes Bild in der Kirche (Grundriss 51) mit der Unterschrift: **Anno dni MDLXXIII septimo die Martii pie in Christo obiit venerabilis vir D. Georgius Oder, huius caenobii conventualis per XIII annos, menses V, dies II.**

1) Vgl. 34. Jahresber. d. histor. Vereins f. Mittelfranken, S. 93, Anm. 108, 109.

4. Andere Personen.

Gedächtnissbild für den Nürnberger Arzt **Meingott** im südlichen Seitenschiffe (Grandriss 43). Im einfachen Style des 14. Jahrhunderts ist **Maria** und **Christus** dargestellt; zu den Füßen **Maria's** kniet der Arzt, der in einen rothen, mit Hermelin verbrämten Mantel gekleidet ist und eine gleich behandelte Kopfbedeckung trägt. Auf einem Spruchbande steht seine Bitte:

te rogo, virgo pia, mater, me defendo, Maria.

Die Gottesmutter deutet auf ihre Brüste und spricht zum Heilande:

hec quia succisti, filii, veniam precor isti.

Christus zeigt auf seine Wundmale und spricht zu seinem Vater:

vulnera cerne, pater, fac quod rogetat mea mater.

In den Wolken erscheint die bärtige Figur des ewigen Vaters mit der Antwort:

queque petita dabo, filii, tibi nulla negabo.

Um den Rahmen des Bildes liest man: **Anno domini m ccc lxx Agne**¹⁾ **virginis et martiris obiit magist. Mengot, cuius anima requiescat in pace. amen.** Vgl. Nekrologium: 21. Januar, 3. Mai, 22. Juni, 29. August. Aus den Rechnungen geht hervor, dass dieser Arzt bereits seit 1350 als Zinsen eines hinterlegten Capitals von 480 Pfund Heller eine von den Jahresrenten (*pensiones ad vitas hominum*) bezog, deren das Kloster eine ganz ansehnliche Menge auszahlte.²⁾ Er wird unter den Pensionairen als *magister Mangotus* aufgeführt. Im Jahre 1358 stiftete er sich ein Jahrgedächtniss.³⁾ Ebenso bekennen im Jahre 1370 **Meister Friedrich der Arzt**⁴⁾ und der ehrwürdige Herr **Heinrich Erzbischof zu Anavarazar**, dass sie als **Universalerben** des seligen **Meisters Meingozz** dem Kloster zu Heilsbronn zwei Gütchen zu Rohr schenken,⁵⁾ um dem **Verstorbenen** ein Jahrgedächtniss zu stiften.⁶⁾

1) Ziemetshausen: 1370 in die s. Agnetis.

2) Deutlich ist z. B. 1373: *pro 28 t. pens. dandis annue domino C. dicto Perwig et Alberto Holtzschuher ordinis s. Johannis Hospitaliorum bursarius dedit 210 t.*

3) *De magistro Mangoto ad missam comparandam 70 t.*; später dasselbe: *de remedio mgr. Mangoti 70 t.*

4) Auch er war Pensionair des Klosters; das Nekrologium nennt ihn beim 24. September.

5) *Lib. privil. Heilsbr., fol. 269 b.*

6) Vielleicht ist hiermit in Verbindung zu bringen die Notiz von 1371: *expensae domini episcopi nostri pro bonis in Kor 3 t.*

Das Denkmal des genannten **Erzbischofs Heinrich** besteht aus einem Sandstein von viereckiger Form mit aufgesetzter dreieckiger Spitze, 1,390 m. hoch, 0,745 m. breit, 0,217 m. dick. Es ist zum Freistehen eingerichtet und befand sich ursprünglich gewiss im Chore, vielleicht bei Nr. 124; zu Hoeker's Zeit stand es auf einem Altare in der Haydecker Kapelle; ¹⁾ erst jüngst erhielt es seine jetzige Aufstellung auf dem Sarkophage der Grafen von Nassau (Grundriss 111). Beide Seiten sind mit Figuren geschmückt, die im Style des 14. Jahrhunderts mit vieler Feinheit gearbeitet sind. Auf der einen Seite erblickt man Christus am Kreuze zwischen Johannes und Maria; zu Füßen kniet ein Bischof mit Mitra und Stab. Die andere Seite zeigt die Krönung der allerseligsten Jungfrau: der Heiland mit dem bekreuzten Erdball segnet seine Mutter; zwischen beiden kniet wiederum die Gestalt des Bischofes; oben breiten die Engel einen Teppich aus. Auf beiden Seiten beginnt die Unterschrift: **Anno dni m. ccc. xc. in vigilia. omnium. sanctorum. obiit. in. xpo. pr. Dns. Henricus**; die Fortsetzung lautet auf der einen Seite: **cuius. anima. requiescat. in. pace**, auf der anderen: **archieps. Anavarsen = et. est. hic. sepultus**; vgl. Nekrologium: 31. October, 2. November, 14. August. Ueber die Abkunft dieses Erzbischofs ist gar nichts bekannt; wäre er ritterlicher Herkunft gewesen, so würde man wohl nicht unterlassen haben, sein Wappen hinzuzufügen. Da Anavarza oder Anazarba in Cilicien liegt, ²⁾ so war Heinrich nur Erzbischof *in partibus infidelium*. Im Jahre 1406 führt denselben Titel Eringus, Suffraganbischof von Bamberg, früher Mönch in Ebrach: vielleicht also ist es gestattet, auch den Erzbischof Heinrich zu den Bamberger Weihbischofen zu zählen. Aus den Rechnungen des Klosters Heilsbronn scheint hervorzugehen, dass er daselbst viele Jahre lang als Pensionair lebte; wenigstens ist so viel sicher, dass er im Jahre 1353 an die Klosterkasse ein Capital von 128 Pfund Heller zahlte und seitdem eine Jahresrente bezog. Er wird hier stets nur als *dominus archiepiscopus* bezeichnet. Im Jahre 1376 verkauft Heinrich Schenk von Lentershausen den ehrsamem geistlichen Herren Herrn Heinrich Erzbischof von Anavaraza und dem Abt und Convent zu Heilsbronn eine ganze Reihe von Gütern. ³⁾

1) Antiquitätenschatz, S. 72.

2) Wilh. Tyr. XV, 23: *Sub Anavarza, urbe antiquissima, quae est secundae Ciliciae metropolis, in eo loco qui dicitur pratum palliorum.* (Wilkens, Kreuzzüge, II S. 716, 12.) Heute heisst der Ort Acsaray oder Acasaray; vgl. Historisch-diplomatisches Magazin für das Vaterland und angrenzende Gegenden, 3. Stück, Nürnberg 1781, S. 338.

3) *Lib. privil. Heilsbr., fol. 302 a.*

Hocker ¹⁾ fand in der Bibliothek eine Handschrift des *Speculum s. Tractatus gloriosae virginis Mariae*, die folgenden Vermerk enthielt: *Hunc librum dedit conventui reverendus in Christo pater et dominus dominus Henricus archiepiscopus Anavarizensis anno domini M.CCC. octogesimo quinto.*

Bei der Gräberöffnung im Jahre 1853 glaubt man den Körper des Erzbischofs Heinrich gefunden zu haben. Als man nämlich unweit des Sacramentshäuschens, unmittelbar vor dem ehemals hier befindlichen Abtsitze (Grundriss 126), nach Entfernung des Kirchenpflasters im Fussboden ein Kreuz aus weiss glasirten Backsteinen entdeckte, liess man an dieser Stelle (Grundriss 125) nachgraben. In einer Tiefe von sechs Fuss stiess man auf das wohl erhaltene Skelett eines grossen männlichen Körpers, der mit einem dunkeln, goldbordirten Talar von schwerem Seidenstoff bekleidet gewesen war und einem vornehmen Geistlichen angehört zu haben schien. Der Schmelz der schönen Zähne verrieth einen jugendlichen Mann. Der Schädel ruhte auf einem Steine und schien mit einer Lederhaube bedeckt gewesen zu sein. Auf der rechten Hüfte lag eine Bleiplatte, vielleicht einst auf dem jetzt zerfallenen Sarge befestigt. Leider war dieselbe so sehr zerstört, dass trotz der angestellten chemischen Versuche die Reinigung der ehemals glatten Oberfläche nicht gelingen wollte.

Gedächtnissbild: der auferstandene Heiland kämpft mit dem Tode. Unterschrift: **Nach Christi gepurt MDIX den V Aprilis ist verschiden der erbar Georg Pawreisen, wirt im Hailsbrunnerhof zu Nurnberg, d. G. g. Im Jahre 1486 hatte Lienhart Paureysen 5 fl. Abgaben an das Kloster zu zahlen.**

Gedächtnissbild für Christoph **Kienlein**, starb 1558.

Gusstafel (Grundriss 54) mit folgender Aufschrift;

Πρός τόδε τέρατι' ἦλθον, φευξόν γυ σὺ δύσκολε φθόρος,
Μηδὲ σὺ βλάπτει νεκρόν, σὺ βίος ἐσθλός αἰεί.

Wolgango Salingero, pio docto et sincero theologo, qui exul a sua patria Wels ob doctrinam evangelii in his regionibus ad XXX annum pie docuit et continentissime vixit postremumque suae aetatis decennium in aula Marchiae summo pietatis studio et salutaribus monitis transegit, sexagenarius v. Cal. Maii anno Domini MDLX migrat ad dominum et voluntate pia generosissimi et illustrissimi principis D. D. Georgii Friderici Marchionis Brandenburger.

1) *Bibl. Heilsbr.*, p. 61.

pie foel. in hoc monasterio honestiss. sepultus. Con. et liberi P. E. parenti suo cariss. h. m. f. c. Der Markgraf hatte dem Abte aufgetragen, für seinen Hofprediger hart neben dem Grabe des Markgrafen Georg eine neue Ruhestätte graben zu lassen. ¹⁾

Zwei unbedeutende Gedächtnissbilder im südlichen Seitenschiffe (Grundriss 52).

Unter den vielen neueren Grabsteinen erwähnen wir: Michael **Dresler**, Professor am Heilsbronner Gymnasium, † 1610; Georg **Keck**, Richter des Klosters, † 1623; Prof. Johann **Plofelder**, † 1626; Richter Georg **Ehermann**, † 1667; Martin Clemens **Cöler**, Rector des Gymnasiums, † 1691; Philipp Caspar **Kern**, Bogen- und Kornschreiber, † 1697; Johann Friedrich **Krebs**, Prediger und Professor, † 1721; seine Ehevertraute † 1725. Johann Ludwig **Hocker**, der oft genannte und verdienstvolle Herausgeber des Heilsbronnischen Antiquitätenschatzes, starb 1746 und wurde ausserhalb der Ostseite des Chores begraben, wo sein Leichenstein (Grundriss 130) eingemauert ist. ²⁾

5. Einige alte Gemälde ohne Beischriften.

Drei höchst interessante Bilder hangen heute in der Ritterkapelle. Ein sehr schönes Gemälde auf Goldgrund (Grundriss 13), der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts angehörig, zeigt in vier Bildern die Gefangennahme Christi, sein Verhör vor Pilatus, seine Auferstehung und Himmelfahrt. Wahrscheinlich ist das charakteristisch gemalte Bild nur der Ueberrest eines grösseren Bildercyclus. Dasselbe gilt von einem etwas jüngeren Bilde (Grundriss 16): Eine sehr lebendige Gruppe, Volk und Kriegsknechte, schaut verwundert und mit Entsetzen zur Seite; von den zwei Anführern zu Pferde trägt der eine auf einem Schriftbände in schönen romanischen Majuskeln den Ausruf: *Vere filius dei erat homo iste*. Zwei schwebende Engel fangen in einem Kelche die Blutstropfen auf. Offenbar haben wir also hier einen Theil einer grossen und figurenreichen Darstellung der Kreuzigung. Das dritte Gemälde (Grundriss 33) gehört dem 15. Jahrhundert an. Es zeigt in edler und majestätischer Auffassung die Himmelskönigin, in der Rechten das Scepter haltend, auf dem linken Arme

1) Hocker, Antiquitätenschatz, S. 145.

2) Muck, Beiträge, S. 251.

das Jesuskindlein, welches an einem Faden ein zierliches Vögelchen hält. Zwei Engel setzen der Gottesmutter die mit Kreuzbügeln geschmückte Krone auf's Haupt. Den weiten Mantel schlägt die Patronin der Heilsbronner Kirche um eine ganze Menge von Cisterziensermönchen, an deren Spitze der Abt zu erkennen ist.

Nur eine untergeordnete Bedeutung haben die Bilder im südlichen Nebenschiffe: ein Cyclus von der Schöpfung bis zur Vollendung der Erlösung (Grundriss 46), die Auferstehung des Herrn (Grundriss 50), beide heute ohne Unterschrift; ferner die Taufe Christi. Besser ist eine Maria mit dem Leichnam des Herrn, dabei verschiedene Heiligenfiguren (Grundriss 66). Zwei Theile eines Flügelbildes, dem 15. Jahrhundert angehörig und nicht ohne Werth, zeigen die Kreuzigung und die Grablegung Christi (Grundriss 71); bei der ersteren kniet ein Mönch; die Unterschrift ist erloschen.

Erklärung der Zahlen
im
Grundrisse der Münsterkirche,

zugleich ein vollständiges Verzeichniss

der heute noch daseibst vorhandenen

Denkmäler, Bilder und Altäre.

Nr.		Seite
1	Grufstein mit dem Wappen von Seckendorf und von Weikersdorf	201
2	Grufstein mit dem Wappen von Thanne	201
3	Grufstein mit dem Wappen Kalb	201
4	Grufstein mit dem Wappen Pfefferbalg	201
5	Grufstein mit dem Wappen von Leonrod	202
6	Grufstein mit dem Wappen von Knöringen	202
7	Grabstein des Marquard Hübschmann, † 1289	202
8	Grufstein mit unbekanntem Wappen	203
9	Grabstein der Elisabeth N., † 1383	203
10	Grufstein mit dem Wappen von Mure	204
11	Grufstein mit unbekanntem Wappen	204
12	Grabstein eines Grafen von Oettingen	199
13	Bild: Scenen aus dem Leiden des Herrn	231
14	Grabmal des Georg von Seckendorf, † 1444	209
	Darüber: Zwei Todtenschilde von Muffel	212
15	Grabmal der Margaretha von Seckendorf, geb. von Rechberg, † 1436	210
	Darüber: Todtenschild des Julius Welser, † 1278	211
	Darüber: Todtenschild des Lorenz Staiber	212
16	Bild: Ueberrest einer Kreuzigung	231

Nr.		Seite
17	Gruftstein mit dem Wappen von Putendorf	205
18	Gruftstein mit demselben Wappen	205
19	Gruftstein mit dem Wappen von Vestenberg	205
20	Gruftstein mit dem Wappen von Weitersdorf	206
21	Gruftstein mit dem Wappen von Rotenburg	207
22	Gruftstein mit den Wappen Kalb und von Oberndorf. -	207
23	Grabstein des Heinrich Kolmberger, † 1504	207
24	Grabstein eines Herrn von Hohenlohe	199
25	Gruftstein mit dem Wappen von Mure (?)	207
26	Grabstein des Konrad von Reichenau	208
27	Gruftstein mit undeutlichem Wappen	208
28	Gruftstein mit dem Wappen von Bruckberg	208
29	Gedächtnissbild des Burggrafen Berthold, Bischofs von Eichstädt, † 1365	117
30	Steintafel mit dem Wappen von Ellrichshausen	211
31	Grabmal des Wilhelm von Ellrichshausen, † 1482 Darüber: Todtenschild des Ludwig von Eib	211 214
32	Bild des Abtes Friedrich von Hirschlach, † 1350 Darüber: Todtenschild des Ebold v. Lichtenstein, † 1504 Bild der h. Maria, zu ihren Füßen ein Abt mit seinen Mönchen	36 214 231
34	Tafel mit einer Unterschrift zum Stiftungsbild (121)	190
35	Todtenschild des Berthold Waldstromer, † 1547	220
36	Todtenschild des Wilhelm von Leonrod, † 1481 Darunter: Todtenschild des Laurentius Ayser, † 1635	220 94
37	Todtenschild des Burggrafen Friedrich I., † 1201	216
38	Gruftstein mit den Wappen von Rosenberg und von Thüngen	217
39	Grabstein des Georg Sack, † 1483	217
40	Grabmal des Georg Sack, † 1483	217
41	Gedächtnisstafel der Anna von Knöringen († 1505) und des Wolfgang von Knöringen († 1506)	221
42	Gedächtnisstafel der Familie von Zedwitz	221
43	Bild des Abtes Melchior Wunderer, † 1578 Darüber: Gedächtnissbild des magister Meingott, † 1370	43 228
44	Grabstein des Sebald Rothan, † 1486	217
45	Grabstein des Konrad Muffel, † 1517	218
46	Bild: Scenen von der Schöpfung bis zur Auferstehung	232
47	Todtenschild des Burggrafen Friedrich III., † 1297	97
48	Grabstein des Ebold von Lichtenstein, † 1504	218
49	Grabstein einer unbekanntenen vornehmen Frau	79, 218
50	Bild: Der jüngste Tag	232
51	Bild und Gedächtnisstafel des Abtes Johann Schopper, † 1542	46

Nr.		Seite
	Darüber: Gedächtnisstafel des Georg Oder, † 1573 . . .	227
52	Gedächtnissbild ohne Unterschrift	231
53	Todtenschild des Burggrafen Johann I., † 1301 . . .	108
54	Gedächtnisstafel des Wolfgang Salinger, † 1560 . . .	230
55	Grabmal des Ludwig von Eib, † 1521	221
56	Bildnisse zweier Aebte	71
57	Grabstein eines Abtes	227
58	Grabstein des Abtes Arnold, † 1435	39
59	Todtenschild des Burggrafen Friedrich IV., † 1332 . .	110
60	Todtenschild mit dem Wappen von Weikersdorf . . .	221
61	Flügelbild der hh. Stephanus und Laurentius	71
62	Grab, wahrscheinlich eines Abtes	227
63	Gedächtnisstafel des Abtes Johann Wirsing, † 1552 . .	47
64	Grab, wahrscheinlich eines Abtes	227
65	Grab, wahrscheinlich eines Abtes	227
66	Bild: Abnahme Christi vom Kreuze	232
67	Todtenschild des Burggrafen Konrad, † 1333	114
68	Grab, wahrscheinlich der Kurfürstin Elisabeth, Gemahlin Friedrich's I., † 1442	133
69	Grab, wahrscheinlich eines Abtes	227
70	Gedächtnisstafel des Richard von Wenkheim, † 1379 .	222
71	Bild: Christus am Kreuze	232
72	Grab, wahrscheinlich eines Abtes	227
73	Fundamente eines Sarkophags, wahrscheinlich des Kur- fürsten Friedrich I., † 1440	133
74	Adler, in Stein ausgehauen	79, 132
75	Gruftstein des Geschlechtes von Grindlach	222
76	Marmordenkmal des Markgrafen Georg († 1543) und sei- nes Vaters Friedrich († 1536)	157
77	Gedächtnissbild des Markgr. Albrecht Alcibiades, † 1557	159
78	Bild, angeblich des Kurfürsten Friedrich I., † 1440 . .	127
79	Todtenschild der Burggräfin Elisabeth († 1375), Gemahlin Friedrich's V.	121
80	Stein mit dem quadrirten zollerischen Wappen	168
81	Bild des Herzogs Albrecht von Preussen, † 1568 . . .	159
	Darüber: Todtenschild des Friedrich von Holbach, † 1493	223
82	Todtenschild des Burggrafen Friedrich V., † 1397 . . .	120
83	Stein mit dem vierfeldigen burggräflichen Wappen . .	168
84	Gedächtnissbild der Markgräfin Elisabeth († 1578), ersten Gemahlin Georg Friedrich's	161
85	Todtenschild des Burggrafen Johann II., † 1357 . . .	112
86	Stein mit dem quadrirten zollerischen Wappenschilde .	168

Nr.		Seite
87	Grabstein, angeblich des Markgrafen Kasimir, † 1527	152
88	Gedächtnissbild des Markgrafen Georg Friedrich, † 1603	161
89	Todtenschild des Burggrafen Albrecht des Schönen, † 1361	114
90	Stein mit dem burggräflichen Wappenschild	168
91	Grabstein, angeblich des Markgrafen Georg des Frommen, † 1543	152
92	Gedächtnissbild der Markgräfin Sophia († 1639), zweiten Gemahlin Georg Friedrich's	161
93	Todtenschild des Burggrafen Johann III., † 1420	127
94	Stein mit dem vierfeldigen burggräflichen Wappen	168
95	Bild des Markgrafen Georg des Frommen, † 1543	152
96	Stein mit dem burggräflichen Wappenschild	168
97	Gedächtnissbild des Burggrafen Friedrich V. und seiner Familie	122
	Darunter: Gedächtnisstafel des Kurf. Albrecht Achilles, † 1486	137
98	Gedächtnissbild des Markgrafen Kasimir († 1527) und seiner Gemahlin Susanna († 1543)	151
99	Fortsetzung des Bildes Nr. 97	122
	Darunter: Gedächtnisstafel des Markgr. Sigismund, † 1495	150
100	Unterer Theil der Gedächtnisstafel des Kurfürsten Al- brecht Achilles	138
101	Fortsetzung des Bildes Nr. 99 und 97	122
	Darunter: Gedächtnisstafel des Kurf. Friedrich II., † 1471	134
102	Sarkophag der Kurfürstin Anna († 1512), zweiten Gemahlin Albrecht's Achilles. In demselben der Zinnsarg der Markgräfin Aemilia († 1591), Gemahlin Georg's des Frommen	136, 139
103	Sarkophag des Markgrafen Joachim Ernst, † 1625	79, 178
104	Grabstein des Friedrich von Holbach, † 1493	223
105	Sarkophag des Markgrafen Georg Friedrich, † 1603	79, 113, 136, 147, 162
106	Grabstein des Martin von Eib, † 1492	223
107	Grabstein des Hans von Knöringen, † 1557	223
108	Grabstein des Markgrafen Friedrich des Aeltern, † 1536	148
109	Grabstein des Hans Christoph von Eib, † 1551	223
110	Sarkophag, wahrscheinlich Konrad's von Haydeck	80, 196
111	Sarkophag eines Herrn von Nassau	80, 198
	Auf demselben: Steindenkmal des Erzbischofs Heinrich von Anavarza, † 1390	229
112	Fundamente eines Sarkophags	126

Nr.		Seite
113	Grabstein eines Abtes	227
114	Deckel eines Sarkophags, wahrscheinlich Gottfried's von Haydeck	195
115	Bronce-Tafel mit dem Wappen von Haydeck	59
116	Romanische Steinsculptur	196
117	Steinwappen von Ellrichshausen	222
118	Grabstein des Abtes Abdias Wickner, † 1608	48
119	Grabstein des Abtes Johann Wirsing, † 1552	47
120	Hölzernes Crucifix von Veit Stoss	69
121	Stiftungsbild der Kirche	187
122	Sarkophag eines Grafen von Abenberg	194
123	Sarkophag eines Grafen und zweier Gräfinnen von Abenberg	194
124	Muthmasslich ehemaliger Standort des Steindenkmals des Erzbischofs Heinrich von Anavarza	229
125	Grab, wahrscheinlich des Erzbischofs Heinrich von Anavarza, † 1390	230
126	Stelle, wo ehemals der Sitz des Abtes	68
127	Sacramentshäuschen	67
128	Modernes Denkmal des Burggrafen Friedrich III., † 1297	104
129	Gemaltes Glasfenster mit den Figuren des Burggrafen Friedrich III. und zweier Burggräfinnen	97
130	Grabstein des Pfarrers Hocker, † 1746	231
a	Ehemaliger Altar der hh. Maria, Odilia und Luna	68
b	Ehemaliger Altar der hh. Apostel und Evangelisten	68
c	Ehemaliger Altar	66
d	Ehemaliger Altar.	
e	Ehemaliger Standort des heutigen Altares <i>u.</i>	66
f	Ehemaliger Standort des heutigen Altares <i>q.</i>	69
g	Ehemaliger Altar der hh. Fabianus und Sebastianus	66, 69
h	Ehemaliger Altar (der hh. Philippus und Jacobus?)	
i	Ehemaliger Altar	66, 69
k	Altar der hh. Petrus und Paulus	66, 70, 79, 133
l	Ehemaliger Altar der h. drei Könige	68, 113, 144
m	Ehemaliger Altar des h. Kreuzes	69
n	Ehemaliger Altar.	
o	Ehemaliger Standort des heutigen Altares <i>k.</i>	70
p	Ehemaliger Altar.	
q	Altar der hh. Martinus und Ambrosius (Eib'scher Altar)	69, 226
r	Ehemaliger Altar (mit zugehöriger Wandnische).	
s	Altar der h. Jungfrau Maria (ehemaliger Altar der hh. Stephanus und Laurentius)	71

Nr.		Seite
t	Ehemaliger Altar.	
u	Altar der hh. elftausend Jungfrauen	69
v	Pfarraltar der heutigen evangelischen Gemeinde	69
w	Ehemaliger Standort des Hauptaltares	66, 144
x	Gegenwärtiger Standort des Hochaltares mit dem Aufsatze des ehemaligen Dreikönigsaltares	66
	Unter demselben der angebliche Grabstein des Burggrafen Friedrich III. († 1297)	98
y	Ehemaliger Eingang von den Kreuzgängen in die Kirche	80
z	Grundmauer, wahrscheinlich von einer alten Begräbniskapelle	60

Beilagen.

Fünfter Abschnitt.

Historische Aufzeichnungen des Abtes Sebald Bamberger (1498—1518).

Markgraf Friedrich fordert von dem Kloster 100 Gulden. — 1498.

Notatu dignum etiam est, quod intermedio tempore, quo senior dominus, videlicet Conradus abbas huius monasterii XXIII, mortali laborabat aegritudine, antequam ad ultima deveniret spiramina vitae, ter scriptis in X diebus per principem marchionem Fridericum requisiti seniores fuerunt ad solvendum C flor. renenses, quos cedere nobilibus per solutionem expensarum debebat. Paucis siquidem circa haec tempora anteactis diebus magna eorundem in Winsheim fuit congregatio, super concordia inter dominum Babenbergensem et marchionem tractantes, qui propter obtentum dolo et fraude castrum Streitberg in magna dissensione fuerunt. Et soluti sunt de granariatu. Similiter domino Eberacensi et domino de Lanckheim cuilibet etiam centum fl. renenses ad satisfaciendum expensas impositi sunt, domino montis monachorum in Babenberg CC. Ne id in posterum eveniret, quietantia in Lanckheim habetur.

Kurfürst Albrecht und Markgraf Friedrich muthen dem Kloster zu, bei der Wahl eines neuen Abtes 2000 Gulden zu zahlen. — (1479) 1498.

Pro futurorum eruditione notatu dignum occurrit, quod tempore regiminum Udalrici XXII et Petri XXIII abbatum marchioni Alberto MM flor. concessa sunt; fidem illa restituendi promissam scriptis sigillatis muniens, verum promissum oblitus solutionem usque ad electionem et ingressionem

Conradi XXIII abbatis distulit. Quo in abbatiali dignitate existente callidi quidam et fraudibus pleni consiliorum communicatores, ut puta quidam camerae principis scriptor Nordlingensis dictus, principi suasorie suggesterunt, consuetudinis longi temporis et approbatae atque iuris domini esse, dum novus Fonti salutis praeficeretur pastor, MM floreni a monasterio principi dandi essent. Hoc audito mox princeps praemissam summam postulavit. Patres monasterii econtra consuetudinem non esse allegabant; nec unquam aliquem illos fl. dedisse abbatem, nec iuris aut usus esse affirmabant. Princeps dictis acquiescere nolens, verum mille modis monasterium gravare coepit, quoad literas extorsit et annullavit atque cassavit: isto quo modo satis pro concessis monasterio fecit. Facta memoriter tenens patris Fridericus marchio gradique vestigia genitoris avide cupiens, sublato Conrado XXIII de medio, mortis eius fama ad eum delata in Ulma, ubi convocationi principum in regia diaeta tunc intererat, de proceribus magistrum curiae Ulricum de Zedwitz, virum in saeculi negotiis providum, misit suique desiderii ac mentis archana patribus monasterii narranda patefaciens, iter agere celeri cursu iussit. Qui vix in Ahawsen se receperat, fama electionem celebratam esse nuntiat. Quo audito, certis interpolatis diebus, lentiori passu, quam coeperat, legationi satisfacere studens monasterium venit. Post multa inter narrandum urbane tandem, ut consuetudini et iuri domini cum MM florenis nos conformaremus, monuit. Non esse iuris et consuetudinis econtra asserebant patres; sibi, ut haec referret atque postularet, commissum esse aiebat; insuper, ut suae non impropere personae, oravit. Singulis consilio libratis, donec princeps rediret, interim quieti studendum esse conclusum fuit. Elapsis aliquot septimanis Onoltzpach venit. Patres cum abbate ipsum accedentes, enumeratis prius monasterii gravaminibus, quae multa et varia et paene intollerabilia ob pressuras et hospitalitates erant, mansuetior et mitior sperato blandis alloquiis erat; silentio transitis 2000 fl., ut honoraretur aliquo munere petivit. Quo dono tantus princeps venerandus esset, quaesitum fuit. „An clinodio aliquo ponderibus nonnullis gravato nos honorabitis? Non posteris praeiudiciale erigetis; curabimus illud successu temporum gratiosis exhibitoribus recompensare.“ Promissis molliti patres, ut in commodis se offerrent, non ob aliquam iurisdictionem aut consuetudinem, sed ex quadam liberalitate et quodam hilari affectu xenia pro centum et XXX flor., illis immissis centum florenis, propinaverunt. Quibus oblatis et per principem intuitis, non aequo oculo ipsa (forte ponderosiora speraverat) inspexit. Accepit quidem munera ea; quae parum refecit

gratitudine. Patres, tollerare cogebarur! oportet, o oportet! cum nihil teneremur et, quibus indignissemus, ut nociva averteremus, in valore CC et XXX florenorum dedimus et indicia mediocris gratitudinis in recompensum accepimus. Curent posteri, sudent et certent singuli, ne non memorando ortu, ut hic cernitur, aliquod inchoent, quod transitu temporis convolet in noxium gravamen. Conspiciantur in libro computationum rationes abbatum, quas primis annis fecerunt: nihil talium invenitur, et tamen usus et consuetudo allegatur. O potestas, te cingere deberent clementia et pietas et ambire iustitia! [*Von anderer Hand: Attemptata tempore Sebaldi abbatis XXV sacrae theol. licenciati sunt praemissa haec, post non pluribus elapsis sive giratis annis theologiae professoris, videlicet anno 1501 ultima Augusti.*]

Markgraf Friedrich verlangt Geld und Führen, um mit dem Kaiser gegen die Schweizer zu ziehen. — 1499.

Ne memoriam fugiat succedentium, notatu dignum occurrit, quod ob lites tota aestate inter Romanorum regem et Switenses (sive Elvetios) continuatas pauperes nostri currenti XCIX anno gravi steura fuerunt onerati. Nam princeps noster cum septingentis equis regem accedens in gravamen sui suorumque ob diutinam in eisdem litibus moram multum consumpsit, steura suorum adiutus. Nostro monasterio mille sexingenti fl. renenses fuerunt impositi. Unde multum murmuris subortum fuit inter vulgum; parum praebuit adiumenti; ut daretur oportuit. Inde dampna et incommoda monasterio evenerunt non pauca. Nam monasterii pauperes in censibus solvendis fuerunt tardi; plures omnino nichil dederunt, allegantes gravamina praeter modum in dies crescere: nisi misericorditer ageretur, a bonis recedere cogerentur. Talia ante tempora inaudita fuere. Ultra praemissa tres currus cum 14 equis cum expeditione principis mittere oportuit, hisque pro necessitatibus sumptuum quotidianorum addere non pauca oportuit. Unde dissecationes oriebantur; verum qui talia curarent, visi sunt pauci; quos irruens gravabat dolor, clamabantus [?] sive gemitus non fuerunt auditi.

Abgaben wegen des Krieges gegen die Schweizer. — 1500.

Ne posteros et successores fugiant priorum temporum et patrum acta, memoratu dignum, ymmo dignissimum occurrit (ut facilius frivolae per

unum aut duos etiam non conformes iuribus actus consuetudines et praescriptiones allegantes praesumptiones de medio tollantur, ymmo radicitus extirpantur), quod anno domini 1500, cum gravis et grandis atque formidolosa quasi toti romano imperio altercatio et dissensio paene tota aestate inter imperium et Switenses (Elvetios) se continuaret, ob quam pauperes nostri steura satis excessiva gravati fuerunt, sibi monasteria et alia imperii loca et oppida, praesertim Swevorum gens, ideo auxilia quivis diligentius solito quaerere conabatur, ut tollerabilius suos atque suorum sumptus et expensas ferre posset. Hinc Nordlingenses, illinc alii vicini nostri „in dem Riess“, ubi nostri pauperes et ipsorum mixti silenter morabantur, modos et vias varias excogitare coeperunt, ut nostros stewris pro libito et voluntate ipsorum in subsidium suorum traherent, prius similia fecisse allegantes. Hoc grave visum fuit et compertum, quod aliter per antecessores nostros actum fuit. Ergo inposita fuit officio in Nordlingen stewra quinquaginta fl. renens., quam pauperes nostri nobis nostroque monasterio dederunt, qui computabuntur in subiungenda computatione superintendentiae Nordlingensis, quae fiet anno supra nominato.

Das Kloster erhält zahlreiche Einquartierung von Kriegsvolk, weltlichen und geistlichen Herren. ¹⁾ — 1501.

Ne posteritatem lateat, notatu dignum occurrit, quod currenti anno monasterium variis fuit molestatum et gravatum. Nam aestate integra conventus principum Nurnbergae fuit, unde continua hospitalitas monasterio accevit; et praeter talem hospitalitatem, a quindecim equis et supra numerando, eo anno marchioni Friderico sex mille equites praeter pedites in monasterio et grangiis tractavimus, unde in victualibus penuria non mediocris oriebatur. Nam plus quam trecentos pro avena exposuimus florenos; saepe pro conventu cocta ribaldi devoraverunt. Quantum in aliis consumpserint, quis computare poterit? Nemo, quia omnia aestimati et chari pretii erant: duo ova pro denario, caseolum pro VI vel VIII d., summerinum avenae pro III fl. Quamvis princeps cum familia ad montana se receperit, unde spes erat levius ferendi singula. Sed parum aut nichil adiumenti praestitit, eo quod venatores paene per integram aestatem cum magno numero canum molestiae fuerunt. Et congregatio praelatorum et

1) Auch im Jahre 1500 notirte der *Alt*: *hoc anno hospitalitas magna fuit et conventus praelatorum, officialium et nobilium; dieses jur ebibita sunt 98 fuder, manserunt 58.*

officialium bis in monasterio conflavit, tali numero actis annis inaudito; et a festo cinerum [3. März] usque Mathaei ewangelistae [21. September] tredecies marchiones in monasterio fuerunt. Et erant illo anno tempora multum gravia, quia nullibi itinerantibus tuta via propter discordias, quae variae et offensivae erant. O deus, respice nos!

Markgraf Kasimir schlägt die Nürnberger bei Affalterbach. — 1502.

Posteritati memoriter tenendum commendatur, quod, anno secundo post millesimum et quingentesimum currente, multa adversa et molesta istud monasterium propter differentias et dissensiones marchionis Friderici et Nurnbergensium sustinuit. Nam intestino odio ad quatuor annos continuato in invicem certaverunt, alter alterius diffidatos recipiendo, tenendo et tuendo, unde plurimae depraedationes, aedium incinerationes, hominum abductiones et etiam taxationes et necationes percipiuntur. Nam adeo inhumaniter captivi per ribaldos, qui plurimum illo tempore valuerunt, tractati et cruciatibus expositi fuerunt, ut tanta scelera retroacta saecula et memoria hominum fugerent. Quivis enim homo levis et nequitiosus, quod proposuit, facile homines capere et damna inferre potuit. Qui sceleratos corripere, aderat inter principes huius provinciae et capita nemo; sed unus alterius damna delectabiliter observabat et dissimulabat: inde ut perturbaretur res publica necessarium erat. Nemini quo laete oculos diverteret, locus patebat, sed visui in medium disiecto flammae consumptrices aedium miserorum occurrerunt. Huiusmodi luenda spectacula aliquot septimanis sperato damnosius cernere datum est. Qui evasit, parum de vicini molestiis et perturbationibus, eo quod iura vicinitatis exulaverant, curavit. Istiusmodi cum nemo principum nec Nurnbergensium [nec?] marchionis alterius diffidatus esset, plebei et iniqui ribaldi practicaverunt — dolenda res! Ut agitatae mentes sedarentur, saepe per principes et reputatos conventus de mediis concordiae infructuose tractatum est; quod multorum arbitratu tantus labor et tam magnorum iret in vanum, impossibile, nisi divina maiestas nostra demerita puniret, iudicabant.

Patitur, dum ista continuantur, monasterium multa: confluunt hospites, quamquam integra aestate venatores in monasterio, cum omnia vicualia in caro pretio essent, egerunt; nec ita satiantur religiosis molesti, sed mille modis vias bona aggrediendi, extorquendi et vi, dolo, fraude obtinendi attemptant.

Agit iunior marchio cum familia et nobilibus in Swobach; hinc inde cursitantes quantum monasterium presserint, vix aliquis diceret, iuniore principe Casimiro nuncupato in oppido Swobach, patre Friderico cum curia et familia in montanis Culmach et Plassenburg anno secundo existente. Aestivo tempore illius anni, sole cancrum iam tenente ante leonis introitum, saevius in invicem concitati fervent. Diaeta zu Erford per duces Saxoniae, Fridericum electorem, Georium Johannem marchionem, Joachim principem electorem et Wilhelmum, Hassiae lantgravium, statuitur. Assunt marchio Fredericus et Nurnbergenses; audiuntur in differentiis eorum pluries: ut ante, frustra. Tandem ad concordiae media ab universis desiderata et optata cum exultatione et tripudio singularique iubilo pervenitur; nam spes sublata iterum in praecordia desolatorum cedit. Haec dum tractantur Erfordiae, interim in nostro districtu a rapinis, incendiis et caedibus saeculi membrorum diffidentiae filii non quiescunt, verum brevi finienda atrocioribus insultibus et minus regulatis affectionibus, quae cooperant in eis mala, duplicant. Ubique quisque pacis optatae proclamatione ac divulgatione, quae ad vigiliam visitationis Mariae [1. Julii] cum solis ortu celebranda erat, praeveniri timens, audacius offendere conabatur.

In his diebus iunior princeps in Swobach non segniter, uti a patre commissum fuit, agenda curans, verum ne Nurnbergenses, uti fama fuit, quaeque depopulentur ac devastent, convocato numeroso exercitu procerum (qui illo tempore quasi omnes in Nurnbergenses saeviebant noxiaque inferre prouiderant) diligenter advertit. Accedit nonadecima dies mensis Junii illo anno dominicae post Viti assignata, et est festum Gervasii et Prothasii martirum; illa siquidem dominica, quae prima post Viti est, semper dies dedicationis antiquitus capellae Affalterpach celebratur. Ob iurisdictionem tutionis pluribus annis marchio et Nurnbergenses certamine sudaverunt, uter temporalem iurisdictionem praescriptione sibi competere asserens. Aliquot annis Nurnbergenses valida manu et armata, illic castris locatis, potius praesumpta iura potentia tueri quam conducibilius mediis elegerunt. Itidem iunior princeps isto anno, furtum timens, consilio et ingenio utitur suorum; qui clam ad sabbatum antecedens suos de diversis locis et ad diversa circa Swobach loca convocat. Eo sabbato Nurnbergenses de suis mille quingentos coadunant. Hos cum bombardis et curribus ad congregandum instructos Affalterpach dirigunt, mille nihilominus e civibus intra civitatem in fossatis, quibus ars sagittaria exerceri solet. Hi dominica mane missis ad dedicationem subsidio, eorum decreto, esse debuissent, rebus ipsorum, ut multi volunt, callide subordi-

natis. Nam fortuna nisi aliter rotam vertisset, ipsi marchionem ante et retro aggrediendo invasissent et intra moenia iuniorem principem, nisi eorum vota derisisset, captivum induxissent. Deus autem pacis et debellator vitiorum dissipat consilia gentium et in nichilum cogitationes hominum redigit, confundit ingenia perverse appetentia. Nam dum praemissa varie volvuntur, ordinati cum tripudio et tumultu ad dedicationem pergunt; ante victores quam congressores se iactant nullique contemptui, de victoria dubii, quamvis eorum sententia certi, parcunt. Noctem circa capellam in eorum praesidia recepti agunt, altera die, utpote putabant, cum triumpho Nurnbergam reversuri.

Non minus marchio, dum huius modi egressus narratur, corde et mente cum suis agenda volvit. Adhaerebant enim tunc lateri eius plures ad huius modi doctissimi, inter quos Ebalus de Lichtenstain, eques auratus, eminebat. Iste agendorum ordinator et director constitutus sua prudentia et experientia, quibus praeditus erat, studiose super cuncta vigiliis exercet. Irruente nocte undique ex oppidis marchionis confluunt circa Swobach homines, numero forsitan VI milia bellatorum pedestrium; et equestrium circa quadringentos et quinquaginta aderant. Mane dominica ipsa, aurora roseum cubile deserente et sole iam radios super universa spargente, fama internuncia utrimque velociter discurrit, marchionem Swobach egressum, pariter et Nurnbergenses castra locasse prope civitatem modice distantius loco, ubi scelerati extremo supplicio puniuntur, „in dem sichgraben“ vulgariter, nunciat. Ebalus de Lichtenstain, uti militaris disciplinae gnarus, Brandenburgenses ordinat, sicque instructis aciebus hortatorio sermone, quivis honorem curet, sedule monet ac in dei nomine nemus obiectum ingreditur. Dimissis Nurnbergensibus ad Affalterpach directis, se foris oppidum continentibus exercitus marchionis vertit. Vulgatur adventus marchionis; praecipitur publico edicto, ad arma ydonei egrediantur; cives universi uti turbo turmatim e portis ruunt, alii ad congregandum, nonnulli ad contemplandum: nam populus curiosus est Nurnbergensis. Nec mulieres sub portis spectaculo desunt: praevolaverat enim fama, marchionem fuga se tueri non posse, sed brevi cum triumpho civitati inferendum. Cum tripudio tempus praestolabantur: sed vana spes miseros Nurnbergenses delusit. Nam in ambiguo eventu dum de victoria certos se iactabant, maesta et tristia approximabant. Dum enim ovanter sine ordine inter se discurrunt, qui praeerant marchionis exercitui, mature et digeste singula corde librabant. Aderant enim lateri eius milites et plebei, quorum industria ad conserendum manus in pretio erat;

iustitia enim se suffultos sperabant; fiduciam gerebant in Altissimum; ut ipsis assisteret cernue, precabantur. Dum haec aguntur, sol ad nonam diei horam ascenderat et suis radiis nocturno rore universa terrae nascentia siccaverat; premere mortalia ardore et adeo coepit, ut siti plerique perirent. Fuit enim ferventissima dies ista, cuius nemo memorabatur similem ardorem expertum fuisse. Accessit etiam huic alterum non minus molestum. Terra enim diu pluvia non fuerat madefacta, verum sicca et arenosa, curribus, equis et pedibus trita ac mota, pulvere medium aërem visu non penetrabilem replevit. Illis non obstantibus omnes ordinem observarent necesse erat progredientes; nemus multitudine armorum obpletur.

Ista dum fierent, consilio, qualiter aggrediendi sint, tractatur: nonnulli impetu irruere super eos suaserunt; alii vero, quorum sententia melior et circumspectio cautior erat, impetuosum aggressum, ne universi necarentur (quod facile ipsis futurum coniecturis cernebant), dissuaserunt, verum aliqui ad provocandum et irritandum Nurnbergenses equestris ordinis deligerentur, qui nemus ex opposito civitatis egressi adversariorum in castris et fossatis habitudines specularentur. Acquiescitur tanquam magis sobrio senum decreto. Ydoniores militaris disciplinae praeludia, ut ordinatum erat, exercent: nunc ante frondes nemoris videntur, mox in tutam silvam iterum se rapiunt. Interim e turribus oppidi bombardis lapides non mediocres torquentur, quos pro maiori parte in vanum aërem iaciunt. Certatur speculatorio ludo aliquamdiu, donec in diversa Nurnbergensium timidae animositates scinduntur. Residet alta mente, foris civitatem, ut vident, huiusmodi iocos militares contueri; cruciat, visos hostes manibus cruentis non tractare. Vociferando iram cuiuslibet, vim et bilem incendunt; avidissime miseri sanguinem fundere cupiunt; pariter et pars adversa triumpho potiri affectat Nurnbergensium, ne visi et alii caeco nemore recepti fuga se salvent. Putabant enim, Brandenburgenses animositates deposuisse nec victorum laudes et praemia amplius appetere, sed fuga ignominiam mercari velle. Ne infelices urbem sine praeda ingrederentur, quos divertere in nemus improvidi et incauti cernebant, fortaliciis eorum firmioribusque receptaculis dimissis, foris erumpunt, simulate fugientes insequuntur, ferire bombardis, balistis et universis armis student, vi aërem lapidibus de vasis aeneis et ferreis emissis dividunt.

Exultant Brandenburgenses, tam terrendos fragores et strepitus neminem sternere; vident quoque Nurnbergenses in planitie, ut ipsi erant, constitutos et ad conserendum manus aptiores. Ut posteritati laudi et

decori, glorioso triumpho essent, in fortitudinis actus inflammantur, et veluti turbo et vehemens tempestas a dextris et sinistris quique equestris ordinis fortissimi irruerunt super Nurnbergenses; nec ex opposito, qui gloriose certarent, desunt. Inter quos iunior princeps ad perpetuam sibi laudem gloriose decertat. Accurrunt et pedites: vi currus Nurnbergensium, quibus se tuebantur, in terram deiciunt; violentia via paratur; occiduntur homines; morientium clamor sidera ferit; vibrantur gladii, cuspides in imis intestinorum madidantur: fit strages mirabilis, nec unquam retroactis saeculis tot praecellentes cuiuslibet artificii, quae in Nurnberg exercentur, viri perierunt. Fuga quisque se salvare conatur; non desunt Brandenburgenses: fundunt, trucidant, necant in ipsa multo plures quam ante congregiundo fecerant. Clamor civitatem transcurrit; fit ululatus magnus; eiulant universi, praesertim mulierum turma vociferat; in altum aëra rumor, civitatem nunquam maiori periculo subiectam fuisse, extollitur. Trepidant universi timore; inferuntur mortuorum cadavera; bachatur per urbem femineus sexus, maritos inenarrabilibus lamentantur ploratibus, gemunt truciter necatos filios. In luctu pavent universa: a saeculis non est auditum, tanto pressam Nurnberg maerore, et nisi fata aliter voluissent, facile tanta civitas obtenta aut in nichilum redacta fuisset. Quam longo tractu temporis Caesarum et Principum diligentia struxit, caeca ambitio quasi in momento in favillam resolvisset. O fallax et vana mortalium praesumptio: ut dilatarent dominium, urbem Germaniae clarissimam, nisi superis aliud placuisset, perdidissent!

Dum movetur civitas, marchio triumpho iam potitus cum vexillo insigniis Nurnbergensium ornato bombardas plures Svobach mittit, nonnullas competentis magnitudinis, spectantibus admirationem praebentes. Ovanter iunior princeps Svobach ingreditur; ad aedem summo Tonanti dicatam tener armis cinctus festinat; summo parenti humiles et devotas grates pro beneficiis et victoria persolvit. Pariter coetus praevius et sequens facit; pedestris autem exercitus labore, uti et equestris, fatigatus, solaribus quoque radiis plus quam credi potest pressus. Iam enim sol medium caeli claro die tenebat, undique urentes radios spargebat, mortaliū pectora gravabat, et adeo, ut nonnulli siti et calore interirent.

Plures praedae et rapinarum cupidi, variis mercibus interfectorum onusti, vagabundi in manus adversariorum inciderunt; multi viribus destituti sub arboribus, in arbustis, in agris qui iam canescebant, aliquamdiu veluti exanimes iacuerunt; quibus dum virtus in praecordia rediit, nescii viarum sic incerti ad loca adversariorum diverterunt. Hi omni humani-

tate posthabita atroces veluti lupi famelici tales rapuerunt; ligatis manibus et instar iumentorum connodatis de uno loco circiter LXXII captivos Nurnberg duxerunt. Vicesima Junii senatoribus civitatis nunciatur, captivos adesse; quorsum truculenti ductores miseros Christi futuros martires ducant, inquirunt. Tardatur cum responso; interim foris civitatem carnifices et filii Belial assunt. Inmaniter quatuor simul colligatos extrahunt; donec universos crudeliter interire faciunt, a sanguinis effusione non cessant. O miserrimum spectaculum! Captivi ducuntur et adeo crudeliter confodiuntur. Sicuti enim feroces leones saeviebant in miseros: tanta atrocitas nunquam est audita. Vulgariū et communitatis tumultus parum senatus iussa advertit; ut se tueretur in locis confugii, donec agitati aliquantulum sedarentur, necesse erat.

Dum praemissa aguntur, iunior princeps in Svobach moram facit. Granariis evacuatis pro avena ad monasterium scribitur: ut dirigatur necessarium erat. Vix Albani martiris [21. Juni] IIII sumerina avenae habuimus. Monasterium in conflictu trecentos viros habuit, de quibus XI perierunt, quia non sunt reversi; qualiter autem ad extrema spiramina vitae pervenerunt, nescitur. Incendio circiter XL aedificia consumpta sunt; nonnulli in domibus mactati sunt; ubique concussio, timor et tremor gravabant.

Fehde und Vertrag zwischen dem Markgrafen Friedrich und Mauritius von Guttenberg; das Kloster muss einen Theil der dem Markgrafen auferlegten Geldsumme beisteuern. — 1502. 1503.

Memoriam ne fugiat successorum, verum in agendis canti reddantur, consideratu dignissimum occurrit, quod anno domini 1503 diu inter marchionem Fridericum et Mauritium de Guttenberg continuata dissensio et discordia circa festum Viti per illustrem comitem Wilhelmum de Henneberg sedatur, ut sequitur, et extinguitur. Castrum Altenguttenberg in montanis marchio ob quasdam iurisdictiones, quas praetendebat in eo habere, illo denegante (scil. Mauritio), manu potenti et valida obtinuit; sicque sub sua ditione aliquot annis mansit. Hoc Mauritius cernens, hereditaria sua bona et consanguineorum in alterius manu esse viaque alia damna illata non posse reparare, diffidentiae litteras marchioni misit. Mox sub dominio marchionis existentes incendiis, taxis aliisque mille modis molestare et gravare coepit. Hoc cum aliquot annis iam per ipsum continuatum esset innumerisque gravaminibus subditos marchionis cum suis

adiutoribus et cooperatoribus affecisset, ut nullibi tutum alicui solita negotia, cuiuscunque artificii foret, exercere et praticare esset, tandem Wilhelmus comes de Henneberg, qui plurimum erga Mauritium potuit, de mediis concordiae tractandum facto se ingessit. Qui cum facilius tumultuantes animos sedare non posset, effecit, utraque partium in ipsum arbitraretur. Partibus compromittentibus, vi arbitramenti, quae secuntur, statuit. Et decrevit, ut marchio propter illata damna, eo quod omnia circa castrum etiam nemora devastata fuerant, Mauritio et suis consanguineis dare non recusaret mille septingentos florenos renenses.

Marchioni concordiae medium infectum visum est; noluit decreto arbitratoris se conformare, iureiurando se nil dare affirmasse allegans. Ne ignominiose inproperaretur quidquam principi et ne deteriora prioribus factis pullularent, nonnulli equestris ordinis negotium tractandum in commissis accipiunt. Qui seduli in agendis dominica prima adventus ad nostrum monasterium praelatos nostri districtus convocant; concordiae media diu optatae pacis publicant, ne frustra, curent utque cooperatores in solvendo sint, monentur. Re dura et gravi et insolita visa futurisque incommodis mature praemeditatis, hac vice nichil effectum est. Agitatae affectiones interim non conquiescunt. Verum circa festum cathedrae Petri [22. Februar], anno tertio iam currente, cum decanis collegiatarum ecclesiarum et praelati ad Onoldspach convocantur. Assunt cum marchione Georgio, qui alio colore quam prius factum obtegunt. Summa memorata partita et iam singulis monasteriis sua pars assignata.

Instat iunior princeps: nomine primarum precum vincere nititur; mollia et lenia, aspera et dura proponuntur; mutuo quisque annotatam sibi summam petitur det, nomine mutui imperia et obiectiones detrudentes. Tegitur sic, quod nunquam se tegere sinit; obducitur palliato nomine, quod omnibus claret discoloratum factum, quod nullius est receptivum gloria etc.; mutuuum petitur, quod restitui non desideratur. Querelis tamen multiplicatis extorquetur, quod futuris temporibus talia attemptare amplius non velint, dumtaxat hac vice succurratur. Reformidat quivis offendere, timet indignationem incurrere: annuitur (ea conditione, ut in futurum amplius tale non petatur) votis instantium; neque cuique praeiudiciale fore promittit iunior princeps. Partitur summa: nostro monasterio assignantur quadringenti fl. renenses; Ahausen, Wiltzpurg, Heydenheim cuilibet ducenti; cetera pars reliquis monasteriis et collegiis. Hoc posterius observent, ne priorum tempora acta ipsis allegentur, ad similia quoque per haec compelli praesumantur per officarios. Plerumque enim per tales

varia attemptantur et per iniquas praxes se praeferunt. Ut caute agatur, praesentia annotata sunt, quod nullo iure quidquam aut consuetudine peti et desiderari potest.

Verschiedene Ereignisse des Jahres 1503.

Considerandum quod currens annus, videlicet 1503^{us}, multis satis gravis fuit. Nam frumenta et annona cari pretii quasi integro anno fuit. Aestivo quoque tempore in diversis districtibus varii rumores excitati fuerunt. Nam ignobile vulgus nunc ad illum, nunc vero ad alium locum, ubi pseudoprophetae invisa nunciaverunt ac practicaverunt, gratia peregrinationis divertit; finis acta probans talia vana esse docuit. Circa vero festum penthecostes in diversis territoriis cruces variorum colorum super homines ceciderunt atque in vestimentis aliquot diebus apparuerunt, plures pavore incusso terruerunt. In ducatu Wirtenbergensi a plerisque visa est puella singula instrumenta, quibus salvator noster tempore passionis flagellatus, caesus et tractatus est, in suo corpore et vestibus deferre. Huius modi insolita stupori et horrori cunctis existentia, quorum praesagia sint eventuum, domino deo, cui nota et pervia sunt omnia, committendum est. Nam malitia hominum et spretio sive contemptus divinatorum praeceptorum, quae nimis habundaverunt, praevia signa ad poenitentiam trahentia veluti monitoria habere meruit. Indurati autem filii Adam, ea quae carnis sunt dumtaxat curantes, maioribus plectendi et caedendi sunt poenis; pauci enim talia cum emendatione vitae curaverunt. Nam nostra provincia malivolorum obpleta ribaldorum vix negotiantibus tutum iter praebere valuit. In vigilia quoque Laurentii [9. August] prima visa est pruina; et vice-versa secunda Augusti toxico interiit Alexander sextus romanae urbis summus pontifex. Concordantur 30^{ma} die Mayas in Winsheim ad triennium tres episcopi cum marchione Friderico cum displicentia plurimorum nobilium. Deus omnipotens suis assistat, malos de grege suo auferat! Post Alexandrum sextum Pius tertius eligitur, qui novem diebus sedem beati Petri tenuit, qui post se maerorem universis derelinquit. Post illum Julius secundus eligitur in maximum pontificem, et seditiones Romae continuantur.

Der Landshuter Erbfolgekrieg. Markgraf Friedrich fordert Kriegssteuern von dem Kloster. Trinkgelage der Markgrafen Friedrich und Georg in Heilsbronn. — 1504. 1505.

Anno post miliesimum quingentesimum quarto, vicesima quarta die Aprilis, sole iam existente in cornigero astrorum ductore sive ariete, terrae nascentia, quae brumali frigore latuerant, mira amoenitate in publicum prodire iubens, in Augusta Vindelicorum per Romanorum regem Maximilianum, scepra sedis apostolicae Julio secundo moderante, ducatus superioris Baioariae sive Bavariae, quem quiete ac pacifice pluribus annis dux Georgius rexerat, duci Alberto de domo ducum Bavariae iuris forma et rigore adiudicatur; ob quod minaces plurimorum dissensiones et lites inter duces Bavariae oriuntur. Hic dux Georgius, quietis, pacis et iustitiae amator, a suis multum dilectus, cum ditior inter duces Bavariae esset, rempublicam sui ducatus provide, circumspecte ac prudenter regens, non formicae aut apum industria carens pacis tempore, cum auro et argento cunctis principibus ditior esset, victui necessaria comportavit. In cunctis siquidem sui ducatus oppidis frumentorum et humanae sustentationi necessariorum tanta habundantia fuit, ut in illis felicior ceteris principibus praedicaretur et esset. Iste praefendus heroas filiam regis Poloniae duxit uxorem; quam in Burghausen, castro sui ducatus munitissimo, more suorum praegenitorum inclusam, quod summo vitio ascribendum est, tenuit. Ex qua duas filias suscepit, unam deo in claustrum dicatam virginem offerendo, alteram nuptiali foedere duci Ruperto sociando.

Hic Rupertus, filius ducis Philippi palatini Rheni principis electoris, procreatus ex Margareta sorore praefati ducis Georgii fuit. Qui cum in secundo consanguinitatis gradu esset, Alexandro sexto dispensante matrimoniali onere copulantur. In vulgo ubique rumor, filiam fratris cum filio sororis iungi foede actum et publicae iustitiae ac honestati contrarium, nascitur: illis obstat summi pontificis auctoritas. Ille Rupertus, tertius in ordine filiorum Palatini, duci Georgio multum dilectus, ob quod de filia sibi sociata gaudere meruit.

Dux vero Georgius cum filium heredem non haberet, in ducem Rupertum, qui ex filia ducis Georgii, suae conthoralis [sic], plures filios iam susceperat, ducatum superioris Baioariae post sui decessum callide atque astute transferre satagens. Id dux Albertus in Monaco residens acumine sui intellectus perpendens, ad quem iure, herede masculo successore non existente, ducatus respiciebat et pertinebat, non minori, uti vir excellen-

tis ingenii et prudentiae erat, industria utens confoederatis Sueviae se iungit, duci de Wirtembergk filiam spondet, lantgravium Hassiae sibi iungit et unit, ubique amicitias quaerit; in tempore futuris malis obviare studet, ut callide acta callidis medere possit. Novit enim, ymo publica vox et phama divulgaverat, duces Georgium illi invidere et de suis bonis non favere quidquam.

Tales utrimque praxes aliquot annis discurrunt, quibus dux Georgius lateri regis Romanorum adhaeret, donec annus millesimus quingentesimus tertius agitur solisque cursu rotatur, in quo dux Georgius gravatur ac sperato saevius molestatur infirmitatibus, duce Ruperto cum conthorali in Heydelberga apud patrem moram agente; celeri cursu soceri angustiae ac desiderium ad se veniendi nunciantur. Auditis igitur dolorose tristibus soceri instar patris dilecti fatis, festine itineri se accingit; Ingolstadt decumbentem invenit. In dies gravius torqueri nec phisicorum peritia, qui expertissimi aderant, relevari se sentiens generum singultibus multis editis accersiri iubet: ducatum et omnia bona, astante procerum caterva, illi legat testaturque; utque pater filium de singulis monet et erudit, lacrimantibus cunctis, seque Altissimo, quemadmodum catholicum principem decet, commendat; pulverem et cinerem se recognoscit; de male actis veniam poscit. In pauperum usus eroganda, ad divini cultus augmentum danda, ad desolatorum subsidia tribuenda disponit, ordinat dareque iubet; cum his anniversariorum progenitorum et sui erigendorum non obliviscitur. Sole venenificum scorpionem acri cauda ictuantem annuo tenente cursu, ultima Octobris, quae vigilia omnium sanctorum est, instante, princeps, terrestri abiecto dominio, desiderium sursum erigens, omnium quae oblectamentum praebuerant oblitus, sacramentis ecclesiae munitus, efficaci spe in aliam vitam reservata, fide recta et erecta aliisque virtutibus cinctum se confidens, pie de cunctorum plasmatore praesumens, marcidus, destitutus ac languidus, ¹⁾ legi mortalium se proximum asserens, sacerdotem divina celebraturum in altari portali [sic] cito advocent imperitat; obsequio, ne frustra, curam aegroti habentes festini sunt. Adest vivificum sacrificium (sacris indutus) oblaturus divina aggrediens; princeps Parcis addictus, quod amplius nequit corpore, voto indicat devotionem; in sui redemptoris, quotiens opus fuit et monitus potuit signis, reverentiam assurgit; cuncti virtutes observantes aedificantur et dominum universorum in suis

1) Bei der inlautenden Consonantenverbindung *ngu* mit nachfolgendem Vocal lässt das Original regelmässig das *n* aus (z. B. *laguidus*, *exstiguant*, *biligwes*).

donis laudibus extollunt. Ad divini sacramenti partitionem mysticam atque sumptionem sacerdos veniens, terribilem mors victor cum vita iniiit conflictum; triumpho potitus inmortalem spiritum spe universorum in atria transmisit caelestium. Cadaver nonnullis diebus inhumatum mansit. At diutius affectus subditorum ad suum principem falli non poterat; verum veluti ignis incensus, violenter continente rupto, veritas scissuram velaminis et obumbraculi, ut quis intro respicere potuisset, facit. Dolet ducatus amissum principem, lugent pacis amatorem, patriae ablatum protectorem gement et frequentibus ululatibus ingeminant, tali tantoque privari defensore. At irreparabilem mortalium legem nemo votis reparare poterat nec instantiis, sed eadem feriens omnes aequalis potestatis in universos permanet.

Dux Rupertus, socero ecclesiasticae tradito sepulturae, non segniter, verum cum sibi adhaerentibus oculate singula pensitans negotiose, ut testata exequatur, agendis se ingerit. Ad obtinendum ducatum conamen apponit: blande, ut in tam arduis necesse est, in se praesumpta curat aggredi; fortunam sibi faventem observat; quod nequit vi et fortitudine, clementia, pietate ac affabilitate obtinere nititur; humanum, ut in talibus decet, se ostendit exhibetque. Patriae autem potiores instantia et futura pericula et incommoda ante mentis oculos reponentes, primo salubria, utriusque status reputatiores ac apud quos melior sententia et opinio erat, in unum convocando meditantur; coeperunt quidem: o utinam consummassent! Confluit undique patriae nervus, robur et auctoritas; quibus orbatae provinciae consulatur, mature tractant in eaque sententia conveniunt: rectores et gubernatores eligantur, apud quos ducatus auctoritas resideat et quorum postetate singula in ipso regantur, quoad consilio regis Romanorum, quid conducibilis sit, praecipiat. Ad eum confugiendum esse, qui imperii habenas moderare ac regere habet, universi fatentur. Consilio unanimi voto digesto acquiescitur; acta phama virtutes celebres in patria certo numero, qui onera portent, curam et solitudinem gerant, praefert; utque solliciti sint, ne frustra comiserint, sedule singula exequantur, ipsos amore patriae obtestantur. Isti curam agendorum subeunt: utinam prudenter ac sagaciter principium per media ad finem deduxissent! Siquidem discretionis laudandae non est, consilio singula scrutari negotiorum initia et ad finem non deducere optatum. Laudabilius fuisset ab illis initiis abstinere, quae ad dubios eventus et magis ad infeliciam quam felicia declinant.

Hi sarcinam et humeris inparia onera imposita regiam maiestatem

tunc in Ulma, oppido imperiali provinciae Sueviae, agentem non celant, decretum potiorum ducatus detegunt, irruentia pericula enumerant, ut de rectore et gubernatore humiliter orant provideat. Rex fortunae sinistros casus meditans et ne sub insidiis ducatus vacillet, confundatur, depredatur [sic! deperdatur?], depopuletur ac optimates necantur, studiose vitare satagit. Erant enim tunc ardua inperii facta tractanda; quae fine vestirentur bono, ad se plures principes ac senatores imperialium civitatum vocaverat. Adest et dux Albertus, quem obitus ducis Georgii non latuit. Instat, hereditarie in eum translatus ducatus conferatur: assignat motiva, ostendit iura; acquiescitur, iuste petenti applausu suorum ducatus confertur.

Dum haec in Ulma aguntur, dux Rupertus conthoralem accersiri iubet. Quae mariti imperiis obsequens clam patriam ingreditur; in Landtzhut, loco munito, ipsum invenit, laete in amplexus ambo ruunt. Mox fama veloci suo cursu, filiam ducis Georgii adesse, detegit: praecordia subditorum beneficia patris chari quondam principis incessanter pulsant; scinduntur optimates et vulgus in contraria, affectiones in diversa certant, caecantur urbium praefecti, obmutescunt bilingwes, surdescant iustitiae declamatores, respicitur ad munera et retributiones. O infaustum omen! Cur unitatem conservatricem regnorum scindis, publica deseris, ad privata cogis, patriam felicibus gaudentem subruis? Bavaria et aliae provinciae nunquam tot caedes, tot mortes, tot strages edidissent, si amatrix et cultrix iustitiae et unitatis perseverasses. O Bavaria, cur respicis ad venalem ducis Ruperti favorem? cur tanti facis conthoralis amorem? Nescis, quia romanum imperium ad scepra provinciarum moderanda feminas non admittit? Cur amicabiles principum domus Bavariae compositiones ad memoriam non reducis? cur imperatoris Ludwici, qui olim unus inferiorem ac superiorem Bavariam tenuit, post obitum tribus filiis partitionem provinciae atque hereditariam successionem perpetuo duraturam ante mentis oculos non reponis? Ibi veritas te docuisset salubria, erudivisset, ne in tantum vias iustitiae deseruisses, Phama communis fuit et est, ducem Georgium sine filio herede decedentem ducem Albertum illi succedere. Sententiam, quam a rege Romanorum affectaveras, cur respuis? Inde in lucem prodeunt, quae subsequencia edocebunt.

Duce Alberto regem Romanorum, in iustitia eum manuteneat, sollicitante, interea dux Rupertus et lateri eius adhaerentes munitiora loca ducatus in sui ditionem ac iurisdictionem recipiunt. Praecipue Burghausen et Landtzhut, ubi thesauri pretio non aestimabiles erant repositi, callide

subiciunt. Factionum auctores miles de Rosenbergk Georgius dictus et comes Ludwicus de Lebenstain fuerunt; illis agglutinati plerique alii propria commode quaerentes sunt. Regia autem maiestas, rerum gerendarum summa moderatrix, succrescentes tumultus sopire sedule ac provide gliscens, utrosque duces Augustam vocat. Veniunt imperatorem audituri; quae pacis sunt, rex meditatur; media concordiae aliquot septimanis intrepide agendis miscentur; quibus non parum roboris archipraesul Moguntinus Bertholdus, tunc imperii auriga, tribuit, quamvis infructuose. Regiam tenacem memoriam, cum diu ventilata hinc inde devolvisset garrula lingua, non fugiunt priorum temporum acta; ut obsisteret turbini ac molestiis orituris utque optata tranquillitas inter duces sanguine iunctos esset, ducatum, quamvis in ducis Alberti iuslaesionem, cum mobili substantia dividere cupiens, id summum quietis ratus medium. Voluntate tanti regis audita, partes avide archana audire desiderant. Moderationis conditionibus et circumstantiis perceptis et intellectu penetratis dux Rupertus, ab amatoribus discordiarum, qui tunc in copioso numero lateri suo adhaerebant, inductus, ymmo potius seductus, regiae maiestatis moderationem acceptare recusavit. Re infecta Augusta tumultuose egreditur cum episcopo Frisingensi, qui frater suus natu maior erat. Post recessum ambarum partium imperialis maiestas alto corde negotium suspendit ac librat, futuris malis obviare conamen exponens. Partes iterato peremptorie citandas velocibus cursoribus insequitur. Dux Rupertus in Eystet reperitur, citatio insinuat, ut morem gerat monetur: verum qui superiori parcat iussive obediat, aderat nemo. Sui oblitus de proprio commodo paucos sermones replicans, nec plene urgentes causas ad animum reponens, levi agitato spiritu, cum summa maturitate utendum fuisset, ad Amberg dirigit gressum, duce Alberto ad Augustam redeunte atque desiderate ac implorate iustitiae subsidia expectante. Regia maiestas ducis Ruperti contemptus animadvertens, amaricatos interioris hominis morsus innatis virtutibus ne in publicum prodeant meditans, ut sapiens princeps inproperia vitare cupiens, convocatos in actibus prudentiae dirigendis iustitiam administrare, faveat cuicumque partium tueaturque, iubet. Adest tanto principi obtemperaturus iudex, qui tunc fuit opus, Pataviensis, cum assessoribus iudicii regiae camerae ac plerisque aliis doctissimis. Accusat viscalis regius inobedientem; quae partium potius ius ad ducatum Bavariae, sive praesens sive absens sit, habeat, decerni instat. Digeste in tam arduo negotio singulis penetratis, ducatus omni cum suppellectili mobili duci Alberto uti vero heredi adiudicatur. Gaudent cuncti partem ipsius foventes, utque

manuteneatur defendaturque in adiudicatis, mox prece instat. Id ipsum licere ac honestum fore iudicii decretum firmat; pars quoque adversa et rebellis ne partem iustitia suffultam in ducatu molestet, poenis et banno regio (vulgariter „mit der acht“) inhibeat, petitur; et illud decere decernitur.

Singulis, ut praemittitur, in Augusta ad finem deductis et gubernatoribus ducatus, qui hactenus praefuerant, in diversa sectis, dux Rupertus in contumacia perseverans firmiora loca adiutorio sibi adhaerentium in suam ditionem recepit. Favebant enim incolae amore uxoris et liberorum sibi plus quam duci Alberto. Sed quid patriae divisus amor, quid partialis affectio potuit, cum in toto romano imperio disseminatum esset, iustitia ducem Albertum praefendum fore? O dux Ruperte, ad quid conaris? Cur imitaris consilia non regulata? Cur confidis in firmitate locorum et aeris habundantia reperti? Putas, ista possint iustitiam tollere? putas, possint regiam maiestatem opprimere? putas, possint rerum ordinem evertere? Non recte te ista afficiunt, o Ruperte! Facilius camelus foramen acus transiret, quam illa tibi iugiter ad vota evenirent. Non gratis regia maiestas gladium defert! Forsan et tu portas: sed non aequalis iurisdictionis, quam imperialis celsitudo in orbe habeat. Consule maiores et erudient te, quia summa est auctoritas eius, nemini spernenda, sed ab omnibus reverenter colenda observandaque. In Augusta dum fecisses, nunquam tot discriminibus te subdidisses.

Dux autem Albertus sagaciter ad resistendum se aptans undique copias confoederatorum coadunat, principes quoque auxilios provocat. Ruunt undique e portis turmatim homines, et circa oppidum imperiale Werd nuncupatum, super Danubium situm, conveniunt, ad interiora ducatus Bavariae deducendi. Nec deest Romanorum regis auctoritas: verum ubique agenda ordinat, industrie quoque aggredienda providet, et ne frustra; superiora loca omnia circa Danubium extracta ne ab aliquo invadantur, sub suam protectionem recipit. Interim dux Albertus Ingoldstat et nonnulla alia loca in suum dominium accipit. Dux Rupertus non segniter, dum haec in superiora [sic] Bavaria geruntur, in inferiori circumgirat. Conthoralis quoque exercitum equestrem et pedestrem congregat auxilia ferens; et quidem famosiora loca sui genitoris cum marito sine armorum fragore et bombardarum ictu in manus suas pacifice suscipit. Id dux Albertus moleste ferens, convocatis ubique missis in unum auxiliis, his robur sui ducatus iungit: crescit numerus peditum ad XVI milia, equitum ad mille ducentos.

His non defuit marchio Fridericus cum filio primogenito Casimiro, Georgio secundogenito cum aliquibus in Swobach senatoribus dimisso. Hic marchio Fredericus specialem ob confoederationem, quam habuit cum duce Alberto, in sui burggraviatus districtu et in montanis suos convocat, cum proxime ante nominatis duobus filiis vicesima octava Aprilis, quae fuit dominica Jubilate, Onoldspach egreditur et circa Swobach in sinistro latere in monticulo versus Nurnberg castra ponit. Confluunt ibidem circiter VII milia peditum et equitum quadringenti, competenter ad bellum instructi; et decem pedites cogebantur semper habere unum currum, et reputati nobiles similiter suis tribus vel quatuor equos [sic] in comitiva gauderent. Erant eo tempore granaria in dominio marchionis pariter et cellaria evacuata, et pro rumore ac mundali pompa plus quam utilitate pauperum certabatur, nec cuiquam potenti cordi erat pressura egenorum. Cogebantur insuper ad castra ituri semetipsos integro mense in omnibus et cum omnibus necessariis providere. Nichil siquidem de curia principis in sustentationem communis populi distribuebatur. Id vulgares [*Lücke?*]; nam antea sive retroactis saeculis huiusmodi per principes non fuerunt nec postulata sive practicata; ob raritatem et inauditam novitatem ac omnino omnibus adversam principis praesumptionem murmura, inquietudines et dissensiones in castris oriuntur scindunturque in contraria plebes. Huiusmodi intestinae agitationes intra vulgum absorbentur. Manet in eo loco exercitus in tentoriis et papilionibus usque usque [sic] ad quintum diem Maii, quae fuit dominica Cantate. Medio tempore quo ibidem moram fecit, multa et paene intollerabilia dampna illata fuerunt per circuitum pauperibus. Primo ubi fixerunt tentoria, omnes pullulantes et germinantes spicae solo pedibus aequatae fuerunt in circuitu; circumcirca equis et pecoribus singula absumebantur; sic spes, nutriens terrae nascentiis miseros mortales, in eo loco tota periit. Nam pluribus ante giratis annis annona caro in pretio fuit; quae superiorum influenza hoc anno reparatricem neglectorum indicaverat et ostenderat. At spes vana illusit de se gaudentes: brevis siquidem morula attrivit et in nichilum redegit unius anni labores. Dum in vicino omnia consumpta essent, exercitus, cui nichil de curia principis praeter morem antecessorum dabatur, ad distantia loca et depraedationes divertit: inmanius indomitis feris omnia abducunt, rapiunt, devastant; a nulla saevitia inferrenda amicis nisi incendio abstinent. Grangiis, curiis, horreis, domibus usque ad monasterium evacuatis singulisque attritis, tandem quinta Maii die castra de loco movet et usque Rot oppidulum collocat. Ibidem in monticulo, ubi quondam genitor suus fixerat,

et ipse tentoria figit; exercitum fossatis, sepibus ac curribus cingit. Ubi iterum ad depraedationes et insidias dolosas exercendas turmatim discurretur, et manus in comportata pauperum diripienda acuuntur; plusque damni ab amicis quam diffidatis inimicis illis diebus sentitur. Princeps vigiles et excubias ordinat, qui a caecis insidiis exercitum tueantur, ut sub noctis silentio lassati fida securitate iacerent. Sexta Maii, sole ad Oceanum tendente, oppidum Hilpoltstain, unum miliare a Rot distans, se dat et subicit marchioni. Decima nona die mensis Maii illucescente ac sole aureas comas super universa spargente, cum nonnullis milibus hominum oppidum Heydeck aggreditur ac circumlustratur; incolae enim eius paulo ante duci Ruperto obedientiam sponponderant. In quod dimidiato die lapidibus e bombardis ictis et adeo tumultuose atque ingentibus, ut fragor ac sonitus aërem feriens in monasterio et circa audiretur; quorum casus aedibus non parum damni intulit. Eo die loco non obtento (forsan animus obtinendi non fuerat) ad castra circa Rot revertitur. Antecedenti nocte ordinis equestris se quidem sequestrantes edaci flamma villas praeclearas circa Heydeck versus Bavariam consumpserunt.

Qualiter autem marchio Fridericus in huiusmodi expeditione monasterium molestiis gravaverit ac presserit, sub nube silentii tegendum non est. Erat iste princeps humanus, laudis vanae appetens, in sermonibus et promissis largus, in observando tardus, ad sustinendum pondera laborum praesertim in bellicis magnanimus, superstitiosarum disciplinarum, amatoriorum carminum amator, observator aliquorum dierum, quibus nichil ad bellica spectans egit, iram et motus animi pro tempore refrenans; suis decretis abviis indigne tulit; sententias per se decretas quibuscunque aliorum decretis praetulit; simulatorie amari, tamen potius timeri voluit; in sinceritate fidelitatis cunctos superare contendebat; nobiles quoscunque fovere studuit, ipsos tenendo et sua largiendo prodigus fuit; cetera nunc transeunda sunt. Fuit hic princeps apparenter et quantum ad obtutus spectabat contemplandos in caeremoniis christianae religionis custodiendis sedulus; tamen in gravaminibus deo dicatis locis inferendis progenitoribus inaequalis. Nam in istis nec modum aut mensuram, sed dumtaxat excessum, non privilegia aut libertates, sed potius temerariam pravitatem exercere suos officiales sinebat. Querelas propter huiusmodi ad ipsum deductas audiebat; parum autem relevaminis conquerentes post abscessum experiebantur. Nam officiorum praefecti plerumque inedia premebantur; ideo metere verno et hiemali tempore non verebantur. Horum desideriiis obsistentes in largiendo nonnunquam adversa, male suggestis consiliis,

sentire cogebantur. Princeps tales ut iugiter assistentes advertebat; quorum garrulis linguis senum decretis, qui tunc ut deliri spernebantur, nonnunquam plus fidei tribuit. Alteratori universorum ista committenda sunt! Horum suggestionem dexteritas rerum ac prosperitas in exilium pellebatur. Hi saevi in clericum et religiosos, obcaecati in conscientiis, obtenebrati in intellectibus, obstinati in voluntatibus, vias errorum sequebantur, iustitiam exosam habuerunt, in cunctis agendis vitiosa praeeligerant virtutibus. Si quidem eorum alloquia nichil aliud nisi de praedis, rapinis et spoliis ac latrocinii resonabant. Integro enim lustro ante annum 1504^{um} nullibi tutum iter viatori, praecipue mercatori; omnia insidiis circumvallaverunt loca.

Qualia istis annis sustinuerit adversa monasterium Fons salutis, quae vox aut lingua recensere posset? Nulla, profecto nulla etiam facundissimi oratoris! Istis calamitatibus et miseriis ob demerita nostra utinam patienter passis angustiae anni quarti post 1500 adiectae sunt. Nullus respectus ad privilegia a quibuscunque data habebatur, nec libertates sacris locis et deo in eis militantibus advertebantur, nec priorum temporum consuetudines curabantur: sed quod ebulliens et bohematizans desiderium et curva voluntas dictabat, id rectum, id licitum, id decens et honestum iudicabatur. Hi populi meditantibus inania, cooperatores malorum, ad munera et retributiones respectores, diversis affecerunt caelibem ducentes vitam in claustris. Cumque effrenis potestas validior [sic] cunctis, ymmo omni gladio anticipiti: sicut olim in primitiva ecclesia martires, ita gravamina et persecutiones ferre necesse erat. Nam iustitia apud barbaras nationes ac infideles exilium patiebatur. Huiusmodi irruentibus adversitatibus marchio Fredericus, averso oculo clementiae, monasterium et pauperes ipsius supra modum molestiis et pressuris turbavit. Nam primo monasterium centum et viginti personas in propriis sumptibus ac stipendiis atque semper decem personae unum currum haberent, iussit et inperitat; negligentibus suam indignationem comminatur. Hoc antecessorum ac progenitorum consuetudinibus obvium non parum murmuris in vulgo effecit: nemo enim propriis stipendiis militat. Ultra hos currus alios duodecim petiit: hi aliis additi faciunt xxiiij currus. Sic annotatum in registris (in quae nemo consenserat) praefecti asserebant. Ultra haec viginti equos liberos, qui traherent ad diversa loca bombardas, haberet monasterium, mandat. Cum autem singuli currus non adessent, misit de Swobach ad loca monasterii quadraginta viros: hi pauperes cum equis eorum ac curribus violenter Swobach pellerent, iubet. Qui cum illo venissent, nemo ipsis aut equis

quidquam dedit; hi coguntur sub propriis expensis ire Onoldspach et curibus oneratis iterum ire Swobach. Vidisses aliquot diebus currus monasterii ac pauperum nonnunquam XXX^{ta}, nonnunquam XXXVI sex [sic] in Swobach: quibus nec pabulum aut alimonia dabatur. Inde densatur aër querelis, blasphemiiis, obiurgationibus inproperiisque: quae nemo advertit ac curavit. Retinentur fortiores equi, debiles ad propria redeunt; ad invicem in confusione cunctis certantibus, timor trepidantes universorum actus constringit.

Fuit monasterium ubique pervium bachantibus mulieribus, quae cum pecoribus omnia loca occupaverant nec abigi poterant. Vix conventualia loca repagulis et contis, ne in ipsis quoque tumultuarent, obfirmari poterant. Insuper cum habundantia frumentorum granarium in Swobach non redundaret, celeriter seriosa scripta pro trecentis sumerinis avenae, II^c sumerinis siliginis volare iubentur. Cum tantum prae oculis non esset, patres monasterii amaricatum animum et aestuans desiderium ponderant: priorem et praepositum curiae fabarum Swobach ad enumerandum quottidiana gravamina et impossibilitatem dirigunt. Quos princeps audit blandeque alloquitur: negligentiam non in conventum, verum in abbatem retorquet, ipsum stolidum ac elatum sibi contrarium coram missis dicendo, multa insuper beneficia exhibita recensendo ipsosque ad senatum pro responso suae legationis dirigendo.

O marchio Friderice! cur coram subditis te iustificare et abbatis, tui integerrimi dilectoris, facta inficere conaris? Enumeras beneficia: primo duo milia florenorum te remisisse iactas. Ob quid remisisti? Cum nullo iure a noviter electo ob ingressum primum in abbatiam duo milia florenorum postulare possis, multo minus extorquere: ius utrumque appetiari talia vetat. (Vide ante folio 8^{vo} et nono. ¹) Abbatem te praetulisse ceteris in legationibus dicis. Fateor, legationes et quidem graves ad distantia loca et sollennes coetus adivit; ²) commissa plus fideliter exequi quam se atque sua curavit; cum gloria, quocumque missus fuit, rediit. Vix expensis cum comitiva usque ad locum, ad quem mittebatur, provisus, quid ultra erogaret, ne rubore faciem obduceret, de substantia monasterii dispensare operae pretium fuit. Scriptis ac promissis ultra erogatum te soluturum mox spondidisti: in praesens, qui satisfaceret, visus est nemo.

1) Abgedruckt oben S. 241.

2) Hier ist wohl besonders an die Reise zu denken, die der Abt mit Veit von Letersheim im Auftrage des Markgrafen nach Köln machte.

Ne praeter morem premeretur, ne iustitiae ac sancta monasterii libertates ac privilegia ab antecessoribus data tuis infringerentur aut violarentur, se opposuit: tibi rebellis visus est. Deum reddentem pro meritis tribuat perseverantem in suis virtutibus ac famulatu spiritum [sic].

Redeunt missi abbati ac conventui: quid egerint, indicant; ut centum siliginis, centum et quinquaginta avenae sumerina Swobach cum vecturis monasterii ad vitandum minatoria incommoda mox dirigerentur, ne obmittatur, suadent. Cogitur acquiescere cohors monasterii, singulis mature factum circumstantibus penetratis (quamvis grave esset); desiderata in monasterio summe necessaria Swobach mittuntur. Eorum solutio aut restitutio spondetur: quo autem tempore in effectum prodeant promissa, nemo vaticinare potest. Cuilibet pauperum nostrorum et etiam conducticiis servis, dum pedem ad expeditionem eundi fixit, dimidium floreni ad praeparatoria dabatur. Tales floreni dimidiati a dominica Jubilate [28. April] usque ad festum sancti Kiliani [8. Juli] quater, nunc II^c, nunc ducentis, nunc ducentis viginti erogati fuerunt. Qualibet insuper septimana ultra praemissum cuilibet dimidiatus florenus aut IIII talenta, quamdiu in castris moram egit, cuilibet vero vectori VI talenta pro pretio dare oportebat. Eiusmodi ad quam summam consurgant, quivis intelligens meditari poterit ac debet; qualiter haec presserint miseros, rationis compos discutiat. Erant tunc omnia praeter vinum, quod vilis vendebatur, caro in pretio: sumerinum siliginis XXX aut XXVIII aut XXVI tal. appretiabatur circa dominicam Jubilate; II ova pro denario aut III pro duobus den., libra butiri pro XIII d., libra carnis pro quinque d. emebantur. In pluribus ruricularum aedibus non panis aut alimenta, sed ploratus puerorum et parentum planctus famem natorum contuentium inveniebatur. Cum istis accesserunt mortalibus bellorum strepitus saevissimi. Etiam antecedenti quinquennio nunquam in crescentiis habundantia se tanta, sicuti currenti quarto anno, ostenderat, qua quivis terrae arator ac sulcator spe reparandi laboris gaudebat. Verum mortalium laetitia brevis: eiusmodi exultatio partim per iniquos ad bella progredientes, partim per solis ardores consumpta fuit. Nam quarti anni aestas ferventissima fuit: a vicesima quarta Aprilis usque ad decimam nonam Julii nulla pluvia, nisi aliquando paucae guttulae, pulverem pedibus tritum non madidantes, cecidit; ideo avena, ordeum, linum, pisa, olera et reliqua aestivo tempore seminari consueta male creverunt, in nonnullis locis ex integro interierunt. Qualem id spem indigentibus, quorum copiosus erat numerus, abstulerit, novit quisque intelligens.

Medio tempore, quo marchionis castra circa Swobach et Rot moram egerunt, Nurnbergenses pluribus conducticiis Elvetiis sive Switensibus ac Bohemis stipati, iussa imperatoris exequendo, ovanter illis iuncta turma civium, civitatem egressi oppida Lauff, Herspruck, Altorff et circumiacentia manu valida obtinuerunt; pluribus quoque triumphis potiti in civitatem cum gloria crebrius redierunt. Nec quisquam male actum, cum a rege Romanorum bellum indictum esset, putabat, si omnibus bonis palatini subditum exueret ac spoliaret: unde abductiones et neces hominum, pecorum et inmentorum omniumque necessariorum humanae vitae spoliationes oriebantur. Nec satis fuit, officia mutuae charitatis amicitiaeque, quam natura similibus specie indidit, offendere, sed ad saeviora agitati anhelabant. Bruta in invicem naturae instinctus hora satisfaciendi cupidini provocat, qua expleta cohabitant reconciliata: non sic ratione utens animans in trulentula tribulatione ista sibi conformem effigiem tractare studuit; sed indomitis motibus actum, cum manu cruenta sibi consimilis ymaginis omnia rapuisset, ad incendia aedificiorum, ad depopulationes agrorum, ad devastationes singulorum, quae spem futurae consolationis erigere poterant, convolvavit. Matres cum genitis sub sepibus, arboribus ac arbustis exilium patiebantur, inhumana, horrenda et prorsus prius invisita inauditaque spectacula transeuntibus obicientes. Pendet ad ubera noviter natus, antegeniti in lateribus hinc et hinc iacent, necati dira fame et inedia inhumati. Nulli crudelitati atque atrocitati parcitur; densatur aër sibilis stridentium iaculorum; audiuntur ad quatuor miliarium distantiam bombardarum instar fulminis terribilis ictus; videtur clarus et serenus aër fumo incendiorum obtenebrari, et omnia, quae horrorem incutere poterunt, filii diffidentiae in valle ploratus practicabant. Nec ista in montanis circa Ambergk, Novum forum et im Foltzgaw tantum miserabiliter exercentur; sed in omnibus ducatus Baioariae districtibus dira saevit ubique vastitas; nulli siquidem nisi firmiter munito edax ignis loco pepercit.

In partibus quoque Rheni in palatinatu, ne genitor filio auxilia ferret, non minores obsidiones, insidiae, bellorum strepitus, clades ac caedes praxi effectum sortiuntur. Nam dux Allexander zu Feldentz et Zwayen prucken, ad quem portio ducatus Bavariae, cui dux Otto, qui in Novo foro residere consueverat, praefuit, post obitum hereditarie pertinebat; hanc palatinus, duce Ottone in humanis adhuc agente, per contractus iuri ducis Alexandri derogatorios ad se trahere, quemadmodum traxit, curavit. Cum autem vires ducis Alexandri palatini in pares essent, intra se dissecebatur; at morsus intrinsecus ferre oportebat. Pariformiter dux Ulricus de Wirten-

berg et Deck ob praeterita progenitoribus suis per palatinos adversa ac odiosa facta se liti ingerit, abducta per ducem Eberhardum, fratrem patris sui, a palatino repetens. Nec deest duobus praemissis Wilhelmus lantgravius Hassiae: is intestino odio ac inveterato in palatinum ardebat et fervebat. Hi tres oportunitate temporis expectata uno animo et pari voto iussa Romanorum regis, copias ad praelia adunando, exequantur. Palatinatum ubique invadunt moreque leonum ad escas avidorum loca dilacerant, igne consumunt, oppida obsidionibus cingunt, obtinent in suamque iurisdictionem recipiunt. Nec quidquam in praeliis fieri solitum obmittunt. Tanta siquidem inter partes utrimque ferocitas et saevitia experiebatur, ut quaecumque partium cursores, qui scriptis nunccia in loca distantia ferre solent, apprehenderet, ipsos, literis ante apertis ac visis, capiebant et in vincula detrudebant. Non cuiuscumque status in hoc venerabatur eminentia.

Dum, ut praemittitur, ubique in nostris terris in invicem saevirent homines, marchio Fredericus manet cum suis in castris circa Rot usque ad nonum decimum Maii; quo die cum nonnullis milibus hominum tentoria egreditur ac oppidum Heydeck usque properat; manu valida et potenti ipsum in circuito lustratur. Iactis e bombardis lapidibus aedificiis offensivis, eo non obtento, ad castra rediit. Sequenti quinta feria, videlicet vicesima tertia die Maii, solvit castra: peditibus ad propria missis, cum exercitu equestri Ingoldstat ad ducem Albertum, a quo vocatus fuerat, festinat, marchione Georio cum aliquibus equestri [sic] ordinis in Stain dimisso. Ipse vero cum duce Alberto per Bavariam devastando ac igne consumendo discurrit. Qualis huiusmodi miseria subsecuta fuerit, lingua cuncta videntis prae horrore sermone non explicabit. Siquidem dirae saevitiae circa festum Jacobi apostoli [25. Julii] finis non aderat.

Medio tempore post abscessum patris marchio Georgius cum sibi iunctis et aliquibus ex marchia a marchione Joachim principe electore in auxilium missis non dormitat aut quiescit: verum incendio multas villas nominatas in cinerem redigit; oppidum Freyenstat, Felicem portam monasterium, per suos omnibus prius spoliatum, similiter et Allersperg sub suam iurisdictionem recipit. Circa Kiliani festum [8. Julii] oppidum Heydeck aliquot diebus obsidione cingit. Cum iam castris fortissimi muri validis et vehementibus ictibus bombardarum obtutibus contuentium pervie paterent, sorte fortunam expectatam obtinendi alterante, cum multo murmure communis populi, cuius voces in varia scindebantur, sine victrice palma iterum abscessum est. Postquam inclusi obsidionis tempore mar-

chionem sine gloria perceperunt abiisse, mox ut feroces leones, quibus ante mucidus panis placuisset, ad rariores escas rapinarum avidi egressi cuncta sub marchionis et Nurnbergensium potestate obvia vastare, aliquot diebus incendio consumere, homines villanos abducere coeperunt; quibus fortiter marchio Georius restitit.

Interim Nurnbergenses obsidionem usque ad divisionis apostolorum festum, quod XV. Augusti est, circa Novum forum continuant. Cui loco cum multa damna iactu lapidum in aëre stridentium intulissent murosque in uno latere, ut cuncta in oppido oculis pervia essent, deiecissent, ob fortalicia ac fossatam tunc erectam bellatorumque multitudine spe loci obtinendi dubii et ipsi sine triumpho retro cesserunt atque Nurnbergam diverterunt. Labore pro subsidio illuc locati fatigati, abitum contuentes, gavisivi veluti diu vinculis irretiti et iam soluti atque liberi laeti in aërem prosiliunt; cum stipendiariis et incolis Heydeck vires miscent et, ubi possint, simul iuncti audacius miseros rucolas opprimunt, effecissentque ubique optata, nisi marchio Georius illis ad perpetuam sibi gloriam parientiam fortiter obstitisset. Cuius formidine pulsati in caveis latere nonnunquam coacti sunt.

Dum huiusmodi, ut praemittitur, exercitio fulciuntur, fama, negotiatrice sedula, velocibus discurrens alis, ubique auditus pulsans, illis rauco murmure ingerens, ducem Rupertum tria et triginta milia florenorum quatuor potioribus in regno Bohemiae dominis ad coadunandum saeviores (nam gens sanguinolenta et truculenta spiritualibus et deo sacratis locis nedum molesta, sed et odiosa est) auxiliarios transmisisse; quorum atrocitate iam fatus dux damna sibi diffidatis inferre praetendebat. Hoc adversa pars animadvertens, quibus irruentibus occurrat, consilio tractat; et allatricem praemissorum phamam celerioribus alis cingit ac ad castra ducis Alberti marchionisque Friderici circa Landtzhut tunc existentia, recentia ut nuntiare, dirigit. Qua coram seriem agendorum, disserente, consilium, quorum sententia melior est, quadrat; insuper ut incursibus Bohemorum, ut sunt montana, vicinis succurratur, iubet atque imperat. Eam ob causam castra circa Lantzhut solvuntur et circa Rain ac Neuburgk in superiori Bavaria circa Danubium, oppida duci Ruperto adhaerentia, locantur, ut vicinitas supervenientibus Bohemis terrori esse valeat. Augusti initium praemissa efficit. Oppidis proxime nominatis obsidione aliquot diebus cinctis, Rain regis Romanorum se dedisse in ditionem falso divulgatur, Neuburg sub ducis Ruperti potestate perseverante. Clamore de Bohemorum adventu in dies increbrescente, ne eorum ferocitas ac dira atrocitas

cuncta devastet, non tepide, qualiter illis occurratur, distantes et illis proximiores meditantur: summeque ad resistendum instantibus periculis conducere visum est, si marchio et Nurnbergenses pari voto, unanimi consensu suos exercitus adunarent, ut duplicatis viribus aggrediendo fortius terrerent, concuterent debellarentque. Post varios et dubios in tractibus eventus, ad quos priorum temporum discidiosa inter eos facta movebant, tandem, illis omnibus posthabitis et republica, qualis esset fierique posset, librata, in unum confluunt ac populos iungunt locumque conveniendi circa Bergaw eligunt. Applaudunt de conventu vicinorum vulgares; laetantur, quorum intellectus ad recta eriguntur; exultant, quorum affectus in iustis calent: ubique patriae consultum esse, dum verbis et factis consonant, praedicatur. Equestris vero ordinis, infesti Nurnbergensium aemulatores, latentia vulnera murmure detegunt; in huiusmodi conventum saevi sibilatores, quod clara nequeunt voce, rauca et toxica impedire et opprimere conantur: at fortuna elementius benigniusque sperato rotam vertente, nichil efficiunt; verum intus agitati conclusis acquiescere coguntur.

Eiusmodi dum practicantur circa Laurentii festum [10. August], vices in superiori Baioaria palatini gerens, videlicet Ludwicus de Eib miles, devastare ac in pulverem atque cinerem redigere oppida marchionis et ducis Alberti coepit stragesque hominum edere cum sibi iunctis sedulus fuit. Rumore ad marchionem Fredericum delato, ipse non segnīs, sed festine se Swobach circa Bernhardi festum [20. August] recipit; quibusve irruentibus molestiis occurratur, celeri consilio firmat. Aderat enim tempus suorum iterum et sexta iam vice conveniendi circa Ræt; et ipse de exercitu confoederatorum Sueviae tria milia sexcentos pedites ad bellica instructos adduxerat. Statuerat enim oppido Swandorf a palatini vicegerente obsesso et iam incendio consumpto succurrere. Oppidum iam fatum tribus distabat miliaribus ab Amberg et sub dominio ducis Alberti fuerat. Quo misere consumpto, nichilominus, ne ad interiora montanorum et burggraviatus vicegerens penetraret, cum suo exercitu sex milium virorum adunantur, ubique de oppidis turmatim progredientes per marchionem Fredericum. Egrediuntur in festo divi Sebaldi, Nurnbergensium patrōni, cuius sacra ibidem annue decima nona Augusti sollemnizantur, Nurnbergenses duobus milibus pugnatorum, in rebus arduis aggrediendi optime edocti, conglomerati. Hi iussa et decreta marchionis observare iubentur: horum gesta succedentes dies docebunt.

In partibus quoque Rheni, medio tempore dum haec geruntur, arma bellica resonant. Siquidem Wirttembergensis dux in palatinatum in sinistro

latere Neckari et fluvii Gaxt nuncupati, lantgravius in dextro versus Wormatiam discurrunt. Wirtenbergensis, praeter obtenta prius posita, comitis Ludwici de Lebenstain bona singula devastat et incendio consumit. Deinde amoenissimam vallem circa Weinsperg vitibus et arboribus abundantem, gleba feracissimam, atterit pedibus calcatam et attritam; de paradiso locum luctus efficit. Insuper oppida Neuenstat, Meckmul cum circumiacentibus sub sui iurisdictionem recipit et circa assumptionis festum deiferae virginis [15. August] castra ante Mospach ac tentoria figit: Mospach non obtinet, verum cum exercitu oppidum transivit. [*Auf dem unteren Rande des Blattes, mit keinem Zeichen zur Einfügung in den Text versehen, steht folgende Bemerkung von derselben Hand: A duce Wirtenbergensi obtenta sunt infrascripta. Prima eius exercitus congregatio fuit in monticulo circa oppidum Vayhingen, fuitque numerus pugnatorum circiter triginta milia. Obtenta una turri, fixerunt tentoria ante Maulbrun; quod septimo die, dum spes nulla auxilii esset, obtinuit, deinde Knutling, in dem brachfelt, eiusdem monasterii grangia. De isto loco movit castra ante oppidum Brethaym; quod cum aliquibus diebus fuisset obsessum et iam vicinum esset ut caperetur, venit senior filius palatini, dux Ludwicus, et prece exercitum, ne expugnaretur, amovit. Deinde castra locata sunt ante Bäsikam, quod obtinuit; deinde Lewenstein comitatum; de post recepit suam in iurisdictionem Novam civitatem an dem Kocher; de post, cum septimanis tribus valida manu Weinsperg cinxisset, in quarta oppidum cum forti castro debellavit; deinde Widern et Meckmulen, Ingersheim, Grosgarten, Sinsheim cum nobilibus in dem Craichgau; comites quoque de Hohenloe ac magister Theotunicorum in Horneck venerari sceptrata ducis de Wirtenberg coacti sunt; item Heydenheim, monasterium quoque Fontis regis im Hertfelt.] Nec minora lantgravius Hassiae efficit. Inter haec phama, sui iuris negotiosa cultrix, declamatorie discurrit, palatinum Elvetiorum sive Switensium auxilia implorasse seque illis foedere iugiter duraturo iungere.*

Obsistit in praesens, usque scilicet circa Bartholomaei festum [24. August] regia maiestas, ne plurimorum desiderata efficiantur. Nam regia maiestas, in orbe utique summa, episcopo Herbipolensi et marchioni de Baden Cristofero, se facto uti placitatores ingererent, admisit. Qui legationis provinciam aggressi nichil mollificare potuerunt. In duritia singulis subsistentibus in parte adversa, regia maiestas pariter indurata fuit et in advocatia Alsatae, quod sui et imperii iuris fuit, efficit. Ipsa enim cum ad imperium pertineret, pluribus annis per palatinos administrata fuit.

In partibus Rheni praemissa dum geruntur, per filios diffidentiae, seditionum ac praedationum amatores, et minus recte sentientes aliquos nobiles marchioni varia et perversa suggeruntur, quibus optata plurimorum ad Nurnbergenses amicitia et voluntas sincera atque concordia debilitata et laesa narratur. Maeste id filii principis, conthoralis quoque alii plerique ad pacem remque publicam bene affecti admisere audiendo: reciproce scelerati geniminaque viperarum, qui fidelem domini Nurnbergensium populum canes sanguinem saevientes nunccupare soliti fuerunt, rumore diffuso, principem dissentire in concordiae mediis, bachalia [sic] celebraverunt. Malum vero cum per se nequeat firmari et nisi in bono possit subsistere, non diu duraturum est. Nam circa Bartholomaei festum clamor ubique exoritur: bohemicae atrocis gentis in auxilium palatini multa milia advolare, in superiorique Bavaria, quae sub ducis Alberti dominio, et in montanis [quae?] sub marchionis sunt, singula devastare incendioque in nichilum redigere, advehit; castra insuper locasse ante Sultzpach veritate nunccia declarat. Festine Nurnbergenses pedites, marchio equites ad tuendum obsessum oppidum mittunt; missi cum tripudio civium hostili manu gravatorum civitatem ingressi; spes locum obtinendi ab hostibus evolavit. Antefata dum sic ordine diriguntur, mira cupido manus cum Bohemis conserendi marchionem Fredericum urgere coepit. Ne frustra intrinsecus ureretur, prope decollationis Johannis Baptistae festum [29. August] expeditionem in Swobach solvit et cum exercitu usque Furt properat. Ibidem tentoria figit, seriem rerum gerendarum in montanis cum Bohemis qui nunccia ret expetens, moram duobus diebus in eo loco agens. Multi ex nobilibus Nurnbergam, quia locus prope est, ingrediuntur. Varia inter garrulantes concertatio oritur, iste [sic] plurimum patriae conducere Nurnbergensium ac marchionis concordiam, ille vero minime, utpote nonnulli nobiles erant, asseverante. Itaque fabulatores in contraria seindebantur: verum quorum sententia melior erat, praevaluerunt. Siquidem in quibus marchio et Nurnbergenses discordaverant, divino nutu serenata sunt et ad concordiam deducta. Qualem id consolationem quietis et pacificis attulerit, quis sermone explicare poterit?

Venit istis diebus Nurnbergam dux Eringus de Braunsweick cum equitibus centum quinquaginta optime armatis et ornatis. Marchioni quoque in castris veloci cursore, Bohemos ab obsidione Sultzpach recessisse intimatur. Eo certificatus, populo ad aliquot dies ad propria remisso, ipse cum duce Eringo pedes excutit et Swobach rediit, solatiis nonnullis diebus indulgens. Quarta Septembris iterum suos ad Swabach vocat.

In ea expeditione monasterium centum sexaginta viros praeter vectores currum et ductores equorum liberorum habere cogebatur propriis sub expensis.

A dicta die quarta usque ad diem octavum mensis undique homines confluunt. Nam et Nurnbergenses in vigilia nativitatis Mariae [7. September] cum duce Eringo de Braunsweick — ipse enim de Swobach iterum Nurnbergam redierat — ovanter numeroso cum populo egrediuntur, vestigia ad Hilpoltstain dirigentes. Eum nempe ad locum valida cum manu atque forti regia maiestas cum duce Alberto sexta Septembris venerat: ipso insuper die marchio Fredericus cum duobus filiis illo acceleraverat. Regia maiestas cum principibus aliquot diebus singula consilio ordinat. Interim Sweviae et superiorum imperii civitatum cohortes circa praefatum oppidum confluunt. Qui super Bohemos, ubi locorum degunt, vigiles oculos observaverant; etiam assunt ipsosque inferiorem Bavariam aut nemus bohemicum petere celeri pede vociferantes. Aërem clamore eiusmodi verberari, cum principibus regia maiestas ferre non potuit: nam ipsam ardor cum Bohemis congregandi vehemens inflammaverat. Ne autem frustra, quintadecima Septembris Hilpoltstain cum populo ibidem congregato deserit; veloci euro actus Bohemos sequitur; exploratores in rebus bellicis gnaros, ubi moram agant, praemittit. Hi eos transire loca sub dominio ducis Alberti, videlicet Hemmauer, Kalmüntz ac circumstantia prope fluvios Yseram, Regen atque Nabam iamque propinquare Lengenfelt aiunt: festine ad relata exploratorum exercitus eos sequitur, et adeo celeriter, ut pedites, nisi curru vecti, equites comitari nequirent. Quocumque exercitus ad antefata divertit serotino tempore loca, Bohemi, universis devastatis ac alimentis abductis, antecesserant. Huiusmodi ordine se mutuo insequendo usque Ratisponam regia serenitas devenit.

Spe itaque Bohemos inveniendi quasi ablata (ob quod principes anxiantur), ecce fragorosa vox intonuit: bohemicam classem in montanis circa Schonberg castra metari ac vultum versus Kam, oppidum palatino subiectum, vertere. Optato nuncio maeror ab universis pellitur; nam omnibus qui aderant mens animusque erat, nostrae religionis adversam gentem sternere. Regia maiestas cum principibus exhilarata cursim vestigia bohémica sequitur; ubi ea nequit indicia habere, incendiis obtenebratum fumo aërem veri indicem comitatur, nonaque decima Septembris hora secunda post meridiem in eum, ubi Bohemos potuit contemplari, venit locum. Bohémica turma multitudinem armatorum super se irruere cernens ad praesidia se recipit, curribus se munit ac circumdat, acies ordinat,

quae quoque futura sunt clare cernit. Ex parte vero regis Romanorum nonnulli equites ad certamen avidi praeludia varia cum Bohemis attemptant: qui instar aucupum e caveis eos vocare nituntur. Bohemi vero firmiter stant; ad tot et tanta irritamenta pedem non movent; verum quo se tutius circa montem contineant, diligenter observant, currusque, quot possunt, de valle supra montem mittunt. Interim praeludia circa eos acitantes augentur semperque animosius ante Bohemos cursitant, de celebribus equis gaudentes. Saeva autem bohemica turba, circa quatuor milia fortium virorum complectens, quotiens appropinquare tales vidit, ictibus bombardarum illos retrocedere compulit. Ista martialia celebrata fuere, donec regia maiestas exercitum peditum, qui equites sequi non poterant, adesse vidit. Quo ordinato, in prima acie constituti adversarios intrepide aggrediuntur: manus miscent, Bohemi viriliter resistunt, retrocedere insuper primam aciem cogunt. Quo viso unus alterum, se defendat, acclamat. Nec deest regia maiestas, in rebus duris ac bellicis sagacissima ordinatrix: horam oportuniorem speculata se gerendis immiscet; sic et ceteri principes ad perpetuam sibi gloriam pariendam, ut tyrones decuit, faciunt. Primo viriliter, uti capitaneus exercitus, marchio Fredericus Bohemos invadit; imperialis celsitudo ut turbo impetuose bellum, quod aspere fervet, ingreditur. Quam [sic] duo martia pectora de se spem magnanimorum in futuris erigentia marchio Casimirus, sub quo bis equos bombardarum violentia interfici vidisses, et germanus eius marchio Georius comitantur. Hi optimi iuvenes, progenitorum in bellicis virtutibus praediti, ut quondam ante Troiam Hector atque Troilus certando discurrentes se gloriosos reddiderunt, et adeo ut admirationem contuentes suspenderent. Non pedem senio gravatus dux Albertus, cuius bellum erat, figit: verum potius evisceratos artus ac marcidos, ut quondam Entellus, exercere gliscens mira de sua virtute praedicanda cunctis dereliquit. Ubi tu, gloriose dux Eringe de Braunsweick, manes? Tu siquidem quinque vulneribus proprium corpus cruore madidasti: haec strennum ad gravia subeunda in te animum ostendunt tuique memoriale perhenne cunctis inprimunt. Stipantur principum latera militum caterva: viribus vires cumulant et dubio Marte in acie prima aliquamdiu certantes adjuvant; ingensque Bohemorum caedes ac strages editur, ubique opprimuntur, sternuntur atque interficiuntur. Caesarea autem celsitudo cum principibus, dei munere glorioso triumpho duraturo aevo memorando donata, Ratisponam laetissime ingreditur, grates omnium bonorum largitori iubilanter reddit. Ferunt eo in proelio Bohemorum mille quingentos in quartali unius horae interiisse

praeter eos in circumferentia morti traditos. Capiuntur circiter octingenti: hi Ratisbonam inviti visere coguntur. Ducuntur ad victorum gloriam trecenti suppellectili et Bohemorum spoliis onusti; currus pariter regiam in civitatem rex aliquot diebus Ratisponae protrahit; in illis captos Bohemos ad propria redeundi libertati [sic] donat.

Paulo post, triumpho devote celebrato, ad inferiora Bavariae penetrandum cupiens castra et exercitum movet; Monacum Ingoldstatque faciem vertit, comitante eum caterva bellatorum numerosa. Interim fama discurrit, adversarios in inferiori Bavaria varia moliri devastareque universa; itidem ex Novo foro et Heydeck terrigenis evenire non fallaciter nunciat. Ea regiam celsitudinem urgent, unde fit ipsa, electis ex tanta multitudine potioribus, ad inferiora ducatus descendit et circa Dionisii festum [9. October] Knopfstain cum castro obsidione cingit. Istud oppidulum ducatum Athasis respicit; facile insuper quibuscunque negotiantibus iter inhibere potuit, atque molestias illis inferre locus multum ydoneus praedicatur. Ne autem tot malis homines afficerentur ex ipso, rex ipsum obsedit fortique manu circa undecim milium virginum festum [21. October] obtinuit, nonnullos in eodem oppido repertos decapitando: quod factum pluribus de tanto principe terrori fuit.

Cum vero rex de Monaco abscederet, ne nostris in terris malorum sive diffidatorum insolentiae nimium invalescerent, de Nurnbergensibus cum marchione Frederico plures remisit. De quorum adventu oppressi plurimum gavisii fuerunt. Nam clamor exoritur, eos iterum adunare vires velle, ac Heydeck Novumque forum obpugnare debere commissa regia imperassent. Addidit in augmentum consolationis clamor, Herbipolensis ac Babenbergensis praesulum cohortes huic rei perficiendae cooperatores advolare: verum spes inanis parum pauperes miseris addictos refecit. Nam dum speratur Heydeck et Novi fori circumvallatio diu desiderata, in eventum alium singula se versant. Populus praesulum ad regem ducitur; marchio praefata oppida obtinendi viribus inpar; Nurnbergenses totiens ludibrio expositi, quibus sponsionibus fidem adhibeant, dubiis suffocantur; spes quoque aliquid agendi ad marchionem interimitur. Sic in confusione toto mense Octobris sibi mutuo obviant universa; inordinatorum caput marchio Fredericus praedicatur. Illi autem in iam fatis oppidis pro defensione existentes, adversarios suos tardos ac trepidare cernentes, de uno in alium locum confluunt. Visa hora magis congrua egrediuntur integro mense Octobris: rapere, homines abducere, pecora abigere, depopulare, incendio annullare coeperunt universa. Non pepercerunt cuiquam in manus

incidens [sic], et adeo saevitia singulos agitabat, ut iurium quivis humanae amicitiae ac societatis oblivisceretur. Sic utraque partium Martis iura frequentat: saeviores tamen heredibus ducis Ruperti adhaerentes in omnibus reperiuntur. Qui pauperibus subsidio essent, pauci visi sunt, cum pedestris ac equestris ordinis, cuiuscunque dominii essent, singuli uti lupi famelici ad praedam avidi forent. Nam qui viribus potior reperiendus est, sive de amicorum sive diffidatorum coetu esset, cum spes obtinendi quidquam perversas ebullitiones armabat, irruere in proximum non verebatur captumque, desertis universis iustitiae legibus, quo placuit torquendum destinavit. Unde accidit aliquotiens, ab amico captus arae ymolandus traderetur. Adversariis insciis multi Heydeck taxandi mittuntur: nam callidis omnes suffultae clientulorum et armigerorum praxes fuere; nullā nisi in malis recta fides unius ad alterum erat; omnia spinis et sentibus obducta experiebantur; siquidem consolatoria a primo exulaverant.

In Rheni vero partibus inter principes treugae usque ad festum Georii martiris [23. April] firmantur; qua spe nostra terra privata mansit: ideo maerore et luctu iugi gravata dies maestos agere coacta est.

Adverte, noli silenter transire, lector!

Enimvero pauperes nostri et monasterium cum integra aestate variis pressi essent, ymmo oppressi calamitatibus et frequentius exactionati, mirum quoque in modum praeter omnem consuetudinem, contra omnes libertates nostras gravati; illorumque circa omnium sanctorum [1. November] nondum finis aderat. Nam stipendiarios ad oppida Stayn et Freyestat tuenda conduxit; pro victu aliisque necessariis qualibet septimana 1 flor. dandum promisit. In partitione conductorum monasterio octo et decem cesserunt: cuilibet annotatus per ebdomadam daretur fl. imperavit; facit per mensem LXXII fl. Quamvis id grave facto [sic] propter passa aestivo sole videretur, ne deterius sentirent, pauperes dare coacti sunt. Mira rerum eversio! Quod progenitores nunc sceptrā tenentis Frederici, tot heredibus (puta quatordecim: novem videlicet filiis, quinque femellis) ¹⁾ a deo donati, nunquam postulaverunt, ipse extorquere conatus est minis

1) Diese Aufzählung stimmt nicht mit der „Gesamttafel des Hauses Hohenzollern“ (herausgegeben von R. G. Stillfried) überein. So viel nämlich bekannt ist, hatte der Kurfürst Albrecht Achilles von seinen beiden Gemahlinnen 21 Kinder: 10 Söhne und 11 Töchter; von seiner zweiten Gemahlin, von der auch Markgraf Friedrich geboren wurde, hatte er 13 Kinder: 5 Söhne und 8 Töchter.

terroribusque. Quis id in patria degens moleste non ferret? Quis prospectum ad futura cogens non concuteretur? Quis pie in sua iura affectus, tot laesiones cernens, in semetipso absorptus non consumeretur? Duriorem adamante mollem inter angustias conspexisses. Hic princeps in apparentibus ac ad ostentationem conducentibus in religione nostrâ se praeferre studuit: in oculis vero mediis gravamina augentibus versutus et callidus excogitator fuit. Nam quod iustitiae nequivit viis obtinere, illud doloso conamine aggredi studuit. Cum enim plerisque annis nostrum monasterium ob excessivam frequentiam hospitem et abductionem maioris quasi partis fructuum paene in omnibus deficeret, marsupia quoque ipso principe auctore evacuata essent, spes quoque obtinendi quidquam abesset, hoc medio utitur. Interclusos suo dominio abbates convocat; ipsis ducis Alberti voluntatem in ipsum sinceram exponit, enodando quali pretio decimam vini in Hellprun oppido imperiali ad ipsum favore ducis Alberti devenire possit. Ob carentiam pretii ad festum Martini [11. November] dandi cooperentur, quisque summam quandam concedendo, imperiosa prece instat, quantumve dominio huiuscemodi decima empta conferret, multis interpretatur. Afficere praesumpta principis graviter unumquemque coeperunt: sed apud induratum quid prosunt allegationes impossibilium gravantiumque enumeratio? Ipse quivis curaret, summam sibi ascriptam ad festum Martini praesentaret, iussit. Nostrum quoque monasterium, cum nullo non deesset ad vitandum summam indignationem animadverteremus, durus et infestus sermo patres monasterii vehementer urgere coepit: nam cur et quare, mox subicienda edocebunt. Adunato igitur totius congregationis consilio legati ad principem praepositus curiae fabarum, portarius ac custos, prece, instantia atque enumeratione infinitorum gravaminum principem mollificent, mittuntur. Hi redeunt parum consolationis apportantes, nisi quod dicunt, principem brevi intercursa morula ad monasterium venire suamque voluntatem conventui enodare velle. Quod tamen gratissimum esset, mutavit princeps propositum; suspicatus forsân, ne veris indecentibusque molestiis iugiter passis enumerando obrueretur, quod ore proposuit, scriptis expedivit. Nichilominus preces ac instantiae continuantur. His pluries pulsatus de mille ad octingentos descendit: hos mutuo daremus, formidabilibus verbis instat et imperat. Patres monasterii omnes progenitorum ad memoriam reducentes acta, qui antecessores minis ad similia nichil restituendo compulerunt, consternati animis, subterfugiendo maiora incommoda, quingenti concederentur floreni, consilio unanimi decreverunt. De summa minus gratus princeps octingentos florenos

extorquere nititur, inter agendum varia sermonibus miscens, quibus terrores incutere conatus est, varias benevolentias, cum nichil harum monasterium expertum esset, enumerando, inter quas duo milia florenorum ob recentes electiones abbatum sibi suisque successoribus ex consuetudine longi temporis dandorum non obliviscitur: quid hoc veritatis contineat, vide ante folio nono. ¹⁾ Nunquam enim huiusmodi summa ob ingressum alicuius abbatis data est.

Quae acta sint cum antecessoribus, ne memoriam cuiusquam fugiant aut litteraria scripta amittantur, in avisamentum subiciuntur; ubi clare cernitur amor ad aequitatem et iustitiam. Nam nunc regentis principis condiciones non meliores paternis fuerunt; ideo timor constantes patres urgere potuit. ²⁾

„In nomine domini Amen. Anno a nativitate eiusdem M^oCCCC^oLXXX^o, „indictione tertia decima, pontificatus sanctissimi domini nostri domini Sixti „dominica providentia papae quarti anno eius nono, die vero Saturni, quae „fuit nona mensis Septembris, hora meridiei vel quasi, in monasterio „beatae Virginis Fontis salutis, ordinis Cisterciensis, Eistetensis diocesis, „in domo abbatiali in superiori stuba eiusdem monasterii, in meique no- „tarii publici et testium infrascriptorum praesentia, personaliter constituti „reverendus in Christo pater et dominus dominus Conradus abbas, Jo- „hannes Sailer sacrae theologiae doctor, Hermannus prior decretorum li- „centia, Caspar supprior, Jodocus ³⁾ bursarius, Johannes granarius, Jo- „hannes subcellerarius, Conradus ⁴⁾ clausor vini etc. totusque conventus „supradicti monasterii habuerunt et tenuerunt in suis manibus animo pro- „testandi sic et publice per organum dicti abbatis iuxta tenorem ipsius „scedulae, quae de verbo ad verbum sequitur, et est talis. Protesta- „bantur:

„Cum superioribus annis bonae memoriae abbas Petrus et conventus „praefati monasterii forte ea occasione, quod preces maiorum sint man- „data seu praecepta subditorum, ex amicabili mutuo dederit ac numera- „verit illustrissimo principi ac domino domino Alberto marchioni Branden- „burgensi duo milia florenorum, iuxta tenorem unius litterae seu chyro-

1) Abgedruckt oben S. 241.

2) Die beiden folgenden Urkunden hat der Abt durch seinen Schreiber hier *copialiter* einfügen lassen.

3) Ueber diesen vgl. oben S. 9.

4) Der Schreiber zweier Nekrologien; s. den 7. Abschnitt.

„graphi desuper confectae et sigillo dicti principis munitae, cuius tenor de
„verbo ad verbum sequitur, et est talis:

„Wir Albrecht von gottes gnaden marggrave zu Brandenburg
„und burggrave zu Nurmberg etc. bekennen und thun kuntt
„offenlich mit disem brieff. Als wir durch die vergangen krieg
„und leufft unser stette und schloss on vorrat mercklich entplöst
„gehabt haben, deshalb unser notturft erfordert, die furder wider
„zu versehen, uf das wir hinfur unser lantt und leutt dester pas
„beschutzen und gehanthaben mochten, ob des gleichen mer ent-
„steen wurde, darumb wir auch dan etlich, zu den wir uns sun-
„der gutz versehen unter anderen, nemlich die wirdigen und an-
„dechtigen unser rate und lieben getrewen herren Peter abbe
„und conventt des closters zu Hailssbrunn Sant Bernharts ordens,
„freuntlich besprochen haben, uns zu staten ze kummen; die sich
„dan uf unser beger, sunder gunstiger naygung nach sie zu uns
„und unser herschafft haben, vast gutwillig darin erzaigt und uns
„zwaytausent guter Reynischer gulden gelihen dargezalt, wir zu
„sunderm grossen danck nemen gevallen zu erkennen von in ent-
„pfangen und zu unserm furrate kuntlich verkert und verwant
„haben. Solch zwaytausent gulden gereden und versprechen wir
„in bey unsern furstlichen werden, in zwayen monaten nechst
„nach dem sie das an uns erfordern werden, ongeverlich, on
„irring, eintrag und on allen iren kosten und schaden gutlich
„ausszurichten, zu bezalen und in irenn sichern gewalt zu ant-
„worten. Des zu urkunde haben wir unser insigel an disen brieff
„hangen lassen. Der geben ist zu Onolzbach nach dem suntag
„Trinitatis nach Christ geburt vierzehenhundert und dar nach in
„dem treyundsechtzigisten iar.“

„Verum quia princeps variis ingeniis ad extorquendum huiuscemodi
„obligationis litteram diversos aggreditur seu attemptat modos (ut puta
„quia dictus bonae memoriae abbas Petrus sibi dictam summam remise-
„rit, de qua, etiamsi in iure valeret, non constat, prout neque est); item
„prout etiam aperte loquitur, quod sive restituatur instrumentum huius-
„modi sive non, non velit tamen imperpetuum aliquam solutionem facere;
„item dicit consuetudinem hactenus introductam, quod pro tempore abba-
„tes electi in novitate sua teneantur, illum in duobus milibus florenorum
„et certo clinodio venerari, neque illud est; item et quod horribilius est,
„sine circuitione audet aperte dicere, ut casu quo non veneretur vel huius-

„modi chyrographus, de quo supra loco, pròprie non restituatur, poterit
„clam ex aliis causis sive nota sua, quae huiusmodi occasionem faciat,
„monasterium in duplo aut multo pluribus dampnificare cum multis aliis
„publicis et clandestinis minis; et quia dictum monasterium ac fere omnes
„possessiones in dominio dicti principis sitae sunt, verendum sit, ne citius
„facto, quod verbis minetur, impleat etc.: Nos Conradus abbas, Johannes
„Sailer doctor, Hermannus prior, Caspar supprior, Jodocus bursarius, Jo-
„hannes granarius, Johannes subcellerarius, Conradus clausor vini etc.
„conventusque totus supradicti monasterii Fontis salutis protestamur pu-
„blice et alta voce, quod ad restitutionem seu interfectionem huiusmodi
„litterae vel chyrographi metu vexarum ac minarum et ne ipsis seu mo-
„nasterio contingat, quod deterius esset, vel ne in aliquod irrecuperabile
„dampnum inducantur, impulsus et coacti sunt, neque id faciant ex pompa
„vel ex contemptu statutorum ordinis vel ex ingressu novae praelaturae,
„sed dum taxat ex causis ut in parte supra, et ne princeps ex non re-
„stitutione supradictae litterae monasterio maiora dampna inducat etc.“

„De quibus omnibus, omnibus et singulis praemissis, me requisiverunt
„notarium publicum infrascriptum, ut illis desuper unum vel plura confi-
„cerem instrumentum vel instrumenta. Acta sunt haec sub anno indic-
„tione pontificatu die mense hora et loco quibus supra; praesentibus ibidem
„discretis Johanne Payr et Conrado Flaischman, in Watzendorf et Mircken-
„dorf advocatis laicis Eystetensis diocesis, ad praemissa vocatis, petitis et
„rogatis.

„Et ego Johannes Polrauss, clericus Bambergensis diocesis, publi-
„cus sacra imperiali auctoritate notarius, quia dictis protestationi
„omnibusque aliis et singulis, dum sic ut praemittitur fierent et
„agerentur, una cum praenominatis testibus praesens interfui
„eaque sic fieri vidi et audiui ideoque hoc praesens publicum
„instrumentum manu alterius fideliter scriptum exinde confeci,
„subscripsi, publicavi et in hanc publicam formam redegi, signo
„et nominibus meis solitis et consuetis subscripsi et subsignavi in
„fidem et testimonium praemissorum.

„Wir Friderich von gottes gnaden marggrave zu Brandenburg, des
„heylgen romischen reichs ertztkammerer und burggrave zu Nurmberg,
„und wir Elisabeth von den selben gnaden marggreffin zu Brandenburg
„und burggreffin zu Nurmberg bekennen und thun kunt offentlich mit disem
„brieffe fur uns, alle unsere erben und nachkommen allen den, die in
„sehen oder horen lesen: das wir nun zu diesen zeitten von eygen willen

„durch unser merkliche schulde wegen, in den wir sein, doch mit gros-
„sem missefallen unser hertzen, ein stewre, das ist den zehenten pfennig
„gefordert und eingenommen haben von allen armen leutten unser lieben
„und andechtighen des abbts und der sammenunge des closters zu Hails-
„brunne. Und wanne die egenanten unser liebe und getrewen des abbts
„der cunvent und ir closter zu Hailsbrunn und auch ir arme leute die
„selben oder solche steur uns in keynerley weys schuldig sein zu geben,
„von besunder begnadung und freyhet wegen, die sie haben und mit den
„sie begnadet und gefreyet sein rechte und redlichen von bebsten, von
„cristenlichen keysern und romischen kongen: darumb so globen und ge-
„heysen wir bey unsern furstlichen wiriden und eren, das wir selber,
„keine unser erbe oder nachkommen keyne stewre, bette, geschosse,
„kloenstewre, schatzunge oder anschlege, wie das geheysen mage werden,
„furbas ewiglichen nymmermere von inen, ire armeleutten noch iren gut-
„tern nicht mere fordern noch einnemen sullen noch wollen in keynerley
„weyse on geverde, und darzu das unser erben, die zu disen zeitten vor-
„handten sind, unser verpunttenusse und willen stett und veste halten
„sullen. So wollen wir, das unser liebe söne marggrave Johans und
„marggrave Albrechte ire eygne insigel zu unsern an disen brieffe hengen
„sullen. Und wir beide marggraff Johans und marggrave Albrechte ge-
„brudere etc. bekennen offenlich, das wir alle obgeschriben verpunttenusse
„und glubnusse stett und veste halten wollen. Und darumb zu warer
„stetigkeit, sicherheit und urkunde so haben wir mit guter wissen und
„willen fur uns und alle unser nachkommen unsere eygen insigel an disen
„brieff heyssen hencken. Der geben ist zu Onoltzbach am Montag nach
„dem Sontag so man in der heylgen kirchen singet Judica [22. März] nach
„Christi unsers herrn geburt vierzehenhundert iare und darnach im acht-
„undzwezigisten iare.“

Inter disecationes cordium precibus auxilia, nullius tamen profectus
et utilitatis quaeruntur. Induratus princeps octingentos fl. ad subterfu-
giendum minas, indignationes et alia incommoda extorquet. Quae summa,
laboriose apud fautores monasterii comportata in Nurnberg, sextadecima
die Novembris in Swobach sub mediocri spe restitutionis conceduntur.
Sperabant patres monasterii, praemissa summa in pressuris relevamen
mercari. Princeps brevi mora temporis benivolentia, accomodatae peccu-
niae oblitus, septimadecima Novembris cum conthorali et tota familia de
Swobach recedens Onoldspach petiturus, antequam illo veniret, per noctem
in monasterio moram egit cum ducentis equis et quadringentis viris:

consumpsit unum karratum vini, duas urnas ex cellari bursarii, vaccam cum dimidia, III vitulos, praeter alia quae excessus in praemissis facile unicuique meditati ostendit. Antefata una coena cum pluribus aliis vorata sunt! Integra nocte plerique ingurgitationibus non pepercerunt; mane in recessu singula diverticula et anguli vomitibus et mincturis deturpati reperti sunt. Mira eversio rerum! Pro octingentis fl. dedit scripta monasterio in forma quae sequitur:

„Wir Fridericus von gotz gnaden margraff zu Brandenburg, zu Stetin, „Pomern, der Cassuben und Wenden hertzog, burgraff zu Nurnberg und „furste zu Rugen, bekennen und thun kunt offentlich mit disem brieff, das „wir rechter redlicher und wissentlicher schuld schuldig worden sind, gutlich geben sollen und wollen den wirdigen und andechtigen unserm gewattern, prelaten, rate und unserm lieben getrewen hern Sewolten abt, „dem prior und convent gemeinlich des closters Hailsprunn achthundert „gutter reynischer gulden gemeiner landsswerung zu Francken, die sie „auf unser ansuchen und bette uns zu unser nötturfft gutlich gelihen und „zu unsern hanten überantwort haben. Darauf gereden und versprechen „wir fur uns und unser erben in krafft dits briefs den obgemelten abt, „prior und convent und allen iren nachkummen bestimpte summa, achthundert gulden, widerumb gutlich auszurichten und zu bezalen und ine „die zu Onoltzpach in irn sichern henden und gewalt zu antworten auf „sant Peters tag kathedra uber zway iar, das ist sant Peters tag so man „zelen wurd der mindern zal im sibenden iar oder in acht tagen vor „oder nach ongeverlich. Daran uns auch nit irn noch verhindern soll „keynerlay verhefften, verbieten, erniderlegen und bekumernus aller und „itlicher gaystlicher und weltlicher leut, richter und gericht und sonst „gemeinlich kein ander einfal und gebrechen, die uns und unsern erben „hie inn zu nutz und gedachten unserm praelaten dem abt, auch prior „und convent und irn nachkumen zu schaden komen mochten, gentslich „on irn costen und schaden, getreulich, on all arglist und ongeverlich. „Des zu waren urkundt haben wir unser insigel wissentlich an disen „brieff gehangen. Der geben ist zu Swobach am freytag nach sant Mertins tag nach Christi gepurt funfhundert und im vierten iarn.“

O utinam rehaberemus! Secura avis in manu, securior in cista. Nolite confidere in principibus etc.

Item memoriae commendandum est, quod antedictis pressuris semper aliae ádiectae fuerunt. Nam marchio Georgius cum centum equitibus de Hilpoltstain vicesima septima die Novembris venit ad monasterium, stipa-

tus virtutum desertoribus. Quantae insolentiae nocte integra et ululatus atque clamores practicati fuerint, non facile quivis disertus orator explicaret sermone. Siquidem huiusmodi praeteritis saeculis in praesentia principum Fontem salutis latuerunt. Moram iunior princeps praeter consuetudinem in abbatia egit. Carnes contra papalia statuta ministrare compulsi sumus. Coena peracta diversi in variis locis confluxerunt, se ad potationes excessivas armantes, inhumana et abhominabilia, ymmo pecoribus horrenda practicantes. In quadam enim stubella abbatiae circiter sedecim cum iuniore principe convenerant; qui supra octoginta mensuras vini ingurgitaverunt. Cumque vino bene madidati essent, gehennalibus quoque clamoribus debilitati, veluti indomitae bestiae occurrentia frangere, lacerare atque destruere coeperunt; cameras violenter, seris fractis, apperire, in omne obvium saevire pulchrum ac gloriosum laudaverunt. O deus, redde pro meritis!

Ob dissensiones integra aestate continuatas circa Martini festum [11. November] in Augusta Vindelicorum confoederati Sueviae conveniunt; spes illuc divertendi regiam maiestatem erat. Quo auspicio illam alterante nescitur, tanta regis celsitudo ad Isbruck se recepit. Ibidem legatus apostolicus eius praestolabatur adventum; nec desunt tractandis confoederatorum missi senatores; accurrunt quoque Frisingensis episcopus, filius palatini, cum fratre duce Frederico; Herbipolensis insuper praesul regem festinus sequendo ducatum Athasis petit; Franciae quoque regis ambasiatores se romani imperii sceptrum moderantis obtutibus praesentant. Speratur tot sapientum consilio et decreto ad exteram pulsa relegataque pax iterum nostris terris inferri quietisque in sedibus locari. Desideria huiusmodi sui prolongatione vota aspirantium irritant. Nam Luciaefestum [13. December] inter vagos discurrentes relatus non quidquam adhuc de pace agitatissimae provinciae inferenda appretiaverat. Volat fama, regiam maiestatem sibi non parentibus, sed potius iussa et mandata contempnentibus indignari et ultricem vindictam nullo pacto obmissuram; quibus spes pacis in maerore ac luctu gravatis universis adimitur.

Ex Heydeck et Novo foro dampna multa incendiis depraedationibusque reliquiis, quas aestas residuaverat, inferuntur. Nam quasi libere diffidati ubique discurrere potuerunt, iam illum nunc alium exactionando; et in Heydeck nil nisi cruciatus et torturae pauperum percipiuntur. Dum in Heydeck nil nisi gemitus pauperum oppressorum habundare ubique declamaretur verumque esset et pacis tractatus sua efficientia longè absent, ad exteros quoque, quo pulsati fabulabantur, tota hieme revocandi

spes abiisset et quasi penitus nichil consolatorii se nostris inferri terris indicaret: circa Luciae festum, ne aestatis tumultus interciperentur, quidam miles dictus Georgius Wispeck, filiorum ducis Ruperti capitaneus, sibi adhaerentium coadunata manu, oppidum sub ducis Alberti dominio constitutum, circa fluenta Danubii extractum, dictum Vilshoffen, obsedit. Cumque iam spe loci obtinendi vicinus esset, in nocte, ante praeconceptum diluculo aggressum, clam quidem [sic] baro dictus Jeronimus de Ernfeld cum quadringentis auxiliariis oppidum, obsidentibus nesciis, intromissus fuit. Aurora croceas comas diluculo spargente Martem spe victoriae provocant; ex adverso virili resistentia, qui oppidum inhabitant, obviant, invasores detrudunt sternunt mactant retrocedereque non sine ignominia et gravi strage cogunt. Circa Thomae apostoli festum [21. December] per nonnullos marchionis satellites villa Seyttendorff sub ditione Oswaldi de Seckendorff, qui et ipse parti adversae adhaerebat, incenditur. Oswaldus id moleste ferens convocat, quos potuit, in festivitatibusque natalis domini Heydeck ingreditur. Moram usque in diem Innocentum [28. December] facit. Eo adveniente cum quadringentis circiter equitibus egreditur, et quidquid aestate circa Stain, Rot, Swobach locisque circumvicinis remansit, atterit vastat incendit. Nec satis eo die furis factum fuerat: verum in die Thomae Chantuariensis episcopi [29. December] redit ac circa Swobach incipit ascendendo usque Ror, de Ror versus Prunst et Volkerskaw omne obvium devastat et incendit. Ferunt istis diebus duobus triginta duo loca igne consumpta fuisse. Nam omnia nostri monasterii in Ror bona incendio perierunt; nec horreum nisi unum in Volkerskaw remansit. Nec sic saevitiae satisfactum fuit. Nam incendio omnibus in nichilum redactis, quos potuerunt capere secum abduxerunt, cruciatibus inhumanis eos afficientes; quas potuerunt pecunias extorserunt, miseriam miseriae adicientes. Similia et in montanis in locis marchioni subiectis effecerunt: in tribus siquidem serie miliaribus aut quatuor in rure non unam vidisses domum. Quibus provocatus marchio Fredericus circa conversionis Pauli festum [25. Januar] montana ascendit; stipatus ex Saxonia et marchia adventicio milite loca sui domini tutari potenter proposuit.

Inter haec qualia nostrum monasterium sustinuerit, facile quivis coniecturare potest. Nam praeter continuas molestias, quas ferre oportuit, tertia Februarii circiter quadraginta equites, quos marchio de montanis ad inferiora remisit, ad monasterium venerunt. Illorum capitaneus fuit Ernestus de Rechenberg miles, officialis tunc temporis in Guntzenhausen.

Quales illa nocte saevitias in omne occurrens exercuerint, non facile lingwa, etiam cuiuscunque facundiae existat, exprimere posset. Nam vasa, e quibus potus sumendus erat, fregerunt; in omne appositum murmurabant; camerarum ianuas fregerunt, impetu asseres ab invicem separando, seras quoque annullando, mensas, sedilia, scamna frangendo, furnos, fenestras destruendo, lecta e lecticis extrahendo, stramina incendendo, se mutuo ad inhumanas potationes ac ingurgitationes provocando, per monasterium se mutuo discursibus insequendo, clamando, ullulando, blasphemando usque ad duodecimam noctis horam tempus consumerè non cessaverunt. Tantis tumultibus insonuerunt, ut omnium memorias viventium fugeret, similia in monasterio attemptata fuisse.

De montanis rediit marchio undecima Februarii, cum nil eorum, propter quae ascenderat, nive et frigore temporis inpediente, effecisset. Tredecima Februarii Georius pincera de Limpurg in praesulem Bambergenssem eligitur. Duodecima Februarii ex Heydeck circa quinquaginta equestris ordinis egrediuntur et inter Petersaurach et nemus monasterii vectores secum abducendo capiunt monasteriique pauperes illis obvios similiter rapiunt; ista, dum treugae [sic] inter partes esse firmatas disseminaretur, acciderunt.

Interea confoederati Sueviae in Augusta Vindelicorum concurrunt, de rebus instantibus tractaturi. Regia autem Isbruck ad se recepit, ducem Albertum de Monaco illuc venire iubens, de pacis mediis spe universorum commentaturi. Mediis horis in Heydeck latrunculi insolentis non parcunt, verum ubique miseros depraedant. Ob quas continuo illatas iniurias marchio Fridericus equitibus copioso numero cinctus suos publico edicto ad feriam quartam post dominicam Judica, quae fuit duodecima dies Martii, prope Rot, ubi prius fixerat tentoria, convocat. Fuit huiusmodi convocatio cunctis maerori. Nam quarto anno communis populus gravissime afflictus fuit, et omnia tam hominibus quam iumentis in alimentum cedia quasi consumpta fuerunt: et iterum ad istam congregationem sub propriis expensis medietas virilis sexus ad bella volens procedere non sine gemitu et singultu petitur. Dum sic cuncta in tumultu essent, antequam praefata quarta feria sole illuminaretur, ob incidentia facta praedicta convocatio usque in feriam secundam post dominicam Misericordia, quae fuit dies quinta Aprilis, non sine mediocri gaudio omnium prorogatur. Nec tamen ob iam enumerata malevoli a molestis inferrendis pauperibus cessant; ymmo ubi possunt, assuetis rapinis intendunt. Appropinquante dominica iam dicta prorogantur treugae usque ad beati Georgii martiris

festum [23. April], tali edicto, ut nulli partium curru, biga aut navigio quidquam adducatur, sed dumtaxat humeris inposita onera oppidis importari admittantur. Ista pacis colorata conditio nequitiosis in Heydeck offendendi animum auxit. Nam quintadecima Aprilis egrediuntur, nemus ante monasterium occupant: dum currus bonis Nürnbergensium obtinere nequeunt, conditionibus paces inmemores, in acie nemoris, qua via est ad Aurach, ubi clare ad monasterium contueri potest, de currū lignis gravato quatuor equos cum familiaribus et carpentario secum usque Heydeck rapiunt. Quibuscunque intervenientibus nequivit monasterium equos obtinere, sed cum quibusdam rusticis, qui nominato die capti fuerunt, in praedam filiis Belial cesserunt.

Inter huiusmodi infestationes vicesima quinta Aprilis, hoc est Marci ewangelistae, venit marchio Georgius cum tumultu satellitum ad monasterium. Qui eum de Onoldspach usque Haylsprunn gratia valedictionis comitabantur; nam idem princeps cum viginti quatuor equis ad curiam regis Ungariae iturus erat. Ubi ea nocte tot et tantae insolentiae potationibus et ingurgitationibus vacando celebratae fuerunt, stigialibus ululationibus et clamoribus iunctis, ut acta saecula senilem aetatem similia attemptata fuisse memoriam fugeret. Nam circiter düodecim, quorum nullus vigesimum annum, tribus exceptis, agebat, cum principe consederunt, bachicum conflictum consolatori universorum, puta vino, indixerunt. Ubi in hora dimidia iuncta ebiberunt „zu eim slaff trunk“ centum viginti sex mensuras vini, tanta bestialitate et inhumanitate observata, ut melius sit huiusmodi excessiva silere quam piorum aures offendere. Nam mensae, pavimenta, scamna, vestes, corpora vino inundabant. Ista Saturnalia sive Martialia olim Romanis inexcogitata; violentiores in epotandis crateribus et in suffusione, debilitatis viribus ac pallidis facie effectis, hedera coronandos consedentes veluti triumphatores ac praecellentes decernebant; id publico edicto sancitum.

Cum itaque similibus aliisque mille gravaretur molestiis monasterium, dies litis bavaricae moderandae prorogatur atque publico edicto principibus factionum per Romanorum regem conveniendi in Coloniam sive Agrippinam ad decimum nonum diem mensis Mayas, scilicet Potentianae virginis, praefigitur atque statuitur. Quo adveniente, partibus in regiam maiestatem ante arbitratis, qui tanti principis parvipendat voluntatem nemo invenitur. Verum imperii vasalli se Rheni navigio ex omnibus provinciis properando committunt, Coloniam volant. Ubi aliquamdiu nonnulli ob bella regis Romanorum in Gelria tunc saevientia regum adventum praestolantur. Du-

catus aliquot oppidis firmioribus obtentis, regem uti dominum venerari promiserunt incolae ducatus. In quo rebus compositis, Coloniam principes congregatos visurus properat. Recipitur a cunctis tanta maiestas ovanter, moxque pacis media tractare vi arbitramenti studuit. Mediis et quidem digestis cum varia ac diversa pluribus diebus attemptata fuissent, dissentientes animos ac voluntates in invicem certaturas diutius pronas agendo detexerunt. Noluit regia maiestas, iterum bella propter ardua imperii negotia excitarentur, suscitata quoque longius continuarentur, sed quieti conatus cuiusvis militarent, dum saltem regium favorem plus indignatione sibi conducere posse arbitraretur. Aderant namque cum rege subnotati principes, videlicet: de electoribus archiepiscopus Coloniensis, archiepiscopus Treverensis, Fredericus dux Saxoniae, Joachim marchio Brandenburgensis; utraque partium litis: palatinus: cum quatuor filiis, dux Albertus de Monaco non in propria persona, sed per suos senatores, qui bello se ceteris principibus palatino saevius obvios exhibuerunt, dux Alexander de Zwayenbruck, dux Ulricus de Wirtemberg et Deck, lantgravius Hassiae Wilhelmus, marchio Fridericus de Brandenburg, senatores communitatis de Nurnberg, Argentina et confoederatorum Sueviae; ex principibus aliis affuerunt primo saeculares ex diversis provinciis plures: regina Hispaniae, filia regis Romanorum, Georgius et Johannes duces Saxoniae, Eringus et Heinricus duces de Braunsweick, duo duces de Meckelburg, item duces Montensis, Kleffensis, Lottringiae, ambesiator papae, senatores regis Castiliae, Franciae, Hispaniae et Venetorum; episcopi Maydburgensis, Saltz-purgensis, Bambergensis, Herbipolensis, Wormatiensis, Spirensis, Monasteriensis, Rodensis et unus ex Francia; civitates Augspurg, Ulm, Straspurg, Franckfurt, Worms, Metz, Lubick, Erdfurt, Neuss, Regenspurg, Anttorf cum multis aliis. Hi de pacis mediis disserentes variaque ventilantes tandem tricesima Julii regia maiestas, alta mente reposita, et pacem in exilium relegatam cum gaudio singulorum reduceret, patefaciens in publico consessu in eum qui sequitur modum partes dissentientes concordavit.

Primo filiis ducis Ruperti, quorum tutor fuit dux Fridericus antefati frater, utroque parente orbatis, de bonis avi, ducis scilicet Georgii, annuatim cederent viginti milia florenorum, tutori quatuor milia, decretum est. Huiusmodi census certi essent orphanis, adiudicata sunt oppida et loca ut sequitur: Neuburg, Reichertzhoffen, Laubingen, Gundelfingen, Heydeck, Sultzpach, Hemawr, Lengenfelt, Swandorff, Weyden, Kalmuntz. Dum praemissa loca tantam summam reddituum annuatim non darent, dux Al-

bertus, ubi et de quibus bonis vellet, defectum suppleret. Summa censuum ac reddituum assignata, tutor cum pupillis inferiorem Bavariae partem desereret, diffinitum est. Item clinodia, pecuniam, vasa aurea et argentea liberorum ducis Ruperti essent, regia celsitudo statuit; praeterea dimidietas frumentorum et bombardarum eos comitaretur ordinatum est, dimissa tamen suppellectili decenti ac honesta circa locum quemlibet deserendum. Ultima vero Julii rex Romanorum cum seniore palatino certantes principes, utpote fuerunt dux Allexander, dux de Wirtenberg, lantgravius Hassiae et Nurnbergenses, concordiam fecit. Fuit autem pacis medium unum: qui obtinuit oppidum sive locum aliquem, is sibi, sive parti adversae displiceret sive non, retineret nec molestiam gravatus alteri inferret, nisi iure coram regia maiestate. Sic resederunt motus extrinseci: quales autem interiores fuerint, facile quivis diiudicare poterit. Deus dirigat agenda!

Item in ea diaeta Romanorum rex principes et civitates certam summam populi versus regnum Ungariae, quo iturus esset, suis expensis ad annum tenerent, rogavit. Tanti principis annuerunt instantiis, sibi tria milia hominum ad bella procedere potentium peditum et mille equitum promittendo. Acta eorundem eventus edocebunt.

Ein angesagtes Fest des markgräflichen Hofes wird durch Bitten und Naturallieferungen glücklich abgelenkt. — 1505.

Item memoriae commendandum est. Cum in litibus acti temporis principis granaria et cellaria evacuata essent, necessitate urgente montana ascendenda cum curia erant. Priusquam abscedendi hora veniret, rumor aërem ac aures ferire coepit, bachica in angaria crucis in Nova curia ante celebranda forent. Laetantur ingurgitatores, quorum tunc numerus competens curiam sequebatur. Ne ad damna prius illata alia adderentur, ne illuc princeps se reciperet, preces interpositae sunt. Annuit princeps hac conditione, avenam et vinum Cadelspurg mitteremus, ipse nos in Nova curia molestare nollet. Postulatum patribus monasterii grave ac praeiudiciale visum fuit. At ne periculis involveremur maioribus, quam summam cuperet, petitum est, enodaret. Ob id missus est advocatus domus, dictus Oswalt Schechtz de Pleinvelt, cum quo concordatum fuit: XXXII sumerina avenae et quinque karrata vini nostris vecturis Cadelspurg dirigeremus. Ad vitandum incommoda factum est. Ita isto anno in Nova curia gravamina procul pulsata sunt. Utinam reliqua in profundum maris demergerentur!

Abermals wird das markgräfliche Herbstfest durch eine Abgabe von 130 Gulden fern gehalten. — 1506.

Notatu dignum occurrit, quod anno domini sexto post milesimum et quingentesimum, cum marchio Fredericus cum curia in montanis resideret, iterum inter ipsum et Nurnbergenses dissensiones propter nonnullas estructuras in circumferentia civitatis erectas et quasdam alias differentias ad merum imperium burgraviorum spectantes subortae sunt. Ne huiusmodi maiorem in romano imperio turbationem parerent, ad ultimam Augusti statuta est dies ad audiendum simultates in praesentia senatus confederatorum Sueviae in oppidum Werd iuxta Danubium. Ad quam marchio accessurus vicesima nona Augusti in monasterium Fontis salutis cum II^e equitibus divertit. Sui officiales, praesertim advocatus domus in Onoldspach, dictus Oswaldus Schetz de Pleinfelt, tempus inquietationis in Nova curia appropinquare memoriter tractans, ut marsupia principis, necessitate id postulante, gravaret, leviter instetit, quibus iniustam turbationem, potius inquam exactionem dictam, pellere patres monasterii vellent. Super petitis, cum nichil monasterium teneretur, quinque karrata vini et XXX sumerina avenae in subsidium, non ex iure aliquo danda responsum accepisset. Illis se non egere ait; summam pecuniae daremus ducentorum fl. vehementius precando instetit. Gravitate facti ponderata patres stupidi, singulis pensitatis, ne maioribus periculis involveremur, centum et XXX fl. principi ad redimendum oppressiones propinaverunt, unanimi consensu concludentes, eiusmodi decreto se non facturos. Sic isto anno misera pressura nullo iure suffulta vitata est. O alme deus, intuere vota tuorum

Ein Unruhestifter wird bestraft. — 1506.

Notatu dignum occurrit, quod anno currenti, videlicet 1506, circa festum nativitatis Mariae [8. September] quidam nomine Hans Mader literas diffidatorias in Mirekendorff affixit. Cum idem aliam ad hoc causam moventem nisi malitiam propriam non haberet, fictam disseminavit propter quendam subditum monasterii dictum Michel Mulich in Gerbersdorff residentem, qui multis ante actis annis in seditione quadam avum ipsius offendisse per eum culpabatur. Ob quod suborta discordia cum saepe etiam iure sedata esset, nequitiosus homo quietis inpatiens iterum monasterium, cum de nullo conquestus fuisset, molestare coepit, ad hoc patre, Petro scilicet Mader, instigante, qui post aliquot septimanas in hospitio

Alten-Mur captus suspensio conversorum interiit. Hoc percipiens iunior magis saevire coepit, factis et minis subditos monasterii terrere molestiasque inferre. Cumque in die sancti Nicolai [6. December] sub divinis curiam Stainhoff ut latro invasisset, rustico duos equos abducendo: qui rediens de ecclesia dampnum illatum audiens rumore vicinos provocat. Sequuntur nonnulli molestatoris vestigia; eum in hospitio ultra nemus Nurnbergense zum prant nuncupatum cum rapina inveniunt intra horas nonam et decimam. Labore et difficultate nocendi animo paratum capiunt et in iudicium Heroltzperg sub ditione Nurnbergensium ipsum ducunt. Qui, ut iuris severitatem annumerent inplorati, favorabiliter assenserunt: praefixa atque statuta quartadecima die Decembris, sententia diffinitiva dictante, capitis abscissione spiritum deo reddidit. Id ne fugiat posteros, intermedio tempore, quoad conversi captum sua sedulitate iustitia perimerent, septuaginta quatuor vel paulo plus florenos exposuerunt: cedet id merito ipsis in commendationem, qui tam exiguo pretio tantam malitiam oppresserunt.

Markgraf Friedrich und seine Jäger im Kloster. — 1506, 1507.

Anno virginiei partus millesimo quingentesimo septimo, tertia Januarii, marchio Fredericus confoederatos Sueviae in Augusta Vindelicorum accessurus, montana' deserens cum trecentis equitibus ad monasterium divertit, in comitiva secum plurium senatores principum habens. Qui epotarunt una nocte XVIII urnas vini praeter alias expensas, quae multae et variae fuerunt. De monasterio ad praefatam civitatem iter arripiens, iterum in differentiis eius ac Nurnbergensium aliquot diebus tractatum est. Fuit in consessu audientiae personaliter dux Bavariae Albertus cum filio. Varia in causa cum hinc inde mota inter partes fuissent, tandem confoederati articulos moderaverunt. Eiusmodi moderatio Nurnbergensibus displicens, tanquam gravati ad regiam maiestatem se provocaverunt. Quorum appellatio in quibus suffragari valeat possitque, in dubio penes cunctos audientes mansit, confoederatis autem multum displicuit; eventus in tempore dubios erudiet.

Item aestate sexti anni a festo Walpurgis usque nativitatis domini venatores principis cum canibus ad sedecim septimanas in monasterio tenuimus; et ad quindenam circa nativitatis domini in Nova curia illud excessivum gravamen praeter alia infinita pati cogebamur. O deus, defende in te sperantes!

**Streit zwischen dem Kloster Heilsbronn und dem Bischof von Würzburg. —
1507.**

Studuerunt maiores, emergentes in tempore hystorias atque facta rara ad posteriorum sive successorum eruditionem litteris commendare, se quid imitare vitareque debeant docerent. ¹⁾ Sanè cum anno domini 1505 regia maiestas ad extirpandum nonnullas seditiones cum principibus pluribus Coloniam, ut ante notatur, recepisset, antequam abiret, principes, aliquot milia equites contra regem Ungariae accommodarent, movit. Inter quos episcopus Herbipolensis, dictus Laurentius de Bibera, nonnullos armigeros misit. Ob quod steuram vel potius exactionem utriusque status hominibus in sua diocesi et per Franconiam imposuit. In annotatione quottarum curiae nostrae in Randersacker cesserunt LXXX flor. renenses, utque daremus instetit. Id dum innotuisset patribus monasterii, ut insolitum et privilegiis ac litteris sigillatis antecessorum suorum ac capituli obvium, distulerunt usque ad annum septimum. Petitis se conformare in isto episcopus saevius coepit instare, utque daremus urgere studuit. Dum oportuniore medio nequiret, vina, quae nobis sumptuoso pretio creverant, ne ad monasterium aveheremus inhibuit missosque currus quinque triduo in Randersacker morari coegit. Eiusmodi factum querelas disseminare minus bene olentes compulit. Cumque pluries scripta et nunccii ex conventu missi fuissent capituloque Herbipolensi singula exposita essent cum instantia, antecessorum sigilla illibata observarent, is quoque rumor ubique increbresceret, pro tali instare monasterium Fontis salutis: murmur vulgum agitare, ut fieri in talibus solet, coepit. Canonici aliqui ad sopiendum differentias se facto ingerunt. Praecipue quidam dictus Petrus de Aufses moveri ob specialem amorem ad monasterium aiebat; annueremus, negotio se ingereret gratia componendi, prece instetit. Id grave, cum nichil teneremur, visum est: ne autem conditiones propositae tanti viri in cassum irent, e fratribus unus Herbipolim ad sua desideria, media concordiae perquirendi, missus est. Idem rediens senatui varia exposuit; inter alia episcopum in canonicum ut amicabilem compositorem consensisse narravit; ut monasterium idem faceret, oraret; vellet siquidem se talem fautorem bonum monasterii exhibere, promittendo in nullo se derogaturum nostris privilegiis aut scriptis; speraret grato nos suscepturos

1) Diese Worte dürfen nicht auf die früheren Aebte von Heilsbronn bezogen werden, da sie, wie wir in der Vorrede zeigten, historische Aufzeichnungen in der Weise des Abtes Sebald nicht hinterliessen.

animo. Propter promissa inclinatur patres. Ne discidorum seminaria foverent, arbitrantur in virum, promissis conformia futura aestimantes. Decisor atque discussor XXX flor. Renenses episcopo monasterium det, pronunciat, ea conditione ut, quamdiu humana egerit atque ecclesiae Herbipolensi praefuerit, amplius quitquam petere aut exigere non attemptet, hos florenos non iure tenere asserens, verum reparatores amissae benivolentiae efficaces diserte dicens. Emissam nequeunt patres avem revocare. Ipse canonicus ne molestia afficeret, id conducere monasterio asserebat; domino committere, qui scrutator cordium est, necesse erat. Dum pristinam benivolentiam verbalem, quam episcopus saepe promiserat, inniti clementia putabamus, coepit non aequa affectio nos inquinare. Pecuniam dedit canonicus, non monasterium, satisfacere autem obligatos noscentes nos esse. Dedimus, quod nullo iure aut via iustitiae debuimus, ne ad maiores dissensiones occasio essemus. Sic episcopus citra alias pressuras, sui memoriam nobis inprimeret, monasterium molestavit atque gravavit. In signum suae per oppositum quietis post festum Paschae, iturus ad diaetam regiam Constantiae Germaniae principibus cunctis utriusque status indictam, duos equos currui cum suis necessariis aptandos cum familiari, patribus monasterii nesciis, de curia Randersacker recepit et usque ad festum divi Laurentii martiris, quo diaeta aestate continuata soluta fuit, secum retinet, promissa ut compensaret. Quem deus condignis remunerare dignetur; cessit enim id curiae in magnum detrimentum.

Markgraf Friedrich nimmt die beschlossene Romfahrt des Kaisers zum Vorwand, um von dem Kloster Geld, Wagen und Pferde zu requiriren. — 1507.

Anno domini post millesimum quingentesimum septimo, dum ardens aestas phoebeis ignibus scinderet agros, canescere quoque iuberet segetes et aristas, moderator rectorque germani imperii Maximilianus ad dirigendum eiusdem imperii praesertim Germaniae negotia, quae tunc ardua erant, ipse quoque serenissimus rex undique gravibus vallatus molestiis, inter quas intempestivus ac praematurus unici filii Philippi regis Castiliae plurimarumque provinciarum domini casus veneno procuratus praeponderavit — nobilissimi enim principis totius Germaniae ac paene orbis occidentalis (citra paternos affectus, quos aestimare nequit homo, spes et consolatio unica) interitus cunctis maerori fuit; ecidit siquidem anno 1506 mense Septembri in Burges in suo pallatio die vicesima secunda quae fuit

sexta feria ante Michaelis — luctu utcumque temperato, sequenti anno septimo ad Constantiam civitatem imperialem principes atque status Germaniae convocat. Ipsis ibidem copioso in numero existentibus, aliquot mensibus aestatis de variis tractatur; praesertim consilio agitur, quibus mediis imperialis corona regiae maiestati obtineatur. Nam phama tunc volitabat, regem Galliae sive Franciae vi ac potentia ad obtinendum eandem aspirare; facileque pontificem maximum Julium secundum ad conferendum cogi posse ubique disseminabat, sicque a Germanis iterum ad Gallos imperium devolveretur. Is timor ac pavor mentes principum, ne tanta dignitate privarentur, concutiebat. Salubriter atque utiliter imminentibus adversis succurratur, unanimi consensione decernitur: rex Romanorum Romam ad obtinendam imperialem lauream eat; modus et media, id eveniat, denotantur. Singulis insuper principibus utriusque status et statibus imperii, quo auxiliuntur, quottae partiuntur. Hae circa festum Galli abbatis, quod sedecima Octobris celebratur, Constantiae sint, univervis indicitur. Ut regiae voluntati post diutinam moram principum cum ea mos geratur, convocati ad sua domina redeunt, suos vasallos et pedites, quid insuper quemque concernit, ad expeditionem aptant. Tempore praefixo vadant, imperitant, quamvis grave id ob priorum temporum passa plerisque provinciis foret.

In eiusmodi autem partitione principi burgraviatus Nurnbergensis marchioni Frederico cesserunt triginta quinque equites et totidem pedites. Ne id sibi derogare videretur, statuit secum suo tumultuanti animo satisfacere. Nam molesta tulit mente, quod ad convocationem principum ad Constantiam vocatus non esset. Ne ad ignominiam sibi cedere aestimaretur atque ceteris principibus minor putaretur, cum subditos suos, pariter et sub dominio suo existentes, in lite Bavarica proxime actis annis continuata variis affecisset pressuris, exactionibus milleque torturis aliis, uti princeps inanis gloriae cupidus, elati animi, doli plenus, voluntatis minus iustae sectator, ad promissa pronus atque facilis, ad observandum nulla maturitate suffultus, excoriator substantiae pauperum, cuius appetitu sitibundo velut sanguisuga saturari non potuit, gloriae ac laudis filiorum aemulator, inconstans in viis suis, futura se noscere putans, stellarum influxus sibi parere inconsideratus autumans, prae ceteris prudentem se iactans, novo ordine ac occasione populum patriae torquere coepit. Nam praetextu vocationis, cum minime ipse vocatus esset, ad regiam profectio-nem in Urbem suos subditos convocat in oppidum Bayrsdorff; mollia et lenia vulpinis et lupinis desideriis tecta proponit, instatque integram

steuram dent. Plebecula miseriis undique ac indigentis gravata terretur; enumeratis, quae paucis ante giratis annis tulerunt, precibus atque instantiis, compassionis voluntas et misericordia nulla in adamantina duritie, applicato qualitercunque hircino sanguine, invenitur. Verum praefectis officiorum committitur, subditorum labores ac sudores sermone minaci, torculari ydoniori, extorqueant. Ingens clamor extollitur, aër ululatu et lamentis caeditur; sed apud insanam mentem nil planetus miserorum efficit; ut pecuniam dent, saevius instatur. Praemissa cum sibi subiectis in montanis atque citramontanis actitans, voluntas instabilis aestuansque in sudores pauperum desiderium ut leo in escam raptam saeviens meditatatur, quibus viis a clero ac religiosis pecunias extorqueat. Ne autem frustra cruciatibus inmoretur, citramontanos ex quolibet officio ac oppido duos nobiles cum praelatis ad Onoldspach, sui abscessus mentem manifestaturus, convocat.

Assunt ad diem praefixum singuli, principis scripta ponderis aestimantes. Auditur ex ore ipsius sermo incultus, animos sinceriter sentientes terrens. Concioni intersunt praelati singulis de monasteriis, quibus quindena proxime antecedenti scripta transmissa fuerunt, subsidium praeteritis annis datum tribuerent monentia. Id quasi impossibile propter varia gravamina prioribus annis passa reputatum. Instatur diebus duobus, mitius elementiusque intuitu pressurarum prius tolleratarum agatur. Verum plurimorum preces erga insanam mentem, obstinatam voluntatem, in saevitia firmatum propositum nil obtinere valent. Coguntur oratores praelati ipsi, contra ius, omnem aequitatem atque privilegia gravati, maesti tristesque abire. Ipsi insuper ad sua loca divertentibus, mox scripta eos minacia, horrenda terroribusque saepta cum annotatione quottarum sequuntur. Assignantur in eiusmodi partitione monasterio Fontis salutis mille floreni. In quindena medietas ad vitandum formidolosam indignationem dentur, mandatur atque praecipitur. Non provocat sive mitigat privilegium aut exemptio aliqua furori stomachantique animo. Ad subterfugiendum maiora incommoda et pericula cedatur, media excogitentur, summe necessarium erat. Curritur ad notos et amicos: mutuo comportantur quadringenti aurei, cum quibus Onoldspach prior et subcellerarius diriguntur. Princeps recipit pecunias; reliqua pars Martini [11. Novem-ber] detur dilatione posthabita monet. Saeviens exactionis gladius vibratus disseminatur; tremore subditi monasterii concutiuntur. Verum frustra artus miserorum trement ac pavitant. Non enim iuvat priorum temporum memorare passa gravamina, non relevat baioariae litis noviter tollerata

saevitia: ut ferocia prosequatur voluntatem atque mentem, stabiliverat. Cum indignos nil sublevare posset, torturis expositi ac exponendi ferre coacti sunt. Nec isto satis fuit caedere, torquere ac cruciari monasterium, verum molestiis aliis atrociter invadere deliciae sibi, patientibus vero torturae videntur. Scribit siquidem inprimis adhuc in montanis moram agens, ad saepe memoratam expeditionem currus cum quatuor equis reliquisque necessariis competenter ornatus aptetur. Non multo post advolant alia scripta, quatuor equi cum suis requisitis ad vehendum currum (vulgariter „den silberwagen“) ordinentur, postulancia. Quamvis id grave visum sit, ne maioribus incommodis ignis indignationis furibundus involveret, desideratis eveniat conformiter, curatur. Equos aliaque empto comportare vix trecentis fl. monasterium potuit.

Nec illis stigiales furiae atque agitationes quiescunt. Circa Michaelis festum [29. September] duo ex familiaribus monasterium adeunt: equus abbatis principi accommodetur secumque abducatur in commissis habeant, minaci alloquio suggerunt; id fiat, annuitur. Circa divi Dionisii celebra [9. October], ut edictum scriptis divulgatum mandaverat, ad Onoldspach omnia confluunt. Ibidem aliquot diebus mora agitur, quoad Galli festum [16. October] illucescit. Quo transeunte ovanter princeps cum ducentis equitibus splendide ornatis Onoldspach egreditur, tribus ipsum filiis comitantibus. Iunguntur turmae antefatae quatuordecim, varia suppellectili gravati ac onusti currus. Qui cum singula ferre nequirent, consurgit mox nova tribulatio. Namque senatores, ut morem principi gerant, ambobus propositis in Bonhoff et Nova curia praeceptorii litteris retroactis saeculis eiusmodi tenoris inauditis mandatur, quilibet duos equos currui iungat; in crastinum decenter instructus in Onoldspach existat, formidolose praecipitur. Cum propter novitatem ac raritatem, primo potius impossibilitatem mox petitis non satisfaceret, saeviora scripta auditum pulsant. Ob quae, sua gravamina enumerent, ambo praepositi Onoldspach mittuntur; sed nichil apud senatum prece efficiunt. Dum enim, ut instructi erant, novitates recensent, interim clientuli filii Belial mittuntur Bonhoff, qui currui iunctos equos solvunt, Onoldspach, iussa explentes, plausu atque exultatione velut praedam a Turcis ereptam violentia ducunt. Quantis autem blasphemis ac furiis usi fuerint, nec linguae nec voci recensere congruit. Fuit illud factum horroris incussivum cunctis audientibus et vulgaris oppinionis atque phamae totaliter toxicum. Is currus oneratur atque, expensis monasterii Ulmam vadat ad principem, iubetur. Sic tredecim equis in iacturam non mediocrem monasterii principem comitari coacti

sumus. Succurrat deus iræ ipsum sperantibus et conterat colla superborum!

Adduntur praemissis cottidiana gravamina in monasterio cum vecturis et molestiis venatorum. Nam a festo Walpurgis usque Agnetis quindecim septimanis in monasterio et tribus in Nova curia fuerunt.

Markgraf Georg feiert in Heilsbronn mit 300 Personen das Herbstfest. — 1509.

Anno virginei partus currenti 1509 vicesima Aprilis marchio Georgius, nuptiis cum quadam Ungariae matrona circa purificationis festum eiusdem anni celebratis, cum patre ac magna comitiva tam Ungarorum quam Franconum venit ad monasterium. Mane eiusdem diei prandio sumpto divertit uterque principum ad Onoldspach. Ibidem ac in circumvicinis oppidis moram usque ad vicesimum primum Augusti diem protrahit marchio Georgius, medio tempore sanitati recuperandae venationibus aliisque quibuslibet excogitandis oblectationibus invigilatis.

Eadem aestate atrocissima saevissimaque bella inter Romanorum imperatorem Maximilianum atque Venetos erant; ad quae marchio Fredericus cum filio Casimiro circa Margarethae sacra [15. Juli], ut auxilium ferret, iverat. Phama siquidem disseminaverat, imperatorem Romam proficisci velle: id Venetorum instabilitas, litium continuatrix, intercedit. Huic itinerationi cupide marchio interesse appetiit.

Post egressum patris filius Georgius usque ad vicesimum primum diem Augusti, quamvis pater id non annuerit, delicias quaerendo et quasi diurnum pariterque nocturnum tempus illis indulgendo mansit. Quanta dampna ac molestiae civibus in Onoldspach illo in tempore per inquietos, ignavos, barbaros ac rudes illatae sint, non facile quisquam, etiam disertus, recensere posset. Illorum caterva stipatus praenominata die vicesima prima venit ad monasterium fere cum trecentis personis et supra, comitante eum valedictionis gratia matre cum quatuor filiabus. Quantas dissolutiones mox ut a curribus et equis descenderunt, suscitaverint, quae lingua, quae vox posset fando enumerare? Profecto nulla. Ad divina et claustralia respectus nullus, observatio personarum moresque in coena aberant, virtus in exilium pulsa, decor omnis, etiam coram femineo sexu, atque honor abductus caligine. Coena sumpta, in orto abbatae chorea, quod retroactis saeculis inauditum fuerat, ducitur; quam noctis tenebrae dum fugant, ad stubas continuetur volant. Ibidem bachalia et sarracena

festa cum gehennalibus ululatibus atque clamoribus prosequuntur. Nonnulli bestialibus agitati monasterium circumgirant, optatae quietis cupidos suscitant, ianuas impulsu vilium vi aperriunt, seras frangunt in porta, domo hospitem pariterque domo vaccarum, vasa in cinerem ex opposito abbatiae circa medium noctis redigenda exportant, levitatibus inauditis in fossata, femineo sexu e fenestris spectante, cadendo Saturnalia furibundi concelebrant, in duriora vires metalla exercent, abhominabiliter in omne obvium saevitur, gehennalibus circumferuntur furiis, quibus agitati modum in potationibus nesciunt; quivis, ratione elongata et suffocata, paucis exceptis, insania provocatus triumphum obtinere satagebat, vino torrens tumultuans exprimatur; nil opera nisi coetum Orci faucibus emissum ostendebant. Trecentae vulgabantur adesse personae: quae decem et octo urnas vini in viginti ebiberunt horis. Pensentur citra excessum istum alia victui necessaria. Consumpta siquidem praemissis horis non compensassent septuaginta florenis Renensibus. Domino deo grex huius loci sibi dicatus committere cogeatur.

Durch 135 Gulden und eine Lieferung an Wein erkaufte sich das Kloster die Befreiung von dem diesjährigen Herbstfeste des markgräflichen Hofes. — 1510.

Dum curreret annus domini 1510, marchio Fredericus cum curia sua circa Aegidii festum [1. September] se recepit in Cadelspurg. Angaria Septembris approximante, stigiales furiae familiam in nullo regulatam agitare coeperunt. Quivis, etiam sexus femineus, ad celebria Bachi in Nova curia exultanter peragenda se armare studuit. Ne quoque segnis in devorandis, consumendis atque dissipandis illo diverteret, se mutuo bonorum invasores provocare curaverunt. Cumque honestorum desertores rumorem terrificum diffunderent, is Fontem salutis celeriter adit. Meditantur inibi deo militantes, ne saevorum concepta opere compleantur, quid in facto conducere possit. Ne frustra terroribus afficiantur, diriguntur nonnulli Cadelspurg ad principem. Committitur orent, intuitu gravaminum integro anno passorum, quae utique multa fuerunt, Novam curiam non visitet. Petitis obsistunt spiritualium bonorum avidi. Multiplicatis precibus desideria perversorum pelluntur: summam ducentorum florenorum demus, instatur. Id grave ac molestum dum foret, adire cuiusdam nobilis nuptias senior princeps parat. Filio Casimiro, principi optimae spei, negotium committitur; tractatur, gravamen intollerabile amoveatur. Dum multa hinc inde discutiendo volitassent ac utrimque voluntates detectae strepe-

rent, tandem ad hoc deventum est, quinque karrata vini actis concessa annis remitteremus; ad hoc centum et viginti quinque sumerina avenae ad granarium in Onoldspach praesentaremus. Ne irreparabilia dampna nostris involverent, nullo iure obligati per vim coacti fuimus, cupitis miserabiliter acquiescere. Deus omnipotens compenset, suos protegat in eum sperantes. Eiusmodi ut satisfaceret petentium furori taxu, mensura Onoldspacensi taxa officialibus imposita. Primo bursarius sua pro parte dedit XL fl., granarius ex parte panum viginti quinque fl., commune cellare ex parte vini de impositione XXV fl., praepositus Novae curiae XLV fl., facit in summa 1^c XXXV fl. Vinum remissum septuaginta fl. vix fuisset cum expensis emptum. Patienter abbas cum conventu ferret, praemeditatum est mature. Conducere et quidem multum valide posset, in avisamentum cedat futuris! Eapropter ista notata aestimes. O mater alma, protege!

Langjähriger Streit wegen der dem Kloster incorporirten Pfarre Kelheim. — 1503 — 1511.

Memoriae commendandum est, quod anno post milesimum quingentesimum tertio vicesima tertia die Septembris obiit Heinricus Lebenter, vicarius perpetuus ecclesiae quondam parochialis in Kelheim. Post cuius obitum auctoritate apostolica eandem accepit dominus Johannes de Wirsperg. A quo cum peteretur incorporatio monasterii, viginti quinque librae denariorum Ratisponensium, illos dare recusavit. Cum pluribus annis variis mediis diversa attemptata, quibus ad dandum compelleretur, frustra fuissent, tandem negotium, iure discuteretur, ad urbem romanam devolvitur. Ibidem aliquot annos lite certatur, ita quod a tempore obitus Lebenters usque ad litis extinctionem fluxerunt septem cum dimidio anni; quibus monasterium nichil habuit, cum tempore regiminis Lebenters omni anno ducenta talenta monetae Nurnbergensis recipere consueverat. Ne monasterium ex integro privaretur, litem continent, patres coacti fuerunt. 1) Multis ac paene infinitis laboribus expensisque gravibus perfectis, vigilantia sedula tandem duas pro monasterio obtinuit sententias. Prima in partibus obtenta dum divulgaretur, pars adversa concutitur atque compositionis ad media confugit. Hanc efficiat, episcopus Eystetensis facto se ingessit. Ad Herriden oppidum partes vocat atque concordet sollicite laborat. Verum frustra tanti antistitis sedulitates militant. Post disces-

1) 1510: ad continuandum litem in romana curia propter ecclesiam Kelheim 106 fl.

sum ebdomadibus nonnullis exactis, sententia en altera data advolat, qua pars adversa magis terretur. Pulsantur precibus facto conducere visi; instant pie moti, diaeta ad tractandum amicabiliter per patres monasterii annuatur. Ne severitas ipsis ascribatur, assentiunt. Iterum convenitur in Eschenbach: mediatores ibidem in vanum vires exercent. Alia ad di-vae Appolloniae celebria, quae nona Februarii aguntur, currente anno 1511 Nurnbergam statuitur; qua adveniente assunt plerique notabiles digni omni laude viri. Causa hinc inde veluti ventilabro exposita sit, volvitur, agi-tatur atque discutitur, donec, cum duobus diebus triturrata esset, ad con-cordiam pellitur. Qualiter autem, subsequencia observa. Cum antecesso-res nostri a tempore incorporationis usque ad praesentis litis ammotionem nunquam integram summam recepissent, dominus Johannes nunc vicarius ipsam integraliter det, se obligatum noscit; atque in expensis passis tre-centis florenis monasterio succurrat, compositores iusserunt. Facit autem summa viginti quinque librarum denariorum Ratisponensium septuaginta unum florenos Renenses tres solidos monetae nigrae. Horum medietatem solvet Walpurgis, alteram Martini: Nurnbergae vero sexcenta talenta, in Bavaria quingenta talenta monetarum his temporibus currentium; triginta denarii Nurnbergae talentum, triginta denarii in Bavaria solidum efficiunt. Temporibus praeteritis monasterium in recipiendo huiusmodi incorporatio-nem minus provide egit, recipiens nunc illam, nunc alteram summam. Ob quod lites nervos suos firmaverunt. Curent posteri, ne propter igna-viam aut favoris humani aestimationem sive precum intuitum aliquid ob-vium praescriptioni admittant. Nam ista in lite expositi sunt quingenti quinquaginta et supra floreni, ¹⁾ pro quibus monasterium recipiet annuatim septuaginta unum florenos tres solidos nigrae monetae, loco quorum rece-pit ante compositionem annuatim temporibus defluxis ducenta talenta, quae faciunt Nurnbergae viginti quatuor florenos minus XLVIII denariis. Ita moti in causa ad quietem reducuntur. ²⁾

1) Eine Notiz auf dem zweiten Blatte desselben Computationsbuches besagt: *ab anno 110 minoris numeri usque ad annum XVImum inclusive ex lite ecclesiae Kelheim expositus 1200 fl.*

2) Bei Walpurgis wird vermerkt, dass die erste Zahlung am 8. Mai richtig geleistet worden sei. 1538: *60 fl. vom capittel zu Feuchtwang, herr Hannsen von Wirsperg haben, der schuldig ist gewest dem closter von 25 jar bis uff das 36 jar von der pfarr Kelhaim 542 fl. 3 t. 18 d.; und wirt dem closter nichts mehr.*

Markgraf Friedrich fordert von dem Kloster 800 Gulden. Seine Jäger und Hunde müssen fortwährend im Kloster unterhalten werden. — 1511. 1512.

Saeuissimis atrocissimisque bellorum eventibus aliquot annis inter Maximilianum electum Romanorum imperatorem ac Ludwicum regem Francorum ex una Venetosque partium ex altera continuatis, in tam arduo quid agatur factō, Romani imperii gubernator anno post millesimum quingentesimum nono ad Constantiam principes ac status imperii convocat. Ibidem varia, rebus turbatis succurratur, tractantur; tandem tumultuariis agitationibus consilio in unum reductis, principes pecuniis auxilia ferant, concluditur. In partitione summae marchioni Friderico quinque milia florenorum Renensium danda cedunt. Rediens de conuocatione certo tempore siluit usque ad festum annuntiationis Mariae [25. März] anni undecimi, circa quod ad Onoldspach convocat utriusque status sub sua tyrannica ditione lugentes. Missis de oppidis coram existentibus, per magistrum curiae, equitem auratum Johannem de Seckendorff, singularem cleri aemulum, primo multis coloratis, quibus mollificare conabatur, sermonibus principis desiderium, duodecim milia fl. subditi darent, detexit. Deo dicatae personae quatuor milia, montani III milia, citramontani etiam quatuor milia in subsidium tribuere non renuerent, persuasit. Re provinciae missis dura et paene intollerabili visa, suis civibus denunciēt, indutias postularunt. Eiusmodi rumore diffuso, quantum murmuris pepererit in vulgo, nescio, si quis etiam peritus conscribere posset. Nam patria exhausta ex pecuniis, pressa et quassata pluribus annis multiphariis incommodis, ubi refrigerium consolationemque ad respirandum quaerat, accessus tutus nullibi patet. Nam sitibundum principem laboris et sudoris suorum ubique famelici comitabantur officiales, plus cupidi domini sui effrenatae cupidini satisfacerent, quam egentium multitudinis miseriis compaterentur. Id in maeroris foveam multos deiecit.

Quantum minax principis propositum praesidentibus monasterium et collegiatarum ecclesiarum terroris incusserit, nemo facile explicare poterit. Hi cottidianas torturas et exactiones multiplices continuasque allegantes diu disceptando in ambiguo, tandem tria milia florenorum darent, durus sermo imperitare studuit. In ea summa nostrum monasterium octingentos florenos contribueret, annotatum fuit. Excessivum id cum aestimatum foret, obvium privilegiis monasterii universis cum doceretur: elargiremur, clamor obvius erat. Ob id in altercationes a festo annuntiationis antefato usque ad celebria Sebastiani [20. Januar] anni duodecimi diversas incidi-

mus. Saepius scriptis ac viva voce princeps visitatus; quae continuis horis pateremur, enumerata: nil valuit in conspectu trucis atque saevientis grassatoris precum instantia. Nec mirum, ubi aberant virtutes, quae principem cingere ac ornare debent, si nichil effecit pietas, clementia cum suis comitibus. In his, quae ad misericordiam provocare poterant, cum quidquam obmissum non esset, marchio Casimirus cum fratre Alberto intercessores atque mediatores quoque missi essent, nemini indurata voluntas acquievit, sed instar lupi mites agnos deglutire appetiit. Ne deterioribus molestiis involveremur ac faucibus filiorum Cerberi, quibus eo tempore copiosus numerus erat, adiudicaremur, summam notatam praesentarem oportuit. Quantum maeroris contulerit, tacemus; angustias concurrentes infinitas quis sermone texere poterit? Profecto nemo! Inter certamina praenotata cum princeps labores egenorum sitiens per notabiles viros frequenter precibus pulsaretur, vix tandem inextingwibilis sitis temperatur, ut de summa, quam monasterium tenebatur, ducentos aureos subtraheret. Sexcentis solutis, incendium cupidinis tyrannicae aliquantulum mitigatum est.

Non autem saeviens furor in molestiis quotidianis inferrendis quievit: ymmo instar ignis in canis aristis discurrentis nunc illo nunc alio gravamine turbabat. Nam venatorum inquietissimos tumultus, canum continuos latratus, eorundem per monasterium vagos discursus audire tollerareque oportebat; cum quibus vecturae claustrales occupabantur, adeo ut necessitatibus in vehendo nequaquam consulere poteramus, verum vecturae pretio conducerentur compellebamur. Insuper indecentes gestus, verba contumeliae inproperia, blasphemias in deum et sanctos eius audire paganum ac Sarracenum piguisset. Hi voraces diu noctuque nepharia non abhorrebant; adiecta his continua hospitalitas fuit. Inde evenit, ut cellare atque granarium evacuarentur ac spes diutius in prosperis salvisque subsistendi sauciaretur. Illis efficitur, ut mentes pie meditando in varia scinderentur. Sic fluctuantes patres auxilio destituti maerore concutiuntur; ad quem, qui efficaciter assistat, confugiant, nisi solus deus occurrit nemo. Iste omnipotens protector sit, gemitibus exorabatur: regina coelorum, huius loci patrona, succurrere dignetur. Iugum grave iuxta sponsiones quondam factas excutias! Fac, precamur, sentiamus allevamen! Tua res et nostra, o regina polorum, agitur. Siquidem in laudem tibi dicatum tendit in ruinam. Obsiste, fer opem, oculos clementiae ac benignitatis solitae diverte super locum istum et gregem tibi in eo famulantem. O theothocos, auxiliare nobis!

Kriegerische Ereignisse des Jahres 1512.

Universorum notitiae pateat futurorum. Dum annus post millesimum quingentesimum duodecimus curreret, multae atrocissimae dissensiones in diversis christianae religionis districtibus, regnis, provinciis et territoriis agitabantur. Nam capita Christi militiae (puta papa, imperator, rex Francorum cum plerisque aliis regibus ac potentibus) detecto odio in invicem toto anno, sicut aliquot antecedentibus continuaverant, saeviebant; unde strages ac caedes cruentissimae cum innumeris mortalium pressuris emersere. Nec nostra Germania (cum praemissa in Italia, terris Venetis parentibus, Francia atque aliis regnis frequentabantur) caruit agitationibus. Nam ad praedam aliasque torturas ruricolis, itinerantibus praesertim mercatoribus irrogandas affecti (quorum numerus incertus erat) ubique quasi cum eorum trucibus nocementis experiebantur. Hi negotiatoribus damnosi abhominabilia practicare minime verebantur, quia in illis saevior a ceteris filiis Belial gloriosior praedicabatur; et quemadmodum olim apud Romanos, qui strenue egerunt, militiae insigniis decorabantur, ita isti phama efferebantur. Quantus autem apud tales divinorum contemptus luce clarius cohabitaverit, nemo explicare poterit.

Istiusmodi insolentis nostri principis, marchionis Friderici scilicet, terra exonerata non fuit; ymmo rumoribus ceteris provinciis, et forsitan cum veritate, praelata. Unde multiphariae pressurae effluerunt, quas nostrum monasterium cum maerore atque amaritudine gustare quasi continue necessitabatur. Quid multa de istis? Quis enumerat? Nam tanta ubique saeviebant mala, ut melius sit tacere quam recensere ad tollendum pusillorum scandalum.

Aus Veranlassung der Kriege des Kaisers fordert Markgraf Friedrich von dem Kloster eine Summe Geldes. — 1513.

Dum annus tredecimus post millesimum quingentesimum curreret interque Maximilianum Romanorum imperatorem ex una, regem Franciae, Venetos ac nonnulla dominia parte ex altera atrocissima saevissimaque bella aestate integra se continuarent, Elvetii sive Switenses superiorem Burgundiam iussu imperatoris multis molestiis loca vastando affecissent et liga confoederatorum Sueviae in decennium prorogata esset, in quam comitatus Tyrollensis ascriptus erat, is comitatus ne a Venetis, uti ipsis vicinus, incommoda ferret, imperator ut archidux Austriae subsidia et

auxilia a confoederatis petit. Cedunt liga concaethenati desiderii tanti principis: auxiliarium solamen surgit ad decem et octo milia florenorum, qui inter confoederatos divisi [sunt]. Principi nostro marchioni Frederico mille quingenti florenorum solvendi deputantur. Ille, timore dei posthabito, novo exactionis genere in suos ac deo consecratas personas atque loca multo maiorem summam solvendam proponit saeviens. Nam clericatui circiter mille ac centum fl. asseribit. In ea partitione nostro Fontisalutis monasterio ducenti fl. assignantur. Facto privilegiis papalibus et imperialibus ut impugnatione considerato, confluent utriusque status clerici: de tot novis ac inventionibus et mille pressuris sermo, ut obsistatur, mature tractatur. Ne autem undosis procellis malitiae ribaldorum clericatus, ad quem nullus aspectus clementiae erat, obrueretur, legati ad principem, qui tunc in montanis erat, inauditas torturas spiritualium memorent, diriguntur. Variis enumeratis vix tandem cuique in inposita summa quarta pars remissa fuit. Circa Martini [11. November] princeps, sanguinis, sudoris et laboris suorum avidus, ad Onoltzpach, pecunias nepharie extorqueat, divertit. Subterfugiant miseri vehementiores saevitias, more bidentium sine murmure suos sudores elargiri coguntur. Instar praescriptorum pavitans clericatus, cupita det, atrociter impellitur. Ne irreparabilibus discriminibus se involvat, terroribus mactatus involuntarie exactioni tyrannicae acquiescit. Extorsit ea de nostris indigentibus centum et quinquaginta florenos. Olimpi gubernator cruciatus nostros temperet!

Unruhen in Ungarn und in Württemberg. — 1514.

Memoria successorum priorum temporum actis iuветur, operae pretium est, anni millesimi quingentesimi quarti decimi eventus aliquos notare. Siquidem annus iam fatus continuavit ferocia saevissimaque bella, quae diu inter Romanorum imperatorem ac Venetos duraverant. Unde strages quoque damna plurima diversis provinciis, praesertim mercatoribus emerere. In regno Hungariae mira acciderunt. Nam populus vulgaris in excessiva multitudine confluit, crucis Christi defensorem se praedicans; turmatim regnum pervagatur, vastando praelatorum, comitum, baronum et nobilium bona, nonnullos occidendo. plerosque palis transfodiendo, castra subruendo, deo dicata loca spoliando; asserentes se uno rege atque uno episcopo et non tot dominis in utroque statu indigere; ymmo tollendos reliquos necique tradendos fore, ut securius ac quietius regni necessitates

dispensari possint, quas pluralitate domini impediri profitebantur. Eiusmodi furor damnosus integra aestate bile noxium effudit. Quales id fructus pepererit, quivis facile coniecturare poterit.

In ducatu Wirtenbergensi eo tempore propter recentes exactiones et antea inaudita gravamina similiter tumultuaria populi et incolarum multitudo convenit, unde ortum huiusmodi ducant, inquirere satagens: duci suo, more progenitorum ducatum gubernet, instantissime suggerit; oculatius regimini intendat, efflagitat; vetusta in tribuendo census, redditus, thelonia observet, cernue orat; officiales provinciae atque curiae tanta libertate in sua horrea congregandi non donet, supplicat. Et ista confluentia populi appellabatur conventus pauperis Conradi. Quid plura? Dux communis populi voces non audit, preces quoque eius in aërem pellet, murmura non ponderat nec futuras sibi et ducatu utilitates meditatur: verum uti stolidus princeps, ad inania, ferocia atque saeva tractanda animum divertens, patrium profectum nociturus sibi et provinciae trutinando postergans, omnes querelas nichili pendens, swasa, qui querelis multipharie notati fuerant, admittit, ymitatur exequiturque. Siquidem de diversis provinciis ipse, sui quoque ministeriales, satellites armatamque militiam convocat, in oppida suae ditioni subdita, dolo et fraude internunciis, collocat. Qua stipatum se noscens in campum progreditur; utilitati patriae turmatim invigilantes primo blande, cum aliquot personis se illis immiscens, alloquitur: illi ut subditi, mitibus inducti, bellica defensoria deponunt. Ipse dux furorum emittendorum hora opportuna nactus cum sangwisugis lateri eius adhaerentibus ut leo spumans irruit in caedes, perimens ducatu appretiandos, instar apri silvestris (delatoribus forsitan provocatus, inductus ac fortificatus) notabiles nonnullos decapitando, bona confiscando sive etiam proscribendo, in neces irruit. Malitia invalescente numerosa multitudo tyrannidem fuga in viciniora loca vitare studuit. Spargitur rumor foedus, virtutis nedum obtenebrator sed eradicator, infectiva undique disseminans, spem ad recta erigens penitus in melius sentientibus suffocans, nil nisi lugubre pensitandum posteritati relinquens. Quem aerumpnarum praxes finem sortientur? Cui omnia propatula sunt, novit; qui cor regis in manu sua habet, orandus est, in melius illud dirigat.

Dum in ducatu Wirtenbergensi factiones partim sedatae essent, ne contentiosa turba in Ungaria, quae coepit, perficeret, proceres regni confluent, consilio tractant. Ne frustra egisse praedicentur, ruunt in molestatos, ipsos uti oves mactant, capitaneos eorundem nonnullos capiunt,

variis suppliciis eos afficiunt, donec virium compago dissolvitur atque animas exalant. Sic in nichilum impie praesumpta rediguntur.

Markgraf Friedrich wird von seinen Söhnen auf der Plassenburg internirt. Austreibung der Juden. Nasser Sommer. Reichstag in Wien. Krieg um Mailand. Frühe Kälte. Niederlage der Schweizer. Krieg des Kaisers in Oberitalien. — 1515.

Sole aquoso sidere piscium principante, anno virginei partus milesimo quingentesimo quinto decimo, cum hyemps suo cursu undas glacie instabiliter alligasset nec montes suo more canis capillis coronasset, sed pro nive ymbres adveheret ac negotiantibus itinera lutosa difficiliaque redderet, inde incommoda plerisque provinciis obvehendi difficultatem parturivit. Si quidem tellus nive detecta miseris ruricolis minaciâ laborum pericula spem debilitantia administravit. Nichilominus citra ista agitationes nocivae instar actorum temporum rumore sparguntur. Vecordes atque stolidi assuetis nocumentis saltem meditando gaudent; luit maesta propter regentis defectuositatem burggraviatus Nurnbergensis recensere, quas praesidens eius marchio Fridericus in solem in dies suis factis fudit. Melius ob liberorum honorem est digitum opponere ori, quam tot foedis serena et lucida tantae familiae obnubilare. Ne autem in capite tot facinorosa protractu temporis densarentur et atrum bile maligno induraretur, ut lenitivo mederi amplius non posset, sol divinus suo radio ac rore vivifico nebulas dispulit ac obsistendi suo genitori filiis, puta Casimiro et Johanni, qui tunc simul erant, audaciam (quae non minus utilis quam necessaria fuerat) elargitur. Namque cum pater, liberi curialesque patrio more carnisprivialia sacra (si saltem merentur dici) ymmo potius Acherontica sive Stigialia celebria vicesima quinta Februarii in Culmbach oppido montano, quae fuit dominica Invocavit, egissent, furiae Tartarae furiosum saevire (uti facile earum inmissionibus pervio fit) in omne obvium fecerunt, adeo concitando, ut non cuiquam parcere iubare solari lucidius conspiceretur. Tanto gurgiti aestuanti aggere meatus, ne irreparabiliter noceret, obstrueretur, filii natura ad pietatem proni, ad honorem ac reverentiam, filiali timore perfusi, studio summo parenti exhibenda inclinati, nutantes, tremebundi, quibus rebus labantes consulant stupidi, intra se diversa volventibus haerent. Sic somnum in vigiliis commutarunt; eligendum consultis assistentium decennio ob spem meliorationis delatum tandem determinarunt. Ne praecipites

egisse culparentur, patrem adeunt: appositis resiliat, enixissime orant. Dum nil grati stillicidii extorquere (sed invalescere omnia experiuntur) sentiunt, decretum consulendo rei publicae exequantur: mane vicesima sexta Februarii conclave genitoris sui, stipati servitoribus, ingrediuntur, ipsum inermem capiunt, captum, quoad sibi locum more suo congruum disponunt, diligenter custodiunt. Is autem castrum Plassenburg est, ubi in suo deambulatorio, custodibus iugiter cinctus, cum alimoniis ac vitae necessariis, sicuti principem decet, tractatur. Deus eum patientia ornet, iuniores prudentia et sapientia ad gubernandum commissa largiter donet!

Ipsi enim, antefatis effectis, genitore consentiente ac universos iuramento fidelitatis sibi obligatos astrictosve absolvente, mox oppida, officia, iudicia, districtus, quaeque quoque ad burgraviatum spectantia in suam iurisdictionem susceperunt. Utque damnosis ac ruinosis subsidio forent, spe status publici in melius commutandi potioribus ex omni statu tam montanis quam citramontanis conventum ad Payrsdorf vicesima sexta Martii statuerunt indixeruntque. Quibus confluis mature de salubribus consilio (utinam iacta semina fertiliter fructificarent!) negotiatum est; nempe libra fortunae ludibrio exposita multorum animos iudicio agitat. Inter decreta provide per senatum tunc ad eiusmodi delectum observandum firmiter decisum sancitum quoque fuit, Judaei vel potius gens Hebraea, suis usurarum voraginibus gravis, molesta et intollerabilis, de dominio ubique pelleretur, ut foedis eiusdem criminosisque purgata salubrius in omnibus respirare posset. ¹⁾ In reliquis punctis eo tempore visis summe necessariis, quadrate insuper viribus versatis, eventus universitas subditorum propitios elementesque avide praestolatur.

Subsequitur aestivum tempus, non torridum, sed imbriferum undosumque, adeo fluviorum excursibus terrificum cultoribus ipsius, ut, spe laborum quasi sublata, in profundas mergeret turbationes. Nam canescentes aristas, partim udas, raptim in horrea vehere compellebantur. In plerisque agris culmos virescere, pluvia exigente continua, gramineo quoque iterato se serto coronare conspexisses. Quae madidis suis stillicidiis damna effecerit Rheno ac Danubio, stagnalibus insuper, vicini divulgent.

In aestatis paene medio in Vienna Austriae civitate conveniunt Romanorum imperator Maximilianus, reges Ungariae, Poloniae, Bohemiae

1) In den Rechnungen werden die Nürnberger Juden bis gegen 1360 sehr häufig als Gläubiger des Klosters erwähnt, denen Zinsen zu entrichten waren; von da an aber werden sie gar nicht mehr genannt.

duoque cardinei ordinis praelati cum nonnullis utriusque status principibus. Quibus utilitatibus procreandis sudaverint, succedentia fortassis tempora (utinam salutariter!) edocebunt. Interfuit istiusmodi conventui ac celebribus marchio Casimirus, splendida stipatus caterva, inter principes sibi coetaneos laude et gloria praeferendus. Excelluit namque, ut phama erat, reliquos vita virtuosa, conversatione grata honestaque, uti sol cetera sidera. Omnipotens firmet in eo omnia ipsum noscentibus sperata! Ille conceptuum sincera affectantium erector circa Bartholomaei festum [24. August] rediit patriam, reliquis principibus, qui imperiali maiestati affuerunt, similia facientibus.

Interim dum Austria solennibus praefatis gaudet, rex Francorum pariter et populus Elvetiorum a bellorum turbiniibus ob ducatum Mediolanensem se non cohibent. Rex manu fortissima, ut obtineat, egreditur: hi, ut defendant, vires coadunant. Maiestas imperialis, ut impediatur sive intercipiatur, de diaeta Athasim festinat. Eventura praestolari cupidos recentium oportet.

Vicesima sexta mensis Septembris pruina et frigore in vineis non maturata perierunt. Subsequenti Michaelis festo non autumpnale tempus, sed brumale saeviebat. Siquidem montes telluremque nivali veste obiecta conspiciebantur. Ea nix in quartum diem, ubi soli liber accessus non patuit, in grandem terrorem duravit, concutiens mortalium ob inauditam raritatem pectora, ut nutabundi quid agerent meditando, tristissima circumferrent. Nempe nox ea Michaelis amnes undasque glacie alligata tenebat, hibernis quoque suis flatibus viridia quaeque mortificans; vinifero insuper autumno turgentes iam uvas marcidas rugosave, dulcem liquorem Bacho inmiti frigore subtrahendo, effecit. Nam ut uno horrorem incussum ponderare valeas, omnia humida brumali algore rigescebant et arbores frondibus nudabantur.

Interea phama sua velocitate in Germania ubique tristes rumores veridice, Elvetios a rege Gallorum miserabili ac lugenda prostratos necatosque fore clade, effuderat. Id terrori fuit multis, praesertim in Elvetia ploratus et ululatus sidera feriens suscitatus. Nempe potiores rei militaris, ad congressus quique animosiores paene omnes occisi ac extincti sunt: ferunt, utriusque partis supra viginti milia virorum fortium vita privatos. Retroactis saeculis Swiceros talem stragem tulisse non memorabatur. Id infidelitas capitaneorum, auri quoque sacrae (id est execrabilis) fame sitibundi effecit. Francorum rex glorioso triumpho potitus ducatum Mediolanensem ovanter, non sine nequitiosis traditamentis, in

suam ditionem accipit, duce in fortissimo castro se tuente. Persuasionibus ac promissionibus pellexit: ipsum quoque, auxilio desperatus, in manus suas tradidit. Eventura illi tempus edocebit.

Re infecta multis visa, Romanorum imperator stipendiarios conducit, nonnullos ad se principes vocat, in ducatu Athesis, comitatu Tirollis suos, armati ipsum comitentur iubet. Rapido cursu Veronam ire, Venetorum callida machinamenta supprimat, contendit. Inter comites marchio Casimirus cum ducentis et supra equitibus imperialibus iussis sequendo paret. An ad terrorem vel consolationem, cum status reipublicae ubique perturbatus existat, agenda tendant, erudientia praestolari facta oportet. Deus, cuius nutu universa diriguntur, serena illucescere faciat, dissipando consilia perversorum, in nichilum cogitata iniquorum redigendo.

Trockenheit und Hagelschlag; schlechtes Weinjahr. — 1517.

Anno septimo decimo currente vernum tempus, quod mortales virescentia nascentium fructuum spe ubertatis futurae laetificare solet, se quo tempore turgentes gemmae floritione amoena indicant, in exordio oblectamento futurum fore ostendit, taliter ut carpentes vitalem auram maestis exoneraret. Verum mortalium gaudia cum firmis non innitantur, sed fluidis ac viscosis peruncta sint, citius sperato inmutantur. Namque circa Marci ewangelistae [25. April] celebria frigore atque pruina florida paene cuncta mortificavit; residuatas sive praeservatas reliquias ne fructificando usurarent atque iucunda reducerent, ariditate siccitateque adeo pressit, ut paene in desperationem homines deicerent. Inde ob carentiam pluvialis humoris culmi canescunt ante maturitatem, in terram decidunt. Mortales veluti in extremis necessitatibus constituti vociferant ac singultiant; oritur mox ubique penuria victualium; ascendunt in pretio frumenta; lamentatur quisque fortunam adversam; repletur aër querimoniis; tot strepunt gemitus et luctus, terrae Aegypti tempore Joseph ob caristiam passos horrores superantes. Ne ob demerita Altissimus punitione saeviat, indicuntur ubique processiones; peregrinantur ad ecclesias virgini gloriosae et sanctis dicatas nudis pedibus cum silentio, murmure orationis intendentes, ut modica, quae remanserant, deus imbre fructifero multiplicaret. Sic quisque prece Summitonantem superare certat, cum ad alium refugium nullum esset; multi, deus eos evocet de medio, rogant. Nec sic calamitatibus finis adest. Nam duodecima Junii, officiis vespertinis decantatis, euro saevitia nubes densante atque inpellente, hörrendissima tempestas

suborta est, quae expectatam laetitiam de terrae nascentibus vastavit grandine soloque aequavit globulis sive lapillis frigore coctis quantitatis ovorum columbarum et gallinarum, quibus vinearum et agrorum fructus in nichilum redacti sunt. Quantas lamentationes prius maestis pressos adiecerint, aestimo nullius oratoris lingua explicare posset. Siquidem non una provincia sive unus districtus frigoris, pruinae, ariditatis et siccitatis grandinisque damna luxit, sed paene Europaea superior universa. Nam nostro monasterio in vinetis Bonhoff et Pfeffergarten decem et octo urnae vini creverunt, in Növa curia nichil, in Randersacker abbati VI urnae, bursario quinque karrata, ¹⁾ plaustrum vini prius emptum duodecim fl. eiusdem valoris quasi subito ascendit in pretio ad XXX fl. Sic et in blado ascensus fit. Nempe omnis alimonia et pabulatio tam hominum quam iumentorum mira celeritate in pretio ascendit. Isto anno pauperes monasterii circiter M VI^c sumerina frumentorum obligabantur. Deus sit adiutor noster et praeservet a malis.

Conventus (quod laude memori aevo tradendum est) voluntarie cerevisiam pro poculo acceptavit.

1) Der Herbst des Jahres 1516 hatte 27 Fuder aus den Weinbergen des Klosters geliefert; der vorhergehende 34 Fuder in Randersacker, in Bonhoff 9 Fuder, in Pfefferberg 4 F., in Neuhof 5 F.; der Herbst 1515 ergab in Randersacker 34, in Bonhoff 16, in Pfefferberg 6 Fuder.

Sechster Abschnitt.

Die ehemaligen Kunst- und Reliquienschatze der Klosterkirche und das profane Silberzeug der Abtswohnung.

1. Die Kunst- und Reliquienschatze der Klosterkirche.

Die Anschaffung und Aufbewahrung sämmtlicher zum Gottesdienste nöthigen Gegenstände wurde jedes Mal einem bestimmten Mönche anvertraut, welcher wegen seines Amtes *custos* genannt wurde. Seine Einnahmen bezog derselbe aus gewissen Grundstücken, aus dem Inhalte des Opferkastens und den Gebühren für Exequien; die Ausgaben erstreckten sich auf Anschaffung liturgischer Gegenstände und auf Ergänzung der bereits vorhandenen. Wenn sich ein Deficit einstellte, so musste der Bursarius oder der Abt aushelfen. Gleich den übrigen Kloster-Officialen musste auch der Custos alljährlich ein Mal Rechnung ablegen und diese in das grosse Rechnungsbuch eintragen lassen. Das Inventar der ihm anvertrauten metallischen und stofflichen Gegenstände wurde bei verschiedenen Gelegenheiten (z. B. dem Antritte eines neuen Abtes oder Custos) aufgezeichnet, ohne dass hier eine feste Regel zu erkennen wäre. Im Ganzen enthalten die Rechnungsbücher 25 solcher Schatzverzeichnisse: das älteste ist von 1339, das jüngste von 1500.

Auf diese Weise ist es möglich, die Geschichte der Kirchenschätze des Klosters Heilsbrunn mit besonderer Genauigkeit durch fast zwei Jahrhunderte zu verfolgen. Freilich begreift sich leicht, dass ein solcher Nachweis für die Kunstgeschichte einen viel höheren Werth besitzen würde,

wenn wir es hier nicht mit einer Cisterzienserabtei, sondern etwa mit einer Stifts- oder Domkirche zu thun hätten; doch wird sich hoffentlich zeigen, dass auch in diesen beschränkteren Verhältnissen die Forschung nicht ganz ohne Interesse ist. Zu bedauern ist nur, dass aus den zwei Jahrhunderten, welche zwischen der Stiftung des Klosters (1132) und dem Beginne der Heilsbronner Rechnungsbücher (1338) liegen, keine Rechnungen und Inventare vorhanden sind.

Alle Inventare der *custodes* der Reihe nach abzudrucken, würde nicht zweckmässig sein, da sich in denselben natürlich sehr vieles wiederholt, entweder wörtlich oder nur mit unwesentlichen Aenderungen. Weil sich nun das Inventar von 1437 durch detaillirte Angaben vor den übrigen auszeichnet, so dürfte unsere Aufgabe sich dadurch erledigen lassen, dass wir dieses Inventar vollständig mittheilen und an jede einzelne Rubrik desselben diejenigen Abweichungen und Zusätze anknüpfen, die sich etwa in andern Inventaren über denselben Gegenstand vorfinden. Auch aus den Einnahmen (meistens durch *de* bezeichnet) und Ausgaben (*pro*, *umb*, *für*) sollen diejenigen Posten, die für unsern Zweck irgendwie von Interesse sind, herausgehoben und je nach ihren Objecten an die einzelnen Rubriken jenes Inventars angeknüpft werden. Die wenigen Arten von Gegenständen, für die sich in dem Inventar von 1437 keine Anknüpfungspunkte finden, werden am Schlusse zusammengestellt.



1437. Status commissus fratri Jodoco Scharpfen.

Habet calices XXXIII, ¹⁾ scilicet XXIII in duabus truculis, ²⁾ et in porta ³⁾ unum, in Nordlingen unum, in infirmitorio unum, apud magistrum Fridericum Wanner unum, circa reliquias duos magnos ⁴⁾ et sancti Ottonis ⁵⁾ et unum alium, ⁶⁾ et in parvo armario II. ⁷⁾

¹⁾ Die Gesamtzahl hält sich stets zwischen 30 und 36; Anschaffungen neuer Kelche werden nicht oft erwähnt, z. B. 1402: *pro calice aureo 500 fl.*; 1528: *umb 1 kelch, wigt 2 marck minus 2 lot, das lot umb 5 t., facit 18 fl. 1 t. 9 d.* Es gab auch messingene und zinnerne Kelche, z. B. 1509: *fur 1 messen kelch 2 t. 20 d.*; 1469: *pro calice stagneo 3 t.*

— ²⁾ Nicht immer war es üblich, sämmtliche Kelche in der Sacristei aufzubewahren; vielmehr stand in der Nähe mehrerer Nebenalteäre eine eichene Truhe (*armarium*), in welchem die zu dem betreffenden Altar gehörigen liturgischen Gebrauchsgegenstände (wie Priestergewänder, Kelch,

Missale) verschlossen waren. Dies geht hervor aus dem Berichte über die Ueberschwemmung von 1336 (oben S. 36) und aus andern Notizen, z. B. 1484: *priori pro subsidio armarii ad altare Bernhardi 2 t.*; 1514: *ad faciendum unam casulam, quae habetur circa altare Gregorii 3 fl.*; 1356: *calicem et librum infirmarii apud altare omnium sanctorum*; 1427: *unum calicem circa altare Trinitatis, unum circa altare Christinae, unum Sebastiani*. Für die Zeit des Nichtgebrauches scheinen die Kelche in leinenen Säckchen verpackt gewesen zu sein, z. B. 1386: *pro panno lineo pro saccis ad calices 2 t.* — ³⁾ D. h. in der innerhalb des Thorthurmes befindlichen Katharinenkirche. Dieser Kelch wird schon 1339 erwähnt, 1367 mit dem Zusatz: *qui spectat ad fratrem Fridericum Volkmayr*. — ⁴⁾ Bei den Reliquienschatzen mögen wohl die werthvollsten Kelche aufbewahrt gewesen sein; deshalb heisst es 1356: *2 calices extravagantes pro prima missa*. Die Anzahl dieser *calices extravagantes* wird 1362 auf 3 angegeben, weil jener prachtvolle Muttergotteskelch hinzugezählt wird, der sonst für sich genannt wird, z. B. 1339: *calix de b. Virgine*; 1344: *calix 1 pro prima missa b. Virginis*; 1412: *ad reformandum calicem ad altare s. Mariae 9 t.*; 1440 zum letzten Mal genannt. — ⁵⁾ Dieser dem Stifter des Klosters wahrscheinlich zugeschriebene Kelch wird ununterbrochen von 1344 bis 1500 genannt. — ⁶⁾ Vielleicht war dies jener oben erwähnte Kelch, der 1402 für die damals enorme Summe von 500 Gulden angekauft wurde. — ⁷⁾ Die Aufzählung ergibt nicht 34, sondern nur 33 Kelche; solcher Ungenauigkeiten finden sich manche. — Auch die Ausgaben für die Consecration der Kelche werden erwähnt, z. B. 1444: *pro calicibus consecrandis 28 d.*

Item XXXIII coclearia argentea pro calicibus.

Hierzu gehört ein Vermerk des Custos von 1435: *de mala pecunia hinc inde collecta transactis annis procuravi fieri coclearia argentea ad calices, pro quorum labore et duarum monstrantiarum reparatione expendi 5 t.* Wenn es 1446 heisst: *coclearia argentea ad calices superflua 9*, so scheint dies zu bedeuten, dass ausserdem jeder der 33 Kelche sein eigenes Löffelchen hatte.

De reliquiis. Item magnam crucem pretiosam.

Seit 1344 erwähnt; 1500: *crux argentea cum imagine aurea*; 1435: *pro reformatione capsae ad pretiosam crucem 2 t.*

Caput sancti Achatii cum corona.

Seit 1356 erwähnt; der Zusatz *cum corona* erst seit 1389. Inventar von 1500: *ein brustbild genant Achatii, von silber und übergult, mit einer kron und ein kleins kreutzlein dar bey.* — Andere Brustbilder 1344: *capita 11 milium virginum 5*; 1367 werden deren 6 aufgeführt, später aber ist von ihnen nicht mehr die Rede.

Item in trucula tres ¹⁾ cruces et unam parvam in parasceue. ²⁾

¹⁾ 1344 werden nur 2 genannt, seit 1440 aber 4. Von der Ausstattung heisst es 1389 und 1396: *una crux cum sex cornibus.* — ²⁾ Dieser Zusatz findet sich vor 1437 nicht; deutlicher 1446: *parvam crucem, quae in parasceue adoratur.*

Item monstrantias in ambabus truculis XIV.

Die Anzahl schwankt in den Inventaren zwischen 14 und 17. Bekanntlich wurden in solchen Schaugefässen kleinere Reliquien aufbewahrt (1446: *monstrantias cum reliquiis 15*). Diese letzteren werden nur selten näher bezeichnet; 1367: *monstrantias sollempnes 17*; *item monstrantia, in qua est de cerebello s. Donati martiris*; 1389: *monstrantia cum digito s. Elisabet, et unam monstrantiam cum reliquiis s. Jacobi, et alteram cum reliquiis s. Andreae*; *item monstrantiae 12*. Hocker (Antiquitätenschatz, S. 61) theilt nach zwei Pergamentblättern Verzeichnisse von Reliquien mit. — Einzelne Monstranzen wurden von Klosterbrüdern geschenkt; so 1396: *monstrantiae in universo cum illa Holzschuherii 16*; Heinrich H. war 1363—1380 Bursarius und wahrscheinlich identisch mit dem gleichnamigen Abte von Langheim, der 1380 erwähnt wird und 1384 starb (Gatterer, *Historia Holzschuherorum*. Nürnberg 1755, S. 127; Jäck, Beschreibung etc. der Abtei Langheim, S. 45); 1357: *monstrantias sollempnes 15*; *item unam monstrantiam vitream, quae fuit C. Zwiglin*. Die letztgenannte war vielleicht identisch mit jenem Reliquiengefäss, welches Abt Ulrich im Jahre 1444 dem deutschen Kaiser in Nürnberg eigenhändig überreichte (*habet omnem statum in reliquiis et calicibus, ut invenit, praeter unam parvam monstrantiam cristallinam cum aliquibus reliquiis, habens forte quatuor lotones cum dimidiu argenti, quae est propinata domino regi Friderico, quando fuerat Nurnbergae in magna diaeta, ubi omnes electores imperii fuerant, dempto palatino; et eandem dominus abbas propriis manibus obtulit domino regi*). Die Bezeichnung *cristallina* bezieht sich auf den Crystalleylinder, welcher die Reliquien enthielt. Minder verständlich heisst es 1417: 16

monstrantias argenteas et unam de ebore; ebenso 1367, unmittelbar an die Monstranzen sich anschliessend: *item 1 pixidem eburneam, item 1 truham eburneam*. — Eine Monstranz für das h. Altarssacrament brachte Abt Arnold 1368 aus Köln mit (*Nota, quod anno domini 1368 dominus Arnoldus abbas dedit pro monstrantia pro sacramento corporis Christi, quam tulit de Colonia. 220 fl.*); seit 1440 wird gewöhnlich diese prächtige (*pretiosa, magna*) Monstranz besonders hervorgehoben, und erst 1463 und 1471 wird der Zusatz gemacht: *pro die corporis Christi*. — Ankäufe neuer Monstranzen sind nicht häufig; 1340: *pro una monstrantia 5 t.*; 1442: *pro parva monstrantia 36 gld. faciunt 186 t.*; 1519: *umb 1 kreutz und 5 monstrantzen on das unser 131 fl., das bei 100 fl. werd ist.*

et parvam tabulam eburneam.

1380 — 1444 aufgeführt. Die stets wiederkehrende Verbindung mit den Reliquiengefässen scheint darauf hinzudeuten, dass auch diese Elfenbeintafel Reliquien enthielt. Inventar von 1415: *monstrantias 16, eburneam*; entweder ist hier *tabulam* irrthümlich ausgelassen, oder wir haben hier ein Seitenstück zu dem in der vorhergehenden Rubrik erwähnten Ausdruck von 1417.

Item aliam parvam tabulam eburneam altiore cum valvis depictis.

Hier zum ersten Mal erwähnt. 1471: *tabulam altaris eburneam habentem valvas depictas*; 1500: *ein kleines helfenpeines tefelein*; 1501: *ad reformandum tabulam eburneam 6 fl.*

Duas pixides pro sacramento et vasculum cum corpore dominico transsubstantiato.

Die verschiedene Bestimmung dieser drei Gefässe scheint die gewesen zu sein, dass das erste die consecrirten Hostien für den Besuch der Kranken, das zweite die h. Hostien für die in der Kirche communicirenden Gläubigen, das dritte den aus der grossen Monstranz zur Aufbewahrung entnommenen Leib des Herrn enthielt. Den Beweis für diese Erklärung mögen folgende Angaben der Inventare geben; 1356, als man noch keine Monstranz für das h. Altarssacrament hatte, heisst es bloss: *pixidem argenteam pro infirmis communicantibus, item purvulum calicem pro communicantibus privatis diebus, qui servatur iuxta maius altare*; aber schon 1367 kommt zu diesen Gefässen hinzu: *item pixidem, in qua est corpus domini nostri Jesu Christi*; 1377: *vasculum in altari pro sacramento, item*

et monstrantiam parvam in altari cum sanctuario corporis domini, item pixidem pro communicantibus argenteam; 1389: vasculum pro sacro corporis Christi, item vasculum corporis Christi miraculose transmutato [sic], item vasculum pro communicandis infirmis; 1396: vasculum unum pro corpore Christi, item vasculum corporis Christi miraculose transmutato, item vasculum unum pro communicandis infirmis; 1399: vasculum pro sacrosancto corpore Christi, item vasculum pro corpore Christi miraculose transformato, item vasculum pro communicandis infirmis; 1410: vasculum unum pro corpore Christi, vasculum unum pro sacramento transformato, vasculum unum pro communicandis infirmis. Jenes Gefäß, welches die grosse Hostie enthielt, hiess wohl deshalb auch *monstrantia*, weil der Leib des Herrn auch hier hinter einem Glasverschlusse ersichtlich war; so auch 1500: *ein silberein puchsen in dem sacramentgeheuss, item ein kleines monstrentzlein darbey.* Wie wenig aber für jedes der drei hier in Rede stehenden Gefässe eine unterscheidende Bezeichnung feststand, geht daraus hervor, dass es 1471 einfach heisst: *3 pixides pro sacramento.* — Anlässlich der Kranken-Pyxis sei hier noch bemerkt, dass dem das h. Sacrament tragenden Priester ein Knabe mit einer Laterne voranschritt; 1490: *pro magna lucerna 3 t. pro communionem infirmorum.* — Das Ciborium oder der Speisekelch, enthaltend die h. Hostien für die Gläubigen, war mit einer seidenen Hülle umgeben, die an der Spitze des Deckels befestigt wurde; 1424: *pro velamine ad sacramentum 34 t.*; 1484: *pro coopertorio pixidis in hospitali pro venerabili sacramento 6 t.*; 1500: *fur die decken auf des sacramentz puchsen 13 t. pro parte mea,* und der Abt notirt: *ad comparandum coopertorium sacramenti contribuimus custodi 2 flor.*

Item duas ampullas argenteas et deauratas.

Seit 1344 regelmässig aufgeführt. Doch scheinen sie 1464 durch neue ersetzt worden zu sein; denn der Abt verrechnet: *pro duabus ampullis argenteis 7 flor.* — Die Anschaffung von geringeren Messkännchen wird häufig erwähnt, jedoch ohne Angabe des Materials; z. B. 1442: *fur opferkendelich 2 t.*; 1451: *umb 6 par opferkendalein 4 t.*; 1488: *umb 6 par opferkentlich 6 t. 18 d.*; 1508: *umb 10 neue messkendalein 2 t.* — Becken und Teller für die Messkännchen s. unten.

Thuribulum argenteum, etiam deauratum.

So seit 1367, während die beiden vorhergehenden Inventare zwei silberne Rauchfässer aufführen. Die Anschaffung geringerer *thuribula* wird zuweilen in den Rechnungen erwähnt.

Item duo picaria sive cyffos argenteos pro communicantibus.

Seit 1356 regelmässig erwähnt, aber nur hier mit der Nebenbezeichnung *cyffi (scyphi)*; 1500: *zwen silbere pecher pro communione*. Diente die oben erwähnte *pyxis* zur Aufbewahrung für die consecrirten Hostien, so dürften diese beiden Becher dazu bestimmt gewesen sein, den Gläubigen nach der Communion unconsecrirten Wein zu reichen. Vielleicht aber war der Wein auch consecrirt; denn erst 1434 ergieng vom Papste der Befehl an die Cisterzienser, den Gläubigen nicht mehr unter beiden Gestalten die Communion zu ertheilen.

Item vas aquae benedictae argenteum.

1379: *pro aspersiono novo argenteo 13 t.*; seitdem wird es, gewöhnlich als *aspersorium*, regelmässig angeführt, und erst 1500 besass man *zway silberein weykesslein*. In den Rechnungen finden sich auch andere, z. B. 1436: *pro vase ligneo ad aquam benedictam 12 d.*; 1437: *pro duobus parvis caldaribus de ferro ad aquam benedictam 20 d.*; 1474: *fur ein weychprunnkesslein 12 d.* — Auch die Weihwedel sind nicht vergessen; 1367: *flabella 30*; 1488: *umb 8 weichwedel 1 t. 14 d.*

Item unum vexillum.

Diese Fahne wurde vielleicht wegen ihrer Kostbarkeit bei den metallischen Werthstücken aufbewahrt; die übrigen folgen unten bei den stofflichen Utensilien.

Item librum missalem deauratum.

Genauer die erste Erwähnung 1396: *unum librum in asseribus auro et argento circumdatum*. Rechnung von 1442: *dass kostelich buch zu bessern 2 t.* Kurz vor der Reformation wurde ein neues Prachtmissale angefertigt; Abtrechnung 1520: *fur ein missal incorporirn [d. h. auszumalen] und zu beschlagen 35 fl.*

Infula sancti Ottonis.

Gleich dem oben genannten Kelch wurde wahrscheinlich auch diese Infula dem h. Otto zugeschrieben; doch wird diese hier zum ersten Mal erwähnt.

Item magna pendula et bona sera pro sanctuario.

Diese beiden Stücke sollten also bei jenem Sacramentshäuschen verwendet werden, welches, wie oben S. 68 gezeigt wurde, gegen 1443 seine Vollendung fand. Den Ausdruck *pendula* sucht man in dem *Glossarium* von Ducange vergebens; in einem Inventar der Abtei Prüm vom Jahre 1003 findet sich folgende Stelle: *pendulae, id est machinae, quadrifco opere compositae, quae gallica lingua pantheres nuncupantur, auro argentoque mitentes.*

Habet etiam altare minus in armario.

Zuerst 1362: *duo altaria mobilia, quorum unum habet magister in Bondorf*. Rechnung von 1384: *pro duobus altaribus mobilibus 3 t.* Nach 1437 nicht mehr erwähnt.

Item II kussinos.

Später mit dem Zusatz *ad maius altare*.

Item II corporalia pro festivitatis.

Die gewöhnlichen Corporalien sind hier nicht angegeben; 1367: *corporalia quae pertinent ad communitatem 38*. — Rechnung von 1435: *pro una mappa ad patenam 2 t.*; 1483: *umb 1 patentuch ad summum altare 10 t.*; 1485: *umb seyden gfreuss zu dem weissen patentuch 2 t.*; 1504: *pro cruce super corporale summi altaris 4 fl.* — 1465: *fur corporall taschen 9 t.*; 1515: *pro pera unius corporalis 7 fl.*

Item II pannos de serico qui dicuntur offertoria.

Nur hier werden die Offertorientücher unter diesem Namen angeführt; in den übrigen Inventaren sind sie unter denjenigen Seidentüchern zu suchen, von denen unten die Rede sein wird. Rechnung von 1477: *pro panno offertorii 6 t.*

Item pelvim cupream deauratam.

Wahrscheinlich diente dieses Becken als Untersatz für die silbervergoldeten Messkännchen; wenigstens werden 1451 beide hinter einander aufgezählt.

Item III paria candelaborum cum duobus angelis.

Die Engel hatten mit den Leuchtern vielleicht nur das gemein, dass auch sie zum Schmucke des Altares auf die *praedella* desselben gesetzt wurden. — Die hier genannten Leuchter des Hauptaltares waren gewiss von Messing; unter den übrigen befanden sich auch zinnerne und hölzerne. Rechnung von 1377: *pro duobus candelabris stanneis 4 t.*; 1477: *umb 8 zinne leuchter 6 t.*; 1340: *pro candelabro ligneo 37 d.*; 1498: *14 t. fur hultze leuchter*.

Item duo magna candelabra super gradum.

1433: *pro duobus candelabris super gradum 26 t.* — Sie wurden an Festtagen vorgetragen und auf die Stufen des Hochaltares gestellt.

Item habet III pallas solempnes et I de octavis; item unam pallam bonam sine serto; item unam pro quadragesima; item II pallas simplices sine sertis;
item parvam pallam cum serto viridi et gemmis.

Unter *palla altaris* versteht man bekanntlich jenes leinene Luch,

welches die obere Fläche des Altares bedeckt und nach beiden Seiten herunterhängt. Diese Kopftheile sowie auch die vordere Seite waren zuweilen mit Fransen (*cum sertis*, wofür 1396 *cum frigiis* steht) verziert; 1442: *umb ein gefrenss ad altare 52 d.*; 1487: *3 t. 4 d. umb leysten* [d. h. Borden] *und gefrenss an die pallen.* — In vielen Fällen hiengen die *pallae* nicht nur rechts und links, sondern auch an der vorderen Seite des Altares herunter, und diese drei herunterhängenden Theile scheinen es zu sein, die man mit dem in den Rechnungen oft vorkommenden Ausdrucke *trifolium* bezeichnete. Vielleicht waren sie von der eigentlichen *palla* meist trennbar, weil sie z. B. in der oft wiederkehrenden Rubrik *pro lotione albarum, pallarum et trifoliorum* neben einander stehen; so auch 1462: *pro lotione albarum, trifoliorum, pallarum, antependiorum 5 t.* Die Capelle in Zell besass 1365: *pannum aureum 1 ante altare, manutergium bonum 1 ad altare, mappas* [d. h. *pallas*] *5 cum trifoliis.* Wenn der Krankenwärter des Klosters 1462 in seiner Capelle *2 corporalia, ein fürhanck, ein trifolium und ein fürhanck in quadragesima* besitzt, so nimmt es fast den Anschein, als ob hier *trifolium* das Altartuch mit sammt seinen Hängestücken bezeichne; ähnlich sagt 1463 der *hospitalarius* hinsichtlich seiner Capelle: *2 trifolia, 2 altertucher cum suis antependiis.* Dass wir bei *trifolia* in der Regel an Leinensachen zu denken haben, geht hervor aus einer Angabe von 1471: *pro panno lineo 138 elen zu 14 alben, pallen, trifolia etc. 67 t.* — Die oben angeführten Pallen gehörten dem Hauptaltar, was sehr oft durch den Zusatz *ad summum altare* in den andern Inventaren erwiesen wird; dagegen 1387: *6 pallas cum sertis et 3 sine sertis, item 84 pallae ad privata altaria.* — Die an letzter Stelle genannte *parva palla cum gemmis* ist vielleicht identisch mit jenem kleinen, reich verzierten Seidentuch, welches in den Jahren 1389—1415 besonders hervorgehoben wird: *mappulam unam sericeam cum 70 monilibus.* Freilich steht es immer unmittelbar hinter den gleich zu besprechenden „goldenen Tüchern“. Die *70 monilia* (metallische Ornamente?) hatten sich bereits 1410 auf 54 vermindert. — Wie wenig bestimmt übrigens der Begriff des Wortes *palla* war, geht daraus hervor, dass 1465 von der Capelle zu Nördlingen gesagt wird, sie besitze *tres pallas ante altare.*

Anschliessend an die eigentlichen Altartücher stehe hier folgende Rechnungsnotiz von 1459: *pro panno auf die alter, proprie „staubtuch“, 7 t.* Diese Staubtücher wurden über den Altar gebreitet, sobald der Morgengottesdienst zu Ende war. Ihren Zweck deutet schon der Name an; sie hiessen sonst auch Vesperalttücher. (Bock, Paramentik des Altares und Chores, S. 46.)

Item habet XI aureos pannos, scilicet: pannum cum leonibus, item II cum sanctis, item I de salutatione angelica, item II rubeos pannos, item I nigram aureum, item unum album aureum, item antiquior rubeus, item II longi aurei panni.

Die vordere Seite des Altares zu verhüllen war der Zweck dieser goldgestickten seidenen Tücher; 1344: *5 sollempnes pannos ante summum altare cum duobus foliis ante cornu altaris; item 2 pannos communes ante idem altare*; 1356: *5 sollempnes pannos pertinentes ante summum altare cum duobus foliis pertinentibus ante cornu altaris; item 1 pannum cum duobus foliis pro minoribus festivitibus*; 1367: *6 sollempnes pannos ad maius altare cum duobus foliis*. Aus diesen Bezeichnungen geht ferner hervor, dass man für die Ausstattung der beiden Kopfseiten des Altares kleinere Seidentücher verwendete, die vermuthlich mit dem Hauptvorhang in Stoff, Farbe und Verzierung übereinstimmten; es wäre also der Ausdruck *cum duobus foliis* dahin zu verstehen, dass zu jedem einzelnen Altarvorhang zwei besondere Seitenstücke gehörten. Da nun durch obige Angaben erwiesen wird, dass die beiden Seitentheile *folia* genannt wurden, so würde für den ganzen Altarbehang, bestehend aus dem Hauptstück und den beiden Seitentheilen, die Bezeichnung *trifolium* gewiss sehr erklärlich sein. Jedoch lässt sich nicht sicher nachweisen, dass er auch hier in Gebrauch war. — Für den vorderen Haupttheil des Altarbehanges, mit oder ohne Seitenstücke, sind die Namen *antependium* (vgl. die vorhergehende Rubrik) und *fürhang* (1497: *umb 3 sendle* [Zindel, ein mit Gold oder Silberfäden durchwirkter Stoff] *furheng ad altaria: die zu malen, ring, gefrens 23 t.*) bekannt, weniger *velum altaris* (1397: *custodi pro velo altaris 15 t.*) und *anteponagium* (1518: *pro anteponagis altarium 11 t.*). — Die beiden Seitentheile wurden auch „Flügel“ genannt; 1463: *6 pallas et 2 pflugel in summis festivitibus*; 1483: *umb 2 flugel ad altare Laurentii 2 t.* — Die oben genannten Seidentücher, die wohl sämmtlich für den Hochaltar bestimmt waren, hiessen *aurei* wegen ihrer Goldstickerei. Auch *deaurati* und *argentei* hiessen sie aus gleichem Grunde; 1339: *pannos sericeos integros 6 bonos, item duos deauratos, item 12 communes*; 1459: *excepto uno panno deaurato, qui est amissus in die Paschae*; 1427: *tres pannos aureos, 6 pannos argenteos et diversi coloris*.

Item pannum de apostolis sive das gedruckt tuch cum aquillis aureis.

Nach der Analogie anderer Bezeichnungen darf man vermuthen, dass dieses Tuch, welches später noch mehrmals erwähnt wird, deswegen *de*

apostolis genannt wurde, weil es mit den Bildnissen wenigstens einiger Apostel geschmückt war; so wird seit 1463 auch ein *pannus de imagine Salvatoris* genannt. In diesem Falle würden die goldenen Adler wohl das Muster des Fonds gebildet haben. Vielleicht waren nur diese aufgedruckt, die Apostelbilder aber in Stickerei ausgeführt. Mit Vorliebe scheint man gerade für die Altartücher — denn dass auch das vorliegende Tuch ein solches war, scheint sicher — sich des Modeldruckes bedient zu haben; 1435: *umb zwey gedruckt dücher ad maius altare 9 t.*; 1444: *pro tribus novis pallis altaris und aufgedruckte altertuch 16 t.*; 1456: *umb roten gedrückten schetter zu altertüchern 14 t.*; 1455: *umb ein gemöltz tuch umb den altar Achatii in ieiunio 5 gr.*; 1463: *1 pannum depictum ad summum altare in quadragesima.* Die älteste Notiz über aufgedruckte Tücher findet sich in einer Rechnung von 1393: *pro pannis depingendis 10 t.*

Item de ornatibus. Item habet in interiore custodia casulas X cum dalmaticis, scilicet: unum cum liliis, item das grun samet, item album aureum burggravii, ¹⁾ item rubeum aureum, item album ornatum ²⁾ sine auro, item viridem aureum, item alium rubeum aureum cum fibulis deauratis, ³⁾ item viridem intextum variis coloribus, item alium viridem simplicem, item nigrum ornatum samet. — Item habet casulas sollempnes sine dalmaticis numero 9: primo cum aquillis, item rubeam cum pretiosa cruce de gemmis, item aliam rubeam cum cruce de fibulis et parvis clipeis, item auream pretiosam cum literis paganorum, ⁴⁾ item nigram samet cum cruce bona, item nigram damasts de Tetelsaw, item samet cancellatam, item albam casulam sollempnionem, item de Eyb auream antiquam. — Item habet casulas cottidianas vel simplices sine dalmaticis: primo I cottidianam in sacristia, item I nigram pro defunctis, item I nigram pro quadragesima. — Item habet in exteriori custodia pro communi sanctorum casulas cum dalmaticis X et cum dominicalibus.

Mit diesen Angaben vergleiche man den folgenden Abschnitt aus dem Inventar von 1500: *Auf dem gewelb. Primo ein rott gulden stuck: 2 caseln, 2 rock, 1 mantel ⁵⁾ und darzu 5 alben. Item ein guldes schwartz und groe: 1 caseln, 2 rock, 1 mantel und 3 alben. Item ein plover [blauer] atles: 1 caseln, 2 rock, 1 mantel, 3 alben; item die casel und die rock haben silberein roslein uberguldt. Item ein schwartz sammet, gemusirt und darinnen gulden plumen: 1 caseln, 2 rock, 1 mantel, 3 alben. Item ein rotz mit stern uberguldt: 1 caseln, 2 rock. In der custerey auf dem brunnen. Item ein schwartz gulden, genant von Baden: 1 caseln, 2 rock, 3 alben. Item ein caseln, genant plutestropffen, ⁶⁾ mit eim berlein [Perlen] creutz und*

1 alben. Item ein casel von purper mit einem perlein creutz. Item ein prauner ornat von sammet mit silberen lylgen uberguldt. Item ein caseln mit silbern spangen uberguldt. Item ein ploer ornat sammet mit bilden: 1 casel, 2 rock, 3 alben, emptus per dominum Sebaldum abbatem 25. anno 1500. ⁷⁾ Item ein weyser ornat von damastack: 1 caseln, 2 rock, ein mantel, 3 alben. Item ein gruner ornat von damastack: 1 casel, 2 rock, 3 alben. Item ein gruner sammet, genant vogelen: ⁸⁾ 1 caseln, 2 rock, 1 alben. Item ein roten sameten, genant marckgraff Hannsen: ⁹⁾ 1 casel, 2 rock, 3 alben. Item ein von sammet schwartz und groe: 1 casel, 2 rock, 3 alben. Item ein roten mantel von sammet und 2 schwartz von sammet.

¹⁾ Dieser Ornat war als Geschenk in den Besitz des Klosters gekommen, ebenso wie die später genannten von Tetelsau, Eib, Baden, Markgraf Johann. Aus den übrigen Inventaren ergeben sich noch andere Schenkungen von Caseln und Paramenten; 1356: *1 casulam, quam dedit dominus de Haydeck; unum integrum ornatum, quem frater Ulricus Zainer de licentia domini abbatis dedit ad summum altare, qui in festivitibus concedendus est praedicto fratri Ulrico pro tempore vitae suae*; 1357: *unum ornatum, quem dedit regina Ungariae cum duobus pannis sericeis; sollempnem casulam de samait, quam dedit nobis domina de Nazzawe*; 1367: *casulam fratris Jacobi plaveam, quae sibi debet concedi festivis diebus tempore vitae suae*; 1374: *unam casulam sericeam, quae quondam fuit Weislok* [dieser Klosterbruder war 1357—1362 Custos]; *unum integrum ornatum fratris Petri Camcri; ornatum domini de Heydek*; 1389: *unum ornatum, qui pervenit de illo de Wenckheim; duas tunicas et unam casulam consulis Cioniensis, quam concessit ad altare burggravi; 1396: una casula, quam dedit illa de Wenckheim*; 1415: *unum ornatum de domino Walthero de Stopfenheim*; 1357: *unum ornatum integrum, quem dedit domina burggravia ad sepulturam domini Johannis* (Burggraf Johann II. starb am 7. October 1357). Diese letztere Angabe ist wahrscheinlich so zu verstehen, dass die Burggräfin ausser den beiden unten genannten Tüchern ein grosses und kostbares Seidentuch schenkte, welches bei den Leichenfeierlichkeiten ihres Gemahls über dessen Sarg gebreitet, später aber zur Anfertigung eines Ornates verwendet wurde; wenigstens lässt sich diese Sitte für das Mittelalter durch zahlreiche Belege nachweisen (vgl. Bock, Paramentik des Altares und Chores, S. 172). Deutlicher noch heisst es 1367: *casulam auream de panno domini de Eyb*, dieselbe Casel, die oben zum Jahre 1437 noch genannt wird. Auch ein von Seiten des Klosters verschenkter Ornat wird 1414 erwähnt: *excepto uno ornatu, qui datus est in subsidium mona-*

sterio in Paris, quod vastatum fuit per incendium. — ²) Neben *ornatus* und *integer ornatus* kommen auch die Benennungen *integrae vestes* und *indumentum altaris* vor; 1362: *pro integro novo indumento altaris, videlicet casula, duabus tunicis et tribus albis 31 t. 15 d.* — ³) 1460: *Clinodia, quae amissa sunt per fratrem Johannem Fridman. An dem roten messgewant, das man nützt in der karwochen, 12 spangen; item an dem prawn ornat 7 lilia; item an dem messgewant mit den adlern ein cleyne fürs pang auss eynes adlers herten, und süsst drey erhebt hertzspangen und ein krönlein.* — ⁴) So werden gewöhnlich die arabischen Schriftzeichen genannt, wie sie sich in den Gewändern sicilianischer Fabrication so häufig finden. — ⁵) 1460 hatte der genannte Bruder ferner verloren: *an dem roten sammeten mantel der gross stern mit dem agnus dei mit perlein gefasst auf eynem sammeten fleck mit den ubergülten ringlein; et etiam die übergulden ringlein an dem pesten mantel; item an dem swartzen gestraymten mantel ein gescheröbleten spang mit einer berillen.* — ⁶) Abtsrechnung von 1502: *ad reformandum casulam cum guttis sanguinis 26 fl.* — ⁷) 1501: *für den ploben ornat 100 fl.*; 1504: *pro pallio subphuviali ad ornatum nostrum et duabus albis 60 fl.* — ⁸) 1442: *für ein gefogeltz tuch 7 guld.* — ⁹) Der Donator war nicht der Kurfürst Johann Cicero († 1499), sondern der Markgraf Johann der Alchymist († 1464).

Von den vielen Ankäufen neuer Messgewänder mögen wenigstens einige hier angeführt werden; 1340: *pro una casula albi coloris 7 t.*; 1376: *pro una casula 22 t.*; 1437: *pro duabus dalmaticis blaviis et uno nigro mantello 86 t.*; 1438: *pro ornato [sic] novo, hoc est casula et duabus tunicis dalmaticis faciendis 176 gulden et 8 marck argenti, fecerunt in minuta pecunia 958 t.*; 1444: *habet 15 elen schetters pro casulis fiendis in Nurnberg, dy man ytzund aufdruckt*; 1521: *umb ein grun schamlot messgewant mit aller zuehörung 9 fl.*; 1409: *pro crucibus aureis ad casulas 7 fl.*; 1501: *pro duabus crucibus super duas casulas 18 fl.*

Item habet in custodia superius V paria albarum cum suis pertinentiis pro ministris; et in sacristia II paria. Item in custodia simplices albas festivales cum suis pertinentiis VII.

Die gewöhnlichen Alben für den täglichen Gebrauch sind hier gar nicht verzeichnet; 1367: *albas benas et antiquatas insimul 44*; unter diesen werden (1389—1399) einige mit der Bemerkung *pro defunctis* besonders erwähnt. — Rechnung von 1412: *pro tribus novis albis ad maius altare 15 t.*; 1439: *pro serico panno mixtum [sic] cum auro ad albas 18 t.*;

1445: *umb grun seiden tuch ad tres albas 7 t.*; 1444: *umb fleck und puchsen ad albas 70 d.*; 1453: *ad lavandum trifolia, albas, die fleck abzutrennen und aufzuneen 3 t.*; 1482: *pro lotura 27 albarum et umbralium ac trium pallarum 3 t., dye schilt, püchssen und umbral wider aufzuneen 4 t.* — 1427: *12 albas, 2 paria cum fibulis argenteis.*

Auf die Alben folgen in andern Inventaren gewöhnlich die Stolen und Manipel; 1377: *stolarum et manipulorum 24 paria*; 1487: *umb seyden gefrenss an stoll manippel 3 eln 5 t.*

Item IV mantella pro iuvenibus et unum nigrum pro exequiis defunctorum.

Sonst nicht erwähnt. Auch andere Theile der Ministrantenkleidung werden nicht oft genannt; 1486: *pro tribus almucis hirsutis ad summum altare pro ministrantibus 5 t.*; 1491: *pro tribus mittris pro ministrantibus 4 t.*

Item coelum magnum et parvum.

Seit 1427 erwähnt. — Rechnung von 1469: *2 elen schetters ad coelum 17 t.*; 1470: *pittori ad pittandum coelum 103 t.*

Item II vexilla rubea de serico et duo plavia, praeter parva et antiqua.

Eine einzelne Fahne wurde bereits oben S. 313 erwähnt.

Item tres baculos pastorales.

1344: *virgae pastorales sollempnes 2, communes 5*; 1356: *invenit [custos] 3 quantonas minus 1 quintonae puri argenti, quod recepit dominus abbas ad novam virgam pastorem; item 2 virgas pastorales: 1 de argento et aliam de ebore*; 1357: *pastorales virgas 4: duas ligneas, unam argenteam et unam de ebore*; 1358: *de baculo pastoralis nimis distorto vendito 108 t. 48 d.*; die letzte Erwähnung des elfenbeinernen Stabes geschieht 1375: *pro reformatione virgae pastoralis ewurneae 1 t.* — Abtsrechnung von 1440: *pro curvatura cuprea baculi pastoralis 44 t.*; 1463: *habet infolam et baculum pretiosum in domo domini pro festivitibus*; 1477: *pro infola, baculo, pectorali 207 fl.*; 1514: *pro baculo pastoralis praeter id, quod prius habuimus, 92 fl. addidimus.* (Randbemerkung: *baculus habet in pondere 10 marck 3 lot 3 quintlein, die marck pro 14 fl.*)

Item II paria obumbracula sive pecia ad humeralia, quorum tria sunt de fibulis argenteis deauratis.

Das heisst: Zwei Paar seidener Aufsatzstücke für festtägliche Humeraltücher, deren drei mit silbervergoldeten Spangen zum Zusammenheften versehen sind. Diese Spangen oder Brustkrampen werden auch sonst erwähnt; 1417: *umbralia 4 cum fibulis argenteis*; 1389: *4 leisten cum monilibus deauratis ad ornatum humeralium.* — Statt des lateinischen Aus-

drucks *obumbraculum* und (1415) *obumbrale* waren auch deutsche Bezeichnungen in Gebrauch; 1496: *sartori 42 d. schilt humeral püchssen auf- und abzumachen*. — Die Benennungen *umbrale*, *obumbrale*, *obumbraculum* scheinen daraus entstanden zu sein, dass man für *lumerale* auch *humbrale* und dann *umbrale* sagte; im Kirchenlatein des Mittelalters bezeichnete man sonst mit *umbrale*, *umbrella*, *umbraculum* einen über dem Altare schwebenden Baldachin.

Item pannum nigrum mortuorum.

Dass hier nur ein einziges Leichentuch genannt wird, ist entweder daher zu erklären, dass die übrigen von geringerem Werthe waren (1344: *5 bonos pannos sericeos ad sepulturam mortuorum et 6 antiquatos*), oder so, dass von den obengenannten goldgestickten Seidentüchern einige auch als kostbare Leichentücher gebraucht wurden; so heisst es ausdrücklich 1389: *pannos de serico et auro ad altare summum et ad funera 18*. Die Leichentücher wurden über den Katafalk oder, in Ermangelung eines solchen, über das hölzerne Trauergerüst ausgebreitet; 1405: *fur die bartucher auf der von Eib grebmuss 6 t.*; 1500: *ein guldtes tuch auf der marggraven grab*; 1486: *pro reformatione panni nigri in exequiis super domunculum 6 t.* Die kostbareren Leichentücher, wie schon oben bemerkt wurde, pflegten gewöhnlich von den Verwandten des Verstorbenen angeschafft zu werden und giengen dann in den Besitz des Klosters über; 1357: *4 pannos sollempnes, videlicet 2 de domino Johanne burggravo et 2 de domino de Heydeck* (die beide in diesem Jahre gestorben waren); Einnahme 1366: *de duobus pannis fumerum 19 t.*; 1396: *de panno vendito 100 t.*

Item fibulae argenteae inscriptae cum litera E XVIII et aliae parvae multae sc. puckelein.

1417: *fibulas argenteas 62*; 1427: *19 fibulas und 1 parillen*. In den übrigen Inventaren sind die Spangen (*buckelîn*) nicht besonders aufgeführt.

Item pugillus cum gemmis.

Ein kleines, am Griffe mit Edelsteinen besetztes Dolchmesser? Dann dürfte es vielleicht identisch sein mit dem unten genannten *cultellus s. Willebaldi*.

Item IIII ferreamenta pro hostiis faciendis.

1460: *habet 2 oblateysen zu pachen (backen) und 2 alte, item 9 eysen zu ausstechen gross und klein*. Rechnung von 1436: *pro novo cultro ad hostias 21 d.*; 1437: *pro uno forfice ad hostias 10 d.*; 1455: *pro uno mambrio pro parvis hostiis 3 d.*; 1483: *umb 2 neue ausstecheysen 3 t.*

Item pro altaribus cupreas patellas XII et de ferro bonas octo praeter antiquas.

Sie waren zur Unterlage für die Messkännchen bestimmt.

Item II pelves cupreas cum fusorio cupreo.

Wahrscheinlich dienten diese Becken sammt dem Giessgefäße zur Handwaschung des Priesters vor und nach der Messe.

Hiermit schliesst das Schatzverzeichniss von 1437. Was sich über andere kirchliche Gegenstände aus den übrigen Inventaren und aus den Rechnungen der Custodes und der Aebte entnehmen lässt, ist im Folgenden kurz zusammengestellt.

Reliquienbehälter.

1440: *pro sarcophago ad altare (capellae in Nürnberg) 9 t.*; 1444: *umb 1 sargk uff den obern altar (eiusdem capellae) et suis necessariis 14 t.*; 1445 *Infirmarius: ein newen sarch pro reliquiis*; später derselbe: *umb 1 sarch 10 milium martirum 7 t.* — 1344: *brachium s. Willibaldi et cultellum mensalem eiusdem.* Da diese Reliquien zwischen den Schaugefässen (*monstrantiae*) und den Büsten (*capita*) aufgezählt werden, so ist anzunehmen, dass der Arm des h. Willibald ebenfalls in einer entsprechenden Fassung vorhanden war, etwa in einem aus Metallblech angefertigten Unterarm. — 1356: *cornu nigrum cum capite argenteo.* Bekanntlich dienten diese Büffel- oder Auerhörner gewöhnlich zur Aufbewahrung von Reliquien; die Oeffnung pflegte dann mit silberner Einfassung und silbernem Deckel versehen zu werden.

Statuetten aus Metall.

1491: *65 fl. [Einnahme] fur allerlei kleins pruchsilbers und fur 6 kleine pecherlein und fur 3 agnus dei nobis propinatis, facit 561 t., qui venerunt ad apostolos; pro apostolis sc. Salvatore et aliis septem apostolis, die wegen 33 marck, dass marck fur 11 guldin, facit 367 [sic] fl.; item die fuesleyn, darauf sie sten, und die selbigen zu ubergulden 5 fl.; item 18 fl. die pild zu vergulden; facit totum, quod constant apostoli scil. Salvator et alii septem, 419 fl. et in minuta pecunia 3075 t. Item so gesten [gestehen, d. h. kosten] dye forigen pildt s. Petrus et Paulus, Johannes, Jacobus antiquior et Andreas 231 fl. 2 t. 4 d.; facit totum quod constant apostoli 12 cum salvatore 600 fl. Item die laden und die zu beschlagen 7 fl. Dagegen*

1498: *12 apostoli cum Salvatore habent 49 marck 1 lot et constant 605 fl. 1 ort.* Nach Ausweis der Rechnungen war an diesen getriebenen Statuetten seit 1484 gearbeitet worden. — 1445: *pro ymagine argentea misericordiae Jesu Christi ultra argentum, quod habuit, et ultra propinata 52 fl.*; 1500: *ein brustpild argentea genant Misericordia und diadema von bernlein und ein cleynes creutz dobey.* — 1498: *recepti de praeposito Novae curiae 274 fl. 3 t.. qui venerunt ad computationem imaginum b. Mariae virginis et s. Barbarae, et tantum constant, habent enim 23 marcas et 12 lott.*

Agnus Dei.

1344—1367: *agnus dei 2*, ohne näheren Zusatz.

Ringe.

1503 Abtsrechnung: *pro duobus ad ornamenta nostra annulis 14 fl.*;
1519: *pro pectorali und ellich ringk und die sigel zu graben 58 fl.*

Holzschnitzereien.

Die schon oben (S. 68—71) mitgetheilten Nachrichten über die Anfertigung geschnitzter Altaraufsätze (*tabulae, tafeln*) sollen hier nicht wiederholt werden. — 1519: *umb ein Misericordia und unser frauen bildt mit 7 schwerten 14 fl.*; 1520: *zway bild, ein Misericordia und Mariam mit 7 schwerten zu malen 10 fl.*; 1523: *scrinitoribus an der taffeln gemacht 54 fl.*; *umb die pild in die taffeln 191 fl.*; *umb das gehenck der taffeln und umb die eysen stangen 12 fl.* Zu welchem Altare dieser Aufsatz gehörte, ist nicht ersichtlich.

Inful des Abtes.

Vgl. oben die Abtsstäbe. — 1464: *pro infula reformanda 12 fl., pro capsula ad eandem 3 fl.*; 1487: *für dy infeln, für perlein und golt, machlon und ander geschmege darzu 88 fl.*; 1514: *204 fl. pro baculo et infula; pro tertia infula nova 112 fl. addidimus ad ante habita.*

Chormäntel.

Die Zahl stieg von 5 (1367) bis auf 13 (1471); vgl. das Inventar von 1500 oben S. 317. — 1411: *pro nova cappa sericea 7 fl.*; 1412: *excepto uno panno nigro virgulato, quem recepit dominus abbas ad cappam choralem*; 1439: *umb ein gulden tuch zu den grun chormenteln, umb die seyden, gefrens und zu lon 18 t.*

Fastentücher.

Vgl. oben die *pallas altaris* und *pannum de apostolis*. — 1415: *duos pannos nigros cum crucibus rubeis* (Leichentücher?), *1 pannum nigrum cum*

alba cruce in quadragesima; 1498: *pro velo quadragesimali 11 t.* Diese beiden Notizen scheinen sich auf jenen grossen Vorhang zu beziehen, der während der Fastenzeit am Eingange des Chores aufgehängt wurde. — 1495: *fur die swartzen tucher in der fasten 22 t.*; 1518: *zu fastentucher fur die altar 8 fl. 6 t.*; 1519: *zu malen 17 fastentucher 34 t.* Dies waren jene kleineren Tücher, die zur Verhüllung der Altäre und der Crucifixe dienten.

Communiantücher.

1473: *pro panno uno communicantibus 1 t.*; *pro panno novo ad mensam pro communicantibus 4 t.*

Lavabotücher.

Nur selten erwähnt; 1471: *4 gut hant:weheln ad summum altare, 1 langen hant:weheln*; 1492: *pro tribus manuterguis ad summum altare 3 t.*

Teppiche.

1440: *pro novis tapetis ad summum altare 4 gulden*; 1443: *fur wirken tuch unter ein tebych 5 t.*; 1455: *10 fl. pro tapetibus pendentibus super stalla conventus temporibus festivitatum.*

Von den metallischen und stofflichen Werthstücken des Klosters hat sich nichts bis auf unsere Tage erhalten. Bedeutende Verluste wurden zunächst durch den Bauernkrieg herbeigeführt. In einem Schriftstück von 1531 mit der Ueberschrift: „*Artikel, wass dass closter Haylsbrun sey t paurischer uffrur der herrschafft Prandenburg hat dargewendt*“ heisst es: „*Erstlich haben wir willig unnd gern all unnsere kirchen clainoth und geschmeid dargestreckt unnd nichts verschonet oder hinterhalten, wie derselbigen pondus oder anschlag vor andern dess fürstenthumbs kirchen clainoth fürnemblich und wissenlich sein.*“ Was etwa an Cültgefässen und Ornaten noch übrig war, das verschwand allmählich in Folge der Reformation und Säcularisation des Klosters.

2. Das profane Silberzeug in der Abtswohnung.

Als Sebald Bamberger, ein ordnungsliebender und gewissenhafter Mann, im Jahre 1498 zum Abte erwählt wurde, begann er seine Thätigkeit damit, dass er ein möglichst vollständiges Verzeichniss des gesammten Besitzstandes seines Klosters anfertigen und in das Rechnungsbuch eintragen liess. Einen Theil desselben bildet das folgende

Inventarium in clinodiis.

Primo duo magna picaria cum eorum credentiis in ligneis reservaculis.
 — *Item 6 deauratos ciphos, magnos et parvos.* — *Item 1 scheuren cum credentia, totum deauratum.* — *Item 6 schalen cum una pretiosa credentia.*
Item 4 schalen in eim anderen gefess. — *Item 2 magnos cantharos argenteos.* — *Item 2 mediocres deauratos.* — *Item 2 cantharos ad sacrificium altaris.* — *Item 2 salina argentea, vel 4, si dividantur.* — *Item 8 credentz, gross und klein, super picaria.* — *Item 12 coclearia ex integro argentea.*
Item 12 coclearia cum manubriis argenteis. — *Item 6 ciphos ligneos cum pedibus, manubriis et coronis argenteis deauratis.* — *Item latum ciphum, wie ein schal gemacht.* — (Von anderer Hand: *item comparavinus duo picaria anno 1501 pro 60 fl.*) — *Item 12 picaria cum credentia in uno vase.*
 — *Item 12 picaria cum credentia.* — *Item 4 picaria mit fuslichen [Füsslein] sine credentiis.* — *Item 10 picaria in uno servaculo sine credentia.* — *Item 10 picaria pro quindenis.* — *Item 12 picaria habet servitor pro usu cottidiano.* — *Item 4 picaria in eim buchlein.* — *Item plura coclearia cum manubriis argenteis pro cottidiano usu.* — (Von späterer Hand: *Item 22 habet servitor pro usu cottidiano, addulimus et duo, facit 24.* Noch später: *Item anno tertio [1503] iterum picarium unum pro 34 fl.; item 12 coclearia cum manubriis deargentatis pro 7 fl.* — *Item anno sexto 12 coclearia; item 1 picarium de hereditate Michaelis Glatz.*)

Den Werth dessen, was das ursprüngliche Verzeichniss enthält, taxirte Abt Sebald auf 600 Gulden. In einem Schranke der Abtsstube wurde das ganze Silbergeschirr aufbewahrt. ¹⁾

Von anderen gelegentlichen Notizen über den Ankauf solcher Silbersachen mögen hier nur einige eine Stelle finden: 1418: *ein hulczein schal mit einem silberein fuss, 1 beslagenbeutel, 6 silberein vinwerff.* — 1434: *das kopflein zu beschlagen 15 gld. fac. 75 t.* — 1471: *pro cratere novo deaurato 36 fl.* — 1473: *pro duobus pickariis pretiosis deauratis 203 fl.* 1476: *umb 12 hoffpecher, wegen 15 mark 5 lot, constant 125 jl., umb ein vergultz kendelein 22 fl.* — 1432: *auffwechsel an 24 pechern 70 fl.; auffwechsel an zwen pechern mit einer credencz 10 fl.; umb 1 fladern kopf 15 fl.; ein andern fladern kopf zu beschlagen 20 fl.* — 1484: *fur 12 silbre löffell cum apostolis 20 fl.* — Anno 1518 in principio creationis emi [Johannes abbas] *12 picaria cum credentia et in superiori parte huius imaginem b. Johannis baptistae, habent 13 margk 11 lott 3 quintlein, das margk*

1) 1488: *pro armario in camera nostra ad servandum clinodia 84 t.*

umb 12 fl. facit 163 fl. 6 schill. 3 hell. — 1533: 66 fl. fur 6 new silbere conventbecher. — 1448: fur 3 pernische gleser 5 t.

Die Unruhen des Bauernkrieges mögen von dem reichen Silbergeschirr des Klosters manches Stück verbracht haben; gleichwohl fand sich auch später noch Vieles vor. Jene eiserne Truhe, welche der Abt Friedrich Schorner im Jahre 1556 heimlich von Heilsbronn nach Nürnberg schaffen liess und die schliesslich in dem Schatzgewölbe des Markgrafen zu Ansbach ein Unterkommen auf Nimmerwiedersehen fand,¹⁾ mag ausser den in den Verhandlungen erwähnten Messgewändern, Infuln und Mitern auch manche metallischen Werthsachen enthalten haben. Denn ein im Jahre 1558 nach der Resignation des Abtes angefertigtes *Inventarium und vertzaichnuss, was an silbergeschirr in dem thurm der abtey gefunden, auch von Onoltzbach und Nurmberg gebracht und durch den gewessnen Herrn uberantwort worden*, enthält Folgendes: 2 *uberguldte kneppfete credentzlein mit deckeln*; 1 *hoher vergullter becher mit eim deckel uff dreien piren*; 1 *hoher vergullter pecher uff dreien pirn one ein deckel*; 1 *vergullt zimlich gross maggellen*²⁾ *uff dreien granatepffeln*; 1 *vergullt klein maggeln mit abbt Bastls wappen und einem deckel*; 7 *gross neu vergullte maggeln mit zweien deckeln*; 1 *silbere vergullt kelchlein sambt einem paten*; 1 *silbere monstrantzen mit vergullten bildern und ein crucifix darauf*; 1 *pirn di silber ein pauer tregt mit eim deckel, darauff der ritter s. Jorg*; 1 *indianische muscatnuss in eulen weiss eingefasst vergult*; 4 *hulzene köpff mit silber beschlagen, darunder drei mit deckel und einer vergullt*; 10 *löffel mit silber beschlagen und vergullten mornköpfflein*; 2 *augstaine paternoster*; 2 *silbere pisemknöpff, darunder der ain an ainem silberem kettlein*; 1 *klein reisshörlein [Reise-Uhr] in silber eingefasst*; 1 *klein hörlein in eim pisemknopff*; 1 *silberes abbtey-innsigel*; 1 *silberes secret*; 1 *gulder petschirring*.

Interessant ist es, mit diesem Verzeichnisse zu vergleichen, was an Silbergeschirr den 12. Juni 1628 nach Bayreuth und Ansbach geliefert wurde: 12 *vergulte grosse Tischbecher sambt einem Deckel*; 1 *silbern Pirn*;

1) Vgl. Muck, Beiträge, S. 176—178.

2) Dieses Wort bezeichnet ebenfalls eine Art von Bechern; 1532: *umb 2 ubergult magolle 28 fl., umb 5 silbere magollen 27 fl.* Bei der Wahl des Abtes Johannes Wirsing (1548) wurde edn Aebten von Eberach, Langheim und Bildhausen je ein vergoldeter und verdeckter Becher verehrt, mehreren anderen Personen je ein Maigöllein (Meielein). Vgl. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, 1874, Nr. 9, S. 270, wo das altdeutsche *miol* und das latinisirte *miolium* zum Vergleiche herangezogen werden.

1 vergulder Becher mit einem Deckel und an dem Fuss drey Pirn; 4 Silberne Magölein; 1 Trinckgeschirr gleich einem Fingerhut sambt einem Deckel; 1 vergult Becherlein, sambt einem Deckel gleich einem Magölein; 1 vergult Becherlein, gladt mit einem Deckel; 1 eingefasste Indianische Nuss; [diese vorgenannten Gegenstände hatten zusammen ein Gewicht von 27 Mark 9½ Loth]; ferner: 1 doppel vergulte Scheuern [6 Mark 2 Loth]; ein Duzent vergulte Tischbecherlein; ein Duzent Silberne Tischbecherlein uf den Zirath vergult; 1 vergulter Becher mit drey Pirn oder stöllein sambt dem Deckel; 1 klein vergult Becherlein mit drey Granatapfels am Fuesslein; 1 vergult Becherlein mit einem Deckell, einer Halbscheuern gleich; [bis hierher an Gewicht zusammen 28 Mark 5 Loth]; Abts Melchiors gross Insiegel von Silber und daran ein Silber Kettlein mit der Jahrzahl 1556; mehr desselben Petschaff von Silber mit des Closters Wappen und Buchstaben M. A.; ein Messing Insigel des Convents mit einem Silber Kettlein; zween Silberne vergulte Petschafftring, in dern einem die Buchstaben E. G., in dem andern L. B. H.; ein doppelter guldener Denckring; ein guldener Ring mit einem verdorbenen Türckes; 38 Silberne Rechnungspfening.

Siebenter Abschnitt.

Die Nekrologien des Klosters Heilsbronn.

Die Nekrologien oder Todtenkalender des Klosters Heilsbronn zeigen durch ihre Einrichtung, dass sie einem doppelten Zwecke dienten: erstens nämlich sollten sie melden, ob und für welche verstorbenen Personen an jedem einzelnen Tage ein feierlicher Trauergottesdienst oder wenigstens eine stille Erinnerung während der Messe stattzufinden habe; ferner aber fanden die Mönche hier verzeichnet, ob und welche Zulagen an Fisch, Brod, Wein, Honig, Eiern, Kuchen und dergleichen sie für die Abhaltung jener Anniversarien zu erwarten hatten. Nach diesem doppelten Zwecke bestimmt sich auch der Grad der Wichtigkeit, welche diese Anniversarienkalendarer für die Geschichte des Klosters besitzen. Wir erhalten durch sie zunächst einen Ueberblick über die grosse Anzahl von Personen aus allen Ständen, welche bei den Heilsbronner Mönchen ihr „Seelgeräth“ bestellten und deren viele auch in oder bei der Klosterkirche ihre letzte Ruhestätte fanden; sodann aber gewähren uns die Angaben über die *minutiones* oder *pitanciae* der Mönche interessante Einblicke in die wirthschaftlichen Verhältnisse des Klosters und in die Hausordnung seiner Bewohner. Die gelegentlich angebrachten historischen Notizen sind sehr spärlich und beschränken sich auf die Sterbedaten der Aebte und einiger anderer Personen; über Bauunternehmungen, theure Zeiten, Missernten, Feuersbrünste, Ueberschwemmungen, Kometen, Kriegsergebnisse und dergleichen wird nicht die geringste Andeutung gemacht.

Erhalten sind aus den Zeiten des Klosters drei verschiedene Nekrologien: der Kürze wegen mögen sie hier mit *A B C* bezeichnet werden.

A ist nur der Rest eines Nekrologiums und besteht aus zwei Perga-

mentblättern, welche die Monate Mai bis August enthalten. Dr. Kerler fand dieselben in den Einbanddeckeln eines Codex der aus dem Kloster Heilsbronn herrührenden Universitätsbibliothek zu Erlangen und veröffentlichte sie im 23. Jahresbericht des historischen Vereins von Mittelfranken, S. 124 ff. Der Herausgeber glaubt, dass dieses älteste der uns bekannten Nekrologien am Schlusse des 13. Jahrhunderts angefertigt worden sei: dies könne sowohl aus den Schriftzügen gefolgert werden, als auch aus dem Umstande, dass der Jahrestag des Bischofs Mangold von Würzburg, welcher im Jahre 1303 starb, bereits von einer jüngeren Hand hinzugefügt worden sei. Auch aus der späteren Zeit des 14. Jahrhunderts seien noch manche Nachträge wahrzunehmen.

B ist das weitaus inhaltreichste und bedeutendste der drei Nekrologien. Es wurde im Jahre 1483 von dem Unterkellner und Weinbeschliesser Konrad Gumpeltzhöfer angefertigt.¹⁾ Der im Nürnberger Archivconservatorium aufbewahrte Codex enthält 28 Pergamentblätter; auf Seite 2 bis 50 steht das Nekrologium. Dasselbe ist mit grosser Sorgfalt angelegt und ausgeführt; die Schrift ist sauber und zierlich; in rother Farbe sind die Tischspenden, einzelne Feste und die Randnotizen über die Einlieferung jener Spenden eingetragen. Ausser dem ursprünglichen Texte enthalten die Rubriken auch manche Ergänzungen aus dem Schlusse des 15. und der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Auf S. 1 und S. 51—55 enthält *B* mehrere Aufzeichnungen, die nicht zum Kalendarium gehören, nämlich:

a. Eine Stiftungsurkunde *de candelis fundatis accendendis in novo lucibulo*, welche lautet: *Universis et singulis praesentes litteras inspecturis pateat, quod*²⁾ *ob salutem animae suae et divini cultus augmentum pariterque singularem devotionem, quam habuit ad intemeratam dei genitricem virginem Mariam et ad monasterium nostrum, emit bona in Rodmansdorff pro octoginta florenis prope rivum Wisentt, quae colit dictus Peter Strobel, de quibus anno censum persolvit II flor. Walpurgis et II flor.*

1) Aus den Rechnungen geht hervor, dass Gumpeltzhöfer von 1471 bis 1503 das Amt eines Weinbeschliessers, 1482 bis 1495 das eines Unterkellners und 1476 bis 1477 das eines Gastmeisters verwaltete.

2) Der Name des frommen Stifters wurde, wahrscheinlich in der Zeit der Reformation, wegradirt. In dem Rechnungsbuche jedoch hat er sich erhalten; 1484 unter den Einnahmen: *80 fl. de 4 fl. renditis Johannis Wagners, quos ad candelas pro Salve regina fundavit et custodis officio assignavit.* Demgemäss bezieht der Custos 1484 als Einkünfte *de fundatione candelarum ad lucibulum in choro 18 t. 7 d.*, 1485 und 1486: *34 t. 11 d.*, 1487: *16 t. 24 d.*

*Michaelis, IIII pullos autumpnales et unum carnisprivialem; quae bona dedit ac incorporavit officio custodis ea lege atque pacto, ut custos fundatis olim tribus candelis ad Salve regina quottidie super corona vel lucibulo beatae virginis in choro dominorum accendendis adiceret alias XV; quas XVIII candelas in antea in omnibus festivitibus beatae virginis et quotiens in conventu de beata virgine canitur, ad missam accenderet omnique tempore ad Salve regina arderent. Quod per incuriam aut negligentiam fundationem hanc obmitti contingeret, quod dominus avertat, debent praedicti census eo anno praefato fundatori et suis heredibus legitimis porrigi. Actum in Fonte salutis tertia decima die Augusti anno domini millesimo quadringentesimo octogesimo tertio, in domo abbatiali, coram reverendo in Christo patre et domino domino Conrado abbate. — Aus den Rechnungen des Custos geht hervor, dass der frühere Leuchter wahrscheinlich im Jahre 1376 im Presbyterium aufgehängt wurde ¹⁾ und dass auch auf diesem die Kerzen zum *Salve regina* angezündet wurden. ²⁾ Was über die neue Lichterkrone ³⁾ gelegentlich verlautet, beschränkt sich auf Reparaturen ⁴⁾ und neue Hängeseile. ⁵⁾*

b. Stiftungsurkunde des Reinger von Nürnberg aus dem Jahre 1278, abgedruckt unten zum 22. März.

c. Eine vom Unterkellner (*accedente ad hoc domini Gotfridi abbatis et seniorum suorum iussu, consilio et voluntate*) im Jahre 1357 vorgenommene Verpachtung von Gütern.

d. *Benedictiones in die Pascae super carnes, ova et cet.*

e. Bericht in deutscher und lateinischer Sprache, wie im Jahre 1342 das Kloster von den Bedrückungen des Herzogs Stephan von Bayern dadurch befreit worden sei, dass die von der h. Jungfrau selber einem Mönche vorgeschriebenen Gebete verrichtet wurden. ⁶⁾

1) 1376: *pro candelabro, quod pendet in prespiterio, 5 t. 30 d.*

2) 1456: *recepti a priore 7 fl. pro tertia candela ad Salve regina incendenda.* Dem Prior hatten mehrere Klosterbeamten stets eine kleine Abgabe *ad candelam b. virginis* zu entrichten.

3) 1483: *den leuchter zu hencken 28 d.*

4) Z. B. 1486: *pro reformatione zwayer schenckel in lucibulo chori 1 t. 4 d.*; 1493: *den leuchter in dem kor zu machen 42 d.*; 1496: *ad reformandum lucibulum in choro dominorum 1 t.*

5) 1497: *fur ein seyl zu dem leuchter b. virginis in choro 5 t. 10 d.*; *fur ein seil, do man mit den leuchter herab zeucht, 4 t.*

6) Abgedruckt bei Hocker, Antiquitätenschatz, S. 65.

Um aber auf die Nekrologien zurückzukommen, so liegt die Frage sehr nahe, ob *B* direct aus *A* geflossen sei. Ein Vergleich des Inhaltes beider ergibt mit grosser Wahrscheinlichkeit, dass *B* nicht unmittelbar eine neue und ergänzte Abschrift von *A* ist, sondern dass zwischen beiden noch eine oder vielleicht sogar zwei Redactionen angenommen werden müssen, die uns verloren gegangen sind.

Auf eine Redaction des Todtenkalenders, die bald nach der Mitte des 14. Jahrhunderts vorgenommen wurde, deutet der Umstand, dass die wenigen Jahreszahlen, die sich überhaupt in *B* finden, fast ausschliesslich dem dritten Viertel des genannten Jahrhunderts angehören: 1357 (16. September, 7. October in dem gleichzeitigen Nekrologium *C*), 1361 (5. April), 1365 (16. September), 1375 (21. April), 1368 (25. Juli). Hiermit stimmt es überein, dass zwei der obengenannten Urkunden, die wahrscheinlich aus einem früheren Nekrologium in *B* herübergenommen wurden, von 1342 und 1357 datirt sind.

Eine andere Redaction scheint das Todtenbuch um die Mitte des 15. Jahrhunderts erfahren zu haben; wenigstens deuten hierauf einige Angaben aus den Rechnungen des Custos. ¹⁾

C befindet sich ebenfalls in Nürnberg und besteht aus 23 Pergamentblättern, deren erstes einige Klosterrechnungen aus dem Jahre 1522 enthält. Doch ist dies ein späterer Nachtrag; denn das Nekrologium ist nicht nur in derselben Zeit, sondern auch aller Wahrscheinlichkeit nach von derselben Hand, wie *B*, geschrieben worden. ²⁾ Während *B* für die Communität d. h. für den gemeinsamen Gebrauch aller Conventualen bestimmt war, sollte *C* das Privatexemplar des Abtes sein. Diese letztere Thatsache ist zwar nicht überliefert, lässt sich aber mit ziemlicher Sicherheit aus der veränderten Einrichtung, aus den Zusätzen und speciell aus jenen Notizen folgern, welche angeben, wann die Sonne in die Abtsstube eintritt und wann sie dieselbe wieder verlässt. Hinsichtlich der Anniversarien und Commemorationen gibt *C* nur einen dürftigen Auszug aus der Hauptrubrik von *B*; hinzugefügt aber sind in *C* am Rande: 1) die Sterbetage von 17 Aebten des Klosters, vielleicht den Leichensteinen entnom-

1) 1449: *pro pergameno ad novum librum mortuorum et censuum 3 t.*; 1456: *habet pergamenum ad librum mortuorum et ad librum censuum custodis*; 1458: *ad scribendum et comparandum novum librum mortuorum 8 t.*

2) Fast zur Gewissheit wird diese Annahme dadurch, dass der genannte Unterkellner Konrad Gumpeltzhöfer zu Walpurgis 1483 verrechnet: *pro registro et duobus kalendariis 23 t.*

men; 2) der Eintritt der Sonne in die verschiedenen Thierzeichen (der Januar fehlt); 3) die Zu- und Abnahme der Tageslänge um je eine Stunde; 4) sämmtliche Märkte der Umgegend. Die Nachträge gehören alle in die ersten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts.

Die nachstehende Veröffentlichung bringt zunächst einen genauen Abdruck des Nekrologiums *B*. Von den zahlreichen Abkürzungen des Originals wurden nur die am häufigsten wiederkehrenden beibehalten, namentlich *t.* für *talentum*, *d.* für *denarius*, *pis. pa. vi.* für *pisces, panem, vinum*. Die einzelnen Tage, welche in *A* mit den Benennungen des römischen Kalenders, in *B* und *C* mit *a b c d e f g* bezeichnet sind, wurden statt dessen mit den Zahlen unserer heutigen Rechnungsweise versehen. Die Nachträge endlich, soweit solche erkennbar sind, stehen in eckigen Klammern.

A ist in den Anmerkungen vollständig enthalten, und zwar in der Weise, dass jedes Mal angegeben ist, ob die betreffende Notiz, gleichlautend oder verändert, auch schon in *A* sich findet. Die Nachträge sind hier, nach den Angaben Dr. Kerler's, ebenfalls in eckige Klammern eingeschlossen; sie sollen fast ausschliesslich dem 14. Jahrhundert angehören.

Aus *C* wurden in den Anmerkungen nicht die fehlenden Angaben, sondern nur die Zusätze verzeichnet; doch blieben auch von den letzteren die Tageslängen und die Märkte ausgeschlossen.

Will man die Angaben aus *A* und *B* wenigstens ungefähr in chronologische Rubriken bringen, so möge, nach Ausweis der vorstehenden Mittheilungen, Folgendes als Anhaltspunkt dienen: *A* geht von der Klosterstiftung bis gegen 1300; [*A*] gehört dem 14. Jahrhundert an; *B* umfasst die Zeit von der Klosterstiftung bis zum Jahre 1483; [*B*] gehört in die Zeit nach 1483, theilweise sogar tief in das 16. Jahrhundert hinein.



Sciendum quod omnia anniversaria et servitia in recto ordine lineali libri posita sunt ministranda cum piscibus vel aliis, secundum quod in libro habetur. Anniversaria vero in margine a parte anteriori et servitia in margine a parte posteriori posita non ministrantur, sed eorum memoria merito est habenda, quia bona sua largiter nobis tribuerunt: exceptis anniversariis et servitiis festorum mobilium, quae in kalendario certum locum non habent; licet in margine positae, tamen sunt ministranda.

Sciendum quod, ubicunque in margine scribitur „praepositus dat,“ eosdem redditus subcellerarius recipit a praepositis et in anniversariis et servitiis: tantum pro piscibus expendit (excepto anniversario Hermanni de Vestenberg, quod tertia die post festum Ambrosii agitur); panem et vinum etiam ministrabit vel pro ovis aut pitanciis expendit. Ubi vero in margine ponitur „subcellerarius recipit,“ eosdem redditus subcellerarius per se de rusticis colligit et pro piscibus vel aliis, sicut in libro est notatum, expendit (exceptis anniversariis Cunradi dicti Muffel in octava epiphaniae et uxoris suae in die sancti Viti, in quibus subcellerarius tamen dat pisces, licet ibi panis et vinum sit notatum) aut in pitanciis vel ovis expendit. Sed ubi in margine ponitur „bursarius dat,“ eosdem redditus subcellerarius etiam expendit, sicut in libro est notatum.

Sciendum quod praepositus Cennae dat subcellerario annuatim CLXVI t., praepositus vero Alemaniae CL t., summa CCCXVI t. In ista summa comprehenduntur omnes redditus, de quibus hic in margine scribitur „praepositus dat,“ quod diligens lector lucide poterit invenire.

Anno domini M^oCCCC^o 83^o conscriptus est liber iste procurante patre Cunrado dictus [sic] Gumpeltzhœffer, tunc temporis subcellerarius ac clausor vini.

JANUAR.

praep. dat	Anniversarium Conradi de Vestenbergk.	1. KAL. IANUARI. CIRCUMCISIO DOMINI.	Nota. Ad istud anniversarium et ad anniversarium, quod agitur de ipsis in festo corporis domini, deputata sunt IIIIt. subcellerario pro piscibus, pistori IIIt. pro albo pane, et dimidia karrata vini boni de novo monte iuxta Summerahausen, sollempniter ac perpetue ministranda.
praep. dat	Nota quod ad quatuor minutiones monachorum et II conversorum deputata sunt de Reyngero de Nurmberg pro piscibus VIIIIt., sicut videbitur in anniversario suo. 1)	Bertholdi novi rustici de Buerglein et Mechtildis uxoris suae: pis. IIIt. pa. vi.	
		2. OCTAVA S. STEPHANI.	
		3. OCTAVA S. IOHANNIS. Servitur de domina Yrmelgarde de Nassawe: pis. pa. de bonis in Tetelsaw.	
		4. OCTAVA SS. INNOCENTIUM.	
praep. dat	Est annivers. Marquardi Huebschman et Diemutis uxoris suae; qui dederunt nobis annuatim IIII lib. hall., de quibus servitur conventui cum ovis quatuor septimanis ante carnisprivium, tali pacto quod, si negligentur redditus, redeant ad suos heredes vel pro ovis aequivalens aliquid ministretur.	5. Alberti Ebner et Kungundis uxoris suae de Nurmberg: pis. de bonis in Zichendorff, siliginis I sumra, avenae I sumra, pullos II, caseos VI, ova XL.	
praep. dat		6. EPIPHANIA DOMINI. Est annivers. Wernheri de Nurmberg: pis. It. pa. vi.	

1) C: Nota. Quandocunque est sermo in capitulo, tunc subcellerarius debet cuilibet dare duo ova; pro his habet singulis annis XXVIIIIt. de albo pane per dominum Ultricum abbatem sibi relaxata. Item quandocunque dantur pisces in refectorio, tunc subcellerarius debet dare unam unciam piperis pro condimento ex ordinatione domini Cunradi XXIIIIt., pro quibus recipiet annuatim I malter siliginis Herridei mensurae de Weiersmuel prope Konigshoven et unum florenum et unum pullum carnispriviatem de bono in Merlach emptum a Johanne Neyffer de Hall.

		7. Est annivers. Conradi Werntzer, civis de Rotenburgk, et heredum suorum: pis. pa. vi. mel libetum. ¹⁾	Bursarius dat V flor.
	Friderundae, matris Rinsmuli de Grunspergk.	8. Est annivers. Elisabeth Hertreychynn de Nördlingen: pis. pa. de III. flor., quos ministrat magister de Nördlingen.	
	Mechtildis comitissae de Abenbergk, fundatricis nostrae.	9.	
subc. rec.	Hertwici de Mur.	10. WILHELMI EPISCOPI. [Est annivers. domini Conradi Götlinger, sacerdotis de Schwabach, de quo datur cuilibet sericum vini ultra consuetam praebendam, et dicitur collecta „Praesta domine Pater“ pro utroque sexu, accensis IIII candelis, et dantur custodi 15 d.]	
		11. ²⁾	
III t.	Servitute de duabus lib. hall. ex pratis in Streitdorff et II lib. ex prato in Nydernhabenbach.	12. Annivers. domini Mathei decani Herridensis.	
subc. rec.		13. OCTAVA EPIPHANIAE. Est annivers. Cunradi Muffels de Nurmbergk et Mechtildis uxoris suae: pis. pa. vi. II t.	De bonis in Wotzen-dorff, quae colit Henricus Meyr iunior et dictus Hager et Cunradus frater suus, et in Rorbach Henricus Meister pro CVt. et XL de. de Erkengero de Reichennawe per eum nobis emptis.
		14. FELICIS IN PINCIS.	
		15. MAURI ABBATIS.	

1) C: Sol regreditur ad stubam abbatis. — 2) C: Commemoratio episcoporum et abbatum ordinis nostri.

		16. MARCELLI PAPAE ET MARTYRIS.	
		17. ANTONII.	Servitur de Balsamo presbytero.
	Guttae et Gerdrudis de Steinach.	18. PRISCAE VIRGINIS.	
		19.	
praep. dat.		20. FABIANI ET SEBASTIANI. Annivers. domini Heinrici de Nurmberg, canonici Onolsbacensis: pis. It., qui dedit nobis LXXX t. ¹⁾	
	Adelheidis de Entse.	21. AGNETIS VIRGINIS. Annivers. magistri Meingoti, qui dedit nobis bona in Ror: pis. pa. vi.	
praep. dat.		22. VINCENTII MARTYRIS. Domini Friderici Burgravii ²⁾ : pis. pa. vi. de VI flor. in Burek et LXX d. ³⁾ — Annivers. Alberti Rinsmul: pis. It.	
	Domini Bertholdi de Hagel, canonici Eystetensis, praepositus [sic] Spaltensis, qui dedit nobis XXt. hallens. ad bona in Ciswingen pro solatio infirmorum: infirmarius recipit.	23. EMERENCIANAE VIRGINIS. Annivers. Heinrici Lincken et Hetwigis uxoris suae et heredum suorum: pis. pa. vi. de IIII maldris de decima in Utzmemmingen et de medietate vicarii in Burek.	
praep. dat.		24. Annivers. Waltheri de Rothenburgk et uxoris suae: pis. It. pa. vi. — Item annivers. Hansen Wegels de Westheim et Kunegundis uxoris suae: ⁴⁾ in quo tenetur dari cuilibet mensura vini, et custodi XV d. pro candelis ad missam.	

1) C: Obiit dominus Rudolphus, XII. abbas Haylsbrunnensis. — 2) C: senioris. — 3) C: Missa trium magorum. — 4) C: Fuerunt parentes domini Petri XXIII. abbatis.

praep. dat	Adelheidis Rindsmulin et Heinrici ac Alberti filii sui.	25. CONVERSIO S. PAULI. Friderici comitis Cancellarii de Nürmberch et uxoris suae: pis. I t. pa. vi. — [An- nivers. Jacobi Haynlein quondam coci abbatis, et Annae uxoris suae; datur sericum vini de bono in Lellenfeldt, quod dat annua- tim I fl. bursario, custodi I t. pro candelis cum collecta „Praesta domine“ pro utro- que sexu.]	
[burs. dat]			
subc. rec.		26.	
		27. Annivers. Gislæ de Mur, uxoris Ulrici: pis. I t. in villa dicta Eulein.	
		28. AGNETIS secundario. Est annivers. domini Petri, canonici Onolspacensis, de dimidia karrata vini in Win- terahausen: pis. pa. vi. mel libetum.	
		29. IULIANI EPISCOPI ET CON- FESS.	
		30.	
	Waltheri plebani de Ahausen: bonum vinum.	31.	

FEBRUAR.

subc. rec.	Heinrici Woltzhovers, ci- vis de Amberch, de quo habetur pitancia ad cen- nam in aestate tribus septimanis de villa Wolframsdorf solvente VII t. III sol. pro LXXX t. de dictis Frik- ken, per eum nobis empta.	1. KAL. FEBRUARII. BRIGIDAE VIRG. Annivers. Bertoldi Pfintzin- gers, civis Nurnbergensis, et Juttae uxoris suae, de bonis in Glitzendorff, Scher- tzer I t., sil. I sumr., cas. XX, pull. III.
---------------	--	---

praep. dat		2. PURIFICATIO S. MARIAE. Domini Marquardi dicti Wan- bauch militis: pis. I t. XLd. pa. vi.; qui dedit feodum in Leuthersdorff.	
	Ludewici Hauslod.	3. Annivers. Eckardi Cro- mers, civis de Nurnberg, et Gerhausen uxoris suae et heredum suorum. Bursarius dat VIII t. et granarius III flor. Eodem die Cunradi Di- vitis de Amberck: I t. pis. pa. vi.	
	Quinta feria ante Septua- gesimam servitur cum III t., quae dantur de Nördlingen, tantum existi- tentibus in refectorio.	4.	Servitur de domino Cun- rado de Vestenberch.
burs. dat	Annivers. Sibotonis de Grötsch ¹⁾ de Moroltstein et Hetwigis uxoris eius, qui dederunt conventui X lib. hall. annuatim in villa Brunne, ut de eisdem per XLmam singulis fratrum unum altec ultra consuetam praebendam [daretur?]. Nota: alleca modo non dantur, sed de ipsa pe- cunia pitanciae in qua- dragesima ministran- tur, adiunctis alibi duo- bus talentis.	5. AGATHAE VIRGINIS. Servitur de dicto Rutz, cive de Amberch, et uxore sua et heredibus eorum: III t., quae dat bursarius de bonis emptis a dominis de Ahau- sen: pis. t. III. ²⁾	Servitur de Cunrado de Abenberch.—Annivers. Heinrici Gamsvelder, fratris domini Johannis abbatis, qui dedit nobis bona in Baurelbach, quae solvunt X talen. minus III sol. Bursar- ius recipit.
praep. dat	Annivers. Juttae Rin- potin de Bernheyn: pa. vi.; de qua habetur I t. ad ordeum dominicale.	6.	
		7. Annivers. Bertoldi Holtz- schuchers, civis Nurnbergen- sis: VI t. de Nordlingen, X t. per bursarium et II t. de prato in Guntzenhausen: pis. pa. vi.	

1) Vgl. *Mon. Zoll.* II, 220. — 2) C: *Illud servitium translatum est ad vigiliam puri-
ficationis Mariae, et ideo in praefata vigilia non dabitur aliquid de lacticiis vel oris ad
evitandum scandalum populi; translatum autem est tempore domini Sebaldi abbatis 25ti anno 1515.*

	Annivers. Eberhardi de Burberch, qui dedit nobis bona, quae quondam habuimus in Vorendorff.	8.	
	[Istud servitium pertinet ad sequentem literam, scil. f.] ¹⁾	9. [APOLONIAE VIRGINIS. Anniversarium domini Johannis Pfott, doctoris legum et familiaris domini Friderici marchionis, Elizabeth uxoris suae ac parentum eiusdem; missa cantabitur in choro nostro cum quatuor candelis accensis; bursarius dat vinum et tria frusta piscium. Plenum servitium.] ²⁾	
praep. dat		10. SOTHERIS VIRG., SCOLASTICAE VIRG. Annivers. Juttae uxoris Reingeri de Nurnberch: II t. pis. pa.	
	Annivers. patris et matris Volkmaris sacerdotis.	11.	
praep. dat	Feria quarta ante Esto mihi servitur de domina Margaretha de Rechpergk, uxore domini Georii militis de Stopfenheym: pis. pa. vi. mel libetum de decima Struthoff.	12. Annivers. domini Bertoldi militis de Vrawe: It. pis. pa. vi., qui dedit nobis curiam in Carbach. ³⁾	
praep. dat	Dominica Esto mihi est annivers. magistri Johannis de Karelstat, plebani Herbipolensis: pis. pa.	13. Annivers. dominae Sophiae de Kolbenberch: It. pis. pa. vi.; quae dedit curiam in Bernheym et bona in Spilberk.	
subc. rec.	Annivers. Muthardi de Wimpina et Elisabeth uxoris suae, qui dederunt nobis annuatim III t. in Wimpina ad pitancias dominicis diebus in quadragesima et in adventu.	14. VALENTINI, VITALIS, FELICIS ET ZENO. ⁴⁾	

1) D. h. es gehört zum 10. Februar, der im Original mit *f* bezeichnet ist. — 2) Vgl. im 1. Abschnitt S 24 Anm. — 1484: *pro pecario 18 fl., quem doctori Pfott in nuptus propinarimus.* — 3) *C: Sol intrat pisces.* — 4) *C: Considerans gravitatem temporis desti-*

	15.	
	16. IULIANAE VIRG.	
	17. 1)	Annivers. magistri Johannis de Karelstat, olym plebani Herbipolensis, qui emit nobis pro LXXX t. de bonis in villa Stockheyum quatuor libras hall., de quibus servitur cum pis et pa. in dominica Esto mihi, propter quod in crastino habenda est missa pro defunctis in conventu, nisi festum aliquod impediatur; tunc proxima vacante feria est habenda. Quocumque vero anno dictum servitium negligetur, extunc dicti redditus III ^{lor} lib. hall. ad novum hospitale in Nurnberg devolverentur, et hoc toties quoties servitium fuerit praetermissum. Et hoc patet in litera desuper scripta, quam invenies in libro pensionum scriptam folio cxxij. Et nota, quod ista missa vacat et etiam candelae.
	18.	Feria VIa post Cineres servitur de Johanne Zichendorffer et omnibus progenitoribus suis cum serico vini ad consuetam praebendam; tapetum cum candelis.
Hetwigis de Bruckperck: pa. vi.	19.	
	20.	
Annivers. Erkengeri de Rechperg: pis. vi.	21.	

tutionemque virium confratrum suorum rev. dom. in Chr. pater et dom. dom. Sebaldus abbas XXV., sacrae theologiae professor, ordinavit pro consolatione conventus sui dilecti, ut tribus diebus in angaria adventus domini et a die cinerum usque ad festum paschae exclusive singulis diebus prodium de pisis, dum habentur, vel aliud loco illius cum speciebus conditum in refectorio loco pisarum detur; species aromaticas quilibet prior pro tempore existens ad tale prodium applicandas disponere habet, qui de bono Jacob Vischers in Heunesdorff ad comparandum eiusmodi species annis singulis V florenos VIII d. sublevari habet. — 1) C: Decessit dominus Fridericus XI abbas Hailsbrunnensis.

praep. dat	Friderici de Tanne.	22. CATHEDRA S. PETRI. Annivers. magistri Johannis de Rineck, quondam plebani in Nürnberg: It. pis. pa. vi. Servitur de domino Petro, venerabili abbate huius monasterii, annuatim cum V flor., et subcellerarius dat; plenum servitium, scil. pis. pa. vi. mel libetum.	
praep. dat	Mergardis, uxoris Heinrichi de Ahausen. Annivers. domini Emich de Nassawe: tapetum cum candelis missaque pro defunctis. 1)	23. [Anniversarium Hansen Babenbergers, Barbarae conthoralis eius et liberorum eorundem: pis. et unam urnam vini subcellerarius dat.]	In die Cinerum est annivers. Sophiae de Hallis: It. pis. pa. vi.
subc. rec.	Annivers. domini Gebhardi comitis de Hirsberch.	24. MATTHIAE APOSTOLI. Annivers. domini Meinwardi militis de Stopffenheym et uxoris suae ac filii sui: II t. pis. pa. vi. de bonis Rul in Willendorff. – Item annivers. domini Petri Knoren, doctoris ac plebani in Nürnberg ad s. Laurentium et praepositi in Onolspach; missa pro defunctis in choro cum candelis: pis. pa. vi.	
officia dant	Nota. Dominica Invocavit servitur de Friderico dicto Newgepaur, quondam familiari nostro, de prato sito an Zeenne, quod colit dictus Flad de Seifridsdorff. pro V t. emptis pro XC t., cum pis. et pa. Item et I t. de bonis in Teuersdorff.	25.	Servitur de Eberolffo de Haslach: viuum.
		26.	
		27. Annivers. Hylttraudis Kolerinn de Rossendorff, IX t. de bonis in Teuersdorff: pis. pa.; cum tapeto et candelis.	
		28.	

1) C: Missa pro defunctis in altare s. crucis pro domino Emich de Nassaw, qui dedit nobis curiam in Nurmberga et praetorium.

Feria quarta post Invo-
cavit servitur de domino
Gotfrido de Hoenloch
et Elizabeth uxore sua:
pis. pa. vi.; quaere in
vigilia epiphaniae.

Nota. Redditus ad pitancias dominicis diebus in quadrage-
sima et in adventu, videlicet in Wimpina III t. de Muthardo,
et in Symansdorff II t. XV den. de Anna de Lentersheym,
et in Kemnaten de Cunrado Ozenberger LXX den., summa
VI t. XXV den., subcellerarius recipit.

MÆRZ.

praep. dat.		1. KAL. MARTII. ALBINI EP. ET CONF. Annivers. dominae de Abs- berg et Christinae Reginae de Rotenburck: II t. pis. pa. vi.	
praep. dat.		2. Annivers. Heinrici dicti Metzel de Nürnberg: I t. pis.	
		3. KUNEGUNDIS VIRG. Est annivers. domini Alberti de Wertheym, episcopi Ba- benbergensis, et progenito- rum suorum: pis. pa. de VIII t., quos ministrat Peter Wirt zu Amelratzdorff.	
		4. Servitur de Heinrico, quon- dam cellerario in arida cu- ria: VI t. dat bursarius de bonis emptis a dominis de Ahausen: pis. pa.	Servitur de Adelheide de Walmersbach: vinum.
subc. rec.	Annivers. patris Cun- radi de Bernheym.	5. Servitur de fratre Cun- rado dicto Veldner, quon- dam praeposito nostro: II t. de pis. de piscina et lignis in Watzendorff.	
praep. dat.		6. Annivers. dominae Bozzi- nae: I t. pa. pis. vi., quae dedit nobis multa bona in Museldorff.	
praep. dat.		7. THOMAE CONFESS. Annivers. domini Ulrici ple- bani de Magerbein, fratris	

[bur- sar.]		magistri Bernhardi de Onols- pach: II t. pis. pa. vi. — [Eo- dem die annivers. domini Conradi Gotlingers de Schwob- bach, vicarii in Werd prope Nürnbergga et progenitorum suorum; et datur sericum vini.]	
	Annivers. Friderici de Haslach.	8.	
		9.	Servitur de Heinrico Hauslod: vinum. — [Do- minica Oculi est anni- versarium domini Con- radi Cnortz, canonici et custodis Onoltzbacensis, et progenitorum suorum; collecta „Praesta, do- mine“ pro utroque sexu, cum tapeto et candelis. Subcellerarius dat do- minica et diebus per quadragesimam ad cenam unum frustrum piscium.]
	Annivers. uxoris villici de Weyssenburgk.	10. Annivers. Kunegundis Weyblerin, puellae de Ypp- hoffen: pis. pa. vi.	
praep. dat		11. Annivers. Gotfridi et uxoris suae de Nürnberg: pis. It. 1)	
	Eodem die est annivers. Heinrici Rössner et progenitorum suorum: sericum vini duobus diebus.	12. GREGORII PAPAE. Eodem die servitur de ma- gistro Peregrino: III t. pis. ; de quo etiam habetur pi- tancia in refectorio a pasca usque penthecosten de bonis in Waltmanshoffen et Bi- schoffsbach et Chaundorff et in Willendorff, quae colit Rabenay, per eum nobis emptis tali pacto quod, quo- cunque anno ministratum non fuerit, praedicti reddi- tus ex integro cedentur per- petuo monasterio Ebracensi.	Servitur de Cunrado de Herriden.
		13. Annivers. Conradi de Soltzburck: pis. I t.	

1) C: Obiit dominus *Ulricus, abbas Halsprunnensis XXII., anno domini 1463, rexit laudabiliter annis XXIX.*

		14. ¹⁾	
praep. dat	Annivers. Meinlochi et filii sui de Tagsteten.	15. Annivers. Hermanni Lapidarii de Nurnberg, plenum servitium: II t. pro pis.; qui dedit nobis plura bona in Breytenbrunne et curiam in Sweickhausen.	[Dominica Laetare servitur de Hailmanno Hegenkumpff praebendario, cum candelis et collecta „Praesta pater“; sericum vini.]
[burs. dat]		16.	
	Annivers. Burckardi de Witransdorf et matris eiusdem.	17. GERTRUDIS VIRGINIS.	
subc. rec.	Friderici molitoris de Grossen Haslachet uxoris suae: II t.	18. Cunradi pincerna militis de Arberch: XXV sol. pis. de bonis in Höffstetten.	
praep. dat		19. Rudigeri Diettenhover in Spalt: I t. pis.	
		20.	
praep. da:		21. BENEDICTI ABBATIS. Annivers. Kunegundis advocatissae de Dornbergk: II t. pis pa. vi.	
praep. dat		22. Annivers. beatae memoriae Reingeri de Nürnberg: II t. pis. vi.; de quo etiam servitur conventui ab exaltatione s. crucis omnibus sextis feriis usque ad pasca cum piscibus XXVIII t.; et in quatuor minutionibus monachorum pis. VIII t. et duobus conversorum. Item de eodem VI t. pro piscibus in anniversario suo et anniversario uxoris et in duobus servitiis, videlicet in nativitate domini et in die pascae, quolibet die II t. ²⁾	

1) C: Sol intrat arietem.

2) Die vollständige Schenkungsurkunde steht auf der ersten Seite in B und lautet: *Ad perpetuam rei memoriam. Praesenti scripto tam modernis quam posteris innotescat,*

	Cunradi de Bernheym.	23.	
praep. dat		24. Annivers. Heinrici de Absperg, Hetwigis uxoris suae et Cunradii filii sui, et Elisabeth uxoris eiusdem: II t. pis. pa. vi.	Servitvr de Heinrico Carpenterario. Nota, quod ille de Absberch dabit annuatim subcellerario I t. de bursa sua, donec dederit super in certis bonis redditus I t. ad servitium praedictum.
praep. dat		25. ANNUNCIATIO DOMINICA. Servitvr de Herdegno de Grindelach: I t. pis.	Feria quinta ante palmarum est annivers. Hermanni de Lewzingen et Adelheidis uxoris suae, Sifridi, Johannis, fratrum ipsius, Sophiae sororis suae, et patris ac matris ipsorum; de curia dicti Falkneri in Brunne, solvente VII sumr. sili-ginis, avenae V sum., ova XC, caseos XII, pullos VI; cum bonis piscibus, albo pane et vino praebendariis et infirmis in hospitali cum praedictis pitanciis, sicut in refectorio ministratur; eodem die ad missam tapetum cum candelis. Servitium autem suprascriptum ministrabitur amplius de
	Ludewici de Schlaurs-pach.	27.	
	Heinrici de Areubaur.	28.	
	Dietrici ministri in Weysenbugk.	29.	

quod felix recordationis Reingerus, quondam civis in Nurnbergk, cooperante sibi domno Rudolfo abbate huius domus, pro conventus solatio deducendos suis laboribus et industria certos redditus comparavit, videlicet in Blintenhasela XX libras hall. minus X den., in Neuenhoffelein III libras hall. II den. minus, in Burglin V libras hall. et X den., in Beltingesdorff II libras hall. et XXX den., in Botemuseldorff VI libras hall. XX den. minus, in Fych IX libras hall. et XL den., in Helingersdorff II libras hall., quae summam XLVII librarum hall. constituunt XII nummis minus. [Diese Summe ist um 1 Pfund zu niedrig.] De summa itaque praedicta XXVII librae hall. singulis sextis feriis a festo exultationis s. crucis usque ad festum pascae, tres vero libras in diebus nativitatibus domini et pascae, item III librae in anniversariis, videlicet in crastino Benedicti et sororis suae Scolasticae virginis, item VIII librae hall. in sollempnibus minutionibus monachorum pro minut. pro piscibus vel alia aequipollente pitancia conventui annis singulis dari debent; quatuor autem libras hall. custodi pro duplici lumine ad privatas missas habendo, et residuum pro pipere distribui ordinavit. Insuper de vineto in Randersacker, quod pro LXXX libr. hall. comparavit, dimidia carrata vini annis singulis in praedictis anniversariis debet ministrari, et de eodem vineto una carrata deputabitur ad missas pro conficiendo dominico sacramento. Redditus itaque praedictos maior cellerarius minori assignabit, qui conventui, qualiter singula expendit, reddet, quotiens requisitus fuerit, rationem. Contestatur autem idem abbas cum praedicto cive omnes huius ecclesiae procuratores per tremendum dei iudicium, ut ultimam defuncti voluntatem compleant, si divinam effugere voluerint ultionem. Actum ac ratificatum anno dominicae incarnationis millesimo CC^o LXXVIII in crastino s. Benedicti abbatis.

praep. dat	Gerdrudis de Lapide, de qua servitur per aestatem sextis feriis de bonis in Wollansdorff: IIII t. cum pis.	30.	bonis in Amalratzdorff pro curia Falkneri in Brunne per concambium emptis a Cunrado Baumgartner cive in Nurnberg.
	Eberhardi de Hertingsberch.	31.	[Sexta feria ante Judica est annivers. illustrissimi principis ac domini domini Alberti marchionis Brandenburgensis, Ste-tiensis, Pomeranorum etc. ducis, burggravii Nurnbergensis, omniumque progenitorum ac heredum eiusdem; de bonis in Breitenloe Heinricus Schwartz dat III su. sil. IIII modios, quorum XII faciunt I su., XX caseos, unum pro VII den., IIII lib. Michaelis, II pullos autumnales, II carnispriviales, X den. pro uno; item de bonis ibidem Marx Flock dat III su. sil., ita quod XII modii faciunt I su., LXX obulos, II pull. aut., I carnisprivialem; de quibus subcellerarius dat singulis annis sexta feria ante Judica ac die sequenti, si festum inter-venit, II frusta piscium (I de luceo, alterum de carpone) conditorum, item I pistum super olera, mel et libetum, IIII pisces assos distribuendo utrique choro a praesidente, quantum fieri poterit; item mensuram vini cum simila; item eodem die sero et mane ad opus defunctorum et missam, quam conventus cantabit in altari suo, IIII candelas accendat custos circa sepulchrum, pro quo dabit subcellerarius ipsi I lib.]

APRIL.

praep. dat		1. KAL. APRILIS.	In vigilia palmarum est anniversarium fratris Heinrici Dentis: I t. pis. pa. vi.
praep. dat		2.	In die palmarum servitur de advocatissa de Dornberch: II t. pis. pa. vi.
praep. dat		3.	Feria tertia post palmarum est annivers. Gotfridi sacerdotis et patris et matris eius de Baldo'tzheim: It. pis.
praep. dat		4. AMBROSHI EPISC. ET CONF. Annivers. Ottonis iunioris de Truhendingen: II t. pis. pa. vi.	In vigilia palmarum et in cena domini servitur de Ludewico comite de Ottingen: vinum.
praep. dat		5. Annivers. Friderici notarii de Onolspach: pis. I t., plenum servitium.	In vigilia pascae est annivers. Rudolffi de Dornberch: I t. pis.
praep. dat		Anno domini M ^o CCC LXI annivers. domini Alberti burgravii de Nurnberg: plenum servitium, de bonis in Wassertzell. Missa. ¹⁾	In die pascae servitur de Reingero de Nurnberg: II t. pis.
praep. dat		6. Annivers. domini Hermannii de Vestenberch militis: pis. II t., pa. I t., vi. II t.	Feria secunda pascae servitur de Cunrado de Abenberch cum vino.
praep. dat		7.	Feria quinta pascae est annivers. Hermannii civis de Winsheim dicti Messelheuser: pa. vi., custodi XV den. subcellerarius ministrat de duobus florenis de Kauwendorff.
	Ulrici de Ahausen et uxoris suae.	7.	
		8.	
subc. rec.	Nota. Ex parte istorum data sunt nobis XLt. ademptionem III t. XXd. annuorum reddituum in Hirsbrunne, cas. X, pull. IIII.	9. Annivers. Cunradi dicti Gusen de Tapfheim et Elisabeth uxoris suae: pis.	
		10.	
praep. dat		11. Annivers. dominae Almiaie, coniugis domini Andree de Braunneck: I t. pis.	

1) C: *Missa trium regum.*

		12.	
	Sophiae comitissae de Abenbergk, fundatricis nostrae. Item Burkardi de Witransdorff.	13. Annivers. Gotfridi dicti Weybler, civis Herbipolensis, et Margarethae uxoris suae: pis. pa. vi.	
		14. TYBURTHI ET VALERIANI. 1)	
		15. Annivers. Adelheidis uxoris Wernheri de Nurnbergk: I t. pis. pa. vi.	
		16.	
		17. Annivers. Katherinae Creuterin.	
		18.	
		19.	
	Annivers. domini Alberti decani de Herriden, de quo ministrantur annuatim duae librae hall. ad infirmitorium. Eodem die Dietrici de Weissenburg.	20. Annivers. Ruplini familiaris nostri, plenum ac bonum servitium, de V su. siliginis, II su. avenae, I t. de curia in Valdersdorff.	
burs. dat	Obiit anno domini M ^o CCC ^o LXXVII ^o . 2)	21. Servitur de domina Elisabeth, uxore domini Friderici burggravii, cum pis. pa. et vino de bonis emptis a monasterio Ahausen. 3)	
praep. dat		22. Hetwigis uxoris Friderici coriarii: pis. I t.	
praep. dat	Annivers. domini Leopoldi militis dicti Hubschman de Habelsheim et Miae uxoris suae; qui dedit redditus IIII lib.	23. GEORII MARTYRIS.	

1) C: *Sol intrat thaurum.* — 2) C hat 1375; auch in B ist durch Streichung von II die richtige Zahl 1375 hergestellt, aber nicht von einer alten Hand. — 3) C: *Misatrium magorum.* In den Rechnungsbüchern werden die jährlichen Auslagen *ad servitium dominae Elisabeth burggraviae* bis 1442 (ganz vereinzelt auch wieder 1512) mit einer seltenen Regelmässigkeit vermerkt.

	ad ordeum dominicale in Moerelbach, tali pacto quod, si ministratum non fuerit, praedicti redditus ex integro redeant ad suos heredes. Item quidam alii III ^{ort.} , videlicet de Eberhardo plebano de Fuertt I t., et de Jutta Rinbotin de Bernheim I t.		
praep. dat	Wernheri pistoris de Onolspach.	24. Servitur de Alberto Kamrer, cive Weyssenburgensi, et Agneta uxore sua, cum una urna vini supra consuetam praebendam.	
subc. rec.	Heinrici coci quondam conventus, qui dedit nobis XXX t.	25. MARCI EWANGELISTAE. ¹⁾ Est annivers. Ulrici Kursners de Haslach, et Elisabeth ac Kunegundis uxorum ipsius, et patris et matris eiusdem, qui comparavit II maldra silig. de decima in Utzmenning iuxta Nördlingen: pis. pa. — Eodem die dicti Mumler de Nurnberg: pis. pa. vi.	
praep. dat		26. Annivers. Cunradi Crauenfues de Nurnberg: plenum servitium: pis. I t. — Eodem die servitur de Martino de Eyb cum pis. pa. vi., et tapetum cum candelis. Officia dant partes.	
		27. Annivers. est patris et matris Heinrici Flocken, praebendarii nostri in hospitali: pis. pa. vi. mel libetum.	
praep. dat		28. VITALIS MARTYRIS. Est annivers. Heinrici et Engelhardi de Rotenburg dicti de Lapide: pis. I t. pa. vi.	

1) C: Obiit dominus Conradus abbas Hailebrunnensis XXIIII in Nurnberga anno dom. 1498, rexit annis XVIII.

	29. RUPERTI ABBATIS. 1) Est annivers. Cunradi Pfefferpalk et Friderici de Mur, ex parte quorum Cunradus de Lentersheym dedit simpliciter II t., II aucas annuallis census de bonis dictis Grefenlehen sitis in Lebentzell, quae colit Engelhart Putner. — [Eodem die servitur de Heinrico Aurer familiare nostro; datur sericum vini ultra praebendam.]	
praep. dat	30. PETRI MARTYRIS. 2) Annivers. Burckardi et Mechtildis de Eschenbach: It. pis.	

- subc. rec. Nota. Redditus ad pitancias ad cenam a pasca usque ad penthecosten dedit magister Peregrinus phisicus; quaere in anniversario suo, videlicet in die Gregorii.
- praep. dat Nota. Redditus pro ovis a pasca usque ad exaltationem s. crucis XXVII t. praeter pitancias videlicet de Friderico et Jutta de Nurnberg XXIII t. et de Ulrico de Mur IIII t.; haec patent in locis suis.
- Nota. XVI t. tamen ista deputata sunt ad cenam in yeme ad novam pitanciam, videlicet II ova in pipere vel sinapio condita.
- praep. dat Nota. Redditus pro piscibus omnibus sextis feriis a pasca usque ad exaltationem s. crucis XI t., videlicet de Heinrico de Lapide IIII t., item de Gerdruda de Lapide IIII t. de bonis in Wollersdorff, item de Walpurga de Vendenbach IIII t.; haec patent in locis suis; qualibet die LX d.

M A I.

praep. dat	1. KAL. MAII. PHILIPPI ET IACOBI. Est annivers. Mechtildis Halpwegeny de Nurnberg: II t. pis. pa. vi. 3)	Servitur de Conrado de Bernheym. 4)
	Conradi comitis de Ottingen. 5)	2. Est annivers. Johannis dicti Muffel, civis Nurembergensis. — Et Friderici de

1) C: *Obiit dominus Bertholdus abbas Hailsprunnensis XX. anno dom. 1413 in die s. Ruperti; praefuit annis XXVII.* — 2) C: *Fuit electus dominus Sebaldus in abbatem anno 1498, theologiae licentiatu, postea eiusdem professor.* Diese Notiz ist unterstrichen und verziert. — 3) [A]: *Heilwigs Halpwegin pisces panis vinum.* — 4) = A. — 5) A: *Bertoldus comes de Ottingen.*

		Liental quondam notarii in Rotenburg: servitur cum pis. et pa. de bonis in Stockem.	
	Gotfridi de Eystet. ¹⁾	3. INVENTIO S. CRUCIS. Servitur de Magistro Mein- gote de tribus talentis: pis. ; magister in Nørdlingen dat.	
praep. dat		4. Rudigeri de Herbipoli quondam familiaris nostri: I t. pis. ²⁾ — [Anniversarium Hansen Rønhels, civis de Nürnbergk, Margarethae Hegwegnin, sororis eius- dem, atque progenitorum ac heredum ipsorum: pis. pa. vinum unam urnam.]	
	Diemutis dictae Seel. ³⁾	5. Est annivers. uxoris Mar- tini de Eyb: officia dant partes.	
	Annivers. dicti Ber de Spalt. ⁴⁾	6. IOHANNIS ANTE PORTAM LATINAM. Servitur de Heinrico Kumpff de Ergersheym: I t. pis pa. vi. ⁴⁾ — Eodem die servitur de Elisabeth Wannerin et Margareta Kundigerin soro- ribus: pis. pa. vi. mel li- betum; et dederunt centum floreos.	
		7.	
	Patris et matris Mein- lochi de Tachsteten. ⁵⁾	8. PETRI EPISC. ET CONF.	Feria tertia in diebus Rogationum servitur de domino plebano de Cel- lingen: I t. cum piscibus.
		9.	In Ascensione domini est annivers. Marquardi Bort- ten: I t. pis.
		10. GORDIANI ET EPYMACHI.	Sabbato post ascensionem domini servitur de fratre Conrado Kockner, quon- dam praeposito in Cenna: pis. pa. vi. de molen- dino dicto an der Vur-
		11. MAMERTY EPISC. Servitur de domino Johanne Polraus, legum licentiatto, plebano in Kirchtumbach,	

1) = A. — 2) A: Rudegerus de Herbipoli pisces. — 3) A: Diemut Sela. — 4)
= [A]. — 5) A: Pater et mater Meinlochi de Tagestet.

		familiari nostro, cum quatuor candelis per custodem et coll. „Praesta domine quos“ singulariter; et cui-libet fratrum sericum vini de communi cellari; qui nobis legavit libros Bartholi super libros legum.	nach II t.; item iuxta novam curiam de medio molendino VI t.; item in Emersdorff de quodam prato II t.; item in Newensteten de quodam prato an der Meilach et Muelstat II t.; summa XI t. Feria quarta ante penthecosten est annivers. omnium progenitorum utriusque sexus prosapiae de Oettingen, et cantabitur una missa pro ipsis pro defunctis in conventu ad maius altare.
		12. NEREI ET ACHILLEI.	
subc. rec.		13. SERVACII EPISC. Est annivers. Gerdrudis de Herriden, filiae dicti Gusen de Tapffheym: pis. I t. de bonis in Hundorff, tali pacto quod, si ministratum non fuerit, cedent perpetuo dapifero de Warberch et heredibus suis.	
praep. dat		14. Annivers. Marquardi de Witransdorff et Mechtildis Steinmetzin: pis. I t. pa. vi. ¹⁾	
		15.	
		16.	
		17. Est annivers. Cunradi Newpaur, stabularii domini abbatis: sericum vini ultra praebendam.	
praep. dat	Sophiae de Herriden. ²⁾	18. Annivers. filiae Lewpoldi Hubschmani de Habelsheym: pis. I t. pa. vi. ³⁾	
	Mechtildis de Nürnberg. ²⁾	19. POTENTIANAE VIRG. Est annivers. domini FridERICI burggravii: pis. III t. pa I t. vi II urnas III t., de bonis in Mirckendorff et Mitteln-Eschenpach et Breytenbrunne. ⁴⁾	

1) = [A]. C: Sol intrat signum geminorum. — 2) = A. — 3) = [A]. — 4) C: Missa trium magorum.

praep. dat.		20. Est annivers. Gerhausen Ecklein Cremerin de Nurnberg, mariti sui et heredum suorum: plenum servitium; bursarius dat VIII t., granarius dat VIII flor.	Servitur de Cunrado de Bruckperg. 1) In vigilia penthecostes servitur de Heinricoplebano: pis. pa. vi. 6)
praep. dat.	Alberti de Urenheim; 1) eodem die tapetum cum candelis.	21.	In die penthecostes servitur de domino Bertoldo episcopo Herbi- polensi: pis. pa. vi. 1)
praep. dat.	Annivers. Rapatonis comitis de Abenberg, fundatoris nostri. 2)	22. Annivers. Cunradi de Mainbergk militis: pis. pa. vi. de diversis bonis.	Item feria secunda penthecostes servitur de Cunrado de Abenberg cum vino.
praep. dat.		23. DESIDERII EPISC.	Item quarta feria penthecostes est annivers. domini Cunradi quondam plebani in Swabach: pis. pa. vi. 6)
praep. dat.		24. DONATIANI ET ROGATIANI.	In festo s. Trinitatis est annivers. domini Ottonis de Lacu, praepositi Eystetensis: 6) plenum servitium.
praep. dat.	Bertoldi Bignot. 3)	25. URBANI PAPAE ET MART. Est annivers. Katherinae Werntzerin: bursarius dat V florenos.	In festo corporis domini est annivers. Bertoldi novi rustici de Buerglein et Mechtildis uxoris suae: pis. II t. pa. vinum 6) cum tribus urnis de novo monte iuxta Sumerahausen.
praep. dat.	In festo s. Trinitatis servitur de Cunrado Winsheymer de Urfersheyem de tribus maldris siliginis mensurae Winshey- mensis.	26. 27. 4)	In octava corporis domini servitur de domino Friderico burgravio cum pis. III t., vino III t., pane I t. de bonis in Bischofspach, scil. sil. II su., avenae I su., I t. s. pitanciae; et de dimidia decima in Watzendorff. 7)
subc. rec.		28. 5) Est annivers. Erkengeri de Reichenawe: pis. III t.; qui ordinavit nobis LI t. ad emptionem III t., cas. XX, pull. III annuorum reddituum in Hirsbrunne.	
		29.	
		30.	
		31. PETRONILLAE VIRG. Annivers. Meinwardi de Oberndorff: I t. pis. 1)	

1) = A. — 2) A: *Obiit Rapoto comes [de Abenberg, fundator noster]*. — 3) Nach Ausweis des ältesten Computationsbuches verwaltete der Klosterbruder Bertoldus Pignot in den Jahren 1357—1360 das Amt eines Bursarius und fungirte noch 1362 und 1363 als Kornbewahrer. Dr. Kerler, welcher die auch in A enthaltene Notiz anfänglich der ältesten Hand zuschrieb, gibt in einem Briefe an den Herausgeber die Möglichkeit zu, dass dieselbe erst im 14. Jahrhundert nachgetragen sei. — 4) C: *Vicesima septima Maii obiit dominus Otto, decimus abbas Halsprünnessis*. — 5) A: *Dedicatio ecclesiae*. — 6) = [A]. 7) A: *Servitur de plebano de Cellingin cum piscibus*. — *Obiit Marquardus Bort in ascensione domini*. — [*Conradus miles de Kemenaten et filius suus, de quibus servitur sexta feria post octavam penthecostis cum piscibus, vino et pani.*]

Nota. Redditus ad pitancias ad cenam a penthecôte usque ad exaltationem sanctae crucis, videlicet: de domino Burckardo, presbytero in Westheim, VII t.; de domino Heinrico de Botensteyn, canonico s. Stephani in Babenberch, VII t. VI d., VIII su. sil., III su. av. et XII metz.; et de Heinrico Woltzhover, cive de Amberch, ad VII t. et V sol. in Wolframsdorff; et de Engelhardo familiare nostro VI t.; et de fratre Eckhardo converso nostro I t. in Wippenawe; et de Wernhero dicto Buelenhoven, famulo in Ketelndorff, I t. in Gleitzendorff; et de Cunrado Otzenbergerio II t. in Kemnatten iuxta Arberch. Summa XXX t. LXXXXVI den., VIII su. sil., III su. aven. XII m.

JUNI.

		1. KAL. IUNI. NICODEMIS MART.	
praep. dat	Annivers Ulrici de Mur, qui dedit annuatim III lib. 1) hall. in aestate pro ovis in mane ad prandium in Taubach.	2.	
		3.	
	Annivers. Sophiae Cole- riun de Kadolsburgk, quae dedit annuatim XX metz. silig. et unam libram hall in Vende- bach conventui pro vino. 2)	4.	
praep. dat		5. BONIFACII ET SOCH EIUS. Servitur de Lewpolda de Rotenburgk cum pis. II t., 1) et antiquo sculteto quondam famulo nostro.	
		6.	
	Annivers. Burckardi de Weytersdorff, qui dedit nobis II t. ad pitancias cenae dominicis diebus: magister Nordlingensis dat.	7.	
	Rudolffi de Lewenrod. 1)	8. MEDARDI EPISC. ET CONF. Annivers. Cunradi Pirlein et Elisabeth uxoris suae: pis. et pa. VIII t. VIII d. de domo	

1) = 4. — 2) = [A].

		praedicatorum in suburbio civitatis Ornbour, de uno agro sito in der Siderlach.	
praep. dat		9. Annivers. domini Wolfframi advocati de Dornbergk iunioris: plenum servitium, ¹⁾ pis. II t.; qui dedit curiam in Neudorff, solventem IIII t.; insuper plura bona dedit monasterio.	
		10.	
praep. dat		11. BARNABAE APOSTOLI. ²⁾ Est annivers. Wernheri Muetzels, civis de Nurnberg, et Christinae uxoris suae: II t. pis. pa. vi.; ³⁾ qui dedit bona in Hegendorff.	
		12. ⁴⁾	
		13. ⁵⁾	
praep. dat		14. Est annivers. Friderici Burgravii senioris de Nürnberg, qui dedit nobis curiam in Oberndorff: plenum servitium, pis. I t.	
subc. rec.	Domini Reinhardi comitis de Abenberg, episcopi Herbipolensis, fundatoris nostri. ⁶⁾	15. VITI MARTYRIS. Est annivers. Cunradi Muffels, civis de Nurnberg, et Mechtildis uxoris suae: pis. III t. pa. vi. ⁷⁾ Quaere octavam epiphaniae.	
	Margarethae de Lapide. ⁸⁾	16.	

1) = A; doch fehlt *iunioris*. — 2) C: *Obiit dominus Johannes burgravius, frater domini Friderici primi marchionis*. — 3) = [A]. Ist diese Angabe, dass nämlich der Eintrag in A bereits von einer jüngeren Hand herrühre, zutreffend, so würde sich hierdurch erweisen lassen, dass das älteste Nekrologium vor 1283 angelegt wurde. Denn in diesem Jahre wurde das Anniversar gestiftet, wie die Urkunde bei Falkenstein, *antiqu. Nordgav.*, p. 82 ausweist. — 4) C: *Obiit dominus Johannes abbas Halsprunnensis XVI, anno domini 1345, dictus est Gamsvelder*. — 5) A: *Fridericus comes de Cadelspurc, plenum servitium. [senior.]* — C: *Sol intrat cancrum*. — 6) A: *Reinhardus episcopus Herbipolensis [frater Rabbotonis fundatoris nostri]*. — 7) = [A]; doch fehlt *civis de Nurnberg*. — 8) = A.

praep. dat		17. Est annivers. Heinrici Gletzman de Nurnberg: pis. I t. ¹⁾	
	Annivers. Friderici et Juttae de Nürnberg; hic datur tantum vinum, sed de ipsis dantur ova mane in prandio per totam aestatem de XXIII t. adiunctis III ^{or} libris de Ulrico de Mur, in cuius anniversario, scil. III ^o non. Junii, non servitur. ²⁾	18. . 19. GERVASII ET PROTHASII. Est annivers. domini Johannis de Mucheln, ³⁾ praepositi de Babenberg: I t. pis. pa. vi.; qui dedit nobis curiam in Breytenbrunn, solventem III t.	
		20.	
		21. ⁴⁾	
		22. DECEM MILIUM MARTYRUM. Servitur de magistro Meingoto medico de Nurnberg: II su. sil., aven. I su. de bonis in Ror: pis.	
		23. [Servitur de Michaele Hayman et Margaretha uxore eius de Petersaurach; datur sericum vini; bursarius dat; 1516; pis. I t., vinum. Vigilia.] ⁵⁾	
praep. dat		24. IOHANNIS BAPTISTAE. Est annivers. domini plebani de Leutershoven: I t. pis. pa. vi. ²⁾	
		25.	
	Annivers. Cunrad Pignot. ⁶⁾ Annivers. dominae Margarethae burgraviae de Nurnberg senioris.	26. [Est annivers. Nicolai Purkstal de VIII maldris emptis in Memmingen de pecunia illustrissimi principis domini Johannis marchionis Brandenburgensis,	

1) A: *Heinricus Gletzelman pisces.* — 2) = A. — 3) = [A]. -- 4) C: *Obiit dominus Gotfridus abbas Halsbrunnensis XVIII, anno 1357, XXI Junii, praefuit annis septem.* — 5) A: *Servitur de Alberto, vinum et pisces.* — 6) Vgl. oben S. 353 Anm. 3.

		de quibus subcellerarius dat pis. pa. vi. mel et libetum, item custodi XV den. pro quatuor candelis ad missam 1491.] ¹⁾)	
		27.	
praep. dat		28. LEONIS PAPAE. Est annivers. Adelheidis de Vrawe; ²⁾) plenum servitium: I t. pis. — Eodem die est annivers. Heinrici Flocken, praebendarii in hospitali, de quatuor florenis, quos dabunt bursarius duos et granarius duos; et datur conventui vi. pa. et pis. tria fusta, mel, libetum, et cu- stodi XV d. pro candelis et tapeto, et clausori vini datur media urna vini. Vi- gilia.	
		29. PETRI ET PAULI. Servitur de Wernhero de Nurnberg: I t. pis. pa. vi. ²⁾)	
		30. COMMEMORATIO PAULI Est annivers. Cunradi bur- gravii senioris: I t. pis. pa. vi. ³⁾)	

J U L I

subc. rec.	Annivers. Lewpoldi de Rotenburgk, ²⁾) antiqui sculteti, quondam fami- liaris nostri, qui dedit V feoda in Friderstal solventia tria talenta.	1. KAL. IULII OCTAVA S. IO- HANNIS. Est annivers. Mechtildis Onoltspacherin de Wins- heym: pis. II t.; quae lega- vit nobis pratum iuxta	
---------------	---	---	--

1) Rechnung von 1487: 100 fl. a domino Johanne marchione pro servitio ha-
bendo Johannis et Pauli. — 2) = A. — 3) A: burcgravius, pisces panis vinum.
[. . . . burgravius et pater Friderici senioris.]

		Winsheym. — [Annivers. Iohannis Wagners, civis de Nurmberg: pis. pa. vi. subcellerarius de IIII fl. de prato in Memmingen dicto die Langweid; custos accendit candelas, cui dantur XV d.]	
praep. dat.		2. PROCESSI ET MARTIANI. Est annivers. Wolfframi custodis in Feuchtswangen: II t. pis. pa. vi.; qui ob consolationem conventus huius ordinavit annuatim Lt., videl. conventui XXXIIII t. et XII den. ad pitancias in yeme, et duabus monialibus VIII t., reliqua infirmario. ¹⁾	
subc. rec.		3. Annivers. magistri Cunradi de Moguntia: pis. pa. vi.; qui dedit nobis LXXX t. ad emptionem molendini iuxta Bechoffen an der Wissett.	
		4. Est annivers. Hermanni Ebenhœe: pis. pa. vi.; et habemus V perpetuos florenos.	
		5.	
		6. OCTAVA APOSTOLORUM. Annivers. Cunradi Kressen; de eodem habemus X t. pis. pa.; et custodi XV d. pro candelis.	
subc. rec.	Annivers. domini Burkardi militis de Seckendorff. ²⁾	7. WILLIBALDI EPISCOPI. Est annivers domini Seyfridi de Lacu ³⁾ militis et Agnetis uxoris suae: II t. pis. de bonis Lincken in Sweiningen.	

1) = [A]; doch ist hier zu dem Namen noch *felicis recordationis* und das ehrende Beiwort *pater monachorum* hinzugefügt; auch steht *beginis* statt *monialibus*. — 2) = A. — 3) = [A]; doch fehlt *domini*.

praep. dat	Qui episcopus pro amore dei et quarundam personarum nostri monasterii dedit nobis parochiam in Haslach; et obiit anno dom. M ^o . CCC ^o . III ^o .	8. KYLIANI ET SOCIORUM EIUS. Est annivers. domini Mangoldi episcopi Herbipolensis: pis. pa. vi. II t.; ¹⁾ granarius dabit illud servitium et nichil dabitur clausori vini; et cantabitur missa pro defunctis in choro minorum cum quatuor candelis et tapeto.	
	Annivers. Hermanni de Bernheym. ²⁾	9. Est annivers. Gerdrudis Holtzschuherin et mariti eius ac heredum eorundem: pis. pa. vi. dantur de II. su. silig. in Swaickhausen, et I su. sil. et I su. aven. in Zichendorff. ³⁾	
		10.	
subc. rec.	Annivers. Heinrici de Lapide. ²⁾	11. TRANSLATIO BENEDICTI. Est annivers. sororis Hedwigis Meckin de Nordlingen: pis. II t. pa. I t. vi. III t.	Quae dedit nobis quosdam agros in Nordlingen (qui venditi pro CC t. et X t.; de ista pecunia empta sunt de Erkenger de Reichenawe bona in Gastenvelden, quae colit Cunradus Lüssner, et in Wotzendorff quae colit Hilprant, et in Rorpach, quae colit Cunradus Gansman) et III domos ibidem pro LXXXVII t. ad servitium ipsius tali pacto, quotiens praedictum servitium non datur, totiens hospitale in Nordlingen praedictos redditus ex integro tollet.
		12.	
praep. dat		13. MARGARETHAE VIRG. Hildegundis inclusae de Ahausen; plenum servitium: ⁴⁾ pis. I t.	[Laurentii Staybers de Nurmberga militis et Magdalenae uxoris suae; missa in choro minorum; tapetum cum III candelis ante altare Ni-
		14. ⁵⁾	

1) = [A]. — 2) = A. — 3) C: Obit dominus Sebaldus abbas et doctor vicesimus quintus, anno 1518 [praefuit 20 annis]. — 4) = A (aber Hiltegundis und Ahusen). — 5) C: Fuit electus dominus Johannes dictus Wenck in abbatem, huius nominis secundus, anno 1518. — Sol intrat leonem.

	Annivers. uxoris Heinrici de Lapide. ²⁾	15. DIVISIO APOSTOLORUM. Annivers. domini Cunradi custodis in Onolspach: pis. pa.	colai ponatur: pis. pa. vi.; officia dant; qui dedit monasterio donum quoddam de argento et corall. factum, quod cum reliquiis ecclesiae reservatur. ¹⁾
	Annivers. Adelheidis scultetissae de Rotenburk. ²⁾	16. [Annivers. Thomae Cristner de Teyningen et Kungundis uxoris suae et heredum eorundem: pis. pa. vinum.]	
	Annivers. Eberhardi plebani de Nurnberg, ³⁾ de quo habemus I t. ad ordeum dominicale.	17.	
		18.	
		19.	Annivers. Cunradi Kumph de Winsheym et Gerdrudis uxoris suae; ad infirmitorium II t.
		20. MARGARETHAE VIRG. Annivers. Seyfridi Bruschenkel: ⁴⁾ pis., I su. sil. de decima curiae in Wollansdorff per eum nobis emptum; item I su. sil. de decima in Watzendorff etiam per eum nobis emptum. ⁵⁾	
praep. dat		21. Annivers. Seyfridi de Lebzingen militis: II t. pis. pa. vi.; ⁶⁾ qui dedit nobis bona in Nyderneschenbach, quae colit dictus Smentz.	Nota. Istud servitium et annivers. esset agendum in die Mariae Magdalenae; sed propter servitium Engelhardi est transpositum ad vigiliam.
subc. rec.	Annivers. Steltzers de Farnbach. ⁷⁾	22. MARIAE MAGDALENAE. Servitur de Engelhardo familiare nostro: II t. pis. vi.;	

1) Notiz des Abtes 1522: *Reddidimus Laurentio Stayber 100 fl. in clinodio suo pro 300 fl. aestimato, quod monasterio pro fundatione anniversarii sui tradidit, ubi 200 fl. pro anniversario cesserunt.* — 2) = A. — 3) = [A]. — 4) = [A]: *De Sifrido Bruskenel I t. servitium.* — 5) C: *Servitium illud translatum est ad vigiliam Iacobi apostoli propter ieiunium ecclesiae; et ideo praeefata vigilia non dabitur aliquid de lacticiniis vel ovis ad evitandum scandalum populi; translatum autem est anno domini 1515 tempore domini Sebaldi abbatis vicesimi quinti.* — 6) = [A], aber beim 22. Juli. — 7) = A (*Varenbach*).

		qui dedit conventui annuatim X t. et XV d. (quatuor t. pro pis. in servitio et anniversario suo, reliqua vero ad pitancias ad cenam in aestate), et VI iugera vineti in Ahausen.	
praep. dat	Annivers. Heinrici quondam sculteti in Uffenheim, familiaris nostri, de quo habemus II t. ad pitancias yemales.	23. Annivers. Offmeyer dictae Weyglin: I t. pis.	Servitum de Alberto de Entse. 1)
praep. dat	[Anniversarium Iohannis Macke quondam piscatoris et familiaris huius monasterii: sericum vini ultra consuetam praebendam; bursar.]	24. Annivers. militis dicti Geylinkh: I t. pis. pa. vi. 2)	
	Anno dom. M ^o CCC ^o LXXXII 1.3.86 obiit. 3)	25. IACOBI APOSTOLI. Servitum de domino Arnolde abbate de bonis per ipsum emptis a monasterio Ahausen cum XX t. per bursarium nostrum: pis. pa. vi.	
	Annivers. comitis Friderici de Abenberg senioris, 4) fundatoris nostri.	26. [Anniversarium Iohannis Glatz, hospitis nostri in curia lapidea, et Annae uxoris eius et heredum eorum; cum quatuor candelis; custodi XV d.; datur urna vini a bursario.]	
		27.	
	Annivers. sororis Reilindis de Onolsbach. 5)	28.	
		29.	
		30.	
		31. GERMANI EPISCOPI.	

1) = A. — 2) = A. — C: Obiit dominus Henricus abbas Halsbrunnensis XIII de Hirsach, XXIII Julii anno domini 1317. — 3) C: Unterpunktirt, und zwar wahrscheinlich von der ältesten Hand, ist LXXXII^o obiit, sammt der Correctur 1.3.86. — 4) A: comes Fridericus senior [de Abenberg]. — 5) = A (Rylindis).

praep. Annivers. Burckardi, plebani de Westheym, et Dietrici avunculi sui, dat quondam plebani ibidem, 1) de quibus servitur in refectorio ad cenam in aestate cum pitancia a festo Trinitatis III septimanis continuis de VII t.; tali pacto quod, si ter ministratum non fuerit, praedictam pecuniam dominis in Ebraco perpetuo assignemus.

AUGUST.

praep. Annivers. Ortwini. 2)	dat	1. KAL. AUGUSTI VINCULI PETRI. Annivers. Adelheidis, uxoris Hermanni lapidarii 3) de Nurnberg: II t. pis. pa. vi. Eodem die est annivers. domini Ludewici de Eyb et uxoris eiusdem.	
		2. STEPHANI PPAE.	
		3. INVENTIO STEPHANI PROTHOMART. Annivers. Cunradi Otzenbergers: pis. pa. vi. de molendino in Wotzendorff, quod solvit VII t. minus IIII s[olidos] b[reves].	
		4. Annivers. domini Gottfridi de Hoenloch et Elisabeth uxoris suae: pis II t., pa. I t.; eodem die tapetum cum candelis. 4)	Qui dederunt nobis annuos redditus X librarum et I karratum vini in Kunigshoven iuxta Vobsperg, de quibus custodi I t. pro sollempnibus candelis in anniversario, septenario, tricenario eorum in ecclesia accendendis; item in anniversario eorum pro pis. II t., pro pane I t. et duas urnas vini; item in septenario t. III et et in tricenario t. III: tali pacto quod, si ter neglectum fuerit, praedicti redditus sanctimonialibus in Scheffersheym perpetue assignentur.
		5. DOMINICI CONF. Est annivers. Ulrici de Mur: I t. de bonis in Teuersdorff, et XXVIII d., II cas., I pull. de domo in Lebendingen.	
		6. SIXTI PPAE.	
		7. 5)	

1) [A] nur Dietrici plebani de Westheim. — 2) = A. — 3) A: . . . heidis, uxor Hermanni de Lapide, pisces, vinum et panis albus. — 4) C: Nota. Graves condiciones appositae vide in regula. — 5) A: Hildeboldus de Grindelach.

		8.	
praep. dat		9. Annivers. sororis Adelheidis de Rotenburck et socii sui Dieterici et uxoris eius; pis. I t. pa. vi. de curia in Bucheim. ¹⁾ Vigilia. — [Annivers. Martini de Eyb in Reichenpach, parentum, fratrum et sororum eiusdem; in sepultura eorum custos IIII candelas ad vigiliis et missam accendat; et datur pis. pa. vi. mel, offa speciebus condita, caules aceto decoctae et I frustum luceorum; bursarius.]	
praep. dat	Annivers. Alberti de Entse. ¹⁾	10. LAURENTII MARTYRIS. Annivers. Diemutis forestariae de Nurnberg et Ottonis mariti eius: I t. pis. pa. vi. ²⁾ — Eodem die anniversar. Clein-Jacob von Hoeffsten et heredum eiusdem, et datur sericum vini, et die sequenti etiam sericum vini.	
		11. Septenarium domini Gotfridi de Hoenloch et Elisabeth uxoris suae: pis. II t., pa. It.; eodem die tapetum cum candelis.	
		12	
		13. YPOLITI SOCIORUM EIUS. Annivers. magistri Hermanni de Ligarthhausen: pis. pa. vi.; eodem die tapetum cum candelis. ³⁾	
		14. Servitur de domino Heinricho archiepiscopo Anavarsensi cum pis. pa. vi. de	

1) = A. — 2) = [A]. — 3) C: Sol intrat virginem.

		bonis in Amalratzdorff, Einhartzdorff, Newses et in Velpach. — Eodem die annivers. domini Cunradi de Rotenburck: plenum servitium, I t. pis. de curia in Balmarsgarten. 1) Vigilia.	
präep. dat		15. ASSUMPTIONIS MARIAE. Annivers. Elisabeth de Mœrensheym: II t. pis. pa. vi. 1)	
	Annivers. Friderici de Bruckperg. 1)	16. Annivers. Iohannis de Weyterndorff 2) de vivario sito am Kalttenbach prope villam Gauchsdorff, quod legavit monasterio; et de hoc custodi XV d. pro candelis ad missam; et LX d. de villa Muspach, quam pecuniam ministrat Dunauer: pis. pa. vi.	
		17. OCTAVA LAURENTII. Annivers. Heinrici Wanner et Annae uxoris suae et heredum eorundem: II flor.; duobus diebus sericum vini ultra praebendam; subcellerarius; et custos candelis accendendis.	
		18.	
	Annivers. Burckardi de Lerpaur. 3)	19. Annivers. Iohannis Bayr, civis de Nordlingen, et Katherinae uxoris suae et heredum eorundem. — Eodem die Luciae et Agnetis sororum eiusdem, de V t. simpliciter in Aurach de dicto Zawerin. 4)	Servitur de fratre Alberto. 3)

1) = [A]. — 2) C hat *Weytramsdorff*. — 3) = A. — 4) C: *Obiit dominus Arnoldus XIX abbas Halsprunnensis anno domini 1389* [unrichtig statt 1386], *rexit annis XXIX*. (Dazu noch eine mit Anmerkung 5 Seite 360 gleichlautende Bemerkung, nur *Bartholomaei* statt *Iacobi*.)

praep. dat		20. BERNHARDI ABBATIS. Annivers. Hermanni de Stauff et Gerdrudis uxoris suae: II t. pis. pa. vi. ¹⁾)	Nota. Istud annivers. esset agendum in con- versione Pauli, sed est translatum ad hunc diem.
		21.	
praep. dat	Annivers. Iohannis de Frauwehoven militis.	22. OCTAVA S. MARIAE. ²⁾ Annivers. domini Seyfridi Saxonis de Bopfingen: I t. pis. pa. vi. ³⁾) — Eodem die est anniversarium Iohannis Gumpelshoefers civis de Windsheym, Annae uxoris suae et heredum suorum; subcellerarius dabit urnam vini et custodi XV den. pro candelis accendendis: de minori piscina Burgkopper. ⁴⁾)	
		23. [Anniversarium Iohannis Kremer de Veytzaurach quondam domicelli Ulrici abbatis: et datur sericum vini et custodi I t.]	
subc. rec.	Annivers. Volkmaris sa- cerdotis. ⁵⁾)	24. BARTHOLOMAEI APOSTOLI. Annivers. Sophiae uxoris Hermanni militis de Vesten- berek; pis. pa. ³⁾) de bonis dicti Bestlein in Muspach: II t. VII sol.	
		25.	
		26. [Anniversarium Andreae Armbaurer, civis de Nurm- berg, Elisabeth uxoris suae ac heredum suorum, cum quatuor candelis; clausor vini dabit mensuram vini de communi cellari.]	

1) = A; auch beim 20. August, aber die Erwähnung der Gemahlin fehlt. — 2) A: *Servitur de Cunrado de Abenberc.* — 3) = [A]. — 4) C: *Obiit dominus Fridericus abbas Halsbrunnensis XVII de Hirsloch, anno domini 1351, praefuit annis quinque.* — 5) = A.

		27. RUSSI MARTYRIS.	
subc. rec.	Annivers. Ulrici de Onols- pach. ¹⁾	28. AUGUSTINI EPISCOPI. Annivers. Kunegundis, uxoris Eberlini de Bauwenheim.	Quae dedit nobis XL t. ad emptionem bonorum in Bechoven et molend- inum ibidem an der Wisett.
		29. DECOLLATIO S. IOHANNIS BAPT. Servitur de magistro Mein- goto: II su. sil., II cas., XI pull, LX ova, pis. t. III.	Servitur de Heinrico scul- teto de Rotenburck et fratribus suis. ¹⁾
		30. FELICIS ET ADAUCTI.	
praep- dat	Annivers. Walpurgis de Vendebach, de qua ser- vitur sextis feriis per aestatem cum piscibus de III t. ²⁾	31.	

SEPTEMBER.

	Annivers. Sigelochi de Bernheim.	1. KAL. SEPTEMBER. AEGIDI ABBATIS.	
		2. Tricenarium domini Got- fridi de Hoenloch et Elisa- beth uxoris suae: pis. II t., pa. I t. et duas urnas vini; eodem die tapetum cum candelis.	
		3.	
subc. rec.	Annivers. dicti Bulenho- vers familiaris nostri in Kettelndorff, de quo ha- betur unum t. in Gley- tzendorff ad pitanciam cenae in aestate.	4. MARCELLI MARTYRIS	
		5.	
	Annivers. Elisabeth de Onolspach, sororis fratris Ulrici.	6. Annivers. domini Lude- wici de Eyb militis et uxo- ris suae et heredum suo- rum: pis. pa. vi.; et can-	De bonis in Gotzendorff sil. III su., avenae II su. et III ^{or} metzen, XVI uncias de cas. XXXII, pull. VIII; poena: quo-

1) = 4. — 2) = 4; aber angeblich *sex* statt *sextis*.

		tabitur missa pro defunctis et tapetum cum candelis.	cunq̄ue anno non ministratur, eodem anno cedent redditus canonicis in Onolspach.
praep. dat		7. EWURTHI EPISC. Annivers. domini Ulrici senioris de Mur militis: II t. pis pa. vi.	Qui dedit nobis bona in Weyler. quae colit dictus Cunradus Nuzzolt, et in Weydenbach, quae colit dictus Nuzzolt, et quae colit Cunradus Mersawer ibidem.
[subc. dat]		[Annivers. Illustris principissae de genere ducum Saxoniae, dominae Annae coniugis marchionis Alberti principis electoris. Missa pro defunctis trium magorum; et post missam Salve Regina cantabitur; et custos octo candelas vesperi et mane ad opus defunctorum in sepultura eius similiter et ad missam accendat.]	[Et dabitur cuilibet de bonis nobis per ipsam emptis vi. pa. mel, libetum, duo frusta piscium conditorum, unum de luceo, alterum de carpone, item unum frixum super caules, et pisces assos ad utrumque chorum dividendos; custodi XV d.]
praep. dat		8. NATIVITAS S. MARIAE. Annivers. Heinrichi militis de Rotenburgk dicti Lœncker et Adelheidis uxoris suae: pis. II t. pa. vi.	
	Annivers. Ludewici Hedweich et Iuttae uxoris suae.	9. Annivers. Heinrichi Diner familiaris nostri: I t. in Arnbaur et I t. in Tauchenrod.	
praep. dat		10. Annivers. sororis Iuttae Keblerin de Nurnberg: I t. pis. [Annivers. domini Johannis abbatis 26 ^{ti} et omnium regularium personarum huius monasterii; opus defunctorum solemniter celebrandum cum accensis in presbiterio candelis ¹⁾ vesperi et mane; omnes celebrare tenentur; missam dominus abbas can-	

1) C: et ad sepulchrum eius.

		tabit cum collecta „Deus cui proprium“; et ad sepulchrum eius post obitum quatuor candelas; custodi XLV d.; subcellerarius dat offam conditam, pis. III frusta, mel et libetum, pa.; hoc anniversarium erectum est anno dom. 1522°.] ¹⁾	
	Annivers. Cunradi de Burwerch.	11. PROTHI ET IACINCTI.	
		12. ²⁾	
	Annivers. Heinrici caeci dicti Zoll, quondam praebendarii in hospitali, qui pro communi solatio conventus dedit LXXX t.	13.	Servitur de Romungo vinum.
praep. dat	Nota. Redditus pro piscibus omnibus sextis feriis ab exaltatione crucis usque ad pascha, videlicet de Reingero de Nurnberg, XXVII t. et pro pipere II t., quolibet die I t.	14. EXALTATIO S. CRUCIS. Annivers. domini Hermanni militis de Vestenbergk senioris et uxoris suae Hedwigis et filii sui: II t. pis. pa. vi. de bonis Rier in Hirsbrunne.	Nota. Redditus pro ovibus ab exaltatione sanctae crucis usque ad adventum XIII t. Nota. Redditus ad pittance hyemales ab exaltatione usque ad carnisprivium, videlicet de domino Wolfframo custode de Feuchtwang XXXVIII t. XII d.; et de G. plebano in Orbach, filio fratris Heinrici de Baldoltzheim, Xt.; item de domina Elisabeth, regina domini Alberti regis, VIII t.; item de Heinrico sculteto in Uffenheim II t.; item de fratre Heinrico de Weyssenburgk quondam magistro in Nurnberg II t.
praep. dat	Feria quarta quatuor temporum in Septembri est annivers. Adelheidis de Aschaffenburgk, sororis fratris Cunradi de Retzbach: pis I t. pa. vi.	15. OCTAVA S. MARIAE. Servitur Ecken Weybler de Herbiopoli; habemus III ^{or} flor. de curia Wilmut: pis. pa. vi. mel libetum; custodi XV den. ³⁾	
praep. dat	[Obiit d. Conradus de Heydeck 1357.]	16. Annivers. domini Bertholdi burgravii episcopi Eystetensis, ⁴⁾ qui obiit anno dom. M. CCC. LXV°.	
	Sabbato quatuor temporum servitur de domina Adelheide de Heydeck. Item eodem die servi-	17. LAMPERTI EPISCOPI ET MART. Servitur de Heinrico dicto Kinhart de III t. I sol. de bonis in Sachspach.	

1) C: per praefatum dominum ac patrem. — 2) C: Sol intrat libram. — 3) C: Qui fuit frater domini Arnoldi abbatis XXI. — 4) C: Missa magorum cantabitur.

	tur de Elisabeth de Leonrod de bonis in Kawendorff: I su. sil. lt.	18. Servitur de Cristano Durren de Sumerahausen: pis. pa. vi.; et custodi XV d. pro candelis accendendis; habemus III ^{or} flor.	
subc. dat	Annivers. Heinrici de Tambach.	19. Annivers. Friderici Vitricis de Salvelt: sericum vini ultra praebendam.	
praep. dat	Annivers. Bertholdi Holtzschuchers et Gerdrudis uxoris suae, Bertoldi filii sui et Elisabeth uxoris suae et heredum suorum. Qui dederunt nobis LII t. ad emptionem lt., II su. sil., cas. VIII, pull. III, ova LX annuorum reddituum in Woltzдорff. Infirmarius recipit post obitum fratris Heinrici Holtzschuchers 2) pro consolatione infirmorum decumbentium et annuum.	20. VIGILIA. Servitur de Wernhero et Gæswinio Piscatoribus de Nurnberg: II t. pis. 1)	
	Est annivers. domini Friderici marchionis Brandenburgensis, anno 1440.	21. MATHAEI EWANGELISTAE. Annivers. domini Ulrici lantgravii: VIII t. pis. pa., quae dat bursarius de bonis emptis a dominis in Abausen, et vinum de cellario.	
praep. dat		22. MAURICII SOCIORUMQUE EIUS. Annivers. domini Ulrici plebani de Fuertt: I t. pis.	
praep. dat		23. Annivers. Agnetis de Hallis: I t. pis. pa. vi.	
		24. Annivers. magistri Friderici medici de Nurnberga: pis. pa. vi. de bonis in Tetsaw, III su. sil., av. II su., VIII uncias den, quae empta fuerunt a Cunrado Pfintziger; cive in Nurn-	

1) C: Anno domini 1440 obiit dominus Fridericus primus marchio. — 2) Derselbe war Bursarius 1363 - 1380.

		berg, pro CL lib. hall. et XXX sol.; item et de Merkendorff II su. sil., quae dat Schaffruel; et ista comparavit Henricus Schuler. Bursarius.	
praep. dat		25. Annivers. Henrici decani de Onolspach: II t. pis. pa. vi.	Nota. Redditus pro piscibus recipiantur de bonis Friderici dicti Vogt in Hirslach.
praep. dat		26. DEDICATIO ECCLESIAE. Annivers. domini Leupoldi Rinsmuli, custodis in Babenberg: plenum servitium, pis. I t. — Eodem die Mechtildis de Hallis, mater fratris Wimari sacerdotis: pis. I t. pa. vi.	Annivers. Hansen Götzen, familiaris nostri de Kutzendorff: subcellerarius sericum vini ultra praebendam, et custodi XVd.
		27. COSMAE ET DAMIANI.	Servitur de domino Cunrado plebano in Sachsen
	Obiit dominus Ludewicus senior de Oettingen, qui dedit nobis parochiam in Lente sheym.	28. Annivers. domini Seyfridi plebani in Haslach: pis. vinum de V su. sil. in Bischoffspach, quae colit dictus Rex ibidem.	
praep. dat		29. MICHAELIS ARCH. Servitur de Agneta de Hallis: I t. pis. pa. vi. — Eodem die servitur de venerabili domino Ulrico abbate dicto Kötzler de Volkerskaw XXII": pis. pa. vi. mel libetum.	
	Anniversar. Adelheidis Gamsvekerin.	30. IERONIMI PRESBITERI. Annivers. domini Cunradi de Kemnatten senioris et Cunradi filii sui dicti Claudus: pis. III t. de bonis in Muesbach, quae colit dictus Dymar et in Kemnaten V sol. — Eodem die est annivers. domini Cunradi de Eyb militis et Elisabeth uxoris suae et Annae matris eius;	

et datur sericum vini duobus diebus ultra praebendam de duobus florenis in Kuenigshofen.

OCTOBER.

1. KAL. OCTOBRIS. REMIGII EPISC.

Annivers. Agnetis dicta Apothekerin de Nurnberg: pis. pa. IIII t., I su. avenae et VI t. de Nørdlingen.

2. Annivers. Caspar de Puttendorff: pis. pa. vi. mel libetum; et habemus V flor. perpetuos. Bursarius.

3. Annivers. domini Petri Heltpurger, canonici Eystentensis, et Margarethae sororis suae, Dietrici ac Geyselae parentum suorum, et Iohannis fratris sui et omnium benefactorum eiusdem: et accendentur vespere et mane quatuor candelae cum tapeto et cantabitur missa pro defunctis in choro. Subcellerarius dabit pisces, pistor panem et clausor vini vinum.

4. FRANCISCI CONF.

Annivers. Gerhausen Hantschucherii de Nurnberg: pis. pa.

Nota. Post obitum fratris Petri Hantschuchers servitur de bonis in Dietenhoven, quae colit dictus longus Henricus: sil. III su., avenae II su., pull. car. II, autumnales II, eva C.

5. [Annivers. Illustris principis domini Friderici marchionis de Brandenburg et dominae Sophiae conthoralis eiusdem; dantur II frusta piscium conditorum, unum

		de luceis, item unum frixum super caules, quatuor assatos pisces ad utrumque chorum dividendos; subcellerarius dat pisces, vinum, mel et libetum; missa trium magorum cum octo candelis ad officium defunctorum vespere et mane et ad missam; custodi II t.; una urna vini datur.] ¹⁾	
praep. dat		6. OTTONIS EPISCOPI. ²⁾ Servitur de Friderico de Bruckperck: II t. pis. pa. et vinum ex parte fratris Cunradi de Mainberg; subcellerarius dat, de medietate vivarii in Merckendorff.	Nota. Dominus Cunradus Suppanus quondam abbas ob reverentiam sancti Ottonis de hiis II t. deputavit I t. ad servitium ibi scriptum.
		7. Annivers. domini Iohannis burgravii: ³⁾ pis. pa. vi. de bonis in Trohtelvingen.	
praep. dat		8. Annivers. Alberti Rinsmuli: II t. pis. pa. vi.; qui dedit annuatim VI t. — Eodem die est annivers. Friderici quondam cellerarii in curia nostra in Herbipoli; et ministrantur duae urnae vini.	
subc. rec.		9. DYONISII ET SOCIORUM EIUS. Annivers. domini Gotfridi de Heydeck et Kunegundis uxoris suae: pis. pa. vi.; eodem die tapetum cum candelis et missa pro defunctis. ⁴⁾	
		10.	
praep. dat		11. Annivers. domini Alberti praepositi in Oerengwe: I t. pis.	

1) C: 1513. — 2) C: fundatoris nostri ac episcopi Babenbergensis. — 3) C: de Nurnberg, missa trium magorum, et obiit anno domini M.CCC.LVII. — 4) C: in altare s. crucis.

		12. Annivers. Katherinae de Maynberck: pis. pa. vi.	
subc. rec.	Annivers. Annae de Lenttersheym et Agnetis filiae suae et Irme-gartis sororis eius: quae dedit nobis bona in Symansdorff solventia II t. II sol., ova LX, pull. II, ad pitantias dominicis diebus in quadragesima et in adventu. 1)	13.	
subc. rec.		14. CALIXTI PAPAE ET MART. Annivers. dominae Ritzae advocatissae de Dornbergk: pis. pa. vi. de bonis in Zant. — Eodem die est annivers. Appell Pfaff, de quo habemus quaelibet persona unam mensuram vini.	
	Annivers. domini Heinrici Huebschman militis, qui dedit conventui annuatim dimidiam kar-ratam vini in Ahausen.	15.	
	Annivers. patris et matris Alberti de Virensberck	16. Annivers. Ebelini de Gawnheym, civis Herbipo-lensis: pis. II t. — Est annivers. Ernesti de Sebech, canonici Herbipolensis, qui dedit L t. ad emptionem curiae pincernatum in Hirs-lach, de qua ad infirmitorium annuatim III t. mini-strantur.	Nota. In die Galli mini-strat granarius III flor. post obitum Friderici Volkmar 2) ad annivers. suum Ebnerin de Nurn-berg.
praep. dat	Annivers. Friderici dicti Wiemer, civis de Nord-lingen. et Adelheidis uxoris suae: II t. pro pipere ad pisa tempore quadragesimali et III t. cappellano nostro in Nordlingen singulis an-nis.	17.	
		18. LUCAE EWANGELISTAE. Annivers. Bertholdi de Tanne de Herbipoli: II t. pis. pa. vi.	
		19.	

1) C: Sol intrat scorpionem. — 2) 1367 erwähnt; vgl. oben S. 309.

praep. dat		20. Annivers. Mechtildis matris Rinsmuli: I t. pis. 1)	
praep. dat	Annivers. patris et matris fratris Heinrichi Pehem: 2) plenum servitium.	21. UNDECIM MILIUM VIRGINUM. Annivers. Ulrici et Gotfridi fratrum de Soltzburch: I t. pis. pa. vi. de parochia in Burplein et filia sua Gotmætzelsdorff, qui nobis eam dederunt.	Nota. Hoc annivers. esset agendum in die s. Benedicti, sed ex causa est transpositum ad hunc diem.
	Annivers. Reinhardi de Stephen.	22.	
	Annivers. Iutae de Lauff.	23.	
	Annivers. dominae Annae de Nassawe, quae dedit nobis LXXX t. ad emptionem bonorum in Ciswingen pro solatio infirmorum et pro legenda missa ad altare s. Martini. Infirmarius recipit.	24. Annivers. Romungi familiaris nostri in porta.	
	Annivers. domini Heinrichi de Hoenloch militis et uxoris suae; qui dedit bona in Salmarsgarten, XIII iugera vinei in Weigenheym, stubam balnearum solventem II t. et aream ad torcularare ibidem.	25. CRISPINI ET CRISPINIANI.	
	Annivers. Leupoldi senioris de Grindlach.	26.	
praep. dat		27. VIGILIA. Annivers. Bertoldi de Vendebach: I t. pis. pa. vi.	
praep. dat		28. SYMONIS ET IUDAE. Servitur de magistro Bertoldo canonico Onolspacensi: II t. pis. pa. vi. [Anniversarium Jacobi Ruemel quondam famuli nostri in p[er]istrino; et datur sericum vini.]	

1) C: Obiit vicesima Octobris Dominus Edelwinus IX abbas Halsbrunnensis. —
2) Derselbe starb 1400 als Infirmarius.

Annivers. Cunradi de Bernheim.	29.	
Annivers. Alberti Rinsmuli iunioris de Grunsberch.	30.	
Annivers. domini Ludewici comitis de Oettingen. In vigilia sanctorum .et in die et in die [sic] animarum servitur de domino burgravio: VI t. pis. pa. vi. 1) Nota. Ista servitia ministrantur in die omnium sanctorum et in crastino animarum propter nova servitia.	31. VIGILIA.	In vigilia omnium sanctorum est annivers. venerabilis patris domini Heinrici archiepiscopi Anavarzensi [sic]: pis. pa. vi. de bonis in Amelratzdorff, Einhartzdorff, Newses et in Veltprech; tapetum cum candelis et missam pro defunctis.

NOVEMBER.

		1. KAL. NOVEMBRIS FESTIVITAS OMNIUM SANCTORUM. Servitur de domino burgravio de III t.
		2. COMMEMORATIO OMNIUM FIDELIUM DEFUNCTORUM. Servitur de venerabili domino Heinrico archiepiscopo Anavarsensi cum pis. pa. et vi. de bonis in Amelratzdorff, Einhartzdorff, Newses et in Vestperch.
		3. Servitur de domino burgravio de III t. 2)
		4.
burs. dat	Annivers. Elisabeth et Adelheidis.	5. MALACHIAE EPISC. Servitur de Martino Calciatore et Margarethae uxoris suae de Winsheim: sericum vini ultra consuetam praebendam.

1) Es ist nicht bekannt, auf welchen Burgrafen sich dieses Anniversar sowie die am 1. und 3. November verzeichneten beziehen. — 2) C: *Obiit dominus Conradus de Brunfelsheim, abbas Halsprunnensis.*

burs. dat		6. Servitur de Leonhardo Taffler dicti Dürr de Nurnberga ¹⁾ cum quatuor florenis: pis. pa. vi.	
praep. dat		7. Annivers. Friderici de Elrichshausen et uxoris suae et filii sui: I t. pis. pa. vi.	
		8. QUATUOR CORONATORUM. Annivers. Kunegundis dicta Vorchemeryn de Nurnberg; quae dedit nobis redditus II t. minus XXX d. de domo quae vocatur domus antiqua Krafftonis in Vorchem, quam nunc habet Leupoldus dictus Kysling, quem censum idem Leupoldus ministrat, mediam Walpurgis et aliam partem in festo omnium sanctorum.	Nota. Loca LXXV librarum sepi Petrus Wirt in Amalratzdorff dat VIII t. ex parte episcopi Babenbergensis.
	Est annivers. Friderici sartoris et Margarethae uxoris suae de Nova Civitate de tribus florenis, quos legavit de praeposito Bonhoff; de hiis pis. pa. et custodi XV d.; cum tapeto et candelis.	9. 10.	
praep. dat		11. MARTINI EPISC. ²⁾ Servitur de Agneta de Hallis: I t. pis. pa. vi. — Eodem die annivers. Cunradi Steudners: III su. silig. de Weydenbach.	
		12. Annivers. Ulrici cellerarii de arida curia et Margarethae uxoris suae: VII t. de prato in Arembaur dicto in Papense.	Feria sexta post Martini est anniversarium domini Ludwici de Eyb senioris militis, Magdalenae Adelman uxoris suae, domini Anshelmi filii eiusdem, utriusque iuris doctoris militisque, progenitorum suorum et omnium fidelium defun-
	Annivers. Burckardi de Herriden et uxoris suae.	13. BRICTHI EPISC. ³⁾ Est annivers. Kunegundis de Amelratzdorff: pis. pa. vi. et custodi XV d. pro candelis.	

1) Er war Kaufmann und wird 1455 erwähnt; s. oben S. 55 Anm. 1. — 2) C: *In dedicatione ecclesiae, proxima dominica post Martini, pis. pa. vi.* — 3) C: *Sol intrat argittarium.*

praep. dat		14. Annivers. domini Bertoldi de Sternbergk, episcopi Herbipolensis: plenum servitium, pis. I t.; qui dedit nobis parochiam in Erlbach.	torum. Et dantur de bonis in Kirchefennebach custodi sil. I su., avenae I su., subcellerario sil. III su., av. I su., I t. newer haller, facit III t. currentis monetae dativae; et dat subcellerarius servitium: II frusta piscium conditorum, tertium frixum cum caulibus acetosis et cimino, offa condita, piper dulce cum urna vini et semella. Et cantabitur missa pro defunctis in choro dominorum; tapetum cum quatuor candelis sternitur super sepulchro Martini cum perpetuo lumine ampullae. Huiusmodi dantur, si census octo diebus ante Martini per cultorem praedicti boni dati fuerint; si autem non dederit, praedictum servitium progressum non habebit, donec solverit; dum autem solverit, semper sexta feria dandum erit; pariformiter cum lumine agendum est.]
		15. Annivers. Friderici de Rotenburgk quondam plebani in Burglein. 1)	
	Nota. Otmari.	16. EMUNDI CONF. ET EPISC. Annivers. domini Waltheri de Stoppenheym militis et Annae de Treuthling et Annae de Lentersheym uxorum eiusdem, et Barbarae uxoris filii sui, cum pis. pa. vi. de tribus su. siliginis et uno floreno.	
subc. rec.		17. Annivers. Adelheidis Guesin de Tapfheym: pis. VII uncias, II su. sil. de bonis in Hundorff.	
		18. Annivers. Elisabeth Dietenhœferin: pis. pa. vi. duas urnas de Ahausen.	
subc. rec.	Annivers. Rudigeri et Berthae de Gissendorff: pa. vinum.	19. ELISABETH. 2) Servitur de Cunrado Otzenberger, familiare nostro: pis. pa. vi. de VII t. in Wieterndorff.	
		20. COMMEMORATIO PATRUM, MATRUM, FRATRUM.	Servitur de Advocato de Eystett.
praep. dat		21. Annivers. Cunradi Lapidarii de Nurnberg: pis. I t. plenum servitium.	
praep. dat		22. CAECILIAE VIRGINIS. Annivers. dominae Clementae burgraviae: I t. pis. vinum de curia in Oberndorff.	[Annivers. Hainrici Kolnberger: sericum vini.]

1) C: Obiit dominus Conradus abbas XV Halsprunnensis, dictus Supanus, anno domini 1328. — 2) C: Sol exit stubam abbatis.

		23. CLEMENTIS PAPAE ET MART.	
praep. dat.		24. Annivers. domini Cunradi de Heydeck: pis. pa.; tapetum cum candelis et missam pro defunctis. 1) — Eodem die annivers. dictae Treutel de Nurnberg: I t. pis. pa. vi.	
textor dat.		25. KATHERINAE VIRGINIS. Servitur de magistro Bertoldo, canonico Onolspacensi: pis. pa. vi.	
	Quinta feria ante adventum domini servitur cum piscibus de VII libr. de Grosselingen iuxta Nordlingen, tantum existentibus in refectorio et non alibi: legatum domini Hermannii, vicarii de Nurnberg et scriptoris de nova curia.	26. Servitur de domino Cunrado de Weyssemburch, quondam cappellano domini de Bruneck in Frawen-Aurach, cum duabus urnis vini per textorem.	
		27.	Servitur de Gotfrido dicto Nieser: vinum.
praep. dat.	Annivers uxoris Brunonis militis de Lerbaur: vi. pa.	28.	
		29. VIGILIA. — Est annivers. Ludewici de Stopffenheim militis et filii sui: VI uncias, pis. pa. vi. 2)	Qui dedit bona Sifridi in Grossen-Breytenbrunne.
praep. dat.		30. ANDREAE APOSTOLI. Servitur de domino Hermannno de Sternberch, praeposito Herbipolensi: I t. pis. pa. vi.	Servitur de Rudigero Minutore.

[Notandum. Feria quinta post primam dominicam adventus domini est annivers. domini Sebaldi abbatis 25^{ti}, sacrae theologiae professoris, et omnium regularium personarum huius monasterii defunctorum. Celebratur opus defunctorum solemniter cum accensis candelis in presbiterio et ad sepulchrum post obitum eius. Custodi ob id II t. dantur. Missa ab abbate cantanda est. Et omnes eo die celebrare debent. Subcellerarius dat eo die in refectorio offam speciebus conditam, piscium tria frusta, vinum, mel et libetum, panem. In recompensum huius annuatim recipit X flor.] 3)

1) C: in altare s. crucis. — 2) C: Dominica adventus de domino Gotfrido abbate XVIII^o. — 3) C: Erectum est hoc anniversarium per praefatum reverendum patrem ac dominum anno domini 1505 in domo abbatiati.

DECEMBER.

praep. dat	Annivers. Petriſſae de Lapide, quae legavit Lt. ad novum lavatorium iuxta infirmitorium.	1. KAL. DECEMBRIS. ELIGII EPISCOPI.	Dominica adventus domini est annivers. Hermanni de Buchelpergk et uxoris suae, patris domini Gotfridi abbatis. 1) Eodem die ſervitur de Friderico cellerario Herbipolensi cum duabus urnis vini. — Eodem die ſervitur de bonis in Ruggershoven cum pane et piscibus conditis.
praep. dat		2. Annivers. Leupoldi iunioris de Grindlach: I t. pis.	
praep. dat		3. Est annivers. domini Heinrichi episcopi Eystetensis: I t. pis. 2)	
praep. dat		4.	Servitur de Irmengarda de Stauphe.
praep. dat		5. Annivers. Friderici de Truhendingen: I t. pis. — Eodem die ſervitur de Agnete Kremerin de Norlingen, de XII maldris de decima in Memmingen: pis. pa. vi. mel, libetum.	
praep. dat		6. NICOLAI EPISCOPI. Annivers. Heinrichi de Meintal: I t. pis.	
praep. dat		7. OCTAVA S. ANDREAE. Annivers. Gæswinii de Absperg: I t. pis. pa. vi.	
praep. dat		8. Annivers. magistri Bertoldi, canonici Onolſpacensis: II t. pis. pa. vi.	
		9.	

1) Im Anhang hat B: Notandum quod, cum bona in Rigershoven, quae colit dictus Lichenbach, solventia singulis annis septem maldra siliginis, septem maldra avenae et duos pullos carnispriviales, item ibidem de Hein LIII den. et unum pullum carnisprivialem, item in Gugelh. de Meusel XII den. et unum pullum carnispr., post mortem domini Gotfridi de Buechelberg olim abbatis a suis progenitoribus sint ad nostrum monasterium devoluta: reverendus in Christo pater et dominus dominus Arnoldus, praedicti domini Gotfridi successor, de redditibus dictorum bonorum, quos subcellerarius singulis annis recipit, in prima dominica adventus domini pro dicti domini Gotfridi, patris et omnium progenitorum suorum animarum salutari remedio sollempne servitium de pulchro pane, conditis piscibus et duabus urnis vini, quod tamen vinum prius de remedio Friderici, quondam cellerarii sui in curia nostra in Herbipoli, procuraverat, perpetuis temporibus futuris serviendo conventui fieri ordinavit. — 2) C: Tertius die Decembris obiit dominus Waltherus VII abbas Halsbrunnensis.

subc. rec.		10. Servitur de fratre Cunrado dicto Veldner, quondam praeposito nostro: II t. pis. de piscina et lignis in Wotzendorff.	
praep. dat		11. DAMASI PAPAE. Annivers. Herdegeni de Grindlach et Irmentrudis coniugis suae: pis. I t.	
subc. rec.	Annivers. Balsami presbyteri.	12. Est annivers. Ernesti de Hennebach et Agnetis uxoris eiusdem; servitur cum duabus urnis vini, pane, piscibus de bonis in Hennebach, in Saunsheym et in Buch sitis.	
		13. LUCIAE VIRGINIS. ¹⁾ Est anniv. Cunradi Cronwz ²⁾ de Nurnberg: pis. I t. pa. Item servitur de Elisabeth dicta Lincken de Weysenburgk de I t.	
		14.	
	Annivers. Hetwigis de Rechenberch.	15.	
burs. dat		16. BARBARAE VIRGINIS. Est annivers. Heinrici Pistoris et Adelheidis uxoris suae de Wassertruheding ac heredum eorundem, de quibus habentur annuatim IIII t. pro vino super consuetam praebendam. [Servitur in die Barbarae de domino Cunrado abbate huius loci 24: tria frusta piscium, pa. vi. mel et libetum; custos tapetum sternet cum quatuor candelis et col[lecta]; XV den. subcellerarius dabit.]	

1) C: Sol intrat capricornium. — 2) S. 349 beim 26. April Crauenfues.

subc. rec.	17. Annivers. Engelhardi familiaris nostri: II t. pis. vinum; quaere Mariae Magdalenae.	[In crastino Barbarae unam urnam vini conventui pro eo quod cantabunt missam de sancta Barbara ipsa die aut infra octavam, pro quibus habemus recipere annuatim de bonis in Vechsendorff VI flor LXII den. Michaelis, item I flor. de curia nostra in Armbaur, I pull. carnisprivialem de permissione et consensu seniorum omnium.]
praep. dat	18. Annivers. dominae Elisabeth burgraviae: I t. pis. vinum de curia in Owerndorff.	
	19.	
praep. dat	20. Annivers. domini Iohannis militis de Seckendorff et Margarethae Rudin uxoris suae et heredum eorundem: pis. II t. de bonis in Zant [Eodem die est anniversarium Craft Zenners quondam procuratoris in curia nostra Herbipolensi, et bursarius dat sericum vini.]	
praep. dat	21. THOMAE APOSTOLI. 1) Servitur de magistro Bertoldo, canonico Onolspacensi: II t. pis. pa. vi. — Eodem die annivers. Heinrichi Rinsmuli: I t. pis.	
	22. Annivers. Adelheidis Gegerin: III t., quae dat dictus Schuman in Merckendorff.	
	23. [Est Anniversarium Cunradi Gesellii, quondam familiaris nostri, et bursarius dat sericum vini.]	
praep. dat	24. VIGILIA. Annivers. domini Burekardi militis de Vendenpach, qui dedit in parato XXVI t., insuper omnes candelas ad eleva-	

1) C: Anno domini 1179 obiit Petrus Wegel, theologiae professor, XXIII abbas Hulo-prunnensis, rexit annis XVII.

		tionem hostiae ordinavit. — Item eodem die annivers. magistri Ottonis, Gallici ac medici, qui dedit XXIII t. pis. pa. vi.	
praep. dat		25. NATIVITAS DOMINI NOSTRI IESU CHRISTI. Servitur de Reingero de Nurnberg: II t. pis.	
		26. STEPHANI PROTHOMARTI- RIS. Annivers. Hedwigis Nusserin de Nurnberch: pis. de de- cima I su. sil. in Wotzen- dorff.	Servitur de Cunrado de Abenberch: vinum. Nota. Haec dedit nobis XXVI t. ad emptionem decimae in Wotzenдорff. quod de 1 ^o su. eiusdem decimae conventui per- petuo cum piscibus mi- nistretur Subcell. reci- pit.
subc. rec. subc. rec.	Hedweich de Novo foro. Annivers. domini Hein- rici de Botensteyn, can- onici s. Stephani in Babenberg, de quo ser- vitur in refectorio ad cenam in aestate cum pitantia a quarta domi- nica a festo Trinitatis VII septimanis continuis de VII t. VI d., VIII su. sil., III su. av. et XII m., de bonis quae ha- bentur in privilegio, tali condictione quod, si ter neglectum fuerit, prae- dicti redditus cedent vicariae b. Mariae ad s. Stephanum ibidem.	27. IOHANNIS APOST. ET EWANG. Servitur de Elisabeth cello- raria in Swabach: II t. pis., vi. III t.	Quae emit nobis redditus It. de bonis Surmeir in Watzendorff et alibi III su. silig.
	Heinrici de Weysen- burch.	28. SANCTORUM INNOCEN- TIUM.	
		29. THOMAE EPISC. ET MART. Annivers. Kunegundis de Gredingen, quondam monia- lis in Nurnberch: pis II t.	Quae dedit nobis XXX t. in emptionem bonorum in Zant, quae solvunt duo talenta, XII caseos, VI pullos.
	Annivers. Alberti de Virnsberch.	30.	
		31. SILVESTRI PPAE.	

Personen-Verzeichniss.

1. Burggrafen von Nürnberg, Markgrafen und Kurfürsten von Brandenburg.

- Adelheid, T. d. Bggr. Konrad I., 99, 100.
Agnes, T. d. Bggr. Konrad II., 97.
Agnes, T. d. Bggr. Friedrich III., 200.
Agnes, T. d. Bggr. Friedrich V., 124.
Albrecht der Schöne, Bggr., 19, 112, 113, 114, 167, 347. Gem.: 116.
Albrecht Achilles, Kurf., 20, 91, 135, 143, 241, 273, 275, 346. Erste Gem.: 138. Zweite Gem.: 79, 136, 137, 138, 148, 367.
Albrecht I. Herz. in Preussen, 146, 148, 153, 159, 298.
Albrecht Alcibiades, Mkgr., 17, 20, 31, 52, 159.
Albrecht, S. d. Mkgr. Joachim Ernst, 178, 180, 184.
Anna, T. d. Bggr. Friedrich III., 197, 198.
Anna, T. d. Bggr. Johann II., 125.
Anna, T. d. Bggr. Friedrich V., 124.
Anna, T. d. Mkgr. Friedrich, 146.
Barbara, T. d. Kurf. Albrecht Achilles, 143, 149.
Barbara, T. d. Mkgr. Friedrich, 146.
Barbara, T. d. Mkgr. Georg des Frommen, 20.
Beatrix, T. d. Bggr. Friedrich V., 124, 126, 167.
Berthold, Bggr. u. Bisch. v. Eichstädt, 117, 166, 368.
Christian, Mkgr., 51, 52, 178.
Christian Friedrich Karl Alexander, Mkgr., 72.
Elisabeth, T. d. Bggr. Friedrich III., 199.
Elisabeth, T. d. Bggr. Friedrich V., 124.
Elisabeth, T. d. Bggr. Johann III., 120.
Elisabeth, T. d. Mkgr. Friedrich, 146.
Erasmus, S. d. Kurf. Friedr. II., 20.
Friedrich I., Bggr., 93. Gem.: 93.
Friedrich II., Bggr., 16, 94. Gem.: 95.
Friedrich III., Bggr., 16, 18, 19, 96, 355. Erste Gem.: 98, 99, 381. Zweite Gem.: 99, 198.
Friedrich IV., Bggr., 19, 95, 109, 352. Gem.: 110, 356.
Friedrich, Bggr. u. Bisch. v. Regensburg, 120, 166.
Friedrich V., Bggr., 18, 19, 20, 92, 113, 120, 162, 164, 167, 336. Gem.: 92, 121, 123, 348.
Friedrich I., Kurf., 18, 19, 20, 79, 123, 127, 277, 369. Gem.: 130, 277.
Friedrich II., Kurf., 20, 134, 371. Gem.: 371.
Friedrich der Aeltere, Mkgr., 20, 23, 44, 79, 136, 144, 154, 177, 241, 242, 243, 244, 246, 250, 252, 259, 265, 267, 273, 278, 284, 285, 286, 287, 290, 293, 294, 297, 300, 302. Gem.: 138, 141, 143, 145, 148, 154.
Friedrich, S. d. Mkgr. Friedrich, 146, 155.
Friedrich, S. d. Mkgr. Kasimir, 20.
Friedrich Albrecht, S. d. Mkgr. Friedrich, 146, 155.
Georg der Fromme, Mkgr., 17, 20, 26, 27, 49, 79, 146, 152, 251, 265, 271, 279,

- 283, 293. Erste Gem.: 157, 293. Dritte Gem.: 31, 33, 140, 151, 157.
- Georg Friedrich, Mkgr., 31, 41, 48, 50, 51, 62, 79, 161, 177, 231. Erste Gem.: 161, 176. Zweite Gem.: 161, 176.
- Gumprecht, S. d. Mkgr. Friedrich, 146.
- Joachim, Kurf., 265, 284.
- Joachim Ernst, Mkgr., 51, 79, 178. Gem.: 178.
- Johann I., Bggr., 108. Gem.: 109.
- Johann II., Bggr., 19, 20, 111, 115, 116, 167, 318, 321, 372.
- Johann III., Bggr., 18, 20, 92, 123, 126, 167, 277. Gem.: 167.
- Johann der Alchymist, Mkgr., 20, 134, 319, 355.
- Johann, S. d. Kurf. Friedrich II., 20
- Johann, S. d. Mkgr. Friedrich, 146, 302.
- Johann Cicero, Kurf., 136, 137, 143, 356.
- Johann Albrecht, S. d. Mkgr. Friedrich, 146.
- Karl Wilhelm Friedrich, Mkgr., 72, 179, 181.
- Kasimir, Mkgr., 20, 24, 25, 26, 27, 143, 146, 148, 149, 151, 156, 245, 259, 271, 293, 294, 298, 302, 304, 305. Gem.: 151.
- Katharina, T. d. Bggr. Friedrich V., 124
- Konrad I., Bggr., 16, 19, 94, 95, 96. Gem.: 99, 377.
- Konrad II. der Fromme, Bggr., 16, 19, 97, 114, 192, 193, 357. Gem.: 97.
- Kunigunde, T. d. Mkgr. Kasimir, 160.
- Leukardis, T. d. Bggr. Konrad II., 97.
- Margaretha, T. d. Bggr. Friedrich V., 124
- Margaretha, T. d. Mkgr. Friedrich, 146.
- Maria, T. d. Mkgr. Friedrich, 146.
- Maria, T. d. Mkgr. Kasimir, 20.
- Sigmund, Mkgr., 20, 136, 150.
- Sophia, T. d. Kurf. Friedrich I., 20.
- Sophia, T. d. Mkgr. Friedrich, 146.
- Sophia, T. d. Mkgr. Georg, 20.
- Sophia, T. d. Mkgr. Joachim Ernst, 178.
- Veronica, T. d. Bggr. Friedrich V., 124.
- Wilhelm, S. d. Mkgr. Friedrich, 20, 146.
- Wilhelm Friedrich, Mkgr., 178.

2. Geistliche und weltliche Würdenträger.

P ä p s t e.

Alexander VI. 252, 253; Julius V. 252, 290; Pius H. 57; Pius III. 252.

Erzbischöfe und Bischöfe.

- Anavarza: Heinrich 80, 228, 363, 375.
- Augsburg: Friedrich Graf von Zollern 137.
- Bamberg: Albert von Wertheim 342; Eberhard 34; Ering 342; Georg Schenk von Limburg 282; Otto der Heilige 3, 4, 5, 6, 57, 71, 187, 190, 308, 313, 372.
- Eichstädt: Berthold Burggraf von Nürnberg 117, 166, 368; Burkard 7, 54; Gabriel 226; Heinrich 379; Konrad 7; Reinboto 16, 66, 67, 71; Wilhelm 208.
- Mainz: Berthold 257.
- Prag: Johann IV. 219.
- Regensburg: Friedrich Burggraf von Nürnberg 120, 166; Heinrich 13, 60; Hertwig 7.
- Würzburg: Berthold von Sternberg 353, 377; Laurentius von Bibra 288; Mangold 329, 359; Reinhard Graf von Abenberg 191, 354.

A e b t e.

- Ahausen: Adelbert 7.
- Ebrach: Adam 7; Johannes 30; N. 38.
- Fulda: Marquard 7.
- Heilsbronn: 1) Rapoto 5, 7, 34. — 2) Nicolaus 35. — 3) Konrad 35. — 4) Arnold 35. — 5) Albert 35. — 6) Werner 35. — 7) Walther 35, 379 — 8) Ulrich 35. 9) Edelwin 35, 374. — 10) Otto 35, 66, 353. — 11) Friedrich 35, 340. — 12) Rudolf 18, 35, 60, 66, 336 — 13) Heinrich von Hirschlach 14, 35, 66, 361. — 14) Konrad von Brundelsheim 12, 35,

375. — 15) Konrad Suppanus 36, 372, 377. — 16) Johannes Gammesfelder 36, 355. — 17) Friedrich von Hirschlach 36, 365. — 18) Gottfried Büchelberger 37, 330, 356, 378, 379. — 19) Arnold 37, 311, 361, 364, 379. — 20) Berthold Stromer (Waldstromer) 9, 38, 58, 350. — 21) Arnold Weibler 39, 63, 133, 368. — 22) Ulrich Kötzler 39, 41, 310, 343, 370. — 23) Peter Wegel 9, 13, 41, 56, 81, 84, 85, 275, 336, 341, 381. — 24) Konrad Haunolt 42, 62, 68, 85, 86, 275, 349, 380. — 25) Sebald Bamberger 3, 15, 21, 22, 23, 24, 25, 30, 43, 56, 69, 84, 241, 243, 324, 326, 350, 359, 378. — 26) Johannes Wenck 25, 28, 45, 84, 325, 359,

367. — 27) Johannes Schopper 13, 28, 33, 45, 49, 87. — 28) Sebastian Wagner 29, 46. — 29) Georg Greulich 30, 47, 49. — 30) Johannes Wirsing 29, 31, 47, 84, 326. — 31) Philipp Heberling 30, 47. — 32) Theophil Durner 47. — 33) Friedrich Schorner 30, 32, 47, 326. — 34) Georg Bäcker 30, 48. — 35) Melchior Wunderer 33, 48, 327. — 36) Konrad Limmer 48. — 37) Adam Francisci 48. — 38) Bartholomäus Wolschendorf 48. — 39) Abdias Wickner 48. — 40) Johann Mehlführer 33, 48.
Neresheim: Ortlieb 7.
Theris: Wignand 7.

Weltliche Fürsten.

Baden: Markgraf Christoph 268; Mkgr. Karl 159, 160.
Bayern: Herzog Albert 253, 287; Hz. Georg 253; König Ludwig I. 74, 75; Hz. Margaretha 253; K. Max II. 75, 78, 158; Hz. Otto 264; Hz. Ruprecht 253, 256; Hz. Stephan 330.
Braunschweig: Herzog Ering 269, 270, 271, 284; Hz. Heinrich 284.
Castilien: König Philipp 289.
Cypern: König N. 11.
Dacien: König N. 11.
Deutschland: Elisabeth, Gem. des Königs Albrecht II., 368; Kaiser Friedrich III. 10, 40, 135, 310; K. Karl IV. 10, 37; K. Konrad III. 7; K. Ludwig IV. 10, 256; K. Maximilian I. 134, 253, 289, 293, 297, 300, 303; K. Rudolf I. 96; K. Ruprecht 124; K. Wenzel 37.
Habsburg: Gräfin Clementia (?) 96, 377; 1) Gr. Elisabeth 16, 95, 96.
Hessen: Landgraf Hermann der Gelehrte 124; Ldgr. Wilhelm 246, 265, 284

Leuchtenberg: Landgraf Ulrich 115; Künigunde 115.
Limburg: Schenk Georg, Bischof von Bamberg, 282.
Oesterreich: Herzog Albrecht mit der Locke 124, 167.
Polen: König Sigismund 153.
Pommern: Herzog Barnim VI. 124.
Preussen: König Friedrich Wilhelm IV. 74, 75, 78, 158; Kronprinz Friedrich Wilhelm 130, 147, 157.
Rheinpfalz: Pfalzgraf Philipp 253
Sachsen: Kurfürst Friedrich 246, 284; Herzog Georg 284; Hz. Johann 284.
Schlesien: Herzog Heinrich IX. 149.
Thüringen: Landgraf Friedrich der Ernsthafte 123.
Veldenz und Zweibrücken: Herzog Alexander 264, 284.
Württemberg: Graf Eberhard 11; Herzog Eberhard 265; Hz. Ulrich 264, 284.

1) Die Namensform *Clementa*, wie sie im Nekrologium beim 22. November sich findet, ist im Mittelalter gar nicht unbekannt; vgl. z. B. *Necrologium eccl. B. Mariae V. Aquensis*, herausgegeben v. Quix, S. 37 und 43.

3. Adlige, Bürger, Bauern.

- von Abenberg, Grafen, 3, 60, 91, 96, 105, 187; Adelbert 5; Bertha 191; Friedrich 6, 7, 16, 19', 361; Hildegard (?) 93; Konrad 5, 6, 189, 190, 191, 194; Maria (?) 6, 96; Mechthildis 6, 189, 190, 191, 194, 335; Rapoto 6, 7, 34, 188, 190, 194, 353; Reinhard 191, 354; Sophia 6, 189, 190, 191, 194, 348.
- von Abenberg, Konrad 191, 338, 347, 353, 365, 382; Johann 191.
- von Absberg, Elisabeth 345; Goswin 379; Hedwig 345; Heinrich 345; Johanna 215, 342; Konrad 345.
- Adelmann, Magdalena 224, 226, 376.
- Apotheker, Katharina 371.
- von Aretin, Freiherr, 78, 159, 175
- Armbaurer, Andreas 365; Elisabeth 365.
- von Aufsess, Peter 288.
- Aurer, Heinrich 350.
- Ayrer, Fritz 221; Hans 221; Laurentius 220.
- Bamberger, Barbara 341; Hans 341.
- Baumgartner, Konrad 366.
- Bäumlner 77.
- Payr, Agnes 364; Johann 277, 364; Katharina 364; Lucia 364.
- von Bernheim, Hermann 359; Konrad 342, 345, 350, 375; Sigeloch 366; vgl. Rinpott.
- Bernhold 4.
- Beheim, Heinrich 373.
- von Bibra, Laurentius 288.
- Bignot s. Pignot.
- Bort, Marquard 351, 353.
- von Botenstein, Heinrich 354, 382.
- von Brauneck 378; Almia 347; Andreas 347; vgl. von Hohenlohe.
- von Bruckberg 208; Anna 209; Berthold 208; Christoph 208; Felicitas 206, 209; Friedrich 208, 209, 364, 370; Gertrud 209; Hedwig 208, 340; Heilwigis 209; Heinrich 208, 209; Hermann 209; Konrad 206, 208, 209, 353; Nicolaus 209; Peter 209; Rudolf 209; Ursula 208.
- Bruckner 72.
- Bruschenkel, Seifried 360.
- Bülenhover genannt 366; Wernher 354.
- von Burberg, Eberhard 339; Konrad 368.
- von Cadelsburg, Graf Friedrich 355.
- Calciator s. Schuhmacher.
- von Carnea-Steffaneo, Freiherr, 104.
- Cöler (Coler), Martin Clemens 231; Sophia 354; vgl. Koler.
- von Crailsheim, Freiherr, 77.
- Cristner, Kunigunde 360; Thomas 360.
- Cromer, Eckard 338; Gerhuse 338.
- Detzell, Anton 24.
- Dietenhofer, Elisabeth 377; Rüdiger 344.
- Diner, Heinrich 367.
- von Dornberg, Elisabeth 195; Kunigunde 195, 344, 347; Richenza (Richza) 195, 373; Rudolf 347; Vogt Wolfram 195, 355.
- Dresler, Michael 231.
- Dürer, Albrecht 70, 147.
- Ebenhõe, Hermann 358.
- Ebersberger 78.
- Ebner, Aibert 334; Kunigunde 334.
- von Ehenheim, Georg 215.
- Ehermann, Georg 231.
- von Eib 224, 317; Anna 225, 370; Anselm 224, 227, 376; Barbara 227; Caspar 225, 227; Christoph 226; Elisabeth 215, 370; Gabriel 226; Georg 225; Georg Ludwig 225; Hans 225; Hans Christoph 79, 223, 224; Johann Friedrich 226; Katharina 225; Konrad 224, 225, 370; Ludwig 69, 214, 221, 224, 225, 226, 227, 267, 362, 366, 376; Magdalena 224, 226, 376; Margaretha 227; Martin 79, 223, 224, 225, 226, 349, 351, 363; Sigmund 224.
- Eichenthaler 67.
- Einkurn, Johannes 12.
- von Ellrichshausen, Elisabeth 211; Friedrich 211, 376; Katharina 222; Konrad 211, 222; Ludwig 211; Wilhelm 211.
- Ellrod, Jacob 51.
- von Entse (= Hohenlohe), Adelheid 203, 336; Albert 203, 361, 363.
- von Ernfels, Freiherr Hieronymus 281.
- Eschenbach, Burkard 350; Mechthildis 350.
- Feuerlein 4.
- Fischer, Goswin 369; Wernher 369.
- Flaischmann, Konrad 277.
- von Flitzing 204.
- Flock, Heinrich 349, 357.
- Förster, Jacob Wilhelm 52.

- Forsthuber 75.
Forstner 78.
von Frauehoven, Johann 365.
Fridmann, Johann 319.
Fröblich, Johann 13.
de Gabrielli, Gabriel 62, 181.
Gammesfelder, Adelheid 36, 370; Heinrich 36, 338.
Gansmann, Konrad 359.
von Gärtner 75.
von Gauenheim, Ebelin 373.
Geger, Adelheid 381.
Gesellius, Konrad 381.
von Giesendorf, Bertha 377; Rüdiger 377.
Geylinkb, Ritter, 361.
Glaser, Friedrich 369.
Glatz, Anna 361; Johann 361; Michael 325.
Gletzmann (Gletzelmann) 215; Heinrich 356
Götlinger, Konrad 335, 343.
Götz, Hans 370.
von Gredingen, Kunigunde 382.
Greulich, Hans 47.
ven Grindlach, Albert 223; Friedrich 223;
Herdegen 222, 345, 380; Hilpold 223,
362; Irmtrudis 222, 380; Lupold 222,
223, 374, 379.
Gross, Abraham 179.
Grötsch von Meroltstein, Hedwig 338; Siboto
222, 338.
Grünenberger, Lucas 48, 159, 167.
Gumpeltzhöfer, Anna 365; Johann 365;
Konrad 275, 329, 331, 333.
Gumpenberger 28.
Gusen von Tapfheim, Adelheid 377; Elisa-
beth 347, 352; Konrad 347.
von Guttenberg, Mauritius 250.
von Hagel, Berthold 336.
Halpwegen, Mechtildis 350.
Hantschucher, Gerhuse 371; Peter 371.
von Hardenberg, Fürst, 73.
Hartung, Hans 29, 156, 177.
von Haslach, Eberolf 341; Friedrich 343.
Haunolt, Fritz 42.
Hauslod, Heinrich 343; Ludwig 338.
von Haydeck 59, 194; Adelheid 68; Beatrix
196; Elisabeth 196; Friedrich 195, 196;
Gottfried 60, 195, 206, 372; Hadubrand
195; Heinrich 195; Johann 196, 197;
Konrad 80, 195, 196, 197, 318, 321, 368,
378; Kunigunde 372; Marquard 195.
Haymann, Margaretha 356; Michael 356.
Haynlein, Anna 337; Jacob 337.
Hedweich, Jutta 367; Ludwig 367.
von Hefner-Alteneck 78.
Hegwegen, Margaretha 351.
Heideloff 73.
Heitvolk 186.
von Helmstatt, Elisabeth 218.
von Helpurg, Margaretha 201.
Heltpurger, Dietrich 371; Gisela 371; Jo-
hann 371; Margaretha 371; Peter 371.
von Hennebach, Agnes 380; Ernst 380.
von Henneberg, Wilhelm 250.
Henneberger, Hans 152.
Herold, Georg 178, 179, 180.
Hertreich, Elisabeth 335.
Heydenheim, Konrad 38.
Heydenreich 72, 92, 187.
Hilff, Jorg 8.
von Hirschberg, Graf Gebhard 341.
Hirschvogel, Veit 147.
Hocker, Johann 4, 33, 52, 231.
von Hohenlohe, Adelheid 199; Albert 199;
Elisabeth 199, 342, 362, 363, 366; Gerlach
199; Gottfried 199, 342, 362, 363, 366;
Heinrich 199, 374; Krafft 199; vgl. von
Entse.
von Hohenzollern, Graf Eitel Fritz 11.
von Holbach, Dietrich 223.
Holtzschuher, Albert 228; Berthold 338, 369;
Elisabeth 369; Gertrud 359, 369; Heinrich
310, 369.
Hübschmann, Diemudis 203, 334; Friedrich
203; Heinrich 203, 373; Lupold 203, 348,
352; Marquard 202, 334; Mix 348; Otilia
203; Otto 203; Ulrich 203.
Hummel, Hans 345; Katharina 345.
Hundesdorfer, Konrad 215.
von Hus, Heinrich 18.
Jarwart, Sixtus 78.
Junkleib, Johann 3.
von Kalb 201, 207.
Kamerer, Agnes 349; Albert 349.
von Karelstadt, Johann 339, 340.
Kebler, Jutta 367.
Keck, Georg 231.
von Kemenaten, Konrad 353, 370.

- Kern 157; Philipp Caspar 231.
 Kienbart, Heinrich 368.
 Kienlein, Christoph 230.
 Kiesling, Leupold 376.
 von Knobelsdort, Friedrich 29
 von Knöringen 200, 202; Anna 221, 225;
 Hans 223; Konrad 225; Utz 221; Wolf-
 gang 221.
 Knorr, Peter 341.
 Knortz, Konrad 343.
 Kockner, Konrad 351.
 von Kolbenberg, Sophia 339.
 Koler, Hiltraud 341; vgl. Coler.
 Kolmberger, Heinrich 207, 377.
 König, Jodocus 9, 275.
 Kötzer, Bernhard 40; Eberhard 40; Konrad
 39, 40; Lorenz 39.
 Krafft, Adam 67.
 Krauenfuss, Konrad 349, 380.
 Krauter, Konrad 213, 214.
 Krebs 180, 184; Johann Friedrich 231;
 Peter 318.
 Kremer, Agnes 379; Hans 85, 365.
 Kresse, Konrad 358.
 Kreuter, Katharina 358.
 Kumph, Gertrud 360; Heinrich 351; Konrad
 360.
 Kundiger, Margaretha 351.
 Kunz, Andreas 125.
 Kürschner, Elisabeth 349; Kunigunde 349;
 Ulrich 349.
 de Lacu s. vom See.
 von Lang 73
 Langenfels, Johann 42.
 de Lapide s. von Stein.
 Lebenter, Heinrich 295.
 von Lebzingen, Adelheid 215, 345; Agnes
 215; Anna 215; Else 215; Friedrich 215;
 Hans 215, 345; Hermann 215, 345; Irm-
 gard 215; Kunigunde 215; Siegfried 215,
 345, 360; Sophia 215, 345; Ulrich 215.
 von Lentershausen s. Schenk.
 von Lentersheim, Agnes 373; Anna 342,
 373, 377; Irmgard 373; Konrad 205, 340;
 Veit 262.
 Leonberg, Konrad 5.
 von Leonrod 200, 202; Albrecht 202; Bern-
 hard 202; Elisabeth 202, 369; Eucharius
 02; Fritz 202; Georg 202; Hans 202;
 Margaretha 202; Rudolf 202, 354; Sig-
 mund 202; Ulrich 202; Wilhelm 202, 220.
 von Lerpaur, Burkard 364; Bruno 378.
 von Lichtenstein, Anna 218, 225; Ebold
 214, 218, 247; Hans 225.
 Linck 358; Elisabeth 380; Hedwig 336;
 Heinrich 336.
 von Lodola, Johanna 215.
 von Löwenstein, Ludwig 257, 268.
 von Lüdtwag, Friedrich 214; Georg 214;
 Hans 214; Prinz 214.
 Lüssner, Konrad 359.
 Luther, Martin 49.
 Macke, Johann 361.
 Mader, Hans 286; Peter 286.
 von Mainberg, Katharina 373; Konrad 198,
 353, 372.
 von Mansfeld, Graf Wilhelm 140.
 Manger, Friedrich 181.
 Mauler, Philipp 170.
 Mayer, Simon 51.
 Meck, Hedwig 359.
 Meingott aus Nürnberg 228, 336, 351, 356,
 366.
 Meister, Heinrich 385.
 Melanchthon, Philipp 49
 Mentelleiu s. Muffel.
 Mersauer, Konrad 367.
 Messelheuser, Hermann 347.
 Metzel, Heinrich 342.
 Meyr, Heinrich 335.
 von Möhrensheim, Elisabeth 364.
 Muck, Georg 78.
 Muffel 212; Agnes 213; Bernhard 212; Georg
 214; Hans 213, 214, 350; Heinrich 212,
 213; Jacob 213; Konrad 212, 213, 218,
 333, 335, 355; Marquard 213; Mechthil-
 dis 218, 333, 355; Nicolaus 213; Paul
 213; Ulrich 213.
 Mulich, Michel 286.
 Münster, Egerius 215.
 Muratoris, Johannes 43.
 von Mure 204; Agnes 204; Eberhard 204;
 Elisabeth 204; Engelhard 204; Friedrich
 204, 350; Gisla 204, 337; Heinrich 204;
 Hermann 204; Hertwig 204, 335; Hilt-
 prant 204; Jutta 204; Kathrein 204;
 Konrad 204; Margaretha 204; Marquard
 204; Meinward 204; Petrisa 204; Sophia

- 204; Stephan 204; Ulrich 201, 337, 350, 354, 356, 362, 367.
Mützel, Christina 355; Wernher 72, 355.
Nagel, Nicolaus 227.
von Nassau, Grafen, 197; Anna 374; Emicho 80, 197, 198, 341; Johannes 198; Irmelgard 198, (318), 334.
Neugebauer, Berthold 334, 353; Friedrich 341; Konrad 352; Mechthildis 334, 353.
von Neuenmarck s. Muffel.
Neyffer, Johann 334.
Nieser, Gottfried 378.
Nusser, Hedwig 382.
Nuzzolt, Konrad 367.
von Ochsenstein, Otto 96.
Oder, Georg 227.
von Oettingen, Grafen, 199, 352; Elisabeth 195; Friedrich 195, 200; Johann 202; Konrad 199, 350; Ludwig 195, 347, 370, 375; Ulrich (?) 200; Wolf 200.
Oidtmann 104
Onoltspacher, Mechthildis 357.
von Orlamünde, Grafen, Otto 115, 116; Podika 116.
Ostermaier, Wolfgang 13.
Otto *forestarius* von Nürnberg 363; Diemut 363.
Otzenberger, Konrad 342, 354, 362, 377.
Paldauff, Johann 70.
Pawreisen, Georg 230; Lienhart 230.
Payr s. Bayr.
Pehem s. Beheim.
Pfaff, Apel 373.
Pfefferbalg 201, 207; Adelheid 202; Burkard 202; Eberhard 202; Elisabeth 202; Heinrich 201; Konrad 201, 202, 350; Mechthildis 202; Michael 202; Salome 202.
Pflintzinger, Berthold 337; Jutta 337; Konrad 369.
Pfott, Elisabeth 339; Johannes 24, 339.
Pignot, Berthold 353; Konrad 356.
Pirlein, Elisabeth 354; Konrad 354.
Piscator s. Fischer.
Pistor, Adelheid 380; Heinrich 380.
Pleidenwurf 81.
Plofelder, Johann 231.
Polrauss, Johann 277, 351.
Preneck, Georg 162.
Purkstal, Nicolaus 356.
von Putendorf 200, 205; Agnes 205; Erkenger 205; Felicitas 205; Friedrich 205; Georg 205; Gernot 205; Heinrich 205; Johann 15, 205; Kaspar 205, 371; Rudolf 205.
Putner, Engelhard 350.
Ragze, Graf Konrad 95.
von Rechberg (Rechenberg), Erkenger 211, 340; Ernst 281; Hedwig 211, 380; Margaretha 210; Wilhelm 211.
Reich, Konrad 338
von Reichenau 208; Erkenger 208, 335, 353, 359; Konrad 208; Wilhelm 208.
Reilindis aus Ansbach 361.
Reinger aus Nürnberg 330, 334, 347, 368, 382; Jutta 339, 344, 350.
Reuhel, Hans 351.
Reuter, Ambrosius 49.
von Risenburg 219.
Rindsmaul, Adelheid 216, 337; Albert 216, 335, 336, 337, 375; Friderunda 216, 337; Friedrich 216; Hartmann 216; Heinrich 216, 337, 381; Lupold 216, 370; Mechthildis 216, 374.
von Riueck, Johann 341.
Riupott von Bernheim, Jutta 338, 349.
Romsteck, Johann Georg 179.
Rosenberg 216; Georg 257.
Rosler, Wolfgang 26.
Rössner, Heinrich 348
von Roteburg 207; Adelheid 363, 367; Christina Regina 207, 342; Engelhart 207, 349; Friedrich 207, 377; Heinrich 207, 214, 349, 367; Konrad 207, 364; Leopold 207, 354; Leupolda 354; Walther 207, 336; vgl. von Stein.
von Rothan, Christoph 218; Friedrich 218; Sebald 217.
Rühl, Andreas 162; Leonhard 162.
Rümel, Jacob 374.
von Sack, Georg 79, 217.
Salinger, Wolfgang 230.
Saxe, Hermann 365.
Schaller, Nicolaus 172.
Scharpff, Jodocus 308.
von Schaumburg (Schaumberg), Podika 116; Posko 116.
Schecht (Schetz) von Pleinveldt, Oswald 285, 286.

- von Schenk 215.
 Schenk von Lentershausen, Heinrich 229.
 von Schlüsselberg, Graf Konrad 97.
 Schmid, Hans 70.
 Schopper, Ambrosius 45; Willibald 45.
 Schubmacher, Margaretha 375; Martin 375.
 Schuler, Heinrich 370.
 Schulz 75, 78; Karl Friedrich 92, 125.
 von Sebech, Ernst 373.
 von Seckendorf 200, 201; Aberdar 210;
 Apel 209; Arnold 206, 210; Burkard 209,
 210, 358; Christoph 210; Friedrich 210;
 Georg 209, 210, 211; Gutende 210; He-
 lena 2 19; Hilpold 210; Johann 209, 210,
 297, 381; Katharina 222; Konrad 210;
 Leupold 210; Ludwig 210; Margaretha
 206, 209, 210, 218, 381; Mauritius 210;
 Oswald 281; Sebastian 210; Sigmund 210;
 Valrun 209; Wigeles 209; Wilhelm 209;
 vgl. von Stopfenheim.
 vom See, Agnes 358; Otto 353; Seifried 358.
 Seiler, Johann, 13, 275.
 Sel, Diemut 351.
 Seyfer, Johann 227.
 Solzburg (Sülzburg), Adelheid 207; Gott-
 fried 374; Konrad 207, 215, 343; Petrisa
 207; Ulrich 374.
 Sparneck 215.
 von Stauff, Gertrud 365; Hermann 365;
 Irmgard 379.
 Stayber, Johannes 24, 212; Lorenz 212,
 359; Magdalena 359; Sebald 212.
 von Stein 207; Adelheid 207, 362; Anna
 221; Gertrud 207, 346, 350; Heinrich
 207, 350, 359, 360; Hermann 207, 362;
 Konrad 377; Hiltpolt 207; Margaretha
 207, 355; Petrisa 207, 379; vgl. von
 Rotenburg.
 von Steinach, Gertrud 336; Jutta 336.
 Steinmetz, Mechthildis 352.
 von Stephen, Reinhard 374.
 von Sternberg, Berthold 377; Hermann 378.
 von Stetten, Anna 218.
 Stuedner, Konrad 376.
 Stieber von Buttenbain, Katharina 225.
 Stillfried, Graf Rudolf 74, 75, 76, 77, 78,
 159, 175.
 von Stopfenheim, Anna 377; Barbara 377;
 Georg 211; Ludwig 378; Margaretha 339;
 Meinward 341; Walther 211, 318, 339,
 377; vgl. von Seckendorf.
 Stoss, Veit 69.
 von Strasberg, Graf Emmerich 96.
 Strobel, Peter 329.
 Stromer s. Waldstromer.
 Stübbe 130.
 Suchenwirt, Peter 166.
 Tafler (gen. Dürr), Cristan 369; Leonhard
 55, 376.
 von Tagestetten, Meinloch 344, 351.
 Taubmann, Friedrich 51, 161.
 von Thanne 200, 201; Berthold 373; Engel-
 hart 201; Engelhardinna 201; Felicitas
 201; Friedrich 201, 341; Hermann 201;
 Konrad 201; Margaretha 201; Merklein
 201; Oswald 201; Wolf 201.
 von Thüngen, Hilbold 216; Johann Adam
 216; Kilian 216; Wilhelm 216.
 Tremel, Ulrich 15.
 Treutel 378.
 von Treutlingen, Anna 377.
 von Truhendingen, Grafen, Agnes 200;
 Friedrich 97, 379; Otto der Jüngere 347.
 von Urau (Vrowe, Vrawe), Adelheid 357;
 Berthold 186, 339.
 Veldner, Konrad, 342, 380.
 von Vendeback, Berthold 374; Burkard 381;
 Walpurgis 350, 366.
 von Vestenberg 205; Agnes 206; Albert
 206, 209; Cröpflin 206; Eckert 206;
 Elisabeth 206; Felicitas 206, 209; Gertrud
 206; Gottfried 198, 206; Hedwig 205,
 206, 368; Heinrich 206; Hermann 205,
 206, 333, 347, 365, 368; Hertwig 206;
 Johann 206; Konrad 205, 206, 210, 334,
 338; Kraft 206; Lupold 206; Margaretha
 206, 210; Römung 205, 206; Sophia
 205, 206, 365; Ulrich 206; Vitus 143, 206.
 von Virnsberg, Albert 373, 382.
 Vischer, Jacob 340; Peter 59.
 Vogler, Georg 28.
 Vogt, Friedrich 370.
 Voit 75, 77.
 Volkmair, Friedrich 309, 339, 365, 373.
 von Volz 78.
 Wagner, Johannes 329, 358.
 Waldstromer 218; Albert 38; Berthold 220;
 Dorothea 220; Franz 220; Jacob 220;

- Konrad 38, 220; Margaretha 220; Peter 38, 220; Sebald 220; Stephan 220.
von Walmersbach, Adelheid 342.
Wanbauch, Marquard 338.
Wanner, Anna 364; Elisabeth 351; Friedrich 308; Heinrich 364.
von Warperg, Schenk 352; Ulrich 186.
Wegel (Weigel), Hans 41, 336; Kunigunde 41, 336; Offmey 361; Peter 213.
Weibler, Ecke 39, 368; Gottfried 348; Heinrich 39; Konrad 39; Kunigunde 343; Margaretha 348; Peter 39; Ulrich 39.
Weinbart 72.
Weislok, Konrad 318.
von Weitenbach, Adam 215.
von Weitersdorf (Witramsorf) 201, 206, 221; Arnold 207; Burkard 206, 344, 348, 354; Elisabeth 207; Gottfried 207; Heinrich 207; Johann 206, 207, 364; Margaretha 207; Marquard 207, 352; Peter 207; Wipold 207.
Welser, Julius 211.
von Wenkheim 318; Balthasar 222; Elisabeth 222; Ernst 222; Hans 222; Heinrich 222; Richard 222.
Werde 140.
Wernher aus Nürnberg 334.
Werntzer, Katharina 353; Konrad 353.
von Wertheim, Albert 342.
Wiemer, Adelheid 373; Friedrich 373.
von Wilhelmsdorf, Burkard 204; Jutta 204.
Winsheimer, Konrad 353.
Wirt, Peter 376.
Wispeck, Georg 281
Wohlgemut, Michael 137, 147.
Wollmershausen, Susanna 221.
Woltzhover, Heinrich 337, 354.
Wunderer, Jobst 48.
Zahu, Heinrich 347.
Zainer, Ulrich 318.
von Zedwitz, Hans Georg 221; Peter 221; Susanna 221; Ulrich 221, 242.
Zenner, Kraft 381.
von Zeun 215
Zichendorffer, Johann 340.
Zoll, Heinrich 368.
von Zollern, Grafen, Burkard 96; Friedrich, Bischof von Augsburg, 137.
Zwighn, Konrad 310.

Orts-Verzeichniss.

- Abenberg 7, 16.
Adeishofen 25.
Affalterbach 245.
Ahausen 242, 251, 334, 337,
338, 341, 342, 347, 348,
353, 359, 361, 369, 373,
377.
Allersberg 265.
Altenguttenberg 250.
Altenmuh 205, 287.
Altorf 264.
Amberg 257, 264, 337, 338,
354.
Ammerndorf (Amelratzdorf)
19, 25, 207, 342, 346,
364, 375, 376.
Anavarza 229.
Andorf 284.
Ansbach 25, 52, 161, 291,
336, 337, 341, 343, 347,
360, 366, 367, 370, 374,
379, 381.
Arberg 354
Ansbaur 355, 367, 376, 381.
Aschaffenburg 368.
Augsburg 85, 253, 257, 280,
282, 284, 287.
Aurach 364, 378.
Baiersdorf 290, 303.
Baldersheim (Baldolzheim)
347, 368.
Balmersgarten 364.
Bamberg 6, 351, 356, 370,
382.
Bauenheim 366.
Baurelbach 338.
Bayreuth 52.
Bechhofen 210, 353, 366.
Bellingsdorf 345.
Berchtoldsdorf 212, 205.
Berneck 116.
Bergau 267.
Bernheim 339.
Bildhausen 326
Bischofsbach 110, 343, 353,
370.
Blintenhasela 345.
Bondorf (Bonhof) 8, 11, 15,
376.
Bopfingen 365.
Botemuselndorf 345.
Breitenau 124.
Breitenbrunn 341, 352, 356,
378.
Breitenlohe 346.
Bruck 7.
Brunn 338, 345.
Buch 7, 380.
Büchelberg 379.
Buchheim 363.
Burges 2 9
Burghausen 253, 256.
Bürglau 25.
Bürglein 334, 345, 353, 374,
377.
Bürgles 81.
Burtscheid 124.
Butlach 195
Cadolzburg 130, 285, 294,
354.
Cannmerstein 214.
Chaundorf s. Kaudorf.
Citeaux 5, 8, 42, 43, 46.
Clairvaux 5.
Constanz 289, 290, 297.
Culmbach 116, 175, 302.
Dietenhofen 371.
Donauwörth 258, 286.
Ebrach 5, 30, 31, 34, 47,
241, 326, 343, 362.
Eckperhofen 8, 25.
Eich 7, 345.
Eichstädt 82, 257, 336, 351,
353, 371, 377.
Eifelstadt 11.
Eiuersdorf (Einhardsdorf)
352, 364, 375.
Elbingen 212.
Engelhartsdorf 208.
Enthse 203.
Erfurt 191, 246, 284.
Ergersheim 351.
Erlangen 52, 329
Erlbach 25, 377.
Escheubach 215, 296, 352,
360.
Eulein 337.
Farnbach 360.
Felharu 7.
Felbrecht 19, 375.
Feuchtwald 296, 358, 368.
Folzgau 264.
Forst 19.
Frankenthal 140.
Frankfurt a. M. 212, 284.

- Frauenaarach s. Aurach.
 Freienstadt 265, 273.
 Friederstal 357.
 Fürth 349, 369.
 Gastenfelden 359.
 Gauchsorf 364.
 Geilenau 211.
 Gerbersdorf 286.
 Gleizendorf 337, 354, 366.
 Gotmötzelnsdorf 374.
 Gotzendorf 366.
 Graben 7.
 Grosselingen 378.
 Grossgarten 268.
 Grossbaslach 25, 344.
 Gründlach 116, 117.
 Gugelheim 379.
 Gundelfingen 284.
 Gunderamsgeses 19.
 Gunzenhausen 214, 281, 338.
 Habelsheim 348, 352.
 Haldensleben 2.
 Hall 334, 341, 369, 370, 376.
 Halsbach 2.
 Halsheim 2.
 Harkradshofen 203.
 Hasslach 81, 349, 359, 370.
 Haydeck 260, 265, 266, 272, 273, 280, 281, 282, 283, 284.
 Hegendorf 355.
 Heidelberg 13.
 Heidenheim 251, 268.
 Heidingsfeld 93.
 Heilbronn 2.
 Heilbrunn 2, 274.
 Helingersdorf 345.
 Hemmauer 270, 284.
 Heunebach 380.
 Heroldsberg 287.
 Herrieden 295, 334, 335, 348, 352, 376.
 Hersbruck 264.
 Heunersdorf 340.
 Hilpoltstein 260, 270, 279.
 Himmelkron 116, 117.
 Himmelthron 116, 117.
 Hirschau 25.
 Hirschbrunn 347, 353, 368.
 Hirschlach 210, 370, 373.
 Höchstätt 190.
 Hof 124.
 Hofstetten 344.
 Hohenzoller 103.
 Horneck 268.
 Hundorf 352, 377.
 Ingersheim 268.
 Ingolstadt 254, 258, 265, 272.
 Innsbruck 280, 282.
 Iphofen 343.
 Jochsberg 209.
 Kalmütz 270, 284.
 Kam 270.
 Karbach 339.
 Kaudorf (Kauendorf) 343, 347, 369.
 Kehlheim 25, 295.
 Kemnaten 342, 354, 370.
 Kettelndorf 7, 354, 366.
 Kirchfarenbach 25.
 Kirchefennebach 377.
 Kirchthumbach 25, 351.
 Kitzingen 191.
 Knittlingen (Knutling) 268.
 Knopfstein 272.
 Köln 68, 130, 283, 311, 318.
 Königsbrunn 268.
 Königshofen 362, 371.
 Kotzenaurach 19.
 Kraichgau 268.
 Kutzensdorf 370.
 Landshut 256, 266.
 Langensteinach 25.
 Langenzenn 333, 341, 351.
 Langheim 4, 5, 34, 241, 326.
 Laubingen 284.
 Lauf 264, 374.
 Lebingen 362.
 Lebenzell 350.
 Lellenfeld 337.
 Lengenfeld 270, 284.
 Lentersheim 25, 370.
 Leutershofen 356.
 Leuthersdorf 338.
 Lienthal 351.
 Liggarthausen 363.
 Lübeck 284.
 Mainberg s. Personenverz.
 Mainz 358.
 Malmersdorf 19.
 Markterlbach 103
 Maulbronn 268.
 Mausendorf 18.
 Meckmühl 268.
 Meinthal 379.
 Memmingen 356, 358, 379.
 Merlach 334.
 Metz 284.
 Mirkendorf 8, 25, 11^o, 210, 277, 286, 352, 370, 372, 381.
 Mörelbach 349.
 Morimund 5.
 Moroltstein 338
 Mosbach (Musbach) 268, 364, 365, 370.
 Muchel 356.
 München 56, 272.
 Museldorf 342.
 Memmersdorf 116.
 Neuburg 266, 284.
 Neudorf 355
 Neuenhöfen 345.
 Neuenstadt 268.
 Neuenstetten 352.
 Neuohof 8, 11, 23, 285, 294.
 Neumarkt 264, 266, 272, 280, 382.
 Neuses 19, 364, 375.
 Neuss 284.
 Neustadt 376.
 Neustadt am Kocher 268.
 Niederbambach (Niederhabenbach) 335.
 Nördlingen 25, 41, 244, 335, 359, 364, 373, 379.
 Nürnberg 8, 15, 43, 45, 46, 54, 55, 57, 65, 181, 186, 220, 244, 245, 264, 266, 284, 286, 287, 334, 335, 336, 337, 338, 341, 343, 344, 348, 349, 350, 351, 352, 355, 356, 357, 359, 360, 362, 363, 365, 367, 369, 371, 373, 376, 377, 378, 380, 382.

- Oberndorf 19, 99, 207, 353,
355, 377, 381.
Oerengau 372.
Orbach 368.
Ornbaur s. Arnbaur.
Päris 319.
Petersaurach 282, 356.
Pforzheim 138, 159.
Plassenburg 115, 116, 134,
147, 303.
Prettheim 268.
Prünn 313.
Prunst 281.
Purck 336.
Rain 266.
Randersacker 8, 11, 288,
306, 345.
Regensburg 270, 271, 281.
Reichelsdorf 220.
Reichenbach 363.
Reichertshofen 284.
Retzbach 368.
Reut 25.
Riegershofen 379.
Rodmansdorf 329.
Rohr 214, 281, 336, 356.
Rohrbach 335, 359.
Rossendorf 341.
Rostall 220.
Rot 259, 265, 267, 281, 282.
Rotenburg 335, 351, 360,
366.
Rupoltsdorf 209.
Rüteldorf 19.
Sachsbach 7, 368.
Salmersgarten 374.
Salvelt 369.
Saunsheim 380.
Schäfersheim 362.
Schönau 93.
Schönberg 270.
Schwabach 246, 247, 281,
335, 353, 382.
Schwandorf 267, 281.
Schweighausen 344, 349.
Schweiningen 358.
Seitendorf 281.
Seligenstadt 7.
Siedelbach 186.
Siemansdorf 342, 373.
Simmershofen 25.
Sinsheim 268.
Sommerhausen s. Ahausen.
Spalt 97, 192, 193, 336, 344,
351.
Speier 131, 343
Spielberg 339.
Stein 273, 281.
Steinach 101.
Steinhof 287.
Stockheim (Stockem) 340,
351.
Strassburg 284.
Streitberg 241.
Streitdorf 335.
Struthof 339.
Sulzbach 269, 284.
Taubach 354.
Tauchenrod 367.
Teiningen 360.
Tetelbach 11.
Tetelsau 214, 317, 334, 369.
Teuersdorf 341, 362
Trautskirchen 25
Trebcast 116.
Trochtelfingen 372.
Ueberlingen 123.
Uffenheim 19, 361, 368.
Ulm 242, 256, 284, 292.
Untereschenbach 19.
Urenheim 353.
Urfersheim 353.
Uzmemmingen 336, 349.
Vaibingen 268.
Valdersdorf 348.
Vechsendorf 381.
Veitsaurach 365.
Veltbach 364.
Vendenbach 354.
Venedig 81, 84, 85, 86
Vestenberg 206.
Vilshofen 281.
Virnsberg 97.
Vobsberg 362.
Volkershau 39, 281, 370.
Vorendorf 339.
Vorchheim 376.
Waldmanshofen 343.
Walmersbach 25.
Wassertruheding 380.
Wasserzell 19, 347.
Wazendorf 8, 26, 277, 335,
342, 353, 359, 360, 362,
380, 382.
Weiden 284.
Weidenbach 367, 376.
Weigenheim 374.
Weihermühl 334.
Weiler 367.
Weinsberg 268.
Weissenbrunn 25, 81, 214.
Weissenburg 348, 349, 368,
378, 380, 382.
Weiterndorf 377.
Wolmanstetten 7.
Wels 230.
Westheim 336, 354, 362.
Widern 268.
Wilere 7.
Willendorf 341, 343.
Wilmut 368.
Wilzburg 170, 251.
Wimpfen 339.
Windbach 216.
Weinsbach (Weinrichsbach)
19.
Winsheim 162, 241, 252,
347, 353, 357, 358, 360,
365, 375.
Winterhausen s. Ahausen
Wippenau 354.
Wolframsdorf 337, 354.
Wollansdorf 346, 360, 369.
Wollersdorf 350.
Worms 268, 284.
Würzburg 25, 101, 348, 351,
368, 372, 373, 378, 379,
381.
Zant 373, 381, 382.
Zellingen 351, 353.
Ziegendorf (Zichendorf) 334,
359.
Ziswigen 336, 374.
Zwetel 93.

Verzeichniss der photolithographischen Abbildungen.

Die Seitenzahlen geben an, wo die Erklärung eines jeden Bildes zu finden ist.

<p>1. Kloster Heilsbronn (Titelbild)</p> <p>2. Abt Joh. Wenck, † 1538 45</p> <p> Abt Joh. Schopper, † 1542 46</p> <p>3. Abt Johannes Wirsing, † 1552 47</p> <p>4. Grundriss der Münsterkirche zu Heilsbronn 53, 237</p> <p>5. Capitelle und Säulenfüsse im Langschiff 54</p> <p>6. Die Veränderung der Fenster im Langschiff der Kirche 55</p> <p>7. Die westliche Seite des südlichen Querschiffes 55, 70</p> <p>8. Haydeck 59</p> <p>9. Hochaltar der Münsterkirche zu Heilsbronn. — Gläserne Reliquienkapsel des Hochaltars 67</p> <p>10. Aufsatz zum Altare der 11000 Jungfrauen 69</p> <p>11. Aufsatz zum Altare der hh. Petrus und Paulus 70</p> <p>12. Aufsatz zum Altare der h. Muttergottes 71</p> <p>13. Situationsplan der Klostergebäude zu Heilsbronn 80</p> <p>14. Capitelle aus dem romanischen Kreuzgange 81</p> <p>15. Grundriss der „Primizkapelle“ [Refectorium] zu Heilsbronn 83</p> <p>16. „Primizkapelle“: Durchschnitt nach Norden und nördliche Ansicht. — Südliche Ansicht der „Primizkapelle“ 83</p> <p>17. Durchschnitt der „Primizkapelle“ nach Osten. — Westliche Ansicht der „Primizkapelle“ 83</p>	<p>18. Glasgemälde im Mittelfenster des Chores zu Heilsbronn 97</p> <p>19. Friedrich III., Burggraf zu Nürnberg 99</p> <p>20. Zwei burggräfliche Frauen 101</p> <p>21. Wiederhergestelltes Mittelfenster des Chores der Münsterkirche 97</p> <p>22. Gerippe unter den neuen Zellengräbern. — Durchschnitt der neuen Zellengräber für die im Chore aufgefundenen Gerippe 105, 107</p> <p>23. Die vermeintliche weisse Frau der fränkischen Linie Hohenzollern 117</p> <p>24. Berthold, Bischof zu Eichstädt 117</p> <p>25. Friedrich V., Burggraf von Nürnberg, und seine Söhne 122</p> <p>26. Elisabeth von Thüringen, Gemahlin Friedrich's V. von Nürnberg, und ihre Töchter 122</p> <p>27. König Ruprecht und seine Gemahlin Elisabeth von Nürnberg 124</p> <p>28. Albertus mit dem Zopfe und seine zwei Gemahlinnen 124</p> <p>29. Katharina Burggräfin von Nürnberg, Aebtissin zu Hof 125</p> <p>30. Steinwappen des Kurfürsten Friedrich I. und seiner Gemahlin zu Cadolzburg 131</p> <p>31. Wappen der Kurfürstin Elisabeth von Brandenburg zu Rostal 131</p> <p>32. Denkmal im Erweiterungsbau des südlichen Seitenschiffes der Münsterkirche zu Heilsbronn 132</p>
---	--

33. Johannes (Alchymista) Markgrafen zu Brandenburg und seiner Gemahlin Wappen zu Cadolzburg . . .	134	54. Konrad von Haydeck, † 1357 . . .	197
34. Gedächtnis Tafel des Kurfürsten Friedrich II., † 1471	134	55. Haydeckischer und Nassauischer Sarkophag	197, 198
35. Anna Kurfürstin zu Brandenburg .	139	56. Hohenlohe	199
36. Aufsatz zum Altare der hh. Dreikönige	144	57. Oettingen	199
37. Markgraf Friedrich der Aeltere von Brandenburg	147	58. Sohlen	200
38. Steindenkmal des Markgrafen Sigismund	150	59. Weitersdorf und Seckendorf . . .	201
39. Kasimir Markgraf zu Brandenburg und Susanna geb. Herzogin von von Bayern	151	60. Thanne	201
40. Georg der Fromme, Markgraf zu Brandenburg	152	61. Kalb	201
41. Beatrix von Frangypan, erste Gem. Georg des Frommen	157	62. Pfefferbalg	201
42. Albrecht, Hochmeister des deutschen Ordens	159	63. Leonrod	202
43. Albrecht (Alcibiades) Markgraf zu Brandenburg	159	64. Leonrod	202
44. Georg Friedrich Markgraf von Brandenburg	161	65. Knöringen	202
45. Elisabeth von Brandenburg, erste Gemahlin des Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg . . .	161	66. Marquard Hübschmann	202
46. Sophia von Braunschweig-Lüneburg, zweite Gemahlin des Markgrafen Friedrich von Brandenburg . . .	161	67. Unbekannt [mit „Bruckberg“ bezeichnet]	203
47. Georg Friedrich Markgraf von Brandenburg, † 1603	162	68. Mure	204
48. Statuetten (I—IV) am Sarkophag des Markgrafen Georg Friedrich .	165	69. Putendorf	205
49. Statuetten (V—VIII) am Sarkophag des Markgrafen Georg Friedrich .	165	70. Putendorf	205
50. Joachim Ernst Markgraf von Brandenburg	178	71. Vestenberg	206
51. Die Stiftung des Heilsbronner Münsters	187	72. Weitersdorf	206
52. Haydeck	195	73. Konrad von Rotenburg	207
53. Steinsculptur aus den ehemaligen Kreuzgängen	196	74. Kalb und Oberndorf	207
		75. Konrad von Reichenau und sein Sohn	208
		76. Reichenau	208
		77. Bruckberg	208
		78. Wilhelm von Ellrichshausen, † 1482	211
		79. Wappen von Ellrichshausen . . .	211
		80. Lüttwach	214
		81. Unbekannt	215
		82. Rosenberg und Thüngen	216
		83. Georg Sack, † 1483	217
		84. Konrad von Muffel, † 1517	218
		85. Ebold von Lichtenstein, † 1504 .	218
		86. Glasirte Klinker im Kirchpflaster zu Heilsbronn	218
		87. Glasirte Klinker im Kirchpflaster zu Heilsbronn	219
		88. Rothe Klinker im Kirchpflaster zu Heilsbronn	219
		89. Grindlach	222
		90. Friedrich von Holbach, † 1493 . .	223

Inhalts-Verzeichniss.

	Seite
Einleitung	V
Verzeichniss der benutzten Quellen	XIV
Erster Abschnitt. Geschichte des Klosters Heilsbronn und der späteren Fürstenschule daselbst	1
1. Geschichte des Klosters	1
2. Die Aebte von Heilsbronn	34
3. Die Fürstenschule	49
Zweiter Abschnitt. Beschreibung und Baugeschichte der Kirche und der übrigen Klostergebäulichkeiten	53
1. Die Klosterkirche	53
a. Die älteste Basilika	53
b. Die Haydecker Kapelle	58
c. Die östliche Erweiterung (Chor)	60
d. Die westliche Erweiterung (Ritterkapelle)	61
e. Die südliche Erweiterung (Seitenschiff)	63
f. Der Thurm	64
g. Die Altäre	65
h. Restauration der Klosterkirche im 18. Jahrhundert	72
i. Restauration der Klosterkirche in den Jahren 1851—1866	73
k. Die Eröffnung der hohenzollerischen Gräber im Jahre 1853	78
2. Die Klostergebäude	80
a. Die Kreuzgänge	80
b. Das Refectorium	82
c. Die übrigen Klostergebäude	84
3. Zwei kleinere Kirchen in Heilsbronn	86
a. Die Hospitalkirche	86
b. Die Katharinenkirche	87
Dritter Abschnitt. Grab- und Denkmäler der Burggrafen von Nürnberg sowie der Kurfürsten und Markgrafen von Brandenburg	92
1. Burggrafen von Nürnberg	93
2. Kurfürsten von Brandenburg	127
3. Markgrafen von Brandenburg-Ansbach	144

	Seite
Uebersicht der Verwandtschaft derjenigen Mitglieder des Hauses Hohenzollern, welche in der Münsterkirche zu Heilsbronn begraben sind oder deren Andenken daselbst durch Stiftungen, Bildwerke oder Gemälde erhalten wird zu	184
Vierter Abschnitt. Grab- und Denkmäler dynastischer, adliger und anderer Personen	185
1. Dynasten	187
2. Ritter	200
a. In der Ritterkapelle	201
b. Im südlichen Seitenschiffe	216
c. Im nördlichen Seitenschiffe	222
d. Im Mittelschiffe	223
e. In der Haydecker Kapelle	226
3. Aebte und Klosterbrüder	227
4. Andere Personen	228
5. Einige alte Gemälde ohne Beischriften	231
Erklärung der Zahlen im Grundrisse der Münsterkirche, zugleich ein vollständiges Verzeichniss der heute noch daselbst vorhandenen Denkmäler, Bilder und Altäre	233
Beilagen	239
Fünfter Abschnitt. Historische Aufzeichnungen des Abtes Sebald Bamberger (1498—1518)	241
Markgraf Kasimir schlägt die Nürnberger bei Affalterpach. 1502	245
Der Landshuter Erbfolgekrieg. 1504. 1505	253
Markgraf Friedrich wird von seinen Söhnen auf der Plassenburg internirt. 1515.	302
Sechster Abschnitt. Die ehemaligen Kunst- und Reliquienschatze der Klosterkirche und das profane Silberzeug der Abtswohnung	307
1. Die Kunst- und Reliquienschatze der Klosterkirche	307
2. Das profane Silberzeug der Abtswohnung	324
Siebenter Abschnitt. Die Nekrologien des Klosters Heilsbronn	328
Personenverzeichniss	383
Ortsverzeichniss	392
Verzeichniss der photolithographischen Abbildungen	395



